

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2018**

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.01.2018

Die Jahreslosung für 2018

Gott spricht: **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**

Offenbarung 21,6

Die Jahreslosung für 2018

Die Jahreslosung für das Jahr 2018 stammt aus dem Buch der Offenbarung, und zwar aus dem vorletzten Kapitel. Die Offenbarung ist das letzte Buch in der Bibel. Für viele ist sie geheimnisvoll und rätselhaft, auch wenn es viele Auslegungen dazu gibt. Gleichzeitig ist sie das einzige Buch, das mit einer Segensverheißung beginnt: *Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. (Offb. 1,3)*

Ich verstehe das so, dass es sich lohnt, die Offenbarung zu lesen und ihre Aussagen immer wieder auf mich wirken zu lassen. Auch wenn ich nicht alles verstehe, können die Worte der Schrift mein Herz berühren. So auch die Jahreslosung für dieses Jahr. Kein Geringerer als Gott sagt uns hier zu, uns „von der Quelle des lebendigen Wassers“ zu geben, und das auch noch *umsonst!* Das bedeutet, ich muss nichts dafür bringen - kein Geld oder sonst irgendetwas. Zu einfach? „Da muss es doch einen Haken geben, zumindest eine Vorbedingung“, mag man da denken. Und was ist das überhaupt für ein Wasser?

Als Jesus auf der Erde war, führte er ein Gespräch mit einer Frau an einem Brunnen, also an einer Wasserquelle. Er bat sie um Wasser und sagte gleichzeitig zu ihr: *„Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser.“ (Joh. 4,10)*

Nun leben wir ja in einer Gesellschaft, in der es populär ist, Wasser zu trinken. Doch zu Jesu Zeiten war Wasser in erster Linie nicht das gesündere Getränk, sondern lebenswichtig (was es immer noch ist). Beziehen wir das doch einmal auf die Worte Christi. Sind sie für uns nur eine von vielen Möglichkeiten auf einem Markt von geistlichen Weisheiten? Dann werden wir uns vielleicht nach einem „Getränk“ umsehen, das mehr unserem Geschmack entspricht. Doch wer von diesem „lebendigen Wasser“ schon gekostet hat, wird diese Quelle nicht mehr verlassen wollen. Denn selbst in dünnen Zeiten müssen wir dann nicht mehr dürsten, sondern empfangen neue Kraft.

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht

Angela Mumssen

Nun folgt die Tageslosung für den 1.1.2018

So habt nun acht, dass ihr tut, wie euch der HERR, euer Gott, geboten hat, und weicht nicht, weder zur Rechten noch zur Linken.

5.Mose 5,32

Jesus spricht: **Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.**

Johannes 15,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich möchte das heutige Losungswort einmal mit einer langen Autoreise vergleichen - z.B. von Norddeutschland nach Süditalien. Nun sagt man ja, man solle sein Ziel im Auge behalten. Doch das ist bei solch einer langen Reise nicht einfach. Dort mag vielleicht die Sonne scheinen und das Meer

rauschen, doch hier sehen wir stundenlang nur Nieselregen und die Autobahn, auf der wir fahren. Links eine Begrenzung und rechts eine Begrenzung. Autos, die uns überholen, oder welche, die wir überholen. Während die Mitfahrer schon davon träumen, im Meer zu baden, muss sich der Fahrer auf die Fahrbahn konzentrieren. Für ihn bzw. sie gilt nur eine Regel: aufpassen und dranbleiben.

Ich denke, so muss es auch dem Volk Israel ergangen sein. Dass Gott einmal durch dieses Volk die gesamte Menschheit segnen will, war ein weit entferntes Ziel. Zunächst galt erst mal nur die Devise: aufpassen und dranbleiben. Gottes Gebote waren wie die Wegbegrenzungen einer Straße. „*Weder zur Rechten noch zur Linken*“, heißt es im Losungswort. Wer auf der Straße bleibt, kommt auch irgendwann zum Ziel - darauf sollten die Menschen damals ihr Vertrauen setzen.

Ich meine, das gilt auch für uns Christen. Der Lehrtext nennt uns eines der Ziele, die Gott mit uns erreichen will: dass wir Frucht bringen und dadurch Gott verherrlichen. Auch wir sind - wie Israel damals - auf dem Weg. Und auch wir sind aufgefordert, dran- bzw. draufzubleiben. Doch gibt es einen Unterschied. Unseren Weg erkennen wir nicht an seinen Begrenzungen. Unser Weg ist eine Person: Jesus Christus. Unser Weg ist dort, wo Jesus uns vorangeht. Dranbleiben bedeutet demnach, dass wir ihm nacheifern, seine Worte in unserem Leben umsetzen und uns durch seinen Geist leiten lassen. Doch auch hier ist es wie auf einer langen Reise. Je näher wir dem Ziel kommen, desto deutlicher kann man es schon erkennen - nämlich das Wesen Christi in uns!

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.01.2018

Der HERR hat mich gesandt, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, schöne Kleider statt eines betrübten Geistes gegeben werden.

Jesaja 61,1.3

Jesus spricht: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erquickt

Das heutige Losungswort bezieht sich prophetisch direkt auf Jesus Christus. Als Jesus in seiner Wirkenszeit einmal in seine Heimatstadt Nazareth kam, ging er am Sabbat in die dortige Synagoge. Es wurde ihm eine Schriftrolle gereicht und er las genau diese Verse der Losung aus dem Buch Jesaja vor. Seine Auslegung dazu war verblüffend einfach: „Heute ist dieses Wort vor euren Augen und Ohren Wirklichkeit geworden!“ (Luk. 4,21) Damit bezog er dieses Wort direkt auf sich. Vor allem aber handelte er auch dem entsprechend. Behaupten kann man ja vieles, doch Jesus setzte es in die Tat um. Er heilte Kranke, weckte Tote auf, erbarmte sich der Menschen, die in Sünde gefallen waren. Andere holte er aus ihrem inneren Gefängnis und befreite sie von jeder Fremdbestimmung. Und ich bin davon überzeugt: Er tut es heute noch.

Der Lehrtext bringt es auf den Punkt. Jesus Christus will uns erquicken oder, wie es in anderen Übersetzungen steht, zur Ruhe kommen lassen. Die Frage ist allerdings, ob wir glauben können, dass wir tatsächlich Hilfe erhalten, wenn wir uns heute im Gebet an Jesus Christus wenden. Ich kenne etliche theologische Diskussionen, in denen hinterfragt wird, ob Jesus wirklich geheilt, böse Geister ausgetrieben, Tausende von Leuten gespeist und Tote auferweckt hat. Für mich erübrigen sich diese Fragen, denn einiges von dem habe ich selber schon erlebt. Und auch wenn mir selbst etliche solcher Erlebnisse noch fehlen, stelle ich mich auf den gleichen Standpunkt wie die Jünger Jesu: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh. 6,68) Nur wenn wir glauben, dass Jesus Christus tatsächlich das tut, was er uns zuspricht, werden wir ihn darum bitten. Ich möchte uns dazu ermutigen, damit auch unsere Seele in all den Herausforderungen des Lebens zur Ruhe kommen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.01.2018

„Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.“

Psalm 116,7

Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Philipper 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe finden

Der heutige Losungsvers ist eine Aufforderung, die der Psalmist sich selbst gibt. Er hatte erlebt, wie Gott ihn aus großen Nöten errettet hatte. Wenn so etwas geschieht, kann es durchaus sein, dass unsere Seele danach etwas „durchhängt“. Der Schrecken sitzt uns dann noch buchstäblich in den Knochen. Wir sind dann zwar froh, dass wir alles hinter uns haben, aber - innerlich verunsichert - fürchten wir uns vor dem, was möglicherweise als Nächstes kommt. Ich denke, in solchen Zeiten ist es sehr gut, wenn wir unserer Seele Mut zusprechen. Der Psalmist sprach seiner Seele aber nicht einfach so Mut zu, nach dem Motto: „Es wird schon wieder werden ...“ Stattdessen verwies er auf Gott und dessen Güte.

Das ist, so meine ich, der Schlüssel dazu, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Wovon wird unser Glaube an Gott genährt? Von Hoffnung und Vertrauen auf ihn? Oder von Befürchtungen und Misstrauen ihm gegenüber? Wenn Letzteres der Fall ist, werden wir nicht zur Ruhe kommen können, sondern werden versuchen, alles unter unsere eigene Kontrolle zu bringen. Der Preis dafür besteht jedoch nicht nur in großem Druck. Auch unsere Beziehung zu Gott sowie unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen werden enorm darunter leiden. Leider geschieht das viel zu oft.

Deshalb ist so ein Vers wie die heutige Losung eine gute Hilfe, sich wieder neu auszurichten. Sich innerlich klarzumachen, worauf wir zählen können: Gott, seine Güte, seine Gnade, seine Vergebung, seine Kraft, seine Versorgung - um nur einiges zu nennen. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: *Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.* Ja, Mangel gibt es. Es gibt aber auch einen, der unserem - *unserem!* - Mangel abhilft: Jesus Christus. Das dürfen wir durchaus persönlich nehmen. Wie? Indem wir darauf vertrauen, dass Christus auch für uns da ist. Er hat es bewiesen, indem er für uns starb. Alles Weitere folgt dem Vertrauen zu ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.01.2018

Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat.

5.Mose 7,7-8

Was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.

1.Korinther 1,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott geliebt

Das heutige Losungswort samt Lehrtext lässt uns tief in das Herz Gottes blicken. Die große Frage, die etliche Menschen, die an Gott glauben, immer wieder bewegt, ist: "Wie sieht Gott uns eigentlich?" Oder persönlicher formuliert: "Wie sieht Gott eigentlich mich?"

Gewöhnlich werden wir von anderen anerkannt oder geliebt, weil wir etwas Spezielles an uns haben, was andere gerne mögen. Das mag unser Aussehen sein, unsere Sportlichkeit, Klugheit, Freundlichkeit, Musikalität oder auch unser Durchsetzungsvermögen. Es kann aber auch schlicht unser Geld oder unsere Stellung in der Gesellschaft sein, die uns für andere anziehend macht.

Unwillkürlich vermuten wir, dass auch Gott uns nur dann lieben kann, wenn er irgendetwas Attraktives an uns findet. Unseren Glauben, unsere Frömmigkeit oder unser soziales Engagement. Das Losungswort widerspricht dieser Vermutung jedoch zu hundert Prozent. Gott liebt uns einfach nur um unserer selbst willen. Wir müssen uns also nicht um seine Liebe bemühen, allerdings sollten wir auf sie reagieren, sonst bleibt sie für uns wirkungslos.

Eine weitere Botschaft von Losungswort und Lehrtext könnte man wie folgt formulieren: Bildet euch nichts darauf ein, dass Gott gerade euch erwählt hat. Weder Juden noch Christen sollten meinen, sie seien etwas Besseres. Andere Menschen von oben herab zu behandeln, steht uns Christen nicht - auch nicht gegenüber anderen Konfessionen. Wer aufgrund seiner Bildung oder seines Status überheblich wird, wird sich einmal wundern, denn Gott hat gerade das erwählt, was vor den Menschen nichts gilt. Am Besten, wir freuen uns darüber, dass Gott uns liebt, erwidern diese Liebe in unserem Leben und geben sie an andere weiter.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.01.2018

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.

Psalm 138,3

Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

1. Petrus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Psalm 138, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Lobgesang Davids auf die Treue und Güte Gottes. In ihm erscheint es fast so, als ob bei Gott alle Probleme sofort gelöst werden. So kann man auch das heutige Losungswort missverstehen. Deshalb denken einige Christen manchmal, dass etwas mit ihnen, ihrem Glauben oder ihrer Beziehung zu Gott nicht stimmt, wenn er ihr Gebet nicht sofort erhört. Andere meinen, Gott sei halt souverän: Mal erhöere er ein Gebet, mal nicht. Wieder andere fühlen sich von ihm im Stich gelassen und klagen ihn an.

Nun haben viele Psalmen gar nicht den Anspruch, ein völlig ausgewogenes Bild zu vermitteln. Vielmehr beleuchten sie einen bestimmten Ausschnitt aus dem Leben mit Gott. Das kann Klage oder auch überschwängliche Freude sein. Wir Deutschen wollen Einseitigkeiten gerne vermeiden und jeden Aspekt eines Themas möglichst in einem Satz unterbringen. In der Bibel finden wir diese Herangehensweise nur selten. Ich glaube, das hat seinen Grund.

Laufen in meinem Hinterkopf z.B. ständig alle Möglichkeiten von der Erhörung bis zur Enttäuschung ab, wenn ich Gott um etwas bitte? Dann werde ich wohl kaum Vertrauen in seine Zusagen entwickeln. Vielmehr versuche ich, für alle denkbaren Möglichkeiten einen Notfallplan zu entwickeln. So dämpft die Furcht, nicht erhört zu werden, meinen Glauben. Doch um Glauben geht es in unserer Beziehung zu Gott.

Im Lehrtext entdecke ich eine große Hilfe, wie David fest darauf zu vertrauen, dass Gott unsere Gebete erhört. Jedoch nicht zu verzweifeln, wenn zunächst nichts geschieht. Es gibt nämlich noch eine Zeit dazwischen. Diese wird als Leidenszeit bezeichnet. Solche Zeiten hat Jesus Christus selber angekündigt. Wenn wir uns darauf einstellen, kann unsere Leidensbereitschaft unseren Glauben sogar dahin stärken, dass Gott uns früher oder später aufrichten, stärken und kräftigen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.01.2018

Siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.

Jesaja 40,10

„Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt. Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind, die im finsternen Land des Todes leben.“

Lukas 1,78-79

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort wird Gott als gewaltiger Herrscher angekündigt. Das gesamte Umgebungskapitel spiegelt dies auf verschiedene Weise wider. Gott ist der Einzige, keiner ist wie er. Er ist ewig und allmächtig, der Mensch dagegen vergänglich. Was heute noch groß ist, kann und wird morgen schon vergangen sein. Selbst wenn man nicht an Gott glaubt, die gesamte Geschichte der Menschheit bezeugt die Vergänglichkeit von menschlichen Reichen und Errungenschaften.

Nun finden wir im Losungswort die Aufforderung: „*Siehe, da ist Gott der HERR!*“ Wie reagieren wir auf solch eine Aussage? Ist sie für uns wie ein Schild, das uns die Richtung weist? Dann wird Glauben in uns geweckt. Betrachten wir sie jedoch mit Skepsis, verpassen wir womöglich etwas, das unser Leben völlig verändern kann. Muss man sich jetzt davor fürchten, „Ärger“ mit Gott zu bekommen, wenn man etwas hinterfragt?

Der Lehrtext stammt von einem Mann, der ebenfalls so seine Fragen gehabt hatte. Es war Zacharias, der Vater des Johannes. Er und seine Frau waren kinderlos geblieben und inzwischen alt geworden. Da erschien Zacharias ein Engel und kündigte einen Sohn für das betagte Paar an. Zacharias äußerte seine Bedenken: „Wir sind schon zu alt! Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist?“⁽¹⁾ Daraufhin sollte er stumm sein bis zur Geburt seines Sohnes.

Eines hätte Zacharias wissen können: Eine Schwangerschaft wird nicht verborgen bleiben. Er hätte also einfach abwarten können. Doch tatsächlich wusste er ab dem Moment, als er stumm wurde: Gott hatte wirklich zu ihm gesprochen. Welche Freude musste in seinem Herzen sein - und auch eine große Gewissheit. Als Johannes dann geboren wurde, quoll diese Freude und Dankbarkeit förmlich aus Zacharias heraus, wie wir im Lehrtext lesen können. Und er sah schon das Licht im Dunkeln: Jesus Christus. Was sehen wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 1,18

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.01.2018

Der HERR sprach zu Mose: **Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben.**

5.Mose 18,18

Philippus spricht zu Nathanael: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth.

Johannes 1,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort

Im Hintergrund zum heutigen Losungswort geht es um die Frage, wie man erfährt, was Gott sagen will. Damals war das Volk Israel kurz davor, in das Gelobte Land einzuziehen. Es gab keinen Zweifel daran, dass es Gott gab, denn das ganze Volk hatte etliche Wunder Gottes erlebt. Ja sie sahen sogar seine Erscheinung auf dem Berg Horeb. Außerdem war klar, dass Mose ein Prophet Gottes war. Was er im Namen Gottes sprach, kam auch wirklich von Gott - davon waren alle überzeugt. Doch was würde geschehen, wenn Mose nicht mehr da war? Wer sagt dann, was Gott will? Die Antwort erfahren wir im Losungswort. Gott wollte einen neuen Propheten nach Mose erwecken.

Tatsächlich kamen viele Propheten, doch die vollständige Erfüllung der Prophezeiung des Losungswortes ereignete sich erst, als Jesus Christus kam. Das erkannte Philippus, als er Jesus aus Nazareth kennenlernte. Was Jesus uns von Gott zu sagen hatte, sprengt alles bisher Dagewesene. Am Anfang des Johannesevangeliums lesen wir: *Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; Gottes Gnade und Wahrheit aber kamen durch Jesus Christus. (Joh. 1,17)*

Wie sieht das heute aus? Woher erfahren wir, was Gott uns mitteilen will? Das hängt natürlich davon ab, was wir glauben. In der westlichen Welt diskutiert man heutzutage, ob es überhaupt einen Schöpfergott gibt. Der berühmte Physiker Stephen Hawking bezweifelt das zum Beispiel. Und die Bibel feiert heutzutage nicht gerade Hochkonjunktur. Wie auch immer - ich bin davon überzeugt, dass sich Gott uns durch sie mitteilt. Ohne sie wüssten wir nichts von der Erlösung, die uns in Jesus Christus geschenkt wird. Außerdem bestätigt sich die Bibel selbst. Wenn wir nämlich auf die Aussagen Jesu eingehen, können wir Gott auf die verschiedenste Weise erleben. Deshalb lohnt es sich, daran festzuhalten: Die Bibel ist Gottes Wort!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.01.2018

„Des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.“

Psalm 146,4

Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?

Matthäus 6,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die erste Hoffnung

Lesen wir den heutigen Losungsvers für sich allein, könnte man meinen, jedes Vorausdenken und Planen wäre eigentlich umsonst. Irgendwann müssen wir sterben, und dahin sind unsere Pläne. Lesen wir aber die beiden umgebenden Verse, so erscheint das Losungswort in einem anderen Licht. Insgesamt heißt es dann: *Setzt euer Vertrauen nicht auf die Mächtigen dieser Welt; sie können euch nicht helfen. Sie hören auf zu atmen und kehren wieder zur Erde zurück und mit ihnen sind all ihre Pläne gestorben. Doch glücklich ist der, dem der Gott Israels hilft, der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt. (Ps. 146,3-5)* Gemeint sind also nicht unsere Pläne, sondern die Pläne derer, von denen wir uns Hilfe erwarten. Setzen wir dagegen unsere Hoffnung auf Gott, geht es uns gut, denn seine Pläne gehen nicht verloren.

Das klingt alles einleuchtend, doch in der Praxis ist es oft nicht so einfach. Wenn jemand z.B. schwer krank wird, hoffen wir auf die Kunst der Ärzte. Wird jemand Unrecht getan, hoffen wir auf unser Rechtssystem und das Können der Anwälte. Geht uns das Geld aus, hoffen wir auf eine Gehaltserhöhung, auf ein Erbe und manch einer auch auf die Lottozahlen. Auch in der Politik hat so jeder seine eigene Meinung, wie Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand erhalten werden könnten. Natürlich spielt Gott in dem Ganzen auch eine Rolle, doch oft erst an zweiter Stelle.

Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext geht es darum, Gott zur *ersten* Hoffnung zu machen. Bedeutet das, dass wir dann nicht zum Arzt gehen, keinen Anwalt nehmen, nicht um eine Gehaltserhöhung bitten und keine politische Meinung haben sollten? Nein, das glaube ich nicht. Vielmehr bedeutet es, dass wir uns dann keine Sorgen machen brauchen. Der Lehrtext macht deutlich, dass unser Leben fest in Gottes Hand ist - auch unsere Lebenszeit. Die Herausforderungen des Lebens bleiben zwar, aber ohne diese zusätzliche Last der Sorgen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.01.2018

Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Psalm 104,13

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht unbezeugt

Psalm 104, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein überschwängliches Loblied auf Gott und seine Schöpfung. Einige Menschen sagen ja, dass sie Gott am Besten in der Natur begegnen können. Damit ist nicht gemeint, dass sie im Freien am Besten beten können, sondern dass sie sich Gott dort besonders nahe fühlen. Das ist nicht verwunderlich, wie wir an Psalm 104 erkennen können. Denn die gesamte Schöpfung bezeugt eine derartige Schönheit und Kreativität, dass sogar Menschen, für die Gott keine wesentliche Rolle spielt, voller Bewunderung von „der Natur“ sprechen, als wäre sie lebendig. Selbst wenn man blind für den Schöpfer lebt, seine Schöpfung ist für jeden sichtbar. Deshalb fühlen wir - ob gläubig oder nicht - etwas von seiner Größe in ihr.

Im Umfeld des Lehrtextes nun wird von einer Begebenheit berichtet, in der Gottes Macht ebenfalls sichtbar wurde. Während eines Aufenthaltes in Lystra geschah es, dass durch den Apostel Paulus und sein Begleiter Barnabas ein gelähmter Mann geheilt wurde. Daraufhin hielten die Bewohner Paulus und Barnabas für Götter, was diese erschüttert von sich wiesen. Es ist also möglich, etwas Göttliches zu erleben - und es misszuverstehen. Genau darauf ging Paulus dann in seiner Predigt ein: „*Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat.*“ (Apg. 14,15)

Paulus wies auf Gott, den Schöpfer, hin, nicht auf das, was durch diesen geschehen war. Das war ja bereits für jeden sichtbar. Entscheidend waren die Schlussfolgerungen. Wie sieht das bei uns aus? Schauen wir nur auf das Geschaffene? Oder sehen wir voller Staunen auf den, der alles gemacht hat und uns in seiner Hand hält?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.01.2018

HERR, ich preise dich! Du hast mir gezürnt! Möge dein Zorn sich wenden, dass du mich tröstest.
Jesaja 12,1

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1.Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und Vater

„HERR, ich preise dich! Du hast mir gezürnt!“ - was für eine Aussage ist denn das im heutigen Losungswort? Würde ich denn jemanden preisen, der gerade zornig auf mich ist? Nun, es kommt darauf an, was mit diesem Zorn Gottes gemeint ist, der sich dann später in Trost verwandeln soll.

Wir kennen so etwas z.B. aus dem Sport. Wenn ich manchmal sehe, wie einige Fußballtrainer ihre Spieler anschreien, später aber auch wieder trösten, dann staune ich nicht schlecht. Es geht wohl darum, die optimale mentale und physische Leistung aus den Spielern „herauszukitzeln“. In bestimmten Momenten können diese das offensichtlich nicht aus sich selbst heraus, sondern benötigen eine deutliche „Ansage“. Ist ein Trainer sehr engagiert, ist er in der Regel auch an seinen Spielern interessiert. Es lässt ihn nicht gleichgültig, wie gut oder wie schlecht sie gerade spielen. Im Gegenteil, es bringt ihn auf die Palme, wenn ein Spieler unter seiner Leistung bleibt. Das ist, so merkwürdig es vielleicht auch klingt, eine Form der Wertschätzung.

Ich glaube, so ist das auch bei Gott. Ein Gott, der sich über uns ärgert, ist gleichzeitig auch ein Gott, der uns ernst nimmt und wertschätzt. Er ist an unserem Wohl interessiert. Deshalb bedeutet das Wort „Zorn“ im Losungswort nicht den endgültigen Zorn, der einen Menschen für immer verstößt. Dieser Zorn will uns zurechtbringen - und dafür können wir Gott in der Tat preisen.

Eine ganz andere Bedeutung hat der Zorn Gottes im Lehrtext. Hier geht es nicht um ein Zurechtbringen, sondern um das letzte Gericht. Für diese Art von Zorn hat Gott uns *nicht* bestimmt. Durch Jesus Christus und unseren Glauben an ihn sind wir versöhnt mit Gott - und das für alle Zeit und Ewigkeit. So kann es wohl sein, dass Gott sich über uns ärgert und uns zurechtbringt - doch verwerfen wird er uns nicht, denn er ist unser Vater. Auch dafür können und sollten wir ihn preisen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.01.2018

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Jesaja 53,4

Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2.Korinther 5,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilung

Das heutige Losungswort ist sehr Mut machend, wirft aber auch viele Fragen auf - besonders dann, wenn jemand leidet. Trug Jesus Christus wirklich unsere körperlichen und mentalen Krankheiten, sodass wir sie nicht mehr tragen müssen? Warum werden wir dann noch krank und müssen oft lernen, damit zu leben? Oder ist das alles ganz anders gemeint, dass nämlich Krankheit und Schmerzen eine Folge der Strafe Gottes sind? In diesem Sinne trug Jesus Christus dann Krankheit und Schmerzen, die wir nie tragen müssen.

Interessanterweise wird das Losungswort im Neuen Testament noch einmal zitiert: *Am Abend brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus durch die Macht des Wortes und heilte alle Kranken. So sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: Er nahm unsere Schwachheit auf sich, und unsere Krankheiten trug er.* (Matt. 8,16-17) Hier ging es unter anderem um Menschen mit konkreten Krankheiten. Können wir also aufgrund dieser Bibelstelle körperliche und seelische Heilung genauso erwarten, wie wir auch die Vergebung unserer Sünden erwarten und nicht infrage stellen?

Jemand sagte einmal: „Spätestens im Himmel sind wir alle gesund!“ Das glaube ich auch - doch was ist mit dem Hier und Jetzt? Nun, im Grunde macht uns die Zeit zu schaffen. Die Zeit, in der wir noch leiden, obwohl Jesus Christus doch unser Leid getragen hat. Nun haben wir gerade gelesen, dass Jesus Menschen heilte und damit ein Wort erfüllte, was sich auf seine Kreuzigung bezog. Diese hatte aber noch gar nicht stattgefunden. Beim Kreuz Christi hört die Uhr auf, zu ticken. Was dort geschah, bezieht sich auf jede Zeit und auf jeden Ort und kann sich zu jeder Zeit und an jedem Ort realisieren. Deshalb meine ich: Lasst uns nicht den Mut verlieren, Gottes Zeit kommt - vielleicht schon heute!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.01.2018

Der HERR wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen.

Jesaja 25,8

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der HERR wird!

An vielen Stellen der Bibel finden wir immer wieder Worte der Hoffnung. Das heutige Losungswort ist auch solch ein Wort. Inmitten der Trübsal und vielleicht auch selbst verschuldetem Leid wird uns verkündet, dass dies alles einmal enden wird. Einen Vers vorher lesen wir, dass Gott den Schleier, der wie eine Last auf allen Völkern liegt, wegnehmen wird. Ja er wird sogar den Tod vernichten und unser aller Geschick wenden.

Doch wie ist es, wenn es uns gut geht und alles so weiterlaufen könnte wie bisher? Brauchen wir dann noch Hoffnung? Selbst wenn wir persönlich nicht in Not sind, so kennen wir gewiss Menschen, denen es anders geht. Versuchen wir ihnen zu helfen, stoßen wir oft an unsere Grenzen. Auch hier benötigen wir Hoffnung. Allerdings kenne ich niemanden, der nicht schon durch Zeiten der Not gegangen ist oder gerade geht. Zeiten, in denen wir das, was uns bedrückt, nicht einfach ändern können.

Doch auch wenn momentan nichts geschieht und wir kaum helfen können, kann uns Hoffnung, die von Gott kommt, innerlich verändern. Sie lässt uns nach oben schauen anstatt nach unten. Sie lässt uns fröhlich sein, selbst wenn es äußerlich keinen Anlass dazu gibt. Sie macht uns innerlich stark, wenn wir einfach glaubensvoll daran festhalten: „Der HERR wird!“ Vor Kurzem haben wir uns bei einem christlichen Treffen gegenseitig Bibelstellen vorgelesen. Jeder nahm eine seiner Lieblingsstellen und las sie laut vor. Im Laufe der Zeit verschwanden die Gedanken, die unseren Glauben so häufig lähmen. Es gibt so viele Zusagen in der Bibel, das ist geradezu überwältigend. Nach diesen vielen Bibellesungen waren unsere persönlichen Probleme natürlich nicht verschwunden, aber sie zogen uns nicht mehr innerlich nach unten.

„Der HERR wird!“ Ja, er wird handeln, darauf will ich vertrauen. In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. So kann ich mir vorstellen, fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal und beharrlich aber nicht trübsinnig im Gebet zu sein.

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.01.2018

So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jesaja 55,9

„Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“

1. Korinther 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stückweise

Die heutigen Bibelverse zeigen die Begrenztheit des menschlichen Verstandes auf. Kein Mensch auf dieser Erde wird jemals alles wissen oder erkennen. Weder Bildung noch Frömmigkeit sind dabei von Bedeutung. Das Erstaunlichste jedoch ist: Es ist gar nicht so wichtig. Es ist einfach nur unser Zustand.

In einer Welt, die permanent nach neuen Erkenntnissen sucht und in der Wissen und Bildung sehr wohl eine Rolle spielen, mag sich das erst einmal anhören, als stelle man sich bewusst dumm. So verstehe ich diese Verse jedoch nicht. Ich denke, es geht dabei eher um eine Verschiebung dessen, wie ich einordne, was ich erkannt oder gelernt habe. Zunächst einmal wird nicht gesagt, dass das nichts wert sei. Im Umfeld des Lehrtextes lesen wir: „*Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind.*“ (1.Kor. 13,11) Das klingt für mich in keiner Weise abwertend nach dem Motto: Kinder sind ja eh dumm! Es macht lediglich klar, dass man noch nicht alles erfasst hat. Und auch noch nicht erfasst haben muss. Dennoch darf man noch mehr erwarten. Der Istzustand ist nicht andauernd, sondern verändert sich permanent. Könnte man so nicht auch unser gesamtes Leben umschreiben?

Ich halte das tatsächlich nicht nur für sinnvoll, sondern für unerlässlich. Viel zu oft versuchen wir, uns selbst oder andere auf eine Momentaufnahme festzuzurren. Machen wir uns jedoch klar, dass wir nur „stückweise“ sehen, verschiebt sich der Schwerpunkt von absolut auf relativ. Das gilt übrigens auch für jede geistliche Erkenntnis. Im Losungswort sagt Gott ganz deutlich, dass seine Wege und Gedanken von den unsrigen himmelhoch entfernt sind. Muss uns das nun verunsichern?

Nein. Im Lehrtext lesen wir, was Paulus sagt: Auch wenn wir jetzt nur stückweise erkennen - es wird nicht so bleiben. Freuen wir uns an dem, was heute ist. Und an dem, der war, ist und kommen wird: Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.01.2018

Der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.

1. Mose 39,23

„Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott.“

2. Korinther 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht von uns selber

Vor Kurzem gab es eine Umfrage mit dem Thema: „Woran glaubst du?“ Viele prominente Leute haben geantwortet, und zwar überwiegend mit: „Ich glaube an mich selbst!“, oder etwas in diesem Sinne. Auch von vielen Sportlern höre ich häufig solche Antworten. Der Glaube an sich selbst scheint bei vielen die inneren Kräfte zu aktivieren und sie so zu großen Leistungen anzustacheln.

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen da eine völlig andere Sprache. Weder Josef, der Sohn Jakobs, noch der Apostel Paulus glaubten an sich selbst. Sie kamen nicht auf die Idee, ihre Selbstkräfte dafür verantwortlich zu machen, dass ihnen Dinge glückten. Selbst seinen Fleiß rechnete sich Paulus nicht an, sondern gab Gott dafür die Ehre. Das ist nicht selbstverständlich. Ich kenne etliche Leute, auch Christen, die anderen Vorwürfe machen, dass diese nicht so fleißig sind wie sie. Wenn unser Fleiß aber Gnade Gottes ist, wie können wir uns dann zum Maßstab machen?

Tatsächlich meine ich, dass es am Ende nichts bringt, wenn wir an uns selbst glauben. Das eigene Versagen beendet früher oder später dieses Glaubenssystem. Trotzdem können wir etwas von denen lernen, die so überzeugt von sich selber sind. Wenn wir nämlich demütig von uns sagen, dass wir von Gott alle Kraft und Hilfe erwarten, jedoch nicht sicher sind, ob Gott uns tatsächlich auch helfen und stärken wird bzw. will, so haben wir ein Problem. Wir glauben und wir zweifeln zugleich. Das tut jemand, der an sich selbst glaubt, gewöhnlich nicht.

Ich denke, es ist wichtig, den Zweifel zu überwinden. Gott meint es wirklich gut mit uns. Diese Gewissheit war es, die Josef auch in schweren Zeiten zu einer Art „Stehaufmännchen“ gemacht hat. Auch ein Paulus konnte so tüchtig sein, weil er fest darauf vertraute, dass Gott mit ihm war. So macht uns der Glaube ohne Zweifel mutig und gleichzeitig demütig.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.01.2018

„Fürchtet den HERRN und dient ihm treu von ganzem Herzen; denn seht doch, wie große Dinge er an euch getan hat.“

1.Samuel 12,24

Seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.

Lukas 1,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Die ihn fürchten“

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen davon, dass wir Gott fürchten sollen. Nehmen wir den Lehrtext beim Wort, so ist die Gottesfurcht sogar eine Voraussetzung, um Barmherzigkeit zu erlangen. Vielleicht fragt sich nun jemand: Lesen wir denn nicht in der Bibel, dass wir uns nicht fürchten sollen - ja, dass die Liebe sogar die Furcht austreibt?⁽¹⁾ Wie sollen wir also die heutige Losung verstehen?

Man könnte natürlich sagen, dass es sich hier um Ehrfurcht handelt und nicht um Furcht im Sinne von Angst. Vom Grundtext her gibt es aber keinen Unterschied. Sowohl bei „fürchte dich nicht“ als auch bei „fürchte dich“ wird derselbe griechische Begriff benutzt. Ich denke, es handelt sich eher um die zwei Seiten einer Medaille. Das bekannte Lied „Amazing Grace“ bringt das in seiner zweiten Strophe zum Ausdruck. Dort heißt es übersetzt: „Es war Gnade, die mein Herz Furcht lehrte, und Gnade löste meine Furcht.“ Wenn Jesus Christus immer wieder sagte: „Fürchte dich nicht“, dann bedeutet das ja, dass sich die Menschen gefürchtet hatten. Doch wovor hatten sie sich gefürchtet? Nun, einerseits vor anderen Menschen, doch andererseits auch vor Gott selbst.

In dem Moment, in dem uns Gott nahekommt, begegnet uns nicht nur seine Liebe, sondern auch seine Macht. Diese Macht kann uns erschrecken, seine Liebe wiederum nimmt uns die Angst. Es gehört also beides zusammen. Wer ausschließlich nur von der Liebe Gottes redet, ist in Gefahr, sich Gott nach eigenem Gutdünken zurechtzubiegen. Wer aber nur die Furcht des Herrn kennt und sich vor Gott und Menschen fürchtet, darf wissen, dass Gottes Gnade uns von dieser Art der Furcht erlöst.

So gehört also beides zusammen: der tiefe Respekt vor Gott und seinem Wort und das kindliche Vertrauen in seine Liebe zu uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,18

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.01.2018

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus noch alles, was sein ist.

5.Mose 5,21

Jesus spricht: „**Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.**“

Lukas 12,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Du sollst nicht begehren ...“

Das heutige Losungswort ist eines der Zehn Gebote. Das Interessante daran ist, dass es an die Gesinnung eines Menschen appelliert. Es heißt ja nicht: „Du sollst deinem Nächsten nichts wegnehmen!“ Das wäre eine gesetzeswidrige Handlung, wie wir sie aus der Rechtsprechung kennen. Doch das Begehren an sich ist ein innerer Vorgang und deshalb auch nicht strafbar. Es geht also in diesem Gebot um mehr als um eine beweisbare Rechtsprechung.

Auch im Lehrtext aus dem Neuen Testament geht es um innere Werte. Habgier an sich kann in einem Menschen verborgen sein. Erst wenn jemand aktiv wird und andere bestiehlt oder übervorteilt, wird seine Einstellung sichtbar. Warum also spricht Gott unsere innere Einstellung an, warum nicht nur die äußere Tat? Ich denke, das liegt daran, dass es eine gewisse Zwangsläufigkeit gibt. Irgendwann wird sich das, was einen Menschen im Inneren bewegt, nach außen ausleben. Wer also meint, er könnte Habgier, Neid, Zorn oder andere Menschen schädigende Begierden mit sich herumschleppen, ohne dass daraus eine Handlung entsteht, der täuscht sich. Deshalb benötigen wir eine Art Innenhygiene.

Man kann das gut mit der normalen Hygiene vergleichen. Kaum jemand wäscht sich erst dann, wenn andere den Gestank schon nicht mehr aushalten. Wir alle wissen, dass eine gute Hygiene - nicht eine übertriebene - uns gesund hält. Doch wie steht es mit der Hygiene unserer Gedanken und Wünsche? Können wir zufrieden und dankbar sein oder schielen wir ständig auf Personen, denen es unserer Meinung nach besser geht? Wer Gott dankbar ist für das, was er besitzt, wird wohl kaum andere bestehlen oder betrügen. Wer darauf vertraut, dass Gott unser Versorger ist, wird auch darauf achten, ehrlich zu sein und anderen nicht etwas schuldig zu bleiben.

Ich denke, das ist das, was wir aus der heutigen Losung lernen können. Und ich glaube, dass diese Gebote uns letztendlich Lebensglück schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.01.2018

Sie sollen mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient.

Maleachi 3,17

Die ihn aufnahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu Gott gehören

Das Wort „gehören“ löst mitunter gemischte Gefühle aus, besonders wenn es dabei um Menschen geht. Doch ist damit wirklich ein Besitzanspruch gemeint? So sagen wir doch beispielsweise: „meine“ Verwandten, ohne dabei automatisch an so etwas wie Sklaverei zu denken. „Ja, aber meine Verwandten gehören mir ja nicht!“, mag man nun denken. Doch das stimmt nur teilweise. Wenn uns z.B. jemand unser Kind wegnimmt, fühlen wir uns beraubt. Es ist schließlich „mein“ Kind. Dieses „mein“ geht weit über einen Besitzanspruch hinaus. Es ist der Ausdruck einer tiefen Verbundenheit, weil man zueinander gehört - das Kind zu den Eltern, aber auch die Eltern zu dem Kind. In dieser Verbundenheit liegt sowohl Liebe wie auch eine gewisse Ausschließlichkeit. Die Beteiligten können nicht einfach ausgetauscht werden. Gerade das macht die Beziehung aber auch so kostbar.

Im heutigen Losungswort lesen wir, wie Gott davon spricht, Menschen zu seinem „Eigentum“ zu machen. Das mag für uns besitzergreifend klingen. Doch gleichzeitig verspricht Gott Vaterschaft. Und im Lehrtext lesen wir, dass diejenigen, die Gott durch Christus aufnehmen, eine „Vollmacht“ erhalten, und zwar die Vollmacht, seine Kinder zu sein. Das klingt für mich nach einer echten Beziehung. Gott zeigt sich als jemand, der sagt: „Ich will dich!“ Und gleichzeitig als jemand, der auf die Antwort des Gegenübers wartet. Er ist kein Sklavenherr, der seinen Besitz einfordert. Und das, obwohl er alle Macht der Welt hat.

Machen wir uns das einmal klar: Der Schöpfer und Herr der Welt kommt persönlich zu jedem Menschen, weil er von jedem Menschen eine persönliche Antwort möchte. Er möchte zu uns gehören, das hat er durch Christus gezeigt. Ob es geschieht, liegt jetzt bei uns. Gehören wir zu denen, von denen es heißt: „*Die ihn aufnahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden.*“ Dann gehören wir zu ihm - und er zu uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.01.2018

Du bist die Zuversicht aller auf Erden und fern am Meer.

Psalm 65,6

Jesus Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

Epheser 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Zuversicht

Dass Gott allein wahre Zuversicht gibt, ist nicht nur Inhalt des heutigen Losungswortes. Die jüngste Geschichte führt uns immer wieder vor Augen, wie fragil und vergänglich jede andere Zuversicht ist. So hoffte man nach dem Zweiten Weltkrieg auf eine friedlichere Welt. Tatsächlich erlebten wir auch Frieden. Doch gleichzeitig auch den Kalten Krieg, die Berliner Mauer und Gewalt an der innerdeutschen Grenze. Dann fiel die Mauer. Das Ende des Kalten Krieges wurde eingeläutet - eine neue Zuversicht. Doch dann kam der Krieg in Jugoslawien. Später gab es terroristische Angriffe auf westliche Ziele. Dann den arabischen Frühling - eine neue Zuversicht. Heute ist in Syrien Bürgerkrieg.

Worauf man auch immer seine Hoffnung setzt, früher oder später zerplatzt sie. Nur bei Gott wird unsere Zuversicht bestehen bleiben. Den Grund dafür finden wir in dem Psalm, aus dem das Losungswort stammt. Dort steht z. B.: *Du erhörst unsere Gebete, deshalb kommen die Menschen zu dir. (Ps. 65,3)* Gott macht keine falschen Versprechungen. Jesus Christus hat uns versprochen, unsere Gebete zu hören und zu erhören, er hat uns jedoch auch gesagt, dass wir beharrlich beten sollen. Dem entnehme ich, dass es Zeiten gibt, in denen unsere Gebete nicht sofort erhört werden. Doch gerade weil er so ehrlich zu uns redet, können wir seinen Worten vertrauen. Das macht uns zuversichtlich.

Weiterhin heißt es: *Unsere Herzen sind voll Sünde, doch du vergibst alle Schuld. (Ps. 65,4)* Die Vergebung unserer Schuld ist das Fundament unserer Zuversicht. Dass diese Vergebung wirklich stattfindet, erfahren wir aus dem Lehrtext. Friede mit Gott ist ein Resultat der Vergebung. Diesen kann man erleben, nämlich dann, wenn Gott uns nahekommt. Wäre er unser Feind, müssten wir maßlos erschrecken. Doch in Wahrheit erfüllt er uns mit Liebe - wir haben nun Frieden mit ihm. Aus diesen Gründen ist Gott allein unsere Zuversicht. Halten wir daran fest.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.01.2018

Die Worte des HERRN sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal.

Psalm 12,7

Ihr scheint als Lichter in der Welt, dadurch dass ihr festhaltet am Wort des Lebens.

Philipper 2,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort des Lebens

Das heutige Losungswort will zum Ausdruck bringen, dass Gottes Wort absolut zuverlässig und unverfälscht ist. Doch von welchem Wort spricht David, der Autor des Psalms? Meinte er Worte, die ihm gerade in den Sinn kamen? Oder Worte, die andere Leute zu ihm gesprochen haben? Oder meinte er Worte der Schrift - und, wenn ja, welcher Schrift?

Am Anfang des Psalms beklagt David Folgendes: *Einer belügt den anderen. Sie schmeicheln einander, doch ihre Herzen sind nicht aufrichtig.* (Ps. 12,3) David musste also eine genaue Vorstellung davon gehabt haben, welche Worte vom HERRN und welche von Menschen kommen. Worauf David zurückgriff, waren letztendlich Mose und die Propheten. Genau darauf greifen auch wir zurück - natürlich wesentlich umfassender. Diese sind es, die zusammen mit den Evangelien und den Briefen in der heutigen Bibel zusammengefasst wurden. Finden wir also in der Bibel die Worte des HERRN, die absolut zuverlässig und unverfälscht sind?

Ich meine, dass der Lehrtext genau darauf zu sprechen kommt. Das, was der Apostel Paulus mit dem Wort des Lebens meint, waren ja nichts anderes als die Worte Jesu und die der Apostel. Jesus selber wiederum bezog sich auf Mose und die Propheten. So haben wir letztendlich die ganze Bibel als Grundlage für die Worte des Lebens. Wenn wir nun an diesem Wort festhalten, führt das dazu, dass es nicht nur uns erleuchtet, sondern wir auch für andere ein Licht sein dürfen. Versuchen wir also, Gottes Wort im Sinnzusammenhang zu verstehen, oder neigen wir dazu, sein Wort unserem Verständnis gemäß anzupassen? Ich glaube, dass dies die größte Herausforderung der heutigen Christen in der westlichen Welt ist. Vertrauen wir den Worten der Bibel, auch wenn wir nicht alles verstehen, oder passen wir sie dem Gedankengut der heutigen Zeit an? Ich möchte uns ermutigen, an der Bibel festzuhalten und so ein Licht für andere zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.01.2018

Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

1.Mose 1,3

Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.

2.Korinther 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht

Das heutige Losungswort ist ein hochinteressanter Vers aus der Schöpfungsgeschichte. Diese führt seit Jahrhunderten zu immer wiederkehrenden Auseinandersetzungen zwischen Naturwissenschaft und bibelgläubigen Christen. Doch gerade dieser Losungsvers macht deutlich, dass man die Schöpfungsgeschichte nicht mit naturwissenschaftlichen Methoden betrachten kann. Um was für ein Licht handelt es sich denn, das Gott am Anfang werden ließ? War es die Sonne? Nein, die schuf Gott viel später⁽¹⁾. Waren es die Sterne oder der Kosmos? Nun, das kann auch nicht sein, denn unmittelbar danach trennte Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Das passt nicht zu der Erschaffung der Sterne. Es muss sich also um ein ganz anderes Licht handeln.

Im weiteren Verlauf der Schöpfungsgeschichte stellen wir fest, dass Gott am Anfang für den Menschen sichtbar war.⁽²⁾ Das macht deutlich, dass es nicht nur um die Erschaffung von Zeit und Raum geht, sondern ebenso um die der Welt Gottes. So ist das Licht, das Gott am Anfang werden ließ, nicht unbedingt ein physikalisches Licht, sondern das, was die Bibel auch an anderen Stellen Licht nennt - ein Licht aus der Dimension Gottes. Dieses Licht ist uns in Jesus Christus nahegekommen.

Nun haben das geistliche und das natürliche Licht Gemeinsamkeiten. Licht schenkt uns Orientierung, es macht Dinge sichtbar und schenkt Leben. So gesehen ist es ebenfalls verständlich, weshalb Gott das Licht von der Finsternis trennte. Sind beide miteinander vermischt - finden also Ja und Nein gleichzeitig statt - werden wir orientierungslos. Dinge bleiben in einer Grauzone verborgen und Leben hat keinen dauerhaften Bestand.

Auch der heutige Lehrtext spricht von diesem Licht. Dieses Licht, nämlich Jesus Christus, leuchtet in unser Herz hinein. Und eines Tages werden wir für immer in diesem Licht leben⁽³⁾ - was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,16 (2) 1.Mos. 3,8 (3) Offb. 21,23

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.01.2018

„Ich will deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.“

Psalm 138,2

Jesus betet: Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Johannes 17,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bekannt machen

Sowohl im heutigen Losungsvers als auch im Lehrtext ist die Rede von Gottes Namen. Im Losungsvers geht es darum, dass der Psalmist, David, Gottes Namen preisen will. Im Lehrtext sagt Jesus, dass er Gottes Namen den Menschen - also auch uns - bekannt gemacht hat. Und es auch weiterhin tun will. Doch wie soll das gehen? Schließlich ist er ja nicht mehr auf der Erde, sondern beim Vater im Himmel.

Nun, zum einen geschieht das durch seinen Geist. Wenn ein Mensch in Jesus Christus den Sohn Gottes erkennt, so ist das nur möglich, weil Gott ihm diese Offenbarung geschenkt hat. Als der Apostel Petrus diese Aussage machte: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ (Matt. 16,16), antwortete Jesus: „*Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.*“ (Matt. 16,17) Es mag vielleicht nicht immer so spektakulär sein, doch ohne Gottes Hilfe erkennen wir ihn nicht.

Das ist jedoch erst der Anfang. Wenn wir beginnen, mit Gott zu leben, wird das nicht verborgen bleiben. Die Worte „Gott“, „Vater“, „Herr Jesus“, „Heiliger Geist“ werden sich plötzlich in unserem Sprachgebrauch wiederfinden. Dadurch wird Gottes Name genannt. Sowohl im persönlichen Gespräch mit ihm - dem Gebet - wie auch im Gespräch mit Menschen. Man kann es durchaus mit einer Liebesbeziehung vergleichen, die unserem Umfeld ja auch nicht verborgen bleibt. Welcher Verliebte beschreibt nicht gerne ausführlich die Vorzüge der geliebten Person?

Ist es nun unangemessen, mit solch einer Begeisterung von Gott zu sprechen? Nicht für den, der ihn kennt. Er wird - wie David - seinen Namen preisen für alles, was er mit ihm erlebt. Und immer wieder die Liebe erfahren, von der Jesus im Lehrtext gesprochen hat. Dadurch ist Gottes Name im Mund seiner Kinder, die ihn so gleichzeitig bekannt machen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.01.2018

Gott kennt ja unsres Herzens Grund.

Psalm 44,22

Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut.

Offenbarung 2,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kennt uns

Dass Gott uns kennt und ihm nichts verborgen ist, stößt auf ein unterschiedliches Echo. Einige fühlen sich beengt und von Gott kontrolliert. Vielleicht wurde diese Botschaft in ihrer Kindheit als eine Art „Erziehungshilfe“ benutzt: „Der liebe Gott sieht alles, was du tust - also fürchte dich!“ Tatsächlich geht das heutige Losungswort in solch eine warnende Richtung. So heißt es davor: *Hätten wir Gott vergessen oder unsere Hände im Gebet zu fremden Göttern erhoben, hättest du es gleich gewusst, denn du kennst die Geheimnisse unserer Herzen. (Ps. 44,21-22)* Doch direkt im nachfolgenden Vers wird ein anderer Aspekt angesprochen: *Weil wir zu dir gehören, sind wir täglich in Todesgefahr. Wir werden angesehen wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind. (Ps. 44,23)* Diesen Teil unseres Lebens kennt Gott auch, selbst wenn Menschen uns meiden oder vergessen.

Auch der Lehrtext geht auf solch eine Situation ein. Die Gemeinde in Smyrna - das heutige Izmir in Kleinasien -, an die dieser Vers gerichtet war, litt unter Verfolgung. Die Botschaft an die Gemeinde war, dass sie in der Verfolgung standhalten, ja sogar treu bis in den Tod sein sollten. Wir lesen kein Wort, dass Gott sie aus dieser Situation herausretten will, doch es wird ihnen die Krone des Lebens versprochen.

In solch einer Bedrängnis, wenn alles auswegslos erscheint, ja wenn Gott nicht einmal eingreift, sondern scheinbar schweigt, dann sollen wir wissen: Gott kennt auch „unsres Herzens Grund“. Er ist bei uns und durchleidet die Dinge mit uns. Dass Gott unsere Herzen kennt, bedeutet nicht nur, dass er Kenntnis davon hat. Sondern dass das, was uns bewegt, auch ihn bewegt. Trotzdem lässt er manchmal Leid zu, während er an anderer Stelle Leid verhindert.

Obwohl vielleicht viele Fragen unbeantwortet bleiben, beruhigen mich diese Verse sehr. Wer kennt uns schon so gut wie Gott? Nicht einmal wir selbst. So können wir alles in seine Hand legen, denn wir sind ihm nicht egal.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.01.2018

Der HERR war mit Samuel und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

1.Samuel 3,19

Paulus schreibt: Von euch aus ist erschollen das Wort des Herrn nicht allein in Makedonien und Achaia, sondern an allen Orten hat sich euer Glaube an Gott ausgebreitet, sodass es nicht nötig ist, dass wir darüber etwas sagen.

1.Thessalonicher 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubwürdige Worte

Das heutige Losungswort handelt vom Propheten Samuel. Von ihm lesen wir, dass keins seiner Worte auf die Erde fiel. Das bedeutet, dass alles, was er prophetisch sagte, auch eintraf. Zu Samuels Zeit war das keineswegs selbstverständlich. Viele der Propheten, die damals auftraten, hatten eine gewisse „Trefferquote“, doch keine hundertprozentige wie Samuel. Das machte Samuel glaubwürdig. Jeder wusste, dass er nicht nur so daherredete oder etwas Menschen zu Gefallen sagte, sondern darauf achtete, Gottes Wort unverfälscht weiterzugeben.

Im Lehrtext wird von einer Gemeinde geredet, die über ihre Grenzen hinaus bekannt war. Ihr Glaube hat sich ausgebreitet. Ich denke, das hatte zwei Ursachen: Zum einen sprachen sie darüber und verbreiteten das Evangelium. Zum anderen passten aber auch ihre Worte und ihr Leben zusammen. Das machte sie glaubwürdig. Wenn das nämlich nicht so ist, ergeht es suchenden Menschen wie einem Verdurstenden in der Wüste. Er findet einen Brunnen, doch dieser ist leer.

Wie sieht es bei uns aus? Sind wir gefüllte Brunnen oder leere? Entspricht unser Leben dem, was wir glauben und bekennen? Das ist, meine ich, die Schlüsselfrage für die Verbreitung des Evangeliums in unserer Zeit.

Nun kann ja kaum einer von sich sagen, Wort und Wandel würden zu hundert Prozent übereinstimmen. Sowohl unsere Worte wie auch unser Wandel fällt manchmal „zur Erde“. Selbst wir Lehrer fehlen viel.⁽¹⁾ Was wir aber tun können, ist, ehrlich zu sein und nicht stehen zu bleiben. Wir laden die Menschen ja nicht zu uns ein, damit sie sehen, wie perfekt wir sind. Vielmehr laden wir sie ein, mit uns zusammen Jesus Christus zu folgen und uns von ihm verändern zu lassen. Deshalb ist es wichtig, dass wir glaubwürdig bleiben - im Gelingen und auch im Versagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jak. 3,1-2

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.01.2018

Hilf, HERR! Die Heiligen haben abgenommen, und treu sind wenige unter den Menschenkindern.
Psalm 12,2

Paulus schreibt: **Betet, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können.**

Kolosser 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Tür zum Herzen

Beim Überfliegen des heutigen Losungswortes dachte ich scherzhaft bei mir: „Nun, so manch ein Heiliger würde vielleicht ganz gern etwas abnehmen ...“ Die wahre Bedeutung der Losung ist aber wesentlich ernster. Was David, der Schreiber des Psalms, vor ca. 3.000 Jahren erlebte, ist auch heute traurige Realität. Während in vielen Teilen der Welt Menschen zu Tausenden und Millionen Christen werden, beobachten wir in der westlichen Welt eine zunehmende Abkehr vom Evangelium.

Andererseits tritt die westliche Welt für hohe moralische Werte ein, wie z.B. ein friedliches Zusammenleben, Gleichberechtigung zwischen Geschlechtern und Rassen, eine faire Gerichtsbarkeit, demokratische Grundsätze, medizinische Versorgung und vieles mehr. In vielen Ländern dieser Welt ist es gefährlich, nachts allein unterwegs zu sein. Woanders fehlt medizinische Versorgung oder sauberes Trinkwasser. Selbst wenn auch wir einiges beklagen, wie z.B. den Schutz des ungeborenen Lebens, so leben wir in unserem Land doch sehr privilegiert.

Einerseits geht es uns also im Vergleich zu anderen Ländern sehr gut. Doch auf der anderen Seite spielt Jesus Christus eine immer geringere Rolle im Leben der Menschen. Die Botschaft: „Mit Jesus geht es dir besser“ trifft auf Leute, denen es auch ohne Christus sehr gut geht. Wie gehen wir mit dieser Herausforderung um?

Malen wir den Menschen ein Horrorbild vor Augen, wenn sie nicht an Jesus Christus glauben? Ich denke, kaum einer wird zuhören. Ich glaube, wir benötigen ein Gebet wie im Lehrtext. Gott möge uns eine Tür für sein Wort auftun. Vielleicht die Möglichkeit, zu vielen Menschen sprechen zu können. Doch vor allem eine Tür zu ihren Herzen. Ohne diese Tür prallt das Geheimnis Christi daran ab. Wir beantworten lediglich Fragen, die niemand gestellt hat. Doch wenn wir diese Tür suchen und finden, indem wir erst einmal gut zuhören, können auch heute noch Wunder geschehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.01.2018

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.

Sprüche 3,27

Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?

1.Johannes 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klare Worte

Die heutigen Bibelverse rütteln gewaltig an unserer „Komfortzone“. Da fühlt sich so mancher schnell überfordert. Durch die modernen Medien hören wir tatsächlich mehr von Bedürftigen, als wir manches Mal verkraften können. Wo soll man da anfangen? Wann darf man Nein sagen - oder darf man das gar nicht? Nicht selten versucht man aus Hilflosigkeit dann, das Thema zu meiden oder zur Seite zu sehen. Vielleicht können die heutigen Verse helfen, das Problem in unsere Situation herunterzubrechen. Denn tatsächlich geht es darum, was jeder von uns persönlich tun kann. Zuerst einmal werden wir im Lösungsvers dazu angehalten, uns nicht zu verweigern. Es hat jedoch einen kleinen Anhang: *wenn deine Hand es vermag*. Wenn wir also in der Lage dazu sind, sollen wir bereit sein, zeitnah zu helfen. Der Folgevers zur Losung ist da sehr konkret: *Sprich nicht zu deinem Nächsten: Geh hin und komm wieder; morgen will ich dir geben -, wenn du es doch hast. (Spr. 3,28)* Auch hier gilt: *wenn du es doch hast*.

Nun haben viele von uns mehr, als wir benötigen, wenn wir uns beispielsweise mit Menschen aus armen Ländern vergleichen. Doch keiner hat genug, um allen zu helfen. Das bedeutet, dass wir uns aufteilen müssen. Der eine hilft da, der andere dort. Mal sind es Dauernöte, mal ganz aktuelle. Was immer es ist, bei allem können wir Gott bitten, uns zu leiten, damit wir herausfinden, wo und wie groß unser Part ist. Entscheidend ist, dass wir unser Herz nicht verschließen.

Genau davor wird im Lehrtext gewarnt. Auch hier geht die Aufforderung, zu geben, an denjenigen, der hat. Wir sehen also, dass Gott nie etwas fordert, was wir gar nicht können. Dennoch legt er den „Bruder“ - also den, den ich kenne, der mir nahe ist - mit in meinen Verantwortungsbereich. Dazu gehört es, Gottes Liebe auch ganz praktisch weiterzugeben, nicht nur mit Worten, „*sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.*“ (1.Joh. 3,18)

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.01.2018

„Israel, du sollst mein Knecht sein; ich erwähle dich und verwerfe dich nicht.“

Jesaja 41,9

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Israel

Folgendes wird berichtet: König Friedrich der Große von Preußen fragte einmal seinen General Ziethen: „Nennen Sie mir einen Beweis dafür, dass es Gott gibt!“ Ziethen antwortete: „Majestät, die Juden.“ Tatsächlich spielt das Volk Israel seit über 3.000 Jahren bis heute eine einmalige Rolle in der Weltgeschichte. Im heutigen Losungswort lesen wir den Grund dafür: Israel ist direkt von Gott erwählt und hat den Anspruch, dass Gott es nicht verwerfen wird.

Doch seit Anbeginn musste Israel durch sehr schwere Zeiten gehen. Sklaven in Ägypten, verschleppt ins babylonische Reich und fast 2.000 Jahre lang weltweit zerstreut. Zu jeder Zeit wurden Juden diskriminiert, angefeindet und teilweise schrecklich umgebracht. Die Propheten des Alten Testaments drohten Strafen und Zerstörung an, weil Israel anderen Göttern vertraut hatte. Jesus Christus selbst sagte den Angriff auf Jerusalem und die Zerstörung des Tempels voraus und begründete dies mit: *„Weil du die Zeit, in der Gott dir begegnete, nicht erkannt hast.“* (Luk. 19,44c) Ist Israel also selber schuld an seinem Schicksal? Hat Gott sein Volk am Ende doch verworfen?

Nein, das hat er nicht! Bis zum heutigen Tag hat Israel seine Identität erhalten - und das, obwohl sie überall auf diesem Globus verteilt sind. Die Schuldfrage sollten wir, wie ich meine, nicht antasten. Nur Gott ist Richter - und auch Retter. Vielmehr sollten wir einen hohen Respekt vor Gottes Erwählung haben. Nicht dass jemand, den Gott erwählt hat, alles richtig macht oder immer Recht hat. Doch Gott hat ein Augenmerk auf seine Erwählten und regelt die Dinge selbst. Heißt es nicht: *„Wer euch [Israel] antastet, der tastet meinen Augapfel an.“* (Sach. 2,12)?

Der Lehrtext spricht ebenfalls von der Erwählung Israels. Sie dient uns als Beispiel für unsere eigene Erwählung als Christen. Auch wir denken und handeln nicht immer richtig. Auch wir müssen manchmal durch schwere Zeiten gehen. Doch Gott verwirft uns nicht. Wir gehören zu ihm - für immer und ewig!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.01.2018

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Psalm 23,6

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Johannes 5,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immerdar

Das heutige Losungswort macht deutlich, dass schon im Alten Testament das ewige Leben erwähnt wird. Die Tatsache, dass unser Leben nach dem Tod weitergeht, kann unser Leben hier und jetzt grundlegend verändern - wenn wir sie ernst nehmen. Wir können uns einerseits unserer Verantwortung nicht entziehen. Es wird eine abschließende Gerechtigkeit geben. Andererseits ist alles, was wir tun und eventuell durchleiden, nicht umsonst. Wenn wir mit Jesus Christus verbunden sind, warten „*Gutes und Barmherzigkeit*“ auf uns, wie es im Losungswort heißt. Das, was in diesem bekannten Psalm besungen wird, ist die Beschreibung eines Lebens in der Gegenwart Gottes. Im Lehrtext bringt Jesus Christus das so auf den Punkt: Wer an ihn glaubt und auf sein Wort eingeht, für den hat das ewige Leben schon jetzt begonnen.

Es gab eine Zeit, in der man den Christen vorgeworfen hat, dass sie die Menschen auf das Jenseits vertrösten. Heute erleben wir fast das Gegenteil. Das Jenseits spielt kaum mehr eine Rolle. Vielmehr ist es vielen wichtig geworden, was Gott für sie im Diesseits tut. Doch für Gott spielt die Zeit keine Rolle. Deshalb meine ich, dass beides untrennbar zusammengehört. Das Gute, was wir heute mit Gott erleben, ist gewissermaßen ein Vorschuss auf das, was uns einmal im Himmel erwartet. Wenn wir also auf die Ewigkeit bezogen leben, dann vertrösten wir uns nicht damit, sondern können schon heute Wunder erleben. Das ist das, was unser Leben als Christen so besonders macht: In uns vereinen sich das Jetzt und unsere ewige Zukunft. Das geschieht, weil Christus in uns wohnt. Durch ihn erleben wir das, was David, der Psalmist, besingt: „*Ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.01.2018

Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Psalm 27,14

„Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.“

Jakobus 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld

Das heutige Losungswort ist der Schlussvers des 27. Psalms. Es ist eine Art Quintessenz des gesamten Psalms. Dieser beginnt mit der Feststellung: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?* (Ps. 27,1a) Nun könnte man ja sagen: „Dann sind ja alle Probleme gelöst.“ Doch im Verlauf des Psalms wird deutlich, dass nicht immer alles sofort geschieht. Genau diese Spannung greift das Losungswort auf und ermutigt den Leser bzw. die Leserin: Warte auf Gott und lass den Kopf nicht hängen, auch wenn nicht gleich etwas geschieht.

Der Lehrtext ermutigt uns ebenfalls, mit Geduld darauf zu warten, dass Gott uns Barmherzigkeit widerfahren lässt. Dabei wird das Schicksal Hiobs als Beispiel genommen. Hiob musste unverschuldet leiden, doch am Ende hat Gott sein Leid in große Freude verwandelt. Nun sagte mir jemand vor Kurzem, dass es die Figur Hiob nie gegeben hätte. Das Buch Hiob sei eine erfundene Geschichte über ungerechtes Leiden. Wie gehen wir mit solchen Sichtweisen um? Wie können wir darauf vertrauen, dass Gott in unserem Leben alles zu einem guten Ende führt, wenn der Beleg dafür eine Fabel ist? Deshalb beginnt für mich Geduld damit, dass ich an den Zusagen Gottes festhalte und an seinem Wort nicht zweifle - selbst dann, wenn das Leben und die Meinung anderer dem zu widersprechen scheinen.

Obwohl wir nun viele Dinge im Nu bekommen können - der Versandhandel übertrifft sich ja geradezu mit kurzen Lieferzeiten -, die wesentlichen Dinge im Leben liegen nicht abholfertig bereit. Heilung, ein Ende von Leiden, einen Ehepartner, Kinder, ein erfüllender Beruf lassen oft auf sich warten. Wenn jemandem Unrecht widerfahren ist, kann es Jahre bis zur Wiedergutmachung dauern. Werden wir ungeduldig, schaffen wir häufig neue Fakten, die alles noch komplizierter machen. Unser Gottvertrauen ist also der Schlüssel zum geduldigen Warten.

Das wünsche ich uns in jeder Lebenslage,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.01.2018

Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben.

Hesekiel 11,19

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

2.Korinther 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Völlig neu

Das heutige Losungswort beinhaltet ein Versprechen Gottes an das Volk Israel. Es wurde in Bezug auf eine ganz bestimmte Zeit gegeben: „*Ich will euch zusammenbringen aus den Völkern und will euch sammeln aus den Ländern, in die ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israels geben.*“ (Eze. 11,17) Sowohl aus der Bibel wie auch aus der Geschichte wissen wir, dass die Israeliten aus ihrem Land vertrieben und in die ganze Welt verstreut wurden. Erst seit dem letzten Jahrhundert gibt es wieder einen Staat mit dem Namen Israel. Gott hat also begonnen, sein Volk von überallher zu sammeln. Mit Sicherheit wird er auch das erfüllen, was er im heutigen Losungswort verspricht.

Doch nicht nur das Volk Israel soll Gottes erneuernde Kraft erfahren. Deshalb sandte er seinen Sohn: Jesus Christus. Im Lehrtext nun finden wir einen etwas ungewöhnlichen Begriff, nämlich dass „*jemand in Christus ist.*“ In anderen Bibeln wird das auch so übersetzt: *zu Christus gehören; mit Christus leben; mit Christus verbunden sein; mit Christus in Gemeinschaft kommen.* Wie auch immer wir es nennen, gemeint ist eine ganz enge und tief gehende Zusammengehörigkeit.

Hier stoßen wir auf ein tiefes Geheimnis im Glauben. Diese Zusammengehörigkeit ist ein Geschenk Gottes, dass er uns durch Christus gemacht hat.⁽¹⁾ Weiter lesen wir im Lehrtext, dass etwas vergangen ist, nämlich das Alte. Es war, aber es ist nicht mehr. Stattdessen ist da etwas Neues, und zwar „*in Christus*“. Die Bedeutung dieser Aussage ist gewaltig. In Christus zu sein, verändert alles. „*Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur.*“ (Gal. 6,15) Es ist also das Neue, das zählt. Die irdische Abstammung ist nicht mehr entscheidend, sondern die Hinwendung zu Christus. Durch ihn werden wir vollständig erneuert. Vielleicht ist es noch nicht immer sichtbar. Aber es hat begonnen - und Gott wird es vollenden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Kor. 5,15

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.01.2018

Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn!

Psalm 67,8

Ihr könnt mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.

Epheser 3,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen in Fülle

Das heutige Losungswort hört sich erst einmal so an, als ob die beiden Teile nicht richtig zusammenpassen. Gott soll uns segnen und alle Welt soll ihn fürchten. Zu „*alle Welt*“ gehören ja auch wir. Aber gehören denn Segen und Gottesfurcht zusammen? Wenn Gott uns wohl tut, müssen wir ihn dann gleichzeitig auch fürchten?

Nun, ich denke, dieser Vers will deutlich machen, wer uns da segnet. Es ist nicht irgendjemand - es ist der allmächtige Gott. Niemand kann ihm vorschreiben, was er tun soll. Alles, was Gott tut, tut er, weil er es will. Demzufolge gibt es auch keinen geistlichen Rechtsanspruch auf Segen. Was es aber gibt, ist Gottes Gnade und dass er sein eigenes Wort nicht bricht.

Wir können zwar den Segen Gottes nicht einfordern, wir können aber darauf bauen. Darauf geht im Besonderen der Lehrtext ein. Er erklärt uns, was uns in Jesus Christus geschenkt wurde. So schenkt uns Jesus seine Liebe. Wie das geschieht, beschreibt der Apostel Paulus im Brief an die Römer: *Ist doch die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben wurde. (Röm. 5,5b)* Es geht dabei also nicht nur um ein Wissen, sondern um eine Herzenerfahrung. Der Lehrtext bleibt jedoch nicht dabei stehen. Vielmehr schildert er, dass diese ausgegossene Liebe unser Leben in Bewegung bringt. Wir begreifen immer mehr, wer und wie Gott ist. Ja wir lassen uns ständig neu von ihm erfüllen und kommen so Gottes Ziel mit uns immer näher.

Damit aus dem Segen Gottes ein Segen in Fülle wird, ist es also notwendig, dass wir darauf eingehen. Dazu möchte ich uns ermutigen. Segen muss fließen: zu Gott im Gebet, in Anbetung, im Wortstudium und im Dienst. Und auch zu unseren Mitmenschen, wozu uns die Liebe Christi treibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.01.2018

Ich will dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben.

2.Mose 15,1

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!

1.Johannes 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Lied des Mose

Das heutige Losungswort ist der Anfang eines Liedes, das Mose und die Israeliten sangen. Zuvor hatte Gott sie durch das Schilfmeer hindurch vor den Ägyptern gerettet. Nun waren sie frei - keine Sklaven mehr. Gott war ihnen zugewandt, setzte sich für sie ein und tat große Wunder. So erlebten die Israeliten seine Macht und gleichzeitig seine Liebe und Fürsorge. Das veranlasste sie, zu jubeln und zu singen.

Nun liegt dieses Ereignis schon ca. 3.500 Jahre zurück. Doch Gott ist immer noch derselbe. Sein Wille, zu retten und zu befreien, ist ungebrochen. Die größte Rettungsaktion geschah für uns am Kreuz von Golgata und in der Auferstehung Jesu Christi. Diese Erlösung ist noch größer als die aus der ägyptischen Sklaverei. Nachdem die Israeliten nämlich ihren Feind, die Ägypter, los waren, wurde der wahre Feind ihrer Seele sichtbar: Die Neigung, sich selbst einen Gott zu machen. Eben noch hatten sie Gottes Macht erlebt, da formten sie sich schon ihren eigenen Gott - ein goldenes Kalb. Einst waren sie den Ägyptern unterworfen, nun unterwarfen sie sich ihren eigenen Vorstellungen und religiösen Zwängen.

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott uns so sehr liebt, dass wir seine Kindern heißen dürfen - und es tatsächlich auch sind. Wie das geschieht, steht wiederum in den ersten Versen des Johannesevangeliums: *All denen jedoch, die ihn [Jesus Christus] aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. (Joh. 1,12)* Das Besondere ist nun, dass wir als Kinder Gottes frei sind. Wir sind frei von Schuld, weil Gott uns vergeben hat, und auch frei von Zwängen, weil er größer ist als alles, was uns bezwingen will. Wir sind vielleicht nicht frei von Kämpfen oder frei von Leiden, doch auch das wird nur eine gewisse Zeit dauern. Am Ende werden wir ganz frei sein und wie Mose damals miteinander dieses Lied anstimmen: *„Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, du allmächtiger Gott!“ (Offb. 15,3a)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.02.2018

Sie litten keinen Durst, als der HERR sie leitete in der Wüste. Er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen.

Jesaja 48,21

„Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Offenbarung 22,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wasser des Lebens

Ist das, was wir in den heutigen Bibelversen lesen, womöglich nur Fantasterei? Etliche halten die Berichte über den Auszug des Volkes Israel zumindest für übertrieben, falls sie sie überhaupt ernst nehmen. Und auch das Buch der Offenbarung, aus dem der Lehrtext stammt, ist für viele sprichwörtlich ein Buch mit sieben Siegeln. Es gibt zig Auslegungen und die meisten von ihnen erscheinen höchst kompliziert und geheimnisvoll. Dennoch möchte ich heute einmal diesem Begriff „Wasser des Lebens“ nachgehen.

Ich denke, es wird deutlich, dass hier von einem Wasser die Rede ist, das seinen Ursprung im Himmel hat, und zwar ganz direkt bei Gott. *„Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes.“* (Offb. 22,1) Es ist also mit keinem Wasser vergleichbar, das wir hier auf der Erde kennen. Nun wird über das Wasser, von dem das Losungswort berichtet, etwas sehr Interessantes gesagt: *„Und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.“* (1.Kor. 10,4) Demnach war es kein normales, irdisches Wasser. Es war etwas Himmlisches - denn Christus kam ja vom Himmel. Als er auf der Erde war, sagte er von sich, dass er ein Wasser hätte, das lebendig wäre.⁽¹⁾ Was sind nun die Merkmale des lebendigen Wassers?

Es ist eine nie versiegende Quelle. Es breitet sich aus und führt zum ewigen Leben. Wir bekommen es umsonst!⁽²⁾ Was mit diesem Wasser in Berührung kommt, erfährt Heilung.⁽³⁾ Aber wie geschieht das? Dadurch, dass wir mit Christus in Kontakt kommen und diese nie versiegende Quelle in uns aufnehmen. Von uns fließt sie in unsere Umgebung hinein. Nun können Dinge geschehen, die vorher nicht möglich waren. Bis heute gilt diese Einladung: *„Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“*

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 4,10-14 (2) Offb. 21,6 (3) Offb. 22,1.2

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.02.2018

Wer will Gott Weisheit lehren, der auch die Hohen richtet?

Hiob 21,22

„Alle miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“

1. Petrus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Demut

Was im Buch Hiob, aus dem der heutige Lösungsvers entnommen ist, berichtet wird, betrifft uns bis heute. Die Grundfrage dieses Buches lautet: Können wir Gott auch dann vertrauen, wenn er gegen alle unsere Vorstellungen handelt? Wenn sein Handeln in unseren Augen ungerecht und auch unlogisch ist? Das Buch Hiob behandelt diese Frage nicht irgendwie theoretisch, sondern an Hiobs konkretem Schicksal.

Hiobs grundsätzliche Auffassung war: Gott tut, was er will. Der Mensch soll das nicht hinterfragen, sondern Gott vertrauen und ehren. Das klingt vielleicht für einige fatalistisch. Ich meine jedoch, dass diese Auffassung Hiobs Demut vor Gott widerspiegelt. Das Gegenteil erkennt man bei seinen Freunden. Sie waren der Auffassung, Gott segne den Gerechten, den Ungerechten aber strafe er. Ihrer Überzeugung nach handelt Gott jederzeit nachvollziehbar. So kamen sie zum Umkehrschluss, Hiob müsste etwas falsch gemacht haben. Ihre Auffassung führte dazu, dass immer jemand auf der Anklagebank saß. Weil es Gott nicht sein durfte, war es eben Hiob. So etwas geschieht, wenn wir uns Gott so zurechtbiegen, dass alles für uns erklärbar wird. Im Grunde halte ich solch ein Denken für hochmütig, weil sich der Mensch anmaßt, Gottes Gedanken zu erklären.

Der heutige Lehrtext warnt uns vor Hochmut, weil Gott dem Hochmütigen widersteht. Oft denken wir, Hochmut sei so etwas wie Arroganz, wenn z.B jemand auf andere herabsieht. Doch angesichts des Lösungsverses ist Hochmut auch dann vorhanden, wenn wir uns Gottes Wort und Wesen zurechtbiegen. Dann gerät z.B. die Bibel auf die Anklagebank oder die bibelgläubigen evangelikalen Christen. Oder auf der anderen Seite die volkskirchlichen Christen. Der andere glaubt nicht richtig, weil er nicht in mein Denksystem passt. Ich glaube, aus diesem gegenseitigen Anklagen kommen wir nur heraus, wenn wir uns wie Hiob vor Gott demütigen, seinen Willen suchen, und das, was wir von ihm erkannt haben, umsetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.02.2018

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Psalm 36,8

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Köstliche Güte

Das heutige Losungswort macht einmal wieder deutlich, wie sehr wir Gottes Segen am inwendigen Menschen brauchen. Ich höre noch, wie jemand mal fragte: „Kann man sich denn vom Segen Gottes etwas kaufen?“ Diese Person konnte mit Gottes Güte nichts anfangen. Sie wollte lieber ein dickes Bankkonto. So geht der Segen Gottes an Menschen vorüber, die nur nach äußeren Werten suchen. Ob wir aber glücklich sind oder nicht, hat nur wenig damit zu tun, wie viel wir äußerlich besitzen. Vielmehr ist es unser innerer Mensch, der trotz materiellem Reichtum verhungern oder trotz großer Armut vor Freude überfließen kann. Wenn Gott uns am inwendigen Menschen segnet, dann geht es uns gut.

Ich erinnere mich noch, wie ich vor dem Bettchen unserer ersten Tochter stand. Sie war damals ca. ein Jahr alt. Ich schaute sie mir an und ein Glücksgefühl durchschoss mich, das man mit allem Geld der Welt nicht hätte erzeugen können. „Wie köstlich ist deine Güte, Gott“, dachte ich und dankte ihm für dieses Kind. Dieses Glück wiederholte sich bei jedem unserer Kinder. Es wiederholt sich, wenn ich auf mein Leben zurückschaue. Auch wenn es notvolle Zeiten gab, war Gott immer da. Ich konnte, wie es im Losungswort steht, unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht nehmen. Ich war nie allein!

Manchmal verlassen Menschen Gottes Wege, weil ihnen etwas anderes wertvoller geworden ist. Ein neuer Partner bzw. eine neue Partnerin, materieller Erfolg oder irgendetwas anderes. Meistens ist das Glück, was wir versuchen, an uns zu reißen, nur von kurzer Dauer. Deshalb mahnt uns der Lehrtext, unser Vertrauen zu Gott nicht wegzuwerfen. Es hat eine große Belohnung, wenn wir auf seinen Wegen bleiben. Ich glaube, diese Belohnung oder zumindest ein Teil davon ist die inwendige Freude, die uns erfüllt, wenn Gott uns nahe ist. Diese Freude und das damit verbundene innere Glück wünsche ich uns allen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.02.2018

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

Jesaja 40,1

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Suchen und Finden

Das heutige Losungswort bezieht sich auf die Zeit, als Israel und Juda im babylonischen Reich gefangen waren. Gott kündigte durch den Propheten Jesaja das nahe Ende dieser Zeit an. Mit diesen Worten sollte der Prophet sein Volk trösten.

Wie bei vielen Prophezeiungen kann man das aber auch auf andere Zeiten beziehen. Es gilt genauso als Trost für jüdische Menschen, die weltweit zerstreut unter Diskriminierung und Verfolgung leiden. Auch ihre Gefangenschaft soll bald ein Ende haben. Liest man im 40. Kapitel des Buches Jesaja weiter, erkennt man unschwer, dass der Trost sich vor allem auf das Kommen des Messias bezieht. So heißt es: *Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! (Jes. 40,3)* Genau das machte Johannes der Täufer, der die Menschen auf das Kommen Jesu Christi vorbereitete.

Nun reagieren Menschen sehr unterschiedlich auf das Kommen Jesu. Für die einen war es tatsächlich ein Trost, andere empfanden es als Anmaßung. Wie kommt es zu so unterschiedlichen Wahrnehmungen? Es kommt, wie ich meine, darauf an, ob wir unsere Beziehung zu Gott als notvoll empfinden und uns nach einem Erlöser sehnen. Von Martin Luther z.B. wird berichtet, dass er sich danach sehnte, Frieden mit Gott zu finden. Sein sündhaftes Wesen machte ihm arg zu schaffen, bis er dann die Gnade und Barmherzigkeit Gottes entdeckte. Dagegen ist anderen ihre Beziehung zu Gott schlichtweg egal. Sie empfinden keinen Trost beim Lesen der Bibel. Das Erleben des heutigen Losungswortes hängt also von unserer Einstellung ab.

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus kam, um Verlorene zu suchen und zu retten. Dazu muss dem Verlorenen seine Verlorenheit bewusst werden. Das schildert Jesus z.B. im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Als dieser beschloss, zum Vater zurückzukehren, begann seine Rettung. Auch heute sind Jesus Christus und die Seinen auf der Suche nach Menschen, die verloren sind. Wie viele werden sich wohl noch finden lassen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.02.2018

Betrachte das Buch des Gesetzes Tag und Nacht, dass du es hältst und tust in allen Dingen.

Josua 1,8

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach Moses Tod sollte Josua das Volk Israel führen. Inmitten von Ermutigungen, die Gott Josua zusprach, finden wir das heutige Losungswort. Es stammt aus einem Vers, der zwei Dinge miteinander verbindet: die persönliche Hingabe Josuas an Gottes Wort und die erfolgreiche Erfüllung seines Auftrags. Der Gesamtvers lautet so: *„Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten.“* (Jos. 1,8) Das Studium des Wortes Gottes ist demnach nicht zu unterschätzen. Damit ist nicht ein bloßes theoretisches Studieren gemeint, ebenso wenig die Ansammlung akademischen Wissens. Josua sollte das Wort Tag und Nacht betrachten, es halten und praktisch umsetzen. Doch selbst wenn Josua das getan hat - wir wissen, dass wir immer wieder fehlbar sind.

Der Lehrtext macht mir hier Mut. Es sind Worte Jesu, die er sagte, als eine Frau Maria seligpries, weil sie ihn geboren und gestillt hatte. Mit seiner Antwort machte Jesus darauf aufmerksam, was an Maria so besonders gewesen war: Sie hatte Gottes Wort in mehrfacher Weise aufgenommen und bewahrt. So auch, als sie vom Heiligen Geist schwanger wurde. Dadurch war sie mit der permanenten Gegenwart Jesu gesegnet.

Das ist durchaus mit dem vergleichbar, was wir erleben, wenn wir Jesus Christus in unser Leben aufnehmen. Auch das ist nichts Theoretisches, sondern etwas ganz Reales. Genau so real ist auch die Kombination zwischen „hören und bewahren“. Wer etwas bewahrt, weiß um seinen Wert. Der mag für andere anders sein, für den Bewahrenden spielt das jedoch keine Rolle. Wenn es nun dabei um das Wort Gottes geht, das ja in Jesus Christus Mensch wurde, erhalten wir damit den Schlüssel zu echtem Leben, Frieden mit Gott und ewigem Leben. Unsere persönliche Einstellung zu Jesus Christus - Gottes Wort - ist dabei entscheidend.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.02.2018

Halte meine Augen davon ab, nach Nichtigem zu schauen.

Psalm 119,37

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Hebräer 13,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wichtiges und Nichtiges

Nicht alles ist gleich wichtig. Es gibt sogar Dinge, die uns schaden können, wenn wir uns darauf einlassen. Um Nichtiges von Wichtigem unterscheiden zu können, benötigen wir eine Vorstellung, was für unser Leben wirklich wichtig ist. Doch selbst, wenn wir das wissen, heißt das nicht, dass wir uns nicht zu Dingen hingezogen fühlen, die uns letztendlich schaden. Deshalb bittet der Schreiber des heutigen Losungswortes Gott darum, seine Augen davon abzuhalten, nach Nichtigem zu schauen.

Das beginnt schon mit Kleinigkeiten im Alltag, wie Einkäufe von Sachen, die verlockend schienen, aber am Ende nichts taugten. Oder Streitigkeiten um völlig unwichtige Fragen. Am Ende rätselt man, wie sich dieser Streit überhaupt entfachen konnte. Dann die vielen Zukunftssorgen: Wie viele davon waren wirklich nützlich? Ebenso ist es nichtig, bei einem Problem mit einer anderen Person davon auszugehen, man müsse auf immer und ewig darunter leiden. Die daraus entstehende Panik ist unnötig und verstärkt häufig das Problem, anstatt es zu lösen.

Es gibt aber auch Nichtigkeiten, die ein ganzes Leben zerstören können. Einen übergroßen Flachbildschirm, ein zu teures Auto, unbezahlbaren Schmuck oder eine zu protzige Immobilie bekommt man vielleicht noch in Griff, doch ein Seitensprung kann eine Familie nachhaltig zerstören. Was aber noch schlimmer ist, ist, wenn unser Vertrauen zu Gott Schiffbruch erleidet. Darauf bezieht sich der Lehrtext. Das trügerische an falschen Lehren und anderen glaubenszerstörenden Einflüssen ist, dass man die Auswirkungen im praktischen Leben nicht sofort spürt. Und doch wird unser Leben haltlos, weil das Fundament der Gnade brüchig geworden ist.

Wir benötigen Gottes Hilfe, damit wir nicht dem Nichtigen nachjagen. Menschlich gesehen können wir den Verlockungen oft nicht widerstehen. Doch Christi Geist in uns kann das. Ihn brauchen wir jeden Tag neu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.02.2018

Als Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: **Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.**

1.Mose 28,17

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Pforte des Himmels

Jakob hatte einen Traum. Er sah eine Leiter, die von der Erde bis in den Himmel reichte, und auf der die Engel Gottes auf und niederstiegen. Oben am Ende stand Gott selbst und redete mit Jakob. Als dieser nun erwachte, kam er nicht auf die Idee, zu sagen: „Das war ja alles nur ein Traum.“ Im Gegenteil, ihm war auch im Wachzustand klar, dass Gott ihm gerade begegnet war und Himmel und Erde sich berührt hatten. Deshalb erklärte Jakob diesen Ort für heilig, wie wir im heutigen Losungswort lesen können.

Obwohl Gott ja an jedem Ort ist, gibt es doch bestimmte Orte, Personen oder Situationen, in denen sich uns plötzlich der Himmel öffnet. Für Jakob war es der Ort, an dem er diesen Traum hatte. Für die Juden war es der Tempel auf dem Tempelberg, auf dem sich zurzeit aber der Felsendom und die al-Aqsa-Moschee befindet. Welcher Ort ist es für Christen? Viele meinen, dass ein Kirchengebäude solch einen Ort darstellt. Das mag der christlichen Tradition entnommen sein, doch im Neuen Testament wird das nicht bestätigt. Dort wird überhaupt nicht mehr von einem bestimmten Ort gesprochen, sondern eher von einer Person: Jesus Christus. Da, wo Jesus ist, da öffnet sich uns der Himmel. Doch wo finden wir Jesus?

Jesus Christus selbst erklärte es einmal einer jungen Frau aus Samaria. Die Samaritaner glaubten an den Gott Israels, hatten jedoch ihre eigenen Anbetungsstätten und Gebräuche. Auf die Frage, wo denn die wahre Anbetungsstätte sei, antwortete Jesus: *Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten.* (Joh. 4,23a) Wenn jemand also heute die Pforte des Himmels sucht, dann braucht er nicht weit zu gehen. Er muss es nur zulassen, dass der Geist Gottes und die Wahrheit seines Wortes ihn im Gebet leiten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.02.2018

Sie sollen sicher wohnen, und niemand soll sie schrecken.

Hesekiel 34,28

Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes.

Hebräer 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe für Gottes Volk

Das heutige Losungswort schildert paradiesische Zustände. Die Menschen sollen sicher wohnen und niemand soll sie schrecken. Wie sehr wir das brauchen, erlebe ich zurzeit hautnah. Ich kenne etliche Christen, die in ihren Ländern keine Rechtssicherheit haben. Man verfolgt sie, weil sie Christen sind. Besonders schlimm ergeht es denen, die sich von ihrer Ursprungsreligion zu Jesus Christus bekehrt haben. Ganz ähnlich erging es den Juden in den Ländern, in die sie zerstreut waren. Allein die Tatsache, dass sie Juden waren, genügte, sie zu diskriminieren, zu verfolgen und sogar umzubringen. Doch auch viele andere Menschen werden grundlos verfolgt und können von Rechtssicherheit nur träumen. Was macht man nun, wenn es niemanden gibt, der für einen eintritt?

Gott teilt im Losungswort mit, dass er selber eingreifen wird. Er wird den Menschen Sicherheit geben. In der Bibel werden uns diesbezüglich zwei Modelle vorgestellt. Das eine schafft Sicherheit durch eine gerechte Staatsgewalt. So wird es z.B. in den umgebenden Versen zum Losungswort geschildert: *Ich werde einen Friedensbund mit ihnen schließen und die gefährlichen wilden Tiere aus dem Land vertreiben. Dann werden sie sicher in der Wüste wohnen und ohne Angst in den Wäldern schlafen. (Eze. 34,25)* Übertragen heißt das, Gott wird die Kräfte, die andere Menschen unterdrücken und bedrohen, vertreiben. Ist das schon das Paradies? Ich glaube nicht.

Ich meine, dass Jesus Christus mit uns noch viel weiter geht. Er vertreibt nicht die Sünder, sondern die Sünde an sich. Er befreit diejenigen, die ihm vertrauen, davon, anderen Böses anzutun. Das Ziel, auf das wir Christen also zusteuern, ist, miteinander in Frieden zu leben, ohne dazu gezwungen zu sein. Ich glaube, das ist die Ruhe für Gottes Volk, von der der Lehrtext spricht. Diese Ruhe kann schon heute in unseren Gemeinden und Gemeinschaften beginnen, wenn wir uns von unserem alten Wesen befreien lassen und nicht mehr unseren Vorteil, sondern Gottes Willen suchen.

Diese Ruhe wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.02.2018

Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!

Psalm 3,9

Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus.

2.Timotheus 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach seinem Ratschluss

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Zeit existenzieller Bedrohung, in der König David sich befand. Nun kann man das durchaus von einigen Phasen seines Lebens sagen. Dennoch war diese besonders schmerzhaft für ihn: Sein eigener Sohn trachtete ihm nach dem Leben. Obwohl David vor ihm fliehen musste, liebte er seinen Sohn. Er befand sich also auf mehreren Ebenen in einer Zwickmühle. Und jede Lösung hatte irgendwie einen Haken.

Vielleicht kennen wir das. Die Probleme, mit denen wir mitunter zu tun haben, sind zu vielschichtig, was uns dann an unsere Grenzen bringt. Was also tun? David brachte es im Losungsvers genial zum Ausdruck: „Bei dem HERRN findet man Hilfe.“ Gott kann uns einen Weg aus unserem Dilemma zeigen, sodass wir wissen, was zu tun ist. Das haben viele schon erlebt. Doch manchmal läuft es anders. Wir hören und sehen nichts, sondern sitzen fest. Haben wir etwas falsch gemacht?

Ich glaube, wenn es uns so geht, wird es Zeit, sich neu auf das zu besinnen, was Gott schon getan hat. *Sein* Handeln ist entscheidend - nicht das *Unsrige*. Im Lehrtext lesen wir, wie Paulus das in aller Deutlichkeit beschreibt. Es war Gott, der uns errettet und berufen hat. Er hat es beschlossen und ausgeführt, nicht wir. Weder haben unsere guten Werke dazu beigetragen noch haben unsere schlechten es verhindert. Alles geschah, weil er es so wollte. Ja, sollen wir uns dann gar nicht weiter bemühen? Wo bleiben da Buße und Umkehr? Die sind doch auch wichtig!

Wir sollten aufpassen, Dinge nicht zu verwechseln. Auch wenn Buße und Umkehr wichtig sind, Errettung kommt allein durch die „Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus.“ Unsere Werke sind dafür *nicht* entscheidend. Allerdings spiegeln sie durchaus wider, ob wir diese Gnade ernst nehmen. Deshalb sollten wir Gottes Ratschluss für höher als uns selbst halten und auf seine Gnade vertrauen - jederzeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.02.2018

Der HERR schafft deinen Grenzen Frieden.

Psalm 147,14

Der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen.

Kolosser 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden von außen und innen

Der Friede von außen, von dem das heutige Losungswort spricht, ist ein Wunsch, den alle Menschen haben. Das Gegenteil dazu ist eine ständige Bedrohung durch feindliche Heere oder Waffen. Zurzeit erleben wir noch eine andere Art von Unfrieden an unseren Grenzen. Es sind die Flüchtlingsströme, die nach wie vor in unserem Land nach Sicherheit suchen. Die Frage, wie wir damit umgehen sollen, löst wiederum Unfrieden unter uns aus. Doch solange es Kriege, Diktaturen und Hungersnöte gibt, wird es auch Flüchtlinge geben. So ist heutzutage der Friede an unseren Grenzen davon abhängig, inwieweit woanders Frieden und Gerechtigkeit herrschen.

Es gibt natürlich große Nöte durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Dürrezeiten oder Überschwemmungen. Doch die meisten Nöte um uns herum entstehen durch Menschen: Bürgerkriege, Unrechtsregimes, Raubbau und Vertreibung. Was aber treibt den Menschen dazu, seinem Nächsten Leid anzutun? Liegt es an den wirtschaftlichen Verhältnissen? Vielleicht - obwohl wir zurzeit auch viele religiös motivierte Kriege erleben, in denen es häufig um Macht geht. Die Bibel nennt uns jedoch einen anderen Grund: die Abtrennung von Gott. Seit dem Sündenfall ist der Mensch entwurzelt. Eine Auswirkung davon ist, wie ich meine, dass der Mensch über den Menschen herrschen will.

Diese Entwurzelung hat in Jesus Christus ein Ende. Jeder, der ihm sein Leben anvertraut, ist wieder mit Gott verbunden. Dieser Friede mit Gott wird zu unserer neuen Wesensart. Deshalb heißt es im Lehrtext, dass der Friede Christi in unseren Herzen regieren soll. Wenn das geschieht, verschwinden allmählich die Früchte des Unfriedens wie Herrschsucht, Fanatismus, Egoismus und Lieblosigkeit. Stattdessen fangen Menschen an, einander höher zu achten als sich selbst. Das alles bringt mich zu der Überzeugung, dass nur der Friede Christi in uns dazu führen kann, dass auch ein äußerer Frieden dauerhaft entstehen kann. Kurz gesagt: Diese Welt braucht Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.02.2018

Weh denen, die mit ihrem Plan verborgen sein wollen vor dem HERRN und mit ihrem Tun im Finstern bleiben und sprechen: „Wer sieht uns, und wer kennt uns?“

Jesaja 29,15

Jesus spricht: **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**

Johannes 18,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage der Gesinnung

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen unsere Gesinnung an. Nicht, wie wir uns nach außen darstellen, ist vor Gott entscheidend, sondern wer wir wirklich sind. Dabei ist das Losungswort Teil einer Aufzählung, die den Kontrast zwischen äußerlicher Frömmigkeit und innerer Herzensgesinnung zum Ausdruck bringt. So lesen wir z.B.: *Der Herr hat gesagt: „Dieses Volk sucht meine Nähe nur mit dem Mund und ehrt mich nur mit Lippenbekenntnissen. In seinem Herzen aber hält es einen weiten Abstand von mir. Seine Furcht vor mir erschöpft sich in auswendig gelernten Sprüchen.“* (Jes. 29,13)

Die Frage ist: Weshalb verhalten sich Menschen nach außen anders, als sie wirklich sind? Weshalb sagen sie das Eine, meinen aber das Andere? Ein Grund, den ich sehe, ist, dass dieses doppelte Spiel vor Menschen sehr erfolgreich zu sein scheint. Man mag sich zwar über Personen ärgern, die mit ihren Worten und Taten taktieren. Doch kommen diese am Ende oft zu ihrem Ziel. Manch einer sitzt nicht deshalb in einer Schlüsselposition, weil er so ehrlich und transparent ist, sondern weil er zur rechten Zeit immer das gesagt und getan hat, was die Leute gerne sehen bzw. hören wollten. Heimliche Pläne sind also unter uns Menschen sehr erfolgreich und militärisch sogar ein Muss.

Doch bei Gott ist es ganz anders. Ihm geht es um Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Ihn kann man nicht täuschen. Wenn wir Gemeinschaft mit Gott haben wollen, müssen wir aus der Wahrheit sein, wie uns der Lehrtext mitteilt. Wir verzichten dann freiwillig auf menschliche Erfolgsrezepte, bekommen aber dafür eine viel mächtigere Orientierung: Wir können Gottes Stimme hören. Das, was wir oft bei Menschen suchen, finden wir bei ihm. So heißt es, dass er uns zu frischen Wassern führt und unsere Seele erquickt. Wer Gottes Stimme hören kann, hat mehr als menschlichen Erfolg - er hat die ganze Fülle!

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.02.2018

Du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.

Psalm 104,4

Es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist.

Apostelgeschichte 2,2-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Fantasie- oder Science-Fiction-Filmen wird auf der Leinwand häufig Unmögliches scheinbar möglich gemacht. Da erscheinen Lebewesen, die es gar nicht gibt, Personen werden im Nu in Raum und Zeit versetzt, mit einem Fingerschnippen verwandeln sich Lebewesen oder auch Gegenstände in etwas anderes, Menschen können plötzlich fliegen und vieles mehr. Manch ein Christ wartet darauf, dass Gott auf ähnliche Weise Wunder tut.

Doch Wunder Gottes haben sehr häufig eine natürliche Komponente. So ließ Gott einen Ostwind über Ägypten kommen, der eine Heuschreckenplage mit sich führte.⁽¹⁾ Ein Westwind nahm die Heuschrecken wieder weg.⁽²⁾ Wiederum war es ein Ostwind, der das Meer zerteilte, sodass Israel trockenen Fußes hindurchgehen konnte.⁽³⁾ Andere Wunder bleiben ein Geheimnis, wie die Speisung der 5.000 Männer (also ca. 15.000 Personen) mit fünf Broten und zwei Fischen. Wäre das Fernsehen dabei gewesen, hätte man die Kamera gewiss auf die Stelle gerichtet, an der sich das Brot vermehrte. Doch interessanterweise schweigt sich die Bibel gerade an diesem Punkt aus und belässt es bei einem Geheimnis.

All das hat, wie ich glaube, seinen Grund. Gott geht es nicht um die Faszination von Phänomenen, sondern darum, dass wir ihm vertrauen! Er veranstaltet kein Fantasietheater, sondern will uns seine Liebe offenbaren. So benutzt er natürliche Kräfte, wie uns das heutige Losungswort vermittelt, um Übernatürliches zu bewirken. Im Lehrtext ist von einem Brausen und von Feuerflammen die Rede. Doch darum geht es im Grunde gar nicht, sondern um die Erfüllung mit seinem Geist. Deshalb sollten wir mehr darauf achten, was Gott in unserem Leben bewirkt, als darauf, wie es geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 10,13 (2) 2.Mos. 10,19 (3) 2.Mos. 14,21

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.02.2018

Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.

Sprüche 1,7

Paulus schreibt: **Wir lassen nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.**

Kolosser 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein guter Anfang

Unser Leben verläuft prozesshaft, also in Entwicklungsschüben - fast schon eine Binsenweisheit. Dennoch ist es mitunter wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass wir uns noch „im Prozess“ befinden, mit anderen Worten: noch in Veränderung. Das können wir nun sowohl negativ als auch positiv sehen. Im Losungsvers wird der Anfang einer Entwicklung beschrieben, und zwar einer positiven. Demnach ist es nicht möglich, ohne Ehrfurcht vor Gott überhaupt Erkenntnis zu gewinnen. Was für eine Erkenntnis ist damit gemeint? Immerhin gibt es ja viele kluge Köpfe, für die Gott gar keine Rolle spielt.

Im Lehrtext finden wir einen Hinweis, um welche Erkenntnis es sich handelt: die Erkenntnis „*seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.*“ Es geht also darum, Gottes Willen in seinem vollen Umfang zu erkennen. Wer in diese Erkenntnis eintaucht, dem tut sich eine neue Welt auf. Er verlässt die Ebene von Vermutungen, was Gott gesagt haben könnte, und macht sich auf die Suche nach dem, was er gesagt hat. Die Worte der Bibel erscheinen dann plötzlich in einem völlig neuen Licht. Auch wenn man noch nicht alles versteht, fängt man an, etwas von der Kraft zu spüren, die ihnen innewohnt. Doch nichts ist mit dem vergleichbar, wenn uns Jesus Christus durch sein Wort begegnet und wir ihn „erkennen“. Das ist dann wirklich ein Neubeginn.

Solch einen Neubeginn hatten die Kolosser erlebt. Paulus betete dafür, dass sie über den guten Anfang hinaus kamen zu dem, was das Leben eines Christen kennzeichnet: *„Ihr werdet imstande sein, stets das zu tun, was gut und richtig ist, sodass euer Leben Früchte tragen wird, und werdet Gott immer besser kennenlernen.“* (Kol. 1,10) Ich denke, dafür dürfen auch wir beten. Vielleicht stehen wir erst am Anfang unseres Glaubenslebens. Derjenige, der diesen guten Anfang ermöglicht hat, wird uns auch helfen, das Ziel zu erreichen.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Phil. 1,6

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.02.2018

Gehorcht meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.

Jeremia 7,23

Jesus spricht: **Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**

Johannes 8,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Gott verbunden

Das heutige Losungswort und der Lehrtext stellen uns vor eine grundsätzliche Frage: Möchten wir unabhängig von Gott leben, also unseren eigenen Vorstellungen folgen? Oder möchten wir mit ihm verbunden sein? Wenn wir aber mit Gott verbunden sein wollen, dann auch mit seinem Wort. Das bringt das Losungswort deutlich zum Ausdruck. „*Gehorcht meiner Stimme*“ bedeutet, dass wir Gott nicht von seinem Wort trennen können. Ansonsten basteln wir uns einen Gott, der unseren eigenen Vorstellungen entspricht.

Für viele Religionskritiker ist Religion nichts anderes als ein selbst gemachtes Gottesbild, dem man sich dann unterwirft. Ich meine, dass diese Religionskritik nicht von der Hand zu weisen ist. Doch an einer Stelle irrt sie. Obwohl es tatsächlich viele selbst gemachte Götter und Gottesbilder gibt, verändert das nicht die Tatsache, dass Gott ist. Nicht wir bringen Gott in Existenz, er brachte und bringt uns in Existenz. Mit anderen Worten: „Wir sind, weil Gott ist!“

Doch wie kommen wir mit diesem Gott in Verbindung? Im Lehrtext redete Jesus Christus zu etlichen Juden. Diese glaubten, dass sie deshalb zu Gott gehörten, weil sie Abrahams Nachkommen waren. Doch Jesus machte ihnen deutlich, dass nicht die Abstammung oder der Glaube der Eltern entscheidend ist, sondern, ob man auf Gottes Worte eingeht. Eigentlich sagt das Losungswort nichts anderes. Wer Gott gehorcht, also auf sein Wort eingeht, der gehört auch zu ihm. Jesus sagt sogar, dass ein Mensch dann frei wird, wenn er in seinen Worten bleibt. Wir können also unseren Glauben nicht von den Worten Gottes und Jesu loslösen. Doch inwiefern macht uns dieser Glaube frei?

Nun, Freiheit bedeutet ja nicht Unabhängigkeit. Frei sind wir, wenn wir dort sind, wo wir hingehören. Ein Fisch ist frei, wenn er im Wasser ist. Und wir sind frei, wenn wir mit Gott verbunden sind.

Diese Freiheit wünsche ich uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.02.2018

Ich weiß, mein Gott, dass du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

1.Chronik 29,17

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Epheser 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freiwillig

Das heutige Losungswort ist eine Reaktion Davids auf die Freigiebigkeit seines Volkes. David hatte dazu aufgerufen, für den Tempelbau Gold, Silber, Kupfer und Edelsteine zu spenden. Er selbst ging als gutes Beispiel voran und viele folgten ihm. In seiner Begeisterung über das Resultat schilderte David, dass im Grunde alle Schätze, die er und sein Volk besaßen, ein Geschenk Gottes waren. Denn sie waren Sklaven und Wüstenwanderer, doch Gott hatte ihnen dieses Land gegeben und sie reich in allem gemacht. Nun konnten sie etwas an ihn zurückgeben, doch nicht unter Zwang oder als Verpflichtung, sondern freiwillig.

Die Freiwilligkeit ist, wie ich meine, ebenfalls ein Kernstück des Evangeliums. Es geht nicht darum, etwas bei Gott abzubezahlen oder abzuleisten, sondern alles, was wir geben, ist eine Reaktion auf Gottes Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Leider ist dieses Kernstück des Evangeliums häufig in Vergessenheit geraten. Menschen wurden gedrungen, Dinge zu tun oder zu lassen, damit nicht der Zorn und das Gericht Gottes bzw. der Kirche über sie kommt. Natürlich gibt es das Gericht Gottes. Wenn allerdings jemand nur deshalb fromm ist, weil er den Zorn Gottes fürchtet, wie soll es dann im Himmel zugehen? Ich bin davon überzeugt, dass die Triebfeder des Evangeliums die Liebe ist und nicht die Angst. Taten der Liebe aber sind immer aufrichtig und freiwillig.

Ich denke, das geht auch aus dem Lehrtext hervor. Jemand, der nur aus Angst vor Menschen oder vor Gottes Zorn Christ geworden ist, wird sich schwertun, in der Liebe zu wachsen. Doch auch ein gleichgültiger Christ wird sich darin schwertun. Er bzw. sie hat zwar keine Angst vor dem Zorn Gottes, doch auch keine Liebe. So wird durch die Freiwilligkeit unsere Liebe zu Gott und zu Menschen sichtbar. Niemand zwingt oder treibt uns, wir geben und helfen aus freien Stücken. Das ist für mich schon ein Stück Himmel auf Erden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.02.2018

Gott spricht: **Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.**
Psalm 50,15

Lasst uns freimütig hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Notruf

„Wie lautet die Telefonnummer Gottes?“, fragte mich vor Jahren ein Christ. Die Antwort lautete: 5015 - gemeint war Psalm 50, Vers 15, das heutige Losungswort. Dieser Vers wird mit verschiedenen Schwerpunkten gelesen. Die einen betonen: „Rufe mich an in der Not!“ Wir sollen also Gott anrufen, wenn es uns schlecht geht. Andere betonen: „So will ich dich erretten!“ Wir dürfen damit rechnen, dass Gott uns von unserer Not befreit. Wieder andere betonen: „Und du sollst mich preisen!“ Gottes Hilfe soll also ein Echo bei uns auslösen. Wir sollen ihn preisen.

Doch von welcher Not ist hier eigentlich die Rede? Geht es um irgendwelche Nöte wie Krankheit, fehlende Finanzen, Streit in der Familie oder den Verlust des Arbeitsplatzes? Nun, ich meine, das Losungswort kann man nur verstehen, wenn man den Vers davor liest. Dort heißt es: *Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde, (Ps. 50,14)* In diesem Vers geht es um eine Haltung, die wir vor Gott einnehmen. Wir opfern Gott Dank. Das Wort ‚Opfer‘ verrät, dass es eine Entscheidung ist. Wir danken also Gott auch dann, wenn es uns nicht gut geht. Das kann z.B. dann sein, wenn wir unsere Gelübde erfüllen. Ein Gelübde ist ein Versprechen, das wir vor Gott einmal abgelegt haben - z.B. ein Eheversprechen. Nun kann eine Ehe ja in eine Schieflage geraten. Bedeutet dann die Rettung aus der Not, dass Gott uns vor unserem Ehepartner rettet? Ich glaube nicht. Vielmehr verstehe ich die Rettung aus der Not so, dass Gott uns befähigt, treu zu bleiben.

In diesem Sinne kann auch der Lehrvers in einem völlig anderen Licht erscheinen. Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Hilfe können auch bewirken, dass Gott uns befähigt, in einer schweren Situation standzuhalten. Oft wünschen wir, dass Gott das Feuer um uns herum löscht. Doch manchmal erhört uns Gott, indem wir trotz Feuer nicht verbrennen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.02.2018

Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele!

Psalm 108,2

„Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.“

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wach auf, meine Seele!

Dass jemand, wenn er vergnügt ist, ein Lied auf den Lippen hat, kennen wir bestimmt alle. Je nach Musikalität oder auch Mut wird dann leise vor sich hingesummt oder laut geschmettert. Diese Lieder hängen mit unserer inneren Stimmung zusammen und haben nicht zwangsläufig etwas mit unserem Glaubensleben zu tun. Dennoch glaube ich, dass Gott diese Möglichkeit des Ausdrucks auch geschaffen hat, damit wir sie in Bezug auf ihn anwenden. So erklärte David, der Autor des Psalms 108, aus dem der heutige Losungsvers stammt, Gott seine Bereitschaft, ihm zu singen und zu spielen. Das war eine klare und eindeutige Hinwendung zu Gott. Und dann sagt David diesen interessanten Satz: „*Wach auf, meine Seele!*“ Sein Herz war doch bereit. War seine Seele es nicht?

Ich glaube, hier können wir etwas darüber lernen, was sich in unserem Inneren so abspielt. Es kann passieren, dass wir uns nicht so fühlen, wie wir uns eigentlich fühlen wollen. Die Gründe dafür können unterschiedlich sein. Irgendwie klafft eine Lücke zwischen unserem Sein und unseren Vorstellungen von dem, was wir uns erhoffen. Im Lehrtext lesen wir, wie Jakobus Anweisungen für Menschen in verschiedenen Umständen gibt. Der Leidende soll nicht so tun, als leide er nicht, sondern alles zu Gott im Gebet bringen. Derjenige, dem es gerade gut geht, soll singen.

Es geht also zum einem darum, seinen eigenen Zustand ehrlich zu erkennen. Doch dann müssen wir nicht darin verharren. Der Betende wird Trost erfahren. Dem Singenden wird vielleicht ein neues Lied geschenkt. Beiden gemeinsam ist die Zuwendung zu Gott, und zwar als ganze Person, mit allem, was zu einem gehört. Dieses Konzept der Ganzheitlichkeit ist keine Erfindung der Neuzeit. Wir finden sie schon bei Mose: „*Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.*“ (5.Mos. 6,5) Gott will uns helfen, ganz zu werden, in allem, was wir tun. Trauen wir es ihm zu?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.02.2018

Fürchte dich nicht, Zion! Lass deine Hände nicht sinken! Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.

Zefanja 3,16-17

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürchte dich nicht!

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist sehr interessant. Zunächst beschreibt der Prophet Zefanja das Gericht und den Zorn Gottes über alle Ungerechtigkeit. Da heißt es: *Denn mein Gericht besteht darin, Völker zu versammeln und Königreiche zusammenzubringen, um meine Wut und meinen brennenden Zorn über sie auszugießen. Dann wird die ganze Erde vom Feuer meines Eifers verschlungen werden. (Zeph. 3,8b)* Nach diesen Sätzen könnte man vermuten, dass Gott alle Völker ausrottet und vielleicht nur noch die Gerechten übrig lässt. Doch im nächsten Vers lesen wir: *An jenem Tag werde ich den Völkern reine Lippen schenken, damit sie alle den Namen des Herrn anrufen. (Zeph. 3,9a)* Das bezieht sich auf dieselben Völker, auf Menschen, die sich vor Gott versündigt haben. Statt sie auszurotten, verändert Gott ihre Herzen. Das kommt auch in den Versen zum Ausdruck, die den heutigen Losungsvers einleiten: *Zu dieser Zeit wirst du dich deiner ganzen Taten, mit denen du dich gegen mich aufgelehnt hast, nicht mehr schämen müssen. (Zeph. 3,11a)* In diesem Sinnzusammenhang bezieht sich das „Fürchte dich nicht“ auf Menschen, die sich vorher gegen Gott aufgelehnt hatten.

Es geht also nicht um Selbstgerechtigkeit nach dem Motto: „Wir sind die Guten, deshalb steht Gott uns bei!“ Es geht auch nicht um Menschen, die sich immer vor den starken Bösen fürchten, sich selbst aber für schuldlos halten. Vielmehr geht es um Schuldige, denen vergeben wurde und die nun erkennen sollen, dass Gott auf ihrer Seite steht. Sie sollen sich weder selbst bezichtigen noch gerecht sprechen, sondern nur die Gnade Gottes für sich ergreifen und mutig vorangehen.

Die gleiche Botschaft vermittelt auch der Lehrvers. Er richtet sich an alle, die Jesus Christus vertrauen. Mutig, doch nicht hochmütig, demütig, aber nicht selbst anklagend, das ist die innere Ausrichtung, in der wir Gott sei Dank leben dürfen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.02.2018

Gefällt es euch nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.

Josua 24,15

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

1. Korinther 4,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine mutige Entscheidung

Nachdem das Volk Israel das verheißene Land eingenommen hatte, hielt ihnen Josua eine Rede. Darin durchlief er die gesamte Geschichte Israels, von den Vorfahren Abrahams, die noch anderen Göttern gedient hatten, über die Befreiung aus ägyptischer Sklaverei bis hin zu diesem Tag. Immer wieder wurde deutlich, wie Gott ihnen auf wunderbare Weise geholfen hatte. Doch nun kam die Stunde der Entscheidung. Wollten sie auch weiterhin Gott in allem vertrauen und seine Worte befolgen? Die Beantwortung dieser Frage stellte Josua jedem frei. Für sich selbst hatte er aber schon die Antwort gefunden, und zwar völlig unabhängig davon, wie andere entscheiden würden.

Sehr häufig werden unsere Entscheidungen durch unsere Umgebung beeinflusst. Kaum einer möchte als einsamer Einzelgänger durch die Welt gehen. So passen wir uns oft dem sogenannten Mainstream an. Für Christen in Ausbildung oder im Beruf ist das teilweise eine Zerreißprobe. Bekennen wir uns dort zu Jesus Christus, zu seinem Wort? Oder ducken wir uns weg und sind als Christen kaum mehr erkennbar?

Josua hatte den Mut, seine Entscheidung, für Gott zu leben, nicht abhängig von der Meinung anderer zu machen. Doch warum sollten auch wir diesen Mut aufbringen? Kommt man nicht besser durchs Leben, wenn man seine Fahne nach dem Wind richtet? Ich denke, der Lehrtext macht es deutlich. Wir sind Haushalter der Geheimnisse Gottes, das nämlich Gott sich in Christus mit all den Menschen verbindet, die ihm vertrauen. Wir Christen sind der lebendige Beweis dafür. Verstecken wir uns, bleiben wir den Menschen um uns herum etwas schuldig. Das, glaube ich, meinte Jesus, als er sagte: „Ihr seid das Licht der Welt. Versteckt euer Licht nicht unter einem umgestülpten Gefäß!“ (Teile aus Matt. 5,14-15) Unser mutiges Bekenntnis dient also unseren Mitmenschen, selbst wenn sie den Glauben an Jesus Christus (noch) ablehnen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.02.2018

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

Psalm 111,4

Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

1. Korinther 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegen das Vergessen

Überall auf der Welt gibt es Denkmäler, Ausstellungen oder spezielle Feiertage, die nichts anderes bezwecken, als uns an historische Ereignisse zu erinnern. Diese Ereignisse haben in irgendeiner Form Auswirkung auf unsere Gegenwart. Für uns Deutsche sind das einerseits die warnenden Beispiele aus der Nazizeit, die uns vor Augen geführt werden, und andererseits auch prägende Ereignisse wie die Wiedervereinigung. All diese Dinge sollen nicht in Vergessenheit geraten, damit wir weder undankbar werden, noch die Fehler von damals wiederholen.

Im heutigen Losungswort wird auch von etwas gesprochen, was nicht in Vergessenheit geraten soll: die Wunder Gottes. Der Lehrtext wiederum spricht von der Feier des Abendmahls. Auch hier soll etwas nicht in Vergessenheit geraten, nämlich der Opfertod Jesu Christi. Im Abendmahl verbinden wir uns damit und nehmen so Gottes Vergebung für uns in Anspruch. Ob wir uns während des Abendmahls nur daran erinnern oder an die Realpräsenz Christi glauben, mag von Christen unterschiedlich gesehen werden. Was uns aber allen wichtig ist, ist, uns regelmäßig daran zu erinnern, dass Jesus Christus für uns gestorben ist.

Doch wozu benötigen wir diese Erinnerung an Gottes Wunder und an Jesu Opfer? Nun, die Erinnerung hat einen großen Einfluss darauf, wie wir mit gegenwärtigen Herausforderungen umgehen. Wenn wir uns an anderen Menschen oder an Gott schuldig gemacht haben und es uns leidtut, so sollen wir uns daran erinnern, dass Gott uns in Christus vergeben hat. Wenn jemand andererseits schon einmal erlebt hat, wie Gott durch schwere Zeiten durchträgt, verliert er bzw. sie die Angst vor solchen Zeiten. Es gibt eine simple Theologie, die besagt: Was Gott damals tat, kann er auch heute tun! Wenn wir also seine Wunder nicht vergessen, haben wir Glaubensmut für heute und morgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.02.2018

Der HERR wird vor euch herziehen und der Gott Israels euren Zug beschließen.

Jesaja 52,12

Wir sollen desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ans Ziel kommen

Im heutigen Losungsvers lesen wir eine Verheißung, die der Prophet Jesaja dem Volk Israel gab. Zuvor sagte er: „Denn ihr sollt nicht in Eile ausziehen und in Hast entfliehen.“ (Jes. 52,12) Gott selbst will dann vor ihnen hergehen und ihnen gleichzeitig Rückendeckung geben. Obwohl Israel inzwischen wieder als Staat existiert, ist dieser Zustand des sicheren und ruhigen Daseins noch nicht gekommen. Einer der Gründe ist die Beziehung zu Gott. *Sein* erklärter Wille ist es, vor und hinter Israel zu sein. Die Frage, die sich stellt, ist, ob bzw. wann Israel als Volk das auch will. Denn dann wird es geschehen.

Nun erlebe ich immer wieder, dass Christen solche Schriftstellen eins zu eins übertragen, z.B. auch auf unsere Nation. Verheißungen, Aufrufe zu Buße und Gebet haben sicher auch ihre Berechtigung, aber - und das möchte ich einmal sehr betonen - wir sind nicht das Volk des Alten Bundes. Durch Christus leben wir im Neuen Bund! Gesetz, Prophetie, Opfer, Versöhnung, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und vieles mehr muss vom Kreuz aus betrachtet werden. Ansonsten wird man unweigerlich wieder in den Alten Bund zurückfallen.

Was Gott zu Israel gesprochen hat, wird er ganz gewiss erfüllen. Wir als Christen müssen jedoch auf das achten, was er *zu uns* sagt. Damit will ich nicht sagen, dass das Alte Testament keine Bedeutung für uns hat. Weder Jesus noch die Apostel haben jemals so etwas gelehrt. Sie legten es jedoch auf Christus und sein Reich hin aus. Er hat für den Neuen Bund mit seinem Blut bezahlt. Jedes Mal, wenn wir das Abendmahl einnehmen, erinnern wir uns daran.⁽¹⁾

Im Lehrtext werden wir ermahnt, auf das Wort zu achten. Gemeint ist damit das Wort vom Heil in Christus und kein anderes.⁽²⁾ Zum einen ist es wichtig, dass Menschen davon hören. Das betrifft die Verbreitung des Evangeliums. Zum anderen ist es wichtig, darauf zu achten. Das betrifft jeden von uns ganz persönlich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 11,25 (2) Hebr. 2,2-3

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.02.2018

Sollte Gott etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

4. Mose 23,19

Jesus sprach zu Petrus: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Matthäus 14,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Größe Gottes

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Bileams, eines sehr zwielichtigen Propheten. Der Moabiterkönig Balak hatte ihn dazu gedungen, das Volk Israel zu verfluchen. Doch so oft Bileam es auch versuchte, er konnte es nur segnen, anstatt es zu verfluchen. Bileam konnte nämlich nur das prophezeien, was Gott ihm auszusprechen gab. Auf der anderen Seite hoffte Balak jedoch, Bileam hätte die Macht, die Kraft Gottes zu beschwören und für sich beliebig in Anspruch zu nehmen. An so etwas glauben ja z.B. Voodoopriester, die einen Zauberfluch auf andere Personen legen.

Doch Gott steht über allem und lässt sich weder manipulieren noch beschwören. Das ist gut für uns zu wissen. Manchmal erlebe ich Christen, die Angst davor haben, dass sie jemand verfluchen könnte. Andere sprechen von Flüchen aus der Vergangenheit, die bis in ihr Christenleben hinein wirksam seien. Im Umfeld des Losungswortes wird, meine ich, deutlich, dass Gott nur Segen für die Seinen hat. Und was er zusagt, das tut er auch.

Der Lehrtext macht das Gesagte an einem Beispiel deutlich. Als die Jünger Jesu in einem Sturm fast unterzugehen drohten, kam Jesus Christus ihnen auf dem Wasser entgegen. Nun, das war Jesus, der Sohn Gottes. Der kann natürlich so etwas. Doch Petrus wollte es auch einmal versuchen, aber nicht aus sich selbst heraus. Deshalb rief er Jesus zu: „*Herr, wenn du es wirklich bist, befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.*“ (Matt. 14,28) Jesus antwortete: „*Komm!*“ Nun hatte Gott durch seinen Sohn gesprochen. Glaubte ihm Petrus? Ja, er tat es und ging auch auf dem Wasser. Doch dann kam sein Glaube ins Wanken, als er den Wind und die Wellen sah. Petrus versank, doch Jesus half ihm wieder heraus.

So wie Petrus kann es uns auch ergehen. Gott tut das, was er sagt. Wir glauben es, aber später geraten wir ins Zweifeln. Ist damit alles vorbei? Nein! Gott ist sogar größer als unser Kleinglaube - am Ende zieht er uns sogar aus den Fluten des Zweifels.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.02.2018

Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten.

Psalm 34,7

„Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilfe in Not

Im heutigen Losungswort berichtet David, der Psalmist, von Gottes Hilfe in großer Not. Auf der Flucht vor König Saul landete David bei Achisch, dem König von Gat. David war aber als israelischer Kriegsheld bekannt. Deshalb fürchtete er sich vor Achisch. Als dieser zu David kam, stellte der sich wahnsinnig, sodass ihn der König in Ruhe ließ. Diese Rettung rechnete sich David aber nicht selbst zu, auch nicht seinem schauspielerischen Talent, sondern allein Gott.

Aus dieser Geschichte können wir Folgendes lernen: Rettung und Hilfe Gottes verläuft nicht so, dass er alles tut und wir nichts. Es ist immer ein Zusammenwirken von Gottes Handeln und Reden und dem, was wir dazu tun können. David berichtet in seinem Dankespsalm: *Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht. (Ps. 34,5)* Die Idee, sich wahnsinnig zu stellen, war also eventuell eine Antwort Gottes. Außerdem segnete Gott ihn mit Furchtlosigkeit, die er bei solch einer Aktion auch benötigte. Wenn Achisch etwas bemerkt hätte, wäre David auf der Stelle ein toter Mann gewesen.

Der Lehrtext verspricht dem Leidenden Trost. Gilt das für alle Leidenden? Ich meine, ja. Doch wie erfährt jemand, der leidet, diesen Trost? Ich glaube, Gott will auch dann mit uns zusammenwirken, wenn wir Trost und Hilfe brauchen. Die erste Frage ist: Wenden wir uns überhaupt an Gott, oder meinen wir, er müsse doch wissen, wie es uns geht, und uns zur Hilfe eilen? In den meisten Heilungsberichten im Neuen Testament kamen die Menschen zu Jesus. Einige schrien laut um Hilfe. Andere deckten ein Dach ab, um ihren Freund vor die Füße Jesu zu legen. Immer handelten auch Menschen - doch geheilt hat Gott! Dementsprechend ist die zweite Frage: Tun wir das, was Gott uns sagt? Jesus gab den Menschen, die Heilung suchten, häufig Anweisungen. Sie sollten sich z.B. waschen oder den Priestern zeigen. So hilft uns Gott in der Not. Doch auch wir sind aufgefordert, daran mitzuwirken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.02.2018

Wasche dein Herz von der Bosheit, auf dass dir geholfen werde. Wie lange wollen bei dir bleiben deine heillosen Gedanken?

Jeremia 4,14

Legt also alles Gemeine und Schlechte ab und nehmt bereitwillig das Wort an, das Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Es hat die Macht, euch zu retten.

Jakobus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermahnungen

Das vierte Kapitel des Buches Jeremia beginnt mit der Aufforderung, die Götzen zu entfernen und allein Gott zu vertrauen. Was dann folgt, ist eine Reihe von Androhungen, dass Israel und Jerusalem von einem Volk aus dem Norden angegriffen werden sollten. Fürsten und Propheten würden maßlos erschrecken und den Mut verlieren. Doch mitten in diese Androhungen erscheint der heutige Losungsvers - eine Aufforderung, sich Gott wieder von Herzen zuzuwenden und die Bosheit abzutun. Diese Aufforderung geht an Jerusalem. Es werden also keine Einzelpersonen, sondern eine ganze Volksgemeinschaft damit angesprochen.

Auch im Lehrtext aus dem Neuen Testament lesen wir ermahnende Worte. An wen sind sie gerichtet? An eine Nation oder eine Volksgemeinschaft? Nein, sie richten sich an Christen, die ja bekanntlich aus verschiedenster Herkunft und Kultur kamen. Ihre Gemeinsamkeit ist Jesus Christus als Herr und Erlöser. Beide Ermahnungen - sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext - beziehen sich also auf Menschen, die schon eine Beziehung zu Gott haben.

Das bedeutet für uns Christen, dass wir nicht per se die Guten sind, weil wir zu Gott gehören. Offensichtlich gibt es noch etliche Dinge an uns, die Gott nicht gefallen. Deshalb macht es sich nicht gut, wenn wir anderen Menschen, die Gott noch gar nicht kennen, alle ihre Fehler vorwerfen, unsere eigenen aber unter dem Schleier der Gnade verstecken. Vielmehr hat uns Gott durch Jesus Christus auf einen guten Weg gestellt, auf dem er uns verändern will. Dazu gehören auch die Ermahnungen, schlechte Eigenschaften im Reden und Handeln abzulegen. Wenn wir in dieser Gesinnung andere Menschen auffordern, an Jesus Christus zu glauben, bedeutet das nicht, dass sie so werden sollen, wie wir jetzt gerade sind. Sondern dass wir uns gemeinsam mit ihnen von Gott verändern lassen wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.02.2018

Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Stütze, Gnade und Treue treten vor dein Angesicht.
Psalm 89,15

„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“
Matthäus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Richtige tun

Der heutige Losungsvers hört sich fast wie die lyrische Beschreibung eines Herrschers an - was er im Grunde auch ist. Ein Psalm ist ja etwas Gesungenes in einer dichterischen Sprache. Der Herrscher, von dem hier die Rede ist, ist kein anderer als Gott selbst. Deshalb geht es nicht darum, schöne Worte zu machen, sondern etwas Überirdisches zu beschreiben. Von welchem menschlichen Herrscher kann man schon sagen, dass Gerechtigkeit und Recht die Stützen seines Thrones wären - selbst wenn er das anstrebt? Bei Gott ist es jedoch eine Tatsache: Um ihn herum sind Gerechtigkeit und Recht.

Nun ist das mit Recht und Gerechtigkeit bei uns Menschen ja so eine Sache. Jeder will sie gerne haben, zumindest wenn es gut für einen selbst ist. Ist es jedoch ungünstig, lässt man fünf ganz gerne auch mal grade sein. Wer zeigt sich beispielsweise selbst an, wenn er bei Rot über die Ampel fährt? „Glück gehabt“, denkt man dann, wenn nichts Schlimmes passiert und man ungeschoren davon kommt.

Im Lehrtext lesen wir von Leiden und Verfolgung „*um der Gerechtigkeit willen*“. Gemeint sind Menschen, die um ihrer Beziehung zu Gott willen ernste Nachteile in Kauf nehmen. Auch wenn sie das Leid nicht suchen, schreckt es sie dennoch nicht ab, wenn es ihnen droht und sogar geschieht. Ob sie nun selbst Dinge verursacht haben oder auch nicht, darum geht es nicht. Es geht um die innere Haltung zu Gott, die nach außen durch Wort und Tat sichtbar wird. Das können wir im Leben Jesu und auch in der ersten Gemeinde beobachten. Sie blieben einfach bei dem, was sie von Gott erkannt hatten, ob es nun populär war oder nicht. Es ging nicht mehr darum, Recht zu haben, sondern bei dem zu bleiben und zu tun, was richtig ist. Das entsprang aus einer persönlichen Beziehung zu Gott und einer Berührung mit seiner Gerechtigkeit und Gnade. Durch Christus steht auch uns dieser Weg offen.⁽¹⁾ Er hilft uns, das Richtige zu erkennen und zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Röm. 5,2

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.02.2018

Wir haben gesündigt samt unsern Vätern, wir haben unrecht getan und sind gottlos gewesen.

Psalm 106,6

Erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Macht des Bösen

Wenn man Leute fragen würde: „Möchtest du gern ein böser Mensch sein?“, würden die meisten dies wohl vehement verneinen. Und doch entstehen oft in bestimmten Situationen Sünde, Bosheit und Unrecht. Das fing schon im Paradies an. Eva und Adam hatten ursprünglich nicht vor, von der verbotenen Frucht zu essen. Doch die Tatsache, dass sie verboten war, die Lügen der Schlange und der Reiz, davon zu essen, führten am Ende dazu, dass sie das Gebot Gottes überschritten. Sie sind gewissermaßen in die Sünde hineingeschlittert.

Ähnliches liest man auch in Berichten und Briefen von Soldaten, die nie einem Menschen etwas zuleide tun wollten und sich später als Monster wiederfanden. In den USA sind nach dem Vietnamkrieg mehr Soldaten an Selbstmord gestorben als im Krieg selbst - ca. 60.000. Viele wurden mit ihrer eigenen Charakterveränderung nicht fertig. Die Macht des Bösen entfaltet sich oft in bestimmten Lebensumständen, in denen uns nicht nur Böses angetan wurde, sondern wir selbst anderen Böses antun.

Dass uns äußere Umstände dazu bringen, andere Menschen zu verletzen oder ihnen zu schaden, kann schnell dazu führen, die eigene Schuld nicht zu erkennen. Auch das ging schon Adam und Eva so. Eva beschuldigte die Schlange und Adam beschuldigte Eva. Doch diese Art von Rechtfertigung wird uns nie und nimmer vom Bösen befreien. Da ja niemand Schuld hat, wird sich auch niemand bemühen, frei zu werden.

Dem Psalmisten im heutigen Losungswort erging das anders. Er erkannte seine Schuld und die Schuld seines Volkes. Und er bat Gott um Gnade. Wir können uns nämlich nicht von uns selbst befreien. Es können immer Dinge geschehen, die uns dazu bringen, andere abgrundtief zu hassen, Hilfesuchende abzuweisen, unser Ehegelübde zu brechen oder uns an anderen zu bereichern. Wir brauchen Gottes Hilfe. Genau das meint die Bitte im Vaterunser: „*Erlöse uns von dem Bösen.*“ Wie gut, dass es nicht bei dieser Bitte bleibt. In der Erlösung durch Jesus Christus können wir ihre Erhörung erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.02.2018

Wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!

Psalm 139,17

Wenn uns unser Herz verdammt, ist Gott größer als unser Herz und erkennt alle Dinge.

1.Johannes 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Größer als unser Herz

In Psalm 139, aus dem der heutige Losungsvers stammt, wird die Größe, Allmacht und Allgegenwart Gottes besungen. Je mehr David, der Psalmist, davon singt, desto mehr wird ihm bewusst, wie unermesslich groß Gott ist. Und so kommt er zu dem, was wir im Losungsvers lesen. Gottes Gedanken sind völlig anders als unsere, sowohl in ihrem Inhalt als auch in ihrer Menge. „*Wie schwer*“, heißt es bei Luther. Andere übersetzen mit „*kostbar*“, „*teuer*“, „*schwierig*“, „*rätselfhaft*“, „*köstlich*“. Mit anderen Worten: Gottes Gedanken sind weit von dem entfernt, was leicht zu erreichen ist. Heißt das nun, dass Gott weit entfernt ist?

Ich glaube nicht, dass David das so sah. Wenn man diesen und auch viele andere Psalmen liest, spürt man eine große Vertrautheit und Nähe zu Gott. Das drückt sich unter anderem darin aus, dass man Gott sein Herz ausschüttet. Denn das macht man nur, wenn man sich bei jemand sicher fühlt. Interessanterweise bat David Gott nicht darum, dessen Gedanken zu verstehen. Er bat ihn stattdessen: „*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*“ (Ps. 139,23-24) David war also nicht nur die Unausforschlichkeit Gottes bewusst, sondern auch die Tatsache, dass in ihm selbst Dinge sein konnten, von denen er gar nichts wusste.

Dieser Gedanke versetzt so manch einen in Unruhe. Alleine schon die Möglichkeit, nicht alles wissen und kontrollieren zu können, widerspricht dem Bedürfnis nach innerer Sicherheit. Wie tröstlich ist da der Lehrtext: „*Gott [ist] größer als unser Herz und erkennt alle Dinge.*“ Es kommt gar nicht auf unser Wissen und unsere Kraft an - Gott ist entscheidend! Wir dürfen uns wie David an ihn wenden und ihm unser Herz hinhalten. Wer das tut, wird erleben, wie Gott die Dinge neu sortiert, und manchmal auch aussortiert. Doch wir müssen uns nicht mehr vor uns selber fürchten. Er ist größer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.02.2018

„Dient dem HERRN von ganzem Herzen. Und weicht nicht ab; folgt nicht denen, die nichts sind, die nichts nützen und nicht retten können, denn sie sind nichts!“

1.Samuel 12,20-21

Werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.

Epheser 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den Willen Gottes verstehen

In der Vorgeschichte zum heutigen Losungswort wird berichtet, dass das Volk Israel vom Propheten Samuel verlangte, einen König über sie einzusetzen. Weder Samuel war dafür noch Gott selbst. Gott wollte nicht, dass sein Volk seine Freiheit verliert und sich einem König unterwirft. Vielmehr wollte er selbst König sein. Eigentlich hätte man erwartet, dass Samuel sich weigert, einen König über Israel einzusetzen. Doch Gott gab Samuel verblüffenderweise die Anordnung, dem Wunsch seines Volkes nachzugeben.

Diese Vorgeschichte macht deutlich, dass Gott manchmal auch auf krummen Linien gerade schreibt. Selbst wenn wir Wege gehen, die eigentlich nicht in seinem Plan oder Willen waren, kann er Segenswege daraus machen, wenn wir sie ihm hinhalten. In diesem Sinne redete Samuel zu seinem Volk: *„Ihr habt einen König von mir gefordert, der über euch herrscht, obwohl doch der Herr, euer Gott, bereits euer König ist.“* (1.Sam. 12,12) Als Samuel das sagte, erschrakten die Menschen und dachten, dass Gott sich jetzt gegen sie stellen würde. Doch dann sagte er: *„Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all das Unrecht getan, doch weicht nicht vom HERRN ab, sondern dient dem HERRN von ganzem Herzen.“* (1.Sam. 12,20) Sie sollten also trotz König sich allein an Gott halten und niemand anderem vertrauen.

Zusammenfassend geht es, wie ich meine, darum, dass wir Gott immer wieder unser Herz hinhalten. Es gibt Wege und Entscheidungen, die wir nicht rückgängig machen können. Doch Gott ist offensichtlich gewillt, auch dann mit uns weiterzugehen - wenn wir ihm unser Herz hinhalten. In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext verstehen. Wo immer wir vielleicht in unserem Leben gestrandet sind, Gott hat von dort aus einen Weg für uns. Sein Wille, den wir verstehen sollen, wäre dann, dass wir nicht liegen bleiben, sondern ihn neu suchen und weitergehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.03.2018

Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Ihm weist er den Weg, den er wählen soll.

Psalm 25,12

Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.

1. Petrus 2,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Seinen Spuren folgen

Unser Leben ist voller Entscheidungen - großer und kleiner. Ausbildung, Berufswahl, Partnerwahl, eine Wohnung kaufen oder mieten, Kinder ja oder nein und vieles mehr pflastern unseren Weg durchs Leben. Manche Entscheidungen sind sehr schwer zu fällen, ob jemand z.B. bei einer Krebserkrankung eine Chemotherapie über sich ergehen lässt. Andere Entscheidungen treffen wir, ohne groß darüber nachzudenken - etwa wie wir darauf reagieren, wenn uns jemand kritisiert. Auch diese fast reflexmäßigen Reaktionen sind Entscheidungen und prägen unser Leben.

Es gibt Leute, die scheinen immer den Durchblick zu haben. Sie brauchen keine Berater - zumindest meinen sie das. Andere suchen nach Beratern, und wieder andere zögern solange, bis sich die Sache von selbst entschieden hat. Was bei uns auch immer dominieren mag - Bauchgefühl, Erfahrung oder Angst - die heutige Losung fordert uns auf, unsere Entscheidungen an etwas ganz anderem festzumachen: nämlich an Gott.

Wie kommen wir dahin, dass Gott uns in unseren Entscheidungen lenkt - den großen und kleinen, den überlegten und den reflexhaften? Im Losungswort gibt David seine Lebenserkenntnis weiter. Wer Gott fürchtet, also sein Wort ernst nimmt, kann damit rechnen, dass Gott ihm oder ihr die Augen für den richtigen Weg öffnet. Das kann sich sehr verschieden abspielen. Wer Gott fürchtet, wird versuchen, nicht das zu tun, was Gott verbietet - also zu lügen, zu betrügen, Gerüchte in die Welt zu setzen oder die Ehe zu brechen. Es kann jedoch auch sein, dass Gott in schwierigen Situationen Ideen schenkt, die davor niemand hatte, und so neue Wege eröffnet. Der beste Weg wird aber im Lehrtext beschrieben. Weil Gottes Sohn, Jesus Christus, ein Mensch wie du und ich geworden ist, haben wir ein praktisches Vorbild, wie wir handeln sollen. Er hat Spuren hinterlassen, denen wir nun folgen können. Wir müssen ihn nur fragen: „Herr, was würdest du jetzt tun?“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.03.2018

Gott weiß, was in der Finsternis liegt, und nur bei ihm ist das Licht.

Daniel 2,22

Jesus spricht: Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort stammt aus einem Dankgebet Daniels. Der babylonische König Nebukadnezar hatte nämlich einen Traum, der ihn erschreckte. Deshalb holte er alle Weisen, Wahrsager, Traum- und Zeichendeuter an seinen Hof, um die Bedeutung des Traumes zu erfahren. Er verriet ihnen jedoch nicht dessen Inhalt. Damit wollte er verhindern, dass sich die Weisen Deutungen nur ausdachten. Doch keiner von ihnen konnte den Traum benennen. Daraufhin wollte der König alle umbringen lassen, weil er sie für falsche Berater hielt. Auch Daniel und seine Freunde gehörten dazu, obwohl sie bei dem Treffen nicht dabei waren. Also bat Daniel bei Nebukadnezar um eine Frist, ging nach Haus zu seinen Freunden und betete zu Gott. Tatsächlich träumte Daniel in der Nacht denselben Traum wie Nebukadnezar und empfing ebenfalls die Deutung. In seinem Dankgebet pries er nun Gott, der alle Geheimnisse kennt und Licht ins Dunkel gebracht hatte.

Im gewissen Sinne kann ich Nebukadnezar verstehen. Er hatte es satt, von Leuten beraten zu werden, die so taten, als wäre ihnen göttliche Weisheit zuteilgeworden. Auch heute reden viele Menschen viel - einige im Brustton der Überzeugung. Doch wem können wir vertrauen? Sind es die Experten, die in fast keiner Nachrichtensendung fehlen dürfen? Wer hat wirklich den Durchblick? Wer deutet die Geschehnisse richtig? Um das zu erkennen, brauchen wir - wie damals Daniel - einen Zugang zum Licht. Daniel bekam ihn im Traum. Wir bekommen ihn, wenn wir an Jesus Christus glauben. Davon lesen wir im Lehrtext. Jesus bezeichnet sich darin selbst als Licht in der Welt. Er lässt uns unsere Welt quasi aus Gottes Augen erkennen. Tatsächlich glaube ich, dass Gott uns Einsichten schenkt, die weit über das hinausgehen, was man menschlich erkennen kann. Einsicht in unsere Zeit und vor allem Einsicht in das wichtigste Ereignis aller Zeiten: dass nämlich Jesus Christus uns mit Gott versöhnt hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.03.2018

Sobald der HERR zu mir sprach, kam Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte den, der zu mir sprach.

Hesekiel 2,2

Die Frau spricht zu Jesus: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Johannes 4,25-26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zugewandt

Was war dem heutigen Losungsvers vorausgegangen? Der im Exil lebende Prophet Hesekiel erlebte etwas total Außergewöhnliches: „Dort kam die Hand des HERRN über ihn.“ (Eze. 1,3) Daraufhin sah er Dinge, die er kaum beschreiben konnte.⁽¹⁾ Als er schließlich begriff, dass es sich um die Herrlichkeit des Herrn handelte, fiel Hesekiel zu Boden. Doch Gott war ihm nicht erschienen, um ihn zu erschrecken. Deshalb sprach er zu Hesekiel und ermutigte ihn, aufzustehen. Gottes Reden hatte auf Hesekiel eine starke, wiederbelebende Wirkung: Er stand auf und hörte aufmerksam auf das, was zu ihm gesagt wurde. Soweit über diese ungewöhnliche Begegnung zwischen Gott und einem Menschen.

Im Lehrtext nun lesen wir, was eine Frau über den Messias sagte. Sie kannte sich offensichtlich aus. Sie wusste nicht nur, dass er kommen sollte. Sie wusste auch, wie man ihn nannte und was er tun würde, wenn er gekommen wäre. Dennoch erkannte sie ihn offensichtlich nicht. Kaum eine andere Begebenheit illustriert so deutlich, dass Wissen nicht immer auch Erkenntnis erzeugt. Doch Gott ist uns wunderbarerweise zugewandt! Jesus ließ die Frau nicht einfach weggehen, sondern offenbarte sich ihr: „Ich bin's, der mit dir redet.“ Ebenso ließ Gott Hesekiel nicht am Boden liegen.

Bis heute hat Gott nicht aufgehört, sich den Menschen zu offenbaren. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. Hesekiel hörte gut zu, denn er sollte das Gesagte weitergeben.⁽²⁾ Als Gemeinde Christi haben auch wir einen Auftrag bekommen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mark. 16,15) Die Frau, die mit Jesus sprach, erzählte ihren Bekannten einfach das, was sie erlebt hatte, auch ihre Fragen. Es bewirkte jedoch, dass die anderen Jesus suchten - und fanden. Denn Gott ist uns zugewandt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Hes. 1,4-28 (2) Hes. 2,3

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.03.2018

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.

Psalm 27,10

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.

2.Korinther 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine doppelte Last

Das heutige Losungswort und vor allem der Lehrtext vermitteln uns eine wichtige und lebensnahe Botschaft. Es geht um die Lasten, die Gott uns zumutet, und um diejenigen, die er uns abnimmt. Psalm 27, aus dem das Losungswort entnommen ist, beginnt mit den Worten: *Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? (Ps. 27,1a)* Das klingt erst einmal so, als ob uns mit Gott nichts passieren könnte. Jedoch bedeutet Furchtlosigkeit nicht die Abwesenheit von Not und Leid. Sie bedeutet lediglich, dass ich mich vor eventuellem Leid nicht fürchten muss, auch wenn es über mich kommt. Genau das besagt auch das Losungswort. Es mag schon sein, dass ich von denen verlassen werde, die ich liebe, doch Gott wird mich nicht verlassen. Deshalb fürchte ich mich nicht.

Im Lehrtext beschreibt Paulus, was seine Lebenserfahrungen mit ihm und seinen Mitarbeitern gemacht haben. Sie wurden bedrängt, trotzdem ängstigten sie sich nicht. Ihre Lage war aussichtslos, trotzdem verzagten sie nicht. Und auch mitten in der Verfolgung rechneten sie damit, dass Gott und auch Menschen zu ihnen stehen werden.

Jedes Leid und jede Not will uns eine doppelte Last auferlegen - nämlich die Not selbst und die Sorge und Angst, was noch kommen könnte. Man kann sogar völlig ohne Not in ständiger Angst vor dem Leben, was eventuell passieren könnte. Wir tragen also eine zusätzliche Last, die nichts mit dem Leid an sich zu tun hat. Und genau von dieser Last will uns Gott befreien. Jesus Christus sagt, dass seine Last leicht ist.⁽¹⁾ Ich glaube, sie ist deswegen leicht, weil sie keine doppelte Last ist. Auf ihr türmen sich weder zusätzliche Ängste noch Sorgen. Wir müssen uns nicht mehr fürchten, selbst wenn schlimme Zeiten auf uns zukommen. Sie werden anders sein, als wir befürchten. In der Stunde der Not wird Gott bei uns sein und uns stärken!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 11,30

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.03.2018

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.

Jesaja 66,2

„Als Jesus das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“

Matthäus 9,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus Gottes Sicht

Weshalb erklärt Gott im heutigen Losungswort, dass er alles geschaffen und gemacht hat? Den Grund entdecken wir im Vers davor. Dort heißt es: „*Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße: was für ein Haus wäre es, das ihr mir bauen könntet?*“ (Jes. 66,1a) Mit anderen Worten: Gibt es irgendetwas, was Gott von uns brauchen könnte? Müssen wir dem lieben Gott in der einen oder anderen Sache unter die Arme greifen? Natürlich nicht! Er ist ja der Schöpfer aller Dinge.

Doch das ist erst der erste Teil des Verses. Im zweiten Teil erklärt Gott, was, oder besser: wer ihm wichtig ist. Es ist der Elende, jemand mit zerbrochenem Geist, der Gottes Wort ernst nimmt. Wie passt nun dieser zweite Teil zum ersten? Ich denke, weltweit neigen Menschen dazu, ihren Gott durch pompöse Bauten großzumachen. In diesen Bauten stecken oft zig Millionen Euro. Einige sind sogar mit Gold verkleidet. Andere sind architektonische Wunderwerke. Ich glaube, der einzige, den solche Gebäude nicht mit Ehrfurcht erfüllen, ist Gott selbst. Er will nämlich ganz woanders wohnen - und zwar in den Herzen derjenigen, die ihn suchen. Die vielleicht noch nicht einmal das Geld für ein Holzhäuschen haben, aber ihn beim Wort nehmen. Solche Leute sucht Gott, davon bin ich überzeugt.

Im Lehrtext wird diese Suche Gottes konkret beschrieben. Jesus Christus kam nicht zu den Starken, sondern zu verängstigten Menschen. In seinen Augen waren sie wie Schafe, die keinen Hirten hatten. Diese wollte er zu einer Herde sammeln. Sie sollten seine Gemeinde werden, ein Tempel des Heiligen Geistes.

Was bedeutet das für uns? Ich denke, wir sollen verstehen, was Gott wirklich wichtig ist. Wir sollen ihn nicht in Häusern suchen, sondern ihm ein Haus sein. Und wir müssen auch keine bedeutenden Leute sein, damit Gott uns beachtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.03.2018

Sprich nicht: „Ich will Böses vergelten!“ Harre des HERRN, der wird dir helfen.

Sprüche 20,22

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach füreinander und für jedermann.

1.Thessalonicher 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergeltung

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen eine eindeutige Sprache. Gott will nicht, dass wir Böses mit Bösem vergelten, sondern jede Maßnahme der Vergeltung allein ihm überlassen. Auch in unserem und vielen andere Staaten gibt es ein daran angelehntes Gesetz, dass eine Privatperson keine Selbstjustiz vollziehen darf. Jeder Mensch soll das Anrecht auf einen fairen Gerichtsprozess haben. Doch weshalb benötigen wir solche Gesetze und Regeln? Offensichtlich liegt es in der Natur des Menschen, zurückzuschlagen, wenn er geschlagen wurde.

Ich erinnere mich, dass ich als Kind einmal von einem älteren Jungen bedroht wurde, was ich meinen älteren Freunden erzählte. Sie sagten, ich solle ihnen den Jungen zeigen. Dummerweise zeigte ich ihnen einen anderen Jungen, der so ähnlich aussah. Darauf verhauten sie ihn. Kurz danach bemerkte ich meinen Fehler und bekam ein schlechtes Gewissen. Doch ändern konnte ich nichts mehr.

Es hat schon seinen guten Grund, dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten sollen. Wir überschreiten dabei nämlich eine rote Linie und nehmen uns das Recht heraus, einen anderen Menschen bewusst zu schädigen. Damit haben wir den Raum der Liebe verlassen und kommen so schnell auch nicht wieder dahin zurück.

Nun steckt aber der Wunsch nach Vergeltung in unseren Knochen. Wie bekommen wir diesen unter Kontrolle? Man kann ja auch mit verachtenden Worten Leute niedermachen. Oder damit, dass man jemand vor anderen lächerlich macht. Der Lehrtext gibt uns diesbezüglich einen Hinweis. Wir sollen uns nämlich darauf konzentrieren, anderen Menschen Gutes zu tun - auch denen, die uns geschadet haben. So überwinden wir Böses mit Gutem. Doch auch das bringen wir nur dann fertig, wenn Gott uns dabei hilft. Deshalb rate ich jedem, zuerst zu beten und Gott zu suchen, ehe man weitere Schritte unternimmt oder seinen Worten freien Lauf lässt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.03.2018

Ich will sie sammeln von den Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, dass sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.

Jeremia 31,8

Jesus spricht: Ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder: sie sind schon reif zur Ernte.

Johannes 4,34-35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ernte

Die beiden heutigen Bibelverse passen auf den ersten Blick nicht so recht zusammen. Mit dem Begriff „Ernte“ als Überschrift wird es jedoch möglich, Gemeinsamkeiten zu erkennen. So ist im Losungsvers davon die Rede, dass Gott Menschen „sammeln“ will, die entwurzelt wurden. Dabei werden Menschen genannt, die als besonders hilfsbedürftig gelten: „*Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter*“. Warum werden diese extra erwähnt? Nun, wenn wir in die Krisengebiete und schlimmen Zeiten unserer Welt schauen, gehören die genannten Gruppen mit zu denen, die am meisten gefährdet sind. Doch Gott sagte ausdrücklich, dass auch sie dabei sein sollen. Wenn er am Ende der Zeit sein Volk sammeln wird, wird er selbst dafür sorgen, dass keiner von ihnen fehlt. So verspricht er: „*Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.*“ (*Jer. 31,9*) Was für eine Zusage!

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus seinen Jüngern etwas erklärte und dabei das Bild der Ernte benutzte. Das war für die Jünger sehr vertraut. Doch Jesus sprach nicht von der Art von Ernte, die sie kannten. Die Felder, die er meinte, waren auch keine Äcker oder Weinberge. Wie im Losungsvers ging es um Menschen, die gesammelt werden sollten. Das war das Werk, von dem Jesus sagte, dass er es vollenden würde. Er sagte auch, in wessen Auftrag er das tat, nämlich im Auftrag Gottes. Was bedeutet das nun für uns heute?

Als Christen glauben wir, dass Jesus gekreuzigt wurde, wieder auferstanden und zum Vater in den Himmel gefahren ist. Das, was mit Jesus begann, ist noch nicht zu Ende. Auch heute sammelt Gott seine Kinder - überall. Jeder darf hinzukommen. Und wer dazugehört, kann und soll helfen, damit die Ernte vollständig wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.03.2018

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Psalm 36,7

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.“

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Versorgung

Das Umfeld des heutigen Losungswortes unterstreicht die Güte und Größe Gottes. Dabei fällt auf, dass Gottes Fürsorge sich nicht nur auf Menschen beschränkt, sondern seine gesamte Schöpfung mit einbezieht. Ich verstehe nämlich hier die Erwähnung von Tieren als Platzhalter für alles, was lebt. Sie erinnert mich allerdings auch an eine Frage, die ich häufig von Kindern gestellt bekomme: „Kommen Tiere eigentlich auch in den Himmel?“ Oft geht es dabei nicht um alle Tiere, sondern um den Hamster „Max“ oder um ein anderes geliebtes Haustier. Ob z.B. Mücken auch in den Himmel kommen, hat mich noch niemand gefragt. Nun, wir wissen nicht genau, wie es einmal im Himmel aussehen wird, doch werden wir dort gewiss nicht traurig sein. Unser Vater im Himmel weiß, was wir benötigen, um glücklich zu sein - warum nicht auch Tiere?

Im Lehrtext erklärt Jesus Christus seinen Zuhörern, dass Gott sich um uns kümmern wird. Wir sollen uns keine Sorgen machen, Gott hat unsere Versorgung mit im Blick. Als Beispiel nimmt Jesus ein Geschehen aus der Tierwelt. Gott selber kümmert sich um deren Versorgung. Nun könnte jemand einwerfen: „Ja, aber es gibt doch auch Tiere, sogar ganze Arten, die wegen mangelnder Nahrung gestorben sind. Wo war Gott denn da?“ Sehen wir in den Vögeln jedoch ein Symbol für alles, was lebt, können wir tatsächlich sagen: Gott kümmert sich darum, dass das Leben leben kann. Jesus geht es, wie ich meine, in seinem Beispiel nicht darum, zu beweisen, dass niemand, der an ihn glaubt, jemals Mangel haben wird. Vielmehr geht es darum, Gott zu vertrauen, dass er sich in jeder Lebenssituation um uns kümmert. Im Grunde ist der Lehrvers eine Vorbereitung auf das eigentliche Anliegen Jesu: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. (Matt. 6,33)* Um so handeln zu können, benötigen wir dieses Vertrauen in Gottes Versorgung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.03.2018

HERR, deine Augen, sind sie nicht auf Treue gerichtet?

Jeremia 5,3

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Lukas 17,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treu und wahrhaftig

Im heutigen Losungswort wird das Wort für „Treue“ verschieden übersetzt. Die einen sagen „Treue“, andere sagen „Wahrhaftigkeit“, „Aufrichtigkeit“ oder „Zuverlässigkeit“. Einen Vers zuvor beschreibt der Prophet Jeremia das Gegenteil von Treue und Wahrhaftigkeit: *Und wenn sie sagen: So wahr der HERR lebt! Sie schwören falsch! (Jer. 5,2)* Gott ist nicht an einem Lippenbekenntnis interessiert, sondern sucht Leute, auf deren Wort man sich verlassen kann.

Nun wird vielleicht jemand fragen: „Wie kann ich denn sicher sein, ob ich meine Zusagen auch immer einhalten kann?“ Wir erleben das ja z.B. bei Ehen. Fast alle, die heiraten, meinen es ernst, wenn sie sich gegenseitig die Treue geloben - in guten und in schlechten Zeiten. Doch dann kommen Tage, wo das alles nicht mehr möglich erscheint. In einem anderen Fall leiht sich jemand Geld von seinem Freund und vereinbart mit ihm die Rückzahlungsmodalitäten. Doch plötzlich geht das Geld aus. Was sollen wir tun, wenn wir unser Wort nicht mehr halten können? Sind wir dann dadurch automatisch untreu? Nein - wenn wir auch in solchen Zeiten aufrichtig und wahrhaftig handeln. Derjenige, der nicht mehr zahlen kann, muss rechtzeitig zu seinem Freund gehen und sich ihm offenbaren. Wer in seiner Ehe nicht mehr klarkommt, sollte sich nicht in Heimlichkeiten flüchten, sondern Hilfe suchen.

Was hat das nun alles mit dem Losungswort zu tun? Ich meine, wir können sogar dann treu sein, wenn wir Probleme haben, unsere Zusagen einzuhalten. Indem wir uns nämlich vor Gott und Menschen offenbaren und uns weder wegducken noch ein Doppelleben beginnen. Ich glaube, auch auf solche Menschen richtet Gott seine Augen, weil sie im Grunde treu sein wollen.

Im Lehrtext bitten die Jünger Jesus darum, ihren Glauben zu stärken. Sie waren sich also ihres Unvermögens bewusst und versuchten nicht, es zu verstecken. Das ist eine gute Voraussetzung für Gebetserhörungen, denn Gottes Augen sind nun einmal auf die Treuen und Aufrichtigen gerichtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.03.2018

Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Jesaja 53,7

„Wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Johannes 12,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch den Tod zum Leben

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext beziehen sich auf Jesus Christus - oder genauer gesagt: auf die Kreuzigung Jesu. Der Prophet Jesaja berichtet im 53. Kapitel von dem leidenden Gottesknecht, der aber stellvertretend für uns Menschen gelitten hat. Jahrhunderte später erfüllte sich diese Vorhersage Jesajas, als Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde. Jesus selber wusste, was ihm bevorstand, dennoch schreckte er davor nicht zurück. Doch warum tat er das?

Offensichtlich wollte er nicht allein bleiben. Das können wir dem Lehrtext entnehmen. Den bezieht er nämlich auf sich selbst. Er ist das Weizenkorn, welches nicht allein bleiben will, sondern in die Erde fällt, um viel Frucht zu bringen. Die Frucht sind dann wir, die wir an Jesus Christus glauben. Lesen wir allerdings noch den Vers, der dem Lehrtext folgt, so gilt dieses Gleichnis vom Weizenkorn auch uns: *Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen. (Joh. 12,25)* Im Grunde sagt uns Jesus: Wir leben nicht, um einmal zu sterben, sondern wir sterben, um ewig zu leben.

Nun kann man Sterben auch übertragen verstehen, und zwar im Sinne von Loslassen. Das klingt erst einmal sehr hart. Sollen wir denn als Christen alles loslassen, was uns lieb und teuer geworden ist? Nun, man kann das auch ganz anders sehen. Loslassen ist nämlich dann nicht schwer, wenn es etwas gibt, was noch größer, schöner, liebenswerter und teurer ist als das, woran wir festhalten. Für Jesus Christus sind das wir. Ist er es auch für uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.03.2018

Lass leuchten dein Angesicht über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr!

Daniel 9,17

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Lukas 12,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuspruch

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Bittgebet des Propheten Daniel. Das Volk Israel war viele Jahre zuvor nach Babylon verschleppt worden, unter ihnen auch der damals noch junge Daniel. Obwohl er fast sein gesamtes Leben im Exil verbracht hatte, vergaß Daniel weder Gott noch dessen Prophezeiungen, dass er Israel wieder in sein Land zurückbringen wollte. Aus diesem Hintergrund entsprang das Gebet, das Daniel nun sprach. Darin kann man erkennen, dass er sehr genau wusste, warum dieses Unheil über sein Volk, und ja auch ihn, gekommen war. Sie hatten sich immer wieder von Gott abgewandt.⁽¹⁾ Was ihnen widerfuhr, sah er also als gerechte Strafe an und bat Gott auch nicht darum, alles rückgängig zu machen. Stattdessen achtete er darauf, was Gott noch alles vorhergesagt hatte. Das hat auch uns, so meine ich, eine Menge zu sagen.

Die Themen, die Daniel anschnitt - Sünde, unterlassene Umkehr, Strafe - sind auch heute noch aktuell. Sie mögen vielleicht unter anderen Namen erscheinen. Sünde wird zu Fehlern, unterlassene Umkehr zu mangelnder Einsicht, Strafe zu Konsequenzen. Letztlich bleiben sie jedoch, was sie sind. Sie trennen uns von Gott und voneinander. Doch selbst, wenn uns das alles klar ist, können wir uns nicht einfach so ändern, nach dem Motto: „Dann mach ich es ab jetzt halt anders!“ Interessant ist, worauf Daniel schaute, als er Gott um Hilfe bat: *„Wir vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“* (Dan. 9,18) Die menschliche Gerechtigkeit ist nämlich etwas äußerst Unzuverlässiges. Wer kann schon von sich behaupten, er mache immer alles richtig?

Im Lehrtext nun wird eine „*kleine Herde*“ angesprochen. Sind das die, die alles richtig machen? Nein, es sind diejenigen, die Gott wichtiger nehmen als alles andere. Deshalb ist das für sie entscheidend, was er sagt: über Gerechtigkeit - und vor allem über Barmherzigkeit. Sein Zuspruch ist für sie kostbar.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 9,9-11

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.03.2018

Der HERR zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann.

Psalm 40,3

Jesus spricht: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.**

Johannes 5,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Hören und Hören

Der 40. Psalm beginnt mit einem Lobgesang Davids auf erlebte Hilfe und Rettung Gottes. Gott hörte den Schrei des Verlorenen und zog ihn aus der Grube. Ich meine, diese Verse dürfen wir auch für uns in Anspruch nehmen. Auch wir dürfen erwarten, dass Gott unser Beten und Rufen hört, wenn wir in Not geraten sind. Und Nöte gibt es viele - auch unter Christen.

Doch Gott geht noch darüber hinaus. Davon lesen wir etwas im Lehrtext. Er hört nicht nur unseren Schrei, er sieht sogar eine Not, die wir selber noch gar nicht wahrgenommen haben. Im Lehrtext heißt es, dass Tote die Stimme Jesu Christi hören werden. Nun, ein Toter kann eigentlich gar nicht hören. Er merkt auch nicht, dass er tot ist. Doch Jesus sieht es und will, dass er lebt. Deshalb ruft er ihn. Ich denke, es geht in diesem Vers vor allem um geistlich tote Menschen, also diejenigen, die von Gott getrennt sind. Gewöhnlich kann solch ein Mensch den Ruf Gottes nicht wahrnehmen. Und doch bahnt sich Gott einen Weg zu seinem Herzen und ruft ihn ins Leben. Dann lesen wir, dass diejenigen, die die Stimme Jesu hören, leben werden. Ja, hören denn nicht alle seine Stimme?

Im natürlichen Leben gehören zum Hören zwei Fähigkeiten. Zum einen müssen wir das akustische Signal wahrnehmen, also weder taub noch schwerhörig sein. Zum anderen muss das Gehörte aber auch verarbeitet werden, sonst rauscht es an uns vorbei. Ein Mensch kann also mit den Ohren hören und trotzdem nichts verstehen. Ich glaube, das ist damit gemeint, dass die Stimme Jesu an alle Menschen geht, die von Gott getrennt sind. Doch nicht alle nehmen es als persönlichen Ruf Gottes wahr. Wer es aber wahrnimmt, wird reagieren und leben. Wie gut, dass Gott unseren Ruf hört und darauf reagiert. Doch wie reagieren wir, wenn Gott uns ruft?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.03.2018

Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass.

Sprüche 15,17

Paulus schreibt: **Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.**

1. Korinther 13,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was zählt, ist die Liebe

Was ist wirklich wichtig? Das heutige Losungswort beantwortet diese Frage sehr praktisch: Wichtiger als schönes Essen ist die Liebe. Man könnte die Reihe fortsetzen: Liebe ist auch wichtiger als Wohlstand, Ansehen, Erfolg oder Macht. Ist Liebe auch wichtiger als Gesundheit? Ich denke, ja. Z.B. kannte ich ein Ehepaar, bei dem es fast immer nur Streit gab. Oft standen sie kurz vor der Trennung. Doch dann erkrankte der Mann unheilbar an Krebs. Seine Frau entschied sich, ihn zu Hause zu pflegen, bis er dann starb. Jahre später erzählte sie, diese schwierige Zeit der Krankheit wäre die schönste Zeit ihrer Ehe gewesen. All die Streitpunkte waren nicht mehr wichtig. Was nur noch zählte, war die Liebe.

Im Lehrtext verdeutlicht der Apostel Paulus, welche zentrale Bedeutung die Liebe hat. Sie kommt von Gott und wirkt zwischen uns Menschen. Sie umfasst unser ganzes menschliches Sein und hat Eigenschaften, die schöner nicht sein können. Sie ist geduldig, freundlich, nicht neidisch, spielt sich nicht auf, ist nicht eingebildet, verhält sich nicht taktlos, sucht nicht den eigenen Vorteil, verliert nicht die Beherrschung und ist nicht nachtragend. Liebe freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, aber wo die Wahrheit siegt, freut sie sich mit. Alles erträgt sie, in jeder Lage glaubt sie, immer hofft sie, allem hält sie stand. (frei nach 1.Kor. 13,4-7)

Nun, es ist gewiss angenehm, mit solch einer Liebe geliebt zu werden. Schwieriger ist es jedoch, andere Menschen so zu lieben. Besonders dann, wenn die Liebe doch nicht das Höchste ist, sondern Erfolg, Reichtum oder Ansehen. Oft wird dann die Liebe reduziert auf Gefälligkeiten, Sympathie oder Sexualität. Doch damit betrügen wir uns nur selbst und bleiben im Inneren einsam. Eigentlich ist es gar nicht so schwer, zu lieben. Dazu müssen wir nur die Liebe, die Gott uns schenkt, annehmen und weitergeben.

Dazu möchte ich uns alle ermutigen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.03.2018

Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer.

Habakuk 2,3

„Der Herr zögert nicht, die Verheißung zu erfüllen, wie einige meinen, sondern ist geduldig mit euch; er will nicht, dass einige zugrunde gehen, sondern vielmehr, dass alle den Weg der Umkehr einschlagen.“

2.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wann?

In den heutigen Bibelversen geht es um Themen, die nicht so leicht zu greifen sind. Weissagungen, Verheißungen und ihre Erfüllung sind Dinge außerhalb unserer menschlichen Kontrolle. An ihnen entzündeten sich immer wieder Diskussionen: ob es so was überhaupt gibt und - falls ja - welchen Einfluss es auf unser Leben hat. Dem einen ist das viel zu abgehoben, andere wiederum verzehren sich gerade danach, etwas aus der nicht sichtbaren Welt oder der Zukunft, ganz besonders der eigenen, zu erfahren.

Nun ist es etwas völlig anderes als Spekulation, wenn Weissagungen und Verheißungen von Gott selbst kommen. Auf die Erfüllung einer solchen Weissagung wartete der Prophet Habakuk. Gott hatte Israel immer wieder unter Androhung von Gericht davor gewarnt, anderen Göttern zu folgen. Doch genau das taten sie und brüsteten sich damit, dass Gott sowieso nicht handeln würde.⁽¹⁾ Also verachteten sie ihn und sein Wort. Dadurch wurden sie untereinander immer verrohter - ein schrecklicher Kreislauf. In diese Zeit hinein forderte Gott Habakuk auf, Verzögerungen mit einzuberechnen.

Doch weshalb verzögert Gott das, was er angekündigt hat? Im Lehrtext geht es um eine Verheißung, die Jesus selber gegeben und die sich bis heute noch nicht erfüllt hat: seine Wiederkunft. Gleichzeitig lesen wir, warum es noch nicht so weit ist: Gott will nicht, dass jemand verloren geht. Dieses Sehnen danach, dass der Mensch von seinen falschen Wegen umkehrt und sich seinem Schöpfer zuwendet, finden wir in der Bibel immer wieder. Es sind nicht nur wir, die fragen: „Wann kommst du? Wie lange muss ich noch warten?“ Gott selbst stellt jedem Menschen diese Frage: „Wann kommst du zu mir? Wie lange muss ich noch warten?“ Und so lange, wie dieses Fragen dauert, wird auch unser Warten noch dauern. Doch sein Kommen ist gewiss!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 12,22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.03.2018

Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.

Psalm 19,9

Jesus spricht: **Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.**

Johannes 15,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebote Jesu

Ich möchte heute einmal vom Lehrtext ausgehen und von dort aus das heutige Losungswort beleuchten. Jesus Christus sagt, dass wir, wenn wir seine Gebote halten, in seiner Liebe bleiben. Da drängen sich gleich zwei Fragen auf: Liebt Gott uns nur dann, wenn wir seine Gebote halten? Und was sind überhaupt diese Gebote Jesu? Nun, Jesus spricht nicht davon, Gottes Liebe zu erlangen, sondern in der Liebe zu bleiben. Die Liebe Gottes bekommen wir geschenkt. In ihr sind wir geborgen. Um jedoch in der Liebe *zu bleiben*, müssen wir Jesu Gebote halten. Was ist damit gemeint?

Schauen wir einen Vers weiter, so formuliert Jesus Christus dort sein zentrales Gebot: *Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. (Joh. 15,12)* Es geht also darum, die empfangene Liebe weiterzugeben. Wer nicht weitergibt, bekommt auch nichts mehr. Vielmehr stirbt dann sowohl die Liebe als auch die Freude langsam ab. Andererseits wird unsere Freude, wie ich meine, dann vollkommen, wenn wir anderen Menschen Liebe schenken - besonders denen, die es nicht von uns erwarten. Es geht Jesus also darum, dass etwas in Bewegung kommt: Gott schenkt uns seine Liebe, wir schenken sie anderen, Gott füllt unser Defizit wieder auf, wir geben es wiederum weiter. Dieser Weg führt dazu, dass wir im Inneren immer glücklicher werden.

Ich glaube, dass alle Gebote Gottes eigentlich ein Ziel haben: unser Glück. Und ich glaube auch, dass David, der Schreiber des Losungswortes, das erkannt hatte. Gottes Befehle pressen uns nicht in ein Korsett, im Gegenteil, sie befreien aus dem Zwang, um uns selbst zu kreisen. So erfüllen sich Jesu Worte: Geben ist seliger als nehmen.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 20,35

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.03.2018

Der HERR, dein Gott, hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen.

5.Mose 2,7

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist sehr interessant. Das Volk Israel durchzog auf seiner Wüstenwanderung gerade das Gebiet der Nachkommen Esaus. Obwohl Israel inzwischen gefürchtet war, weil Gott sich zu ihnen stellte, verbot er ihnen in diesem Fall, mit den Nachkommen Esaus in Streit zu geraten. Sie sollten für alles bezahlen, was sie von den Menschen dort bekamen, und sich nicht irgendetwas einfach nur aneignen. Der Grund war, weil Gott dieses Land den Nachkommen Esaus versprochen hatte. Israel war also kein Volk, das Land einnahm, wo es nur hinkam. Gott versprach ihnen zwar ein bestimmtes Land, setzte aber auch klare Grenzen.

An diese Geschichte erinnerte Mose sein Volk. Sie sollten wissen, dass Gott allezeit bei ihnen war und sie versorgte - auch in der Wüste. Sie sollten aber ebenfalls wissen, dass Gott neben den Segnungen auch Grenzen setzte. Wer Gott vertraute, akzeptierte diese Grenzen, selbst wenn sie einem nicht schlüssig erschienen oder scheinbar Nachteile mit sich brachten.

Auch im Lehrtext setzt Jesus Christus, wie ich meine, eine Grenze. Sie ist ein wenig verborgen, weil der Text ja von etwas außerordentlich Positivem spricht: vom Licht des Lebens. Wer möchte das nicht haben? Doch dann lesen wir das kleine Wörtlein „Ich“. Jesus ist das Licht der Welt, kein anderer. Wer das Licht des Lebens haben will, muss ihm folgen, niemand anderem. An diesem Punkt können sich die Gemüter erhitzen. Gibt es nicht noch andere Wege zum Licht? Anstatt zu jubeln, dass es überhaupt einen Weg gibt, ärgern sich einige Menschen, dass *nur* Jesus das Licht des Lebens sein soll. Doch wenn wir Gott vertrauen, wird diese vermeintliche Grenze gerade die Tür, die zum ewigen Leben führt. Wir brauchen dem Licht nur zu folgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.03.2018

HERR, mein Gott, da ich schrie zu dir, machtest du mich gesund.

Psalm 30,3

„Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.“

Hebräer 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schrei nach Hilfe

Offensichtlich stört es Gott nicht, wenn ein Mensch nach ihm schreit. Im heutigen Losungswort wird uns berichtet, dass Gott den Schrei Davids - er war der Schreiber dieses Psalms - erhörte. Im Lehrtext lesen wir sogar, dass der Sohn Gottes selbst mit lautem Schreien Gott um Hilfe anrief. Immer wieder wird im Neuen Testament berichtet, dass Menschen in Not zu Jesus Christus schrien, um gehört und erhört zu werden. Allerdings gab es damals wie heute auch Leute, die solch einen Schrei nach Gott als unangenehm, ja, als pietätlos und störend empfanden. „Gott ist nicht schwerhörig“, sagte einmal jemand. Doch darum geht es auch gar nicht. Wer in seiner Not zu Gott schreit, macht deutlich, wie sehr er Hilfe benötigt und von wem er Hilfe erwartet.

Nun beobachte ich, dass viele gar nicht wagen, in ihrer Not zu Gott zu schreien. Sie bleiben einfach still. Vielleicht denken sie, dass Gott doch sehen muss, wie schlecht es ihnen geht. Natürlich tut er das - das glaube ich auch. Doch was hindert uns, in unserer Not zu Gott zu rufen oder gar zu schreien? Einige sagen: „Das tut man hier eben nicht!“ Doch wenn sich jemand über eine andere Person ärgert, oder ein Kind bockig wird, dann werden wir auch schon mal laut. Wenn wir aber bei Ärger und Wut richtig laut werden können, warum verstummen wir dann vor Gott, wenn wir in Not geraten?

Der Schrei nach Hilfe ist mehr als nur ein Schrei - er ist Ausdruck unseres Herzens. Er setzt sich über alles hinweg. Nur Gott ist wichtig. Da sind keine Gedanken im Hinterkopf wie z.B.: „Wenn Gott nicht hilft, suche ich mir halt woanders Hilfe!“ Nur Gott ist derjenige, der helfen kann und hilft. Deshalb möchte ich uns ermutigen, Gott gegenüber aktiv zu werden, wenn wir in Not geraten. Er hört auch unseren Schrei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.03.2018

HERR, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

Psalm 85,8

Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Johannes 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herr, zeige uns ...

Die heutigen Bibelverse sind im gewissen Sinne eine Fortsetzung der gestrigen Andacht, in der es darum ging, zu Gott zu schreien und nicht zu schweigen. Im Losungsvers lesen wir, was die Söhne Korachs Gott gegenüber zum Ausdruck brachten. Offensichtlich war das, worum sie baten, nicht da, sonst hätten sie Gott nicht darum gebeten. Was war es nun, worum sie baten? Es waren Gottes Gnade und sein Heil. Für die Söhne Korachs waren das keine abstrakten Begriffe, sondern etwas, von dem sie unmittelbare Auswirkungen auf ihr Leben erwarteten.

Wie sieht das bei uns aus? Im Lehrtext heißt es, dass Gottes Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus zu uns gekommen sind. Die Frage ist, ob und falls ja, welche Bedeutung das für uns hat. Zwar werden solche Verse wie der Lehrtext in unseren Kirchen gelesen, bleiben aber nicht selten für den Zuhörer ziemlich lebensfern. Es ist dann einfach eine religiöse Floskel, die man halt nicht verstehen kann, die aber schon irgendeinen Sinn haben wird. Einen größeren Einfluss auf das Leben des Einzelnen haben sie jedoch nicht.

Doch das, was Gott durch Jesus Christus getan hat, hat genau das Ziel, das Leben der Menschen zu verändern. Seine Gnade, sein Heil, seine Wahrheit sind nicht irgendwelche Bedeutungslosigkeiten. Sie haben Christus alles gekostet. Bis zu seinem Tod kannten die Menschen nur das Gesetz des Mose, um mit Gott in Kontakt zu kommen. Doch nun gibt es einen neuen Weg: Christus Jesus, den Auferstandenen.

Vielleicht geht es uns wie den Söhnen Korachs, und wir können Gottes Gnade und Güte in unserem Leben zurzeit nicht erkennen. Wenn wir uns jedoch danach sehnen, können wir eines tun: Wir können Gott bitten, sie uns zu zeigen. Ebenso können wir ihn bitten: „*Erlöse uns von dem Bösen.*“ (Matt. 6,13) Gott, der sogar seinen Sohn gegeben hat, wird uns sicher antworten. Vielleicht anders und später, als wir es erwarten. Doch wir können darauf vertrauen, in Christus Gottes Gnade, seine Wahrheit und sein Heil zu erhalten - ganz persönlich.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.03.2018

Bist du es nicht, HERR, unser Gott, auf den wir hoffen?

Jeremia 14,22

Wir sind Gott gegenüber voller Zuversicht, dass er uns hört, wenn wir ihn um etwas bitten, das seinem Willen entspricht.

1.Johannes 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Der vollständige Vers zum heutigen Losungswort lautet: *Ist denn unter den Götzen der Heiden einer, der Regen geben könnte, oder gibt der Himmel den Regen? Bist du es nicht, HERR, unser Gott, auf den wir hoffen? Denn du hast das alles gemacht. (Jer. 14,22)* Es geht hier also um die Frage: Worauf vertrauen wir? Offensichtlich neigten die Israeliten ständig dazu, heidnischen Göttern zu vertrauen, obwohl diverse Propheten immer wieder die gleiche Frage stellten: „Warum vertraut ihr denen, die überhaupt nichts tun können? Sie können weder hören noch sehen, geschweige denn Regen geben.“ Trotzdem zog es die Menschen immer wieder zu diesen Götzen hin.

Einen Grund sehe ich darin, dass die Götzen sichtbar waren und man ihnen menschliches Verhalten kombiniert mit übernatürlichen Kräften zuschrieb. Im Gegensatz dazu war Gott unsichtbar und auch nicht menschlich. Man konnte ihn weder manipulieren noch unter Kontrolle bekommen. Das beschäftigt uns auch heute noch, zum Beispiel, wenn es um Gebetserhörung geht.

Im Lehrvers bekommen wir die Zusage, dass Gott uns hört, wenn wir ihn seinem Willen gemäß um etwas bitten. Ist das eine Formel für Gebetserhörungen? Nun, viele von uns haben gewiss schon erlebt, dass ihre Gebete erhört wurden. Doch wir erleben auch, dass die Erhörung anderer Bitten noch auf sich warten lässt. Gerade die nicht erhörten Gebete machen aber den einen oder anderen nervös. Haben wir etwas falsch gemacht? Beten wir nicht genug? Glauben wir nicht genug? Oder entscheidet Gott ohne ersichtlichen Grund, welche Bitte er erhört und welche nicht? Einige machen Gott sogar Vorwürfe, weil er großes Leid einfach zugelassen hat. Der Versuch, Gottes Handeln zu verstehen, führt oft nicht weit. Auch gibt es keine Formel für garantierte Gebetserhörung. Was uns bleibt, ist, dass wir dranbleiben. Wir hoffen auf Gott, wir bitten mit Zuversicht und ergründen seinen Willen. Ich meine, das genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.03.2018

Der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

Jesaja 52,9

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext beziehen sich auf Jesus Christus. Im Vorfeld des Losungswortes wird prophezeit, dass der HERR nach Zion zurückkehren, König sein und Jerusalem erlösen wird. Jahrhunderte lang warteten die Menschen in Israel darauf, dass das geschehen würde. Gerade in der Zeit, als Jesus Christus geboren wurde, war der Wunsch nach Erlösung besonders groß, denn Israel war damals von den Römern besetzt. So dachte kaum einer an eine persönliche Erlösung von Sünde und Schuld. Vielmehr erwarteten die meisten eine politische bzw. gewaltsame Erlösung von der Oberherrschaft der Römer. Deshalb fiel es manch einem schwer, in Jesus den Messias zu entdecken, weil er so ganz anders war, als man erwartet hatte.

Die Erlösung, die Jesus Christus uns bringt, wird im Umfeld des Lehrtextes beschrieben. Dort heißt es, dass wir in den Sünden tot waren, aber nun mit Christus lebendig gemacht wurden. Es geht also um eine Erlösung von innen her, zu der wir durch den Glauben Zugang erhalten. Allerdings wünschen sich damals wie heute viele eine Erlösung von außen. Wenn also eine Ehe nicht funktioniert, wünschen sich die Ehepartner, dass Gott die jeweils andere Person ändert. Manchmal ist es so schlimm, dass nur noch eine Scheidung als Erlösung empfunden wird. Außerdem wäre es ja gut, von der Geldknappheit erlöst zu werden. Oder von einem unbefriedigenden Beruf oder von schlechten Nachbarn, von einer drohenden Kündigung oder von einer Krankheit. Wenn doch Gott alles um uns herum verändern würde, was uns stört - das wäre doch was!

Doch Christus erlöst uns von innen her. Anstatt dass er den unangenehmen Nachbarn von uns entfernt oder bekehrt, schenkt er uns die Kraft, ihn auszuhalten. Ist das die Erlösung, die wir uns wünschen? Ich meine, ja! Ich sage mir immer: „Wenn Jesus Christus mich verändern kann, dann kann er es auch bei anderen Menschen.“ Unser Glaube für andere Menschen wächst also in dem Maße, wie Gott uns selbst verändert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.03.2018

Gott spricht: **Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.**

1. Mose 3,19

Wie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.

1. Korinther 15,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Christus

Niemand war dabei, als Gott den Fluch über Adam und Eva aussprach, weil sie vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen gegessen hatten. Nur Adam und Eva selbst hörten diese Worte. Aber gab es diese beiden ersten Menschen überhaupt? Oder ist alles nur der Versuch einer Erklärung, weshalb das Leben so ist, wie es ist? Die Inhalte des heutigen Losungsverses erleben wir ja tagtäglich. Wir müssen im Schweiß unseres Angesichts unser Brot verdienen und werden alle irgendwann wieder zum Erdboden zurückkehren. Doch liegt die Ursache tatsächlich im Sündenfall? Viele Menschen von heute glauben das nicht mehr.

Nun hängt aber die Erlösung, die uns Jesus Christus bringt, unmittelbar mit dem Sündenfall von damals zusammen. Im Lehrtext erklärt der Apostel Paulus diese Verbindung. Alle Nachkommen Adams - also auch wir - müssen sterben. Aber alle, die in Christus sind, werden wieder lebendig gemacht. Ich persönlich glaube, dass Adam und Eva wirklich gelebt haben. Und dass die Trennung von Gott, die damals geschah, auch alle ihre Nachkommen betrifft. Die gesamte Menschheit ist also wie eine abgeschnittene Blume. Auf der einen Seite lebt sie, auf der anderen Seite jedoch wird sie eingehen, weil sie die Verbindung zur Wurzel verloren hat.

Doch dann sandte Gott seinen Sohn. Ein Nachkomme Adams und gleichzeitig ein Kind Gottes. Er war nicht von Gott getrennt, doch nahm er alles auf sich, was uns von Gott trennt. „*In Christus*“ bedeutet nun nach meinem Verständnis, dass wir durch Jesus Christus wieder mit Gott verbunden sind, wenn wir ihn wiederum in unser Leben aufnehmen. Sind wir aber mit Gott verbunden, dann auch mit dem Leben, das nie aufhört. Dieses Leben wünsche ich jedem Menschen. Es beginnt nicht erst nach unserem Tod, sondern hier und jetzt. Die Freude, mit Gott verbunden zu sein, möchte ich keinen Tag mehr missen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.03.2018

Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.
Jesaja 50,5

Jesus spricht: „**Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.**“

Johannes 12,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Wenn jemand von sich sagt, dass er Christ ist, kann das durchaus Verschiedenes ausdrücken. Es kann zum Beispiel eine kulturelle Abgrenzung zu anderen Religionen sein, mit der man klarstellen möchte, welchen Traditionen man sich verpflichtet fühlt. Vielleicht steckt auch ein allgemeines Bekenntnis zum Christentum oder zu christlichen Werten dahinter. Dies muss nicht unbedingt mit einer näheren Beziehung zu Gott zusammenhängen. Man ist eben in diesem Kulturkreis geboren und steht auch dazu.

Im heutigen Lehrtext lesen wir nun eine Aufforderung Christi. Hier geht es nicht um eine Benennung, sondern um eine Handlung. „*Wer mir dienen will*“, sagt Jesus. Andere übersetzen das mit: „*Wer mein Jünger sein will.*“ Und dann kommt die Handlungsanweisung, ihm nachzufolgen. Diese Worte sagte Jesus in einem sehr ernsten Zusammenhang. Er wusste, dass sein Tod kurz bevorstand. Er sprach vom Weizenkorn, das sterben muss, um Frucht zu bringen.⁽¹⁾ Und er sagte: „*Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.*“
(Joh. 12,25)

Das alles hört sich für mich nicht mehr allgemein, sondern sehr konkret und auch sehr persönlich an. Ich sehe bei Jesus eine Entschlossenheit, trotz Ängsten nicht vor dem bitteren Kelch zurückzuweichen. Und genau das drückt auch der Losungsvers aus, der eine Vorschau auf das Leiden des Messias ist. Es geht jedoch nicht nur um ihn, sondern auch um diejenigen, zu denen Jesus spricht. „*Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet*“, schreibt der Prophet Jesaja. Wer das erlebt, weiß, dass er persönlich angesprochen ist - und auch persönlich antworten muss. Die Frage ist, ob wir dann zurückweichen. Oder ob wir aus allem, was wir bisher kannten, heraustreten und Christus nachfolgen. Er bestimmt dann, wohin es geht. Dann werden wir uns nicht nur „Jünger“ *nennen*, sondern auch *sein*. Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 12,24

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.03.2018

Die Gebote des HERRN sind lauter und erleuchten die Augen.

Psalm 19,9

Jesus spricht: **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.**

Johannes 6,63

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Anfang des heutigen Losungswortes lesen wir: „*Die Gebote des HERRN sind lauter.*“ Gottes Gebote haben also keine Hintergedanken. Er erlässt weder unsinnige Gesetze noch welche, die nur ihm nützen, aber nicht uns. Doch seine Gebote haben noch eine Wirkung - sie erleuchten die Augen. Andere übersetzen: „*sie geben einen klaren Blick.*“ Demzufolge können wir durch Gottes Gebote das Leben, die Welt und das menschliche Streben besser erkennen. Und doch haben diese Gebote einen Schwachpunkt. Sie schenken zwar denen, die sich durch sie belehren lassen, einen klaren Blick, jedoch nicht die Kraft, sie auch auszuführen. Diese Kraft hat allein das Evangelium.

Immer wieder bekomme ich ein komisches Gefühl, wenn Christen andere belehren und ihnen sagen, was richtig ist - doch sie selbst setzen es gar nicht um. Ich kann jemandem tausendmal erklären, dass er vergeben soll. Wenn ich es selber aber nicht schaffe, bleiben meine Worte kraftlos. Wo also finde ich die Kraft, die mich befähigt, christusgemäß zu handeln? Die Antwort gibt uns der Lehrtext. Jesu Worte sind nicht nur richtig, sie haben auch Kraft. Doch weshalb haben sie Kraft?

Nun, Jesu Worte sind Geist und Leben. Beides ist er selbst. Jesus Christus bringt uns nicht nur Leben, er *ist* das Leben.⁽¹⁾ Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedete, versprach er ihnen, sie nicht allein zu lassen. Er sandte einen Stellvertreter - seinen Geist. So ist Jesus Christus also auch der Geist. Das bedeutet, dass er uns nicht nur Anweisungen und Verhaltensregeln gibt, sondern direkt mit und durch uns wirksam wird. In der Verbindung mit ihm können wir nun Dinge tun, die uns ohne ihn nicht möglich wären. Das Einzige, was wir tun müssen, ist, ihm vertrauen und Raum geben. So wird seine Kraft auch unsere Kraft, seine Liebe auch unsere Liebe, seine Barmherzigkeit auch unsere Barmherzigkeit und seine Bürde auch unsere Bürde. Alles trägt er mit uns und wir mit ihm. Wir sind verbunden mit ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,6

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.03.2018

Des HERRN Augen schauen alle Lande, dass er Stärke, die mit ganzem Herzen bei ihm sind.

2.Chronik 16,9

Als die Frau vernahm, dass Jesus zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Alabastergefäß mit Salböl und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

Lukas 7,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort ist von Menschen die Rede, „*die mit ganzem Herzen bei Gott sind.*“ Diese sucht er und will sie stärken. Doch wann bin ich mit ganzem Herzen bei Gott? Nur dann, wenn ich mich innerlich von meinen Mitmenschen verabschiede und nur noch für ihn lebe? Oder ist es genau umgekehrt, dass meine Liebe zu anderen Menschen meine Verbundenheit mit Gott widerspiegelt? Und überhaupt: Wie viel Zeit sollte ich beten, in der Bibel lesen, Gottes Willen für mein Leben suchen und Fürbitte für andere tun, um mit ganzem Herzen bei Gott zu sein?

Ich denke, dass man all diese Fragen ignorieren oder umgekehrt ein ständig schlechtes Gewissen haben kann. Für die einen ist alles, was sie tun, nicht ausreichend, andere sind im Großen und Ganzen mit sich selbst zufrieden. Wer sind nun diejenigen, die mit ganzem Herzen bei Gott sind?

Ich habe einen sehr guten Freund, der in den USA lebt. Wir sehen uns alle Jubeljahre mal. Wir schreiben uns fast nie und telefonieren auch extrem selten miteinander. Trotzdem sind wir zutiefst miteinander verbunden - halt beste Freunde. Andere würden solch eine Art von Freundschaft nicht aushalten. Ohne regelmäßigen Kontakt, ehrlichen Gedankenaustausch, gemeinsame Unternehmungen etc. können sie sich eine Freundschaft nicht vorstellen. So verschieden wir nun mal sind, so verschieden kann auch eine Herzengemeinschaft mit Gott aussehen. Und doch gibt es klare Kennzeichen: tiefes gegenseitiges Vertrauen, Wohlwollen und eine tiefe Verbundenheit. Und wenn einer den anderen braucht, so ist er da. Im Lehrtext wird eine Frau geschildert, die auf ihre Weise zeigte, dass sie mit ganzem Herzen mit Jesus Christus verbunden war. Wie zeigen wir unsere Verbundenheit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.03.2018

Wer kann die großen Taten des HERRN alle erzählen und sein Lob genug verkündigen?

Psalm 106,2

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

Johannes 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die großen Taten Gottes

Das heutige Losungswort spricht von den unzählbar vielen großen Taten Gottes. Welche Taten sind damit gemeint? Nun, im Psalm 106 werden viele Einzelheiten aufgezählt, die Gott an den Israeliten getan hat. Er befreite sie aus der ägyptischen Sklaverei und führte sie durch das Schilfmeer, während die Ägypter dort untergingen. Er versorgte sie in der Wüste, sogar mit Fleisch, bis es sie schließlich anwiderte. Doch auch die Strafen werden aufgezählt, weil das Volk undankbar wurde und anderen Göttern nachlief. Er ließ sie unter fremde Herrschaft kommen, hörte aber auch ihr Gebet und erbarmte sich ihrer. Weitere große Taten sind z.B. die Schöpfung oder die Sintflut, auch wenn sie in diesem Psalm nicht erwähnt werden.

Das, was der Psalmist aufzählt, beschreibt er als Gottes Handeln. Heute fällt es vielen Menschen schwer, das zu glauben. Sie glauben eher, dass der Mensch natürliche Vorgänge damals nicht erklären konnte und sie deshalb als ein Handeln Gottes deutete. Der gerade verstorbene Physiker Stephen Hawking vertrat die Ansicht, das Universum benötige keinen Gott, um zu existieren. Können wir also heute als aufgeklärte Menschen noch die großen Taten Gottes loben?

Ich meine, ja. Und zwar aus einem schlichten Grund: weil Gott ist! Er verschwindet nicht einfach, nur weil man sich alles ohne ihn vorstellt. Und weil Gott ist, ist ihm alles möglich - auch direkt in unser Leben zu treten. Das geschah vor 2000 Jahren, als Gott seinen Sohn zu uns sandte. Die Menschen damals spürten, dass dieser Jesus von Nazareth kein gewöhnlicher Mensch war. So lesen wir es im Lehrtext. Auch wenn Jesus Christus heute nicht mehr leiblich unter uns ist, können wir ihm doch begegnen: im Geist. Wenn das geschieht, dann werden auch wir ihn loben. Egal, was andere glauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.03.2018

Singet dem HERRN und lobet seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Psalm 96,2

Als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Markus 14,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Freud' und Leid

Immer wieder finden wir in der Bibel Aufforderungen wie im heutigen Losungsvers. Ich verstehe sie nicht unbedingt als Ermahnung, Gott doch nun endlich mal zu loben, sondern eher als fröhliche Einladung. Etwa wie bei einer Feier, wenn nach dem Essen oder Beiträgen die Tanzfläche freigegeben wird. Diejenigen, die gerne tanzen, muss man da nicht lange bitten, denn sie warten ja schon darauf. Andere sind da vielleicht zögerlicher, trauen sich aber schließlich doch.

Dieser Vergleich mag vielleicht profan erscheinen. Die Frage ist jedoch, ob sich ein Feiern vor Gott so anders gestaltet als ein „weltliches“ Feiern. So oder so sind es Menschen, die gemeinsam singen, sprechen und vielleicht auch tanzen. Auch der frömmste Mensch hat nur einen menschlichen Körper zur Verfügung, mit dem er das tun kann. Es kommt also nicht so sehr auf die äußeren Unterschiede an, sondern mehr auf die Motivation und den Ursprung. Keiner fragt, warum man bei fröhlichen Anlässen fröhlich ist. Freude und Gesang haben da einen natürlichen Platz. Doch wie ist das bei Trauer, Elend und Not? Wären da Klagen oder Stille nicht viel angemessener? Gewiss hat das auch seine Berechtigung. Entspringt unser Lobgesang jedoch nicht nur aus unseren Gefühlen, mischt sich noch etwas in das Klagen: das Wissen, dass Gott immer da ist. Und das führt uns dazu, Gott zu loben.

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus mit seinen Jüngern nach solch einem Lobgesang aus Jerusalem zum Ölberg ging. Es war nicht irgendeine Nacht. Jesus wusste, was ihm bevorstand: Verrat, Gefangennahme, Tod. In diesem Bewusstsein hatte er das Brot gebrochen und es den Jüngern als sein Leib gegeben, ebenso den Kelch als sein Blut. In dieser Spannung sang er mit denen, die ihn bald enttäuschen würden. Es würden die schrecklichsten Stunden seines Erdendaseins folgen - doch Jesus hörte nicht auf, uns Gottes Heil zu bringen. Deshalb können wir in allen Nöten auf ihn vertrauen und ihn loben. Und so an jedem Tag sein Heil verkünden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.03.2018

Mächtig waltet über uns seine Güte, und die Treue des HERRN währt in Ewigkeit. Halleluja.

Psalm 117,2

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles geschenkt!

Was für ein Zuspruch, den wir im heutigen Lehrtext lesen: „*Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“ Da kann man Gott ja eigentlich nur noch danken und Loblieder singen. Eines davon ist der Psalm 117, aus dem das Losungswort entnommen wurde. Es ist der kürzeste Psalm mit nur zwei Versen. Wahrscheinlich wurden diese häufig wiederholt, damit bei jedem auch ankommt, dass Gott wirklich über die Maßen gütig ist.

Wie es nun so ist im Leben, gibt es eine Spannung zwischen dem, was Gott uns zuspricht, und dem, was wir aktuell erleben. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott uns in Christus alles schenkt. Dennoch erleben wir Defizite. Im gewissen Sinne muss das auch so sein, denn als Christen leben wir aus Glauben und nicht aus dem Schauen. Wir vertrauen Gott, obwohl wir es noch nicht sehen. Und genau dieses Vertrauen öffnet eine Tür in unsere Realität. Aus diesem Grund hatte Jesus Christus häufig zu Menschen, die er geheilt hatte, gesagt: „*Dein Glaube hat dir geholfen.*“⁽¹⁾

Nun könnte man denken: „Wenn Gott mir in Christus alles schenkt und mein Glaube diese Geschenke quasi abholt, kann ich mir ja wünschen, was ich will, und alles wird sich sofort erfüllen.“ Diese Denkweise ist in meinen Augen im Grunde heidnisch. Es geht ja nicht um eine Methode, die Gott dazu bringt, sämtliche Wünsche zu erfüllen. Vielmehr schenkt uns Gott die verborgenen Schätze in Christus. Das sind Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Wenn jemand z.B. Weisheit braucht, um Frieden zu stiften, oder Geld, um jemandem Güte zu erweisen, dann darf er bzw. sie fest mit einer Gebetserhörung rechnen. Auch persönliche Bitten wie Heilung, Befreiung, eine Arbeit oder einen Ausbildungsplatz können wir vor Gott bringen, denn er ist gütig. Sollte er uns in Christus nicht alles schenken?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 9,22 Mark. 10,52 Luk. 7,50 Luk. 17,19

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.03.2018

Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen.

Jesaja 54,14

Jesus spricht: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Furcht und Schrecken

Das 54. Kapitel des Propheten Jesaja, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, ist eine Zukunftsvision für das Volk Israel. Sie bezieht sich auf das messianische Friedensreich, in dem Gott seinem Volk alle Schuld verziehen hat und es vor Bedrückung schützen wird. Nun wissen wir ja, dass Jesus Christus dieser Friedefürst ist. So trifft das Losungswort im übertragenen Sinne auch auf uns zu. Wir brauchen uns also nicht zu fürchten oder zu erschrecken. Im Lehrtext spricht Jesus genau dies seinen Jüngern zu.

Seit 2000 Jahren existiert die Gemeinde Jesu. In dieser Zeit ist den Christen viel angetan worden, teilweise sogar von ihresgleichen oder von solchen, die sich Christen nannten. Wie sollen wir also Jesus Christus verstehen, wenn er sagt, dass wir uns nicht fürchten sollen? Nun, im Anfang des Lehrverses spricht Jesus von einem Frieden, den er uns gibt. Dieser Friede ist nicht ein Friede, wie wir ihn hier kennen, sondern ein göttlicher Frieden. Offensichtlich ist genau dieser Friede dafür verantwortlich, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen.

Im Vers hinter dem Losungsvers lesen wir ein interessantes Detail: *Sollten sich dennoch Feinde gegen dich zusammentun, dann geschieht dies ohne meinen Willen. Wer dich angreift, wird scheitern.* (Jes. 54,15) Hier wird deutlich, dass es keinen Konflikt mehr mit Gott selbst gibt. Ein Angriff von außen ist keine Strafmaßnahme Gottes. Und er ist zum Scheitern verurteilt. Es kann also Angriffe geben, aber nicht, weil Gott etwas gegen uns hat oder sich zurückgezogen hat. Im Gegenteil, Gott ist für uns und wird uns helfen, das Böse zu überwinden. Deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten - was für eine Botschaft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.03.2018

Siehe, alle Menschen gehören mir.

Hesekiel 18,4

Jesus spricht: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Johannes 14,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An alle Menschen

Heute ist Gründonnerstag. Der Tag, der uns daran erinnert, wie Jesus Christus mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte und sie damit mit seinem Sterben direkt in Verbindung brachte. Im heutigen Losungswort lesen wir: „*Siehe, alle Menschen gehören mir.*“ Dieses Wort bezieht sich in seinem Sinnzusammenhang auf den Neuen Bund und macht deutlich: Jesu Tod und Auferstehung sind kein Spezialgebiet für gläubige Christen. Das Heilsgeschehen gilt allen Menschen. Deshalb sollen auch alle davon erfahren.

In den vorlaufenden Versen prophezeit der Prophet Hesekiel nun, dass niemand mehr für die Schuld seiner Vorfahren verantwortlich gemacht wird. Der Alte Bund mit Israel war nämlich ein Generationenbund. Er galt den Nachfahren Abrahams, Isaaks und Jakobs. Sowohl Segen als auch Fluch wurde an die nächste Generation weitergegeben. Doch damit sollte jetzt Schluss sein. Wörtlich heißt es: *Warum habt ihr im Land Israel das Sprichwort: „Die Eltern haben saure Trauben gegessen, und den Kindern werden die Zähne stumpf?“ „So wahr ich lebe“, spricht Gott, der Herr, „dieses Sprichwort soll in Israel nicht mehr gebraucht werden. Denn mir gehören alle Menschen - die Eltern genauso wie die Kinder. Sie gehören mir. Und nur wer sündigt, soll sterben.“ (Eze. 18,2-4)* Jeder Mensch tritt ganz *persönlich* in eine Glaubensverbindung mit Jesus Christus, der wiederum die Schuld eines *jeden* Menschen auf sich nahm. Nehmen wir am Abendmahl teil, tun wir das *persönlich* und bekennen uns so zu Jesus Christus.

Diese persönliche Verbindung mit Jesus Christus bezieht sich auch auf das ewige Leben. Im Lehrtext spricht Jesus von vielen Wohnungen. Jeder von uns bekommt im Himmel eine Wohnung oder einen Ort, wo er zu Hause ist. Jeder von uns darf sich darauf freuen. Bei Gott sind wir nicht nur eine Menschenmenge, sondern er kennt uns alle mit Namen. Ich wünsche uns, dass wir zum kommenden Passionsgeschehen einen persönlichen Zugang erleben: die Vergebung unserer Schuld durch das Kreuz und ein neues Leben in der Auferstehung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.03.2018

Als Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind.

2.Mose 14,21

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrschergewalt

Sowohl im heutigen Losungsvers wie auch im Lehrtext geht es um Gottes absolute Herrschergewalt. Angesichts der Geschichte der Menschheit, in der menschliche Herrscher immer wieder versuchten, diese Gewalt zu erlangen, empfinden wir bei diesen Begriffen vielleicht Unbehagen. Doch Gott ist kein machtgeriger Potentat. Er hat es nicht nötig, nach Macht zu streben - denn er ist allmächtig. Wir Menschen hingegen sind es nicht.

Im Umfeld des Losungsverses wird berichtet, wie Mose und die Israeliten dies schmerzlich erlebten. Zwar waren sie aus der ägyptischen Sklaverei entkommen, doch nun saß ihnen das ägyptische Heer im Nacken. Ihre Nerven lagen blank. In solchen Situationen neigen Menschen dazu, den inneren Druck an andere weiterzugeben - in diesem Fall bekam Mose ihn zu spüren.⁽¹⁾ Dennoch vertraute er auf Gott, rief zu ihm und erhielt dessen Hilfe. So geschah dann das, was wir im Losungsvers lesen: Gottes Handeln verband sich unmittelbar mit Moses Handlungen. Diese wiederum entsprangen Moses Erfahrungen mit Gott und dem Vertrauen auf ihn.

Wie sieht das bei uns aus? Durch Jesus Christus hat Gott uns aus der Sklaverei der Sünde herausgeführt. Doch wie oft sitzen uns Dinge im Nacken, die uns bedrücken und unser Vertrauen zu Gott untergraben wollen? Im Lehrtext lesen wir etwas ganz Erstaunliches: Es gibt gar nichts, was uns von Gott und seiner Liebe trennen kann! Und genauso wenig gibt es etwas, worüber Gott nicht Herr ist. Es ist wie bei Mose: Gott herrscht nicht nur über diejenigen, die ihm vertrauen. Er herrscht auch über die, die ihm vertrauen sollten. Und schließlich sogar über seine Feinde. Wir brauchen uns nicht mehr zu fürchten. Der, der alle Macht in seinen Händen hält, ist für und mit uns. Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Mose 14,11f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.03.2018

Der HERR harrt darauf, dass er euch gnädig sei.

Jesaja 30,18

Gedenkt daran, wie er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war, und sprach: Der Menschensohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen.

Lukas 24,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade

Gott harrt darauf, uns gnädig zu sein, das lesen wir im heutigen Losungswort. Was ist an dieser Aussage so außergewöhnlich? Haben wir nicht schon von Kindesbeinen auf vom „lieben“ Gott gehört? Nun, wir suchen uns ja nicht einen Gott aus, der unseren Vorstellungen entspricht. Es gibt in Wahrheit nicht „meinen“ oder „deinen“ Gott. Es gibt Gott - und der ist, wie er ist. Genauso stellte sich Gott Mose vor, als dieser fragte, wie sein Name sei: „Ich bin, der ich bin“, oder schlicht „Ich bin“. Wir können uns also nicht aussuchen, wie Gott ist. Der Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, könnte ewig zornig, völlig gleichgültig oder auch gnädig sein. Er könnte uns zum Spielball seiner Vorhaben machen oder auch zu Wesen, denen er auf Augenhöhe begegnet. Oft höre ich, wenn über Martin Luther gesprochen wird, er sei „auf der Suche nach einem gnädigen Gott“ gewesen. Es gibt jedoch keine Auswahl verschiedener Gottheiten, sondern nur verschiedene Vorstellungen von Gott.

Ich meine, wenn wir diese sperrige Wahrheit auf uns wirken lassen, so ist das Losungswort eine Erlösung. Im Umfeld dieses Wortes wird auch deutlich, dass wir uns die Gnade Gottes nicht verdienen müssen. Gott erwartet von uns lediglich, dass wir ihm mehr vertrauen als allem anderen. Kurz zuvor heißt es: *Durch Stillsein und Vertrauen könntet ihr stark sein. (Jes. 30,15b)* Wir sollen ihm auch mehr vertrauen als unserer eigenen Kraft.

Dass Gottes Gnade kein Wunschgedanke ist, erkennen wir an Jesus Christus. In diesen Tagen denken wir an seinen Opfertod und feiern seine Auferstehung. Dass Gott seinen Sohn für uns dahingab und Jesus Christus das alles freiwillig auf sich nahm, ist, meine ich, der größte Beweis für Gottes Gnade. Wie gesagt, er müsste nicht gnädig sein, doch er ist es! Möge uns diese Wahrheit eine innere Freude schenken, die größer ist als jede Bedrückung.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.04.2018

Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst: Gesegnet bist du in der Stadt, und gesegnet bist du auf dem Feld.

5.Mose 28,2-3

Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.

2.Timotheus 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auferstanden!

Immer wieder höre ich von Berichten über bibelgläubige Christen. Teilweise werden sie bewundert, weil ihre Gottesdienste oft großen Zulauf haben, teilweise aber auch abgelehnt, ja sogar als gefährlich eingestuft. Meistens geht es um Themen wie „Schöpfung oder Evolution“ oder wie die Sexualethik in solchen christlichen Gemeinschaften aussieht. Doch das wichtigste Thema für uns Christen ist die Tatsache der Auferstehung Jesu Christi, die wir am heutigen Tag feiern. Ist Jesus nun leibhaftig auferstanden oder nur im übertragenen Sinne oder wurde es ihm von seinen Nachfolgern später angedichtet? Man könnte die Frage auch so formulieren: Glauben wir dem, was in der Bibel berichtet wird? Diese Berichte besagen nämlich eindeutig, dass Jesus Christus leiblich, also wahrhaftig auferstanden ist.

Diese Frage muss sich, wie ich meine, jede Christin und jeder Christ stellen. Von der Auferstehung hängt nämlich unsere gesamte Hoffnung ab. Sie ist die zentrale Botschaft der Bibel. Werden auch wir, die wir Jesus Christus vertrauen, einmal zum ewigen Leben auferstehen oder endet alles mit dem Tod? Setzen wir unsere Hoffnung auf eine Fabel oder auf eine Tatsache?

Auch im heutigen Losungswort geht es um den Glauben an das überlieferte Wort Gottes. Dort wird der Segen Gottes davon abhängig gemacht, ob jemand „auf die Stimme des HERRN“ hört. Mit dieser Stimme ist, wie ich es deute, nichts anderes gemeint als das überlieferte Wort. Warum sollte nun jemand den Anweisungen der Schrift folgen, wenn sie nur von Menschen erdacht wären? Es wäre ein Mühen ohne Lohn.

So verhält es sich auch mit der Auferstehung. Wäre sie nicht wirklich geschehen, wäre es egal, ob wir Jesus vertrauen oder nicht. Doch nun ist Jesus von den Toten auferstanden. Im Lehrtext werden wir ermutigt, diese Tatsache nicht zu vergessen, sondern daran festzuhalten. Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!

Ein gesegnetes Osterfest wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.04.2018

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Psalm 22,3

Die Jünger sprachen: „**Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.**“

Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Lukas 24, 29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er bleibt bei uns

Das heutige Losungswort und der Lehrtext bilden einen Kontrast. Das eine beklagt die Unnahbarkeit Gottes, das andere berichtet von Nahbarkeit Jesu Christi. Doch wer ist es, der in Psalm 22 die Unnahbarkeit Gottes beklagt? Dieser Psalm, aus dem das Losungswort entnommen wurde, ist eine prophetische Schau auf das Leiden und Sterben Jesu Christi. Etliche Verse beschreiben Details seiner Kreuzigung.

Z.B.: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Ps. 22,2a) - Jesu Ausruf am Kreuz.

Oder: „*Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst.*“ (Ps. 22,15a) Das geschieht, wenn jemand am Kreuz hängt.

Ebenso: „*Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.*“ (Ps. 22,17b) Jesus wurde ans Kreuz genagelt.

Oder auch: „*Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.*“ (Ps. 22,19) Genau das geschah, als Jesus gekreuzigt wurde.

Das Losungswort bezieht sich also eindeutig auf Jesus Christus, obwohl David, der Psalmist, Jahrhunderte vor Jesu Kreuzigung diesen Psalm verfasst hat.

Nun ergibt die Gegensätzlichkeit zwischen Losungswort und Lehrtext einen Sinn. Jesus Christus selbst nahm die Trennung von Gott auf sich, damit wir nicht mehr von ihm getrennt sind. Im Lehrtext lesen wir: *Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.* Diese Aussage gilt im übertragenen Sinne uns allen. Jesus Christus kommt in unser Leben, um dort zu bleiben. Wir sind nicht wie Gottes Angestellte, die entlassen werden, wenn sie nicht die geforderte Leistung erbringen. Wir sind seine Kinder. Er bleibt bei uns und wir bei ihm. Das ist, wie ich meine, eine frohe Osterbotschaft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.04.2018

Sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: „Auf und hilf uns!“

Jeremia 2,27

Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ernste Worte

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrvers sprechen ein Thema an, das nicht jedem angenehm ist: unsere Haltung Gott gegenüber. In unserer vermeintlich so freien Gesellschaft wird Glaube mehr und mehr zu einem Tabuthema, über das man am besten nicht öffentlich spricht. Damit driften wir jedoch unweigerlich in die Richtung, die im Losungsvers angesprochen wird. Denn wenn wir uns schämen, über unseren Glauben zu reden, wenden wir uns von Gott ab - und drehen ihm so den Rücken zu. Ja, aber sollen wir denn ständig über Gott reden?

Nein, natürlich nicht. Die Frage ist, ob ich in bestimmten Situationen plötzlich Dinge ausklammere oder so tue, als würde es sie gar nicht geben. Und wiederum in einem anderen Umfeld ganz fromm rede und von Gott erwarte, dass er meine Gebete erhört. So etwas Ähnliches wird im Losungsvers bzw. in seinem Umfeld beschrieben. Die Israeliten wurden von Gott zur Rechenschaft gezogen, weil sie einerseits frei von ihm leben wollten, sich andererseits in der Not aber über die Konsequenzen beklagten und seine Hilfe wollten.

„Selber schuld!“, könnte man nun sagen. Sie hatten es ja so gewollt. Doch Vorsicht: Auch wenn Gott sehr ernst mit seinen Kindern redet, wir haben nicht das Recht dazu. Er ist der Vater, nicht wir. Er erzieht seine Kinder und braucht keine Hilfe dabei. Im Vorfeld des Lehrtextes schreibt der Apostel Paulus an solche, die genau wissen, was falsch und richtig ist. Leider führt ein solches Wissen mitunter dazu, andere damit zu belehren und zu verurteilen. Paulus geht scharf dagegen an und erinnert daran, dass wir alleine durch Gottes Güte gerettet werden.⁽¹⁾

Haben wir diese Güte bereits erlebt, so haben wir einen Schatz, aus dem wir weitergeben können. Freiheit, Freude, Vergebung und Liebe statt Anklage, Verurteilung und Ablehnung, das alles hat uns Gott geschenkt. Warum sollten wir uns dafür schämen und es einer Welt, die danach hungert, verschweigen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 2,3.4

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.04.2018

Du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Psalm 63,8

Wer aus Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.

1.Johannes 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicher in Gottes Hand

Das heutige Losungswort erinnert mich an ein kleines Kind, das auf den Armen seiner Eltern seine Angst verliert und mutig in die Welt schaut. Allein gelassen fühlt es sich unsicher und sucht nach der Nähe seiner Eltern. Psalm 63, aus dem das Losungswort stammt, beginnt mit einer erklärenden Überschrift: *Ein Psalm Davids, als er in der Wüste Juda war. (Ps. 63,1)* David befand sich also in der Wüste - ohne Komfort, ohne medizinische Versorgung, aber mit vielen Feinden, die ihn töten wollten. David hatte viele Feinde um Israel herum, z.B. die Philister, aber nun auch in Israel selbst, nämlich Saul. Es gab praktisch keinen Platz mehr, wo er sicher war. Doch inmitten dieser Bedrohung wusste er sich bei Gott geborgen - ja, so sehr geborgen, dass er frohlocken konnte.

Wie geht es uns mit unserem Bedürfnis nach Sicherheit? Glauben wir dem, was wir im Lehrtext lesen: dass der Böse uns nicht antastet? Jemand sagte einmal, seine Definition für Glauben ist „Risiko“. Der Glaube scheut nicht das Risiko, solange Gott dahinter steht. Es geht dabei nicht um einen Kick, wie Leute ihn suchen, wenn sie hochriskante Aktionen unternehmen. Vielmehr geht es darum, dass unser Sicherheitsbedürfnis manchmal der Führung Gottes im Wege stehen kann. Die Jünger Jesu lebten zeitlebens unter Verfolgung und Bedrohung. Trotzdem gingen sie in alle Welt, auch dorthin, wo sie keiner haben wollte. Die Bedrohung durch Menschen und wilde Tiere war für sie kein Hinderungsgrund, Jesu Auftrag zu erfüllen.

Manch ein Christ wünscht sich eine Art Glasglocke, unter der man völlig geborgen und sicher ist. Doch unsere Geborgenheit ist das Vertrauen, dass Gott dem Bösen nicht mehr zulässt, als wir ertragen können. So tastet uns der Böse schon an, aber nur äußerlich. An unser Herz kommt er nicht heran, wenn dort der Geist Jesu wohnt. So verstehe ich den Lehrtext und möchte uns Mut machen, in dieser Gewissheit auch Glaubensrisiken einzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.04.2018

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und sonst keiner mehr.“

Jesaja 45,22

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

1.Johannes 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuwendung

Die heutigen Bibelverse geben uns einen interessanten Einblick in die Gnade Gottes. Eine fundamentale Wahrheit des Evangeliums ist ja, dass wir nicht aus Werken, sondern durch Gnade gerecht gesprochen werden.⁽¹⁾ Diese Aussage wird aber verschieden verstanden. Die einen meinen, Gott wird uns schon gnädig sein, egal, wie wir denken oder handeln. Der Lehrtext bestärkt sie in dieser Auffassung, denn Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden und für die der ganzen Welt. Andere finden solch eine Auslegung geradezu verantwortungslos. Ihrer Ansicht nach kann man Gottes Gnade verlieren, wenn man sich nicht richtig verhält. Doch wie falsch muss man sich verhalten, um aus der Gnade zu fallen?

Der Losungsvers beginnt mit der Aufforderung, sich Gott zuzuwenden. Ich glaube, das ist die grundlegende Botschaft der Bibel: Zuwendung! Gott wendet sich uns in Christus zu. Auch davor hat er sich schon unzählige Male Menschen zugewandt, in Christus aber tut er es endgültig. Doch die Zuwendung Gottes allein erzeugt noch keine echte Verbindung. Diese entsteht erst, wenn wir uns ebenfalls Gott zuwenden. Weiterhin wurde mir klar: Zuwendung ist eine Bewegung. Gott bewegt sich auf uns zu. Das können wir ganz praktisch erfahren, wenn wir ihn um etwas bitten, und er uns erhört. Auch wir bewegen uns auf Gott zu, möchten mehr dem Bild Jesu Christi entsprechen und auf Gottes Wort eingehen, wie er ja auch auf unsere Bitten eingeht.

Dieses Leben in der Gnade ist eigentlich ein Liebesverhältnis. Wer liebt, fragt sich nicht, wie weit er sich von dem bzw. der Geliebten entfernen darf, ohne den Laufpass zu bekommen. Die oben genannten Auffassungen spielen also kaum noch eine Rolle, wenn wir uns auf Gott zubewegen und darauf vertrauen, dass auch er sich auf uns zubewegt. Die gegenseitige Zuwendung ist demnach der Schlüssel für ein Leben in Gottes Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 3,22-24

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.04.2018

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Psalm 126,1

Als Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weinten.

Markus 16,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Träume wahr werden

Es gibt Zustände, die schon so lange bestehen, dass man kaum glauben kann, dass sie sich jemals ändern. Ein praktisches Beispiel für mich ist der Mauerfall am 9. November 1989. Als Kind in Hamburg aufgewachsen, war Deutschland für mich in Lauenburg zu Ende. Da gab es kein Weiterkommen mehr, da begann die DDR. Auf den Landkarten war die DDR mit ihren Straßen vermerkt, aber in deutlich blassen Farbtönen. Die Trennung zwischen Ost und West war für mich eine unverrückbare Tatsache - ähnlich wie Nord- und Südkorea. Wer von der Wiedervereinigung träumte, der träumte halt nur. Doch plötzlich war alles anders: Bürger der DDR strömten in Berlin, Lübeck und anderen Städten in den Westen. Alle waren wie die Träumenden - sie trauten ihren Augen nicht, was da gerade geschah.

Es gibt also so etwas, dass Träume plötzlich wahr werden, obwohl es schier unmöglich erschien und viele schon aufgehört hatten, zu träumen. Wenn wir das in unserer eigenen Geschichte erlebt haben, warum sollten wir es nicht in Gottes Geschichte erleben? Plötzlich befreit Gott die Gefangenen Zions und sie können es kaum fassen. Plötzlich steht der auferstandene Jesus vor Maria. Gerade noch hatte sie ihn sterben sehen und nun ist alles anders. Sie und die Jünger konnten es kaum fassen, doch es war wirklich geschehen.

Das heutige Losungswort und der Lehrtext machen uns Mut, unsere Träume nicht aufzugeben. Träume, dass Gott noch einmal eingreift, Menschen ihn erkennen, Heilung erleben oder frei von jeder Fremdbestimmung werden, wie eine Maria. Auch der Traum von der Wiederkunft Jesu darf weitergeträumt werden. Eines Tages wird es soweit sein - da werden Dinge geschehen, die die Welt nicht für möglich gehalten hätte. Deshalb rate ich: „Träum‘ weiter!“ - und das im positiven Sinne!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.04.2018

Silber und Gold kann nicht erretten am Tage des Zorns des HERRN.

Hesekiel 7,19

Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

Matthäus 25,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wichtigste verpasst

Das Umfeld des heutigen Losungsverses kann einem schon Angst machen, wenn man es ernst nimmt. Im gesamten Kapitel sprach der Prophet Hesekiel Gerichtsworte über das damalige Israel aus. Doch geht es wirklich „nur“ um etwas wie die Babylonische Gefangenschaft, die ja schon lange vorbei ist? Ich glaube, nein. Sicher galt dieses Wort zwar auch denen, die damals das Exil erleben mussten. Doch meiner Meinung nach deutet es auf eine Zeit hin, die noch vor uns liegt: den Jüngsten Tag. Jesus selbst sprach vom „Ende“.⁽¹⁾ Die Apostel nannten ihn oft den „Tag des Herrn“. Wie auch immer er genannt wird, gemeint ist der Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.

Von eben diesem Tag wird im Vorfeld des Lehrtextes berichtet: *„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.“* (Matt. 25,31-32) Die Schafe werden dann angenommen, die Böcke jedoch verworfen. Was werden aber die Kriterien für dieses Urteil sein, dem niemand entrinnen wird? Wir lesen eine Aufzählung von guten Taten: die Armen versorgen, den Notleidenden helfen, den Fremden aufnehmen, sich um Kranke und Gefangene kümmern. Wer das tut, von dem sagt Jesus: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“* (Matt. 25,40) Wer es jedoch unterlässt, wird keine Gnade finden.⁽²⁾

Ja, aber - wo bleibt denn da der Glaube? Der zählt doch auch! Ja, das tut er. Er soll jedoch auch in unserem Handeln sichtbar werden. Ganz besonders denen gegenüber, die bedürftig sind. Nicht, damit wir dadurch in den Himmel kommen. Sondern damit sie Gutes erfahren. „*Silber und Gold*“ sind nicht immer falsch, aber in Bezug auf die Ewigkeit nicht entscheidend. Glauben, dem gute Werke folgen, schon.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 24,3-14 (2) Matth. 25,41-46

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.04.2018

„Der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel her und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben dort, wo er liegt. Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.“

1. Mose 21,17-18

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Römer 9,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erbarmen

Im heutigen Losungswort geht es um Ismael, den ersten Sohn Abrahams. In der Bibel lesen wir, dass Gott Abraham, der zunächst Abram hieß, Nachwuchs versprach. Dieser sollte so zahlreich wie die Sterne sein. Doch Sara, Abrahams Frau, wurde bis ins hohe Alter nicht schwanger. So kam sie auf die Idee einer Art „Leihmutter“: Ihre Magd Hagar sollte ihr Nachwuchs gebären. Das Kind, das Hagar dann von Abraham bekam, hieß Ismael.

Aber Ismael war nicht der Sohn, den Gott angekündigt hatte, denn er war nicht von Sara. Daraus entstanden diverse Eifersuchtsdramen. Hagar wurde überheblich gegenüber Sara, die ihrerseits Hagar wiederum schlecht behandelte. Darauf floh Hagar, erlebte jedoch Gott und kam zurück. Doch dann wurde Sara schwanger und bekam ihren Sohn Isaak. Jahre später ereignete es sich, dass sich Ismael über Isaak lustig machte. Da beschloss Sara, dass Ismael nicht mit Isaak erben sollte, und forderte Abraham auf, ihn und seine Mutter in die Wüste zu schicken. Abraham wollte das nicht, doch Gott sprach zu ihm, dass er seiner Frau gehorchen solle. Dort nun, in der Wüste, drohten Hagar und Ismael zu verdursten. Da betete sie zu Gott und er sandte einen Engel.

Im Losungswort lesen wir, was der Engel der Hagar sagte. Er gab ihr eine Verheißung, dass Gott auch aus ihrem Sohn ein großes Volk machen würde. An dieser Stelle beginne ich, zu staunen. Da sind so viele sehr menschliche Konflikte und Machenschaften. Und doch entdecke ich die große leitende Hand Gottes in all dem. Sogar auf den Sohn, der voreilig gezeugt wurde, legt Gott seinen Segen. Wie viel mehr können wir darauf vertrauen, dass Gottes Erbarmen uns um Christi willen nicht verlässt, selbst wenn unser Leben voll von menschlichen Irrwegen, Fehlern und Entscheidungen ist.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.04.2018

Gerecht ist er, der HERR, ich aber war widerspenstig gegen sein Wort.

Klagelieder 1,18

Der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen.

Hebräer 13,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tüchtig in allem Guten

Vergleichen wir das heutige Losungswort und den Lehrtext, stellen wir Folgendes fest: Im Losungswort ist der Mensch der Handelnde, im Lehrtext ist es Gott. Inhaltlich geht es bei beiden Versen darum, Gottes Wort und Willen zu tun. Im Losungswort beklagt der Prophet Jeremia das Leid seines Volkes. Doch klagt er dafür nicht Gott an. Vielmehr sieht er die Ursache bei sich selbst und bei seinem Volk. Weil sie widerspenstig gegenüber Gottes Wort waren und immer wieder den lebendigen Gott mit Götzen vertauscht hatten, erleiden sie nun die gerechte Strafe. Aus diesem Grund nennt Jeremia Gott gerecht, sich selbst aber widerspenstig.

Im Grunde gilt dieses Wort noch heute. Gott ist gerecht. Das ändert sich auch nicht, wenn jemand Gott anklagt, weil er nicht versteht, weshalb dieser soviel Leid auf Erden zulässt. Wir können Gottes Gerechtigkeit nicht immer verstehen - doch wir können sie erhalten! Das ist für mich der stärkste Beweis, dass Gott sogar mehr als gerecht ist - er ist barmherzig und schenkt uns seine Gerechtigkeit, indem Jesus Christus unser aller Schuld und Ungerechtigkeit auf sich nahm. Genau davon handelt der Lehrtext. Hier ist Gott der Handelnde, doch nicht als Richter, sondern als Retter.

Nun geht der Lehrtext aber noch weiter. In Jesus Christus werden wir nicht nur freigesprochen von aller Schuld, wir werden auch tüchtig gemacht, Gutes zu tun. Die Ehre und der Dank dafür gehören allerdings Gott. Es ist sein Werk und seine Barmherzigkeit, die uns dazu befähigt. Er verändert uns, jedoch nicht in einem Augenblick. Vielmehr ist es ein lebenslanger Prozess, zu dem wir auch immer wieder ein Ja finden müssen. In diesem Sinne können wir, wenn wir wollen, in den Segensspruch des Lehrtextes betend mit einstimmen: „Vater im Himmel, du Gott des Friedens, bitte mach mich tüchtig in allem Guten!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.04.2018

Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.

Psalm 22,11

Paulus schreibt: **Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verbunden

Psalm 22, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, ist der sogenannte Leidenspsalm. Er schildert prophetisch die Leiden Christi. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass David, der Autor des Psalms, hier seine eigenen Leiden schildert. Dafür werden zu viele Details einer Kreuzigung geschildert, die David überhaupt noch nicht bekannt war. Außerdem nimmt der Psalm eine erstaunliche Wende, die einer Auferstehung gleichkommt. Am Ende lesen wir sogar: *Die ganze Erde wird den Herrn anerkennen und zu ihm zurückkehren. Die Menschen aller Völker werden sich vor ihm verneigen.* (Ps. 22,28) Klingt das nicht wie eine Vorhersage auf die Weltmission und auf die Wiederkunft Christi? Wir können also davon ausgehen, dass hier von Jesus Christus die Rede ist.

Von ihm heißt es nun: *Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.* Also nicht nur: „Du bist Gott“, sondern „Du bist mein Gott!“ Auch das trifft genau auf Jesus Christus zu, denn er war und ist Gottes Sohn von Anfang an. Doch was hat dieses Losungswort dann mit uns zu tun? Nun, so viel, wie Jesus Christus selbst etwas mit uns zu tun hat. Was ihn anbelangt, so hat er sich am Kreuz total mit unserem Leben verbunden, indem er unsere Schuld auf sich genommen hat. Doch wie steht es mit uns?

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Menschen, die Jesus Christus ihr Leben anvertraut haben. Sie haben auf die Liebe Gottes reagiert und möchten mit ihm verbunden sein. Doch hält man das auch durch? Das Leben bringt so viele Höhen und Tiefen mit sich, und manchmal werden wir schwach im Glauben, erleben eine Enttäuschung nach der anderen und verlieren den Bezug zu Gottes Zusagen. Wenn nun die eine Hand schwach wird, nämlich unsere, so bleibt Gottes Hand doch stark. Er hält uns fest und bringt sein gutes Werk in uns zur Vollendung. Was für eine hoffnungsspendende Zusage!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.04.2018

HERR, wer ist wie du? Mächtig bist du, HERR, und deine Treue ist um dich her.

Psalm 89,9

Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden!

Offenbarung 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mächtig und treu

In Psalm 89, aus dem der heutige Losungsvers stammt, wird unter anderem Gottes Treue besungen. Gleich zu Beginn des Psalms taucht der Begriff *Treue* vier Mal auf. Diese bezieht sich immer auf Gott. Er will sogar treu bleiben, wenn sein Volk ihm den Rücken kehrt. Zwar wird es dann ernste Konsequenzen erleben, dennoch sagt Gott: „*Aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden und meine Treue nicht brechen.*“ (Ps. 89,34)

Solch ein Verhalten erscheint einigen nicht konsequent genug. Man muss jedoch auf die Vorgeschichte sehen, um zu verstehen, wem Gott treu sein will. In unserem Psalm steht: „*Ich habe gefunden meinen Knecht David, ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl.*“ (Ps. 89,21) Und dann ist da noch die Rede von Davids Nachkommen. Wenn diese sich Gott widersetzen, wollte Gott sie bestrafen - aber David treu bleiben. Mit anderen Worten: Er wollte immer dafür sorgen, dass Davids Geschlecht bestehen blieb. Und so geschah es trotz Verschleppung, Exil und Fremdherrschaft, dass aus dieser Linie schließlich der Messias hervorging: Jesus Christus. Vieles von dem, was David prophezeit wurde, erfüllte sich erst in Jesus vollkommen. So auch dieser Vers: „*Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum Höchsten unter den Königen auf Erden.*“ (Ps. 89,28)

Das ist genau das, was der Lehrtext ausdrückt. Jesus Christus ist „*der treue Zeuge*“, er ist der „*Erstgeborene von den Toten*“, er ist der „*Fürst der Könige auf Erden!*“ Niemand - auch nicht David - entspricht dieser Beschreibung. Nur Jesus konnte das vollbringen, was direkt vor dem Lehrtext steht: „*... der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut.*“ (Offb. 1,5) Jesus Christus ist also nicht nur treu, er starb nicht nur für uns, er ist nicht nur der Herrscher über alle Welt - er liebt uns! Er redet nicht nur von Gnade - er schenkt sie uns! Wo gibt es sonst jemanden, der so mächtig ist - und gleichzeitig so treu?⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Micha 7,18

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.04.2018

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
Psalm 51,3

In Jesus Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Epheser 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frohe Botschaft

Wie oft lesen wir in der Bibel Sätze wie im heutigen Losungswort: „*Sei mir gnädig!*“ oder „*Tilge meine Sünde!*“ Solange jemandem Unrecht geschieht, wünscht sich die geschädigte Person, dass Gott Gerechtigkeit geschehen lässt. Versündigt sich jedoch dieselbe Person selber, beruft sie sich lieber auf Gottes Güte und Barmherzigkeit. All das macht deutlich, dass wir Menschen ein ernstes Problem haben. Wir sind inkonsequent, messen schnell mit doppeltem Maß und schaffen es nicht, ohne Unrecht zu leben. Sei es, dass wir anderen schaden oder von anderen geschädigt werden.

Im Losungswort bittet David Gott um Gnade - und das nicht wegen einer Bagatelle. Er hatte sich die Ehefrau eines anderen genommen und den Ehemann dann beseitigen lassen. Das war kein Mord aus dem Affekt und auch kein Ausrutscher im Suff - das war ein geplanter Ehebruch und Mord. Würden wir heute solch eine Tat ungesühnt lassen und die Person sogar noch in Amt und Würden belassen? Ich glaube nicht. Doch Gott tat es. Ist das nicht eine schreiende Ungerechtigkeit?

Ich denke, wir müssen uns immer wieder entscheiden. Wollen wir Recht, dann trifft es nicht nur den anderen, sondern auch uns. Wollen wir aber Barmherzigkeit, so gilt das nicht nur für uns, sondern auch für den anderen. Aber wenn wir nun jedes Unrecht verzeihen, entsteht dann nicht ein Chaos, in dem jeder tun und lassen kann, was er will? Wenn Unrecht jedoch nicht verziehen wird, wo bleiben wir dann mit unserer eigenen Schuld?

Wenn ich darüber nachdenke, wird mir wieder bewusst, wie wunderbar und genial Gott diesen Widerspruch gelöst hat. Er überträgt meine Schuld auf Jesus Christus, der für mich gestorben und auferstanden ist. In Jesus vereinen sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit - übrigens auch für David. Deshalb heißt es im Lehrtext, dass wir durch Jesu Blut erlöst sind. Das ist die Frohe Botschaft für alle, die sich auf Jesus Christus berufen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.04.2018

Siehe, hier bin ich. Der HERR mach's mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

2.Samuel 15,26

Simon Petrus spricht zu Jesus: **Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!**

Johannes 21,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Das heutige Losungswort wird wahrscheinlich auf ein sehr unterschiedliches Echo stoßen. Die einen finden es schrecklich, sich Gottes „Willkür“ völlig zu unterwerfen. Für andere ist es purer Fatalismus - frei nach dem Motto: Ich ergebe mich der Vorherbestimmung Gottes. Doch man kann in dem Losungswort auch einen Ausdruck tiefsten Vertrauens sehen.

Wie tief dieses Vertrauen zu Gott war, zeigt uns die Vorgeschichte. Einer der Söhne Davids, nämlich Absalom, veranstaltet eine Palastrevolte. David erfuhr gerade noch rechtzeitig davon und floh mit all den Seinen. Auch die Priester folgten ihm. Sie trugen die Bundeslade, den heiligsten Gegenstand, den es in Israel gab. Doch nun musste David Entscheidungen treffen. War diese Revolte womöglich eine späte Strafe Gottes für seinen Ehebruch und Mord? Oder war David der Gerechte, Absalom aber derjenige, der den Erwählten Gottes antastete? David entschied sich, das Urteil Gott zu überlassen. Deshalb sandte er die Priester mit der Bundeslade zurück und sagte: *"Wenn der Herr mir gnädig ist, wird er mich zurückbringen und ich werde die Lade und das Heiligtum wiedersehen. Wenn er mich jedoch verlassen hat, dann soll er mit mir tun, was er für das Beste hält."* (2.Sam. 15,25-26) Davids Vertrauen zu Gott ging also so weit, dass er es ihm auch zuließ, verlassen zu werden. Das mag verwunderlich erscheinen, doch hinter diesem Vertrauen steckt, wie ich es sehe, ein Urvertrauen, das tief im Herzen weiß, dass Gott es letztendlich gut mit uns meint.

Vertrauen ist aber nicht nur einseitig. Im Lehrtext lesen wir Erstaunliches. Noch vor ein paar Tagen hatte Petrus Jesus Christus verleugnet und nun stellt dieser ihm die Frage, ob er ihn liebe. Obwohl Petrus Jesus lieb hatte, wusste er auch, wie begrenzt seine Liebe war. Trotzdem vertraute Jesus ihm seine Nachfolger an. Unsere Beziehung zu Gott basiert also auf gegenseitigem Vertrauen. Ich muss gestehen, das begeistert mich!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.04.2018

Wer in der Finsternis geht und wem kein Lichtstrahl scheint, der vertraue auf den Namen des HERRN!

Jesaja 50,10

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.

Kolosser 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht im Dunkel

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen beide von Finsternis. Was ist damit gemeint? Ich denke, es geht hier um eine innere Finsternis, um Angst und Orientierungslosigkeit. Wer im Finstern wandelt, ist schutzlos, kann stolpern, in eine Grube fallen oder sogar angegriffen werden. All diese Gefühle können in einem hochkommen, wenn man z.B. bei Neumond in finsterster Nacht mitten im Wald verloren geht. Doch auch am helllichten Tag können Menschen von Finsternis geplagt werden. Sie haben Angst vor anderen, Angst vor der Zukunft, wissen nicht, welchen Weg sie gehen sollen. Andere haben sich ihre Finsternis selbst erzeugt, weil sie Dinge geheim halten. Dinge, die sie anklagen oder bloßstellen. Sie müssen ständig aufpassen, nichts von dem zu verraten, was in ihnen vorgeht.

Im Losungswort fordert uns der Prophet Jesaja auf, der Finsternis - äußerlich oder innerlich - etwas entgegenzusetzen, nämlich Gottvertrauen. Die Frage ist: Hilft das? Nun, davon bin ich fest überzeugt. Ich erinnere mich noch an eine schwere Krise, die wir vor ca. 18 Jahren in der Gemeinde hatten. Diese Krise erzeugte in mir eine extreme imaginäre Furcht. Ich war wie gelähmt vor Angst, konnte aber noch nicht einmal sagen, wovor ich mich eigentlich fürchtete. Eines Nachts wachte ich auf. Die Angst war so stark, dass ich nicht einmal in der Lage war, zu beten. Ich stand auf und bat Gott darum, dass sein Geist jetzt für mich betet.⁽¹⁾ Das geschah tatsächlich. Es - besser: er - betete förmlich durch mich. Nach einiger Zeit spürte ich, wie Zuversicht allmählich die lähmende Angst verdrängte, und nach zwei Stunden schlief ich frei und erlöst wieder ein. Die Krise war noch nicht gelöst, doch ich war erlöst. Was ich nun praktisch erlebt habe, dürfen wir alle auf die eine oder andere Weise erleben. Selbst die größte Finsternis kann uns nichts anhaben, wenn Jesus Christus unser Licht ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,26

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.04.2018

„HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn meine Seele ist sehr erschrocken.“

Psalm 6,3.4

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

Römer 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Schwachheit

Sicherlich kennen die meisten Menschen Zeiten, in denen sie sich nicht nur schwach fühlen, sondern es tatsächlich auch sind. Den beiden Autoren der heutigen Bibelverse, David und Paulus, war so etwas jedenfalls nicht unbekannt. Sie schämten sich nicht dafür und versuchten ebenso wenig, sich diesen Zustand schönzureden. Dennoch lag ihre Lösung nicht in der Akzeptanz ihrer Schwachheit. Stattdessen ergriffen sie die Flucht nach vorne - zu Gott. So entstand bei David Psalm 6, aus dem der heutige Losungsvers stammt. Ganz gewiss sind Lieder eine Möglichkeit, auszudrücken, was einen innerlich bewegt, sei es nun Freude oder auch Schmerz. Paulus spricht von einer weiteren Möglichkeit: dem Gebet. Doch gleichzeitig beschreibt er unsere Schwierigkeiten darin, ganz besonders, wenn wir schwach sind.

Ich finde das sehr ermutigend. Es zeigt mir, dass wir so zu Gott kommen können, wie wir sind. Wir müssen uns nicht verstellen und ihm (oder uns selbst) etwas vormachen. Wir müssen nicht besonders fromme oder schöne, wohlklingende Formulierungen wählen. Wir dürfen vor ihm lachen, weinen, singen, schweigen, fröhlich oder traurig sein, tanzen oder auf dem Boden liegen, sitzen oder stehen, die Hände falten oder heben - die Möglichkeiten sind schier endlos. Und wir dürfen vor ihm schwach sein. Er wird uns darin begegnen und dafür sorgen, dass wir nicht untergehen. Denn es müssen „*denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.*“ (Röm. 8,28)

Was ist aber, wenn meine Schwachheit darin besteht, dass ich in meinem Glauben ins Wanken gerate? Gerade dann zeigt sich Gottes Liebe darin, dass er meinen Part übernimmt. „*Der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen*“, das gilt auch dann. Gott wird uns hindurchbringen. Sein Ziel ist, mit uns für immer zusammen zu sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.04.2018

Eines jeden Wege liegen offen vor dem HERRN.

Sprüche 5,21

Jesus spricht: **Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.**

Johannes 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Transparent

Der Sinnzusammenhang, in dem das heutige Losungswort steht, ist eine Warnung, nicht heimlich Dinge zu tun, die Gott missfallen. Konkret geht es darum, dass ein Ehemann sich an der Liebe seiner Frau erfreuen, jedoch nicht zu einer Fremden gehen soll. Im Grunde soll das Losungswort eine abschreckende Wirkung haben, da Gott eben auch die heimlichen Wege eines Menschen sieht.

Die Frage ist: Brauchen wir denn solch eine Abschreckung und was ist mit denen, die weder an Gott glauben noch an ein Gericht? Nun, es gibt wohl keinen Platz auf der Erde, an dem ein Mensch machen kann, was er will. Überall gibt es Gesetze und zum Teil empfindliche Strafen, um Menschen davon abzuhalten, Böses zu tun. Hinzu kommen weltweite Organisationen und Schutzmaßnahmen gegen Korruption oder Datenmissbrauch. Das eigentliche Problem ist aber, dass wir zwar Transparenz von anderen fordern, selber aber nicht wollen, dass uns jemand in die Karten schaut. Deshalb wäre es für eine Gesellschaft am Besten, wenn ihre Mitglieder gottesfürchtig wären. Denn ohne Gottesfurcht muss der Menschen den Menschen kontrollieren, wobei sowohl der Kontrollierte als auch der Kontrollierende Böses im Sinn haben kann. Kein schöner Ausblick.

Doch ich frage einmal weiter: Brauchen wir Christen denn solch eine Abschreckung? Die Antwort, die ich fand, ist verblüffend: im Grunde nicht! Im Lehrvers wird das Christsein definiert. Es sind Menschen, die ihren guten Hirten, also Jesus Christus, kennen und wissen, dass auch er sie kennt. Das bedeutet, dass wir vor Jesus Christus transparent leben. Das heißt nicht, dass wir von nun an fehlerlos oder sündlos leben - doch wir verheimlichen unsere Fehlritte nicht mehr. Und weil wir sie nicht verheimlichen, verlieren sie ihre Macht. Für uns gilt dann folgende Zusage Gottes: *Leben wir im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut, das Jesus, sein Sohn, für uns vergossen hat, reinigt uns von jeder Schuld.* (1.Joh. 1,7)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.04.2018

Die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Jesaja 58,7

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1.Johannes 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das wahre Fasten

„Das wahre Fasten“, so könnte man den Bibelabschnitt benennen, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde. In diesem Kapitel des Propheten Jesaja geht es um den Unterschied zwischen einer religiösen Zeremonie und der gelebten Fürsorge für Menschen in Notsituationen. Viele Israeliten dachten damals, dass sie Gott damit zufriedenstellen könnten, wenn sie in regelmäßigen Abständen fasten würden. Man konnte ihnen direkt ansehen, welches Opfer sie auf sich nahmen, nur um Gott zu gefallen. Von außen gesehen wirkten sie also hingeeben gläubig - doch nicht von innen. Wörtlich heißt es: *„Denkt ihr, mir einen Gefallen zu tun, wenn ihr euch selbst quält und nichts esst und trinkt, wenn ihr den Kopf hängen lasst und euch in Trauerkleidern in die Asche setzt? Nennt ihr so etwas ‚Fasten‘? Ist das ein Tag, an dem ich, der Herr, Freude habe?“* (Jes. 58,5) Danach beschreibt Jesaja, wie ein Fasten aussieht, das Gott gefällt: *„Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen!“* (Jes. 58,7) Gott erwartet von uns also keine Selbstkasteiung, sondern aktive Nächstenliebe. Und wer schon einmal einen Obdachlosen bei sich aufgenommen hat, weiß, dass so etwas auch mit Verzicht verbunden ist.

Auch im Neuen Testament lesen wir immer wieder, wie wichtig es Gott ist, dass wir armen und notleidenden Menschen helfen. Oft sind wir Christen sehr auf unsere Gottesdienste fixiert, auf die Lieder, die Predigt, die Begegnung und das Erleben. Mit Liedern und Gebeten wollen wir Gott ehren. Das ist gewiss sehr gut. Noch besser ist allerdings, wenn wir die Liebe, die Gott uns in Jesus Christus erfahren lässt, an andere praktisch weitergeben. Dazu fordert uns der Lehrtext auf. Ein erster Schritt wäre, darüber nachzudenken, wie so etwas gehen kann. Ein weiterer Schritt wäre dann, es auch zu tun.

Ich wünsche uns viel Freude, Kraft und Gottes Hilfe auf diesem Weg,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.04.2018

Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN.

Psalm 127,3

Da wurden Kinder zu Jesus gebracht, dass er die Hände auf sie legte und betete.

Matthäus 19,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder

„Kinder sind eine Gabe des HERRN“, so lesen wir es im heutigen Losungswort. Gott *schenkt* uns also Kinder. Sie sind kein Unfall, kein Produkt nicht funktionierender Verhütung. Sie sind ein Geschenk, das Gott uns anvertraut. Das ist eine große Ehre, auch wenn es vielleicht unsere Lebensplanung auf den Kopf stellt. Kinder sind, wie ich meine, ein Anlass zur Freude.

„Kinder sind eine Gabe des HERRN.“ Das kann man auch folgendermaßen betonen: *Gott* schenkt uns Kinder. Sie gehören nicht uns. Wir haben nicht das Recht, mit ihnen tun und zu lassen, was wir wollen. Sie sind uns anvertraut. Nun haben einige die Neigung, solch ein Bibelwort mit Extremsituationen in Verbindung zu bringen. Z.B. mit der Situation, dass eine Frau durch eine Vergewaltigung schwanger wurde. Ist dieses werdende Kind auch eine Gabe Gottes? Nun, wir können uns ja einmal umgekehrt fragen: Sind wir eine Gabe Gottes? Gewiss sind wir das! Hat unser Wert irgendetwas damit zu tun, wie wir zustande gekommen sind? Ob wir gute oder schlechte Eltern hatten? Ob wir geliebt oder abgelehnt wurden? Nein, natürlich nicht. Unseren Wert finden wir in Gott, der uns gewollt hat. Wenn das nun für uns gilt, dann gewiss auch für jeden anderen Menschen.

Der Lehrtext ist Teil einer Geschichte. Frauen wollten ihre Kinder zu Jesus bringen, doch die Jünger fuhren sie an. Sie betrachteten offensichtlich Kinder als etwas Geringes. Doch Jesus Christus drehte den Spieß um und sagte: „*Lasst die Kinder zu mir kommen. Haltet sie nicht zurück! Denn das Himmelreich gehört ihnen.*“ (*Matt. 19,14*) Er wertete die Kinder auf. Ja, er nahm sie sogar als Vorbild für den Glauben: „*Ich versichere euch: Wer nicht wie ein Kind glaubt, wird nicht ins Reich Gottes kommen.*“ (*Luk. 18,17*) Dies alles führt mich zu der Überzeugung: Kinder sind wirklich eine Gabe Gottes. Wir dürfen sie willkommen heißen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.04.2018

Der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird beschirmen und erretten, schonen und befreien.

Jesaja 31,5

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.

2.Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Behütet

In den heutigen Bibelversen lesen wir, wie Gott Schutz und Treue verspricht, etwas, das wir in der Bibel immer wieder finden. Interessant ist dabei, wem Gott diese Dinge zusichert: denen, die zu ihm gehören. Im Alten Bund waren das die Nachkommen Jakobs, der auch Israel genannt wurde - also die Israeliten. Im Neuen Bund sind dies Menschen aus allen Völkern und Nationen.⁽¹⁾

Nun ist es nicht so, dass Gott jemand die Zugehörigkeit zu sich aufzwingt. Wer jedoch zu ihm gehören will, dem steht der Weg offen, und zwar durch den Glauben an Jesus Christus. Er ist der gute Hirte, der sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.*“ (Joh. 10,27) Zugehörigkeit zu Gott zeigt sich also auch darin, seine Stimme zu hören und ihm zu folgen. Wie kann so etwas konkret aussehen?

Ich denke, seine Stimme können wir hören, wenn wir uns mit seinem Wort - der Bibel - auseinandersetzen und ihn bitten, uns zu zeigen, was er uns persönlich damit sagen will. Ihm zu folgen bedeutet, ihm als Vorbild nachzueifern und sich ihm unterzuordnen. In der Fortführung des Lehrtextes entdecken wir einen weiteren konkreten Hinweis: „*Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.*“ (2.Tim. 2,19)

Wer schon einmal versucht hat, das alles aus eigener Kraft zu bewerkstelligen, wird festgestellt haben, dass das gar nicht so einfach ist. Zum Glück verlangt Gott das auch gar nicht. Er persönlich will uns nämlich helfen: durch seinen Heiligen Geist. Wir brauchen uns Gott nur zuzuwenden - alles andere macht er, so, wie wir es im Losungsvers lesen: „*er wird beschirmen und erretten, schonen und befreien.*“ Hier sehen wir, dass es alles von Gott aus geht. Wenn er dafür gesorgt hat, dass wir seinen Namen kennen, wird er auch alles Weitere geben. Unter seinen Flügeln sind wir geborgen. Der feste Grund, auf dem wir sicher stehen, heißt Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 5,9

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.04.2018

Salomo sprach: **Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**

1.Könige 8,27

Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

1.Johannes 4,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Liebe bleibt

In den Zehn Geboten gebietet Gott, dass wir uns kein Bild von ihm machen sollen. Das bezieht sich vordergründig auf Götzenbilder und Statuen, doch übertragen bezieht es sich gewiss auch darauf, wie wir uns Gott vorstellen. Doch weshalb sollen wir uns keine Vorstellung, kein Bild von Gott machen?

Nun, das heutige Losungswort gibt uns da, wie ich meine, eine schlüssige Antwort. Wir würden Gott ständig reduzieren, ihn menschenähnlich machen oder genau das Gegenteil, völlig menschenunähnlich. Beides ist falsch. Das hatte Salomo damals erkannt, als er den Tempel einweihete. Nicht er hatte Gott ein Haus gebaut, sondern Gott hatte sich einen Ort erwählt, an dem er trotz seiner unbegreiflichen Größe unter uns Menschen wohnen wollte.

Wir können Gott nicht begreifen - und doch können wir auf Engste mit ihm vertraut sein. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott uns ganz nahe ist, wenn wir einander lieben. Das liest sich vielleicht schnell, doch es kann unser gesamtes Leben revolutionieren. Die größte Nähe Gottes findet weder im Gebet noch im Gottesdienst noch in den Gesängen sondern dort statt, wo wir uns untereinander lieben. Wenn wir anderen Menschen Gott nahebringen wollen, dann, indem sie erleben, wie Gott wirkt - in der ungeheuchelten Liebe. Wenn aber Christen auseinanderrennen, weil sie einander nicht trauen oder Erkenntnisstreitereien haben, bleibt Gott verborgen. Seine Liebe, also sein eigentliches Wesen, dringt nicht durch.

Aus diesem Grunde möchte ich uns Folgendes ans Herz legen: Glaube ist wichtig, doch er wird vergehen, Hoffnung ist wichtig, aber sie wird sich erfüllen. Was jedoch bleibt, ist die Liebe Gottes. Und Jesus Christus ist die personifizierte Liebe Gottes. Wenn wir so miteinander umgehen, wie er mit uns umgeht, dann wird Gott sichtbar.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.04.2018

Stricke des Todes hatten mich umfassen, ich kam in Jammer und Not. Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!

Psalm 116,3.4

Die Jünger weckten Jesus auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

Markus 4,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort beschreibt der Psalmist, wie er in seiner Todesangst zu Gott schrie. Selbst Menschen, die mit Kirche, Glauben und Gott nichts zu tun haben, wenden sich oft an Gott, wenn sie in große Not geraten. Der Tod hat für alle etwas Bedrohliches, besonders, wenn er unerwartet nach einem greift. Im Lehrtext lesen wir, wie auch die Jünger Jesu in Todesnot all die Wunder vergaßen, die sie mit Jesus Christus schon erlebt hatten.

Nun gibt es aber noch mehr als den natürlichen Tod. Tod bedeutet Trennung. Manchmal erscheint er sogar willkommen, wenn ein Mensch z.B. sehr leidet oder große Zukunftsängste hat. Ist man aber innerlich von jeder Hoffnung auf eine positive Zukunft abgetrennt, so ist das auch eine Art von Tod. Der schlimmste Tod ist allerdings die Abtrennung von Gott. Bei vielen Menschen kommt es mir so vor, als ob sie das gar nicht kümmern. Ich erinnere mich allerdings bei mir selbst an ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde:

Vor vielen Jahren hatte ich einen sehr real wirkenden Traum. In einem absolut finsternen Raum, in dem man eigentlich nichts sehen konnte, sah ich vor mir eine riesige schwarze Gestalt, die auf einer Art Thron saß. Sie war noch dunkler als die Dunkelheit. Von ihr ging ein unglaublich starker Sog aus und ich wurde gegen meinen Willen immer mehr zu ihr hingezogen. Ich glaube, ich hatte noch nie so viel Angst, denn ich wusste, ich wäre verloren, wenn diese dunkle Gestalt mich zu fassen bekommt. In meiner Not rief ich im Traum nach Jesus - und wachte auf. Seit dieser Zeit habe ich eine Ahnung davon bekommen, was es heißt, wenn der geistliche Tod nach einem greift. Noch heute danke ich Jesus Christus, dass er mich dort herausgerettet hat. Er hat dem Tod die Macht genommen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.04.2018

Auf dich, HERR, mein Gott, traue ich! Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich.

Psalm 7,2

Jesus betet: **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er ist Teil des sogenannten „hohepriesterlichen Gebets“, in dem Jesus Christus für seine Jünger betete. Er bittet Gott den Vater darum, seine Jünger zu bewahren. Das klingt zunächst einmal gut. Normalerweise würden wir nun denken, dass Gott sie von allem fernhält, was die Jünger bedrohen könnte. Doch genau darum bittet Jesus nicht. Er bittet nicht um Bewahrung *vor dem* Sturm, sondern *im* Sturm. Wir sollen also in dieser Welt bleiben, obwohl dort auch gleichzeitig das und der Böse regieren. Was bedeutet das für uns?

Zunächst benötigen wir ein Ja zu diesem Konzept Jesu. Wir sind weder berufen, uns vor dem Bösen zu verstecken, noch vor ihm wegzulaufen, noch uns eine Schutzburg zu bauen. Menschlich gesehen haben wir natürlich das Bedürfnis, vor allem geschützt zu sein, was uns bedrohen könnte. Doch unsere Berufung als Christen geht häufig ganz andere Wege mit uns. Wir sollen zu den Menschen in dieser Welt gehen, um ihnen die „Frohe Botschaft“ zu bringen - nicht nur zu den guten, sondern zu allen Menschen. Wir sollen auch Licht sein und unser Licht nicht verstecken. Gott will, dass wir als Christen gesehen werden - auch von denen, die es nicht gut mit uns meinen. Das kann einem schon Angst machen. Wo bleibt da unser Schutz?

Unser Schutz ist nicht äußerlich, sondern liegt in uns: Christus in uns! Der Apostel Johannes schreibt dazu: *Der, der in euch lebt, ist größer und stärker als der, von dem die Welt beherrscht wird. (1.Joh. 4,4b)* Können wir das glauben? Beeinflusst dieser Zuspruch unsere Entscheidungen, um Christi Willen auch Risiken oder Gefahren auf uns zu nehmen? Nun, David, der Schreiber des Losungswortes, warf sein ganzes Vertrauen auf Gott. Für ihn gab es keinen echten Schutz außer Gott selbst. In diesem Sinne lasst auch uns Gott vertrauen und mutig unserer Berufung nachgehen - er wird uns vor dem Bösen bewahren.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.04.2018

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.

4.Mose 24,17

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

1.Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der dienende König

Der heutige Losungsvers stammt aus einer finalen Ankündigung des Propheten Bileam. Dieser war vom moabitischen König Balak gerufen worden und sollte nun die Israeliten verfluchen. Balak erhoffte sich, sie so besiegen zu können.⁽¹⁾ Doch zu seinem großen Ärger segnete Bileam die Israeliten - und das nicht nur ein Mal, nein, insgesamt drei Mal! Schließlich wollte Balak Bileam wutentbrannt wegschicken, doch der lieferte nun ungefragt eine weitere Prophetie hinterher, aus der der Losungsvers stammt. Darin ist die Rede von einem aufkommenden Stern, von einem Herrscher aus Israel.

Diese Verheißung erfüllte sich, als Jesus Christus geboren wurde. Er ist „*das aufgehende Licht aus der Höhe*“.⁽²⁾ Weise Männer aus dem Morgenland kamen und fragten: „*Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.*“ (Matt. 2,2) Wie wir aus den Evangelien wissen, trat Jesus jedoch nicht eine Herrschaft an, wie wir sie von Menschen kennen. Dennoch sprach er von seinem Reich und lehrte in einer Vollmacht, wie sie noch nie da gewesen war. Er heilte Kranke, trieb Dämonen aus, speiste Tausende, tat Zeichen und Wunder, wusch seinen Jüngern die Füße und vieles mehr. Schließlich opferte er sich für die Sünden aller Menschen, indem er zuließ, dass man ihn kreuzigte. Kein König - und sei er noch so hingebungsvoll - hat mehr für sein Volk getan als Christus für uns.

Das alleine wären schon mehr als genug Gründe zum Jubeln. Da ist jedoch noch mehr. Der Tod Jesu, der zuerst wie ein Schlusspunkt wirkte, erwies sich als Start für eine völlig neue Zeit, die bis heute andauert: die Zeit der Gemeinde. Ihr - also allen, die an Christus glauben - gilt das, was wir im Lehrtext lesen. Wenn Jesus schon als Mensch sich um so viele und so vieles kümmern konnte, wie viel mehr kann er das als auferstandener Herr tun! Deshalb können wir auch heute mit all unseren Nöten zuversichtlich zu ihm kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 4.Mose 22-24 (2) Luk. 1,78

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.04.2018

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Psalm 36,6

Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns in seiner großen Liebe, die er uns entgegenbrachte, mit Christus zusammen lebendig gemacht, obwohl wir tot waren in unseren Verfehlungen - durch Gnade seid ihr gerettet.
Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der weite Raum

Psalm 36, aus dem das heutige Losungswort stammt, fängt ganz anders an, als die Losung vermuten ließe. Zu Beginn heißt es: *Angenehm ist die Übertretung dem Gottlosen. Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen.* (Ps. 36,2) Auch in den weiteren Versen geht es um das Denken und Handeln eines Menschen, der Gott nicht fürchtet. Doch dann erscheint plötzlich das Losungswort, das Gottes Güte und Wahrheit beschreibt.

Wer schon einmal am Meer war, kennt den weiten Blick bis zum Horizont, wo sich Himmel und Erde, Wolken und Wasser treffen. Mit dieser Weite werden Gottes Güte und Wahrheit verglichen. Was will David, der Schreiber des Psalms, damit wohl zum Ausdruck bringen? Nun, ich meine, es geht um einen Kontrast. Die Enge eines Menschen, der Gott aus seinem Leben ausklammert, und die Weite Gottes, die sich gerade in seiner Güte und Wahrheit zeigen.

Oft werden ja gläubige Christen als eng bezeichnet, weil sie nicht alles mitmachen. Doch in Wahrheit reagieren sie auf einen Gott, der barmherzig und gütig ist, jedoch die Wahrheit von Gut und Böse nicht nach Belieben verdreht. Gerade die Güte Gottes auf der einen Seite und die Wahrheit auf der anderen Seite spannen einen Raum auf, in dem wir leben und atmen können. Wäre Gott nur gütig, gäbe es keine Gerechtigkeit. Jeder würde das tun, was ihm gerade passt. Gäbe es bei Gott nur die Wahrheit, würde sie uns erschlagen. Wir schaffen es ja noch nicht einmal, das zu tun, was in unseren eigenen Augen richtig ist, wie viel weniger das, was in seinen Augen richtig ist.

Gottes reiches Erbarmen aber, von dem im Lehrtext die Rede ist, verschleiern nicht unsere Verfehlungen, sondern vergibt sie. Durch Christus führt uns Gott an einen Ort, wo wir sie weder verbergen noch verniedlichen müssen: in den weiten Raum seiner Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.04.2018

„Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“

Hiob 1,21

Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Römer 8,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was veranlasste Hiob wohl zu diesem Ausspruch, den wir im heutigen Losungswort lesen? Gerade hatte ihn eine der schlimmsten Nachrichten erreicht, die sich ein Mensch nur vorstellen kann. Alle seine Kinder waren durch ein schweres Unglück ums Leben gekommen. Davor hatte Hiob bereits seinen gesamten Besitz verloren - und nun das noch. Man könnte meinen, Hiob hätte sich in einer Schockstarre befinden müssen und nur noch sarkastisch reagieren können. Dann hätte das Losungswort genau umgekehrt gelautet: Entweder spielte Gott dann keine Rolle oder Hiob hätte ihn verflucht. Doch beides geschah nicht. Warum?

Ich glaube, es gibt so etwas wie ein inneres Wissen, dass Gott es letztendlich gut mit uns meint. Im Lehrvers wird das deutlich zum Ausdruck gebracht. Dieses innere Wissen überlebt auch schwerste Schicksalsschläge. Es ist nicht davon abhängig, ob alles logisch erklärbar ist. Seine Kraftquelle ist nicht die Logik, sondern die Gewissheit, von Gott berufen zu sein. Doch woran können wir merken, dass auch wir von Gott berufen sind? Nun, wir merken es an dieser unerklärlichen Liebe, mit der wir Gott lieben, egal, was geschieht. In diesem Sinne verstehe ich den Lehrvers.

Ich denke, das spielte sich auch in Hiobs Herzen ab. Er war nicht fatalistisch, sondern ergriffen von diesem inneren Wissen. Ganz anders erging es allerdings seinen Freunden. Für sie brach eine theologische Welt zusammen. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass jemand so viel Unglück widerfahren kann, ohne dass er es selbst mit verschuldet hat. Auch sie glaubten an Gott, doch verhielt sich Gott ihrer Ansicht nach wie eine mathematische Formel: Wer Gutes tut, wird gesegnet - wer Schlechtes tut, stürzt ins Unglück. Im Umkehrschluss würde das bedeuten: Wer ins Unglück stürzt, muss Schlechtes getan haben. Wer so denkt, dem fehlt dieses innere Wissen, das Gott nicht einschränkt und doch von seiner Güte überzeugt ist.

Ich wünsche uns dieses innere Wissen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.04.2018

Josef blieb im Gefängnis, aber der HERR war mit ihm.

1. Mose 39,20.21

Das Licht scheint in der Finsternis.

Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht im Dunkel

Die heutigen Bibelverse beschreiben - abstrakt ausgedrückt - etwas Positives in einem negativen Umfeld. Nun hätten die meisten von uns gerne möglichst wenig Negatives in ihrem Leben. Doch leider kommt es häufig anders. Nehmen wir das Beispiel des Josef, von dem im Losungswort die Rede ist. Er war von seinen Brüdern aus Neid als Sklave nach Ägypten verkauft worden. Sein Leidensweg hatte damit aber erst begonnen. Nach einer kurzen Zeit, in der es vermeintlich aufwärtsging, wurde er zu Unrecht der Vergewaltigung beschuldigt und landete im Gefängnis. Niemand war da, der sich für ihn einsetzte und für ihn sprach.

Doch dann lesen wir im zweiten Teil des Losungverses: „*Aber der HERR war mit ihm und neigte die Herzen zu ihm und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis.*“ (1. Mos. 39,21) Gott selbst sorgte also dafür, dass Josef in einer für ihn bedrohlichen Situation wieder auf die Füße kam. Der Amtmann vertraute ihm die vollständige Leitung über alles, was im Gefängnis geschah, an.⁽¹⁾ Mit anderen Worten: Anstatt vom Gefängnis und seiner Gefangenschaft beherrscht zu werden, fing Josef an, darin zu herrschen. Was war sein Geheimnis?

Ich denke, es lag in seiner Verbindung zu Gott - aber vor allen Dingen an Gottes Verbindung zu ihm! „*Der HERR war mit ihm*“ ist kein lyrischer Ausdruck, sondern die Beschreibung einer Tatsache, die sich selbst im Gefängnis Bahn brach und Josef schließlich bis zur Staatsspitze führte. Was bedeutet das nun für uns?

Schauen wir einmal auf den Lehrvers. Das Licht, von dem hier die Rede ist, ist kein anderer als Jesus Christus. Er kam in die Finsternis dieser Welt, die vom Tod und von der Sünde gequält wird. Doch die Finsternis hatte keine Macht über ihn. Stattdessen wurde es in ihr hell und heller, das Licht breitete sich aus und fing an, die Finsternis zu vertreiben. Das macht mir Mut: Egal, mit welcher Finsternis wir zu tun haben oder in welchem Gefängnis wir uns befinden, Christus ist mit uns. Sein Licht ist stärker als alles Negative.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1. Mos. 39,22

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.04.2018

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103,2

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segne den HERRN, meine Seele

Das heutige Losungswort beginnt mit: „*Lobe den HERRN, meine Seele.*“ Im Englischen heißt es: „Bless the LORD, o my soul.“ Übersetzt: „Segne den HERRN, meine Seele.“ Tatsächlich bedeutet das hebräische Wort, das im Losungswort mit „*Lobe*“ übersetzt wird, eigentlich „Segne“. Das gleiche Wort wird benutzt, wenn Gott uns segnet - z.B. als er Abraham segnete: *Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde!* (1.Mos. 14,19) Ja, können wir denn Gott segnen?

Die gewöhnliche Auffassung von Segen ist, dass er von oben nach unten fließt. Dass also Gott uns segnet oder wir einander im Namen Gottes segnen. Ich erkenne in der Bibel aber immer mehr, dass es Gott nicht um eine einseitige Beziehung geht, in der er uns beschenkt und wir ihm dafür danken. Vielmehr geht es um einen Kreislauf, dass also der Segen Gottes zu ihm zurückfließt. Das kann auf zweierlei Weise geschehen.

Die eine Weise, den Segen Gottes direkt zu ihm zurückfließen zu lassen, ist, indem wir ihn segnen und loben. Das tat z.B. die Frau, die Jesus Christus mit ihren Tränen die Füße benetzte, mit ihren Haaren trocknete und dann salbte.⁽¹⁾ Sie wollte ihm nicht nur danken, sondern ihm auch etwas Gutes tun. Die andere Weise ist, den Segen Gottes an andere Menschen weiterzugeben, sodass diese ihn letztendlich zu Gott zurückfließen lassen. Davon spricht Jesus sinngemäß z.B. in der Bergpredigt. Er fordert uns auf, unser Licht leuchten zu lassen, damit andere sehen, was wir tun, und Gott dafür preisen.⁽²⁾

All dem können wir entnehmen, dass Lob nicht nur ein schön gesungenes Lied ist, sondern dass wir in unserer Dankbarkeit Segen zu Gott und zu Menschen fließen lassen. Wie im Lehrtext beschrieben, sind wir in Jesus Christus über die Maßen gesegnet. Vergessen wir also nicht, diesen Segen zurückfließen zu lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 7,38 (2) Matt. 5,16

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.04.2018

Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Jeremia 31,33

Paulus schreibt: Ihr seid ein Brief Christi durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.

2.Korinther 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Briefe Christi

Im heutigen Losungswort wird in eindrucksvoller Weise der Neue Bund in Jesus Christus geschildert. Der Prophet Jeremia spricht von einer neuen Zeit, die Gott schenken wird. In ihr wird er uns „*alle Missetaten vergeben und unserer Sünden nicht mehr gedenken.*“⁽¹⁾ Doch es wird noch mehr geschehen. Im Losungswort lesen wir, dass Gott sein Gesetz in unser Herz und Sinn legen wird. Was mag das bedeuten?

In der Natur wachsen fast alle Pflanzen in Richtung Sonne. Muss man ihnen das sagen? Nein. Ihr genetischer Code drängt sie dazu. Wenn nun Gottes Gesetz in unserem Herzen ist, verspüren wir ebenfalls den Drang, *zur Sonne zu wachsen*, also unser Leben auf Gott auszurichten. Es steckt in uns. Niemand muss es uns befehlen oder uns dazu zwingen.

Im Alten Bund war dagegen der Wille Gottes aufgeschrieben. Da er jedoch der menschlichen Natur widerspricht, fiel Israel ständig von Gott ab. Selbst wenn sie es wollten, sie konnten es einfach nicht. Deshalb, so lesen wir es im Hebräerbrief, beendete Gott diesen Alten Bund: *Indem Gott von einem neuen Bund spricht, erklärt er den ersten für veraltet. Was aber alt ist und ausgedient hat, wird bald ganz verschwinden.* (Hebr. 8,13) Der Neue Bund ist also nicht eine Wiederbelebung des Alten Bundes, er ist wirklich neu. Gott schreibt etwas in unsere Herzen, was uns zu neuen Menschen macht.

Im Lehrtext wird das, was Gott in unsere Herzen schreibt, als Brief Christi bezeichnet. Einen Brief kann man aber nur lesen, wenn er geöffnet wurde. Wenn Menschen dann in unser Innerstes schauen, werden sie dort Christus entdecken. Dieses Öffnen geschieht oft in schweren Zeiten. Wenn aber dadurch Christus in uns sichtbar wird, dürfen wir uns sogar mitten im Leid freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 31,34b

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.04.2018

Ich bin dein, hilf mir!

Psalm 119,94

Jesus spricht: „**In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**“

Johannes 16,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im selben Boot

Kurz, nachdem ich an Jesus Christus gläubig geworden war, flog ich mit einem bekannten Prediger ins Ausland, um dort bei einer christlichen Veranstaltung zu helfen. Nun hatte ich aber ziemliche Flugangst und stellte mir alles Mögliche vor, was so passieren könnte. Doch dann blickte ich auf den bekannten Prediger und dachte mir: „Gott wird ihn bestimmt nicht abstürzen lassen - solch einen Mann des Glaubens.“ Und da ich ja im gleichen Flugzeug saß, fühlte ich mich schon viel sicherer. Nun, das waren die naiven Gedanken eines Jungbekehrten. Und doch steckt in ihnen eine wichtige Wahrheit: Wer mit Jesus Christus in einem Boot sitzt, wird nicht untergehen!

Bezogen auf das heutige Losungswort bedeutet das, dass jemand, der zu Gott gehört - und genau das drückt der Psalmist ja aus - fest mit der Hilfe Gottes rechnen darf. Doch woher wusste der Schreiber des Losungswortes, dass er zu Gott gehört? Weshalb konnte er sagen: „*Ich bin dein*“? Nun, der Vers hat noch eine Fortsetzung. Vollständig lautet er: *Ich bin dein, hilf mir; denn ich suche deine Befehle.* (Ps. 119,94) Der Psalmist nahm also Gottes Wort ernst. Er behauptete nicht, alles erfüllt zu haben, was Gott sagte. Doch das *Suchen* von Gottes Willen reicht offensichtlich schon aus, um zu ihm gehören zu dürfen.

Ich denke, dass wir uns diese Wahrheit immer wieder bewusst machen müssen. Wir dürfen zu Gott gehören, weil wir ihm und seinem Wort vertrauen, nicht, weil wir alles schon erfüllt haben. Der Lehrtext greift dieses Wissen der Zugehörigkeit auf. Jesus Christus redet zunächst von uns, dass wir nämlich in dieser Welt Angst haben. Dann redet er von sich, dass er die Welt überwunden hat. Doch weshalb sollten wir getrost darüber sein? *Er* hat die Welt überwunden, nicht wir. Wenn wir aber wissen, dass wir mit Jesus in einem Boot sitzen, so ist sein Sieg auch unser Sieg. Wenn er es geschafft hat, diese Welt zu überwinden, dann werden wir es auch schaffen. So verliert die Angst ihre Macht - wie bei mir im Flugzeug.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.04.2018

Ich streckte meine Hände aus den ganzen Tag nach einem ungehorsamen Volk, das nach seinen eigenen Gedanken wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

Jesaja 65,2

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Römer 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Offene Arme

Gibt es ein schöneres Bild dafür, dass jemand wirklich willkommen ist, als weit geöffnete Arme? Sie signalisieren: „Ich bin offen für dich. Komm in meine Nähe.“ So einfach diese Sätze klingen mögen, sie beinhalten auch jede Menge Zündstoff. Für jemand offen zu sein, bedeutet, ihn so zu akzeptieren, wie er ist - nicht, wie man ihn gerne hätte. Jemand in seine Nähe zu lassen, bedeutet, sich verletzbar zu machen. Wenn ich die Arme weit öffne, kann ich mich damit nicht gleichzeitig schützen - ich muss meinem Gegenüber also vertrauen. Schon diese wenigen Gedanken zeigen, wie viel dahintersteckt, wenn man sich für andere öffnet und es ehrlich gemeint ist. Gleichzeitig wird deutlich, wie herausfordernd das alles ist. Doch was hat das mit den heutigen Bibelversen zu tun?

Meiner Meinung nach befassen sie sich mit genau diesem Thema. Einmal mehr machen sie deutlich, dass es zuallererst Gott ist, der uns sucht, und nicht umgekehrt. Er geht uns nach - denken wir an den Hirten, der seine Schafe verlässt, um ein einzelnes, verirrtes Schaf zu suchen.⁽¹⁾ Gott kommt uns entgegen - denken wir an den Vater, der nach seinem verlorenen Sohn Ausschau hielt und ihm entgegenlief, sobald er ihn sah.⁽²⁾ Das sind nur zwei Beispiele, wie Gott seine Arme ausbreitet.

Den größten Beweis seiner Liebe aber hat Gott gegeben, als er seinen Sohn gab. Paulus bringt es im Lehrtext auf den Punkt: Christus starb für uns, als wir noch Sünder waren, ja, „*als wir noch Feinde waren*“. (Röm. 5,10) Niemand auf der Welt hat seine Arme so weit gemacht wie Christus am Kreuz: Alle Verletzungen, die ihm angetan wurden, ertrug er um unsertwillen. Er tat es, damit wir in die Nähe Gottes kommen können. Nichts, nicht einmal Ablehnung kann Gott davon abhalten, uns seine Hände entgegenzustrecken. Er wird niemand zwingen, aber was an ihm liegt, er ist bereit. Wir auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 15,4-6 (2) Luk. 15,20

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.05.2018

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.

Jesaja 42,1

Jesus betet: „Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.“

Johannes 17,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott erkennen

Immer wieder wird im Alten Testament angedeutet, dass Gott jemanden schicken will, der in seinem Namen Gerechtigkeit in diese Welt bringen wird. Auch das heutige Losungswort berichtet davon. Doch weshalb benötigt Gott eigentlich solch eine Person? Kann er das nicht selber tun? Nun, tatsächlich tut er es sogar selbst, doch als einer von uns. Das große Geheimnis Jesu Christi ist, dass er wie wir wurde, obwohl er Gott war und ist. In Jesus verbinden sich Dimensionen, die unsere Logik sprengen. Er ist Mensch und gleichzeitig Gott. Er ist der Anfang und das Ende. Er ist Richter und Retter. Er ist überall gleichzeitig gegenwärtig. Er erwählt uns und doch lässt er uns die freie Wahl.

Mit unserer Weisheit und unserem Wissen werden wir Jesus Christus nicht erkennen. Das genau beschreibt auch der Lehrtext. Dort sagt Jesus in einem Gebet, dass die Welt Gott nicht kennt. Damit meinte er nicht nur irgendwelche entfernten Heidenvölker mit ihren Götzenkulten. Vor allem sprach er von denen, die von sich behaupteten, Gott zu kennen. Sie verwechselten jedoch Gott mit dem mosaischen Gesetz, das sie zudem noch an ihre eigenen Bedürfnisse angepasst hatten. Genau von ihnen sagte Jesus Christus, dass sie Gott nicht kennen. Wenn Gott aber weder mit unserem Verstand noch mit unserer Logik noch mit unserer Moral zu erkennen ist, wie können wir ihn dann erkennen?

Der Lehrtext gibt uns darin Aufschluss. Jesus sagt von seinen Jüngern, dass sie erkannt haben, dass er von Gott gesandt wurde. Ich denke, das ist heute nicht anders. Wir erkennen nicht deshalb Gott, weil wir plötzlich all seine Handlungsweisen verstehen. Wir erkennen ihn in Jesus Christus. Wenn wir uns an Jesus halten, sind wir mit Gott verbunden. Das klingt sehr einfach, ist aber genial. Denn so kann jeder Mensch Gott erkennen - auch jeder von uns.

Einen gesegneten ersten Mai wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.05.2018

Sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch.

Haggai 2,4

So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

1.Korinther 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht umsonst

Der Prophet Haggai, von dem das heutige Losungswort stammt, lebte zu einer Zeit, in der etliche Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft wieder in ihr Land zurückkehrten. Ihre vordringlichste Aufgabe sollte sein, den Tempel wiederherzustellen. Doch etliche waren völlig damit beschäftigt, ihre eigenen Häuser wieder aufzubauen. War der Tempel denn so wichtig? Einige jedoch stellten ihre persönlichen Bedürfnisse hinten an. Ihnen galt das Trostwort der Losung: Eure Arbeit und euer Verzicht sind nicht umsonst.

Die Vorstellung, dass man sich jahrelang für nichts und wieder nichts abmüht, kann einen völlig lähmen. Manch einer ist total frustriert, weil sein berufliches oder ehrenamtliches Lebenswerk einfach vom Tisch gewischt wurde. Wenn jemand so vor dem Scherbenhaufen seines Schaffens steht, ist das schon sehr bitter. Aus diesem Grunde finde ich das heutige Losungswort außerordentlich kraftpendend. Denn was wir in Gottes Auftrag tun, ist niemals umsonst! Selbst wenn es keine Anerkennung bei Menschen findet, wird Gott etwas daraus machen. Wenn er mit uns ist, werden sogar scheinbare Niederlagen zu Erfolgen.

Bei den Israeliten ging es darum, den Tempel wieder aufzubauen. Also Steine hauen, schwere Lasten transportieren, Bilder und andere Kunstwerke erstellen, Decken weben und vieles mehr. Alles ganz praktische Tätigkeiten, die nicht besonders geistlich aussahen. Dennoch waren sie es, weil sie im Auftrag Gottes geschahen. Tatsächlich sind auch unsere praktischen Arbeiten oft viel geistlicher, als wir denken.

Nun mag es so erscheinen, als ob *wir* für Gott arbeiten. Doch der Lehrtext macht deutlich, dass eigentlich Gott für uns arbeitet. Wir handeln in seinem Auftrag, aber er schenkt das Gelingen. Wir pflanzen und begießen, doch er ist derjenige, der es wachsen lässt. Wenn wir so auf Gott bezogen leben, können wir zuversichtlich nach vorne schauen. Denn nichts, was wir tun, wird umsonst sein!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.05.2018

Der HERR wird richten die Völker.

Psalm 7,9

Das Wort Gottes ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Hebräer 4,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gericht

Gott wird die Welt einmal richten, so die unmissverständliche Botschaft des heutigen Losungswortes. Dabei bezieht sich David, der Schreiber des Psalms, selbst mit ein. So schrieb er: „*Herr, mein Gott, wenn ich Unrecht tat oder ungerecht war, wenn ich mich einem Freund gegenüber schlecht verhielt oder jemanden beraubte, der mich grundlos bedrängte, dann liefere mich meinen Feinden aus. Sie sollen mich zu Boden werfen, sodass meine Ehre im Staube liegt.*“ (Ps. 7,4-6) David projizierte das Gericht nicht nur auf die anderen, wie es so häufig geschieht. Wer Gerechtigkeit will, muss auch bereit sein, sie an sich selbst geschehen zu lassen.

Manchmal sagen Leute: „Die Gerichtsdrohungen sind etwas aus dem Alten Testament. Im Neuen Testament ist uns ja alles vergeben.“ Stimmt das so? Jesus Christus selber spricht nämlich sehr häufig vom Gericht, vom Verloren-Gehen, von der engen Pforte zum Leben und der breiten Pforte zum Verderben. Vergebung bedeutet auch nicht die Aufhebung des Gerichts, sondern eine Verschiebung. Irgendeiner muss immer zahlen. Wenn ich einem Menschen vergebe, bedeutet das, dass ich den Schaden übernehme. Genau das tat Jesus Christus, als er für uns starb. Er nahm das uns angedrohte Gericht auf sich.

Nun verhält es sich, wie ich meine, mit der Gnade und Vergebung ähnlich wie mit der Gerechtigkeit. Wie gesagt: Wer Gerechtigkeit will, muss bereit sein, sie auch an sich selbst geschehen zu lassen. Entsprechend gilt: Wer Vergebung will, muss bereit sein, auch selber zu vergeben. Genau das beten wir im Vaterunser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!“ Unsere innere Bereitschaft ist also entscheidend. Sie ist äußerlich nicht immer erkennbar, doch Gott weiß es. Er „*ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens*“, wie wir es im Lehrtext lesen können. So ist Gottes Gericht für uns keine Bedrohung, wenn wir ehrlich mit uns selbst und anderen sind und uns an Jesus Christus halten. Auf ihn legte Gott das Gericht, damit wir Gnade finden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.05.2018

Der HERR ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und es reut ihn bald die Strafe.
Joel 2,13

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.
Lukas 6,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Müssen oder wollen?

Sowohl im heutigen Losungswort wie auch im Lehrtext lesen wir, dass Gott barmherzig ist. Das ist ganz gewiss ein Grund zur Freude. Denn der Hintergrund ist, dass Gott nicht barmherzig sein *muss*. Er muss nicht „*geduldig und von großer Güte*“ sein, als könne er gar nicht anders handeln. Er steht nicht unter einem Zwang, vergeben zu müssen, wie manche es meinen. Nein, wenn Gott barmherzig ist, dann geschieht es, weil er es sein *will und kann*.

So betrachtet erscheinen die heutigen Bibelverse ungeheuer machtvoll. Der Losungsvers ist einer umfassenden Prophetie über die letzte Zeit der Erde entnommen. Der erste Teil dieser Prophetie schildert, wie ein nicht besiegbares Volk in das Land einmarschiert, dem keiner standhalten kann. „*Völker werden sich vor ihm entsetzen, und jedes Angesicht erbleicht.*“ (*Joel. 2,6*) Fast könnte man meinen, es gibt keine Chance, zu entkommen. Doch Gott bietet einen Weg. „*Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehrt euch zu dem HERRN, eurem Gott!*“, heißt es im ersten Teil des Losungsverses. (*Joel. 2,13a*) Es geht also um eine Hinwendung zu Gott, die nicht in erster Linie äußerlich durch starke Gesten, sondern im Inneren geschieht. Was bedeutet das für uns?

Ich verstehe das so: Gottes Barmherzigkeit und mein Inneres stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Wenn sie mir begegnet, sollte ich sie unbedingt ergreifen. Das bedeutet, auf das einzugehen, was er mir mitteilt, sei es durch sein Wort, eine Predigt oder auch einen Umstand. Gott kann auf vielerlei Art zu uns reden. Die Frage ist, ob ich mich innerlich für ihn öffne.

Wer nun Gottes Barmherzigkeit kennengelernt hat, soll sie nachahmen. So lesen wir es im Lehrtext. Gehen wir noch einmal zu unseren Anfangsgedanken zurück. Gott *muss* nicht barmherzig sein, er *will* und er *vermag* es. Ebenso *müssen* wir nicht etwas tun. Die Frage ist: *Wollen* wir es? Dann ist der Weg frei für Gott, in unser Inneres zu kommen und uns zu helfen, dass wir es *können*.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.05.2018

Der HERR wird einem jeden seine Gerechtigkeit und Treue vergelten.

1.Samuel 26,23

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Matthäus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtigkeit

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort lässt dessen Aussage in einem interessanten Licht erscheinen. Die Betonung dieses Verses liegt nämlich nicht auf „*einem jeden*“ oder auf „*Gerechtigkeit und Treue*“, sondern auf „*der HERR*“. Was war zuvor geschehen? König Saul hatte David verfolgt und lagerte sich nicht weit von dessen Lager entfernt, allerdings ohne es zu wissen. David bemerkte das und schlich sich mit einem Vertrauten in Sauls Lager. Alle schliefen fest, sodass David bis zu Saul herankam. Das wäre nun die Gelegenheit gewesen, Saul zu töten und damit auch die Verfolgung zu beenden. Doch David tastete ihn nicht an. Er war zwar überzeugt, dass Saul sich an ihm schuldig gemacht hatte, doch er vermied es, ihn zu richten. Das überließ er Gott. Deshalb sagte David, dass nicht er, sondern *der HERR einem jeden seine Gerechtigkeit und Treue vergelten wird*.

Nach meiner Beobachtung fällt es uns Menschen sehr schwer, das Gericht Gott zu überlassen. Besonders dann, wenn wir uns absolut im Recht wähnen. Schnell verurteilen wir dann Menschen, fixieren uns auf das, was sie falsch machen oder gemacht haben, grüßen sie nicht mehr, meiden den Kontakt oder stoßen sie von uns weg. Das erlebe ich leider auch häufig bei Ehekonflikten, oder auch bei Personen, die ganz anders denken und leben als wir, oder bei Menschen, die uns verletzt haben. Dass wir uns dabei selbst schuldig machen, kommt uns gar nicht in den Sinn.

Nun gibt es aber auch den umgekehrten Fall, dass jemand sich ständig selbst verurteilt. Auch diese scheinbar so demütigen Schuldbekennnisse gehen am Ziel vorbei. Ich glaube, dass wir jedes Urteil Gott überlassen sollten, sei es über uns oder über andere. Wer so lebt und denkt, sehnt sich danach, dass von *Gott* her Gerechtigkeit geschieht. Und genau an solche Menschen richtet sich, wie ich meine, der Lehrtext aus der Bergpredigt Jesu. Wenn wir Gottes Gerechtigkeit suchen und nicht die Unsrige, werden wir satt werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.05.2018

Herr, du lässt mich genesen und am Leben bleiben.

Jesaja 38,16

Einer unter den geheilten Aussätzigen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme.

Lukas 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilung

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes des Königs Hiskia. Er war todkrank und der Prophet Jesaja sagte ihm, dass er sterben werde. Doch Hiskia flehte zu Gott und dieser erhörte ihn. Hiskia wurde wieder gesund und lebte noch weitere 15 Jahre. Kurz nachdem er gesund geworden war, sang Hiskia ein Danklied und beschreibt darin, in welcher Not er war, bis Gott sich seiner erbarmte und ihn heilte.

Heutzutage wird das Thema göttliche Heilung eher kritisch gesehen. Die einen halten es für Unfug und Einbildung. Sie glauben auch nicht, dass Jesus Christus tatsächlich physisch geheilt hat, wie es z.B. im Lehrtext berichtet wird. In ihren Augen haben die Heilungsgeschichten Jesu allerhöchstens einen symbolischen Charakter. Andere glauben zwar an Heilungswunder, sind jedoch ernüchtert von Heilungspredigern, bei denen sich am Ende kaum das erfüllt hat, was am Anfang angekündigt wurde. Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die fest davon ausgehen, dass Gott heilt, und jede Nicht-Heilung ignorieren. Doch woran sollen oder können wir nun glauben?

Was hilft, ist, wie ich meine, eine ganzheitliche Sicht. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Er hat Heilung schon in seine Schöpfung mit hineingelegt. Sowohl die Biologie als auch die Medizin geben einen Einblick in das Wunderwerk dieser Schöpfung, z.B. in unserem Immunsystem und der Fähigkeit, zu regenerieren. Wunden schließen sich, Brüche heilen und Krankheitserreger werden unwirksam gemacht.

Haben wir jedoch keinen natürlichen Zugang zur Heilung, handelt Gott auch übernatürlich. Ja, er handelt mitunter sogar auch da übernatürlich, wo Heilung natürlicherweise denkbar gewesen wäre. Er ist ja der Schöpfer und kann jederzeit Neues schaffen. Doch ob Gott nun auf übernatürliche Weise heilt oder das Wunder seiner Schöpfung uns am Leben erhält - es ist immer Gott, der es tut! So können wir ihn jederzeit darum bitten, Heilung erwarten und ihm wie Hiskia von Herzen danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.05.2018

Verachte nicht die Unterweisung durch den HERRN und sei nicht unwillig, wenn er dich ermahnt.
Sprüche 3,11

Lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

2.Korinther 13,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Korrekturfähig?

Das heutige Losungswort spricht ein zentrales Thema an: Korrekturfähigkeit. Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext werden wir dazu aufgefordert. Doch wie gehen wir mit Korrektur um?

Korrektur ist fast immer unangenehm. Die einzige Ausnahme ist, wenn wir ein Ziel haben und jemanden bitten, uns darauf hinzutrainieren. Dann lassen wir uns Kritik und Korrektur gern gefallen. Doch wie ist es, wenn jemand unaufgefordert versucht, uns zu korrigieren? So etwas kann schon irritieren und auch verletzen. Oft ziehen sich Menschen deshalb zurück, aus Furcht vor weiteren Verletzungen. Doch nun lesen wir, dass wir uns zurechtbringen lassen sollen. Wie kann das gelingen?

Zunächst stellt sich die Frage, aus welchem Grund mich jemand korrigiert. Spricht die Person aus, was Gott mir sagen will, oder ist es nur ihre persönliche Meinung? Die Antwort kann ich nur bei Gott finden. Der Apostel Paulus sagte einmal dazu Folgendes: *Allerdings hat es für mich keinerlei Bedeutung, welches Urteil ihr über mich fällt oder ob sonst irgendeine menschliche Instanz über mich zu Gericht sitzt. Nicht einmal ich selbst maße mir ein Urteil über mich an. Ich wüsste zwar nicht, dass ich mir etwas hätte zuschulden kommen lassen, aber damit bin ich noch nicht gerechtfertigt. Entscheidend ist das Urteil, das der Herr über mich spricht.* (1.Kor. 4,3-4)

Das Hauptproblem sehe ich jedoch in der Angst vor Wertverlust. Oft geht es gar nicht um die Kritik an sich, sondern um das Gefühl, herabgesetzt zu werden. Dazu kann ich nur sagen: Unseren Wert bestimmt nur Gott allein - kein Mensch! Unser Wert wird am Gegenwert bemessen, den Gott für uns gegeben hat: Jesus Christus, den Gekreuzigten. Wenn wir daran festhalten, kann uns niemand unseren Wert absprechen, auch wenn wir Fehler machen. So können wir lernen, korrekturfähig zu sein, ohne dabei unsere Würde zu verlieren.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.05.2018

HERR, deine Ratschlüsse von alters her sind treu und wahrhaftig.

Jesaja 25,1

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.“

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begründete Hoffnung

Vielen Menschen fällt es schwer, anderen zu vertrauen. Sie haben einfach zu viele schlechte Erfahrungen gemacht und befürchten häufig, erneut enttäuscht zu werden. Also entwickeln sie eine Art Selbstschutz. Das mag zwar seine Berechtigung haben, aber Erwartungen lassen sich nicht einfach so abschalten. Kombiniert mit Misstrauen und Enttäuschungen werden sie jedoch zu echten Beziehungskillern.

Leider wird diese Haltung häufig auch auf das Glaubensleben übertragen. Nun geht es in unseren heutigen Bibelversen aber darum, dass Gott wirklich vertrauenswürdig ist. Im Losungsvers bezieht sich diese Zuversicht auf das, was Gott bereits getan hat. Im Umfeld wird darauf Bezug genommen. Dabei nennt der Prophet Jesaja sowohl Gottes Gerichtshandeln als auch den Schutz, den Gott den Bedürftigen gegeben hat.⁽¹⁾ Doch dann gibt Jesaja einen Ausblick in die Zukunft: Er verheißt den Völkern, dass sie Gott erkennen werden. Er spricht von der Vernichtung des Todes und davon, dass Gott unsere Tränen abwischen wird. Und er kündigt die Wiederherstellung Israels an.⁽²⁾

Das sind keine Kleinigkeiten. Wenn wir aber in die Geschichte schauen, können wir erkennen, wie Gott seine Verheißungen mehr und mehr erfüllt. Mit der Geburt Jesu Christi begann die Ausbreitung des Reiches Gottes. Zuerst durch Jesus selbst, doch nach seinem Tod und seiner Auferstehung durch die bis heute unter allen Völkern wachsende Gemeinde. Der Tod hat seine Macht verloren, Israel ist inzwischen wieder ein Staat. Ja, es ist längst noch nicht alles vollständig, aber ist es nicht erstaunlich, was schon alles geschehen ist?

Ich denke, auch wir können - wie Jesaja - auf das schauen, was bereits geschehen ist und daraus die Hoffnung auf das gewinnen, was noch geschehen wird. Gott wird uns nicht enttäuschen. Er ist treu und wahrhaftig. Auf ihn können wir uns verlassen - gestern, heute und auch morgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 25,2-5 (2) Jes. 25,7.8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.05.2018

Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen.

Jesaja 30,15

Jesus sprach zu Marta: „Du hast viel Sorge und Mühe. Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.“

Lukas 10,41-42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe im Sturm

Gerade hatte ich mich hingelegt, da klingelte auch schon das Telefon. „Kann man nicht mal ein paar Minuten zur Ruhe kommen?“, denke ich. Doch das konnte die Person, die anrief, natürlich nicht wissen. Wir alle haben früher oder später ein Bedürfnis nach Stille und Ruhe. Einfach mal abspannen. Bloß nicht so viel „Action“, einfach mal zu sich selber finden. Das heutige Losungswort und der Lehrtext dürften für uns überhaupt kein Problem darstellen. Da geht es doch um Stille, darum, sein Leben neu zu sortieren. Maria, von der im Lehrtext die Rede ist, hatte sich zu Jesu Füßen gesetzt und zugehört. Sie ließ den Alltag einfach mal hinter sich. Ist es nicht genau das, was wir stressgeplagten Menschen suchen?

Ja, wir suchen nach Ruhe und Stille - aber gewiss nicht in den Situationen, die hier beschrieben werden. Im Losungswort fordert Gott nämlich in einer lebensbedrohlichen Lage dazu auf, nicht zu fliehen, sondern still zu werden und auf ihn zu vertrauen. Wir merken schon: Hier werden Ruhe und Stille plötzlich zum Problem. Ähnlich erging es Marta. Jesus war zu Gast bei ihr und Maria. Marta wollte ihrem Gast etwas Gutes tun. Ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr Streben, eine gute Gastgeberin zu sein, trieben sie an. Maria schien das nicht zu kümmern - das ärgerte Marta. Wie kann man als Gastgeber einfach nur rumsitzen und klönen? Wir merken: Stille kann auch zum Problem werden. In solchen Situationen suchen wir keine Stille. Da muss gehandelt werden. Doch weshalb fordert Gott uns auf, gerade in solchen Momenten ruhig zu werden?

Ich meine, es geht um Vertrauen. Deshalb handelt Gott manchmal genau umgekehrt, wie wir es normalerweise tun würden. Die Frage ist: Lassen wir uns darauf ein? Ich glaube, das hängt davon ab, ob wir in unserem Vertrauen zu Gott innerlich zur Ruhe gekommen sind. Dann kommen wir auch äußerlich zur Ruhe, selbst wenn um uns herum ein Sturm tobt.

Einen Tag in seiner Ruhe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.05.2018

Der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre.

Jesaja 58,11

Jesus spricht: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.“

Johannes 14,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich komme zu euch“

Am Anfang des Kapitels, aus dem das heutige Losungswort stammt, ermahnt Gott sein Volk, so zu fasten, dass es ihm gefällt. Erstaunlicherweise geht es dabei nicht um den Verzicht auf Essen oder etwas anderes. Vielmehr geht es darum, sich um Menschen zu kümmern, die in Not sind, und niemanden für seine eigenen Zwecke nur zu benutzen. Wer das tat, den wollte Gott segnen, immer führen und in notvollen Zeiten sogar versorgen. Die Frage ist nur, ob sie oder irgendwelche anderen das jemals so geschafft haben. Selbst die hilfsbereitesten Menschen haben ihre Grenzen. Grenzen an Zeit, an Geduld und an Kraft. Wird ihre Hilfsbereitschaft dann noch ausgenutzt, werden noch weitere Grenzen sichtbar, nämlich beurteilen zu können, wer wirklich Hilfe benötigt und wer nicht.

Wenn wir also so leben wollen, wie es Gott gefällt, brauchen wir jemanden, der uns über unsere Grenzen hinweg mit dem ausstattet, was wir benötigen - mit Geduld, Zeit, Kraft und Unterscheidungsvermögen. Ich glaube, das ist einer der Gründe, weshalb Jesus Christus die Seinen nicht allein zurückließ. Am heutigen Tag feiern wir ja Jesu Himmelfahrt. Jesus verließ diese Erde auf übernatürliche Art und Weise. Doch nach Himmelfahrt kam Pfingsten. Jesus Christus kehrte im Geist zu den Seinen zurück. So verstehe ich diesen Satz: „*Ich komme zu euch!*“ Die Reise konnte weitergehen - nicht allein, sondern zusammen mit Jesus Christus.

Ich frage mich allerdings manchmal, für wie viele Christen heute diese Aussage Jesu Relevanz hat. Wenn Jesus Christus tatsächlich im Geist anwesend ist, dann bin ich ja nicht allein. Ich kann ihn alles fragen, alles bitten, alles mit ihm besprechen - ja ihm sogar meine Zweifel bringen. Ich kann ebenfalls darauf achten, wozu er mich beauftragt. Kann mir Kraft, Geduld und Weisheit bei ihm abholen. Ja selbst meine Zeit liegt in seiner Hand. Jesu Christi Gegenwart im Heiligen Geist kann also unser gesamtes Leben verändern.

Einen gesegneten Himmelfahrtstag in diesem Sinne wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.05.2018

Wir danken dir, Gott, wir danken dir und verkündigen deine Wunder, dass dein Name so nahe ist.
Psalm 75,2

Ihr sollt verkündigen die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.

1. Petrus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunder Gottes

Rund um das heutige Losungswort werden Gottes Wunder verkündigt und besungen. Vor allem aber, dass Gott direkt anwesend und sein „*Name so nahe ist.*“ Dem gesamten Psalm kann man entnehmen: Asaf, der Psalmist, geht davon aus, dass Gott jedes Detail in unserem Leben in der Hand hält und alles steuert und trägt. Deshalb warnt er auch diejenigen, die meinten, *sie* könnten die Dinge kontrollieren. Wörtlich sagt er: „*Ich sage zu den Stolzen: Seid nicht so vermessen!, und zu den Frevlern: Brüstet euch nicht mit eurer Macht! ... Der Richter ist Gott; den einen erniedrigt er, den andern erhöht er.*“ (Ps. 75,5+8)

Wenn wir nun in dieses Lied Asafs mit einstimmen möchten, was betrachten wir dann als Wunder? Wofür wollen wir danken und welche Wunder verkündigen? Es gibt eine Sichtweise, die unsere Welt wie ein Uhrwerk betrachtet. Alles funktioniert auch ohne Gottes Eingreifen - es sei denn, es geht etwas schief. Dann wünschen wir uns, dass Gott vom Himmel herunterkommt und das „Uhrwerk“ repariert.

Ich glaube jedoch, dass wir uns mit solch einer Sichtweise den Zugang zu Gottes Wundern versperren. Sie finden dann ja nur im Notfall statt - wenn überhaupt. Erkennen wir aber, dass Gott uns ständig nahe ist, so entdecken wir ein Wunder nach dem anderen. Dann ist z.B. unser tägliches Brot nicht eine Selbstverständlichkeit, sondern eine Gebetserhörung - also ein Grund zum Danken.

Im Lehrtext wird berichtet, dass Gott uns durch Jesus Christus aus der Finsternis in sein Licht berufen hat. Genau in diesem Licht erkennen wir, dass Gott nicht fern ist. In diesem Licht sehen wir in der Kreuzigung Jesu Christi nicht nur ein historisches Ereignis, sondern erkennen gleichzeitig darin ein himmlisches Ereignis - dass er nämlich unser aller Schuld auf sich genommen hat. So entdecken wir Gottes Güte sowohl im Natürlichen als auch im Übernatürlichen und haben gewiss viel Grund, ihm zu danken!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.05.2018

Ich will die Müden erquicken und die Verschmachtenden sättigen.

Jeremia 31,25

Es begab sich, dass Jesus zu Tisch saß in Levis Hause, da setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.

Markus 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nur ein Traum?

Das heutige Losungswort stammt aus einer großen Prophetie über die umfassende Wiederherstellung des Volkes Israel. In ihr geht es um Trost, Rückkehr in die Heimat, Wachstum und Gedeihen und einen neuen Bund mit Gott. Fast klingt es wie eine Utopie oder eine Wunschvorstellung. Hatte der Prophet womöglich alles nur geträumt? Denn im Folgevers lesen wir: *„Darüber bin ich aufgewacht und sah auf und hatte so sanft geschlafen.“* (Jer. 31,26) Doch direkt im Anschluss daran folgten schon neue Verheißungen, die völlig in den Zusammenhang der vorher genannten Dinge passten. Für Gott ist es nämlich nicht entscheidend, ob wir wach sind oder schlafen, wenn er zu uns redet, sondern ob wir ihm zuhören. So folgte Jeremia einfach dem Gedankenfluss Gottes, mit dem Ergebnis, dass dessen Auswirkungen schon in seinem Schlaf begannen. Denn als er aufwachte, war er nicht verängstigt oder verwirrt, sondern erfrischt und gestärkt von dem, was er gehört hatte.

Daran können wir einmal mehr erkennen, dass Gott nicht unseren Begrenzungen unterworfen ist. Deshalb ist es umso wunderbarer, dass er in sie hineinkommt. Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus mit Menschen zusammen aß, die von anderen für Abschaum gehalten wurden.⁽¹⁾ Als er dafür kritisiert wurde, gab er eine verblüffende Antwort: *„Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“* (Mark. 2,17)

Diese Antwort gilt bis heute. Jesus schert sich nicht um unsere gesellschaftliche Stellung, wie „wach“ wir sind oder was andere von uns denken. Er verachtet auch nicht diejenigen, die bedürftig sind, sondern will ihnen wohl tun. Das mag sich wie ein Traum anhören - zu schön, zu einfach, utopisch. Doch nichts ist wahrer und realer als diese echte Zugewandtheit Gottes. Levi begriff das und lud Jesus ein. Auch wir können erfahren: Die Nähe Gottes ist kein Traum. Laden wir ihn zu uns ein!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Mark. 2,16

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.05.2018

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

4.Mose 6,25

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2.Korinther 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segenssprüche

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sind Segenssprüche, die oft in Gottesdiensten verwendet werden. Das Losungswort ist dabei ein Teil des *aronitischen* Segens. Er wird so genannt, weil der Priester Aaron, der Bruder von Mose, damit das Volk Israel segnen sollte.

Als Kind habe ich mich immer gefragt, wie das wohl aussieht, wenn das Angesicht Gottes über mir leuchtet. Ich stellte mir dann eine Sonne mit Gesicht vor und fand das alles doch etwas seltsam. Mit dem Begriff „*Angesicht*“ ist jedoch nicht nur das Gesicht gemeint. Vielmehr bedeutet es soviel wie: Vorderseite, Gegenwart, Gesicht. Es geht also um die uns zugewandte Seite Gottes oder schlicht um seine Zuwendung. In diesem Sinne könnte man den Losungsvers auch so formulieren: Der HERR lasse über dir aufleuchten, dass er dir zugewandt und gnädig ist.

Auch der Segensspruch des Lehrtextes spricht von der Zuwendung Gottes - *er sei mit euch allen*. Seine Zuwendung bezieht sich hier auf alle drei Eigenschaften seiner Dreieinigkeit: Gnade, Liebe und Gemeinschaft. Alles soll für uns zu empfangen sein. Die Gnade, zu wissen, dass Gott uns nicht verurteilt. Die Liebe, die sein Verhältnis zu uns beschreibt, und die Gemeinschaft, in der er uns erlebbar nahe ist.

Mit diesen Worten segnen wir uns. Doch sind die Segnungen nicht nur gut gemeinte Wünsche. Sie werden uns in Gottes Wort vorgestellt. Wir sprechen sie in seinem Namen und Auftrag aus. Deshalb dürfen wir auch damit rechnen, dass der Segen Wirkung hat. Außerdem gibt es keinen Grund, weshalb wir uns nicht gegenseitig mit diesen Inhalten segnen dürfen. Manchmal denken Christen, nur der Pastor, Pfarrer oder Priester dürfte segnen. Doch dafür finde ich keinen Beleg im Neuen Testament. Wir alle sind berufen zum Segnen - warum nicht auch mit den Segenssprüchen der heutigen Losung?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.05.2018

Die Erde ist voll der Güte des HERRN.

Psalm 33,5

Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Matthäus 5,44-45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Güte

Ist Güte eigentlich gerecht? Natürlich liebe ich es, wenn Gott zu mir gütig ist. Doch wie ist es, wenn er zu jemandem gütig ist, der mir sehr viel Schaden zugefügt hat? Da Gottes Güte keine Belohnung, sondern ein Geschenk ist, kann sie auch Menschen treffen, die sie in unseren Augen nicht verdient hätten. In diesem Sinne ist Güte nicht gerecht. Interessanterweise lautet aber der gesamte heutige Losungsvers: *Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN. (Ps. 33,5)* Ist das nicht ein Widerspruch?

Als Christen glauben wir, dass sich dieser Widerspruch in Jesus Christus auflöst. Unrecht und Schuld werden weder unter den Teppich gekehrt noch fallen sie auf uns zurück - Jesus Christus nahm sie freiwillig auf sich. Deshalb hat die Güte Gottes jetzt freie Bahn. Da ist nichts mehr, was uns anklagt. Das ist natürlich sehr befreiend, doch gilt diese Freisetzung nicht nur uns, sondern auch denen, die wir als Feinde bezeichnen würden.

Ich glaube, dass genau das die tiefe Botschaft des Lehrtextes ist. Gott möchte offenbar, dass wir uns als seine Kinder den Menschen gegenüber ähnlich verhalten, wie er es tut. Lässt er einen bösen Menschen nicht im Dunkeln stehen, sollen wir es auch nicht tun. Versorgt er Gerechte und Ungerechte, sollen auch wir sie ungeachtet der Person versorgen. Die Feindesliebe ist eine Eigenschaft Gottes. Von ihm heißt es: *Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. (Röm. 5,10a)*

Nun nennen wir Christen ja Gott unseren Vater. Was meinen wir damit? Ich denke, dass wir seine Eigenschaften in uns tragen. Dazu gehört auch die Feindesliebe. Das ist gewiss sehr herausfordernd, aber nicht unmöglich. Deshalb möchte ich uns Mut machen, diese Herausforderung anzunehmen. Mit unserem Vater im Himmel werden wir es schaffen, sogar die zu lieben, die uns ablehnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.05.2018

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Psalm 98,1

Singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Lied im Herzen

Immer wieder stoßen wir im Alten Testament auf die Aufforderung, „*dem HERRN zu singen*“ - wie im heutigen Losungswort. Dabei geht es nie nur darum, um des Singens wegen zu singen. Vielmehr wird immer dann dazu aufgefordert, wenn es einen Anlass gibt. Ein solcher Anlass ist z.B., wenn Gott ein Wunder getan oder jemanden aus Todesnot errettet hat. Ein anderer Anlass ist wiederum, Gottes Größe und Güte zu besingen - einfach so, weil Gott eben groß und gütig ist. Oft wurden auch Erzählungen in Lieder verpackt und so die Ereignisse vergangener Tage besungen. Doch auch Nöte, Zweifel, Zorn, Schicksalsschläge, ja sogar Sündenbekenntnisse wurden in Liedern weitergegeben. Geistliche Lieder waren also nicht nur ein Ausdruck der Freude, sondern auch der Trauer. Unser gesamtes Leben und Erleben mit Gott wird von Liedern begleitet.

Während nun das Alte Testament voller Anweisungen und Aufforderungen ist, sieht es im Neuen Testament dagegen recht spärlich aus. Eigentlich gibt es nur zwei Aufforderungen zu singen. Eine davon lesen wir im heutigen Lehrtext. In beiden Fällen werden wir aufgefordert, *in unseren Herzen zu singen*. Was soll das denn bedeuten? Spielt der Gesang für Christen keine wichtige Rolle mehr?

Nein, das glaube ich nicht. Vielmehr sehe ich in dieser Aufforderung, dass wir keinen äußerlichen Anlass mehr benötigen, um zu singen. Der Geist Christi in uns, die direkte Verbundenheit mit Gott, die uns in Christus geschenkt wurde, lässt ein Lied nach dem anderen in unserem Inneren entstehen. So schön das auch ist, diese ursprüngliche Dynamik des Heiligen Geistes in uns kann leider auch gedämpft, ja fast zum Absterben gebracht werden. Das geschieht, wenn wir uns mehr von äußeren Geschehnissen abhängig machen als davon, dass Christus in uns wohnt. Dann singen wir nur noch, wenn etwas Bewegendes geschehen ist oder gerade geschieht. Davor möge uns Gott bewahren. Besser ist es, wenn wir dem Geist Gottes in uns Raum geben und so *dem Herrn in unserem Herzen singen und spielen*.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.05.2018

Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.

Psalm 145,9

Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Römer 8,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gut zu allen

Wie gut können wir das glauben, was wir im heutigen Losungsvers lesen? Es passieren ja so viele Dinge, die Fragen in uns aufwerfen. Wenn Gott zu allen gut ist, warum gibt es dann unheilbare Krankheiten, warum so viel Elend und Not? Und was ist mit all der Gewalt, die auf unserer Erde geschieht? So manch einer fragt sich, wo da Gott ist, von seiner Güte ganz zu schweigen.

Ich persönlich glaube nicht, dass es auf diese Fragen eine schnelle und einfache Antwort gibt. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass es nicht unsere primäre Aufgabe ist, diese Dinge alle zu verstehen. Nicht, dass solche Fragen verboten wären. Wir sollten jedoch darauf achten, ob sie uns davon abhalten, Gott zu vertrauen. Solange wir auf dieser Erde leben, werden wir uns immer in einer gewissen Spannung befinden, weil eben noch nicht alles erfüllt ist, woran wir glauben und worauf wir hoffen. Das bedeutet, dass auch so ein Satz wie das Losungswort für uns nur unvollständig sichtbar wird.

Der Lehrtext bringt diese Spannung zum Ausdruck, indem er besagt, dass etwas geschehen *wird*. Das heißt aber nicht, dass noch gar nichts geschehen ist. Es ist nur noch nicht vollständig. Im Natürlichen kennen wir das aus ganz vielen Prozessen. Etwas beginnt, wächst heran und kommt schließlich zur Vollendung. Ob es nun materiell greifbare oder auch ideelle Dinge sind, wir erleben immer wieder, wie etwas entsteht, was wir vorher noch nicht kannten. Sollte nun Gott nicht möglich sein, was sogar uns Menschen möglich ist?

Im Folgevers des Lehrtextes heißt es, dass „*die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.*“ (Röm. 8,22) Unsere Gefühle sind also gar nicht unangebracht. Sie sind jedoch nicht entscheidend! Entscheidend ist nämlich unsere Hoffnung auf Christus, den wir zwar nicht sehen, der aber dennoch da ist. Das Einzige, was wir nun tun müssen, ist - abzuwarten. Gott wird erfüllen, was er verspricht, an uns und allen anderen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.05.2018

Der HERR wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.

Psalm 102,18

Jesus spricht im Gleichnis: **Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus.**

Lukas 18,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlassen

Das heutige Losungswort richtet sein Augenmerk auf Menschen, die verlassen wurden. Ihnen spricht Gott zu, in besonderer Weise auf ihre Gebete hören zu wollen. Gott tut also genau das Gegenteil von dem, was verlassene Menschen erlebt haben - er verlässt sie nicht. Doch um welche Menschen handelt es sich? Wer sind die Verlassenen?

Nun, in der Zeit, als der Psalm geschrieben wurde, waren es insbesondere Frauen, die von ihren Männern verstoßen worden waren. Sie waren völlig hilf- und mittellos. Heutzutage erleben wir so etwas z.B. noch in Indien. Wenn dort eine hinduistische Frau Christ wird, kann es ihr passieren, dass sie verstoßen wird. Würden Freunde oder eine Gemeinde ihr nicht helfen, bliebe oft nur noch der Weg in die Prostitution, um zu überleben. Man kann sich vorstellen, mit welchem Schmerz und einer Intensität solch ein verstoßener Mensch zu Gott fleht.

Aber auch in unseren westlichen Gesellschaften gibt es viele verlassene Frauen und Männer. Oft haben sie anderen Menschen zutiefst vertraut und wurden dann belogen, betrogen oder weggeschoben. Diese Erfahrungen bohren sich tief in die Seele eines Menschen. Es geht zwar nicht ums nackte Überleben, doch der Schmerz und die Trauer sind ähnlich. Häufig erlebe ich, dass jemand, der verlassen wurde, sich nicht nur von Menschen, sondern auch von Gott verlassen fühlt. Manch einer hört dann auf, zu beten und denkt bei sich: „Wenn Gott es zugelassen hat, dass ich verlassen wurde, dann hat er mich ebenfalls verlassen.“

Doch genau das ist ein Trugschluss. Gott verlässt uns nicht. Das gilt sogar auch dann, wenn wir Schuld auf uns geladen haben - wie der Zöllner, von dem der Lehrtext berichtet. Selbst dieser Mann durfte erleben, wie Gott ihn angenommen hat. Wichtig ist nur, *dass* wir uns an ihn wenden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.05.2018

Sie haben sich Götter von Gold gemacht. Vergib ihnen doch ihre Sünde!

2.Mose 32,31.32

Was mit Händen gemacht ist, das sind keine Götter.

Apostelgeschichte 19,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der unsichtbare Gott

Es ist ein altes menschliches Bestreben, das sichtbar zu machen, an was man glaubt. Weiter gibt es seit Menschengedenken die Vorstellung, dass bestimmte Handlungen oder Gegenstände eine übernatürliche Wirkung haben können. All das führte zu dem, was in der Bibel als Götzenkult bezeichnet wird. Unsichtbare Wesen wie Geister, Götter, Dämonen oder Verstorbene wurden in Stein gemeißelt. Ihr Aussehen spiegelte ein Stück die ihnen zugeschriebene Macht und Eigenschaft wider. Und ehe man sich versah, glaubten Menschen, dass von diesen Statuen selber eine Macht ausging.

Solche Götzen und Gottesbilder waren Gott ein Gräuel. Auch das heutige Losungswort und der Lehrtext betonen die Ablehnung von selbst gemachten Göttern. Schon in den ersten Geboten verankerte Gott das Verbot, ihm irgendetwas gleichzustellen oder sich ein Bild davon zu machen. Dort heißt es: *Dann sprach Gott folgende Worte: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Du sollst außer mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen von etwas, das im Himmel, auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen, denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott! (2.Mos. 20,1-5)*

Es geht also nicht in erster Linie darum, ob wir uns durch solche Handlungen in okkulte Abhängigkeiten bringen, sondern dass wir unsere Beziehung zu Gott damit zerstören. Gott ist nun einmal unsichtbar und seine Allmacht sprengt all unsere Vorstellungen. Deshalb geht es auch nicht darum, Gott zu begreifen, sondern ihn im Glauben zu ergreifen.

Nun stehen wir kurz vor Pfingsten und erinnern uns an das Kommen des Heiligen Geistes. Genau dieser Heilige Geist hilft uns, Gott zu erleben, ohne dass wir uns ein Bild von ihm machen müssen. Ich glaube, dass wir uns so tief mit Gott verbunden wissen dürfen, auch wenn wir ihn nicht sehen und vielleicht auch gerade nicht spüren können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.05.2018

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Psalm 147,3

Jesus ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften.

Lukas 9,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort beleuchtet ein Wirken Gottes, das mich immer wieder neu begeistert: Er schenkt Menschen umfassende Heilung. Das gesamte Erlösungswerk Gottes ist im Grunde darauf ausgerichtet, etwas wieder heil zu machen. Zunächst unsere Beziehung zu Gott. Der Apostel Paulus beschreibt es folgendermaßen: *Da wir nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für uns tat. (Röm. 5,1)* Doch auch das, was zwischen Menschen zerstört ist, will Gott heilen. Der Apostel Johannes schreibt darüber: *Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben. (1.Joh. 4,11)* Damit endet Gottes Heilungsplan jedoch noch nicht. Er will ebenfalls unser Herz und unseren Körper heilen. Das sehen wir am deutlichsten in dem, was Jesus Christus hier auf Erden tat. Der Lehrtext berichtet davon.

Immer wieder erreicht mich die Frage: „Wie ist es aber, wenn keine Heilung geschieht, wenn erlöste Christen unversöhnt nebeneinander leben, wenn jemand von Gott tief enttäuscht ist? Wie kann man dann glauben, dass Gott alles heil macht?“ Ich verstehe diesen scheinbaren Widerspruch zwischen Gottes Zusagen und ihrer Erfüllung so:

Im Lehrtext heißt es, Jesus sprach vom Reich Gottes. Ist dieses Reich der zukünftige Himmel oder findet es schon jetzt statt? Meine biblische Erkenntnis ist die: Das Reich Gottes ist das Himmelreich, das ewige Friedensreich. Doch es kommt uns in Jesus Christus nahe. Ja, es wohnt durch den Heiligen Geist sogar in uns. Das, was wir hier von Gott bekommen, ist schon ein Vorgeschmack auf das, was uns erwartet. So können wir jederzeit Heilung in jeder Beziehung erwarten, aber nicht einfordern. Das Vollkommene erwartet uns im Himmel. Diese Sicht kann uns, wie ich meine, ermutigen, Gott um alles zu bitten. Gleichzeitig bewahrt sie uns aber auch vor Enttäuschungen, wenn sich noch nicht alles erfüllt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.05.2018

Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht taub geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott.

Jesaja 59,1-2

Jesus spricht: Ich werde den Tröster zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.

Johannes 16,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkenntnis

Heute feiern wir Pfingsten. Auch wenn wir vielleicht wissen, dass Pfingsten mit der ersten Ausgießung des Heiligen Geistes zusammenhängt⁽¹⁾, bleibt einiges doch recht geheimnisvoll. Einige sehnen sich nach solch einem kraftvollen Ereignis, andere halten das eher für extrem, wieder andere fürchten sich sogar davor. Doch geht es wirklich um äußere Kraftwirkungen? Ich denke, nein. Deshalb möchte ich die Auswirkungen des Heiligen Geistes einmal unter den Gesichtspunkten betrachten, die in unseren heutigen Bibelversen angesprochen werden.

Im Losungsvers wird etwas zum Ausdruck gebracht, was man als Vorwurf auffassen könnte. Tatsächlich ist es aber eine Richtigstellung. Die Menschen dachten, es läge an Gott, wenn ihre Gebete nicht erhört wurden. Der Prophet Jesaja jedoch zeigte ihnen, was sie von Gott trennte: Es war die eigene Schuld. Wieso konnten sie das nicht einfach selbst erkennen? Im Lehrtext finden wir einen Hinweis auf die Antwort. Es gibt nämlich jemand, der uns „die Augen auf tun“ kann. Dann erkennen wir nicht nur uns selbst, wir können auch Gott und sein Reich erkennen. Ohne den „Tröster“, wie Jesus den Heiligen Geist an dieser Stelle nennt, wird man im Dunkeln tappen.⁽²⁾ Deshalb können wir uns wirklich zutiefst freuen, dass Jesus seinen Geist sandte. Schon bei der ersten Ausgießung wurde sichtbar, dass dieser Geist nicht für einige wenige bestimmt war, was sich in der Apostelgeschichte immer wieder bestätigte.

Und so zieht sich die Erkenntnis des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes wie ein Band durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tag. Sie mag begleitet werden von starken Zeichen oder auch nicht. Entscheidend ist, dass Gott sich uns zuwendet - und wir uns ihm.

Einen gesegneten Pfingstsonntag wünscht
Angela Mumssen

(1) Apg. 2,1-41 (2) Jes. 59,10

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.05.2018

Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer.

Sprüche 14,31

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Philipper 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herr ist nahe

Wenn ich mir diese Welt so anschau, komme ich zu der Erkenntnis: Am Ende setzt sich fast immer der Stärkere durch. Ob er nun im Recht ist oder nicht, ob er sich moralisch verhält oder nicht, ob er die Wahrheit sucht oder auch nicht, entscheidend ist, ob er am längeren Hebel sitzt. Zwar versuchen Politik, Ethikkommissionen und Verbände den Schwächeren zu schützen, doch das funktioniert in der Regel nur dann, wenn diese Institutionen selber genug Druckmittel haben - also stark sind. Stärke finden wir in vielen Bereichen: politisch, wirtschaftlich, militärisch oder auch in der Ansammlung von Daten. Wer wird sich wohl womit durchsetzen? Nun, in den meisten Fällen bleibt der Schwache dabei auf der Strecke.

Bei Gott ist das völlig anders. Das heutige Losungswort ist ein gewaltiger Kontrapunkt zu dem, was wir weltweit erleben. Gott stellt sich auf die Seite des Geringen. Er warnt den Starken, sich mit Gewalt gegen den Geringen durchzusetzen. Wer das tut, legt sich mit dem Allmächtigen an. Allerdings fragen sich viele, weshalb Gott dann nicht sofort eingreift, wenn jemandem Unrecht zugefügt wird. Es ist wahr, Gott greift nicht immer sofort ein. Das müssen wir akzeptieren, auch wenn wir es häufig nicht verstehen. Er wird aber eingreifen - davon bin ich überzeugt. Und zwar auf zweierlei Weise. Zum einen durch uns. Das geht besonders aus dem Lehrtext hervor. Gottes Güte, sein Erbarmen und seine Liebe zu den Geringen sollen durch uns sichtbar werden. Doch dann kommt noch ein kleiner Nachsatz: „*Der Herr ist nahe!*“ Gott wird auch direkt eingreifen und wir müssen uns alle einmal vor ihm verantworten.

Wir dürfen uns aber trotz der Fragen, die wir noch haben, darüber freuen, dass Gott auf der Seite des Geringen steht. Denn damit steht er auch auf der Seite dessen, der sich für Schwache und Missachtete einsetzt. Wenn wir das tun, sind wir vielleicht keine „Global Player“, aber unsere Arbeit ist nicht umsonst, denn „*der Herr ist nahe!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.05.2018

Wenn ich schwach bin, so hilft mir der HERR.

Psalm 116,6

Paulus schreibt: **Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.**

2.Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Schwachheit stark

Die heutigen Losungsverse weisen auf eine spannende geistliche Wahrheit hin, dass nämlich die eigene Schwäche auch eine Stärke sein kann. Normalerweise möchte niemand schwach sein. Körperliche Kraft, Intelligenz, Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Schlauheit - wer möchte nicht von allem etwas besitzen? Und wem es an dem einen vielleicht mangelt, wünscht sich dann umso mehr von dem anderen. Sehr oft definieren wir uns über unsere Stärken. Das, was der Apostel Paulus im Lehrtext schreibt, ist nicht der Normalfall. Wer rühmt sich schon seiner Schwachheit?

Doch gerade das, was wir eigentlich nicht gern hätten, entpuppt sich als eine Kraftquelle der besonderen Art. Gott ist in den Schwachen mächtig.⁽¹⁾ Was aber bedeutet das? Müssen wir erst schwach werden, damit Gott durch uns wirken kann? Nein, ich denke nicht, dass wir erst schwach werden müssen, wir sind schon schwach - besonders wenn es darum geht, Gottes Willen zu erfüllen. Nun hätten wir es gewiss gern, wenn Gott uns alle unsere Schwächen nehmen würde. Wenn uns Beleidigungen nicht mehr verletzen könnten. Wenn wir jede Anfechtung mit Bravour meistern könnten. Wenn wir uns alles merken könnten, jeder Aufgabe gewachsen und körperlich und geistig immer fit wären. Das wäre natürlich schön, doch Paulus hat etwas entdeckt, das noch gewaltiger ist als ein perfektes Ich. Wenn wir schwach sind, handelt Gott durch uns in seiner Kraft.

Manchmal berichten mir Christen, die durch schwere Zeiten gegangen sind, dass sie sich Gott noch nie so nahe gefühlt haben wie in dieser Zeit. Natürlich wünschen sie sich keine neue schwere Zeit, doch möchten sie die vergangene auch nicht missen. So ähnlich ist es, denke ich, wenn wir schwach sind und Gott gerade in dieser Schwäche Großes in und durch uns bewirkt. Die größten Schätze liegen manchmal am tiefsten vergraben. Einer davon ist Gottes Stärke in unserer Schwachheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 12,9

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.05.2018

Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte einnimmt.

Sprüche 16,32

Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.

Römer 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Selbstbeherrschung

Das heutige Losungswort ist eine wichtige Lebensweisheit. Ich verstehe sie so: Wenn jemand seinen Emotionen, Worten oder Aggressionen freien Lauf lässt, wird ihn seine eigene Zügellosigkeit irgendwann überholen. Durch mangelnde Selbstbeherrschung gehen Ehen kaputt, zerbrechen geschäftliche Partnerschaften, werden Jobs gekündigt und wenden sich Freunde von einem ab. Ganz ähnlich ist es mit der Geduld, von der wir ebenfalls im Losungswort lesen. Ungeduld kann Mitmenschen ständig unter Druck setzen und finanziell sogar in den Ruin führen.

Im Grunde geht es bei diesen beiden Eigenschaften um die Frage, wie wir mit innerem Druck umgehen. Wer sich selbst beherrscht, schafft es irgendwie, den inneren Druck nicht einfach unkontrolliert herausplatzen zu lassen. So hält Geduld den inneren Druck - z.B. den Ärger über jemanden - zurück. Sonst wäre es ja keine Geduld, sondern Gleichgültigkeit.

Doch wohin mit diesem Druck? Einige haben einen Sandsack im Keller. Der wird dann zum Druckabbau benutzt. Andere powern sich in der Natur aus. Wieder andere schlucken alles herunter. Doch nicht jeder Druck lässt sich am Sandsack abarbeiten. Und wer alles herunterschluckt, kann am Ende krank werden.

Auch der Lehrtext spricht davon, wie wir uns gerade in Konfliktsituationen verhalten sollten. Allerdings lesen wir ein paar Verse zuvor, wie wir den inneren Druck loswerden können. Dort heißt es: „*Denn das Reich Gottes ist ... Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist.*“ (Röm. 14,17) Ich glaube, der Geist Gottes ist eine Art Druckvernichter. Durch das Wissen, bei Gott angenommen zu sein, und diese tiefe Freude können wir Konflikte in einem anderen Licht sehen. Dadurch bekommen sie weder eine so große Wucht noch stauen sie sich in uns auf. Christi Geist ist wie die Sonne, die die finsternen Wolken einfach auflöst. Mit seiner Hilfe können wir geduldig und selbstbeherrscht leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.05.2018

Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist!

Psalm 32,1

Jesus sagt über die Frau: „Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.“

Lukas 7,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung und Freude

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, wie wir mit Gottes Vergebung umgehen. Im Losungsvers wird der glücklich gepriesen, der sie erhalten hat. Die Frage, die ich heute einmal stellen will, ist, ob uns Vergebung überhaupt wichtig ist. Der nächste Punkt ist, ob wir davon ausgehen, dass Gott uns vergeben muss, nach dem Motto: „Das ist schließlich sein Wille ...“

Nun ist es tatsächlich so, dass Gott uns vergeben will. Das hat er sehr deutlich gemacht, als er Jesus auf die Erde sandte, und dieser unsere Schuld auf sich nahm. Dennoch ist Vergebung kein Automatismus, bei uns nicht und auch nicht bei Gott. Zwar bietet er jedem Menschen durch Christus seine Vergebung an, er zwingt sie jedoch keinem auf. Auf der einen Seite steht also Gottes Bereitschaft, auf der anderen der Mensch, der darauf reagiert oder auch nicht. Das bedeutet im Klartext, wer Gottes Vergebung für unnötig hält, wird sich nicht danach ausstrecken - und sie deshalb nicht erhalten.

Im Umfeld des Lehrtextes wird die Reaktion einer Frau auf Jesus beschrieben. Sie hatte kein gutes Leben geführt und war sich dessen bewusst. Doch nicht nur sie, auch andere wussten es und verachteten sie deshalb. Als Jesus sich so ganz anders verhielt, dachten sie: „Wenn der nur wüsste ...“ Jesus kannte aber nicht nur die Frau, er kannte auch die Herzen seiner Kritiker. Seine Beurteilung über die Frau fiel völlig anders aus. Weil sie sich über ihren Zustand nichts vormachte, konnte sie die Liebe und Zuwendung, die sie durch Jesus empfangen hatte, in vollem Maß erwidern.⁽¹⁾ Dafür lobte Jesus sie. Die anderen dagegen, die sich für besser als die Frau hielten, erhielten Kritik.

Wie sieht das bei uns aus? Freuen wir uns darüber, dass unsere Schuld vergeben ist? Unsere Beziehung zu Gott wird dann mehr und mehr von Dankbarkeit und Liebe geprägt werden. Denn jetzt geht es nicht mehr um unsere Verfehlungen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 7,37.38

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.05.2018

Ein Tag des HERRN der Heerscharen kommt über alles Stolze und Hohe und über alles, was sich erhebt, und es wird niedrig sein.

Jesaja 2,12

Johannes der Täufer sprach: Bringt Früchte, die der Umkehr entsprechen! Und fangt nicht an, euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater.

Lukas 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Tag des HERRN

Der Begriff „*Tag des HERRN*“, den das heutige Losungswort benutzt, klingt ein wenig wie „der Jüngste Tag“ oder „das Jüngste Gericht“. Oft verstehen wir darunter einen Tag in der Zukunft, an dem Gott alle Menschen richten wird. Tatsächlich ist es auch so gemeint, aber nicht nur so. Nach meiner Erkenntnis kann der „*Tag des HERRN*“ auch ein ganz persönliches Ereignis sein, quasi *mein* Tag des HERRN. An diesem Tag bricht Gott den Stolz der Hochmütigen, heißt es im Losungswort. Genau das geschieht aber auch, wenn ich Gott um Verzeihung bitte und Jesus Christus dafür danke, dass er meine Schuld an meiner statt getragen hat. Da bleibt nichts mehr, wofür ich mich rühmen könnte - da bleibt nur Dankbarkeit und ein Leben verbunden mit Jesus Christus. Wenn es solch einen persönlichen „*Tag des HERRN*“ in unserem Leben gibt, brauchen wir den zukünftigen „*Tag des HERRN*“ nicht mehr zu fürchten. Das ist, wie ich meine, eine fantastische Botschaft.

Im Lehrtext geht es indirekt auch um diesen Tag - den Tag des Gerichts. Als Johannes der Täufer anfang, die Leute zur Umkehr zu rufen und daraufhin zu taufen, kamen auch etliche Pharisäer und Schriftgelehrte, um sich taufen zu lassen. Denen ging es allerdings nicht um eine persönliche Umkehr zu Gott, sondern um eine Art Rückversicherung - die Taufe und die Tatsache, dass sie Nachfahren Abrahams waren. Damit meinten sie freien Zugang zum Himmel zu bekommen. Die Antwort von Johannes war barsch: „*Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch eingeredet, ihr könntet dem bevorstehenden Gericht Gottes entgehen?*“ (Luk. 3,7) Es gibt offenbar nur eine wirkliche Rückversicherung, eben diesen persönlichen „*Tag des HERRN*“. In diesem Sinne spricht das Losungswort nicht nur von einer fernen Zukunft, sondern ebenfalls von dem Hier und Jetzt.

Ich wünsche einem jeden von uns solch einen persönlichen „*Tag des HERRN*“,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.05.2018

HERR, behüte meinen Mund und bewahre meine Lippen!

Psalm 141,3

Gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe!

Galater 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wem wir dienen

Psalm 141, aus dem das heutige Losungswort stammt, enthält etliche Bitten, die der Psalmist David äußert. In einigen geht es ganz direkt darum, so zu handeln, wie es vor Gott richtig ist, wie beispielsweise im Losungsvers. Doch auch der Folgevers bringt das zum Ausdruck: „*Neige mein Herz nicht zum Bösen, gottlos zu leben mit den Übeltätern; ich mag nicht essen von ihren leckeren Speisen.*“ (Ps. 141,4)

Interessant finde ich hierbei, dass die „Speisen der Bösen“ als „lecker“ bezeichnet werden. Manchmal haben wir in uns die Vorstellung, dass einen „heiligen“ Menschen gar nichts mehr anficht. Mit anderen Worten: Versuchung kommt nur über den, der noch nicht genug geheiligt ist. Also strebt man verzweifelt danach, heiliger zu werden - wie auch immer das geschehen soll. Die Sache hat jedoch einen Haken: Wir können uns nicht aus uns heraus von Sünde und Versuchung befreien. Deshalb flehte David zu Gott um Hilfe. Er ging gar nicht davon aus, dass es ihm selbst möglich wäre, sowohl den inneren wie auch den äußeren Feinden standzuhalten. Was bedeutet das nun für uns?

Schauen wir doch einmal auf den Lehrtext und sein Umfeld. Die Galater, an die der Apostel Paulus schrieb, waren dabei, ihre Freiheit in Christus zu verlieren.⁽¹⁾ Wie? Indem sie anfangen, mehr auf das Gesetz als auf Christus zu vertrauen. Paulus stellte klar: Wer das Gesetz vorzieht, ist ihm unterworfen. Und betont gleichzeitig, dass derjenige, der zu Jesus gehört, zur Freiheit berufen ist. Um dann das hinterherzusetzen, was wir im Lehrtext lesen: Wir sollen die Freiheit nicht missbrauchen. Stattdessen sollen wir einander „*in der Liebe*“ dienen - und damit letztlich Gott.

Ich sehe das so: Irgendjemand werden wir dienen. Entweder uns selbst, entweder dem Bösen, entweder dem Gesetz oder eben Gott. Die Entscheidung treffen wir nicht nur durch Bekenntnisse, auch unsere Taten werden sie offenbaren. Machen wir es doch wie David: Bitten wir Gott um Hilfe!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Gal. 5,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.05.2018

Gedenkt des HERRN in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein!

Jeremia 51,50

Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen.

Epheser 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heimat

Heimat - was für Assoziationen und Gefühle löst dieses Wort in uns aus? Ich denke, Heimat ist der Ort, wo man eigentlich hingehört. Was unsere Heimat ist, wird uns besonders dann bewusst, wenn wir uns woanders befinden oder sogar heimatlos geworden sind. Für das Volk Israel hat Heimat seit Jahrtausenden einen riesigen Stellenwert. Schauen wir in die Geschichte dieses Volkes, so waren sie oft heimatlos - in Ägypten, im assyrischen und babylonischen Reich und in der ganzen Welt. Überallhin hat es sie verschlagen, doch ihre Heimat ist und war das Gelobte Land und vor allem Jerusalem.

„Lasst euch Jerusalem im Herzen sein“, sprach ihnen der Prophet Jeremia im heutigen Losungswort zu. Das ganze Kapitel handelt davon, dass Gott das babylonische Reich richten würde. Doch sein Volk, das dorthin verschleppt wurde, sollte seine eigentliche Heimat nicht vergessen, denn Gott hatte vor, sie wieder dorthin zurückzubringen.

Wie ist es eigentlich mit uns? Wo ist unsere Heimat? Ich denke, für uns Christen ist die eigentliche Heimat der Himmel. In diesem Sinne spricht das Losungswort auch zu uns. Wir sollen das neue Jerusalem, das am Ende der Zeit auf uns wartet, nicht aus dem Herzen verlieren. Das ist meiner Meinung nach auch die Triebfeder, so zu beten, wie wir es im Lehrtext lesen. Der Apostel Paulus spricht hier vom Flehen im Geist. Ich verstehe das so, dass der Heilige Geist sich mit uns zusammenschließt, um Gott darum zu bitten, dass wir alle das große Ziel erreichen - unsere Heimat im Himmel. Dass weder wir selbst noch unsere Schwestern und Brüder in Christus vom Weg abkommen.

Deshalb, meine ich, ist es wichtig, sich immer wieder Folgendes zu vergegenwärtigen: Diese Welt ist zwar unser Wohnort, jedoch nicht unsere Heimat. Die liegt nämlich im Himmel!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.05.2018

So spricht der HERR: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen.

2.Könige 20,5

Lazarus war krank. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

Johannes 11,2-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist Teil einer Heilungsgeschichte. König Hiskia erkrankte schwer. Der Prophet Jesaja kam zu ihm und teilte ihm mit, dass er sterben werde. Daraufhin fing Hiskia an zu weinen und bat Gott um Heilung. Im Losungswort antwortete Gott auf das Gebet und sprach Hiskia Heilung zu. Tatsächlich wird dann berichtet, dass Hiskia gesund wurde und noch weitere 15 Jahre lebte.

Betrachten wir solche Berichte als ein Geschehen längst vergangener Zeiten oder glauben wir, dass auch wir heute solch eine konkrete Heilung erleben können? Die Meinungen sind da vielfältig. Einige sind der Ansicht, dass nicht wirklich Wunder stattfanden, sondern dass es sich um Sagen mit einem wahren Kern handelt. Andere erkennen darin den generellen Heilungswillen Gottes, der in den Selbstheilungskräften der Menschen sichtbar wird. Wieder andere nehmen solche Berichte wörtlich und rechnen auch heute damit, dass Gott auf übernatürliche Weise heilt. Ich persönlich glaube, dass jede Heilung von Gott kommt, ob auf normalem Wege oder durch ein Wunder.

Auch der Lehrtext ist Teil einer Geschichte. Jesus wurde gebeten, zu seinem Freund Lazarus zu kommen, der sehr krank war. Doch Jesus kam nicht. Er blieb in Jerusalem und ging erst los, als Lazarus schon gestorben war. Weshalb verpasste Jesus die Chance, Lazarus zu heilen, solange dieser noch lebte? Nun, weil selbst der Tod für Jesus Christus keine unüberbrückbare Grenze ist. Kurz bevor er Lazarus vom Tod auferweckte, sagte er: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben.*“ (*Joh. 11,25*) Und das meinte er offensichtlich wörtlich.

Auch wenn wir vielleicht viele Fragen zu diesem Thema haben, möchte ich uns Mut machen, zu glauben, dass Gott alle Dinge möglich sind. Warum einige Heilung erleben und andere nicht, weiß ich nicht. Was ich aber weiß, ist, dass wir uns wie Hiskia jederzeit in unserer Not an Gott wenden können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.05.2018

Nach dem Wort des HERRN brachen die Israeliten auf, und nach seinem Wort lagerten sie sich.

4.Mose 9,18

„Simon sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“

Lukas 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf sein Wort

Die heutigen Bibelverse berichten beide davon, dass Gott redete und Menschen dieses Wort unmittelbar befolgten. Im Losungsvers geht es um das Volk Israel während seiner Wüstenwanderung. Dort erlebten sie, wie Gott sich bei ihnen als Wolke lagerte. Wenn diese sich erhob, setzten sich auch die Israeliten in Bewegung. Wo die Wolke sich niederließ, da blieben auch sie, egal, um welche Zeitspanne es sich handelte. Solch eine Zeitspanne konnte ein Tag oder auch mehrere Wochen sein.

Die Israeliten hatten also weder einen Plan, wohin es als Nächstes ging, noch wann es weitergehen würde. Die Weisung des Herrn bestand darin, der Wolke zu folgen. So einfach sich das anhören mag, ich glaube, es fiel uns sehr schwer, so zu leben. Natürlich war das eine sehr spezielle Situation, dennoch gibt es mehrere Dinge, deren Betrachtung sich auch für uns lohnt.

Der erste Punkt ist, dass die Wolke - also Gott - zu ihnen kam, nicht sie zu der Wolke. Da sehe ich eine Parallele sowohl in der Menschwerdung Christi als auch in der Ausgießung des Heiligen Geistes. Gott ist zu uns gekommen, nicht wir zu ihm.

Der zweite Punkt ist, sich von Gott ganz bewusst abhängig zu machen. Wie kann so etwas heute aussehen, wenn wir keine sichtbare Wolke vor uns haben? Es beginnt damit, ihn nicht nur „Herr“ zu nennen, sondern ihm die Herrschaft zu übergeben. Er ist dann der Chef meines Lebens. Das bedeutet im Zweifelsfall, sein Wille steht über meinem. Seine Pläne stehen über unseren. Sind wir dazu bereit?

Im Lehrtext lesen wir, wie Simon - später Petrus genannt - Jesus antwortete, als dieser ihn aufforderte, nochmals die Netze auszuwerfen. Petrus war trotz aller Erfahrung als Fischer bereit, das zu tun: „*Meister, ... auf dein Wort.*“ Behindern uns unsere Erfahrungen manchmal in unserem Glaubensleben? Dann wird es Zeit, sich neu auf sein Wort und seinen Geist auszurichten. Denn so werden wir das Ziel sicher erreichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.05.2018

Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den Herrn, meine Seele!
Psalm 103,22

Lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.

Epheser 5,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfüllt mit Lob

Wenn ich sage: „Ich bin voller Lob für jemanden“, meine ich gewöhnlich damit, dass die angesprochene Person etwas sehr gut gemacht hat. In den meisten Fällen loben wir bestimmte Eigenschaften oder Taten. Es gibt aber auch ein Lob, das ausschließlich die Person meint. Ist jemand zum Beispiel verliebt, findet er alles an der geliebten Person toll. Verliebtheit mag vielleicht verschwinden, Liebe jedoch nicht. Auch sie erfreut sich immer wieder an der geliebten Person, selbst wenn diese Schwächen hat oder sich nicht immer verständlich verhält.

Ich meine, genau das kommt im heutigen Losungswort und auch im Lehrtext zum Ausdruck. Das Lob, das wir Gott bringen, bezieht sich nicht nur auf das, was Gott getan hat. Vielmehr ist es ein Ausdruck tiefer Ergriffenheit. Die Verbindung zu Gott, seine Liebe und sein Wesen faszinieren uns und suchen einen Weg nach außen - unser Lob. Vielleicht kann man es mit einem Bergsteiger vergleichen, der den Gipfel eines hohen Berges erreicht hat und seine Blicke über die Gebirgslandschaft schweifen lässt. Was er sieht, ist so schön, so mächtig und so überwältigend, die Luft ist so klar, der Himmel so intensiv - kann man da einfach still bleiben?

Nun stehen in beiden Losungstexten Aufforderungen, Gott zu loben. Der Psalmist fordert die Menschen und sich selbst auf, Gott zu loben. Paulus wiederum fordert die Christen auf, sich mit Gottes Geist erfüllen zu lassen, Gott zu loben und durch den eigenen Lobgesang anderen Christen Mut zu machen. Müsste unser Lob denn nicht automatisch kommen? Weshalb diese Aufforderung? Nun, um das Erlebnis eines Bergsteigers zu haben, muss man sich entscheiden, einen Berg zu besteigen. In diesem Sinne verstehe ich diese Aufforderungen. Je mehr wir Gottes Nähe und die Erfüllung mit seinem Geist suchen, desto mehr werden wir von Gottes Liebe und seinem Wesen ergriffen. Nun *müssen* wir nicht, nein, wir *möchten* Gott loben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.05.2018

Ich weiß, dass der HERR des Elenden Sache führen und den Armen Recht schaffen wird.

Psalm 140,13

„Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.“

Lukas 6,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Armut

Wie sollen wir das heutige Losungswort und den Lehrtext verstehen? Ist Armut ein Privileg, weil dem Armen ja das Reich Gottes zugesprochen wird? Oder ist Armut ein Skandal, der Gott auf den Plan ruft, um dem Armen sein Recht zu verschaffen?

Nun, Armut ist sicherlich eines der größten globalen Probleme, die wir haben. Die einseitige Verteilung des Weltvermögens, der Kampf um die Ressourcen, die Klimaentwicklung, die besonders armen Ländern zu schaffen macht - all das sind Zeitbomben. Doch wie werden wir Herr der Lage? Durch Umverteilung? Oder mehr Bildung? Hilfe zur Selbsthilfe? Wie reagieren wir auf die schon stattfindenden Konflikte? Durch Einmischung? Durch Öffnen der Grenzen? Oder Abschottung? Irgendwie scheint die heutige Losung so gar keine Antwort darauf zu geben. Tatsächlich aber glaube ich, dass sie es tut.

Im Losungswort wird wie an vielen anderen Stellen der Bibel klar, dass Gott auf der Seite der Armen und Elenden steht. Gottes Art, einzugreifen, geschieht aber nicht so, dass er die Menschen zwingt, sofort anders zu handeln. Vielmehr gibt er jedem von uns die Chance, unser Denken und Handeln umzustellen. Und das beginnt mit Respekt vor Gott. Wenn wir ehrfürchtig sind, werden wir uns nicht an denen vergreifen, auf deren Seite Gott sich stellt. Selbst wenn Rücksichtslosigkeit erfolgreich zu sein scheint, würde ich niemand raten, sich mit dem lebendigen Gott anzulegen.

Die Worte Jesu im Lehrtext richten sich insbesondere an arme Menschen. Gemeint sind sowohl diejenigen, die wenig oder nichts besitzen, als auch Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Jesus Christus spricht ihnen das Reich Gottes zu. Meiner Ansicht nach will er damit sagen, dass ein Mensch, der Mangel leidet, seine Hoffnung dennoch auf Gott setzen soll und nicht auf Gewalt oder Betrug. Das ist bestimmt nicht leicht. Doch glaube ich, dass das Reich Gottes schon hier beginnt - und damit auch Gottes konkrete Hilfe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.06.2018

Gott sende seine Güte und Treue.

Psalm 57,4

Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

1.Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sendungen

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes oder auch Gebetes, das David betete, als er sich vor Saul in einer Höhle versteckte. David wünschte sich in seiner Not, dass Gott ihm etwas sendet, nämlich Güte und Treue. Eine Sendung ist wie ein Paket - sie hat einen Absender und einen Empfänger. Der Absender war in diesem Fall Gott und der Empfänger David. Das klingt zwar alles sehr einfach, ist es aber leider nicht. Auf vielen Sendungen Gottes steht nämlich: „Annahme verweigert!“

Im Lehrtext lesen wir von der größten und wichtigsten Sendung Gottes an uns - er sandte seinen Sohn. Doch ganz am Anfang des Johannesevangeliums steht: „*Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*“ (Joh. 1,11) Offensichtlich ist es sogar möglich, selbst beim Sohn Gottes die Annahme zu verweigern. Das bedeutet für uns: Nicht alles, was Gott uns sendet, wird auch angenommen.

Dagegen werden Botschaften und Gedankengebäude von Menschen häufig unreflektiert aufgenommen. Manchmal senden wir uns sogar selbst Botschaften, die wir dann glauben: „Diese Person hat was gegen mich!“ Oder: „Das werde ich nie schaffen!“ Wenn wir versagen, meldet sich schnell eine kleine Stimme: „So kannst du nichts von Gott erwarten.“ Und wenn wir meinen, alles richtig gemacht zu haben, sind wir in Gefahr, auf andere herabzuschauen. So viele Botschaften kursieren in unserem Inneren, die Gott nie gesandt hat. Botschaften der Angst und der Überheblichkeit. Botschaften des Zweifels und der Menschenfurcht. Wie wäre es, hier einmal die Annahme zu verweigern?

Nun, David war bereit, die Sendung Gottes zu empfangen - seine Güte und Treue. Und diese empfangene Sendung veränderte sein Lied und sein Gebet, sodass er zum Schluss hin sagte: „*Mein Herz ist getrost, o Gott, mein Herz ist getrost, ich will singen und spielen.*“ (Ps. 57,8) Er war immer noch in der Höhle. Saul trachtete ihm immer noch nach dem Leben. Aber die Sendung Gottes hatte ihr Ziel erreicht. Möge sie auch bei uns ihr Ziel erreichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.06.2018

„Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.“

Psalm 25,5

Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Römer 8,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Warten und hoffen

Immer wieder gibt es in unserem Leben Dinge, die uns Warten abverlangen. Wie gut oder schlecht das dann gelingt, wird unter anderem durch unsere Fähigkeit, geduldig zu sein und die Hoffnung nicht aufzugeben, stark beeinflusst. So las ich auf einer Karte: „Als die Geduld verteilt wurde, stand ich hupend im Stau.“ Hier wird humorvoll ausgedrückt, was man im echten Leben nicht selten beobachten kann - auch bei sich selbst. Ob es nun hinterm Steuer ist oder im Supermarkt, bei der Arbeit oder in der Familie, in der Gemeinde oder im Freundeskreis, häufig machen uns Zeitdruck oder Stress zu schaffen. Das führt wiederum dazu, dass wir ängstlich auf unsere Ressourcen schauen, ob sie wohl genügend sind. Der innere Druck wird dann schnell an den anderen weitergegeben: „Warum hast du nicht ...? Du solltest doch ...! So nicht!“ Da kommen schnell ganze „Hupkonzerte“ zustande, innerlich und äußerlich. Doch was hat all das mit unserem Glauben und mit Gott zu tun?

Eine ganze Menge, meine ich. In ganz alltäglichen Situationen hoffnungsvoll und geduldig bleiben zu können, wird erst dann möglich, wenn wir einmal prüfen, auf wen wir unsere Hoffnung eigentlich setzen. Ist es Gott? Oder sind es Menschen oder Umstände? Unsere heutigen Bibelveise weisen uns die Richtung. Im Losungsvers sagt David, der Psalmist: „*Du bist der Gott, der mir hilft.*“ Das war für ihn eine Tatsache. Dem musste sich alles - Not, Elend, Feinde, jeder Umstand - unterordnen.

Der Lehrtext geht nun auf die Spannung ein, die entsteht, wenn wir zwar hoffen, das Erhoffte aber noch nicht eingetreten ist. Salopp gesagt, wenn wir „im Stau“ stehen und Geduld zwar nötig haben, diese „Ressource“ aber gerade nicht aufbringen können. Was tun? Nun, auch wir können beten: „*Du bist der Gott, der mir hilft.*“ Die Frage ist, ob wir uns von unserem Mangel oder dem anderer bestimmen lassen - oder von Gott und seiner Fülle. Die Antwort darauf hat großen Einfluss: Auf unser Leben, unseren Glauben und wie wir warten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.06.2018

In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht.

Psalm 112,4

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Licht

Das Licht, von dem wir in der heutigen Losung lesen, ist nicht das Sonnenlicht, sondern ein Licht, das unser Inneres beleuchtet. Im Losungswort heißt es, dass „den Aufrichtigen ein Licht“ in der Finsternis „erstrahlt“. So, wie dieses Licht unser Inneres beleuchtet, ist jene Finsternis etwas, was unser Inneres verdunkelt. In dieser Dunkelheit beherrschen uns oft Dinge, von denen wir nicht möchten, dass sie jemand sieht: Neid, Eifersucht, Habgier, Unkeuschheit, Hass und vieles mehr. Deshalb scheint das Licht eher bedrohlich zu sein als heilsam.

Doch dann spricht das Losungswort von „den Aufrichtigen“. Ein aufrichtiger Mensch möchte sich nicht mehr verstecken. Er macht die Finsternis nicht zu seinem zweiten Ich. Und deshalb wagt er den Schritt ins Licht - und siehe, das Licht ist ganz anders als befürchtet. Es ist „gnädig, barmherzig und gerecht.“ So manch einer, der diesen Schritt gemacht hat, fragt sich, warum er das nicht schon viel früher getan hat. Im Licht sind wir frei, müssen uns weder vor Gott noch vor Menschen verstecken, leben aus der Gnade und erleben Gottes Barmherzigkeit.

Diese Freiheit schenkt uns Jesus Christus, der das Licht in Person ist. Wenn wir mit ihm verbunden sind, leben wir im Licht. Davon spricht der Lehrtext. Wichtig ist allerdings, dass wir nun im Licht bleiben. Denn häufig wollen sich alte Verhaltensmuster wieder einschleichen, die uns in die Finsternis zurücktreiben. Auch gläubige Christen haben noch mit Neid, Eifersucht, Unkeuschheit, Habgier und Hass zu tun. Nach einer gewissen Zeit möchten jedoch viele lieber als vorbildliche Christen angesehen werden und nicht als errettete Sünder, die immer noch kämpfen müssen. Wenn wir uns auf solch einem Weg entdecken, möchte ich uns Mut machen, in Gottes Licht zurückzukehren. Egal, in welches Licht uns andere stellen, egal, in welches wir uns selbst gestellt haben - wirklich frei werden wir nur in seinem Licht!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.06.2018

Der HERR spricht: **Er liebt mich, darum will ich ihn erretten.**

Psalm 91,14

Jesus spricht: **Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!**

Johannes 15,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Liebe

Wie sehr ist uns bewusst, dass Gottes Liebe nichts Abstraktes, sondern ganz konkret, ja sogar persönlich ist? Für einige ist sie entweder nicht greifbar, oder selbst, wenn wir an sie glauben, vergessen wir häufig schlichtweg, dass sie da ist. Glücklicherweise hat weder das eine noch das andere Einfluss auf Gott - auf uns jedoch schon. Denn Liebe, die ignoriert wird, kann man nicht empfangen.

Im Lösungsvers lesen wir einen Zuspruch Gottes für jemand, der ihn liebt. In diesem Fall ist es also Gott selbst, der Liebe empfängt. Das muss man erst mal sacken lassen: Der allmächtige Gott reagiert auf die Liebe, die ihm entgegengebracht wird! Und zwar nicht allgemein, sondern ganz persönlich. Da ist die Rede von einem konkreten Gegenüber. Galt das nun nur für eine einzige Person?

Ich denke, die Gesamtbotschaft der Bibel spricht da eine andere Sprache: Gott liebt jeden Menschen. So sehr, dass er Errettung durch Christus schenkte, und zwar, *bevor* wir ihn liebten.⁽¹⁾ Dadurch zeigte er, dass seine Liebe nicht von unserer Liebe abhängig ist. Sie ist einfach da. Die Frage ist, was wir nun damit anfangen. Wir können sie annehmen, wir können sie aber auch ignorieren oder sogar ablehnen. Gott respektiert das auch. Seine Liebe empfangen werden wir jedoch nur, wenn wir sie annehmen.

Im Lehrtext spricht Jesus nun zu denen, die seine Liebe angenommen haben. Er redet von einer „Liebeskette“: vom Vater zu ihm, von ihm zu uns. Und dann kommt eine Aufforderung: „*Bleibt in meiner Liebe!*“ Das heißt ja, dass es möglich ist, seine Liebe zu verlassen. Es heißt aber auch, dass es möglich ist, in seiner Liebe zu bleiben! Wie? Indem wir das tun, was er uns sagt: „*Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.*“ (Joh. 15,10) Die „Liebeskette“, von der Jesus spricht, ist bei uns nicht zu Ende, sondern geht nun in und durch uns, zu Gott und all denen, die er liebt - also allen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 5,8

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.06.2018

Das Volk kam zu Mose und sie sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir gegen den HERRN und gegen dich geredet haben. Bete zum HERRN, damit er uns von den Schlangen befreit. Und Mose betete für das Volk.

4. Mose 21,7

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei!

Während ihrer Wüstenwanderung gab es ein Aufbegehren der Israeliten gegen Gott und Mose. Weshalb hatte Mose sie aus Ägypten in die Wüste geführt? Weshalb gab es nur so eine magere Speise, die ihnen zum Hals heraushing? Alles war plötzlich nur noch schlecht. Sklaverei und das Leid in Ägypten schienen in Vergessenheit geraten zu sein. So wurde Mose zur Zielscheibe ihres Ärgers. Daraufhin wird berichtet, dass Gott feurige Schlangen sandte, an deren Bissen viele Israeliten starben. Das alles führte nun dazu, dass das Volk zu Mose kam und bekannte, sich gegen Gott und Mose versündigt zu haben, wie wir es im heutigen Losungswort lesen.

Was war der Anlass, dass die Israeliten ihre Sünde erkannten? Nun, es war der Leidensdruck. Sie merkten, wie Gott auf ihr Aufbegehren reagierte. Leider hält solch eine Art von Unrechtsbewusstsein nicht lange an. Wenn nur der Leidensdruck einen Menschen dazu führt, seine Schuld zu erkennen, wird er ohne Leidensdruck alles schnell wieder vergessen.

Gott erhörte Moses Gebet und befreite sein Volk von den Schlangen - aber nicht einfach so. Vielmehr sollte Mose eine Schlange aus Bronze anfertigen und sie auf einem Stab aufrichten, sodass sie jeder sehen konnte. Jede Person, die gebissen wurde, wurde geheilt, wenn sie auf die Schlange schaute. Diese Begebenheit verglich später Jesus Christus einmal mit sich selbst. Wer an ihn, den Gekreuzigten, glaubt, soll leben.⁽¹⁾ Er ist es, der uns wirklich von Schuld und Sünde befreit. Doch wie kommen wir dahin, auch ohne Leidensdruck zu erkennen, dass wir Erlösung brauchen?

Ich glaube, es geschieht sehr häufig dann, wenn uns klar wird, dass die Leiden Christi etwas mit uns zu tun haben. Nun sind es nicht meine, sondern Jesu Leiden, die mein Gewissen wachrufen. Das ist der erste Schritt in ein befreites Leben mit und durch Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,14-15

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.06.2018

Der HERR ist meine Kraft.

Habakuk 3,19

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.“

2.Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Habakuk. Habakuk war ein Prophet, der wohl in der Zeit der Wegführung Judas durch die Babylonier lebte. In seinem Buch beklagte er die Missstände in Israel und schilderte gleichzeitig die Gewalt der Unterdrücker. Überall sah er Gewalt. Sogar Gott erlebte er in einer Erscheinung als gewaltsam und furchterregend. Doch am Ende seines Buches sagte Habakuk: „*Aber ich will mich freuen des HERRN und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der HERR ist meine Kraft.*“ (Hab. 3,18-19a) Wie kam es zu dieser Wende? Nun, Habakuk vertraute Gott und wusste, dass er ihn deshalb nicht fürchten musste. Im Gegenteil, er konnte fröhlich sein und Kraft aus ihm schöpfen.

Vielleicht fragen wir uns, wie das mit der Kraft funktioniert. Auch im Lehrtext ist die Rede von der Kraft Gottes, die sich in der Schwachheit vollendet. Nun erwarten viele von Gott, dass er seine Kraft außerhalb von ihnen einsetzt - also die Feinde vertreibt, Probleme löst und das Leben um uns herum regelt. Doch Habakuk bezeichnete Gott als seine eigene Kraft. Im Lehrtext spricht Paulus von der Kraft Gottes, die in und durch uns wirksam wird. Das heißt: Wir sind nicht die Zuschauer, die Gottes Kraft bestaunen, sondern diejenigen, durch die seine Kraft sichtbar wird. Was bedeutet das praktisch?

Oft gibt es Situationen, in denen wir wünschen, dass Gott eingreift. Z.B. bei Krankheiten, in finanziellen Nöten, bei ungerechter Behandlung oder in einer bedrohlichen Situation. Dann beten wir gewöhnlich zu Gott: „Herr, hilf!“ Was uns nicht sofort in den Sinn kommt, ist, dass Gott *durch uns* helfen will. Dass sich seine Kraft gerade im Augenblick unserer Schwachheit und Hilflosigkeit in uns vollenden will. Doch genau das ist, wie ich meine, der Kern der heutigen Losung: Gottes Kraft will sich in und durch uns entfalten. Ich glaube, Gott benötigt dazu lediglich unsere Bereitschaft und unser Vertrauen, uns von ihm lenken zu lassen. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.06.2018

Josef sprach zu seinen Brüdern: **Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.**

1.Mose 50,20

Barmherzigkeit triumphiert über das Gericht.

Jakobus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Barmherzigkeit

Das heutige Losungswort und insbesondere der Lehrtext spiegeln ein Herzstück des Evangeliums wider - Barmherzigkeit. Jemand, der barmherzig ist, verzichtet auf etwas, was ihm eigentlich zusteht. Wenn mich z.B. jemand bestiehlt oder übervorteilt und ich auf die Rückzahlung verzichte, weil ich Mitleid mit der Person habe, bin ich barmherzig. Bestehe ich auf meinem Recht, bin ich zwar im Recht, aber nicht barmherzig. Das bedeutet, dass Barmherzigkeit und Gericht nicht vereinbar sind. Eines von beiden wird triumphieren.

Durch die ganze Bibel hindurch wird immer wieder deutlich, dass Gott gerecht, doch vor allem barmherzig ist. Gott hat nämlich die Unvereinbarkeit von Recht und Barmherzigkeit überwunden, weil Jesus Christus die gerechte Strafe für unsere Schuld auf sich nahm. Was nun Jesus für uns alle getan hat, das tat Josef für seine Familie. Er verzichtete auf sein Recht auf Wiedergutmachung und nahm das erlittene Leid aus Gottes Hand. So rettete er das Leben seiner ganzen Familie und damit auch das der Nachkommen Israels.

Bei Gott triumphiert also die Barmherzigkeit über das Gericht. Doch wie ist das bei uns? Sollen wir jetzt mit jedem Menschen Erbarmen haben, jeden Flüchtling aufnehmen und alles durchgehen lassen, egal, ob zu Recht oder zu Unrecht? Natürlich nicht. Wenn wir Barmherzigkeit üben, tragen wir freiwillig den Schaden bzw. die Last anderer. Allerdings kann man Barmherzigkeit auch falsch verstehen. Ich kann nicht jemand seine Bankschulden erlassen, es sei denn, ich bezahle sie selbst. Barmherzig muss immer die jeweils betroffene Person oder Personengruppe sein. Ich kann nur in meinem persönlichen Verantwortungsbereich Barmherzigkeit umsetzen. Dabei halte ich mich an folgende Regel: Wenn ich von der Barmherzigkeit Gottes lebe, kann ich einem anderen Menschen nicht meine Barmherzigkeit verweigern. Denn für uns Christen gilt: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. (Luk. 6,36)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.06.2018

Du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird.

Jesaja 62,2

Der gute Hirte ruft seine Schafe mit Namen und führt sie hinaus.

Johannes 10,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Ruf des Hirten

Die heutigen Bibelverse sprechen etwas an, was meiner Meinung nach ein ganz tiefes Bedürfnis bei vielen Menschen ist: mit Namen gekannt und genannt zu werden. Ich meine hier nicht, prominent zu sein wie eine bekannte Persönlichkeit. Aber ich habe beobachtet, dass es Menschen glücklich macht, wenn man sie mit Namen kennt und diesen nennt. Und genauso kenne ich viele, die darunter leiden, wenn sie nicht genannt werden, gerade auch in einer Gruppe. Sie fühlen sich dann häufig nicht wahrgenommen und auch nicht wertgeschätzt.

Umso schöner finde ich es, wenn ich das lese, was im Lehrtext steht. Der gute Hirte - Jesus - hat nämlich eine sehr große Herde. Und doch kennt er nicht nur die Namen seiner Schafe, er ruft sie sogar damit - jedes einzelne. Deutlicher kann man es nicht ausdrücken, dass Gott eine ganz persönliche Beziehung zu seinen Kindern sucht. So, wie der gute Hirte seine Schafe einzeln ruft, um sie dorthin zu bringen, wo sie gut versorgt und sicher sind. Nichts anderes plant Gott für uns.

Im Lösungsvers, der aus einer umfangreichen Prophezeiung stammt, ist nun die Rede von einem ganz besonderen, einem „*neuen Namen*“. Dieser Name wird auch genannt und erklärt: Jerusalem und Israel sollten nicht länger verstoßen sein, sondern angenommen und geliebt werden.⁽¹⁾ Doch haben diese Verse für uns überhaupt eine Bedeutung?

Ich meine, ja. Ist es nicht das, was durch Jesus Christus geschehen ist? Er kam vom Vater, um Gottes Liebe zu uns Menschen zu bringen. Auch wenn er zu vielen sprach, sein Ruf ging an jeden persönlich: „*Folge du mir nach!*“ Wer darauf eingeht, erfährt genau das, was Jerusalem und Israel prophezeit wurde: Annahme und Liebe. Er erfährt die persönliche Berührung durch den guten Hirten, hört dessen Stimme und folgt ihm. Und egal, wie groß die Gruppe dann sein mag, in der wir uns befinden, wir dürfen wissen: „*Ich bin gemeint! Der Vater ruft mich, er sorgt für mich und bringt mich sicher nach Hause.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 62,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.06.2018

Der HERR erforscht alle Herzen und kennt alles Sinnen und Trachten der Gedanken.

1.Chronik 28,9

Nathanael spricht zu Jesus: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.

Johannes 1,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich habe dich gesehen“

Das heutige Losungswort kann verschiedene Reaktionen auslösen. Die einen danken Gott und sagen: „Ich danke dir, dass du mich gesehen hast, als es mir schlecht ging, als ich bedroht wurde, als ich mich verirrt hatte.“ Für sie bedeutet gesehen zu werden, dass sie Gott nicht gleichgültig sind. Andere dagegen empfinden es als Bedrohung. Sie möchten aus verschiedenen Gründen nicht gesehen werden. Einige empfinden sich als Opfer und wer sie sieht als eine Art Jäger - vielleicht, weil sie so etwas schon einmal erlebt haben. Andere verstecken sich, weil das, was sie tun oder denken entweder peinlich oder unmoralisch ist. Wiederum treffe ich Menschen, die Gott anklagen, weil er Unrecht gesehen, aber nicht eingegriffen hat.

Trotz der vielen Fragen und Reaktionen glaube ich, dass jeder Mensch im Grunde gesehen werden möchte. Schon als wir geboren wurden, wurden wir gesehen. Hätte uns niemand gesehen, wären wir gestorben. Gesehen zu werden ist in erster Linie eine Zuwendung. Das gilt, wie ich meine, auch für das Losungswort, selbst wenn es - wie in diesem Fall - eine Warnung ist. Im Zusammenhang geht es um die Aufforderung an König Salomo, in den Geboten Gottes zu leben. Das sollte er nicht nur zum Schein tun, sondern von ganzem Herzen, denn Gott „*kennt alles Sinnen und Trachten der Gedanken.*“

Im Lehrtext verblüffte Jesus Christus Nathanael. Beide kannten sich nicht und doch sagte Jesus von Nathanael: „*Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.*“ (*Joh. 1,47b*) Woher wusste Jesus das? Weil er ihn schon sah, als dieser noch gar nichts davon wusste.

Ich glaube, das gilt auch für uns. Gott sah uns schon, als wir noch nichts von ihm wussten. Er hat sich uns schon zugewandt, bevor wir uns zu ihm wendeten. Wenn wir das glauben, entsteht in uns ein tiefes Wissen von Geborgenheit. Gott sieht uns - und das ist gut so!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.06.2018

Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Klagelieder 3,41

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

Kolosser 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Herz und Hand

Das heutige Losungswort ist eine Aufforderung des Propheten Jeremia an sein Volk. Sie sollten ihre Herzen und Hände zu Gott aufheben. Die Betonung liegt dabei auf der Verbindung zwischen Herz und Hand. Damals war es durchaus üblich, beim Beten die Hände hochzuheben. Eine Gebetshaltung, die vielen Christen heute unbekannt ist oder ihnen merkwürdig vorkommt. Es ging aber Jeremia nicht um eine Gebetshaltung. Vielmehr darum, dass nicht nur äußerlich gebetet wurde, sondern von ganzem Herzen. Die Menschen sollten sich vor Gott nicht mehr verstecken, auch nicht mit ihrer Schuld und ihrem Versagen.

Menschen neigen ja bis heute dazu, sich nach außen besser zu präsentieren, als sie es eigentlich sind. Das kann auch in Gottesdiensten geschehen. So können wir Lieder singen, beten und sogar predigen, obwohl unser Herz vielleicht von Gott weit entfernt ist. Jeremia sagte etwas Interessantes: „*Wie kann sich ein Mensch über sein Leben beklagen? Sollte er nicht seine eigene Sünde beklagen?*“ (Klgl. 3,39) So kann man sich stundenlang darüber aufregen, dass andere mehr beachtet werden, jemand unverschämt war oder wir ungerecht behandelt wurden. Das mag auch alles sein, dennoch ist es viel wichtiger, was ich anderen angetan habe und ob es irgendetwas gibt, was mich von Gott trennt. Denn erst wenn diese Dinge bereinigt sind, kann ich frei mein Herz zu Gott aufheben. Dann kann ich es vor Gott und Menschen öffnen.

Dieser geistliche Grundsatz kommt, wie ich meine, auch im Lehrtext zum Ausdruck. Wir sollen nämlich mit Danksagung wachen und beten. Wie kann ich aber von Herzen danksagen, wenn in mir noch Bitterkeit ist? Wenn wir also gemeinsam unsere Herzen und vielleicht auch unsere Hände zu Gott aufheben, ist es wichtig, sowohl untereinander als auch mit Gott Frieden zu haben. Das ist in meinen Augen nichts anderes, als dass wir bei Gott und Menschen Vergebung finden und bereit sind, anderen zu vergeben. Dann können wir freudig beten und auch von Herzen danken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.06.2018

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Psalm 145,18

Alles, was ihr bittet im Gebet: so ihr glaubt, werdet ihr's empfangen.

Matthäus 21,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Wenn wir die heutige Losung einmal auf uns wirken lassen, kommt bei dem einen oder anderen vielleicht die Frage hoch: „Kann ich das so direkt, wie es da steht, glauben?“ Nun, das zu glauben, was im Losungswort steht, ist noch nicht so schwer. Dort wird uns die Nähe Gottes zugesagt, aber nicht ein konkretes, messbares Wirken. Der Lehrtext geht da jedoch viel weiter. In ihm wird uns die Erhörung unserer Gebete garantiert, wenn wir es glauben. Im Umkehrschluss wären dann aber nicht erhörte Gebete ein Zeichen für Unglauben. Kann das sein? Sollen wir nun verzweifelt nach „Glaubensfehlern“ suchen oder eher solch eine Aussage empört ablehnen?

Nun, mit Umkehrschlüssen sollte man in der Bibel vorsichtig sein, wenn sie nicht explizit genannt werden. Doch die Einleitung zum Lehrtext ist schon sehr provokant. Da sagte Jesus Christus zu seinen Jüngern: „*Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, ... wenn ihr zu diesem Berge sagt: Heb dich und wirf dich ins Meer!, so wird's geschehen.*“ (Matt. 21,21) Hinzu kommt noch, dass es im Neuen Testament etliche solcher Aussagen gibt, die uns die Erhörung unserer Gebete zusprechen.

Um zu verdeutlichen, was das für uns bedeutet, nehmen wir einmal an, wir kaufen ein Haus oder ein Auto und die Bank sichert uns dafür einen Kredit zu. Also unterschreiben wir im Vertrauen auf die Zusage die jeweiligen Verträge. Wir gehen also davon aus, dass die Bank ihr Wort hält, egal, ob es uns schriftlich oder mündlich zugesagt wurde. Doch sind die Zusagen der Bank und der Kreditverträge denn glaubwürdiger als die Worte Jesu?

Ich persönlich kann nicht erklären, weshalb die einen Gebete erhört werden und andere nicht. Doch ich habe mich entschieden, die Spannung zu ertragen, anstatt zu versuchen, Erklärungen zu geben, die mir logisch erscheinen. Es bleibt ein Geheimnis und eine Provokation. Lassen wir uns doch darauf ein und glauben den Worten Jesu - einfach so und jeden Tag neu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.06.2018

„Du bist ja doch unter uns, HERR, und wir heißen nach deinem Namen; verlass uns nicht!“
Jeremia 14,9

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.
Galater 3,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch den Glauben

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung des Propheten Jeremia, die einem Angst machen kann. Nicht nur dass in ihr eine große Dürre vorhergesagt wurde, Gott selbst weigerte sich darin, das Schicksal seines Volkes zu ändern. Ja, er bedrohte sogar diejenigen mit dem Tod, die angeblich in seinem Namen Positives voraussagten, ebenso diejenigen, die ihnen Glauben schenkten.⁽¹⁾ Der heutige Losungsvers drückt also nichts weniger als ein verzweifelttes Flehen aus. Fast erscheint es so, als ob es keine Gnade mehr gab. Für Jeremia bedeutete es sogar doppeltes Leid: Er wurde für seine Verkündigung angefeindet, geschlagen und inhaftiert, und erlebte all das Schreckliche, das er angekündigt hatte, mit. Muss man unter solch einem Leid nicht zerbrechen?

Nun, bei Jeremia führte es nicht dazu. Natürlich trauerte er, Gott forderte ihn sogar dazu auf: „*Verheimliche ihnen deine Trauer nicht! Sag ihnen: Ich weine hemmungslos, meine Tränen fließen Tag und Nacht.*“ (*Jer. 14,17*) Er wusste, was Gott beschlossen hatte, würde geschehen. Also bat er um das, was wirklich hilft, wenn man durch Schweres hindurch muss: „*Verlass uns nicht!*“ Gottes Gegenwart ist nämlich das Einzige, was Kraft gibt, Unerträgliches zu überstehen. Wo Verstand, menschliches Vermögen und Wissen versagen, entfaltet sich die Kraft des Glaubens.

Im Lehrtext heißt es, dass wir „*durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus*“ geworden sind. Mit anderen Worten: Wer das glaubt, der ist es. So einfach sich das auch anhört, es ist nichts Schwaches oder Bedeutungsloses. Im Gegenteil, es ist das Stärkste und Bedeutungsvollste, was wir als Menschen erleben können. Es mag sein, dass wir durch schwierige Situationen hindurch müssen. Doch nun ist Gott bei uns. Er hat versprochen, uns nicht zu verlassen.⁽²⁾ Wir können darauf vertrauen, dass uns alles zum Besten dienen wird.⁽³⁾ Gott selbst wird dafür sorgen, dass wir durchkommen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jer. 14,14-16 (2) Matth. 28,20 (3) Röm. 8,23

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.06.2018

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Psalm 91,4

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuflucht

Psalm 91, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit den bekannten Versen: „*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.*“ (Ps. 91,1-2) Sie erinnern uns an eines der meistgesungenen Lieder Martin Luthers: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der gesamte Psalm strotzt nur so von der Zuversicht, dass Gott uns schützt und bewahrt. Auch der Lehrtext vermittelt diese Zuversicht. Wer kann schon gegen uns sein, wenn Gott für uns ist?

Trotzdem vermitteln beide Losungsworte ebenso, dass da jemand ist, der gegen uns ist, der uns nach dem Leben trachtet und vor allem unsere Zuversicht rauben will. Die Losungsverse malen uns nicht ein Paradies vor Augen, wo es keinen Schmerz, kein Leid, keine Verfolgung, keinen Tod und keine Sünde mehr geben wird. Vielmehr zeigen sie uns eine feindliche Welt, in der wir aber nicht schutzlos stehen, sondern in der sich eine unsichtbare Burg befindet - die unmittelbare Gegenwart Gottes.

Das kleine Wort „*Zuflucht*“ macht das deutlich. Eine Zuflucht ist ein Ort, zu dem ich mich aktiv hinbegebe, wenn ich in Gefahr gerate. Ich fliehe dann zu diesem Ort. Ich kann nicht permanent dort bleiben, muss mich also immer wieder den Gefahren dieser Welt aussetzen, doch ich habe einen sicheren Rückzugsort. Ich glaube, dieser Ort ist nur ein Gebet weit entfernt. Wir können uns jederzeit in Christus schützen. Dort ist niemand, der uns anklagt und niemand, der uns herauswirft. Doch dann müssen wir wieder los, weil wir halt im Leben stehen. Dort werden wir mit guten und schlechten Dingen konfrontiert. Mit Dingen, die uns beglücken, und mit Dingen, die uns bedrücken. Mit Dingen, die uns mitreißen, und Dingen, die versuchen, uns von Gott wegzureißen. Alles das können wir ertragen, weil wir in Jesus Christus eine Zuflucht haben - was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.06.2018

Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht leuchten bei uns, dass man auf Erden deinen Weg erkenne, unter allen Nationen deine Hilfe.

Psalm 67,2-3

Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.

Epheser 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Wege Gottes

Im heutigen Losungswort geht es unter anderem darum, dass alle Menschen die Wege Gottes erkennen und seine Hilfe erfahren. Der Psalmist schaut in diesem gesungenen Gebet über seinen Tellerrand hinaus. So bittet er nicht nur für die Menschen seines Volkes, sondern für alle Menschen, was sogar seine Feinde mit einschließt. Das finde ich erstaunlich.

Doch was sind die Wege Gottes, die jeder Mensch erkennen sollte? Gewiss spricht der Psalmist hier nicht von beliebigen Wegen, auf denen jeder so nach seiner Fassung selig werden kann. Beliebige Wege brauchen Menschen nicht zu erkennen - die gehen sie ja schon. Aber nicht jeder Weg ist ein Weg Gottes. Vielen Menschen sind Gottes Wege verborgen, ein Geheimnis, wie es im Lehrtext ausgedrückt wird. Nun aber lesen wir, dass das Geheimnis gelüftet ist - Gott fasst alles in Christus zusammen. Jesus Christus ist nicht nur unser Erlöser, er ist auch das Ziel unseres Seins.

In diesem Sinne kann man die Wege Gottes so beschreiben: Alles, was sich auf Jesus Christus zubewegt, ist auf dem richtigen Weg. Alles, was sich von ihm wegbewegt, ist auf dem falschen. Richtig und falsch sind nun nicht mehr in erster Linie moralische Werte, sondern Beziehungswerte. Ich stelle mir das ganz bildlich vor. Wenn Jesus Christus die Mitte ist und Menschen von allen Seiten auf ihn zugehen, so kommen wir uns auch gegenseitig immer näher. Die gemeinsame Mitte verbindet uns, auch wenn wir ansonsten sehr unterschiedlich sein mögen. Auf diesem Wege erleben wir Veränderung in Bezug auf Christus, weil seine Nähe Menschen verändert. Und auch unsere Beziehungen zueinander ändern sich, denn ohne gelebte Liebe fällt es schwer, diese Nähe untereinander auszuhalten.

Einen Tag auf diesem Weg wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.06.2018

Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Jesaja 53,5

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1.Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnung

Das heutige Losungswort erklärt prophetisch, welche Bedeutung das Sterben Jesu für uns hat. Es macht wie kaum eine andere Stelle im Alten Testament deutlich, dass sein Tod unmittelbar etwas mit uns zu tun hat. Äußerlich gesehen starb dort ein Märtyrer, der aus Eifersucht umgebracht wurde. Die eigentliche Bedeutung ist dagegen nicht sichtbar. Sie beruht auf einer Abmachung zwischen Gott und Jesus Christus, dass dieser die Strafe für alles, was der Mensch je angerichtet hat, auf sich nahm. Damit war und ist die Schuld bezahlt. Diese Botschaft erklingt seitdem über die ganze Welt. Der Apostel Paulus hat es einmal so ausgedrückt: „*Wir bitten inständig, so als würde Christus es persönlich tun: ‚Lasst euch mit Gott versöhnen!‘ Denn Gott machte Christus, der nie gesündigt hat, zum Opfer für unsere Sünden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden können.*“ (2.Kor. 5,20-21)

Jesu Opfer hat uns also die Tür zu Gott geöffnet. Die Frage ist: Gehen wir auch hindurch? Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext wird Gottes Seite der Versöhnung geschildert. Seine Liebe ist bedingungslos. Doch Liebe ohne Gegenliebe wird nie zu einer echten Beziehung führen. Deshalb fordert Paulus alle Menschen auf: „Lasst euch versöhnen!“ Wenn wir das tun, dann beginnt ein Leben mit Gott.

Ein Zeichen, dass die Versöhnung Gottes bei uns angekommen ist, ist, glaube ich, dass wir selbst bereit sind, uns mit anderen zu versöhnen. Wir reichen seine Versöhnung und Liebe quasi weiter. So können unsere Mitmenschen ein wenig von dem erleben, was wir mit Gott erleben durften. Besonders diejenigen, mit denen wir einen Konflikt hatten. Das ist in meinen Augen die Erfüllung dessen, was Jesus Christus in der Bergpredigt sagte: „*Liebt eure Feinde. Tut denen Gutes, die euch hassen. Betet für das Glück derer, die euch verfluchen. Betet für die, die euch verletzen.*“ (Luk. 6,27-28)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.06.2018

„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.“

Jesaja 38,17

Unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2.Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost, der bleibt

Hand aufs Herz: Wie würden wir reagieren, wenn wir heute erfahren, dass wir nicht mehr lange zu leben haben? So erging es König Hiskia, aus dessen Mund der heutige Losungsvers stammt. Er war erschrocken und traurig, denn er war noch nicht bereit, zu sterben. Also bestürmte er Gott - und dieser gewährte ihm noch einmal 15 Jahre sowie seinen Schutz für das Volk.⁽¹⁾

Interessant hierbei ist, dass Hiskia Gott seine guten Taten vorhielt. Er ging offensichtlich davon aus, dass sie für Gott eine Rolle spielten. Doch wie vergänglich menschliches Richtigsein ist, zeigte sich bald darauf, als Hiskia dem König von Babel die Schätze Gottes zeigte. Damit stieß er etwas an, was der Prophet ihm dann mitteilte: Diese Schätze würden nach Babel gebracht werden, samt Hiskias Söhnen. Bat Hiskia jetzt wieder um eine Änderung? Nein. Stattdessen dachte er: „*Es wird doch Friede und Sicherheit sein, solange ich lebe.*“ (*Jes. 39,8*)

All das finde ich sehr nachdenkenswert. Der Trost, den Hiskia erlebte, war echt und kam wirklich von Gott, der ihn ja wieder gesund machte. Doch was davon hatte bleibenden Wert? Diese 15 Jahre lenkten die Geschicke des Volkes in schweres Fahrwasser, als Hiskia dann schließlich starb. Was für ein Unterschied zu dem Trost, von dem im Lehrtext die Rede ist: dem „*ewigen Trost*“, den wir durch Jesus Christus erhalten. Hiskia erhielt Gesundheit, Frieden und Wohlergehen. Doch da er vergänglich war, vergingen auch diese. In Christus hingegen schenkt Gott uns bleibenden Trost und ewiges Leben, weil jener selbst unvergänglich ist. Gleichzeitig schaute Jesus nicht auf das Seine, sondern gab sich für uns hin.⁽²⁾ Sein Tod brachte uns Leben und stärkt uns jeden Tag - auch heute.

Diesen ewigen Trost wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 38,1-5 (2) Phil. 2,6-8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.06.2018

Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!

Haggai 2,5

„Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Römer 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer bei uns

Das heutige Losungswort sollte die Israeliten trösten, als sie während des babylonischen Exils in ihr Land zurückkehren durften. Die Zerstörung, die sie dort sahen, betrückte sie zutiefst. Allem voran der Tempel, der Ort, wo Gott unter den Menschen wohnen wollte. Genau in diese Situation hinein sprach der Prophet Haggai. Obwohl der Tempel zerstört war, war Gott doch anwesend. „*Mein Geist soll unter euch bleiben!*“, das sprach Gott den Menschen damals zu. Im Grunde nahm der Prophet etwas vorweg, was Jesus Christus Jahrhunderte später ankündigte: Dass Gott nämlich weder in einem Gebäude noch an einem bestimmten Ort zu finden sei, sondern im Geist und in der Wahrheit.⁽¹⁾

Doch wie sollen wir das praktisch verstehen? Zu einem Ort, z.B. einer Kirche, können wir ja hingehen, doch wie gehen wir zum Geist und zu der Wahrheit? Ich denke, der Lehrtext gibt uns darauf eine Antwort. Dort heißt es, dass die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen wurde. Wir müssen Gott also nicht mehr außerhalb von uns suchen. Wir finden ihn in uns! Deshalb werden wir auch als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet.⁽²⁾

Das bedeutet natürlich nicht, dass jedes Gefühl, jeder Gedanke oder jede innere Regung ein Wirken Gottes ist. Wenn wir aber dem Geist Gottes Raum geben, so können wir damit rechnen, dass er von innen her mit und durch uns redet. Ich empfinde es als ein unbegreifliches Privileg, dass Christi Geist in uns wohnt. Es gibt jedoch auch Irritationen: „Kommt der eine oder andere innere Impuls von Gott oder von mir selbst?“

Nun, statt zu fragen, woher etwas kommt, können wir einmal fragen, wohin es führt. Alles nämlich, was uns näher zu Christus und zu seinem Wort führt, ist ganz gewiss ein Wirken Gottes. Statt nach hinten dürfen wir nun nach vorn schauen. Und wo immer wir innerlich oder äußerlich gerade sind - Gott ist immer bei uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 4,21-24 (2) 1.Kor. 6,19

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.06.2018

So spricht der HERR: Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.

Jeremia 32,41

Jesus spricht: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“

Johannes 10,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der neue Bund

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung, die sich um die Wiederherstellung Israels dreht. Noch war Israel in Babylonischer Gefangenschaft, doch Gott hatte schon beschlossen, ihr Schicksal zu wenden. So berichtet es der Prophet Jeremia. Nun kann diese Prophezeiung mehrfach ausgelegt werden. Einerseits bezieht sie sich auf die konkrete Wiederherstellung Israels ungefähr 70 Jahre nach der Wegführung nach Babylon. Andererseits bezieht sie sich aber auch auf etwas viel Größeres: den Neuen Bund, der ja später mit dem Kommen Jesu Christi begann. Ein Indiz dafür ist der Vers vor dem Losungsvers. Dort heißt es: „Für alle kommenden Zeiten schließe ich einen Bund mit ihnen und verpflichte mich: Ich werde nicht mehr aufhören, ihnen Gutes zu tun, und ich werde die Ehrfurcht vor mir in ihr Herz legen, sodass sie sich nicht mehr von mir abwenden.“ (Jer. 32,40) Das beschreibt exakt den Neuen Bund in Jesus Christus. Auch die Wiederherstellung Israels geschah nicht nur damals, sondern ebenso in jüngerer Zeit vor 70 Jahren.

Dieser Neue Bund gilt nicht nur Israel, sondern allen Menschen. In ihm hat Gott einen Weg geschaffen, dass unsere Schuld uns nicht mehr von ihm trennt. Jesus Christus ist die Tür zu Gott, so steht es im Lehrtext. Verbinden wir nun Losungswort und Lehrtext, so erfahren wir, worauf wir stoßen, wenn wir durch diese Tür gehen. Wir erleben, dass es Gott eine Freude ist, uns Gutes zu tun. Sind das nicht fantastische Aussichten?

Doch wie kommt es, dass Gott uns gegenüber so positiv eingestellt ist? Wir tragen doch immer noch die Fähigkeit in uns, uns an ihm und Menschen schuldig zu machen. Ich glaube, das Geheimnis besteht darin, dass Gott uns etwas ins Herz legt, wenn wir in diesen Neuen Bund eintreten. Das macht uns zwar nicht automatisch zu guten Menschen. Lassen wir es aber gewähren, werden wir Jesus Christus immer ähnlicher. Es ist Gottes Liebe, die uns verändert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.06.2018

Wer meine Gebote hält und nach meinen Gesetzen lebt, der soll nicht sterben um der Schuld seines Vaters willen.

Hesekiel 18,17

Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi.

1.Petrus 1,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Im heutigen Losungswort geht es um die Schuld der Väter, also der Vorgeneration, und deren Auswirkung auf die Folgegeneration. Als Deutscher bin ich damit aufgewachsen, dass unsere Nation sich entsetzlich schuldig gemacht hatte - vor allem gegenüber den Juden und anderen Volks- oder Gesinnungsgruppen. Außerdem hatten wir noch den Zweiten Weltkrieg begonnen. Wo immer ich hinkam, schämte ich mich für mein Land, und versuchte zu zeigen, dass Deutschland nun anders ist. Obwohl ich selber eigentlich nichts mit Taten der Vergangenheit zu tun hatte und meine Eltern, so weit ich weiß, auch nicht, lastete *die Schuld der Väter* auf mir. Welch eine befreiende Botschaft vermittelt in Anbetracht dessen das heutige Losungswort: Jeder ist für seine eigenen Taten vor Gott verantwortlich. Bei Gott gibt es keine Sippenhaft.

Dennoch sollten wir eines nicht vergessen: Wir sind unseren Eltern viel ähnlicher, als wir vielleicht früher dachten. Immerhin tragen wir ihr Erbgut und in der Regel auch Jahre der Erziehung und des Zusammenlebens in uns. Es kann deshalb schnell geschehen, dass wir unbedacht in die Fußstapfen unserer Eltern treten. Im Positiven ist das ja nur zu befürworten, doch im Negativen ist es eine Gefahr. Oft werden Kinder von Alkoholikern auch alkoholabhängig. Wurde in einem Elternhaus viel mit Druck und Manipulation gearbeitet, neigen häufig die Kinder ebenfalls dazu, wenn sie selber Familien haben.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Obwohl wir für negative Taten der Vorgeneration nicht verantwortlich sind, stehen wir doch in Gefahr, später einmal genauso zu handeln. Deshalb bedarf es einer besonderen Kraft, um uns von all dem zu lösen. Ein paar gute Vorsätze reichen da nicht aus. Unsere Erlösung hat Gott den höchsten Preis gekostet, nämlich das *teure Blut Christi*. Es hat die Kraft, alles zu verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.06.2018

Der HERR wird dir seinen guten Schatz auf tun, den Himmel, dass er deinem Land Regen gebe zur rechten Zeit und dass er segne alle Werke deiner Hände.

5.Mose 28,12

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der offene Himmel

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kapitel, in welchem dem Volk Israel noch einmal der Bund mit Gott vor Augen gestellt wurde. Wenn sie diesem Bund gemäß lebten, würde sie Gott über die Maßen segnen. Brachen sie ihn jedoch, würde sie die volle Härte des Gesetzes treffen: Fluch, Vertreibung, Versklavung, Zerstörung, Dürre und Unfruchtbarkeit. Wie wir in der Bibel lesen können, gelang es dem Volk nicht, den Bund zu halten, und so geschahen all die schrecklichen Dinge, die zuvor angekündigt worden waren. Den Segen erlebten sie nur zeitweise.

Manchen Menschen macht solch eine Aussage Angst. Sie denken: „Was ist, wenn Gott bei mir auch so handelt?“ Andere wiederum sagen: „Nein, das war ja der Gott des Alten Testaments. Unser Gott ist voller Liebe - er verzeiht!“ Doch ist es wirklich ein anderer Gott? Oder hat er sich so verändert? Ich glaube, weder noch. Gott verändert sich nicht. Er war, ist und bleibt heilig. Was sich verändert hat, ist unser Zugang zu ihm. Die Israeliten hatten das Gesetz mit vielen Regelungen erhalten - darin enthalten war auch ihre Möglichkeit, zu Gott zu kommen. Dazu mussten Opfer gebracht werden, wobei sie peinlich genau auf das jeweilige Gesetz achten mussten.

Dann wurde Gott in Jesus Christus Mensch. Er kam in den alten Bund, doch er brachte den neuen. Er hob die Gesetze nicht auf, sondern erfüllte sie.⁽¹⁾ Vor seinem Tod am Kreuz gab es viele Opfer, jetzt genügt ein einziges: Jesus Christus, das Lamm Gottes. Was Gott und Mensch trennte, nahm Christus hinweg und machte den Weg zu Gott frei - für jeden Menschen. Gott ist immer noch heilig. Doch nun müssen wir keine Angst mehr haben, zu ihm zu kommen, denn durch Christus sind wir heilig und gerecht gesprochen.⁽²⁾ Wer das glaubt, lebt im Neuen Bund. In diesem öffnet Gott den Himmel durch Christus, aus dessen Fülle auch wir immer wieder „*Gnade um Gnade*“ nehmen dürfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 5,17 (2) Röm. 10,4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.06.2018

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Psalm 84,13

Wo keine Hoffnung war, hat Abraham auf Hoffnung hin geglaubt.

Römer 4,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben

Im heutigen Losungswort und im Lehrtext geht es um das Thema Glauben und Vertrauen. Da ist die Rede von einem Menschen, der sich auf Gott verlässt. Das bedeutet ja, fest damit zu rechnen, dass Gott sein Wort wahr macht. Auch Abraham, von dem wir im Lehrtext etwas lesen, glaubte der Zusage Gottes, er würde der Vater vieler Nachkommen sein. Obwohl seine Frau Sara und er schon sehr alt waren, hielt er an dieser Hoffnung fest - und wurde am Ende auch belohnt. Glauben bedeutet also, an dem Wort Gottes festzuhalten und aktiv darauf einzugehen. Ich habe einmal eine gute Illustration dazugehört.

Es soll einmal ein Artist ein Seil über die Niagarafälle gespannt haben, um auf dem Seil zwischen den USA und Kanada hin und herzulaufen. Die Leute schauten gespannt von den jeweiligen Aussichtsplattformen zu und applaudierten begeistert, wenn er von einem Punkt zum anderen kam. Nach der ersten Tour nahm der Artist ein Megafon und fragte die Leute, ob sie ihm zutrauten, es auch ohne Balancierstab zu schaffen. Die eindeutige Antwort war: „Ja, du schaffst das!“ Nachdem er nun wieder das andere Ende erreicht hatte, holte er sich eine Schubkarre und legte einen schweren Stein hinein. „Glaubt ihr, dass ich es auch mit dieser Schubkarre schaffe?“, fragte er seine Zuschauer. „Natürlich!“, rief ihm die Menge zurück. Ein Mann war besonders eifrig dabei und schrie aus Leibeskräften: „Du schaffst das!“ Und er schaffte es. Danach fragte der Artist: „Glaubt ihr auch, dass ich in der Schubkarre einen Menschen über das Seil transportieren kann?“ Auch jetzt jubelte ihm die Menge entgegen: „Natürlich!“ - besonders lautstark wieder dieser eine Mann. Da winkte der Artist diesem Mann zu und sagte: „Dann komm!“ Plötzlich war alles still. „Ich habe Frau und Kinder“, rief der Mann mit ängstlicher Stimme zurück. „Ich kann das nicht machen.“

Ich denke, so ist das auch mit dem Glauben. Immer dann, wenn es konkret und persönlich wird, zeigt sich, ob wir Gottes Zusagen wirklich vertrauen.

Ich wünsche es jedem von uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.06.2018

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.

Sacharja 2,14

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1.Johannes 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wiederherstellung

Das heutige Losungswort ist Teil einer Endzeitprophezeiung. Es geht hier nicht nur um die Wiederherstellung Israels, sondern auch um die vieler anderer Völker. So lesen wir einen Vers hinter dem Losungsvers: *Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen. (Sach. 2,15a)* Der Vers endet wiederum mit der Zusage Gottes, unter uns wohnen zu wollen.

Diese Zusage beendet die Trennung von Gott, die im Paradies begann. Interessanterweise fand diese Trennung in zwei Schritten statt. Zunächst hatte sich der Mensch innerlich von Gott getrennt - durch Misstrauen und daraus resultierendem Ungehorsam. Danach geschah die äußere Trennung: Der Mensch musste den Ort verlassen, an dem er und Gott gleichermaßen wohnten.

Auch die Wiederherstellung findet in mehreren Schritten statt. Sie beginnt bei Gott. Dieser hat, wie der Lehrtext es schildert, seinen Sohn in unsere Welt gesandt, damit wir durch ihn leben sollen. Von Gottes Seite ist die Tür nun offen. Der nächste Schritt findet in uns statt. Wenn wir auf die Liebe Gottes reagieren und Jesus Christus unser Leben anvertrauen, gehen wir durch diese offene Tür. Was dann geschieht, schildert Jesus Christus so: *„Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“ (Joh. 14,23)* Gott wohnt dann also in uns. Damit ist schon hier und jetzt ein Teil dessen erfüllt, wovon wir im Losungswort lesen.

Es fehlt nur noch die äußerliche Wiederherstellung. Darauf warten wir allerdings noch. Doch ich bin davon überzeugt, es wird ein Tag kommen, an dem Gott all unsere Tränen abwischen wird. Dann sind wir endgültig angekommen. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Dann wird Gott bei uns wohnen und wir bei ihm. Möge diese Zuversicht uns durch alles durchtragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.06.2018

Der HERR verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen.

1.Samuel 12,22

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

2.Korinther 8,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe ist größer

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, möchte ich zunächst den Hintergrund beleuchten. Es begann damit, dass das Volk Israel zum Propheten Samuel kam und ihn aufforderte, ihnen einen König zu geben. Darauf reagierte Samuel äußerst verärgert. Gott selber sollte ihr König sein, nicht ein Mensch. Als Samuel Gott fragte, wie er dazu stehe, bestätigte dieser Samuels Sicht. Samuels Grund, so gegen einen König zu sein, war, wie ich meine, dass dann nicht mehr der Wille Gottes gesucht werden würde, sondern der Wille des Königs. Dadurch machte sich das Volk abhängig von einem Menschen. Opferte der König den Götzen, so tat es das Volk auch. Diente der König dagegen Gott von ganzem Herzen, so folgte ihm auch da das Volk. Leider fielen mit der Zeit immer mehr Könige von Gott ab - und damit auch das Volk.

Obwohl also alles gegen einen König sprach, befahl Gott Samuel, ihnen trotzdem einen König zu geben. Handelte Gott jetzt gegen seinen eigenen Willen? Nun, ich glaube, Gott weiß, wozu wir in der Lage sind und wozu noch nicht. Im gewissen Sinne passte er sich den Menschen an, weil er sie nun einmal liebte. Und das drückte Samuel in seiner Abschiedsrede aus, wie wir im Losungswort lesen können.

Besonders der Lehrtext macht deutlich, wie sehr Gott uns liebt. Jesus Christus wurde um unserwillen arm, damit wir durch ihn reich werden. Er ließ sich beschimpfen, foltern und sogar töten, damit wir alle - inklusive seiner Peiniger - nicht verloren gehen. Diese Liebe Gottes ist nicht nur bereit, sich unter unsere Last zu stellen und sich zu opfern, sie ist sogar manchmal inkonsequent, wie uns die obige Geschichte verdeutlicht. Liebe ist eben größer als unsere Erkenntnis und Meinung. Das können wir von Gott lernen und versuchen, in genau dieser Liebe mit unseren Mitmenschen und Glaubensgeschwistern umzugehen. Wenn wir das wollen, wird er uns gewiss dabei helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.06.2018

Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke!
Daniel 2,20

Johannes der Täufer sprach: **Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist.**

Johannes 3,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Himmel gegeben

Das heutige Losungswort stammt vom Propheten Daniel, der erlebte, wie Gott ihm aus einer lebensbedrohlichen Situation heraushalf. Daniel sollte nämlich zusammen mit allen Weisen des Landes getötet werden, weil der König etwas Unmögliches verlangt hatte: Er wollte die Deutung eines Traumes wissen, den er gehabt hatte, erzählte ihn aber nicht. Stattdessen erwartete er von seinen „Spezialisten für Übersinnliches“, den Traum zu kennen. Doch niemand vermochte das. Deshalb sollten nun alle Weisen getötet werden, auch solche wie Daniel, die gar nichts damit zu tun hatten. Das Problem anderer wurde plötzlich auch sein Problem. In dieser bedrohlichen Lage machte Daniel das, was er immer machte: Er wandte sich an Gott. Und tatsächlich, Gott offenbarte ihm sowohl den Traum als auch dessen Deutung.

Für viele mag das nur eine Geschichte sein, doch ich glaube, dass da vieles drin steckt, was auch für uns heute relevant ist. Mächtige Leute, die unkluge oder sogar ungerechte Entscheidungen treffen, gibt es ja immer wieder. Schnell kann da der Eindruck entstehen, dass Gott da gar nichts machen kann. Doch nur weil Gott - aus unserer Sicht gesehen - nichts tut, heißt das nicht, dass er nichts tun kann. Auch nicht, dass er nichts tun wird.

Die Frage ist, worauf wir uns ausrichten. Auf die Mächtigen? Werden wir davon bestimmt, unter welchem Druck wir stehen? Daniel stand ganz gewiss unter Druck und musste auch eine Lösung für sein Problem finden. Als er sich an Gott wandte, war das keine Vorsichtsmaßnahme, um ja nichts unversucht gelassen zu haben. Nein, ihm war klar, die Lösung muss und wird „vom Himmel“ kommen.

Im Lehrtext finden wir eine Aussage von Johannes dem Täufer: Die Dinge sind „vom Himmel gegeben“. Auch wenn er es in Bezug auf sich selbst sagte, basiert es auf der Wahrheit, dass Gott regiert. Gerade in Herausforderungen wird er uns helfen, herauszufinden, wie wir handeln sollen. Fragen wir ihn!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.06.2018

Um deines Namens willen verwirf uns nicht! Lass den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden!

Jeremia 14,21

Paulus schreibt: **Wir beten allezeit für euch, dass unser Gott euch würdig mache der Berufung und vollende alles Wohlgefallen am Guten und das Werk des Glaubens in Kraft.**

2.Thessalonicher 1,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Berufen

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext richten sich an Menschen, die mit Gott in einen Bund getreten sind. Manch einer stellt sich darunter eine Art Rundumversicherung vor. Egal, was geschieht, egal, was man tut, der Himmel steht einem offen. Die geistlichen Leiter zu Jesu Zeiten dachten z.B., dass sie garantiert zu Gott gehörten, weil sie Nachfahren Abrahams waren. Dem widersprachen damals sowohl Johannes der Täufer als auch Jesus Christus.

Ein Bund mit Gott ist kein Freifahrtsschein in den Himmel. Es ist der Anfang einer Entwicklung, deren Ziel es ist, in dem zu leben, wozu uns Gott berufen, erwählt und geschaffen hat. So betete der Prophet Jeremia darum, dass Gott sein Volk um seines Namens willen nicht verwerfen möge. Gott hatte die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs erwählt, sein Volk zu sein, weil letzten Endes sein Sohn, der Erlöser der Welt, aus ihnen hervorgehen sollte. Doch das Volk Israel kehrte Gott oft den Rücken und betete die Götzen der anderen Völker an. Wichtiger aber als ihr Entgleiten war, dass sie immer wieder versuchten, auf den richtigen Weg zurückzukommen. So baten sie Gott um Verzeihung für das, was sie getan hatten und hofften auf seine Gnade. Und die lässt Gott ihnen bis zum heutigen Tag immer wieder zukommen.

Ganz ähnlich ist das auch mit uns Christen. Auch wir sind auf dem Weg. Unsere Hinwendung und unser Glaube an Jesus Christus sind der Start, doch nun geht es weiter. Paulus betete dafür, dass die damaligen Christen in ihre Berufung hineinfländen. Es geht also nicht um eine Rundumversicherung mit Himmelsgarantie, sondern um einen Weg, den Christus mit uns bis in alle Ewigkeit gehen will. Sind wir bereit, diesen Weg zu gehen? Dann werden wir auch gewiss ankommen, denn Jesus Christus ist sowohl der Anfänger als auch der Vollender unseres Glaubens.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.06.2018

Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!

Psalm 115,1

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Matthäus 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Name Gottes

Die heutigen Losungsverse beschäftigen sich mit Gottes Namen. Ich denke, es ist klar, dass es sich hier nicht um einen Eigennamen oder Rufnamen handelt. Doch was ist mit dem Namen Gottes gemeint? Ist damit der Bedeutungsname gemeint wie *Jahwe* („Ich bin“ oder auch „Ich bin, der ich bin“), *Jehova* (wahrscheinlich eine Kombination von Jahwe und Adonai) oder auch *Jesus* (Jahwe ist Retter)? Einige benutzen diese Namen fast wie eine Art magische Formel, die nicht nur genannt, sondern auch richtig ausgesprochen werden muss. Doch welcher Name ist richtig? Allein Jesus Christus wurde mit diversen Namen angekündigt: z.B. „*Immanuel*“ (Gott mit uns)⁽¹⁾ oder auch „*Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.*“⁽²⁾ Alle diese Namen beschreiben einen Teil des Wesens Gottes und Christi. Es geht aber, wie ich meine, beim Namen Gottes nicht um eine Kombination von Buchstaben, sondern darum, wer mit diesem Namen gemeint ist - nämlich Gott selbst.

Wenn ich z.B. in einer Unterhaltung den Namen einer Person vergessen habe, versuche ich, diese zu beschreiben, bis mein Gegenüber weiß, wen ich meine. Wenn Gott also seinem Namen die Ehre gibt, ertönt nicht eine Stimme vom Himmel: „Ich heiße Jahwe und bin wunderbar!“, sondern Gott erweist denen, die durch ihren Glauben mit ihm verbunden sind, seine Gnade und Treue. Das ehrt seinen Namen. Andere werden es sehen und staunen, was für einen Gott wir haben.

Wenn wir in Liedern oder Reden Gott die Ehre geben, ist das eigentlich nur ein Widerhall der Ehre, die Gott sich selber gibt. Wir sind es ja nicht, die Gott berühmt machen und ihn in ein gutes Licht stellen. Auch ist er nicht dafür da, uns berühmt zu machen und uns in ein gutes Licht zu stellen. Was Gott ehrt und absolut besonders (heilig) macht, ist, dass er uns trotz all unserer Verfehlungen Gnade und Treue erweist. Wir selbst und alles, was sich durch Gottes Gnade bei uns verändert hat, sind also die Ehre Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 7,14 (2) Jes. 9,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.06.2018

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

2.Mose 20,16

Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfst ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.

Galater 6,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das achte Gebot

Das heutige Losungswort ist das achte Gebot und wird in einer anderen Übersetzung so formuliert: *Sag nichts Unwahres über deinen Mitmenschen! (Hoffnung für alle)* Meiner Erfahrung nach gibt es zwei Arten, wie dieses Gebot gebrochen wird:

Die erste Art ist, aus niederen Motiven Lügen über eine andere Person zu verbreiten. Dazu gehören falsche Aussagen vor Gericht, Mobbing, Hetze gegen Personen oder Personengruppen oder auch ein sogenannter Shitstorm im Internet. Leider lassen sich Menschen immer wieder zu so etwas hinreißen, teilweise auch Christen. Gerade in politischen Wahlkämpfen sind viele schnell dazu geneigt, Gerüchten über den jeweiligen Gegner zu glauben und sie ungeprüft weiterzuverbreiten.

Die zweite Art, das achte Gebot zu brechen, spielt sich zunächst einmal in unseren Gedanken ab. Ich kann nämlich einem Menschen mit dem, was er sagt oder tut, gute oder schlechte Motive unterstellen. Nehmen wir z.B. an, jemand grüßt mich nicht, so kann ich denken: „Diese Person schneidet mich!“ Ich kann aber auch denken: „Sie hat mich nicht gesehen oder war gerade mit einer anderen Sache beschäftigt.“ Unterstelle ich jemandem schlechte Motive, so werde ich diese irgendwann auch anderen gegenüber äußern. Und ehe ich mich versehe, habe ich ein Gerücht in die Welt gesetzt. Manchmal erschrickt es mich, mit welcher Selbstverständlichkeit manche Leute meinen, die wahren Motive anderer genau zu kennen.

Ich persönlich gehe gegen jeden aufkommenden Gedanken an, der versucht, einer anderen Person etwas Schlechtes zu unterstellen. Denn selbst wenn es stimmt, soll ich ihre Verfehlung nicht in die Welt hinausposaunen, sondern ihr vielmehr mit einem sanftmütigen Geist zurechthelfen. So lesen wir es im Lehrtext. Deshalb will ich mein Inneres nicht von Vermutungen vergiften lassen. Wenn ein Mensch tatsächlich böse Absichten hat, wird Gott es ans Licht bringen. Darauf dürfen wir vertrauen und innerlich zur Ruhe kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.06.2018

Der Übeltäter lasse von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Jesaja 55,7

Zachäus trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.

Lukas 19,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bekehrung

Im heutigen Losungswort ist von etwas die Rede, was im normalen Sprachgebrauch kaum zu finden ist: Bekehrung oder Umkehr zu Gott. Es sind Begriffe, die vielen Menschen fremdartig oder altmodisch erscheinen, und zwar nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich. Dennoch wünscht sich fast jeder, dass „der Übeltäter“ seine bösen Gedanken nicht umsetzt. Im Losungswort geht es jedoch nicht nur darum, etwas zu lassen, sondern etwas anderes zu tun, nämlich sich Gott zuzuwenden. Tatsächlich ist das meiner Meinung nach der Schlüssel, wie es überhaupt gelingen kann, etwas Falsches zu lassen. Denn wenn wir mit Gott in Berührung kommen, werden wir in die Lage versetzt, nicht nur zu erkennen, wie wir handeln sollten, sondern es auch zu tun.

Nun gehen viele Menschen davon aus, dass nur derjenige Kontakt zu Gott haben kann, der besonders gut ist. In Wahrheit ist es so, dass Gott uns nahekommt. Im Umfeld des Lehrtextes wird solch eine Begegnung beschrieben. Einem Mann namens Zachäus war es so wichtig, Jesus zu sehen, dass er auf einen Baum stieg. Damit hätte die Begebenheit zu Ende sein können. Doch Jesus beschloss, Zachäus zu besuchen. Die Umstehenden nahmen das aufgrund von Zachäus schlechtem Ruf übel und murrten: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ (Luk. 19,7) Doch genau das ist die gute Botschaft: Gott kommt zu den Sündern! Zu denen, die Dinge falsch gemacht haben. Auch zu denen, die sich ernsthaft verfehlt haben - den sogenannten Übeltätern. Warum macht er das?

Weil man bei ihm „Vergabung“ finden kann, so das Losungswort. Im Lehrtext sehen wir die Folgen einer echten Bekehrung. Aus einem gierigen Mann, der andere übervorteilt hatte, wurde ein großzügiger Mensch, der Dinge wieder in Ordnung brachte. Wird das, was Jesus „Heil“ nennt, auch bei uns sichtbar?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.06.2018

Du wirst an deine Wege denken und dich schämen, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 16,61.63

Paulus schreibt: **Das ist gewisslich wahr und ein teuer wert es Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.**

1.Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Güte

Im heutigen Losungswort geht es um die Stadt Jerusalem, die in einer Prophezeiung in mehreren Bildern wie eine einzelne Person angesprochen wird.

Bild 1: Ein Mädchen (Jerusalem), von den Eltern verworfen und blutend auf dem Feld gelassen. Gott erbarmt sich, reinigt das Kind und nimmt es auf.

Bild 2: Aus dem Mädchen ist eine schöne junge Frau geworden. Gott tritt nun wie ein verliebter junger Mann auf, der sie heiratet und mit Schmuck und Reichtum ausstattet. Doch die junge Frau lässt sich ständig mit anderen Männern ein. Dieses Verhalten steht für den Götzendienst, in den die Bewohner Jerusalems immer wieder zurückgefallen waren.

Bild 3: Gott verwirft Jerusalem wegen des ständigen Ehebruchs, doch nur für eine gewisse Zeit.

Bild 4: Am Ende erbarmt er sich, vergibt seiner Frau ihre gesamte Schuld und nimmt sie wieder an. Diese Liebe Gottes wiederum führt dazu, dass Jerusalem sich seiner Schuld bewusst wird und sich ihrer schämt.

Im Grunde schildert diese Prophezeiung genau das, was wir im Römerbrief lesen: „*Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?*“ (Röm. 2,4b) Nicht unsere Umkehr stimmt Gott freundlich, sondern seine Freundlichkeit bewegt uns zur Umkehr. Diese Erfahrung hat auch den Apostel Paulus ergriffen. Im Lehrtext schildert er, wozu Jesus Christus in unsere Welt kam: um Sünder zu erretten. Doch hinter seiner theologischen Erklärung kommt plötzlich ein ganz persönliches Bekenntnis: „*Unter denen ich der erste bin.*“ Ich verstehe diese Worte nicht als rhetorische Floskel, um zu zeigen, wie demütig Paulus war. Vielmehr zeigen sie seine Ergriffenheit, dass Gott ihn angenommen hat, als er noch dabei war, Christen zu verfolgen und umzubringen. Paulus ist das lebendige Beispiel dafür, dass Gottes Güte unser Leben tief greifend verändern kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.06.2018

„Auf dich hoffen, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich, HERR, suchen.“
Psalm 9,11

Paulus schreibt: **Der Herr stand mir bei und stärkte mich.**
2. Timotheus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht verlassen

Das heutige Losungswort erinnert mich an ein Lied, das mich schon seit fast 40 Jahren begleitet. Der sinngemäß übersetzte Text lautet: „Ich bin nicht müd' noch matt. Ich folge Jesus schon zu lange nach. Niemand versprach mir, der Weg würde leicht sein. Doch ich glaube nicht, dass er mich so weit gebracht hat, um mich jetzt fallen zu lassen.“ Der englische Titel dieses Liedes lautet: „I don't feel noways tired.“ Dieser Text entspricht genau dem, was wir im Losungswort und Lehrtext lesen: Gott lässt die Seinen nicht fallen.

Immer wieder begegne ich Christen, die entweder selber Angst haben oder anderen Christen Angst machen, dass Gott sie verlassen könnte. Im Losungswort heißt es aber, dass der HERR Menschen, die ihn suchen, nicht verlässt. Nun erwidert vielleicht jemand: „Wenn jemand aber Gott nicht sucht?“ Ich denke jedoch, dann wird solch eine Person auch keinen Wert darauf legen, ob Gott sie verlassen könnte. Angst haben in der Regel diejenigen, denen Gott wichtig ist - und genau die brauchen keine Angst zu haben.

Doch Gott ist nicht nur bei uns, er stärkt uns auch. Im Umfeld des Lehrverses berichtet der Apostel Paulus, dass man ihn vor Gericht gebracht hatte und niemand ihm dort beistand. Er war ganz allein auf sich gestellt, doch er war nicht allein - Jesus Christus oder besser gesagt der Geist Christi war bei ihm. Paulus redet hier nicht von einem Wunschtraum. Er spricht von einer realen Erfahrung, die ihm innerlich und äußerlich geholfen hat.

Es gab einmal eine Zeit, da hielt ich solch ein Wort für eine Art Autosuggestion. Man konzentriert sich so lange auf solch einen Wunsch, bis man ihn glaubt. Doch seit ich selber erleben durfte, wie der Geist Gottes mir beigestanden und mich gestärkt hat, weiß ich, dass dieser Segen kein Produkt menschlicher Einbildung ist. Gott ist tatsächlich bei uns und schenkt uns Kraft, gerade dann, wenn wir sie benötigen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.07.2018

In meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.
Jesaja 60,10

Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

1. Petrus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen von der Gnade Gottes. Manchmal denken wir, Gnade ist, wenn Gott uns immer nur Gutes tut. Dass wir gesund sind, ein gutes Auskommen haben, uns kein Unglück ereilt und wir das bekommen, wonach unser Herz sich sehnt. Wenn wir uns Gottes Gnade so vorstellen, wirkt das Losungswort irritierend. Weshalb *schlägt Gott dann sein Volk in seinem Zorn*? Gemeint war die Wegführung Israels und Judas in die Babylonische Gefangenschaft. Für viele bedeutete das Tod, Willkür und Vergewaltigung. Wie kann ein gnädiger Gott so etwas zulassen oder gar hervorrufen?

Ich verstehe Gottes Gnade so: Gott ist mir gnädig, weil er beschlossen hat, mich unbedingt an das Ziel meines Lebens zu bringen. Das wäre vor allem, dem Wesen Christi immer ähnlicher zu werden - seinem Charakter, seiner Vollmacht und seiner Menschenliebe. Gott schuf uns ja nach seinem Bild. Nun geht es darum, das zu werden, wozu wir erschaffen wurden. Doch ohne Gottes Gnade werden wir dieses Ziel nie erreichen. Der größte Beweis seiner Gnade ist Jesu Sterben und Auferstehung, um unsere Verbindung zu Gott wiederherzustellen. Diese Gnade erleben wir z.B. dann, wenn wir feststellen, dass uns Gottes Ziel für unser Leben persönlich wichtig ist.

Ein gnädiger Gott ist also nicht ein Gott, der immer lächelt und Süßes vom Himmel fallen lässt, sondern ein Gott, der zutiefst an unserem Leben interessiert ist. Er kann aber auch zornig werden, wenn wir falsche Wege gehen, uns mit zerstörerischen Kräften einlassen, das Leben anderer zur Hölle machen und uns nur um uns selber drehen. Wäre Gott nicht zornig über unser Fehlverhalten, wäre er auch nicht an uns interessiert - und damit auch nicht gnädig.

Wenn wir also unsere Hoffnung auf die Gnade Gottes setzen, dann halten wir daran fest, dass alles, was wir erleben und durchleben, uns letztendlich ans Ziel bringen wird - weil Gott uns gnädig ist!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.07.2018

Leben und Wohltat hast du an mir getan, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt.

Hiob 10,12

Paulus schreibt: „Epaphroditus war todkrank, aber Gott hat sich über ihn erbarmt; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte.“

Philipper 2,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort erinnert sich der leidende Hiob daran, dass Gott ihm in früheren Zeiten doch soviel Gutes getan hat. Sollte das nun alles umsonst sein? Weshalb ließ Gott ihn so leiden?

Immer, wenn wir aus irgendeinem Grund leiden müssen, neigen wir dazu, nach dem *Warum* zu fragen. Wir empfinden intuitiv, dass Leid eigentlich nicht zu unserem Leben gehören sollte. Nur sehr selten hört man jemanden sagen: „Warum geht es mir so gut?“ Den Grund sehe ich darin, dass viele Menschen meinen, sie hätten ein Anrecht darauf, dass es ihnen gut geht. Doch ist das tatsächlich so?

Im Lehrtext wird von einem Mann namens Epaphroditus berichtet. Er war schwer krank, wurde aber wieder gesund. Paulus empfand das jedoch nicht als selbstverständlich, sondern als einen Akt der Barmherzigkeit. Daraus wird deutlich, dass es keinen Anspruch bei Gott auf Epaphroditus Heilung gab. Wenn nun aber alles, was uns gut tut, erwiesene Barmherzigkeit und nicht der Normalfall ist, sollten wir tatsächlich eher fragen, warum es uns so gut geht, und nicht, weshalb es uns so schlecht geht. Diese Haltung führt zu einer großen Dankbarkeit gegenüber Gott - die Hiob übrigens trotz seiner Leiden auch hatte.

Wir leben also aus Gnade. Ich glaube, wenn uns das bewusst ist, leben und reagieren wir anders auf Gutes und Schlechtes. Wir haben zwar keinen Anspruch auf Gottes Gnade, doch wir vertrauen auf sie, denn in Christus wird sie uns zugesprochen. Konkret bedeutet das für mich: Wenn z.B. jemand krank wird, klage ich Gott nicht an, sondern bitte ihn im Vertrauen um Heilung. Trifft sie ein, danke ich ihm, trifft sie nicht ein, so vertraue und bete ich weiter. Auf diese Weise müssen wir weder an Gott noch an uns zweifeln, wenn nicht sofort etwas geschieht. Vielmehr dürfen wir Gott vertrauen, dass er uns wie Paulus nicht über die Maßen belasten wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.07.2018

Wie soll ich dem HERRN vergelten all seine Wohltat, die er an mir tut?

Psalm 116,12

Jesus sprach zu dem Geheilten: **Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welche große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat.**

Markus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unerwünscht?

In der heutigen Andacht möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. In ihm finden wir die Aufforderung Jesu an einen Mann, der besessen gewesen und durch Jesus geheilt worden war. Daraufhin begann der Mann, überall seine Geschichte zu erzählen. Den Menschen in der Umgebung war das alles unheimlich und so drängten sie Jesus, wegzugehen. Der ehemalige Besessene hingegen bat ihn, bei ihm bleiben zu dürfen. Doch Jesus ließ es ihm nicht zu, sondern schickte ihn in seine Heimat zu seiner Familie, damit er ihnen erzählen sollte, was Gott getan hatte. Wie würden wir reagieren, wenn wir solch einen Auftrag bekämen? Wenn wir eigentlich andere Pläne und vielleicht auch Hoffnungen hatten? Und - wie es bei diesem Mann der Fall war - vielleicht schon Skepsis und Ablehnung durch genau das erfahren haben, was wir tun sollen?

Im Lösungsvers fragt der Psalmist, wie er Gott all das vergelten kann, was dieser an ihm getan hat. Wer solch eine Frage stellt, hat mit Sicherheit etwas erlebt, wofür er von Herzen dankbar ist. Dem Mann, den Jesus frei gemacht hatte, ging das nicht anders. Was mich bei ihm inspiriert, ist die Bereitschaft, seine eigenen Pläne Gottes Plänen anzupassen. Er „*fing an, in den Zehn Städten auszurufen, welche große Wohltat ihm Jesus getan hatte; und jedermann wunderte sich.*“ (Mark. 5,20) Damit ging er auch das Risiko ein, bei manchen unerwünscht zu sein, was niemand gerne mag.

Vielleicht machen wir uns einmal Gedanken darüber, welches „unerwünscht“ unser Leben bestimmt. Denn manchmal sind es die unerwünschten Dinge, die uns davon abhalten, Dinge zu tun, die von Gott wiederum erwünscht sind. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, dass es klüger ist, Unerwünschtes in Kauf zu nehmen als das zu verpassen, was Gott vorhat. Es lohnt sich nämlich, auf seine „Wünsche“ einzugehen, nicht nur für uns persönlich. Und genau das will Gott: andere durch uns segnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.07.2018

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Psalm 103,1

Die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten.

Lukas 19,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobe den HERRN, meine Seele

„Lobe den HERRN!“ Das klingt gut. Doch warum heißt es: „Lobe den HERRN, meine Seele“? Weshalb fordert sich im heutigen Losungswort der Psalmist David selbst auf, Gott zu loben? Sollte aufrichtiger Lobgesang nicht aus der Tiefe des Herzens kommen, ohne dass man sich dazu zwingen oder anhalten muss?

Nun, es gibt zwei Triebfedern, die uns dazu bewegen können, Gott zu loben. Die eine begegnet uns im Lehrvers. Dort lobten die Menschen Gott, weil sie gesehen und gehört hatten, welch große Wunder Gott durch Jesus Christus getan hatte. Sie waren begeistert, ja geradezu elektrisiert, den Mann zu sehen, der ihnen Gott so nahe brachte. Mich erinnert das an die Begeisterung, die ich zusammen mit Freunden erlebte, als Deutschland kurz vor Schluss das 2:1 gegen Schweden schoss. Da blieb keiner regungslos sitzen. Alle jubelten - im Gegensatz zum verlorenen Spiel gegen Korea. In beiden Spielen hingen sowohl Jubel als auch beklommene Stille vom Spielverlauf ab. Man jubelte oder war still, weil einem gefühlsmäßig danach war.

David jedoch beschreibt eine andere Triebfeder, Gott zu loben. Sein Lobgesang und Jubel war nicht abhängig von bestimmten Anlässen. Er lobte Gott einfach um seiner selbst willen. David richtete sein ganzes Inneres auf Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit aus. Ob er sich gerade besonders gut fühlte oder auch nicht, beeinflusste nicht seinen Willen, Gott zu loben. Was David hier beschreibt, erinnert mich eher an einen Gottesdienst als an ein Ereignis auf dem Fußballfeld. Doch ist ein Gottesdienst nicht ein viel größeres Ereignis als ein Wettkampf? Immerhin sagte Jesus Christus: *Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* (Matt. 18,20) Jesus ist also da - nur eben nicht sichtbar. Wenn wir unsere Sinne auf diese Tatsache ausrichten, sind wir gewiss nicht weit davon entfernt, Gott aus ganzer Kraft und tiefstem Herzen zu loben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.07.2018

So wahr der HERR lebt: Was mein Gott sagen wird, das will ich reden.

2.Chronik 18,13

Predige das Wort, stehe dazu, es sei zur Zeit oder zur Unzeit.

2.Timotheus 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein mutiger Prophet

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass Ahab, der König von Israel, und Joschafat, der König von Juda, sich zusammentaten, um gegen die Aramäer zu kämpfen. Doch bevor sie loszogen, wollten sie Gott befragen, ob sie gehen sollten oder nicht. Darauf ließ Ahab seine Propheten rufen, die alle einmütig sagten, der Sieg wäre sicher. Allerdings war Joschafat immer noch ein wenig skeptisch und fragte, ob es nicht noch einen Propheten gäbe, der im Namen des HERRN, also im Namen Jahwes, weissagen würde. Tatsächlich war da einer, nämlich Micha.

Micha galt jedoch als unbequemer Prophet. Als man ihn geholt hatte, gab man ihm zu verstehen, was alle anderen Propheten gesagt hatten, und dass er es ihnen gleich tun sollte. Doch Micha antwortete, was wir im Losungsvers lesen: „*Was mein Gott sagen wird, das will ich reden.*“ Er ließ sich also nicht beeinflussen, obwohl die „öffentliche Meinung“ gegen ihn gerichtet war.

Diese Eigenschaft Michas hat uns viel zu sagen. Wie ist es mit unserem Bekenntnis zu Jesus Christus und zu seinem Wort? In Diskussionen erlebe ich immer wieder, dass andere denken, wir wollten ihnen unseren Glauben und unsere Moral aufzwingen. Doch das stimmt nicht, auch wenn es vereinzelt Christen gibt, die das versuchen. Die Frage ist allerdings, ob uns das falsche Verhalten einiger mundtot macht. Der Lehrtext ermutigt uns, *nicht* still zu werden.

Es gibt aber noch einen anderen Bereich, zu dem uns Micha etwas zu sagen hat. Wenn jemand im Namen des HERRN redet, so sollen seine bzw. ihre Worte weder von den Erwartungen der Zuhörer noch von der eigenen Meinung gesteuert werden. Das einzige Wort, das wir in Gottes und Christi Namen weitergeben sollen, ist sein Wort. Wenn wir reden, um anerkannt zu werden, sprechen wir nur im eigenen Namen. Doch wenn uns die Wahrheit am Herzen liegt, wir danach forschen und das Erkannte weitergeben, kann Gott durch uns reden - manchmal sogar, ohne dass wir es merken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.07.2018

Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Psalm 94,9

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet.

1. Petrus 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weder taub noch blind

Die heutigen Bibelverse setzen sich damit auseinander, ob Gott wohl immer alles mitbekommt. Im Losungsvers werden dabei Menschen angedredet, die sagen: „Gott sieht und hört nichts - sonst würde er was unternehmen, wenn ungerecht gehandelt wird!“ Das meinten sie nicht nur in Bezug auf andere, sondern sogar auf sich selbst, nach dem Motto: Der Stärkere siegt. Die Antwort des Psalmisten lesen wir im Losungsvers. Der gesamte Psalm handelt davon, dass Gott sehr wohl hört und sieht und auch handeln wird. Der Psalmist glaubte fest daran, dass Gott die Gerechten behüten und die Ungerechten bestrafen würde, auch wenn es im Moment vielleicht noch anders aussah.

Wie ist das bei uns, wenn wir in schwierige und herausfordernde Situationen geraten? Vergelten wir Böses mit Bösem, Schimpfworte mit Schimpfworten, Beleidigungen mit Beleidigungen? Sind wir nachtragend, wenn uns etwas kränkt? Menschlich gesehen sind das alles nachvollziehbare Reaktionen. Es muss jedoch einen anderen Weg geben, denn im Vorfeld zum Lehrtext schreibt der Apostel Petrus: „*Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.*“ (1.Petr. 3,9) Es geht also nicht nur darum, etwas Negatives zu lassen, sondern etwas Positives zu tun. Doch wie werden wir dazu fähig?

Die Antwort ist ganz einfach: indem wir Gott darum bitten. Wenn er uns zum Segnen beruft, wird er uns auch dazu befähigen. Wir brauchen uns nur danach auszustrecken. Er ist auch uns gegenüber weder taub noch blind. Er weiß, wo wir stehen, was wir brauchen und was er mit uns vorhat. Schritt für Schritt sorgt er dafür, dass sein Erbarmen durch Jesus Christus nicht nur zu uns kommt, sondern wiederum durch uns zu anderen. Das ist nicht immer leicht. Es kann sogar zu Leid führen. Es ist jedoch besser - wenn Gott es so will -, für das Gute zu leiden als für etwas Schlechtes.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Petr. 3,17

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.07.2018

„HERR, geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“

Psalm 143,2

Sieh die Güte und die Strenge Gottes.

Römer 11,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Güte und Strenge

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen, der von der Güte und gleichzeitig von der Strenge Gottes spricht. Wie passt das überhaupt zusammen? Wie kann jemand gütig und streng zugleich sein? Am Besten spiegelt das ein Gleichnis Jesu wider. Es handelt von einem reichen Mann, dessen Knecht ihm sehr viel Geld schuldig war. Als dieser zur Rechenschaft gezogen wurde, bat er um Aufschub. Doch sein Herr war gütig und erließ dem Knecht die gesamte Schuld. Später traf der Knecht einen Mitknecht, der ihm wiederum einen kleinen Betrag schuldete. Auch dieser bat um Aufschub, doch der erste Knecht, dessen große Schuld gerade erlassen worden war, hatte kein Erbarmen. Als sein Herr davon hörte, wurde er so zornig, dass er den Schuldenerlass rückgängig machte.⁽¹⁾

Ich verstehe dieses Gleichnis so, dass Gott zunächst zu allen Menschen gütig ist. Wenn wir aber seine Güte nicht weitergeben, sondern im Gegenteil sie für uns in Anspruch nehmen, anderen jedoch verwehren, handelt Gott unserer eigenen Handlung gemäß mit Strenge. Doch selbst in dieser Strenge will er uns zur Umkehr bewegen, da wir dort unser eigenes Handeln gespiegelt bekommen. Deshalb fordert uns der zweite Teil des Lehrverses auch auf, bei der Güte Gottes zu bleiben,⁽²⁾ was für mich bedeutet, sie an andere weiterzureichen.

Das heutige Losungswort nun vermittelt uns die innere Voraussetzung, in diesem Sinne zu handeln. Es macht nämlich deutlich, dass wir auf Gottes Güte angewiesen sind, weil wir aus uns heraus nicht gerecht leben können. Wenn wir diese Tatsache akzeptieren und verinnerlichen, wird sie unseren Umgang mit unseren Mitmenschen verändern. Wie können wir andere verurteilen, auf sie herabschauen oder respektlos behandeln, wenn wir selber von Güte und Barmherzigkeit abhängig sind? Ich denke, die Botschaft der heutigen Losung ist klar: „Sei gütig zu anderen!“ Möge es uns gelingen - mit Gottes Hilfe!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 18,23-35 (2) Röm. 11,22

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.07.2018

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst.

Psalm 104,14

Gib uns unser tägliches Brot Tag für Tag.

Lukas 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Versorger

Wenn ich das heutige Losungswort lese, packt mich immer wieder ein großes Erstaunen vor unserem Schöpfer, vermischt mit Ehrfurcht. Ich finde es einfach genial, wie Gott die Kräfte der Natur zusammenspielen lässt, sodass wir leben können. Mich kümmert auch nicht die Diskussion, dass einige meinen, dies alles sei ohne Zutun Gottes entstanden. Denn ich weiß, von wem alles kommt und wem ich dafür von Herzen danke.

Der Lehrtext ist ja eine Bitte aus dem Vaterunser. Im Grunde bekennt jeder, der dieses Gebet betet, dass Gott unser Versorger ist. Dass alles von seinem Segen abhängig ist und es nicht selbstverständlich ist, dass wir täglich etwas zu essen und zu trinken haben. Doch viele Menschen vergessen, von wem alles kommt. Auch Christen gewöhnen sich an den Wohlstand. So steht ein Dankgebet vor oder nach dem Essen nicht mehr so hoch im Kurs. Tatsächlich aber erleben wir jeden Tag mindestens eine Gebetserhörung, nämlich dann, wenn Gott uns unser tägliches Brot gibt, um welches wir ihn gebeten hatten.

Diese Sichtweise mag einigen vielleicht überzogen erscheinen, doch wenn wir in der Glaubensüberzeugung leben, dass Gott uns versorgt, werden wir diesen Glauben auch haben, wenn plötzlich die äußere Versorgung zusammenbricht. Wir müssen in solch einer Situation weder in Panik geraten, noch plötzlich Lotto spielen, noch uns mit unlauteren Mitteln Geld verschaffen. Dass Gott tatsächlich unser Versorger ist, wird gerade dann sichtbar, wenn wir Mangel erleben.

Ich weiß nicht, wie oft meine Frau und ich, meine Familie und die Gemeinde das schon erleben durften. So waren wir vor Jahren einmal mit der Gemeinde in große Not geraten, weil unsere finanzielle Versorgung zusammenbrach. Doch gerade in dieser Zeit erlebten wir die größten Wunder. Deshalb möchte ich uns Mut machen, unsere Versorgung dankbar aus Gottes Hand zu nehmen und über das hinaus gebefreudigt zu sein. Er wird uns in Zeiten der Not nicht im Stich lassen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.07.2018

Der HERR hat das Recht lieb.

Psalm 37,28

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder.

Epheser 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geliebt

In den heutigen Versen ist die Rede davon, was bzw. wen Gott liebt. Dabei wirkt der Losungsvers mehr sachorientiert, der Lehrtext hingegen beziehungsorientiert. Wie so häufig lohnt sich ein Blick auf das Umfeld der zitierten Verse. So stammt der Losungsvers aus einem größeren Satzgebilde, von dem er nur der erste Teil ist. Der vollständige Vers lautet so: „Denn der HERR hat das Recht lieb und verlässt seine Heiligen nicht. Ewiglich werden sie bewahrt, aber das Geschlecht der Gottlosen wird ausgerottet.“ (Ps. 37,28) Nun kann man deutlich erkennen, dass Gottes Liebe nicht nur dem Recht, sondern auch den Seinen gilt.

Das wirft die Frage auf, wer denn die Seinen sind. Liebt Gott denn nicht alle Menschen? Ja, Gott liebt die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, zu ihnen schickte.⁽¹⁾ Wer an Christus glaubt, dem verleiht er das Recht, sein Kind zu sein - also zu den Seinen zu gehören.⁽²⁾ Gottes Liebe gilt wirklich allen Menschen. Dennoch ist es ein Fakt, dass nicht alle an ihr interessiert sind. Es ist nicht die Liebe Gottes, die uns zu seinen Kindern macht, sondern die Annahme seines Angebotes. Seine Liebe öffnet uns die Tür, durch die wir hineingehen können.

Im Lehrtext geht es ganz konkret um seine von ihm geliebten Kinder. Sie werden zu etwas aufgefordert, nämlich ihn nachzuahmen. Seine Liebe soll sich in ihnen widerspiegeln, und zwar nicht nur in Bezug darauf, dass er sie liebt, sondern indem sie diese Liebe an andere weitergeben. Wie kann das praktisch aussehen?

Ich glaube, damit ist gemeint, dass wir danach streben, das, was Gott Recht nennt, zu erkennen und zu tun. Das ist keine Liste, die man abarbeitet, sondern vor allen Dingen eine innere Ausrichtung. Den anderen höher als sich selbst zu stellen, Versöhnungsbereitschaft, Feindesliebe sind Beispiele dafür. Denn all das hat Christus für uns getan. Das mag nicht immer leicht sein und auch nicht immer klappen. Doch Gottes Liebe zu uns macht uns stark - und unsere Liebe zu ihm wird uns antreiben, dranzubleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 3,16 (2) Joh. 1,12

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.07.2018

Freigebige werden immer reicher, der Geizhals spart sich arm.

Sprüche 11,24

Gastfrei zu sein vergesst nicht.

Hebräer 13,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage des Blickwinkels

Im heutigen Losungswort geht es nicht um arm oder reich, sondern um geizig oder freigebig. Wie also sollen wir mit unserem Geld und Hab und Gut umgehen? Ich möchte das einmal aus der Perspektive Gottes betrachten, wie ich sie verstehe.

Meiner Ansicht nach ist alles, was wir besitzen, eine Gabe Gottes. Wir sind ohne Besitz in diese Welt gekommen, und was wir meinen zu besitzen, werden wir nicht mitnehmen können. Das Korn, das wir ernten, die Früchte, die wir pflücken, die Tiere, die wir halten, das Erz, das wir abbauen, den Wind, den wir zur Energiegewinnung benutzen - nichts davon haben wir selbst erzeugt. Wir nutzen lediglich die Ressourcen der Schöpfung. Würde Gott es windstill werden oder eine Dürre kommen lassen, würde er ein Erdbeben dort zulassen, wo wir unsere Bodenschätze abbauen, so hätten wir nichts in unseren Händen. Selbst unsere Arbeitskraft, die wir uns ja auch bezahlen lassen, bekommt nur dann einen Wert, wenn Gott unser Handeln segnet. Auch das lesen wir in einem Vers der Bibel: *Wenn der Herr nicht das Haus baut, ist die Arbeit der Bauleute vergeblich. (Ps. 127,1a)*

Wenn also alles eine Gabe Gottes ist, stellt sich die Frage: Zu welchem Zweck gibt er sie uns? Gewiss, damit wir davon leben können. Die Betonung liegt aber auf dem „Wir“, nicht auf dem „Ich“. Gott gibt seine Gabe, damit wir sie mit anderen teilen und auch selber davon etwas haben. Wenn wir das tun und damit Gottes Auftrag erfüllen, wird er uns gern mehr geben. Auf diese Weise entdecken wir ein großes Geheimnis des Glaubens: *Wenn ihr gebt, werdet ihr erhalten. Was ihr verschenkt, wird zusammengepresst und gerüttelt, in einem vollen, ja überreichlichen Maß zu euch zurückfließen. Nach dem Maß, mit dem ihr gebt, werdet ihr zurückbekommen." (Luk. 6,38)*

In dieser Gesinnung werden wir auch gastfrei sein, wie es im Lehrtext steht. Auch hier geht es um das „Wir“ und um Gottes Auftrag. Und auch hier werden wir mehr Gewinn daraus schöpfen als jemand, der seine Tür verschlossen hält.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.07.2018

Jesaja sprach: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.

Jesaja 6,5

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten.

Epheser 4,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Selbsterkenntnis

Das heutige Losungswort schildert eine bemerkenswerte Selbsterkenntnis des Propheten Jesaja. In den ersten fünf Kapiteln waren Jesajas Prophezeiungen voller Anklagen gegen das Volk Israel. Vor allem klagte er die Heuchelei des Volkes an. Sie meinten, Gott mit irgendwelchen Opferzeremonien zufriedenstellen zu können. Doch Gott wollte das Herz seines Volkes und nicht einen halbherzigen Dienst nach Vorschrift. All das, was Jesaja beklagte, war richtig. Und doch vergaß er ein wichtiges Detail - sich selbst.

Im sechsten Kapitel nun wird berichtet, wie Jesaja in einer Vision plötzlich direkt vor Gott stand. Das schockierte ihn zutiefst, denn er konnte sich als Person nicht mehr heraushalten. Davor beklagte er, dass er in einem Volk unreiner Lippen lebte, doch in Gottes Gegenwart bemerkte er, dass auch er nicht besser war. Plötzlich saß er im selben Boot wie diejenigen, die er anklagte. Das veränderte ihn.

Ich glaube, Jesaja entdeckte etwas, was eigentlich jeder Christ entdeckt, der sich ernsthaft auf Jesus Christus einlässt: die eigene Schuld. Manchmal wird den Christen nachgesagt, dass ihnen in verengten Gemeinden Schuld eingeredet wird. Das mag hier und da vielleicht auch stimmen, doch was Jesaja hier erlebte, war etwas ganz anderes. Gott klagte ihn nämlich gar nicht an. Es genügte, dass Jesaja sich in Gottes Gegenwart nicht mehr selbst verstecken konnte. Auch wir können in Gottes Gegenwart weder uns selbst noch andere belügen, sondern erkennen, wer und wie wir wirklich sind.

Das ist erschreckend und gleichzeitig großartig, denn so kommen wir in den Genuss echter Vergebung und Erlösung - wie übrigens Jesaja auch. Statt ihn zu verurteilen, vergab Gott ihm seine Schuld und reinigte seine Lippen und sein Herz. So wurde Jesaja zum Ankündiger Jesu Christi, der unser aller Schuld auf sich nahm. Wenn wir uns also selbst erkennen, erkennen wir auch Gottes Vergebung - und die macht uns frei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.07.2018

Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Jesaja 11,2

„Alles Volk suchte Jesus anzurühren; denn es ging Kraft von ihm aus.“

Lukas 6,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geist des HERRN

Im heutigen Losungswort wird der kommende Messias angekündigt - also Jesus Christus. Doch nicht nur sein Kommen an sich, sondern auch seine Eigenschaften. Diese werden in einer besonderen Weise beschrieben. So heißt es nicht: Er wird weise, voller Verstand und Einsicht sein. Sondern: Der Geist Gottes wird auf ihm ruhen, der ihm Weisheit, Verstand und Einsicht gibt. Dadurch wird deutlich, dass der Messias nicht menschliche, sondern göttliche Eigenschaften haben wird.

Nun war meine Aufzählung nicht vollständig. Zu diesen göttlichen Eigenschaften zählen auch noch Stärke, Erkenntnis und eine tiefe Ehrfurcht gegenüber Gott. An ihnen haben damals viele Menschen Jesus von Nazareth als den Messias und Sohn Gottes erkannt. Im Lehrtext wird uns berichtet, dass diese göttliche Vollmacht Jesus zu einem Magneten machte. Die Leute kamen zu ihm, denn sie erlebten, dass eine göttliche Kraft von ihm ausging.

Das war jedoch damals. So manch ein Christ hat sich schon gewünscht, Jesus einmal damals erlebt zu haben. Dazu müsste man aber in die Vergangenheit reisen - was ja bekanntlich nicht möglich ist. Doch ist das überhaupt nötig? Liegt nicht der Geist, der auf Jesus lag, jetzt auf uns Christen? Immerhin hat Jesus Christus seinen Jüngern versprochen: „*Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.*“ (Joh. 14,18) Mit diesem Satz kündigte er das Kommen des Heiligen Geistes an.

Man kann sich natürlich fragen, wo denn dieser Geist heute wirksam ist. Sind wir Christen auch so ein Magnet für unsere Umgebung, wie es bei Jesus der Fall war? Aber selbst wenn dem nicht so ist, glaube ich trotzdem, dass wir denselben Geist empfangen haben wie Jesus Christus. Wir können zwar weder Vollmacht noch Wunder produzieren. Was wir aber tun können, ist dem Geist Christi Raum in uns zu geben. Der Rest liegt bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.07.2018

Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen.

Jesaja 45,12

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

Apostelgeschichte 17,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allen nah

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Gottes, in dem er sich als Schöpfer vorstellt. Liest man das gesamte Kapitel 45 aus dem Buch Jesaja, stellt man fest, dass Gott in diesem Punkt nicht mit sich verhandeln lässt. Er ist der einzige Gott, außer ihm gibt es keinen. Durch ihn entstand die Welt, der Mensch, Licht und Finsternis, kurz: alles, was wir kennen.⁽¹⁾ Er warnt sogar davor, sich mit ihm anzulegen: „*Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht denn der Ton zu seinem Töpfer: Was machst du?, und sein Werk: Du hast keine Hände!*“ (Jes. 45,9)

Das klingt alles ziemlich einschüchternd. Fast könnte man meinen, es wäre das Beste, sich von Gott fernzuhalten. Einige Menschen machen das auch, mit der Begründung: „Mit so einem Gott will ich nichts zu tun haben!“ Die Sache hat allerdings einen Haken: Gott will mit uns zu tun haben. Er hat die Menschen nicht geschaffen, um sie dann zu verlassen. Von Anfang an wollte er mit ihnen zusammen sein. Der Bund mit Israel, Christi Kommen und Tod, seine Auferstehung, die Ausgießung des Heiligen Geistes - all das hatte die Gemeinschaft Gottes mit uns Menschen zum Ziel.

Im Lehrtext lesen wir, wem Gottes Aufmerksamkeit und Nähe gelten: „*einem jeden unter uns.*“ Diese Aussage des Paulus wurde nicht vor einem frommen, ausgewählten Publikum gemacht. Nein, er sagte das in der Stadt Athen, wo sich überall Götzenbilder befanden, zu Menschen, die Gott noch gar nicht kannten. Paulus wusste jedoch, dass Gott sie kannte!

Wie sehen wir die Menschen um uns herum? Teilen wir sie ein in „gläubig“ oder „nicht gläubig“? Ich möchte uns ermutigen, diese Einteilungen hinter uns zu lassen. Gott liebt jeden Menschen. Deshalb kommt er ihnen nahe, und zwar durch Jesus Christus. Das kann einerseits direkt geschehen, durch sein Wort oder seinen Geist. Oder auch indirekt, wie durch seine Kinder. Ebenso zeugt die Schöpfung von ihm. Gott geht an keinem einfach vorbei. Und hoffentlich wir nicht an ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 45,5-7

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.07.2018

Der HERR ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf ihn harren!

Jesaja 30,18

Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt ihr: Wer die Gerechtigkeit tut, der ist von ihm geboren.

1.Johannes 2,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerecht handeln

Um das heutige Losungswort zu verstehen, ist es notwendig, einmal den gesamten Vers zu betrachten. Dort heißt es: *Darum harret der HERR darauf, dass er euch gnädig sei, und er macht sich auf, dass er sich euer erbarme; denn der HERR ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf ihn harren!* (*Jes. 30,18*) Der Satz „Der HERR ist ein Gott des Rechts“ bekommt so eine andere Bedeutung, als wenn man ihn isoliert liest. Ohne Umgebung klingt dieser Satz, wie ich meine, so, dass Gott darauf pocht, das Recht durchzusetzen. Doch im Zusammenhang geht es plötzlich eher um die Gnade und Barmherzigkeit, als um Rechtsverordnungen, die unbedingt erfüllt werden müssen.

Auch der nachfolgende Satz stellt das Losungswort in ein anderes Licht. Normalerweise würde ich erwarten, dass es heißt: „Wohl allen, die Recht tun!“ Doch stattdessen lesen wir: „*Wohl allen, die auf ihn harren!*“ Das Richtige ist auch hier nicht, alle Anweisungen minutiös auszuführen, sondern in Beziehung zu Gott zu treten.

Im Grunde steht das Losungswort unter dem Licht des Evangeliums. Unsere Verbindung zu Gott kommt ja nicht dadurch zustande, dass wir Gottes Recht ausüben, sondern dass Jesus Christus für uns in den Riss getreten ist und uns mit Gott versöhnt hat. Aus dieser Verbindung heraus versetzt Gott uns nun Stück für Stück in die Lage, ihm gemäß zu handeln. Die Barmherzigkeit führt also zum Recht. Und die Beziehung zu Gott befähigt uns, gerecht zu leben.

Dieser Grundsatz gilt meiner Überzeugung nach auch im Lehrtext. Man könnte ihn ja so verstehen, dass derjenige, der Gerechtigkeit tut, ein Kind Gottes sein darf. Ich meine aber, der Lehrvers meint es genau umgekehrt. Diejenigen, die aus Gott geboren sind,⁽¹⁾ werden befähigt, *die Gerechtigkeit zu tun*. Gottes Gnade und sein Geist verändern uns. Wir leben auf Gott bezogen und versuchen, mit unseren Mitmenschen so umzugehen, wie Jesus Christus mit ihnen umgehen würde.

Gott helfe und segne uns dabei,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,12

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.07.2018

HERR, du dämpfst der Tyrannen Siegesgesang.

Jesaja 25,5

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

1. Johannes 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht mehr schutzlos!

Die heutigen Losungsverse schildern, wie Gott das Böse aus der Welt schafft. Am Ende wird weder das noch der Böse unser Leben bestimmen können. Doch da sind wir noch nicht angekommen. Wir sind aber auch nicht mehr am Anfang, der Erlösungsplan Gottes läuft schon. Ich denke, dass deswegen im Losungswort der Siegesgesang des Tyrannen zwar noch stattfindet, aber nur gedämpft. Noch wirken die Kräfte des Bösen, doch nicht mehr ungebremst. Es gibt eine Gegenkraft - das Blut Jesu Christi. Das klingt vielleicht etwas befremdlich, wird aber verständlich, wenn wir uns einmal dessen Bedeutung anschauen.

Im Lehrtext ist davon die Rede, dass Jesus Christus gekommen ist, um die Werke des Teufels zu zerstören. Einige stellen sich das wie einen Zweikampf vor, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Jesus und dem Satan. Doch das gehört eher in den Bereich von Fantasy-Filmen. Im wahren Leben geht es eher um die Frage, weshalb wir Menschen dem Bösen so schutzlos ausgeliefert sind. Weshalb werden denn die Ausgaben für Verteidigung weltweit erhöht? Weshalb sind Millionen von Menschen auf der Flucht? Es ist doch, weil der Mensch des Menschen Feind ist. Bis heute laden wir Menschen Schuld um Schuld auf uns - im Großen und im Kleinen. Böse Worte, Missbrauch, Vorverurteilungen, Übergriffe, Ausbeutung, Gewalt und Krieg sind ein fester Bestandteil unserer Welt. All das trennt uns von Gott und macht uns deswegen schutzlos.

Doch durch das am Kreuz vergossene Blut Jesu Christi hat sich Gott mit uns versöhnt. Deswegen sind wir noch keine besseren Menschen, aber wir sind nicht mehr schutzlos - Gott ist für uns. Wir sind dieser unsichtbaren Macht, die Misstrauen, Eifersucht, Neid, Zorn und Menschenverachtung in unser Inneres säen will, nicht mehr ausgeliefert. Weil unsere Schuld uns nicht mehr von Gott trennt, kann nun ein anderer Geist unser Leben bestimmen, wenn wir es zulassen - der Geist Christi. So zerstört Jesus Christus in denen, die ihm vertrauen, die Werke des Teufels.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.07.2018

Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

Psalm 29,11

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Jeder Mensch wünscht sich Frieden. Doch wann haben wir Frieden? Wenn niemand uns angreift oder wir tun und lassen können, was wir wollen? Wir leben in einem friedlichen Land, dennoch empfand eine Frau, dass einige Autofahrer mit ihrer lautstarken Musik ihr den Frieden rauben, wenn sie an der Ampel stehen. Umgekehrt empfinden andere es vielleicht als Eingriff in die persönliche Freiheit, wenn man die Musik leiser machen muss.

So profan das auch klingen mag - auf diese Weise können große Streitigkeiten entstehen, ja sogar Gewalttätigkeit. Frieden ist anscheinend mehr, als dass man sich nicht militärisch angreift. Im heutigen Losungswort heißt es: „*Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.*“ Doch alle anderen Verse des Psalms 29 sprechen nicht von Frieden, sondern der gewaltigen Macht Gottes. Da heißt es z.B.: „*Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen; die Stimme des HERRN lässt die Wüste erbeben.*“ (Ps. 29,7-8b) Da bekommt man doch eher Angst, als dass man an Frieden denkt. Wie passt das alles zusammen?

Ich denke, es ist die Stärke Gottes, die uns den Frieden garantiert. Wäre er schwach oder würde er sich nicht für sein Volk einsetzen, wäre es seinen Feinden ausgeliefert. Die Frage ist: Schützt Gottes Stärke auch uns Christen vor denen, die uns angreifen? Ich glaube, ja. Doch der Friede, den Gott uns schenkt, wird nicht von Menschen bedroht. Der Kampf findet eher in unserem Inneren statt, dort kann uns sein Frieden geraubt werden.

Der Lehrtext schließt uns das auf. Dort wird von dem Frieden gesprochen, den Jesus Christus uns gebracht hat. Dieser Friede wirkt nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen. Nicht das Verhalten der anderen erzeugt diesen Frieden, sondern der Geist Christi in uns. Gott wird also keinen Blitz vom Himmel schicken, um die laute Musik des Autofahrers auszuschalten. Er kann aber der Frau einen übernatürlichen Frieden schenken, der durch äußere Umstände nicht zerstört werden kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.07.2018

Der HERR spricht: **Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.**
2.Mose 19,6

Jesus spricht: **Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.**
Johannes 20,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friede mit Gott

Das heutige Losungswort hat einen sehr ernsten, ja fast bedrohlichen Hintergrund. Nachdem Gott die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit und ihre Feinde vernichtet hatte, führte er sie in die Wüste Sinai, um mit ihnen einen Bund zu schließen. Im Losungswort lesen wir, welche Pläne er für das Volk hatte. Außerdem erfuhren sie, was für diesen Bund erforderlich war.⁽¹⁾ Sie durften sich Gott keinesfalls einfach so nähern, da sie sonst sterben würden, denn kein Mensch kann vor Gottes Heiligkeit bestehen.

Auf der einen Seite forderte Gott sie also auf, zu ihm zu kommen, auf der anderen war es jedoch lebensgefährlich. Erst wenn man das einmal auf sich wirken lässt, kann man erfassen, was es bedeutet, mit Gott einen Bund zu schließen. Das hat sich bis heute nicht geändert. Niemand kann so, von sich aus, vor Gott bestehen. Jeder Fehler, alles Mangelhafte wird sofort sichtbar. Da aber in Gottes Gegenwart nur Reines und Heiliges existieren kann, würde alles andere sofort verzehrt werden - und mit ihm der Träger. Gibt es denn da überhaupt noch Hoffnung auf Gemeinschaft?

Hier zeigt sich Gottes Liebe in ihrer vollen Größe. Was für uns Menschen unmöglich ist, wird durch ihn möglich. Im Alten Bund schenkte er den Weg über das Gesetz.⁽²⁾ Gottes Satzungen und Ordnungen waren von nun an der Weg zu ihm - bis zur Geburt Christi. Durch diesen ist das Gesetz vollendet. Nun ist er der Weg zu Gott: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.“* (Gal. 4,4-5)

Im Lehrtext lesen wir, wie der auferstandene Christus seinen Jüngern - also auch uns - Frieden zusagt. Diesen Frieden hat er mit seinem Leben bezahlt. Die frohe Botschaft ist: Der Friede mit Gott steht jedem offen, der dem Auferstandenen vertraut. Sollte nicht jeder davon hören?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Mose 19,10-13 (2) 2.Mose 20,1-17

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.07.2018

Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich bin euer Herr! Und ich will euch holen und will euch bringen nach Zion.

Jeremia 3,14

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

In den heutigen Bibelversen geht es um Umkehr. Umkehr bedeutet *Richtungswechsel* und besteht aus zwei Bewegungen, der Abkehr und der Hinwendung. In den meisten biblischen Aufrufen geht es dabei um Abkehr von Sünde, besonders vom Götzendienst, und um Hinwendung zu Gott und seinen Geboten. Interessant ist allerdings, wen der Prophet Jeremia im Losungswort ruft. Er spricht von „*abtrünnigen Kindern*“. Jeremia wendet sich also nicht an Menschen, die fern von Gott sind und ihn nicht kennen. Er wendet sich vielmehr an das Volk Israel, dessen Geschichte unauflösbar mit dem Wirken Gottes verwoben ist. Deshalb können wir auch nicht den Losungsvers eins zu eins auf andere übertragen, für die Christus keine Bedeutung hat. Sie sind keine abtrünnigen Kinder, denn ein Abtrünniger weiß, wo er ursprünglich herkommt.

Nun hat uns Jesus Christus ja einen Missionsbefehl gegeben.⁽¹⁾ Auch wir sollen Menschen zur Umkehr rufen. Doch entspricht unser Ruf mehr dem, was wir im Lehrtext lesen, als dem, was im Losungswort steht. Der ganze Lehrvers lautet so: „*Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*“ (Joh. 6,37) Zunächst betont Jesus hier das Wirken Gottes: „*Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir.*“ Bevor wir also irgendetwas sagen konnten, hat Gott schon begonnen, das Herz eines Menschen zu öffnen. Ist das noch nicht geschehen, werden unsere Worte kaum etwas ausrichten. Ist es aber geschehen, so geht es zunächst um die Hinwendung, also um das Ziel der Umkehr - Jesus Christus. Wie weit ein Mensch von Gott entfernt war, merkt er häufig erst, wenn er bei Christus angekommen ist. Deshalb meine ich, dass wir als Erstes nicht die Verfehlungen der Menschen groß machen sollten, sondern die Einzigartigkeit Jesu Christi. Wir dürfen kommen, wie wir sind, werden aber nicht bleiben, wie wir waren. Das ist unsere Botschaft und unser Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,19-20

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.07.2018

In deiner Hand, HERR, steht es, jedermann groß und stark zu machen.

1.Chronik 29,12

Es kam unter den Jüngern der Gedanke auf, wer von ihnen der Größte wäre. Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens erkannte, nahm er ein Kind und stellte es neben sich.

Lukas 9,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Groß und stark sein

Lesen wir das heutige Losungswort, so könnte jemand fragen: „Gibt es nicht viele Große und Starke, die sich selbst groß und stark gemacht haben oder von anderen Menschen groß und stark gemacht wurden?“ Tatsächlich muss man sagen, dass das oft so erscheint. Doch gibt es einen entscheidenden Unterschied zu dem, was wir im Losungswort lesen. Kommt jemand nämlich durch eigene Kraft nach oben, kann er auch durch eigene Schwäche wieder fallen. Kommt er durch andere Menschen nach oben, können diese ihn auch wieder fallen lassen.

Ganz anders ist es, wenn Gott jemanden einsetzt. Jesus Christus sagte zum Beispiel, dass er sich weder selber eingesetzt noch aus sich selbst die Autorität bekommen hatte, von Gott zu reden und Wunder zu tun. So sagte er wörtlich: „*Ich spreche nicht aufgrund eigener Vollmacht. Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen soll.*“ (Joh. 12,49) Wenn Gott nun jemanden groß und stark macht, kann das niemand ihm bzw. ihr nehmen. Nur Gott selbst kann das tun.

Wenn wir diese geistliche Erkenntnis verinnerlichen, gehen wir anders mit dem Bestreben um, etwas zu gelten. Das Bestreben selbst ist ja nicht falsch, denn wenn wir etwas gelten, können wir auch etwas bewegen. Doch wenn wir Jesus Christus vertrauen, unterscheidet sich der Weg dahin von allen anderen. Wir müssen uns dann weder selbst nach vorn drängen noch andere dazu bringen, uns anzuerkennen. Wir vertrauen einfach auf Gott, in dessen Hand alles steht.

Die Jünger Jesu hatten damit noch Probleme, wie wir dem Lehrtext entnehmen können. Sie versuchten aus sich heraus, den Größten zu ermitteln. Doch Jesus durchkreuzte ihre Pläne, nahm ein Kind und sagte: „*Wirklich groß ist der, der unter euch allen der Geringste ist.*“ (Luk. 9,48c) Dieses Vertrauen wünsche ich uns allen, gerade denen, die gern etwas für Gott bewegen wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.07.2018

Ich will sie durchs Feuer gehen lassen und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüft. Dann werden sie meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören.

Sacharja 13,9

Paulus schreibt: Wir rühmen uns der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.

Römer 5,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Läuterung

Das heutige Losungswort und der Lehrtext schneiden ein für viele schwer zu verstehendes Thema an. Es geht um Läuterung. Gemeint ist, dass Gott Menschen in Bedrängnis kommen lässt, damit sie sich dort bewähren und gleichzeitig von all dem frei werden, was sie von ihm trennt. Oft mögen oder wollen wir uns das gar nicht vorstellen, dass Gott so handeln könnte. Doch sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament wird diese Art der Prüfung erwähnt, wie uns die Losungsverse schon verdeutlichen. Was also müssen wir uns darunter vorstellen?

Zunächst ist es wichtig, dass die von Gott zugelassene Läuterung immer ein positives Ziel hat. Wenn jemand zu biblischen Zeiten Gold oder Silber läuterte, also von Verunreinigungen befreite, so geschah dies mit bestimmten Verfahren im Feuer, wo das Gold bzw. Silber von anderen Substanzen getrennt wurde. Es geht also darum, dass Gott uns von inneren Eigenschaften, Gedanken oder Zwängen befreien will, die eigentlich nicht zu uns gehören - z.B. von Ungeduld. Im Lehrtext steht ja, dass Bedrängnis Geduld bringt. Das mag erstaunen, denn eigentlich wird man doch immer ungeduldiger, wenn man in Bedrängnis gerät. Das stimmt auch, es sei denn, dass wir Jesus Christus angenommen haben und nun dessen Eigenschaften in uns wohnen. Dann hat nämlich Bedrängnis genau den umgekehrten Effekt. Sie bewirkt, dass die Eigenschaften Christi mehr und mehr an uns sichtbar werden.

Wenn also der Geist Christi in uns wohnt, führen schwere Zeiten dazu, dass Jesu Eigenschaften nach außen kommen. Statt zu verbittern, werden wir dankbar. Statt andere anzuklagen oder zu verurteilen, verzeihen wir. Statt aufzugeben, wächst unsere Hoffnung und statt Gott den Rücken zu kehren, leben wir noch intensiver mit ihm. So kann sich unser Leben besonders in schweren Zeiten verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.07.2018

Gott der HERR machte den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

1.Mose 2,7

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als Staub

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, dass Gott uns gemacht hat, und auch, warum. So wird im Losungsvers ausgesagt, dass Gott den Menschen aus einem Grundmaterial machte, das nichts Außergewöhnliches war: Staub von der Erde. Auch wir könnten daraus ein Gebilde formen. Das Besondere ist, wie Gott aus leblosem Material ein lebendiges Wesen schuf. In der gesamten Schöpfungsgeschichte finden wir nichts Vergleichbares. Alles andere war durch Gottes Wort entstanden. Doch beim Menschen gab es eine direkte Berührung mit Gott, in der etwas von Gott in den Menschen hineinkam, nämlich sein Lebensatem. Dadurch wurde aus der Form aus Staub etwas, das mehr als Staub war.

Für viele ist das nur eine Geschichte. Die Frage ist, was sie für uns persönlich bedeutet. Glauben wir, dass alles Leben von Gott kommt? Dass er es ist, der Leben gibt? Die Antwort darauf hat großen Einfluss auf unser Denken, unsere Ethik, unser Vertrauen zu Gott, wie wir andere sehen, um nur einiges zu nennen. Auch unsere Lebensplanung ist davon betroffen. Im Lehrtext lesen wir, dass wir nicht einfach nur so - mehr oder weniger planlos - leben. Nein, der Schöpfer selber hat einen Plan für seine Geschöpfe.

Das hatte er übrigens von Anfang an. Die Bewirtschaftung der Erde war kein menschliches Produkt, sondern schon von Gott geplant.⁽¹⁾ Die Ausbeutung, die im Laufe der Zeit geschah, zeigt, wie weit der Mensch sich von Gott entfernt hat. Statt Leben hinterlässt der Mensch „verbrannte Erde“ - Staub.

Doch Gott gibt immer noch Leben. In jedem Menschen, der geboren wird, fließt sein Lebensatem. Für jeden hält er mehr bereit, als Staub zu hinterlassen. Der Lehrtext bringt es auf den Punkt: Neu geschaffen in Christus Jesus werden wir zu guten Taten fähig, wie Gott es für unser Leben schon immer vorgesehen hat.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose2,5 (2) Eph. 2,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.07.2018

„Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HERRN, unsres Gottes.“

Psalm 20,8

So sei nun stark durch die Gnade in Christus Jesus.

2.Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Stärke

Das heutige Losungswort stellt uns vor eine Frage: Worauf verlassen wir uns im Falle eines Falles? Gewöhnlich bauen wir uns unsere Sicherheiten, bevor das eintrifft, wofür wir sie brauchen. Ein Land rüstet nicht erst dann auf, wenn es angegriffen wird, sondern vorher. Auch schließt man eine Versicherung vor einem eventuellen Schadensfall ab und nicht danach. Es gibt diverse Sicherheiten, auf die sich Menschen verlassen: auf ihren Verstand, auf ihre Kraft, auf ihr Geld oder auf einflussreiche Beziehungen.

Was bedeutet es nun, wenn wir uns auf Gott verlassen, wie es uns im Losungswort nahegelegt wird? Heißt das, dass wir keine Versicherung mehr abschließen und dafür stimmen sollten, das Militär abzuschaffen? Das glaube ich nicht. Es geht nicht um ein „Entweder-oder“. Ich halte es für ganz normal, dass wir uns auf solche Sicherheiten verlassen. Die Frage ist nur: Worauf verlassen wir uns als Allererstes? Manchmal sagen Leute: „Jetzt hilft nur noch beten!“ Hinter diesem Satz steckt, dass man sich auf alles andere verlassen hat, bis nichts mehr funktionierte. Wenn wir uns aber auf Gott als Allererstes verlassen, rechnen wir damit, dass menschliche Sicherheiten versagen können. Wir klammern uns dann nicht an irgendwelche Strohhalme, sondern suchen von Anfang an Gottes Rat und seine Hilfe.

Gott in unserem Sicherheitsbedürfnis an die erste Stelle zu setzen, macht uns stark. Auch der heutige Lehrtext spricht von einer Stärke, die darin liegt, dass wir uns auf die Gnade Jesu Christi verlassen. Diese Stärke hilft uns nicht nur, wenn wir in Not oder Bedrängnis geraten, sondern auch schon davor. Viele Menschen leben nämlich in Angst vor dem, was passieren könnte. Wir aber dürfen wissen: *Gott ist treu. Er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kräfte versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausweg schaffen, dass ihr die Kraft habt, sie zu bestehen. (1.Kor. 10,13)* Diese Zuversicht schenkt uns wahre Stärke.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.07.2018

Der Herr sprach zu Isaak: **Durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.**
1.Mose 26,4

Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Matthäus 8,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Israel, ein Segen für die Welt

Das heutige Losungswort scheint genau das Gegenteil von dem auszusagen, was viele Menschen, auch Politiker, weltweit über Israel sagen. Etliche kritisieren die Siedlungspolitik und den Umgang mit den Palästinensern. Würde man ihnen den heutigen Losungsvers vorlegen, so würden sie vielleicht sagen: „Nicht Segen, sondern Fluch.“ Doch was ist überhaupt mit dem Losungswort gemeint? Geht es darin um das heutige politische Israel?

Schauen wir auf den Auftrag Israels, so besteht er im Großen und Ganzen darin, heilig zu leben, Gottes Gebote zu halten und keine anderen Götter zu verehren. Da ist nicht die Rede davon, ein Segen für die heidnischen Völker zu sein. Dies erschließt sich erst durch das Kommen des Messias - Jesus Christus. Er ist ebenfalls ein Nachkomme Isaaks. Durch ihn hat Gott die Welt mit sich selbst versöhnt.

Nun könnte man auf die Idee kommen, Jesus Christus von Israel abzukoppeln, also seine jüdische Herkunft und das Volk, aus dem er stammt, als nebensächlich zu betrachten. Doch das lässt Jesus selber nicht zu. In einem Gespräch mit einer samaritanischen Frau sagte er: „*Ihr Samaritaner betet an, ohne zu wissen, was ihr anbetet. Wir jedoch wissen, was wir anbeten, denn die Rettung der Welt kommt von den Juden.*“ (Joh. 4,22) Jesus bekannte sich also eindeutig zu dem Volk, aus dem er kam. Sein Stammbaum war nicht zufällig und der Glaube seines Volkes nicht unbedeutend. Er sagte zu der Frau nicht: „Die Rettung der Welt kommt von mir“, sondern „*von den Juden.*“

In diesem Sinne verstehe ich den Lehrtext so, dass es eine Ehre sein wird, wenn wir, die wir Christus folgen, einmal mit den Stammvätern Israels an einem Tisch sitzen dürfen. Sie alle haben Anteil an dem großen Rettungsplan Gottes. Sie alle sind ein Segen für uns - ja sogar ihr Versagen, denn gerade daran erkennen wir die Heiligkeit und Güte Gottes, die wir genauso benötigen wie sie.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.07.2018

Kehrt um zum HERRN, von welchem ihr so sehr abgewichen seid!

Jesaja 31,6

Gebt Acht, ich stehe vor der Tür und klopfe an!

Offenbarung 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Der vollständige Losungsvers von heute lautet: „*Kehrt um, ihr Israeliten, zu dem, von welchem ihr so sehr abgewichen seid!*“ (*Jes. 31,6*) Dieser Vers hat also einen Adressaten: das Volk Israel. Nun könnte man ja fragen: „Ist das denn so wichtig? Sollen wir nicht alle zu Gott umkehren?“ Natürlich sollen alle zu Gott umkehren, davon bin ich überzeugt. Wenn man jedoch zu jemand umkehren soll, von dem man so sehr abgewichen ist, bedeutet das, dass man schon einmal bei ihm war. Wie aber soll man umkehren, wenn man das Ziel gar nicht kennt? Israel kannte das Ziel, denn ihre Existenz und ihr Werdegang war unmittelbar mit dem Wirken Gottes verbunden. Er war der Gott ihrer Vorfahren, Abraham, Isaak und Jakob. Ganz anders verhält es sich mit denen, die nicht zum Volk Israel gehören. Die Götter ihrer Vorfahren waren alles andere als der lebendige Gott. Sie hatten auch keinen Bund mit Gott, der sich automatisch auf die Nachkommen überträgt.

Immer mehr Menschen in der westlichen Welt wenden sich vom christlichen Glauben ab. Sie haben den Bezug zu Jesus Christus verloren. Der Glaube an eine absolute Wahrheit erscheint ihnen suspekt. Wenn sie glauben, dann eher an einen Gott, den man in allen Religionen finden kann. Wohin also sollen sie umkehren? Warum sollten sie an Jesus Christus glauben und die Bibel als Gottes Wort verstehen?

Die Antwort finden wir im Lehrvers, der davon handelt, dass Jesus Christus an die Tür unseres Herzens anklopft. Hier geht es also nicht um den Glauben der Vorfahren. Gott selber ergreift die Initiative und schenkt einem Menschen eine reale Begegnung mit Jesus. Entscheidend ist, wie ich auf dieses Anklopfen reagiere. Öffne ich die Tür meines Herzens oder lasse ich sie verschlossen? Auch wenn wir zunächst nicht wissen, wovon wir uns abwenden sollen, zeigt Gott uns, wem wir uns zuwenden sollen - Jesus Christus. Alles andere folgt, wenn wir ihn in unser Leben hineinlassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.07.2018

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn und schuf sie als Mann und Frau.

1.Mose 1,27

„Im Herrn ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann, so ist auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.“

1.Korinther 11,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach Gottes Bild

Die heutigen Bibelverse sprechen ein Thema an, das zu vielen Irrtümern und sogar Ungerechtigkeiten geführt hat. Im Losungsvers lesen wir, dass der Mensch nach Gottes Bild geschaffen wurde. Im Umkehrschluss wird das dann so gedeutet, dass Gott so ist wie der Mensch - für viele ein Grund, Gott den Rücken zu kehren. Vielleicht sollten wir uns zurückhalten, Umkehrschlüsse zu ziehen, und uns stattdessen mit dem beschäftigen, was da steht: Gott machte den Menschen nach seinem eigenen Vorbild, zuerst den Mann und dann die Frau. Erst dann war der Mensch nach dem Bilde Gottes vollständig.

Hierin liegt, so meine ich, ein tiefes Geheimnis. Wir leben in einer Zeit, die durch den Feminismus geprägt wird. Dieser entstand unter anderem als Reaktion auf die Entmündigung und Bevormundung von Frauen durch Männer, die sich z.T. auf sogenannte gottgewollte Ordnungen beriefen. Dabei wurden einzelne Bibelstellen benutzt, um eigene Positionen zu begründen. Doch wenn man die Bibel zitiert, sollte man sehr auf die Zusammenhänge achten, denn immerhin ist sie das Wort Gottes.

Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus in zwei Worten sagt, in welchem Zusammenhang wir als Christen uns mit dem Thema Mann - Frau auseinandersetzen sollen: „*Im Herrn*“. Das ist keine fromme Floskel, sondern die Anerkennung von Gottes Autorität. Alles, was danach folgt, fußt auf dieser Erkenntnis. Ohne Gott gäbe es weder Mann noch Frau. Und erst durch die Verbindung miteinander entstehen neue Frauen und Männer. „*Aber alles von Gott*“, schreibt Paulus.

Schauen wir doch einmal mit diesem Blick auf die Männer und Frauen, mit denen wir es zu tun haben. Damit meine ich nicht nur Ehepaare. Jeder Mensch trägt etwas vom „*Bilde Gottes*“ in sich. Doch ob Mann oder Frau - erst durch, in und mit Christus kann sich dieses Bild zu dem entfalten, was Gott geplant hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.07.2018

Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

Jesaja 54,10

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist Liebe

Um die Bibel zu verstehen, müssen wir, wie ich meine, Gott verstehen. Einige Passagen berichten über den Zorn Gottes, und dann kommen plötzlich Aussagen wie die des heutigen Losungswortes. Ohne Verdienst und ohne Bedingung spricht Gott plötzlich seinem Volk Gnade und Frieden zu. Weshalb er das tut, lesen wir einige Verse zuvor. Dort heißt es: „*Im Zorn habe ich mich für einen Augenblick von dir zurückgezogen. Doch ich habe Erbarmen mit dir, und meine Liebe wird nie mehr aufhören. Das verspreche ich, der Herr, dein Erlöser.*“ (Jes. 54,8) Ich finde, aus diesem Reden Gottes geht eindeutig hervor, dass er ein emotionales Verhältnis zu uns hat. Was wir tun, fühlen, denken oder planen, lässt ihn nicht gleichgültig. Er reagiert darauf - positiv oder auch negativ. Doch am Ende siegt die Liebe, mit der er uns liebt. Das ist die Botschaft von Losung und Lehrtext.

Ich staune immer wieder, wie nah Gott uns Menschen ist. Dass es ihm nicht egal ist, was aus uns wird. Dass er sogar seinen Sohn für uns sterben ließ, damit er uns nicht schuldig sprechen muss. Alles, was er von uns erwartet, ist, dass wir an ihn und an den glauben, den er zu uns gesandt hat - Jesus Christus. Doch was ist Glauben? Ich bezeichne Glauben gern als vertrauensvollen Gehorsam, also ein Gehorsam, der einem tiefen Vertrauen entspringt. Weil ich darauf vertraue, dass Gott es gut mit mir meint, gehe ich auf sein Wort ein.

Ich habe festgestellt, dass diese Liebe Gottes stärker ist als jeder Druck, den man auf Menschen legt. Druck macht Menschen entweder gefügig oder rebellisch. Liebe hingegen zieht uns in Gottes Arme, wenn sie unser Innerstes erreicht hat und angenommen wurde. Möge diese Liebe Gottes uns immer wieder neu erfassen und motivieren, auf Gott bezogen zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.07.2018

„Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.“

Psalm 119,67

Jesus spricht: **Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.**

Johannes 14,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwei Wege

Die heutigen Bibelverse beschreiben zwei Wege, wie man dahin kommt, Gottes Wort zu halten. Doch was bedeutet es überhaupt, Gottes Wort zu halten? Sind es die vielen Gebote des Alten Testaments oder eher die Anweisungen der Bergpredigt? Geht es darum, bestimmte Dinge *nicht* zu tun, oder darum, *etwas* zu tun? Oder geht es praktisch darum, sich den Gewohnheiten und Normen einer christlichen Gemeinde anzupassen? Nun, um zu verstehen, wie ich Gottes Wort halten kann, benötige ich einen Zugang dazu und zu seiner Bedeutung für mich. Dies erhalte ich durch Lesen der Bibel, durch Auslegungen, also Predigten, durch Erfahrungen im Umgang mit Gottes Wort und vor allem durch den Geist Christi. Lassen wir eine dieser Komponenten aus, besteht die Gefahr, dass wir uns Gottes Wort entweder zurechtbiegen oder völlig überfordert vor Ansprüchen stehen, bei denen wir nur versagen können.

Nun gehe ich einmal davon aus, jemand weiß, welches Wort Gottes gerade aktuell für ihn bzw. sie ist. So wie z.B. der Prophet Jona, der nach Ninive gehen sollte, aber genau das Gegenteil tat. Daraufhin demütigte ihn Gott, bis Jona letztendlich im Bauch eines Fisches landete. Jona beschloss dort nicht zähneknirschend, nun Gottes Anweisung zu befolgen. Nein, er dankte Gott für dessen Gnade. Im Grunde wollte Jona wohl gar nicht Gott widerstreben, doch er war zu schwach, seinen Widerwillen zu überwinden. So half ihm Gott durch diese Demütigung. Ich denke, das ist es, was der Psalmist im Losungswort meint.

Doch es gibt noch einen anderen, und wie ich meine, besseren Weg: den Weg der Liebe. Liebe ist bereit, Wege zu gehen, die wir ohne sie nicht gegangen wären. So verhält es sich auch mit unserer Liebe zu Jesus Christus. Sie ist nämlich die Reaktion auf seine Liebe zu uns. Auch er ging Wege, die er nie gegangen wäre, wenn er uns nicht geliebt hätte. Haben wir diese Liebe, wissen wir, dass er es gut mit uns meint, und es ist uns ein Bedürfnis, sein Wort zu halten. So führt die Liebe uns zum Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.07.2018

Ich will wachen über meinem Wort, dass ich's tue.

Jeremia 1,12

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch.

Hebräer 4,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Voller Leben

In den heutigen Texten geht es um das Wort Gottes. So heißt es im Lehrtext unter anderem, dass sein Wort „*lebendig und kräftig*“ ist. Wenn wir das wirklich glauben, so hat das große Auswirkungen auf unser Leben. Die Bibel ist dann kein verstaubtes, veraltetes Buch, das uns nichts mehr zu sagen hat, sondern eine Quelle der Freude und Kraft für unser gesamtes Dasein.

Im Lösungsvers lesen wir, was Gott zum Propheten Jeremia sagte, nachdem er mehrfach zu ihm gesprochen hatte. Gott hatte vor, durch Jeremia zu Königen und Völkern zu reden.⁽¹⁾ Das waren gewiss keine alltäglichen Worte. Um den damals noch jungen Jeremia zu ermutigen, ließ ihn Gott den knospenden Zweig eines Mandelbaumes sehen.⁽²⁾ Jeremia sollte verstehen: „So gewiss, wie dieser Mandelbaum blühen und Früchte bringen wird, werde ich, Gott, dafür sorgen, dass mein Wort sich erfüllt!“ Hat diese Aussage auch für uns heute Gültigkeit?

Ich meine, ja und nochmals ja. Genau das bringt der Lehrtext zum Ausdruck. In seinem Umfeld geht es darum, das ernst zu nehmen, was Gott ankündigt. Als Negativbeispiel wird das Volk Israel in der Wüste genannt. Wie wir wissen, kam erst die Folgegeneration in das Gelobte Land. Der Schreiber des Hebräerbriefes legt es den Lesern dringlichst ans Herz, nicht denselben Fehler zu machen. Er bezieht sich dabei auf eine neue Botschaft, die Gott durch Jesus Christus verkündigt hat. Sie ist Gottes Ruf in diese Welt. Wer sie hört und in sein Leben aufnimmt, darf zu Gottes Reich gehören. Wer an ihr vorübergeht und sie missachtet, wird nicht dort hineingelangen.

Harte Worte? Wenn das Wort Gottes jedoch wirklich so ist, wie wir es im Lehrtext lesen, „*schärfer als jedes zweischneidige Schwert*“, wird es tatsächlich durch alles hindurchdringen. Unsere Gedanken und Wünsche werden dann vor Gott offenbar. Doch weil Christus für unsere Schuld starb, müssen wir uns nicht mehr davor fürchten. Wer darauf vertraut, wird durch ihn leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 1,10 (2) Jer.1,11

Bekanntmachung:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.07.2018

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.

Jesaja 45,15

„Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.“

Johannes 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgenen

„Ich glaube nur an das, was ich sehe!“, so antworten einige, wenn es um den Glauben an Gott geht. Nun, genau genommen glauben wir an viel mehr als an das, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können - z.B. an Funkwellen, den Effekt von Mikrowellen oder den elektrischen Strom. Wenn z.B. ein blankes Kabel aus einer Wand herausragt, hütet man sich gewöhnlich, es zu berühren. Es könnte ja Strom draufliegen. Vieles in unserem Leben können wir nur an den Auswirkungen wahrnehmen.

Ganz ähnlich ist es bei Gott. Gott selber ist für uns verborgen - so lesen wir es im heutigen Losungswort. Doch die Auswirkungen seiner Existenz und seines Wesens, die sind uns nicht verborgen. Das ist einmal die Schöpfung an sich. Es gibt etliche Erklärungsmodelle für unser Universum, doch alle gehen davon aus, dass irgendetwas da war. Gott aber ist derjenige, der aus dem Nichts etwas ins Sein rief. So heißt es ein paar Verse vor dem Losungsvers: *„Ich habe die Erde gemacht und den Menschen, der auf ihr lebt, geschaffen. Mit meinen Händen habe ich den Himmel ausgespannt und die unzähligen Sterne ins Dasein gerufen.“* (Jes. 45,12) Im Losungswort selbst lesen wir, dass Gott ein Retter, ein Heiland ist. Hilfe in Not, Rettung und Gebetserhörung sind keine Zufälle, sondern eine Auswirkung der Güte und Nähe Gottes. So ist Gott zwar verborgen, aber dennoch erfahrbar.

Der Lehrtext berichtet uns von jemandem, für den Gott nicht verborgen war - von Gottes Sohn, Jesus Christus. Das wurde mir persönlich klar, als ich anfang, bewusst in der Bibel zu lesen. Damals war ich tief beeindruckt von den Worten und dem Wesen Jesu Christi. Irgendwie spürte ich, dass dieser Jesus ein tiefes Geheimnis lüftete, nämlich, wer und wie Gott ist. Die Welt, aus der Jesus kommt, ist größer als unser Universum. Doch meine größte Entdeckung war und ist: Wenn wir ihm vertrauen, sind wir mit ihm und seiner Welt verbunden - mit Gott selbst.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.07.2018

HERR, neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habsucht.

Psalm 119,36

Geldgier ist eine Wurzel alles Übels. Aber du, Mensch Gottes, fliehe das! Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut!

1.Timotheus 6,10.11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gibt es etwas, wovor wir Christen fliehen müssen? Eigentlich nicht, denn Gott ist ja für uns⁽¹⁾ und der, der in uns ist, ist größer und stärker als der in der Welt.⁽²⁾ Und doch sprechen die heutigen Verse von einer Gefahr, vor der wir fliehen sollen: Hab- bzw. Geldgier. Weshalb ist Geldgier denn so gefährlich für uns?

Nun, ich sehe den Grund darin, dass jeder Mensch Geld braucht. Geld ist das Zahlungsmittel für Essen und Trinken, für ein Zuhause, für Mobilität, Wärme im Winter und Kühlung im Sommer, für Wasser, Strom und ebenfalls für Luxus. Weil jeder Mensch Geld braucht, jagen wir alle im gewissen Sinne dem Geld nach. Nicht jeder hat einen Beruf, der ihn ausfüllt. Aber jeder benötigt ein Einkommen. In unserem Staat gibt es sogar eine Grundversorgung, wenn jemand aus verschiedenen Gründen keine Arbeit hat. Das ist ein Privileg, das die meisten Menschen auf der Welt nicht haben. Doch ob wir nun viel oder wenig Geld zur Verfügung haben, es ist nur ein kleiner Schritt vom nötigen Gelderwerb hin zur Geldgier. Diese entsteht da, wo das Geld nicht mehr uns dient, sondern wir ihm. Die Folge davon ist, dass unser Herz immer nur haben, aber nie geben will. Vor allem aber zerstört Geldgier unseren Glauben, weil wir in Wahrheit nicht mehr für Christus leben, sondern für das Geld.

Nun geben uns die Losungstexte gute Hinweise, damit wir nicht in die Schlinge der Habsucht geraten. Das Losungswort ermutigt uns, offen für Ermahnungen Gottes zu sein. Eine davon ist die zur Freigiebigkeit. Der Lehrtext wiederum ersetzt den Traum vom großen Geld durch einen anderen Traum, nämlich dem von inneren Schätzen wie Gerechtigkeit, Geduld, Liebe und Sanftmut. Nehmen wir diese Worte ernst, so führen sie uns in die Freiheit und ebenfalls in die Freigiebigkeit. Geld und Besitz werden dann keine Macht mehr über uns haben.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,31 (2) 1.Joh. 4,4

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.07.2018

HERR Zebaoth, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.

Jesaja 37,16

„Ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit.“

Offenbarung 19,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wesen Christi

Heute werde ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er stammt aus dem Buch der Offenbarung, das für viele im wahrsten Sinne des Wortes ein Buch mit sieben Siegeln ist. Einiges in der Offenbarung ist gewiss sehr geheimnisvoll, doch der heutige Lehrvers eigentlich nicht. Er prophezeit, dass Jesus Christus einmal diese Welt regieren wird. Wichtig dabei ist, *wie* er sie regieren wird. Das wird hier sehr genau beschrieben. Er wird treu und wahrhaftig sein. Das heißt, er wird zu seinem Wort stehen, seine Fahne nicht nach dem Wind richten und seine Entscheidungen nicht an der Wählergunst oder an eigenen Vorteilen ausrichten. Er wird das Recht nicht beugen und selbst seine Gegner nicht ungerecht behandeln. Alles in allem wird er Qualitäten haben, die wir im realen Leben häufig noch vermissen.

In diesem Vertrauen in die Treue und Macht Gottes betete auch damals König Hiskia, wie es im Losungswort zum Ausdruck kommt. Er war in große Not geraten, weil ein assyrischer Großwesir ihm drohte, Jerusalem gnadenlos einzunehmen, wenn er sich nicht vorher ergeben würde. Doch Gott antwortete durch den Propheten Jesaja, dass kein Herrscher dieser Welt gegen Gott etwas ausrichten kann. Wenn er sein Volk beschützt, dann ist es beschützt.

Dieses Vertrauen dürfen auch wir Jesus Christus entgegenbringen. Obwohl Gott auch Leid, manchmal sogar entsetzliches Leid zulässt, sollten wir unser Vertrauen nicht fallen lassen. Viele Fragen können wir heute nicht beantworten, doch hoffen wir auf einen Tag, an dem die Sonne der Gerechtigkeit für alle Menschen aufgehen wird. Und tatsächlich leuchtet sie ja schon *in* uns, wenn wir Jesus Christus vertrauen. Wie wäre es, wenn sein Licht nicht nur *in* uns, sondern auch *durch* uns leuchtet? Dann könnten viele Menschen schon etwas vom Wesen Christi an uns wahrnehmen und ebenso auf ihn hoffen, wie auch wir.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.08.2018

Es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

1.Samuel 14,6

Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.

Markus 11,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hand aufs Herz: Wie oft nehmen wir etwas nicht in Angriff, weil wir der Meinung sind, dass das, was wir haben, nicht ausreichend ist? Das Umfeld des heutigen Losungsverses berichtet davon, wie Jonatan, der Sohn Sauls, etwas wagte, das andere als völlig verrückt bezeichnen würden. Mit einem einzelnen Mann, seinem Waffenträger, ging er in das Lager des Feindes. Zuvor hatte er zu seinem Waffenträger gesagt: „*Vielleicht wird der HERR etwas für uns tun, denn es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.*“ (1.Sam. 14,6) Fast klingt es so, also ob Jonatan auf gut Glück handelte. Das war meiner Meinung nach aber nicht der Fall. Jonatan sah nicht auf das, was er war, hatte oder konnte. Er schaute auf Gott. Er war sich sicher: Gott ist nicht abhängig von „*viel oder wenig*“.

So weit können die meisten von uns wahrscheinlich innerlich folgen. Doch dann machte Jonatan etwas Verblüffendes, vor dem wir vermutlich zurückschrecken würden. Er blieb nicht bei „Gott kann“ stehen, sondern wagte sich weiter. Dabei stürzte er nicht einfach los, sondern suchte Gott in dem, was ihm dann auf diesem Weg begegnete. Als Erstes machte sich sein Waffenträger mit ihm völlig eins.⁽¹⁾ Mit ihm besprach Jonatan dann, was als Nächstes passieren müsste, um vorwärtsgehen zu können.⁽²⁾ Er hielt es nicht für zufällig, was sich ereignete, sondern vertraute darauf, dass Gott gerade jetzt handelt. Mit anderen Worten, dass Gott bei ihm war, nicht zuschauend, sondern eingreifend.

Im Lehrtext finden wir eine Zusage Christi, die - wenn man sie ernst nimmt - eine Aufforderung an unseren Glauben ist. Wagen wir es überhaupt, um Dinge zu bitten? Und wenn wir es tun, bleiben wir bei „Gott kann“ stehen? Ich möchte uns ermutigen, wie Jonatan Schritte zu unternehmen. Der erste ist, Gott zu vertrauen, dass er, unabhängig von „*viel oder wenig*“, handeln wird. Durch Christus ist er bei uns - immer. Alles ist jetzt möglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 14,7 (2) 1.Sam. 14,8-10

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.08.2018

HERR, du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

Psalm 142,6

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendige Hoffnung

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebets von David. Dieser befand sich gerade auf der Flucht vor Saul und versteckte sich in einer Höhle. Doch genau in diese Höhle kamen auch Saul und seine Kriegersleute. Wären sie nur ein wenig weiter gegangen, hätten sie David entdeckt. Doch sie blieben im vorderen Teil der Höhle und legten sich dort schlafen. Jetzt wendete sich das Blatt und David hätte Saul im Schlaf überraschen und töten können, doch er tat es nicht. Er schnitt nur einen Zipfel von Sauls Kleidung ab und bewies damit, dass er nicht vorhatte, Saul vom Thron zu stoßen. So verwandelte Gott einen drohenden Untergang in einen Sieg, sogar ohne dass jemand dadurch zu Schaden kam.

Genau das ist auch das Kernstück unseres christlichen Glaubens. Gott hat eine scheinbare Niederlage, nämlich die Kreuzigung Jesu Christi, in einen alles übersteigenden Sieg verwandelt, nämlich Jesu Auferstehung. Dieser Sieg kommt allen Menschen zugute, die mit Jesus Christus verbunden sind, ja sogar denen, die ihn damals gekreuzigt haben. Doch wie geschieht solch eine Verbindung?

Zu einer Verbindung gehören immer zwei. Wenn ich mein Leben Jesus Christus anvertraue, so verbinde ich mich mit ihm. Doch damit bin ich noch nicht wirklich verbunden. Auch er muss sich mit mir verbinden. Wenn das geschieht, ist seine Auferstehung auch meine Auferstehung. Im gewissen Sinne gibt es, wie ich das sehe, zwei Auferstehungen. Die erste findet sofort statt. Unser Leben wird wieder mit Gott verbunden, die Schuld ist vergeben und die Trennung zu ihm aufgehoben. So verstehe ich das, was im Lehrtext mit Wiedergeburt bezeichnet wird. Die zweite Auferstehung wird nach unserem Tod stattfinden. Obwohl dieses Ereignis noch vor uns liegt, haben wir eine lebendige Hoffnung. Denn was Gott in uns begonnen hat, wird er gewiss auch mit uns vollenden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.08.2018

Der HERR, dein Gott, wandelte dir den Fluch in Segen um, weil dich der HERR, dein Gott, lieb hatte.
5. Mose 23,6

„Sind wir untreu, so bleibt er treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“
2. Timotheus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte haben Wirkung

Das heutige Losungswort knüpft an ein Ereignis an, als sich das Volk Israel noch auf seiner Wüstenwanderung befand. Sie kamen damals in die Nähe der Moabiter, die befürchteten, dass dieses Flüchtlingsvolk ihnen die Haare vom Kopf wegfressen würde. Deshalb bestellte König Balak einen Propheten, der das Volk Israel verfluchen sollte. Sein Name war Bileam.

Allein diese Handlung lässt tief blicken. Die Moabiter fürchteten sich vor etwas, was sie gar nicht sicher wussten, und sie glaubten, dass ein Fluch, also ein ausgesprochenes Wort, ihnen Vorteile verschaffen könnte - ähnlich wie z.B. im Voodoo kult. Nun, wenn Gott etwas ausspricht, z.B. durch einen Propheten, dann hat das tatsächlich eine reale Auswirkung. Doch wie ist es, wenn Menschen nach Gutdünken jemanden verfluchen? Ich denke, das kommt immer darauf an, wer hinter solch einem Fluch steht und welche Macht er hat. In unserer aufgeklärten Kultur schütteln vielleicht etliche den Kopf und glauben nicht an solch einen Spuk. Doch auch bei uns haben Worte eine ungeheure Wirkung - z.B. Gerüchte, Verdächtigungen oder Drohungen.

Doch zurück zu Bileam. Bileam war nur in der Lage, das auszusprechen, was Gott ihm zuließ. Er wäre zwar bereit gewesen, das Volk Israel zu verfluchen, doch aus seinem Munde kamen zum Schrecken Balaks nur Segenssprüche. Für uns bedeutet das, dass wir uns als Christen überhaupt nicht vor dem fürchten müssen, was andere über uns denken oder aussprechen. Unser Schicksal liegt nicht in der Hand anderer Menschen, sondern allein in Gottes Hand! Gott stand damals treu zu seinem Volk, nicht weil sie alles richtig gemacht hatten, sondern weil er sie liebte. Gott steht auch treu zu uns. Das sagt uns der heutige Lehrtext. Selbst unsere Untreue kann nichts daran ändern. Worte haben Wirkungen, doch nur ein Wort hat Macht: das Wort Gottes. Daran lasst uns festhalten, denn dann müssen wir uns nicht fürchten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.08.2018

In Gottes Hand ist die Seele von allem, was lebt.

Hiob 12,10

Keiner von uns lebt für sich selbst, und keiner stirbt für sich selbst. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Römer 14,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Gottes Hand

Die heutigen Losungsverse können große Auswirkungen auf unser Leben haben, wenn wir ihren Botschaften vertrauen. Das Losungswort selbst ist ein Ausspruch Hiobs, der gerade alles verloren hatte, was das Leben lebenswert macht - seinen Besitz, seine Kinder und seine Gesundheit. Auch seine Frau stand ihm in diesem Elend nicht bei, sondern rechnete sogar mit ihm ab: „*Hältst du immer noch an deiner Gottergebenheit fest? Fluche Gott und stirb!*“ (Hiob. 2,9). Wahrscheinlich hatte sie sich schon lange über Hiobs fromme Art geärgert. „Jetzt bekommt er mal zu spüren, was er davon hat ...“

Doch Hiob ließ sich von einem anderen Gedanken leiten, dass nämlich letztendlich alles in Gottes Hand ist. Selbst das, was wir nicht verstehen können. Das klingt sehr nach Fatalismus. Doch das halte ich für zu kurz gegriffen. Gottergebenheit bedeutet ja nicht nur, dass wir alles aus Gottes Hand nehmen, sondern auch danach fragen, wie wir darauf reagieren sollen. So führte Gott z.B. das Volk Israel in eine Falle - vor ihnen das Schilfmeer, hinter ihnen die Armee des Pharaos. Doch diese Falle war nicht dazu bestimmt, unterzugehen, sondern dazu, die Macht Gottes sichtbar zu machen. So ließ Mose den Stab nicht vor lauter Gottergebenheit hängen, sondern er streckte ihn über dem Meer aus, sodass es sich teilte - und zwar, *weil er Gott ergeben war* und das tat, was Gott ihm in dieser Situation gesagt hatte.⁽¹⁾

Wenn wir in diesem Sinne die Dinge, die uns widerfahren, aus Gottes Hand nehmen, heißt das eben nicht, dass wir darin stecken bleiben. Was wir aber tun ist, dass wir weder dem Teufel noch anderen Menschen noch den Naturgewalten die Macht zuschreiben, Gottes Pläne mit uns vereiteln zu können. Selbst wenn Gott Dinge zulässt und sogar dem Satan gewisse Freiheiten gibt - wie bei Hiob - sind wir immer noch in Gottes Hand. Wenn wir das glauben, können wir sogar im Sturm ruhig bleiben!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 13,17 - 14,31

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.08.2018

Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker.

Jesaja 56,7

Jesus spricht: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.“

Johannes 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das wahre Gotteshaus

Woran denken wir, wenn von einem „Gotteshaus“ die Rede ist? An ein Kirchengebäude mit Glockenturm, vielleicht sogar einen großen, beeindruckenden Dom? Bei manch einem regt sich beispielsweise Widerspruch, wenn eine Moschee als Gotteshaus bezeichnet wird. Doch liegt es wirklich am Gebäude? Die heutigen Bibelverse weisen über das hinaus, was Menschen bauen können - und sei es noch so prunkvoll. So geht es im Losungsvers um ein Haus „für alle Völker“. Damit ist nicht irgendein von Menschenhand gemachtes Gebäude gemeint, sondern ein Haus, das ausschließlich Gott gehört. „*Mein Haus*“ heißt es da. Doch wo steht dieses Haus?

Im Umfeld des Lehrtextes wird davon berichtet, wie Jesus mit einer Frau unter anderem über dieses Thema sprach. Während sie noch darüber sinnierte, wo wohl der richtige Platz für Anbetung wäre, sagte Jesus ihr das, was wir im Lehrtext lesen: „*wahre Anbeter*“ werden den Vater „*im Geist und in der Wahrheit*“ anbeten. Entscheidend ist also erst einmal das Wie und nicht das Wo. Doch aus dem Wie wird ein Wo. Dazu muss man verstehen, wer die wahren Anbeter sind: Es sind „*Menschen, die vom Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben.*“ (Joh. 4,23 NGÜ)

Hier ist die Rede von der Gemeinde Jesu, und zwar durch alle Zeiten und in allen Nationen. Nun geht es nicht mehr um Gebäude, sondern um Menschen, in denen Gott persönlich Wohnung genommen hat. Welches Gebäude könnte schon alle diese fassen? Natürlich dürfen wir uns an großartigen oder auch kleineren Gemeindebauten freuen. Doch ohne Menschen, die sie mit Anbetung füllen, bleiben sie leere Hüllen. Gottes Geist kommt durch diejenigen hinein, die von ihm erfüllt sind. Durch sie werden aus Worten und Liedern Anbetung, „*im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.*“ Wollen wir das in unsere Gemeinden hineintragen? Gott helfe uns durch seinen Geist dazu!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.08.2018

Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt! Den wird der HERR erretten zur bösen Zeit.

Psalm 41,2

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gesetz Christi

Das Evangelium Jesu Christi hat zwei Seiten wie die zwei Seiten einer Münze. Die eine kümmert sich um unsere Beziehung zu Gott, die durch Jesus Christus wiederhergestellt wurde und nun auf eine Antwort unsererseits wartet. Deshalb werden wir aufgefordert: „*Lasst euch mit Gott versöhnen!*“ (2.Kor. 5,20b) Die andere Seite regelt unsere Beziehung zueinander. Sie wird als das Gesetz Christi oder auch als das Neue Gebot bezeichnet. Jesus Christus formulierte es einmal so: „*So gebe ich euch nun ein neues Gebot: Liebt einander. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben.*“ (Joh. 13,34) Beide Seiten gehören zusammen. So kann man z.B. nicht Gott lieben und gleichzeitig seinen Nächsten abweisen.

Die heutigen Losungsverse beziehen sich auf die zweite Seite. Ich glaube, dass es Gott sehr wichtig ist, wie wir miteinander umgehen. So wichtig, dass Jesus einmal sagte: „*Ich versichere euch: Was ihr für einen der Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan!*“ (Matt. 25,40) Zu diesem Paket gehört auch, dass wir Menschen annehmen, die schwach sind. Wobei Schwäche sehr verschieden aussehen kann. Die einen sind körperlich schwach, vielleicht alt oder eingeschränkt. Andere sind geistig schwach, benötigen Zeit, um Zusammenhänge zu verstehen. Und wieder andere sind seelisch schwach, reagieren sehr empfindlich auf Worte oder Situationen, haben Ängste oder sind einfach ständig niedergeschlagen. Wie wir mit solchen Menschen umgehen, hinterlässt eine Spur bei Gott. Nehmen wir sie an, so wird auch Gott uns nicht hängen lassen, wenn es uns einmal schlecht geht.

Nun sagen einige: „Ja, das gilt ja nur für uns Christen untereinander, nicht für Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben.“ Ich meine, es beginnt bei uns Christen, aber es endet nicht dort. Jesus trug auch schon unsere Last, als wir ihn noch ablehnten. Gott nimmt unseren Umgang mit anderen Menschen sehr ernst - tun wir es auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.08.2018

Du nahest dich zu mir, als ich dich anrief, und sprachst: Fürchte dich nicht!

Klagelieder 3,57

Jesus sah, dass sie sich abplagten beim Rudern - denn der Wind stand ihnen entgegen -, da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen.

Markus 6,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die vierte Nachtwache

Wenn man die ersten Verse des dritten Kapitels aus dem Buch der Klagelieder liest, scheint das heutige Losungswort überhaupt nicht dazu zu passen. Dort stehen nämlich Verse wie: „*Und wenn ich auch schreie und rufe, so stopft er sich die Ohren zu vor meinem Gebet.*“ (Klgl. 3,8) Wie kam es zu dieser Wende? Das Losungswort drückt dagegen Zuversicht und Gewissheit aus, während der Anfang nur ein Ausdruck der Verzweiflung war. Die Antwort, die ich fand, ist verblüffend. Es gab gar keine Wende in dem Sinne, dass irgendetwas geschehen wäre, was Verzweiflung in Zuversicht verwandelt hätte. Die Wende bestand lediglich darin, dass sich der Prophet Jeremia entschieden hatte, seine Gedanken auf die Wohltaten Gottes zu richten.

Doch kann man das einfach so, wenn einem das Wasser bis zum Halse steht? Nun, ich denke, dass Jeremia einige Wahrheiten kannte, die wie eine Brücke von der Verzweiflung hin zur Zuversicht führten. Die eine Wahrheit lautet: „*Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.*“ (Klgl. 3,22) Die andere: „*Denn der HERR verstößt nicht ewig.*“ (Klgl. 3,31) Mit diesen Versen konnte Jeremia aus dem Gedankenkarussell der Verzweiflung aussteigen. Wenn Gott nicht ewig verstößt und seine Güte noch kein Ende hat, sollten wir dann nicht lieber auf seine Güte schauen? Verzweiflung verlängert den Istzustand in die Zukunft, sodass alles ausweglos erscheint. Hoffnung aber weigert sich, die momentane Not zu verewigen.

Der Lehrtext kann unsere Hoffnung beflügeln. Berichtet er doch, dass Jesus Christus die Seinen nicht auf Dauer im Sturm ließ. Er kam zu ihnen. Drei Nachtwachen waren die Jünger in Not, doch in der vierten kam Jesus. Die gemeinsame Botschaft von Losungswort und Lehrtext wäre dann: „Lenke deine Gedanken und deine Hoffnung auf die vierte Nachtwache, selbst dann, wenn sie noch nicht stattgefunden hat.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.08.2018

Der HERR hat Zion mit Recht und Gerechtigkeit erfüllt. Und du wirst sichere Zeiten haben: Reichtum an Heil, Weisheit und Klugheit.

Jesaja 33,5-6

Jesus spricht: **Geht und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.**

Matthäus 10,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Himmlischer Reichtum

Das heutige Losungswort ist ein Blick in die Zukunft. Der Prophet Jesaja beschreibt eine Zeit, in der Gott dafür sorgen wird, dass auf unserer Erde wieder Gerechtigkeit geschieht. Der Berg Zion, womit häufig auch Jerusalem gemeint ist, stellt das Zentrum dar, von dem aus Gott regieren wird. Man kann es aber auch umgekehrt sehen: Da, wo Gott regiert, ist Zion. Das kann demnach auch unser Herz sein, wenn wir Gott die Leitung unseres Lebens anvertraut haben. In diesem Sinne sind dann das Recht und die Gerechtigkeit, die uns erfüllen, die Gerechtigkeit in Christus und seine Gebote.

Diese Sicht erklärt auch den Lehrtext sehr gut. Dort geht es um die Botschaft Jesu, das Himmelreich sei nahe herbeigekommen. Die Prophezeiung Jesajas sollte sich nun erfüllen. Und tatsächlich erfüllte sie sich, doch nicht an einem Ort auf der Landkarte, sondern bei denen, die an Jesus Christus glaubten. Spannend ist, was den Gläubigen zugesprochen wird. Gott will sie reich machen - jedoch nicht an Geld und Gütern, sondern an Heil, Weisheit und Klugheit.

Für manche mag das etwas enttäuschend sein, weil sie gut einmal eine Finanzspritze gebrauchen könnten. Doch genau diese drei Dinge sind es, die ein Leben gelingen lassen und uns zumindest vor unnötiger Armut bewahren können. Der Begriff Heil bedeutet soviel wie Rettung und Befreiung. Das Heil bekommen wir in Christus geschenkt, indem er uns vergibt und uns von dem befreit, was uns beherrschen will: Hass und Unversöhnlichkeit genauso wie falscher Umgang mit Geld oder ein unbeherrschtes Mundwerk. Weisheit und Klugheit wiederum schenken uns nicht nur den Durchblick, sondern versetzen uns auch in die Lage, weise und klug zu handeln. Ob in der Schule, im Beruf oder in der Familie, überall werden uns diese drei Eigenschaften segnen und zum Segen setzen. Gott schenkt uns himmlischen Reichtum. Lasst uns ihn zur Ehre Gottes einsetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

ZDF-Gottesdienst:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.08.2018

Wandelt in allen Wegen, die euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt.

5.Mose 5,33

Jesus sprach zu dem Gesetzeslehrer: „**Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? Er antwortete und sprach: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst‘. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.**“

Lukas 10,26-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebenserwartung

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, was Menschen auf sich nehmen, um ihre Lebenserwartung zu erhöhen. Sei es nun gesunde Ernährung, mehr Bewegung, seien es operative Eingriffe - jeder ist bestrebt, möglichst lange und möglichst gesund mit einem optimalen Lebensstandard zu leben. Daran ist ja auch nichts Falsches. Tatsächlich malen uns die heutigen Losungsworte ein ähnliches Ziel vor Augen. Verblüffend ist jedoch der Weg dahin. Es lohnt sich, da einmal genauer hinzusehen.

Der Losungsvers stammt aus einer Rede des Mose an das Volk Israel, in der er sie nochmals auf Gottes Gebote hinwies. Im Lehrtext ließ Jesus einen Gesetzeslehrer ebenfalls eine Zusammenfassung des Gesetzes zitieren. Anschließend bekräftigte Jesus noch einmal: Wer danach lebt, wird wirklich leben. Es ging also nicht um Informationen - das Gesetz war ja bekannt. Es ging darum, ob man danach handelte. Doch was bedeutet das für uns heute? Schließlich stehen wir ja nicht mehr unter dem Gesetz - oder doch?

Paulus drückt das einmal so aus: „*Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*“ (Röm. 8,2) Der Geist Christi ist es, der uns lebendig macht. Zuerst einmal, indem er uns Glauben an die Erlösung durch Christus schenkt. Dann dadurch, dass er uns zeigt, dass wir Gottes Kinder sind.⁽¹⁾ Das ist aber erst der Anfang. Nun kann das beginnen, was in der Bibel „Heiligung“ genannt wird. Das bedeutet nichts anderes, als dass wir mehr und mehr in die Lage kommen, das zu leben, was der Lehrtext beschreibt. Und bei allem Auf und Ab dürfen wir wissen: Auf diesem Weg finden wir echtes Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Römer 8,16

ZDF-Gottesdienst am nächsten Sonntag:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.08.2018

Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage.
Jesaja 40,15

Jesus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**
Matthäus 28,18-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Eins und die Null

Eigentlich beginnt das 40. Kapitel im Buch Jesaja so Mut machend: „*Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.*“ (*Jes. 40,1*) Im Laufe des Kapitels wird jedoch klar, dass Gott zwar erretten will, doch nicht, weil der Mensch so ein hervorragendes Wesen ist, auf das Gott nicht verzichten kann. Im Gegenteil, der Mensch ist vergänglich und winzig, wie wir im heutigen Losungswort lesen, ja fast völlig bedeutungslos vor Gott.

Manch einen irritieren solche Aussagen. Sind wir denn nicht wertvoll? Wer möchte nicht gerne wertgeschätzt werden? Bestimmte Kreise halten es sogar für angebracht, sich gegenseitig ständig wertzuschätzen. Ist das denn falsch? Sollen wir uns stattdessen zusprechen: „Du bist wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage“?

Ich glaube, die Lösung liegt ganz woanders. Ein Prediger sagte einmal: „Wenn du eine Null bist, dann ist Jesus die Eins davor - damit seid ihr schon zehn!“ In diesem saloppen Ausspruch liegt eine, wie ich meine, tiefe biblische Wahrheit. Unser Wert liegt in der Verbindung mit Jesus Christus. Getrennt von ihm sind wir tatsächlich nur ein Sandkorn auf der Waage. Der Trost, den Gott am Anfang des Kapitels seinem Volk zuspricht, liegt darin, dass Gott einen Weg geschaffen hat, mit ihm verbunden sein zu können. Durch Jesu Opfer und Auferstehung ist der Weg zu Gott frei.

Diese Botschaft soll allen Menschen bekannt gemacht werden, verbunden mit der Aufforderung, sich mit Jesus Christus zu verbinden und mit Gott versöhnen zu lassen. Nicht wir haben die Macht, sondern Jesus. Alles, was wir tun, wird vergehen, doch er und sein Wort sind unvergänglich. Verbunden mit ihm haben wir Anteil an seiner Größe, Macht, Liebe und seinem Wert. Seine Botschaft ist es wert, dass alle Menschen davon erfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

ZDF-Gottesdienst am nächsten Sonntag:

Am 12. August wird um 9:30 Uhr zum 3. Mal der ZDF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche übertragen. Wer ihn live miterleben möchte, ist herzlich eingeladen. Der Gottesdienst beginnt um 9:00 Uhr, die Übertragung um 9:30 Uhr. Nähere Informationen unter www.cza.de

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.08.2018

Herr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten.

Psalm 57,10

Die Menschen sprachen am Pfingsttag in Jerusalem: **Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.**

Apostelgeschichte 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude teilen

Weshalb will David, der Schreiber des heutigen Losungswortes, Gott unter den Menschen danken? Warum dankt er nicht einfach für sich und stört die anderen nicht? Ich halte es für ein ganz normales menschliches Bedürfnis, Freude mit anderen teilen zu wollen. Meistens sind es Freunde oder Bekannte, mit denen man sich dann freut. Bezieht sich die Freude jedoch auf etwas, das allen Menschen zugutekommt, möchte man sie auch mit allen teilen. So muss es damals dem Mediziner Emil von Behring ergangen sein, als er ein Heilmittel gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf fand. Zuvor waren Tausende von Menschen, besonders Kinder, an diesen todbringenden Krankheiten gestorben - nun gab es Heilung.

Ich denke, wir dürfen nicht vergessen, dass das Evangelium Jesu Christi das Heilmittel für alle Menschen ist. Es ist unsere Erlösung von Schuld und Sünde, die Rettung vor Gottes Gericht. Es ist die Wiederherstellung einer direkten Verbindung zu Gott und die Botschaft einer Liebe, die so ehrlich und so tief ist, dass man es kaum mit Worten beschreiben kann. Viele, die sie erlebt haben, wollen das nicht für sich behalten, „*denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.*“ (Luk. 6,45)

Nun stoßen wir ja nicht immer auf wohlwollende Ohren. Außerdem wollen die meisten nicht aufdringlich sein und schweigen dann lieber. Wie können wir also unsere Freude an Jesus Christus mit allen Menschen teilen? Ich meine, der Lehrtext zeigt uns einen Weg. Durch den Heiligen Geist sprachen die Jünger Jesu in den Sprachen, die ihre Zuhörer verstehen konnten. Ich glaube, das tut der Geist Gottes heute noch. Dabei muss es sich nicht nur um eine äußerliche Sprache handeln. Es kann auch eine Sprache des Herzens sein. Gemeint ist, dass wir durch Christi Geist und Liebe angetrieben Menschen in einer Weise begegnen, durch die wir ihre Herzen mit seiner Liebe erreichen können - manchmal sogar mehr als durch Worte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.08.2018

Der Knecht Gottes sprach: **Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.**

Jesaja 50,6

Jesus hat gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

Hebräer 13,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der leidende Knecht Gottes

Im 50. Kapitel des Buches Jesaja geht es um die Frage, ob Gott denn zu kraftlos sei, Menschen zu erretten. Scheinbar fühlten sich die Menschen von Gott verlassen, als sie von ihren Feinden überwältigt und verschleppt wurden. Ihre Hoffnung, dass er sie mit Blitz und Donner aus den Händen ihrer Widersacher befreien würde, hatte sich zerschlagen. Offensichtlich war Gott dazu wohl nicht in der Lage.

Diesem Gedanken widersprach Gott in der Prophetie Jesajas. Natürlich ist Gott zu allem in der Lage, doch nicht er hatte den Menschen verlassen, sondern der Mensch hatte ihn verlassen. Die Sünde ist es, die beide voneinander trennt. Und nun entfaltet Jesaja den Rettungsplan Gottes, der nicht mit Naturgewalten arbeitet, sondern mit einer besonderen Person: dem Knecht Gottes. Das ist niemand anders als Jesus Christus, der kam, um die Trennung zwischen Gott und uns wieder aufzuheben. Dieser Plan verwundert heute noch Menschen und stößt teilweise auch auf heftigen Widerspruch. Gott rettet, indem er jemanden für uns leiden lässt - und zwar nicht nur irgendjemanden, sondern seinen eigenen Sohn. Das Geheimnis der Rettung besteht nämlich darin, dass jemand für einen anderen einspringt. Jesus nahm unsere Position des Verlassenseins ein, damit wir seine Position einnehmen können, die Verbundenheit mit Gott.

Hätte es denn keine andere Möglichkeit gegeben, uns aus der Gottverlassenheit zu retten? Ich glaube, das hätte sich Jesus auch gewünscht, als er in Gethsemane betete: „*Mein Vater! Ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber.*“ (Matt. 26,39) Doch es gab keinen anderen Weg, und Jesus war bereit, ihn für uns zu gehen. Deshalb können wir Jesus Christus aus tiefstem Herzen dankbar sein und unser Leben zu seiner Ehre gestalten. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.08.2018

Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.

5.Mose 13,5

Jesus spricht: **Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.**

Johannes 15,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das neue Gebot

Spricht man von christlichen Werten oder christlicher Ethik, wird in diesem Zusammenhang oft auf die Zehn Gebote hingewiesen. Das klingt manchmal so, als wären sie etwas, das es erst gibt, seitdem es Christen gibt. Doch die Gebote, von denen auch im heutigen Losungsvers die Rede ist, gab es schon lange vor Christi Geburt. Gott hat sie den Nachkommen Israels anvertraut. Weil Jesus Christus, der Messias, sowie seine ersten Nachfolger, aus diesem Volk stammen, wurden diese Gebote im Rahmen der Heiligen Schrift mehr und mehr unter anderen Völkern bekannt.

Ich halte das für keinen Zufall, auch nicht für das Nebenprodukt einer neuen Religion, sondern bin der Meinung, dass das von Anfang an Gottes Plan war. Seine Worte und Weisungen waren und sind für alle Menschen gedacht. Ihre Gültigkeit hat bis heute nicht aufgehört. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen dem Alten und dem Neuen Bund. Einen möchte ich heute besonders hervorheben: die Liebe untereinander. Laut Christus soll sie für die Welt das Kennzeichen seiner Gemeinde sein.⁽¹⁾

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus dieses Gebot gibt. Er redet nicht von den Zehn Geboten. Er hebt sie auch nicht auf. Er spricht einfach von diesem neuen „Gebot“. Das macht für mich Folgendes klar: Ihm geht es nicht um christliche Werte oder Ethik, sondern darum, ob wir diejenigen, die zu ihm gehören, lieben. Das bedeutet nicht, dass wir „warme Gefühle“ für sie haben müssen. Jesus definiert die gebotene Liebe ganz eindeutig: „*wie ich euch liebe.*“ Und benennt dann das Kennzeichen der Liebe: die Bereitschaft, für den anderen zu sterben.⁽²⁾

Kann man diesem Maßstab überhaupt gerecht werden? Ich behaupte, ja - mit Gottes Hilfe. Es beginnt da, wo wir andere höher achten als uns selbst. Wo wir ihnen Gutes tun, auch dann, wenn sie noch nicht perfekt sind. Gerade daran soll eine unperfekte Welt Christi Liebe erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 13,35 (2) Joh. 15,13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.08.2018

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Psalm 62,2

Jesus spricht: **Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stille zu Gott

Das heutige Losungswort strahlt große Ruhe und Zuversicht aus. Es spricht von einer Stille der Seele. Ich möchte das einmal näher betrachten, da es etwas ist, wonach sich viele Menschen sehnen.

Stille der Seele bedeutet nicht zwangsläufig, dass ein Mensch äußerlich still oder stumm ist. Es bedeutet auch nicht, dass um einen Menschen herum alles still ist. Vielmehr drückt sie eine große innere Ruhe und Gewissheit aus. Manchmal erlebe ich Menschen, die äußerlich ganz ruhig erscheinen, doch in ihnen tobt es. Ihre Seele ist nicht still, sondern aufgewühlt, auch wenn sie es nach außen nicht zeigen mögen. Ein ungünstiger Moment oder ein falsches Wort kann dann dazu führen, dass der ganze Druck, der auf ihrer Seele liegt, wie ein Vulkan ausbricht. Wie aber kommen wir zu einer inneren Ruhe, die durch nichts zu erschüttern ist?

Schauen wir doch einmal auf das Losungswort. Hier steht nicht: „Meine Seele ist still“, sondern „Meine Seele ist stille *zu Gott!*“ Das bedeutet für mich, dass ich mein Geschick in Gottes mächtige Hände lege. Auch wenn scheinbar alles aus dem Ruder läuft, so weiß ich doch, dass er alles unter Kontrolle hat - auch mich selbst. Diese Gewissheit kann meine Seele zur Ruhe bringen.

Leider empfinden wir nicht in allen Situationen so. Manchmal erreicht diese Gewissheit, dass Gott uns hilft, nicht die Tiefe unserer Seele. Das ändert aber nichts daran, *dass* er uns hilft. Wir können uns darauf verlassen: Selbst wenn unsere Seele in Unruhe bleibt, gilt das, was Jesus Christus uns im Lehrtext zuspricht. Er ist bei uns alle Tage und überall. Nicht die Stille der Seele bewirkt, dass Gott uns hilft, sondern die Zusage, dass Gott uns hilft, lässt unsere Seele zur Ruhe kommen.

Ich wünsche uns solch eine Stille zu Gott,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.08.2018

Der Name des HERRN ist ein starker Turm, der Gerechte eilt dorthin und findet Schutz.

Sprüche 18,10

Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Offenbarung 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie kann man sich das vorstellen, wenn es heißt: „*Der Name des HERRN ist ein starker Turm*“? Wie kann ein Name Schutz bringen? Nun, wenn wir den Namen des HERRN anrufen, dann verbinden wir uns mit dem allmächtigen Gott. Wir laufen nicht von ihm weg, sondern im Gegenteil zu ihm hin und suchen Schutz bei ihm. Und genau das spricht uns das heutige Losungswort zu: Wir suchen nicht nur Schutz bei ihm, er wird uns auch Schutz gewähren. Gott lässt uns also nicht fallen, wenn wir seinen Namen anrufen.

Nun wurde das Losungswort vor mehr als 2.500 Jahren aufgeschrieben. Welch eine Relevanz hat es eigentlich heute noch? Wird hier nicht der Glaube von Leuten beschrieben, die mit unserem aufgeklärten Denken kaum etwas gemeinsam haben? Tatsächlich war das Leben und Denken der Menschen damals sehr anders als heute. Auch ihre Vorstellung, wie diese Welt funktioniert, unterscheidet sich maßgeblich von der unsrigen. Doch es gibt eine Konstante, die uns direkt mit den Menschen von damals verbindet: Gott. Er ist Anfang und Ende. So lesen wir es im Lehrtext. Er war, ist und wird kommen. Diese Eigenschaft Gottes bedeutet, dass Gott das, was er früher getan hat, auch heute tut und in der Zukunft tun wird.

Wenn wir Geschichten in der Bibel lesen, mögen das zwar Geschichten aus längst vergangenen Zeiten sein, doch Gott ist auch heute noch derselbe. Und so bekommen wir einen direkten Zugang zu diesen alten Geschichten und Wundern. Sie sind nicht mehr fern, weil der, der sie gewirkt hat, uns nicht fern ist. Das vermittelt uns der Gott, der A und O ist. Wenn wir ihn anrufen, können wir dasselbe erwarten wie die Menschen damals: Schutz, Hilfe, Erbarmen, Wunder, Vergebung, übernatürliche Kraft und vor allem ein neues Leben verbunden mit Christus. Unser Glaube stützt sich ja nicht auf ein paar alte Mythen, sondern auf einen Gott, der war, ist und sein wird. Darauf können wir uns verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.08.2018

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.

Jesaja 48,17

Der Herr wird dir in allen Dingen Einsicht geben.

2.Timotheus 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Weg

Das heutige Losungswort kann man als einen Hinweis auf den Neuen Bund verstehen. In den Versen davor geht es um etwas Neues, das Gott schaffen wird.⁽¹⁾ Außerdem wird er jemanden senden.⁽²⁾ All das deutet auf Jesus Christus hin. Er wird uns lehren und leiten. Was das bedeutet, möchte ich kurz illustrieren.

Nehmen wir an, jemand will eine Bergwanderung machen. Die Strecke ist durch Schilder gekennzeichnet, sodass der Wanderer theoretisch das Ziel erreichen müsste. Wenn er aber einige Schilder nicht beachtet, andere wiederum verstellt sind und ihn in eine falsche Richtung lenken, wird dies fehlschlagen. Dieses Bild soll ein Spiegel für den Alten Bund sein. Gott gibt seine Gebote, durch die wir leben sollen. Doch einige missachten wir, andere wurden verdreht und werden in ihrer Bedeutung nicht mehr verstanden, wieder andere schaffen wir einfach nicht, zu halten.

Nun lernt der Wanderer einen erfahrenen Bergführer kennen, der ihn auf den Gipfel des Berges führen kann. Jetzt benötigt er keine Schilder mehr, er muss nur noch dem Bergführer folgen und vertrauen. Vor allem aber wird er sein Ziel erreichen. Selbst wenn er vom Weg abkommt, ist da immer noch der Bergführer, der ihm hilft, zurückzukommen. Das ist ein Bild auf den Neuen Bund. Jesus Christus ist unser „Bergführer“ in den Himmel und ins Leben hinein.

Der Neue Bund lebt also von dem direkten Kontakt zu Jesus Christus. Damit dieser Kontakt jedoch zustande kommen konnte, musste Jesus erst das aus dem Wege schaffen, was uns trennt: unsere Schuld. Der Neue Bund beginnt immer mit dem Kreuz, an dem der Sohn Gottes unsere Schuld auf sich nahm. Dieses Kreuz begleitet uns unser Leben lang, damit sich nichts mehr zwischen uns und unseren „Bergführer“ schieben kann. Unsere lebendige Beziehung zu ihm kennzeichnet jetzt unser Leben. Er selbst wird uns Einsicht in alle Dinge schenken, wie wir es im Lehrtext lesen. Mit ihm kommen wir gewiss ans Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 48,6-7 (2) Jes. 48,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.08.2018

Der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt?

Jona 4,10-11

Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.

1.Korinther 10,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prioritäten

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Jona. In ihm wird beschrieben, wie Gott durch Jona, einen Propheten, der Stadt Ninive ein Strafgericht ankündigen ließ.⁽¹⁾ Nun war Jona keinesfalls das, was man einen gehorsamen Diener nennen würde. Er versuchte, sich dem Auftrag zu entziehen, indem er sich in die andere Richtung davonmachte. Unnötig, zu sagen, dass er keinen Erfolg damit hatte, denn es war ja schließlich Gott, der ihm diesen Auftrag erteilt hatte. Doch anstatt diesen einem anderen zu geben, der vielleicht williger gewesen wäre, forderte Gott Jona erneut auf.⁽²⁾ Und dieses Mal gehorchte Jona. Dann geschah etwas, womit er nicht gerechnet hatte: Ninive tat Buße und Gott verschonte es. Doch anstatt sich für die Menschen zu freuen, machte Jona Gott Vorwürfe.⁽³⁾

Es erstaunt mich immer wieder, wie geduldig Gott mit Jona blieb. So ließ er für Jona eine Staude wachsen, als sich dieser vor Ninive niederließ, um zu sehen, was mit der Stadt passierte. „*Jona freute sich riesig über diese wunderbare Staude.*“ (*Jona. 4,6*) Am nächsten Morgen war die Freude jedoch dahin: Die Staude war verwelkt - und Jona wollte lieber sterben als leben. Gottes Antwort auf Jonas Unmut lesen wir im Losungsvers.

Bringen wir diese Begebenheit einmal mit dem Inhalt des Lehrtextes in Verbindung. Jona dachte tatsächlich vorwiegend an sich, an „*das Seine*“. Doch anstatt dadurch glücklich und zufrieden zu sein, stolperte er von einer Katastrophe in die nächste und haderte immer wieder mit Gott. Gott jedoch schaute auf das, was gut für die Menschen war, sowohl für Jona als auch für Ninives Bewohner und handelte entsprechend: Er zeigte sich allen gegenüber barmherzig. Diesem Vorbild sollen wir als seine Kinder folgen. Es beginnt damit, dass wir zuerst an andere denken, nicht an uns selbst.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jona 1,2 (2) Jona 3,1.2 (3) Jona 4,2

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.08.2018

Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen!

Josua 24,16

Seid in Christus verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.

Kolosser 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Christus verwurzelt

Betrachtet man die Geschichte Israels, klingt das heutige Losungswort wie ein gut gemeinter Vorsatz zum Jahreswechsel. Er bleibt meistens auf der Strecke. Genauso war es mit dem Gelöbnis der Israeliten, den HERRN nicht zu verlassen. Ich glaube schon, dass sie es ganz ehrlich meinten, als Josua sie vor die Wahl stellte, Gott oder den Götzen zu folgen. Trotzdem schafften sie es nicht.

Wie kommt es, dass wir Dinge versprechen oder geloben, die wir im Endeffekt nicht halten können? Ich meine, es liegt daran, dass wir uns falsch einschätzen. In bestimmten Umständen oder Lebenslagen fühlen wir uns stark genug, ein Versprechen abzulegen, z.B. ein Ehegelöbnis. Doch ändern sich die Umstände, wird das Versprechen plötzlich zu einer unerträglichen Last.

So muss es auch dem Volk Israel ergangen sein. Der Reiz zum Götzenkult in der damaligen Zeit war so stark, dass viele sich dem nicht widersetzen konnten. Das hat sich übrigens bis zum heutigen Tag nicht geändert. Auch wenn wir vielleicht keinen Drang zum Götzenkult haben, gibt es viele andere Kräfte, die uns von Gott und von seinem Wort wegziehen wollen. Wir wollen treu sein, andere lieben, uns selbst verändern, Gott wohl gefallen - doch wir schaffen es nicht.

Wenn wir uns so einschätzen, wird klar: Ohne Hilfe von oben schaffen wir es nicht! Und genau diese Hilfe hat uns Gott geschickt: Jesus Christus. Nur in Verbindung mit ihm können wir treu sein, andere lieben und uns verändern. Deshalb fordert uns der Lehrtext auf, in Christus verwurzelt und fest gegründet zu sein. Doch wie macht man das? Nun, der Lehrtext selbst beantwortet diese Frage. Dort heißt es: „*wie ihr gelehrt worden seid.*“ Die Lehre, also die Worte der Bibel - sie verwurzeln uns in Christus, wenn wir nach ihnen handeln. Sie führen uns oft an unsere Grenzen, doch gerade da erleben wir die Kraft Gottes, die uns darüber hinweghilft. Das wiederum macht uns dankbar und stärkt unseren Glauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.08.2018

Der HERR hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit.

Jesaja 61,1

Paulus schreibt: **Wir sind Gehilfen eurer Freude.**

2.Korinther 1,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Empfänger zum Sender

Das heutige Losungswort bezieht sich auf Jesus Christus, der in der Synagoge von Nazareth die Erfüllung dieser Prophetie ankündigte.⁽¹⁾ Der vollständige Vers beginnt mit den Worten: „*Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat.*“ (*Jes. 61,1a*) Jesus hat sich also nicht selbst beauftragt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, zerbrochene Herzen zu verbinden und Gefangene zu befreien. Vielmehr war es ein Zusammenwirken seiner Person und des Geistes Gottes. Wenn nun derselbe Geist auf uns Christen liegt, haben wir dann auch diesen Auftrag?

Mir ist aufgefallen, dass viele Christen sich selbst gern als Empfänger der Gnade Gottes sehen. Sie fühlen sich elend und ersehnen sich eine gute Botschaft für ihr Leben. Sie kämpfen mit Zerbrochenheit und ersehnen sich Heilung. Andere sehen sich ständigen Zwängen ausgesetzt und hoffen, davon befreit zu werden. Das alles ist gut und richtig. Jesus Christus kam ja in unsere Welt, um uns zu erlösen. Doch das Evangelium endet nicht an diesem Punkt. Nach seiner Auferstehung sagte Jesus zu seinen Jüngern: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*“ (*Joh. 20,21*) Danach geschah Folgendes: *Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: „Nehmt hin den Heiligen Geist!“* (*Joh. 20,22*) Damit ist klar: Der Auftrag des Losungswortes liegt jetzt auf uns.

Im Lehrtext wird deutlich, wie Paulus, der ebenfalls erlöst werden musste, nun mithalf, dass auch andere erlöst wurden. Ich glaube, das gilt für uns alle. Deshalb wünsche ich uns, dass wir, falls noch nicht geschehen, einen inneren Schalter umlegen und vom Empfänger zum Sender werden. Wenn wir das tun, beginnt ein spannendes Leben im Geist. Wir arbeiten dann zum Wohl und zur Freude anderer mit dem Geist Christi zusammen, handeln nicht mehr aus eigener Kraft, sondern erleben seine. Das wird auch unser Leben sehr verändern.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 4,21

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.08.2018

Der HERR hatte sie fröhlich gemacht.

Esra 6,22

Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen.

Apostelgeschichte 2,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude

Das heutige Losungswort hat einen langen Vorlauf. Es ging um den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem und um die Rückführung der Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft. Das alles war nur möglich, wenn der jeweilige babylonische Herrscher es befürwortete. Das wiederum war ein Auf und Ab. Doch schließlich ermöglichte der König Darius die Fortsetzung des Tempelbaus.

Erstaunlich ist, mit welcher Beharrlichkeit die Israeliten dranblieben, den Tempel wiederaufzubauen. Ihnen war die Begegnungsstätte Gottes über alles wichtig. Erstaunlich ist auch, wie einige heidnische Könige, welche die damalige Welt beherrschten, Respekt vor dem lebendigen Gott bekamen. Ihre Gottesfurcht oder auf der anderen Seite die Selbstherrlichkeit anderer Könige bestimmten die Geschehnisse der damaligen Welt. Ich denke, das hat sich bis zum heutigen Tag im Grunde nicht verändert.

Doch dann war es soweit. Viele Juden kehrten zurück und feierten das erste Passa wieder im Gelobten Land. Das war eine Freude, denn „*der HERR hatte sie fröhlich gemacht!*“ Im Laufe der Weltgeschichte hat es immer wieder solche erlösenden Momente gegeben - zum Beispiel der Mauerfall 1989 in unserem Land. Die Freude, die eine ganze Nation ergriff, war unbeschreiblich und viele sangen im Umfeld dieser Ereignisse: „Nun danket alle Gott!“

Doch nicht lange danach haben es viele wieder vergessen. Das beobachte ich nicht nur bei historischen Ereignissen, sondern auch bei dem größten Ereignis aller Zeiten: unsere Erlösung durch Jesu Opfer und Auferstehung. Das nicht aufgehörte Lob, wie wir es noch im Lehrtext bestaunen können, verschwand aus vielen Kirchen. Die Freude über die Erlösung von unserer Schuld wurde überdeckt von diversen Alltagssorgen und unerfüllten Wünschen. Die Frage ist: Wollen wir da stehen bleiben? Ich möchte uns Mut machen, dass wir uns freuen und immer wieder an dem freuen, was Jesus Christus für uns getan hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.08.2018

Der HERR, unser Gott, verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns.

1.Könige 8,57

Die Jünger zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Markus 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An allen Orten

Die heutigen Verse beleuchten einen der großen Unterschiede zwischen dem Alten und dem Neuen Bund. Im Losungswort lesen wir eine Bitte, die König Salomo bei der Tempelweihe vor Gott und dem Volk aussprach. Sie war der Schlussteil eines ausführlichen Gebetes, in dem Salomo Gott dafür dankte, dass er ab nun in einem Tempel unter ihnen wohnen wollte. Als man die Bundeslade in den Tempel gebracht hatte, war die Herrlichkeit Gottes eingezogen, sobald die Priester das Allerheiligste verlassen hatten.⁽¹⁾ Ab jetzt gab es einen festgelegten, unverrückbaren Ort, wo man Gott nahekommen konnte. Auf diesen bezog sich Salomos Gebet. Wer in diesem Tempel oder auf ihn gerichtet betete, für den bat Salomo um Erhörung.

Vor diesem Hintergrund kann man nachvollziehen, dass mit dem Losungsvers nicht nur ein allgemeines Verlassen gemeint war, sondern auch ganz konkret Gottes direkte Anwesenheit im Tempel. Der Prophet Hesekiel beschreibt, wie genau das in späteren Zeiten geschah: Gottes Herrlichkeit verließ den Tempel und auch Jerusalem.⁽²⁾ Waren sie nun wirklich von Gott verlassen?

Aus der Bibel wissen wir, dass Gott seine Kinder nie verlässt, selbst wenn sie ihn verlassen, denn er ist treu.⁽³⁾ So war er auch bei den Israeliten. Und schließlich sandte er seinen Sohn, Jesus Christus, der von einem neuen Tempel sprach. Von nun an wollte Gott in den Herzen seiner Kinder wohnen. Dies wurde möglich, als Jesus am Kreuz für unsere Schuld starb, und es hat weitreichende Folgen. Durch die Verbindung mit seinen Kindern ist Gottes Tempel nun nicht mehr an nur einem Ort, er ist überall dort, wo sie sind. Im Lehrtext lesen wir, wie dieses Zusammenwirken von Gott und Mensch aussehen kann. Gott war nicht nur da, er bekräftigte das, was die Jünger sagten! Er wohnt in allen seinen Kindern - auch in uns. Und wo er ist, ist seine Kraft ganz nah.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kön. 8,10 (2) Hes. 10-11 (3) 2.Tim. 2,13

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.08.2018

HERR, nach deiner großen Barmherzigkeit hast du mit deinem Volk nicht ein Ende gemacht noch es verlassen.

Nehemia 9,31

Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, und beten allezeit für euch.

Kolosser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Schuld und Gnade

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes. Es wurde während des ersten Laubhüttenfestes gesprochen, das die Rückkehrer aus dem Volk Israel miteinander feierten. In diesem Gebet bekannten sich die Menschen zu ihrer Schuld und zu der Schuld ihres Volkes. Doch dann dankten sie für die Barmherzigkeit Gottes, der sie nicht über das Maß bestraft und sein Volk nicht endgültig verlassen hatte.

Bemerkenswert ist, dass in diesem Gebet die Strafe Gottes, also die Wegführung nach Babylon, als gerecht empfunden wurde. Das bedeutet, dass die Beter ihre Schuld nicht bagatellisierten. Ich glaube, dass wir nur so das Ausmaß der Barmherzigkeit Gottes erfahren können, wenn wir unsere persönliche Schuld nicht kleindenken und kleinreden. Das ist zwar nicht angenehm, doch außerordentlich befreiend. Ich glaube aber auch, dass wir nur die Schuld nennen sollten, was vor Gott wirklich Schuld ist. Es gibt auch Schuldgefühle, die uns vermittelt wurden, mit denen aber das Wort Gottes nichts zu tun hat.

Im Lehrtext dankt Paulus für den Glauben der Kolosser. Von ihnen sagt er, dass sie Gottes Gnade in Wahrheit erkannt haben. Doch wie kann jemand die Gnade Gottes erkennen, wenn er aus einer ganz anderen Religion und einem anderen Wertesystem kommt? Ich glaube, das geschieht Stück für Stück. Zunächst erlebt ein Mensch die Güte Gottes - einfach so. Dann werden ihm in der Gegenwart Gottes Dinge klar - unter anderem auch persönliche Schuld, die er früher nicht als Schuld gesehen hat. Dann wiederum bittet er um Vergebung und erfährt ganz neu Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Ich persönlich glaube, dass Paulus genau dafür gebetet hat, dass dieses Hineinwachsen in die Gnade Gottes nicht zum Stillstand kommt. Das war wichtig für die Christen in Kolossä und ist auch wichtig für uns. Wir bewegen uns zwischen der Erkenntnis von Schuld und dem Erleben der Gnade Christi. So wächst Tag für Tag unser Vertrauen zu Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.08.2018

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

Psalm 84,2

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zusammen

„Wie lieblich sind deine Wohnungen“, singen die Söhne Korachs im heutigen Losungswort. In diesem Psalm beschreiben sie ihre Sehnsucht, dort sein zu dürfen, wo Gott ist. Dort ist ihr wahres Zuhause. Dort sind sie direkt an der Quelle für Kraft und Segen. Offensichtlich empfanden die Schreiber dieses Psalms es nicht als fromme Pflichtübung, die Nähe Gottes zu suchen. Geht uns das auch so? Oder empfinden wir Gottesdienste, Bibel- und Gebetsstunden und die Begegnung in den Häusern eher als Belastung? Wenn ja, mögen wir dort nicht gern erscheinen, wenn wir uns überlastet fühlen. Und überhaupt: Können wir Gott nicht auch ganz allein begegnen? Ist dazu immer ein Gottesdienst notwendig?

Ich habe mir schon oft über das, was im Lehrtext steht, Gedanken gemacht. Ist Jesus Christus nur dann unter uns, wenn wir mindestens zu zweit sind? Es heißt doch auch, dass er in jedem einzelnen seiner Kinder wohnt. Wozu also diese Aussage im Lehrtext? Nun, ich vergleiche die Gemeinde Jesu gerne mit einem Körper. In jeder Zelle unseres Körpers befindet sich unser kompletter genetischer Code. Wir sind also gewissermaßen in jeder Zelle gegenwärtig. Doch ausrichten können die Zellen nur dann etwas, wenn sie zusammenwirken. So verstehe ich das auch mit Jesus Christus und seiner Gemeinde. Er ist bei einem jeden von uns. Doch das, was er durch uns bewirken will, geht nur dann, wenn wir beieinander sind.

Z.B. soll die Welt uns daran erkennen, wenn wir Liebe untereinander haben. Das geht aber nicht im dauerhaften Getrenntsein. Liebe sehnt sich danach, dem anderen zu begegnen. Sie führt uns zueinander und nicht voneinander weg. Deshalb, so glaube ich, betont Jesus im Lehrvers, wie wichtig es ist, sich zu versammeln. Dort will er offensichtlich in einer besonderen Art und Weise wirksam werden - z.B. unsere Gebete erhören. Es lohnt sich also, sich immer wieder auf den Weg zu machen und Menschen im Namen Jesu Christi zu treffen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.08.2018

Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.

Sacharja 3,4

„Der Sohn sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße.“

Lukas 15,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein neues Gewand

Das heutige Losungswort hat eine erstaunliche Vorgeschichte. Die Person, der Gott ihre Sünden nehmen und ihr stattdessen Feierkleider anziehen wollte, hieß Jeschua. Jeschua war in der Zeit Sacharjas der Hohepriester. Von ihm prophezeite Sacharja, dass er vor dem Engel des HERRN mit unreinen Kleidern stehen und dieser dann Folgendes anordnen sollte: *„Tut die unreinen Kleider von ihm!“* Weiterhin sprach der Engel zu Jeschua: *„Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“* (Sach. 3,4)

Wer war dieser Hohepriester Jeschua? Er trägt ja den gleichen Namen wie Jesus - hebräisch *Jeschua*. Ist er ein Bild auf Jesus? Nun, das liegt zumindest recht nahe. Auch andere Verse dieses Kapitels weisen darauf hin. Dann wäre das schmutzige Gewand nicht ein Produkt eigener Schuld, sondern der Schuld, die er um unsertwillen auf sich geladen hat. Das Feierkleid wiederum wäre ein Symbol für Jesu Rechtfertigung und Auferstehung. Es lohnt sich, einmal das ganze Kapitel zu lesen.

Was nun aus dem Losungswort und Lehrtext deutlich hervorgeht, ist Gottes Interesse an unserer Rettung. Wir haben nicht nur Gott verloren, er hat vor allem uns verloren. Und weil wir ihm nicht gleichgültig sind, will er das, was ihn von uns trennt, wegnehmen und uns stattdessen etwas Neues schenken. Was das ist, wird im Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn eindrücklich geschildert. Der Vater vergibt seinem Sohn nicht nur, er nimmt ihn auch wieder als vollgültiges Mitglied in die Familie auf. Dafür stehen das neue Gewand und der Ring. Genau das hält Gott also für uns bereit, wenn wir wie der verlorene Sohn zu ihm kommen. Wir können kommen, wie wir sind, doch er macht aus uns etwas absolut Besonderes - ein Kind Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.08.2018

Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Psalm 51,5

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1.Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erste Schritte

Das heutige Losungswort stammt aus einem sehr bekannten Psalm Davids, in dem er Gott für das, was er getan hatte, um Verzeihung bat. Das waren beileibe keine sogenannten Kavaliärsdelikte. David hatte einem anderen Mann, einem seiner Soldaten, die Frau genommen, sie geschwängert und dann versucht, dem Ehemann das Kind unterzuschieben. Als das fehlschlug, ließ er schließlich den Mann im Kampf so aufstellen, dass er fallen musste. Sowohl jede einzelne dieser Handlungen wie auch der Amts- und Machtmissbrauch waren mehr als empörend. Doch David lebte so, als ob nichts geschehen wäre und war wie blind für seine Fehler. Erst als der Prophet Nathan ihm seine Sünde auf den Kopf zusagte, gingen David die Augen auf.⁽¹⁾ Dann passierte aber etwas ganz Erstaunliches: Im selben Atemzug wurde ihm Vergebung zugesprochen: „*Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.*“ (2.Sam. 12,13)

Der gesamte Psalm 51 spiegelt Davids Reaktion darauf wider. Wir sehen einen Menschen, dem seine Sünde voll bewusst ist. Da ist nichts mehr, was er in Ordnung bringen kann. Deshalb bittet er Gott darum, ihn zu reinigen. Man spürt die Ehrfurcht vor Gott, aber keine Angst, sondern Vertrauen. Wie kann das sein - nach solch einem Sündenregister?

Ich meine, es liegt daran, dass Gott nicht nur den ersten, sondern die ersten Schritte gemacht hat. Er wollte vergeben, deshalb schenkte er David Sündenerkenntnis. Daran erkenne ich Christi Handeln an der Welt: Er stirbt für ihre Sünden, bevor sie diese erkannt hat. Deshalb ist das, was wir im Lehrtext lesen, so schnell und unkompliziert verfügbar. Es ist nämlich schon geschehen. Wenn wir schließlich dazu kommen, unsere Sünde zu erkennen, dann nur deshalb, weil Gott uns entgegen gekommen ist. Die ersten Schritte liegen nämlich nicht bei uns, sondern wir reagieren auf das, was Gott bereits getan hat. Vertrauen wir ihm?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 11,2-12,7-13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.08.2018

„Die Wege des HERRN sind richtig, und die Gerechten wandeln darauf; aber die Übertreter kommen auf ihnen zu Fall.“

Hosea 14,10

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.

Hebräer 10,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Wege des HERRN

Was sind die Wege des HERRN, von denen das heutige Losungswort spricht? Einerseits wandeln die Gerechten auf ihnen. Doch andererseits kommen die Übertreter auf eben diesen Wegen zu Fall - also nicht auf ihren eigenen Wegen, was ja eigentlich naheliegen würde.

Ich finde es hilfreich, „*die Wege des HERRN*“ einmal durch andere Begriffe zu ersetzen, z.B. durch „*die Gebote des HERRN*“. Sie sind also richtig, und die Gerechten folgen ihnen, indem sie sie tun oder zumindest anstreben. Doch auch für die Übertreter gelten diese Gebote. Sie gelten für alle Menschen, weil sie ähnlich wie die Gesetze der Natur nicht danach fragen, ob sie jemand anerkennt oder nicht. Wir könnten zwar sagen: „Die Naturgesetze gelten nicht für mich.“ Doch wird deswegen die Schwerkraft aufhören zu existieren? Nein, sie wird uns eher zu Fall bringen, wenn wir sie ignorieren.

Eine weitere Ersetzung wäre „*die Führungen des HERRN*“. Nicht jeder Weg, den Gott uns führt, gefällt uns. Doch wenn wir bereit sind, seine Wege zu gehen, werden wir das Ziel unseres Glaubens erreichen. Andere wollen mit Gottes Wegen nichts zu tun haben. Auch sie führt Gott, doch sie versuchen ständig auszubrechen. Auch das kann zu Fall bringen.

Eine dritte Ersetzung finde ich ebenfalls betrachtenswert: „*Die Gaben des HERRN*“. Wir alle haben spezielle Gaben und Begabungen. Diese sind grundsätzlich erst einmal gut. Nicht immer gut ist jedoch, was wir daraus machen. Ein Musiker kann seine Gaben zur Ehre Gottes, aber auch zur Zerstörung oder Selbstsucht einsetzen. Und auch der höchste Intelligenzquotient, ein Geschenk Gottes, kann dazu verwendet werden, anderen zu schaden.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrvers. Wir sind von Gott begabt und beschenkt. Doch wie wir sein Geschenk einsetzen, das liegt an uns. Deshalb fordert uns der Lehrtext auf, uns mit unseren Gaben zur Liebe und zu guten Werken anzuspornen. Damit ehren wir Gott.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.08.2018

Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast.

2.Mose 15,13

Führt euer Leben in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat.

Epheser 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Liebe

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das die Israeliten sangen, als Gott sie durch das Schilfmeer gehen ließ und sie so vor dem Heer des Pharaos gerettet wurden. Ich möchte dies Geschehen einmal auf uns übertragen: Stellen wir uns vor, wir würden durch ein Meer gehen, während sich zu beiden Seiten das Wasser wie Mauern auftürmt. Es könnte jederzeit auf uns stürzen, doch das geschieht nicht, weil Gott es nicht zulässt. In solch einer Situation sind wir auf Leben und Tod von Gottes Erbarmen abhängig. Da ist kein dritter Weg, keine Möglichkeit, die wir ergreifen könnten, falls Gott nichts tun würde. Entweder Gott ist barmherzig oder wir wären verloren. Ich glaube, das ist es, was in der Bibel mit der Barmherzigkeit Gottes beschrieben wird. Wir sind total von ihm abhängig. Unser Lebensfundament ist seine Barmherzigkeit und Liebe zu uns.

Nun, wie würden wir eigentlich mit Menschen umgehen, die auf Gedeih und Verderb von uns abhängig sind? Würden wir eventuell auf die Idee kommen, diese Abhängigkeit auszunutzen? Viele Menschen tun das. Bekommen sie einmal Macht über andere, nutzen sie diese auch aus. Gott ist diesbezüglich jedoch völlig anders. Er nutzt seine Allmacht nicht aus, sondern macht sich in seinem Sohn sogar abhängig von uns. Seine Liebe ist echt und selbstlos. Das vermittelt uns der Lehrtext.

Doch der Lehrtext geht noch ein Stück weiter. Diese selbstlose Liebe Gottes, die sich sogar von uns abhängig macht, soll auch ein Kennzeichen unseres Lebens werden. Das bedeutet, dass auch wir Abhängigkeitsverhältnisse nicht ausnutzen, sondern im Gegenteil den anderen höher achten als uns selbst. Viele meinen, dass sie nur etwas erreichen, wenn sie andere unter Druck setzen, das zu tun, was sie wollen. Kurzfristig mag das auch funktionieren, doch langfristig verändert sich überhaupt nichts. Was uns aber in der Tiefe verändert, ist diese selbstlose Liebe. Möge sie all unser Denken und Handeln bestimmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.08.2018

„Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.“
Psalm 97,1

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen?

Offenbarung 15,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der HERR ist König

„Der HERR ist König!“ - so beginnt das heutige Losungswort. Nun können wir mit dem Begriff König nicht mehr so viel anfangen. Die meisten Könige der heutigen Zeit sind zwar Identifikationspersonen für ein Land, haben gewöhnlich aber kaum Macht. Diese geht mehr von Parlamenten, Präsidenten oder Kanzlern aus.

Das war zu biblischen Zeiten völlig anders. Ein König hatte nicht nur Macht, er konnte sogar nach eigenen Regeln oder auch willkürlich mit Menschen verfahren. So heißt es z.B. im Buch der Sprüche: „Der Zorn eines Königs ist ein Bote des Todes.“ (*Spr. 16,14a*) Weil der König damals so viel Macht hatte, sehnten sich die Menschen nach einem gerechten König, der Gottes Gebote beachtete und mit den ihm anvertrauten Menschen weder parteilich noch ungerecht umging. Doch selbst David - ein Mann nach dem Herzen Gottes - wurde dieser Anforderung nicht gerecht. Letztendlich gibt es nur einen König, der sowohl die Macht hat als auch mit jedem gerecht umgeht - Gott selbst.

Um dem willkürlichen Treiben von Machthabern Schranken zu setzen, gibt es in vielen Staaten das Prinzip der Gewaltenteilung, parlamentarische Demokratien und die Möglichkeit der freien Wahlen. Doch auch all dies schützt uns letztendlich nicht vor Machtmissbrauch. Heutzutage sehnen sich viele Menschen in etlichen Ländern wieder nach dem starken Mann oder der starken Frau. Doch auch sie können uns enttäuschen - vielleicht sogar an den Rand des Abgrunds treiben. Einer enttäuscht jedoch nie: König Jesus. So altmodisch das vielleicht klingen mag, ich bin froh, dass Gott unser König ist, denn er tut alles, damit es uns gut geht. Seine Herrschaft ist nicht willkürlich, sondern gerecht. Das besangen Menschen im Alten und im Neuen Testament. Und auch wir können uns in Liedern und Gebeten darüber freuen: „Der HERR ist König!“

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.08.2018

O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen.

Jesaja 62,6

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Wächtern und Zeugen

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Jesajas, in der angekündigt wird, was Gott noch mit Jerusalem vorhat. Wie ein verliebter Mann will er um es werben.⁽¹⁾ Was war nun die Aufgabe der Wächter auf den Mauern, von denen im Losungsvers die Rede ist? Worüber sollten sie wachen? Sie sollten Gott permanent daran erinnern, was er tun wollte. Die Fortsetzung des Bibelverses lautet so: „*Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!*“ (Jes. 62,6-7)

Ist Gott denn so vergesslich, dass man ihn erinnern muss? Gewiss nicht. Doch wir Menschen sind es. Im Grunde ging und geht es bei dieser Art des Erinnerns darum, selber nicht zu vergessen, was Gott versprochen hat. Gott wird tun, was er sich vorgenommen hat. Es ist nicht so, dass er uns dazu benötigt. Er will uns jedoch mit hineinnehmen. Deshalb sollten die Wächter nicht mehr schweigen, sondern Tag und Nacht davon reden, was Gott vorhat.

Um solch einen Dienst tun zu können, braucht es viele Menschen, die sich darin ablösen. Im Lehrtext lesen wir, wie Christus seinen Jüngern unmittelbar vor seiner Himmelfahrt den Heiligen Geist versprach und sie mit einem weltumspannenden Dienst beauftragte. Vermutlich konnten sich die Jünger kaum vorstellen, wie das geschehen sollte. Doch sie verstanden, was sie als Nächstes tun sollten. Also warteten sie auf den Heiligen Geist. Als dieser kam, geschah das, was bis heute immer wieder geschieht: Aus Jüngern wurden Zeugen. Und so entstand genau das, was Christus angekündigt hatte. Beginnend bei den Jüngern bezeugen bis heute unzählige Menschen: „*Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen.*“ (Apg. 2,32) Wollen wir zu diesen „Zeugen“ gehören?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jes. 62,2

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.08.2018

Der HERR sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin.

2.Mose 16,11-12

Andreas spricht zu Jesus: „Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern.“

Johannes 6,8-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vermehrung

Nachdem Gott sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreit hatte, kamen sie auf ihrer Wanderung in eine Wüste. Dort gab es nichts zu essen und sie empörten sich gegen Mose, weil sie womöglich in der Wüste verhungern müssten. Sie sehnten sich sogar wieder zurück nach Ägypten, denn dort hatten sie genug zu essen und zu trinken gehabt. All die Wunder, die sie erlebt hatten, waren vergessen, ebenso, dass Gott persönlich bei ihnen war. Würde er sein Volk wirklich verhungern lassen? Die Antwort lesen wir im Losungswort: natürlich nicht! Er ernährte sein Volk mitten in der Wüste mit Manna und manchmal auch mit Fleisch.

Wie reagieren wir eigentlich, wenn wir in einen Engpass geraten? Sehnen wir uns wie Israel nach den alten Zeiten zurück? Oder ärgern wir uns über diejenigen, die uns vermeintlich in diesen Engpass gebracht haben? Obwohl wir als Christen eigentlich wissen, dass Gott unser Versorger ist, obwohl uns Jesus Christus durch Wort und Tat immer wieder bewiesen hat, dass er sich um uns kümmert, reagieren auch wir oft sehr menschlich. Die einen machen dann ihrem Ärger Luft, andere werden panisch und dritte versuchen, das Problem mit eigener Kraft zu lösen. Doch die Lösung liegt bei Gott.

Die Jünger Jesu im Lehrtext sahen keine Möglichkeit, als Jesus sie fragte, wie sie den vielen Menschen etwas zu essen geben könnten. Also wollten sie die Leute in die Dörfer schicken, doch Jesus hatte einen besseren Plan. Er nahm das, was vorhanden war - fünf Brote und zwei Fische - und sättigte damit ca. 10.000 bis 15.000 Frauen, Männer und Kinder.

In diesem Sinne können auch wir Gott vertrauen. Er kann aus dem wenigen, das wir haben, genug für viele machen! Wir müssen es ihm nur zur Verfügung stellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.08.2018

Der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!

1.Samuel 3,4

Jesus sah Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, wie sie im Boot die Netze flickten. Und alsbald rief er sie und sie folgten ihm nach.

Markus 1,19.20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Jemand sagte einmal, nachdem er gläubig geworden war: „Ich habe Jesus gefunden!“ Manchmal erscheint es tatsächlich so, als ob wir auf der Suche nach Gott waren und er sich finden ließ. Doch ich glaube, in Wahrheit ist es genau umgekehrt: Gott hat uns gefunden. Das schildern sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext. Der kleine Junge Samuel wurde vom Hohepriester Eli im Tempel ausgebildet. Dort schlief Samuel auch, als er plötzlich und völlig unerwartet hörte, wie eine Stimme seinen Namen rief. Samuel dachte, dass Eli ihn rufen würde, doch der war es nicht. Erst beim dritten Mal verstand er, dass Gott ihn rief. Da war seine Antwort dann anders. Er sagte nicht mehr: „Siehe, hier bin ich“, sondern „Rede, denn dein Knecht hört.“

Ich bin der festen Überzeugung, dass es immer Gott ist, der uns zuerst anspricht. So war es auch mit den Jüngern Jesu Christi. Sie alle folgten ihm, weil er sie gerufen hatte. Niemand von den Jüngern durchzog das Land, um den Messias zu finden. Doch der Messias durchzog das Land, um seine Jünger zu finden. Und so glaube ich auch, dass nicht wir Jesus gefunden haben, sondern er uns.

Doch was geschieht mit uns, wenn wir gefunden wurden? Sind wir dann bessere Menschen? Nun, es heißt im Lehrtext ja nicht, dass Jesus seine Jünger rief und sie lehrte, bessere Menschen zu sein. Er forderte sie lediglich auf, ihm nachzufolgen. Ihre Nachfolge war also die Antwort der Jünger auf das Rufen Jesu. Das ist, glaube ich, bis heute so. Nur dass Nachfolge heute nicht mehr wörtlich zu verstehen ist - Jesus Christus ist ja nicht mehr als Mensch unter uns -, sondern übertragen. Sie geschieht, wenn wir auf die Worte Jesu eingehen und ihm in allem vertrauen. Nachfolge hat damals die Jünger verändert und Nachfolge wird auch uns verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.09.2018

Einen Fremden sollst du nicht quälen. Denn ihr wisst, wie dem Fremden zumute ist, seid ihr doch selbst Fremde gewesen im Land Ägypten.

2.Mose 23,9

Josef stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten.

Matthäus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fremdlinge

Es gibt geistliche Prinzipien, die wir unserem Handeln als Christen zugrunde legen sollten. Eines davon ist das heutige Losungswort. Hinter dem Gebot, einen Fremden nicht zu unterdrücken, steckt sogar noch ein höheres Gebot, nämlich nicht mit doppeltem Maß zu messen. Die Israeliten waren selbst Fremdlinge in Ägypten gewesen. Zunächst nahm man sie freundlich auf, später aber unterdrückte und versklavte man sie. Sie hatten also erlebt, was es bedeutet, Fremde zu sein. Entsprechend sollten sie nun mit Fremden in ihrer Mitte umgehen: nämlich freundlich.

Zurzeit wird bei uns in vielen Diskussionsrunden über das Flüchtlingsthema gesprochen. Unterschwellig kursieren in unserem Land Gerüchte wie: „Die Flüchtlingswelle ist in Wahrheit eine gesteuerte Infiltration unserer Gesellschaft! Deutschland soll islamisch werden, die Flüchtlinge werden beschenkt, wir aber gehen leer aus - und die Flüchtlinge rauben unsere Arbeitsplätze.“ Selbst, wenn das alles stimmen würde - was ich nicht glaube -, sollten wir nun den Fremdling ablehnen oder sogar jagen? Als Christen dürfen wir Gott vertrauen, dass er uns helfen wird, wenn wir seinem Wort gemäß handeln. Auch dann, wenn jemand unsere Gutmütigkeit ausnutzt. Wir haben als Gemeinde eine Tafel für Bedürftige und kennen die Konflikte genau, die seit der Flüchtlingswelle entstanden sind. Doch ich will es nicht zulassen, dass Angst oder Befürchtungen mich vom Wort Gottes trennen. Wenn er sagt, wir sollen einen Fremden nicht bedrücken, will ich es auch tun.

Jesus Christus geht sogar noch viel weiter. Er spricht von der zweiten Meile und von Feindesliebe.⁽¹⁾ Er, dessen Eltern selber fliehen mussten, war schon als Baby abhängig von der Gunst anderer. So lesen wir es im Lehrtext. Ich glaube, das Gebot der Stunde für uns Christen ist, nicht von Christi Wort und Wesen abzuweichen - egal, was geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,38-48

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.09.2018

"Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen."

Psalm 22,27

Jesus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten."

Johannes 6,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brot und Leben

Im heutigen Losungswort geht es darum, satt zu werden. Nun leben wir ja in einem Land, in dem im Grunde keiner wirklich Hunger leiden muss. Wir haben zwar auch Armut, doch verglichen mit anderen Ländern auf dieser Erde ist selbst ein Armer bei uns noch reich. Dass Gott dem Elenden zu essen geben will, betrifft die meisten von uns nicht persönlich. Gewöhnlich drehen sich Berichte über Essen ausschließlich um gesundes Essen oder um Diäten. Was also hat das Losungswort mit unserer Lebensrealität zu tun?

Nun, in einigen Teilen dieser Welt geht es tatsächlich ums nackte Überleben. Dort hungern Kinder bis auf die Knochen herunter. Wenn wir uns nun innerlich mit ihnen verbinden, wird die heutige Losung auch für uns lebendig und lebensnah. Natürlich können wir die Ursachen für Hunger nicht einfach beseitigen, doch wir können beten und nach Gott fragen, wie es ebenfalls im Losungswort steht. Im Vaterunser gibt es die Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Warum steht da eigentlich „uns“, warum nicht „mein“? Gerade, wenn wir alleine beten, wäre das doch viel angebrachter. Ich denke, die Antwort ist klar: weil wir uns mit allen Christen in diesem Gebet zusammenschließen. Ja sogar mit all denen, die wir lieben, auch wenn sie sich noch nicht zu Jesus Christus bekannt haben. Wir schließen sie in unser Gebet mit ein. Auf diese Weise erleben wir Gebetserhörungen, wenn Gott diejenigen, die nichts haben, beschenkt - vielleicht ja auch durch uns.

Doch auch in unserer satten Welt gibt es einen Hunger, der nicht durch Wohlstand zu stillen ist. Einen Hunger nach Lebenssinn und danach, Teil von etwas viel Größerem zu sein. Diesen Hunger kann nur einer stillen: Jesus Christus. Das Einzige, was wir tun müssen, ist, zu kommen und ihm zu vertrauen. So möge Gott uns innerlich satt machen, ohne dass wir den Hunger der anderen vergessen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.09.2018

„Bekehre du mich, so will ich mich bekehren; denn du, HERR, bist mein Gott!“

Jeremia 31,18

Erneuert euch in eurem Geist und Sinn.

Epheser 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erneuerung

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit einem zentralen Thema des Glaubens, nämlich der inneren Hinwendung zu Gott. Ob im Alten oder Neuen Bund, Gott fragte und fragt danach, ob unsere Herzen ihm ungeteilt gehören. Als Jesus einmal nach dem wichtigsten Gebot gefragt wurde, antwortete er: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.*“ (Matt. 22,37) Diese Antwort war ein direktes Zitat aus dem 5. Buch Mose. Es war also nichts Neues, sondern für jemand aus dem Volk Israel sehr Wohlbekanntes.

Dennoch lesen wir, dass die Israeliten der Aufforderung, Gott ungeteilt zu lieben, immer wieder nicht gerecht wurden. Sie wussten zwar, was Gott wollte, doch das bewirkte nur streckenweise Gehorsam. Deshalb rief Gott sie immer wieder dazu auf, zu ihm zurückzukehren. Manchmal reagierten sie darauf mit Ignoranz, manchmal mit großer Bereitschaft wie im heutigen Losungsvers. Ihr geistliches Leben war ein ständiges Auf und Ab. Doch was hat das alles mit uns heute zu tun?

Ich sehe das so: Auch uns gilt Gottes Aufforderung, ihn mit ungeteiltem Herzen zu lieben. Und auch wir stoßen - wie die Israeliten - darauf, dass es uns nicht immer einfach so möglich ist. Weder Wissen noch Wunsch versetzen uns dazu in die Lage, denn unser Herz ist „*ein trotzig und verzagt Ding*“. ⁽¹⁾ Ja, was können wir denn dann überhaupt tun?

Wie gut, dass Gott einen Weg für uns aus diesem Dilemma geschaffen hat! Er sandte seinen Sohn, der alle unsere Verfehlungen auf sich nahm und unsere Strafe am Kreuz für uns erduldet. Wer das glaubt, dessen Herz wird bereit für etwas wirklich Neues: Gott selbst will in ihm wohnen. Damit beginnt dann das, wovon im Lehrtext die Rede ist. Diese Erneuerung in „*Geist und Sinn*“ ist ein Prozess, der uns in unserem gesamten Christenleben begleiten wird. Er ist davon gekennzeichnet, dass Gott uns darin einerseits nie alleine lässt, andererseits mehr und mehr dazu befähigt, so zu leben, wie es ihm gefällt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 17,9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.09.2018

„Es ist der HERR; er tue, was ihm wohlgefällt.“

1.Samuel 3,18

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Matthäus 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Herr

Das heutige Losungswort und der Lehrtext behandeln ein Thema, das bei so manch einem Unbehagen auslöst. Es geht um die Herrschaft Gottes in unserem Leben. Gerade wir Deutschen haben ja eine historisch bedingte Abneigung, jemanden über uns herrschen zu lassen. Die Frage ist nur, ob nicht immer irgendetwas oder irgendwer über uns herrscht. Sind wir wirklich so frei, wie wir meinen?

Betrachten wir einmal die Vorgeschichte zum Losungswort. Der Hohepriester Eli hatte zwei Söhne, die ihr Priesteramt grob missbrauchten. Doch Eli, der ja Hohepriester war, unternahm nichts dagegen, sondern ließ seine Söhne gewähren. Das führte dazu, dass Gott Samuel offenbarte, er werde Eli und die Seinen strafen. Elis Reaktion war das, was wir im Losungswort lesen. Würden wir auch so reagieren - die Bestrafung einfach zulassen, ohne uns zu verteidigen, zu wehren oder Gott um Gnade zu bitten? Warum tat Eli das? Fühlte er sich ohnmächtig gegenüber Gott? Ich glaube nicht, dass das der Grund war.

Im Grunde war es so, dass Elis Söhne ihren Vater beherrschten. Sie taten, was sie wollten, nutzten ihre Stellung sowie die ihres Vaters aus und dieser war zu schwach, ihnen zu widerstehen. Als er aber Gott die Herrschaft übergab, wurde er nicht mehr von seinen Söhnen beherrscht, sondern von Gott. Im Gegensatz zu Elis Söhnen handelt Gott jedoch gerecht, nicht eigennützig und am Ende auch barmherzig.

Am Beispiel von Eli können wir erkennen, dass wir uns einer Herrschaft nicht entziehen können. Auch wenn wir quasi selber über uns herrschen, sind wir unserer inneren Dynamik ausgeliefert, die auch nicht immer das tut, was gut für uns ist. Wenn wir nun im Vaterunser beten: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“, und es auch so meinen, übergeben wir Gott die Herrschaft über unser Leben. Dies tun wir in dem festen Vertrauen, dass Gott weiß, was gut für uns ist. Nun werden wir nicht mehr fremdbestimmt, sondern sind bei dem angekommen, der uns geschaffen hat und ein gutes Ziel für unser Leben bereithält.

Das wünsche ich uns von Herzen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.09.2018

„Kehrt zurück, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. - Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der HERR, unser Gott.“

Jeremia 3,22

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft:

Abba, lieber Vater!

Galater 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Vater

In den heutigen Bibelversen sehen wir etwas von Gott dem Vater. Im Losungsvers ruft er seine Kinder und bietet ihnen Hilfe und Heilung an. Dieser Ruf, ausgesprochen durch den Propheten Jeremia, galt - und gilt immer noch - dem Volk Israel, seinen Kindern aus dem Alten Bund. Leider stieß dieser Ruf immer wieder auf taube Ohren. Nicht so im heutigen Losungsvers. Da lautet die Antwort: „Wir kommen!“ Auch wenn schon vieles geschehen ist, die vollständige Erfüllung dieser Prophetie liegt noch vor uns.⁽¹⁾

Gott hat jedoch auch noch andere Kinder: die aus dem Neuen Bund. Sie sind es nicht durch Geburt oder Volkszugehörigkeit, sondern durch Glauben, und zwar den Glauben an Jesus Christus. „*Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.*“ (*Gal. 3,26*), schreibt der Apostel Paulus an die Galater. Außerdem stellt er klar, dass es in Christus keine Ausgrenzungen mehr gibt: „*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*“ (*Gal. 3,28*)

„*Einer in Christus*“ - was ist damit gemeint? Fragen wir uns doch einmal, was das Besondere an Christus ist. Er ist der Sohn Gottes. An dieser Aussage machte und macht sich fest, ob man dem glaubt, was im Neuen Testament berichtet wird. Klammert man sie aus, kann sich das Evangelium nicht entfalten. Der Zugang zu Gott dem Vater bleibt verschlossen. Ganz anders ist es jedoch, wenn man dieser Aussage Glauben schenkt. Christus wird dann die Tür, durch die wir zu Gott dem Vater gelangen. Dieser schenkt uns wiederum den Geist seines Sohnes, der nun auch in unserem Herzen ruft: „*Abba, lieber Vater!*“ Auf diese Weise werden wir durch den Geist mit Gott und Christus vereint - und auch miteinander.⁽²⁾ Kann es etwas Schöneres geben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 3,16-18 (2) 1.Kor. 12,13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.09.2018

„Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken; denn der HERR ist deine Zuversicht.“

Sprüche 3,25.26

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Epheser 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit

Im Umfeld des heutigen Losungswortes geht es um Weisheit. Doch was ist hiermit eigentlich gemeint? Weshalb muss jemand, der weise ist, sich nicht vor plötzlichem Schrecken fürchten? Die Antwort finden wir ganz am Anfang des Buches der Sprüche. Dort steht: *„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis, Toren verachten Weisheit und Unterweisung.“* (Spr. 1,7) Weisheit beginnt also nicht mit der Fähigkeit, diese Welt und das, was auf ihr geschieht, richtig zu durchschauen. Sie beginnt mit Ehrfurcht vor Gott, dem Schöpfer dieser Welt. Weisheit ist nicht nur die Fähigkeit, richtig und falsch zu unterscheiden, sondern vor allem, sich für das Richtige entscheiden zu können.

Weisheit geht davon aus, dass nicht alles, was gut erscheint, auch gut ist. Und andererseits, dass nicht alles, was uns erschrecken lässt, sich auch so erfüllt. Die Ehrfurcht vor Gott schenkt uns die Gewissheit, den Dingen nicht einfach nur ausgeliefert zu sein. Deshalb ist eine Frucht der Weisheit Zuversicht, wie es uns im Losungswort vermittelt wird.

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, stark in dem Herrn zu sein. Ich denke, wir benötigen diese Stärke, damit wir auf Herausforderungen nicht nur menschlich reagieren. So gibt es Verlockungen wie z.B. ein schönes Essen, ein erhoffter Lottogewinn, eine kleine Notlüge, ein bisschen schummeln bei einer Klausur, eine begehrensweite Frau oder ein attraktiver Mann. Ob das, was uns geradezu magnetisch anzieht, nun gut für uns ist, entscheiden aber nicht unsere Gefühle, sondern Gott. Wir sind dann weise, wenn wir ihm gestatten, in unser Leben hineinzusprechen. Wenn dann Dinge passieren, die uns und andere erschrecken, lassen wir Gott ebenfalls in unser Leben hineinsprechen. Und siehe da, die Bedrohung verliert ihre Macht.

So verändert Weisheit unser praktisches Leben. Wir werden nicht mehr getrieben von Verlockungen oder Bedrohungen. Was uns leitet und zieht, ist das Reden Gottes.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen Tag ohne Angst und Schrecken,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.09.2018

Ich gebiete dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist.

5.Mose 15,11

Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1.Johannes 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube konkret

Der Bibelvers, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, fängt recht deprimierend an. Dort heißt es: „*Es werden allezeit Arme sein im Lande.*“ (5.Mos. 15,11a) Der Traum, dass alle Menschen ohne Ausnahme ein gutes Auskommen haben, zerplatzt hier. Auch Jesus Christus sagte einmal zu seinen Jüngern: „*Arme habt ihr allezeit bei euch.*“ (Matt. 26,11a) Nun verbindet aber das Losungswort solche Menschen mit uns. Gott verpflichtet uns, bedrängten und armen Menschen nicht die Hilfe zu verweigern. Unser Glaube wird also nicht nur in der Kirche oder im „stillen Kämmerlein“ praktiziert, sondern überall dort, wo wir mit Not in Berührung kommen.

Nun fragt vielleicht jemand: „Bezieht sich diese Aufforderung denn nicht ausschließlich auf unsere Glaubensgeschwister?“ Ich denke schon, dass wir den Christen in dieser Welt besonders verpflichtet sind, doch nicht ausschließlich. Ich glaube, Barmherzigkeit ist nicht teilbar. Wichtiger als diese Art von Spezialfragen ist, nicht nur vom Glauben zu reden, sondern konkret ihm gemäß zu leben. Hat jemand nicht gerade Überfluss und wird plötzlich mit der Not eines anderen konfrontiert, ist die Versuchung groß, zu sagen: „Tut mir leid, ich habe selber nichts.“ Doch auch für jemand mit gutem Auskommen kann die unerwartete Not eines anderen schon sehr herausfordernd sein, wenn man z.B. gerade vor einer größeren Anschaffung steht. Soll man eventuell auf die Anschaffung verzichten, um zu helfen? Die tiefere Ursache für fehlende Freigiebigkeit liegt oft darin, dass wir unsere Finanzen und unseren Besitz nicht mehr als Gabe Gottes sehen, die dazu da ist, sie gottgemäß zu gebrauchen.

In diesem Sinne geht es also eigentlich darum, wie sehr unser Leben mit Gott verbunden ist. Wie wir praktisch auf solche Herausforderungen reagieren, macht sichtbar, ob wir dem vertrauen, was Jesus einmal seinen Jüngern sagte: „*Gebt, und es wird euch gegeben werden.*“ (Luk. 6,38a)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.09.2018

Sie sollen erfahren, dass ich, der HERR, ihr Gott, bei ihnen bin und dass die vom Hause Israel mein Volk sind, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 34,30

Jesus spricht: Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt.

Johannes 15,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erwählung

Was das heutige Losungswort und den Lehrtext miteinander verbindet, ist kein einfaches Thema: Erwählung. Sie hat immer zwei Seiten. Dies sehen wir am Volk Israel. Zum einen rüstet Gott seine Erwählten mit besonderen Privilegien aus. Beim Volk Israel war das vor allem das Land Kanaan und Segnungen, z.B. Gesundheit, Sicherheit, Wohlstand und vieles mehr. Zum anderen wurde dieses Volk aber auch für einen besonderen Auftrag auserwählt. Aus ihm sollte letztendlich der Sohn Gottes hervorgehen. Deshalb sollten sie keinen anderen Gott in ihrer Mitte dulden und Gottes Gebote halten. Auf diese Weise wollte Gott die ganze Welt durch sein Volk Israel segnen.

Aus der Geschichte Israels wissen wir, dass dieser Auftrag oft nicht wahrgenommen wurde. So liefen sie anderen Göttern nach und waren weit davon entfernt, ihre Erwählung zu leben. Erwählung besteht also nicht nur aus Segnungen, sondern ebenso aus einem Auftrag, den es zu erfüllen gilt. Das erklärt für mich auch diese geheimnisvolle Wort Jesu: „*Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.*“ (Matt. 22,14) Ich deute es so: Viele reagieren auf das Wort Gottes, wenn es darum geht, etwas zu bekommen. Doch nur wenige nehmen den Ruf Jesu an, *hinzugehen und Frucht zu bringen.*

Was bedeutet das nun für uns? Jesus Christus hat uns erwählt, nicht wir ihn. Seine Erwählung beinhaltet Vergebung und ein neues Leben bis in alle Ewigkeit. Sie beinhaltet aber auch, ihm zur Verfügung zu stehen und das zu tun, was er in seinem Wort sagt. Das geschieht nicht automatisch und erfordert immer wieder Überwindung. Doch genauso, wie Gott die Erwählung Israels trotz ihres Versagens aufrechterhalten hat - was übrigens der Hintergrund zum Losungswort ist - so wird er auch uns nicht fallen lassen, wenn wir versagen. Wir dürfen immer wieder aufstehen und von Neuem in dem Leben, wozu Gott uns berufen hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.09.2018

Ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Psalm 51,19

Jesus spricht: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Markus 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innere Bedürftigkeit

Was verstehen wir darunter, wenn es im heutigen Losungsvers heißt, dass Gott „*ein geängstetes, zerschlagenes Herz*“ nicht verachten wird? Für manch einen klingt das fast so, als ob wir erst am Boden zerstört sein müssen, um von Gott angenommen zu werden. Ist das denn wirklich so?

König David, aus dessen Psalm der Losungsvers stammt, war lange Zeit weit entfernt davon gewesen, ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz zu haben. Im Gegenteil: Frech häufte er Unrecht auf Unrecht auf.⁽¹⁾ Doch dann kam die Zeit, in der er sein Unrecht erkannte. Der König, der Befehle gegeben und dabei sein Amt missbraucht hatte, dem alle gehorcht hatten, spürte seine Bedürftigkeit vor Gott. Das freche, stolze Herz zerbrach.⁽²⁾ Zurück blieb ein verwundbarer Mensch, der auf Gottes Gnade angewiesen war - und sie erfuhr. Als er sie brauchte und es ihm selber klar wurde, war sie ihm willkommen. Vorher war er nicht an ihr interessiert gewesen, sondern hatte nach eigenem Gutdünken gehandelt.

Eine ähnliche Einstellung hatten wohl auch die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Jesus dafür kritisierten, dass er mit den Zöllnern und Sündern aß.⁽³⁾ Der Makel der anderen war für sie überdeutlich, die eigene Bedürftigkeit hingegen nahmen sie nicht wahr. Jesu Antwort lesen wir im Lehrtext: „*Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*“

Ein einfacher Satz mit einer großen Tragweite. Der Gerechte braucht keine Vergebung - der Sünder schon. Der Gerechte braucht auch keine Gnade und kein Kreuz. Derjenige jedoch, der um seine innere Bedürftigkeit weiß, wird das alles dankbar annehmen und sich von Herzen darüber freuen. So ist es nicht Gott, der es benötigt, dass wir zerschlagen sind, damit er gnädig sein kann. Es sind wir, die erkennen müssen, dass wir auf seine Gnade angewiesen sind, damit wir sie überhaupt wollen. Christus kam, um sie uns zu bringen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 11,1-17 (2) 2.Sam. 12,1-13 (3) Mark. 2,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.09.2018

Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR.

Jeremia 15,20

Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Johannes 14,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Festhalten im Glauben

„*Ich bin bei dir!*“, so beginnt das heutige Losungswort. Was damit gemeint ist, lesen wir einen Vers früher. Dort heißt es: „*Darum spricht der HERR: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten!*“ (Jer. 15,19a) Es handelt sich also um ein gegenseitiges Suchen. Wir suchen Gott, sein Wort und seine Nähe - und er sucht uns, um uns zu helfen und in Not zu retten.

In diesem Sinne gilt der Zuspruch des Losungswortes besonders denen, die Gottes Nähe suchen und ihr Leben auf ihn einstellen. Das kann auch mit Nachteilen verbunden sein. Besonders, wenn Menschen wegen ihres Glaubens verachtet oder gar verfolgt werden, fragen sie sich mitunter ängstlich, ob Gott ihnen auch beisteht, wenn sie in Not geraten. Die eindeutige Antwort ist: Ja!

Im Lehrtext wird das gerade Beschriebene noch einmal aufgegriffen. Jesus Christus ermutigte seine Jünger mit den Worten: „*Euer Herz erschrecke nicht!*“ Er stand kurz vor seiner Gefangennahme und Kreuzigung. Die Jünger würden plötzlich allein und in großer Gefahr sein, selber umgebracht zu werden. Es würde so aussehen, als ob alles umsonst gewesen wäre. Hatten sie ihr Vertrauen auf die falsche Person gesetzt? Auch hier gibt Jesus eine eindeutige Antwort: „*Nein! Werft euer Vertrauen nicht weg. Glaubt an Gott und glaubt an mich!*“

Ich denke, diese Losung will auch uns ermutigen, im Glauben nicht aufzugeben. Es gibt gewiss vieles, was uns den Glauben rauben will: das Unverständnis von Mitmenschen, Schicksalsschläge, freiwillige Einschränkungen um Jesu Willen, innere Krisen, Bedrohungen, Krankheit oder schlicht, dass wir Gott nicht mehr verstehen. Es gibt solche Durststrecken. In solchen Zeiten vertrauen wir gewissermaßen blind. Doch eines sollen wir wissen, das spricht uns Gott heute zu: Er wird immer bei uns sein und uns aus all dem herausholen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.09.2018

Gottes Wahrheit ist Schirm und Schild.

Psalm 91,4

„Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.“

2.Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schirm und Schild

Heute ist der 17. Jahrestag der Terroranschläge auf das World Trade Center in New York. Dieses Geschehen hat die Welt nachhaltig verändert. Verschärfte Grenzkontrollen, biometrische Pässe, Ganzkörperscans auf Flughäfen, abgesagte Großveranstaltungen, legale Computerviren, um Gefährder früh auffindig zu machen, und ein weltweit verändertes politisches Klima sind nur ein Teil dessen, was dieser Anschlag nach sich zog.

Interessant ist für mich, mit welchen Mitteln wir uns schützen wollen. Häufig sind es hochmoderne Techniken, mit denen wir Bedrohern zuvorkommen wollen. Das heutige Losungswort hat auf dieses elementare menschliche Schutzbedürfnis eine völlig andere Antwort: Gottes Wahrheit. Wie aber kann Wahrheit uns schützen? Um das zu verstehen, müssen wir davon ausgehen, dass Gott tatsächlich aktiv in unser Leben eingreifen kann und es auch tut. Es gibt nämlich ebenfalls die Meinung, unsere Gebete führten nicht wirklich dazu, dass der lebendige Gott tatsächlich eingreift. Dieser Meinung nach bleibt ein Gebet quasi beim Menschen hängen und entwickelt bestenfalls irgendwelche Selbstheilungskräfte. Wer so denkt, wird wohl kaum in Gottes Wahrheit Schutz suchen.

Wenn wir allerdings glauben, dass Gott in Wahrheit diese Welt trägt und bei ihm alles möglich ist, wird uns dieses Losungswort ermutigen, mehr darauf zu vertrauen als auf menschliche Schutzmaßnahmen. Diese befinden sich nämlich in einem Wettlauf. Der eine entwickelt sie, der andere knackt sie - Ausgang ungewiss. Doch bei Gott ist der Ausgang gewiss und außerdem auch noch befreiend. Mit unseren Schutzmaßnahmen bauen wir uns nämlich Stück für Stück ein eigenes Gefängnis. Gott aber schützt uns, ohne dass wir auf alles und jeden misstrauisch reagieren müssen. In diesem Sinne können wir auch den Lehrtext verstehen. Weil Gott treu ist und weil Jesus Christus den „Fürsten dieser Welt“ entwaffnet hat⁽¹⁾, können wir fest darauf vertrauen, dass auch wir bei Gott vor dem Bösen geschützt sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Kol. 2,15

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.09.2018

Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! Denn auf dich traut meine Seele.

Psalm 57,2

Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.

1.Johannes 2,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gewissheit

Das heutige Losungswort ist der Beginn eines Psalms Davids. Er war gerade auf der Flucht vor Saul und hatte große Angst, entdeckt zu werden. In dieser Not betete und sang er diesen Psalm. Welches Lied singen wir eigentlich, wenn uns - wie David - sämtliche Felle davon schwimmen und wir absolut auf die Gnade Gottes angewiesen sind? Singen wir überhaupt ein Lied? Häufig erlebe ich, dass Menschen in solchen Situationen entweder stumm werden oder anfangen, mit Schimpfworten um sich zu schmeißen. Ich glaube aber, dass wir Christen anders reagieren dürfen und können. Den Weg dorthin möchte ich kurz beschreiben.

Im Losungswort sagt David: *„Denn auf dich traut meine Seele.“* Hinter diesem kleinen Satz steht ein großes Ereignis. David hatte - wahrscheinlich von Kindesbeinen an - sein ganzes Vertrauen in Gott gesetzt. So hatte er gelernt, in gefährlichen Situationen auf Gott zu vertrauen, und erlebte, wie dieser ihm geholfen hatte. Dieses erprobte Vertrauen führte zu einer innigen Verbindung zwischen ihm und Gott und auch zu einer inneren Gewissheit, dass Gott ihn nicht im Stich lassen würde. Solch eine Gewissheit verändert unseren Umgang mit Not und Angst. So entwickelte sich Davids Psalm allmählich zu einem Lobgesang - und das trotz der großen Bedrohung. Denn einige Verse später heißt es: *„Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe.“* (Ps. 57,8)

Im Lehrtext geht es ebenfalls um Gewissheit. Wir sollen wissen, dass unsere Sünden um des Namens Jesu willen vergeben sind. Das bedeutet, dass alles, was uns widerfährt, nicht deswegen geschieht, weil Gott etwas gegen uns hätte. Ich erinnere mich an eine Frau, die immer genau davor Angst hatte. Sie befürchtete, Gott habe etwas gegen sie, weil sie sich in ihrem Leben versündigt hatte. Erst kurz vor ihrem Tod fand sie Frieden in Gott. Wir dürfen ihn schon heute finden, wenn wir dem glauben, was wir im Lehrtext lesen.

Ich wünsche uns diese Gewissheit der Vergebung,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.09.2018

Der HERR spricht: **Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.**

2.Mose 23,20

Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich. Ihm sei Ehre.

2.Timotheus 4,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Für Gottes Reich bestimmt

Die heutigen Bibelverse zeigen etwas von Gottes Plänen. Sein Schutz, seine Errettung, seine Erlösung, auch Engelsbegegnungen geschehen nicht, weil wir es glauben oder wollen, sondern weil Gott etwas mit uns vorhat. Im Losungsvers lesen wir, dass Gott den Israeliten einen Engel sandte. Zuvor hatte er sie aus der Sklaverei befreit und ihnen durch seine Gebote und Weisungen genau erklären lassen, wie sie leben sollten. Nun wollte er sie in das verheißene Land bringen. Damit sie sowohl innerlich wie äußerlich auf dem richtigen Weg blieben, schickte er einen Engel. Der sollte sie behüten und dafür sorgen, dass sie ans Ziel kamen. Gott hatte also etwas mit ihnen vor und gab deshalb auf sie acht. Doch galt das nur für die Israeliten damals?

Schauen wir einmal auf den Lehrtext. Hier schreibt der Apostel Paulus einen Brief an Timotheus. Er berichtet unter anderem von einem Mitarbeiter, der sich als Feind entpuppt hatte, und von anderen, die ihn im Stich gelassen hatten.⁽¹⁾ Doch dann bezeugt er: *„Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Botschaft ausgebreitet würde und alle Heiden sie hörten, so wurde ich erlöst aus dem Rachen des Löwen.“* (2.Tim. 4,17) Auch Paulus erlebte also, wie Gott ihn durchbrachte, damit er das tun konnte, wofür er bestimmt war. Diese Zuversicht, dass Gott nichts entgleitet, sondern alles ganz gewiss zum Ziel bringen wird, finden wir im heutigen Lehrtext. Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, wir können erkennen, dass Gott dafür sorgt, dass seine Pläne geschehen. Er wollte die Welt retten - und sandte seinen Sohn. Er wollte Erlösung schenken - und Jesus starb für uns. Gott wollte den Tod besiegen - und ließ Jesus von den Toten auferstehen. Gott wollte unter den Menschen wohnen - und sandte seinen Geist. Er hat alles vorbereitet, um auch uns in sein Reich zu bringen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Tim. 4,14-16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.09.2018

Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen.

Psalm 17,7

Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Lesen wir nur das heutige Losungswort, kann sich jeder so seine eigenen Gedanken machen, was Gottes Güte konkret für sie bzw. ihn bedeuten könnte. Für die einen ist es vielleicht Gesundheit, für andere ein finanzieller Segen, für wieder andere, dass sie jemand in ihrer Einsamkeit besucht, und für noch andere die Vergebung ihrer Schuld. Doch was meinte David eigentlich? Womit verband er die Güte Gottes?

Nun, der Losungsvers geht noch weiter. Vollständig lautet er: „*Beweise deine wunderbare Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen gegenüber denen, die sich gegen deine rechte Hand erheben.*“ (Ps. 17,7) David verstand also unter der Güte Gottes, dass Gott einen Unterschied macht zwischen denen, die ihm vertrauen, und denen, die sich gegen ihn erheben. Er bat Gott an dieser Stelle nicht darum, anderen zu schaden, sondern vielmehr die Gläubigen zu segnen und so gewissermaßen unter Beweis zu stellen, dass es sich lohnt, ihm zu vertrauen.

Etwas Ähnliches sagt auch der Lehrtext. Jesus Christus ermutigt uns dort, nicht nachzulassen, Gott darum zu bitten, für die Seinen einzustehen. Jesus garantiert seinen Jüngern geradezu, dass Gott sie erhören wird. Was uns nun eigentlich erfreuen sollte, ist für viele aber mehr ein Grund zur Resignation, zur Abgeklärtheit und manchmal auch zur Bitterkeit. Sie haben gebetet und auf Gottes Güte gehofft, doch nichts geschah. Nun können sie solchen Zusagen nicht mehr kindlich vertrauen.

Ich meine, es gibt Momente in unserem Leben, in denen wir uns entscheiden müssen, ob wir Jesu Christi Zusagen deshalb vertrauen, weil wir sie erlebt haben, oder einfach nur deswegen, weil uns Jesus und sein Wort über alles wichtig ist. In einem bekannten Kirchenlied wird genau das zum Ausdruck gebracht. Dort heißt es: „*Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.*“ Diese Worte beantworten zwar nicht unsere Fragen, doch sie geben uns Frieden und den Mut, nicht aufzugeben.

Das wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.09.2018

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht.

Psalm 50,2-3

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott redet

Es kommt immer wieder vor, dass ich mit jemandem darüber diskutiere, ob es einen Gott gibt und, falls es ihn geben sollte, wie dieser Gott ist. Dabei stellt sich die Frage, wie wir überhaupt erkennen können, wie Gott ist. Ist Gott die Schnittmenge aller Religionen, wie einige meinen? Oder ist der wahre Gott der Gott der Bibel? Einige beschränken sich darauf, zu erforschen, wie Menschen sich zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen Gott vorgestellt haben. Das ist natürlich sehr interessant, beantwortet aber in keinsten Weise die Frage, wie Gott tatsächlich ist.

Wir können es nur von Gott selber erfahren, wie er ist. Wenn er nicht zu uns redet, tapen wir im Dunkeln. Ich glaube, dass Jesus Christus deshalb das Reden Gottes so wichtig genommen hat, als er sagte: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“* (Matt. 4,4b)

Nun kann es für einen suchenden Menschen sehr irritierend sein, welcher Prophet und welches geschriebene Wort wirklich von Gott kommt. Mir ist das in der Anfangszeit meines Glaubens auch so ergangen. Viele behaupteten, das Sprachrohr Gottes zu sein - doch wer ist es wirklich? In dieser Zeit stolperte ich über den heutigen Lehrtext. Am Ende sprach Gott zu uns durch den Sohn - also durch den, der nicht nur von Gott *hörte*, sondern direkt von Gott *kam*!

Wenn jemand also wissen will, wie Gott ist, dann lohnt es sich, auf Jesus Christus zu schauen und seine Worte auf sich wirken zu lassen. Durch ihn redet Gott nicht nur zu unserem Verstand, sondern direkt in unser Herz. Wenn wir ihm über alles vertrauen, dann rücken die vielen menschlichen Meinungen über Gott allmählich in den Hintergrund. Am Ende hören wir nur noch ihn und wissen wie der Psalmist im heutigen Losungsvers: *„Unser Gott kommt und schweiget nicht!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.09.2018

HERR, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig!

Psalm 90,13

Jesus spricht: „Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die beiden Pole

Psalm 90, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, schildert in besonderer Weise die Beziehung zwischen Mose und Gott. Er beginnt mit den Worten: „*Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.*“ (Ps. 90,1) Das ist quasi auch das tragende Element des gesamten Psalms. Selbst wenn Gott sich - wie im Losungswort - abkehrt, bleibt er doch die alleinige Hoffnung. Das bedeutet: Mose fühlte sich zu Gott hingezogen, egal, ob dieser gerade wohlgesonnen war oder zornig. Mose kam nicht auf den Gedanken, der Zorn Gottes könnte unberechtigt sein. Im Gegenteil, er ermahnte sogar seine Mitmenschen zur Gottesfurcht: „*Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm? Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*“ (Ps. 90,11-12)

Mose hatte also außerordentlichen Respekt vor Gottes Größe und Heiligkeit, doch gleichzeitig nannte er ihn auch seine Zuflucht. Diese beiden Pole beschreiben seine Beziehung zu Gott - und ich meine, sie können auch unsere Beziehung zu Gott beschreiben.

Ebenso beschreibt der Lehrtext zwei Pole, die unsere Beziehung zu Jesus Christus charakterisieren. Auf der einen Seite sind wir traurig, weil die Erfüllung aller Dinge fern erscheint. Jesus regiert noch nicht diese Welt und manchmal fühlen wir uns als Christen sehr allein. Doch auf der anderen Seite ist Jesus Christus durch seinen Geist mitten unter uns. Auf der einen Seite heißt es: „*Die Jünger aber wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.*“ (Apg. 13,52) Auf der anderen Seite rief die erste Gemeinde voller Sehnsucht: „*Maranata!*“ (1.Kor. 16,22b) - „*Amen, ja, komm, Herr Jesus!*“ (Offb. 22,20b) Ich glaube, dass gerade diese Spannung unsere Beziehung zu Gott sehr tief und intensiv macht. So dürfen wir getrost traurig und gleichzeitig voller Freude sein, weil wir unsere Zuflucht bei Jesus Christus gefunden haben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.09.2018

Ich will sie retten von allen ihren Abwegen, auf denen sie gesündigt haben, und will sie reinigen, und sie sollen mein Volk sein.

Hesekiel 37,23

Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern vor Gott und seinem Vater, dem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Offenbarung 1,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Retter und Erlöser

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Prophezeiung, in der die Wiederherstellung des ersten Bundesvolkes Gottes - Israel - angekündigt wird. Der Prophet Hesekiel wird auf ein Feld geführt, auf dem er Totengebeine sieht.⁽¹⁾ Doch durch Gottes Wirken werden sie wieder lebendig und ihnen wird eine herrliche Zukunft in Gottes Gegenwart prophezeit.⁽²⁾ Dieses Kapitel und seine Auslegung sind gewiss nicht ganz einfach, zumal sie sich nicht auf alle Menschen beziehen. Ich glaube jedoch, dass das, was in der Bibel steht, für alle Menschen eine Bedeutung hat. So gilt Gottes Rettungswille - im Losungsvers zu den Israeliten gesprochen - allen Menschen: „*Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ (Joh. 3,16)

Für einige mag das abstrakt oder auch abgegriffen klingen. Dennoch hat es nichts von seiner Gültigkeit und Kraft verloren. Dieser eingeborene Sohn ist der, von dem im Losungsvers die Rede ist. Er ist es, der „*uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut*“. Es ist niemand anders als Jesus Christus. Der Apostel Johannes, von dem der Lehrvers stammt, sah - ähnlich wie der Prophet Hesekiel - himmlische Dinge wie nicht jeder Mensch. Doch sein Glaube wurzelte nicht darin, sondern in seiner Beziehung zu Jesus - und Jesu Beziehung zu ihm. Johannes wusste sich von Jesus geliebt und erlöst. Die Frage an uns als Christen ist, ob wir das auch wissen. Erst dann werden wir uns über Christi Menschwerdung freuen können, für seinen Tod dankbar sein, die Kraft seiner Auferstehung erleben und uns auf sein Kommen freuen. Wir gehören dann als Priester vor Gott zu seinem Königreich. All das will Gott uns geben. Wollen wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 37,1 (2) Hes. 37,21-28

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.09.2018

Rede, HERR, denn dein Knecht hört.

1.Samuel 3,9

Was ihr gehört habt von Anfang an, das bleibe in euch.

1.Johannes 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören

Im heutigen Losungswort und auch im Lehrtext geht es um das Hören. Wenn jemand wissen möchte, ob und wie Gott ist, so kann er das nur von Gott selbst erfahren. Wenn Gott nicht zu uns reden würde, wüssten wir nichts über unseren Schöpfer. Wir wüssten nichts von seiner Heiligkeit und nichts von seiner Barmherzigkeit. Wir wüssten nicht, wozu er uns geschaffen hat, und auch nicht, dass Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen hat. Jesus wäre dann nur ein weiser Mann, den man damals wie viele andere auch aus dem Weg geschafft hat. Tatsächlich gründet sich unser ganzer Glaube auf Gottes Reden.

Doch Reden allein genügt nicht. Es muss auch jemand zuhören. Deshalb rief Jesus Christus immer wieder seinen Zuhörern zu: „*Wer Ohren hat, der höre!*“ (Matt. 11,15) Es erstaunt mich manchmal, dass man heutzutage mittels Satelliten das All nach fremdem Leben abhorcht, aber kaum jemand darauf wartet, dass Gott zu ihm redet. Die Bibel hingegen ist voll von Menschen, zu denen Gott redete und die ihrerseits hinhörten. So auch der kleine Samuel, von dem im Losungswort die Rede ist. Im Laufe meines Lebens und auch in der Bibel habe ich entdeckt, dass Gott immer auf zweierlei Weise zu uns spricht. Zum einen durch eine Predigt, durch ein persönliches Wort und vor allem durch das Lesen der Bibel. Zum anderen direkt zu unserem Herzen. Durch dieses doppelte Wirken wird uns bewusst, dass es Gott ist, der gerade zu uns redet, und nicht ein Mensch. Wenn das der Fall ist, sind wir - wie im Lehrtext - aufgefordert, dieses Reden Gottes nicht wieder loszulassen. Sein Wort soll in uns bleiben.

Doch auch im Zwischenmenschlichen sind Hören und Zuhören sehr wichtig. Wenn jeder nur seine festgefassete Meinung zum Besten gibt, unsere Unterhaltungen also nur aus Monologen bestehen, wird sich kaum etwas ändern. Nur durch Zuhören nehmen wir unser Gegenüber wahr und nur durch Zuhören können Konflikte überwunden werden. Deshalb lohnt es sich, hören zu lernen. „*Rede, HERR, ich will hören!*“, so könnte unser tägliches Gebet lauten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.09.2018

Du stillst das Brausen des Meeres und das Toben der Völker.

Psalm 65,8

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist für uns

Das heutige Losungswort beschreibt die Macht Gottes einmal von einer ganz anderen Seite. Gewöhnlich kann uns seine Allmacht ja auch Furcht einflößen. Gott kann die Kräfte des Universums ins Wanken bringen oder auch Schicksalschläge in unserem persönlichen Leben zulassen. Doch Gott kann auch ganz anders. Er kann und er *will* das, was uns Angst macht, wirkungslos machen. Damals waren es die Stürme auf dem Meer, denen die Seeleute völlig hilflos ausgeliefert waren. Heute mögen es andere Dinge sein, die uns Angst machen, doch Gott ist immer noch derselbe. Er stillt „*das Brausen des Meeres und das Toben der Völker.*“ Das Toben der Völker macht bis zum heutigen Tage den Menschen Angst. Gerade in der jetzigen Zeit erleben wir eine zunehmende Verunsicherung, ob wir es schaffen, weiterhin in Frieden zu leben.

Interessant ist, wie Gott das Brausen des Meeres und das Toben der Völker stillt. Viele erwarten, dass Gott in irgendeiner Weise eingreift und Einhalt gebietet. Doch Frieden beginnt an einer anderen Stelle, nämlich *in* uns. Von diesem Frieden ist im Lehrtext die Rede. Er übersteigt unsere Vernunft. Er ist ein Geschenk Gottes, weil Jesus Christus uns mit Gott versöhnt hat. Dieser Friede beginnt aufgrund unseres Glaubens in unserem Herzen. Und er hat die Macht, uns von unserer Angst zu befreien. Weil wir mit Gott versöhnt sind, dürfen wir darauf vertrauen, dass er seine Macht nicht gegen, sondern für uns einsetzt. Nun mögen die Meere brausen und die Völker toben, doch all das muss uns nicht mehr in Angst und Schrecken versetzen. Gott ist für uns. Daran dürfen wir festhalten. Ich kann mir zwar ausmalen, was alles geschehen könnte, wenn Gott nicht eingreifen würde, doch er greift ja ein und wird nicht mehr zulassen, als ich vertragen kann.⁽¹⁾ Darauf will ich vertrauen, und ich meine, darauf können wir alle vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 10,13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.09.2018

„Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt; denn er nimmt mich auf.“

Psalm 49,16

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

2.Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tod, wo ist dein Sieg?

Der Verfasser des heutigen Losungswortes sinniert in seinem Psalm zunächst darüber nach, dass jeder Mensch sterben muss. Ob reich oder arm, ob mit oder ohne Einfluss, ob weise oder töricht, gerecht oder gottlos - alle müssen einmal sterben. Der Tod triumphiert über alle - so scheint es. Doch plötzlich bekommt der Psalm eine Wende: Nein, der Tod triumphiert nicht über alle. „*Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt; denn er nimmt mich auf*“, lesen wir. Doch wie kommt er zu solch einer Gewissheit?

Ein paar Verse vorher kam ihm folgender Gedanke: „*Vom Tod können sie (die Reichen) sich nicht freikaufen, sie können Gott kein Lösegeld zahlen. Der Kaufpreis für ein Leben ist zu hoch, niemand kann so viel zahlen.*“ (Ps. 49,8-9) Ohne sich vielleicht darüber bewusst zu sein, spricht der Psalmist die Möglichkeit aus, sich vom Tod freikaufen zu können. Auch wenn selbst ein Reicher dazu nicht in der Lage ist, heißt das ja nicht, dass niemand dazu in der Lage wäre. Ich glaube, dass Gott dem Schreiber diesen Gedanken ins Herz gegeben hat, weil genau das geschehen sollte. Einer sollte kommen, der uns tatsächlich vom Tod freikauft: Jesus Christus.

Obwohl der Psalmist Hunderte von Jahren vor Christi Geburt lebte, gab Gott ihm offensichtlich diese innere Gewissheit, dass jemand für ihn einstehen und ihn aus der Gewalt des Todes erlösen würde. Wie viel mehr dürfen wir gewiss sein, dass der Tod keine Macht mehr über uns hat. Wir schauen auf das vollbrachte Erlösungswerk Jesu Christi. Wenn wir uns im Glauben mit ihm verbinden, verliert der Tod auch für uns seine Macht. Selbst wenn unser Körper stirbt, werden wir doch leben! Diese frohe Botschaft ergriff damals den Apostel Paulus so sehr, dass er diesen bekannten Satz aussprach: „*Tod, wo ist dein Stachel. Hölle, wo ist dein Sieg!*“ (1.Kor. 15,55) Wir leben also nicht mehr auf den Tod zu, sondern auf das Leben - was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.09.2018

Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

1.Mose 2,15

„Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Matthäus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auftrag und Erfüllung

Der heutige Losungsvers ist der erste Auftrag, den der Mensch von Gott erhielt. Ihm wurde der Garten Eden anvertraut, damit er diesen bestellen und bewahren sollte. Etwas zu bewahren bedeutet, es unter Umständen auch zu schützen. Mitunter ist es sogar erforderlich, das anvertraute Gut vor eigenen Begehrlichkeiten zu schützen. Doch genau hierin versagte der Mensch. Als Adam und Eva in Aussicht gestellt wurde, womöglich wie Gott sein zu können, verließen sie ihre Rolle als Bewahrer und handelten so, wie es ihnen für sich selbst vorteilhaft erschien. Die Folge war, dass sie den Garten Eden verlassen mussten.⁽¹⁾

Dieses Verhaltensmuster hat sich seit Beginn der Menschheit unzählige Male wiederholt. Immer wieder haben Menschen Grenzen überschritten und sich das, was sie haben wollten, mit Gewalt angeeignet oder es zumindest versucht. Die Folgen waren fast immer negativ: Kriege, Streit, Feindseligkeiten, Missgunst und Rechthaberei sind nur einige davon. Selten hat es zum gewünschten Erfolg geführt, häufig aber jede Menge unerwünschter Folgen hervorgerufen, im Großen wie im Kleinen. Immer, wenn der Mensch nur auf seinen eigenen Vorteil sieht, läuft er Gefahr, aus dem Ruder zu laufen. Am besten also nichts mehr wollen oder anstreben?

So einfach ist das nicht. Erstens ist es illusorisch, nichts mehr zu wollen oder anzustreben. Zweitens hat Gott etwas in uns hineingelegt. Es sind nicht in erster Linie die Wünsche, die falsch sind, sondern die Art und Weise, sie zu erfüllen. Im Lehrtext lesen wir von den „*Sanftmütigen*“, die „*das Erdreich besitzen*“ werden. Warum gerade sie? Ich meine, weil sie eben nicht Gewalt anwenden, sondern stattdessen Gott vertrauen. Weil sie im Zweifelsfall den anderen höher als sich selbst achten.⁽²⁾ Jesus Christus hat uns solch eine Gesinnung der Sanftmut vorgelebt. Und er hat uns seinen Geist gegeben, damit wir ebenfalls so leben. Folgen wir ihm nach?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 3,1-24 (2)Phil. 2,3

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.09.2018

Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er.

5.Mose 32,4

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.

1.Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist gut

„Gott ist treu und nicht böse, sondern gerecht und wahrhaftig“, diese Botschaft verkündigte Mose in einem Lied, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde. Dabei wünschte er sich, dass dieses Lied sich tief in die Herzen seiner Zuhörer senkt. Doch wozu musste das überhaupt erwähnt werden? Ist es nicht klar, dass Gott gut und gerecht ist? Nun, wir wissen, dass das nicht immer so klar ist. Etliche Menschen klagen Gott an, weil er so viel Leid auf dieser Erde zulässt. Andere kommen über persönliche Schicksalsschläge nicht hinweg. Sie finden nicht, dass Gott gut und gerecht ist.

Mose jedoch glaubte an die Güte Gottes, weil er ihn so erlebt hatte. Gott hatte sie aus der ägyptischen Sklaverei geführt, sie durchs Meer hindurch gerettet, ihnen seine Gebote gegeben und ihnen trotz zahlreicher Verstöße immer wieder vergeben. Nun standen sie vor dem Gelobten Land, einem Land, in dem Milch und Honig floss. Ja, Gott ist wirklich gut. Mose zweifelte nicht daran.

Doch nicht jeder erlebt Gott so spektakulär, wie es ein Mose tat. Wie können wir trotzdem glauben, dass Gott gut ist? Ich meine, es gibt ein Geheimnis im Glauben. Es ist die tiefe Überzeugung, dass Gott es tatsächlich gut mit uns meint und einen guten Plan für unser Leben hat, ohne dass wir alles schon gesehen oder erlebt haben. Jesus Christus sagte einmal: „*Glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!*“ (Joh. 20,29b) Wenn wir nicht sehen und doch glauben können, erleben wir diese geheimnisvolle Gnade Gottes in unserem Herzen. Gott muss sich uns nicht beweisen. Sein Wort berührt unser Innerstes auch so.

Ich denke, so erging es ebenfalls denjenigen, denen der Apostel Johannes das schrieb, was wir im Lehrtext lesen. „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis“ - so wurde es ihnen verkündigt und dem vertrauten sie. Dieses tiefe Vertrauen, dass Gott gut ist, wünsche ich uns allen - unabhängig davon, was geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.09.2018

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,34

Johannes schreibt: **Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.**

1.Johannes 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung auf den Neuen Bund, den Gott nicht nur mit Israel, sondern mit allen Menschen schließen will. Dieser Bund beginnt damit, dass das, was zwischen Gott und uns steht, für immer und ewig aus dem Weg geräumt wird. Auch wenn heute etliche meinen, sie benötigten keine Vergebung von Gott, ändert das nichts an der Tatsache, dass wir ohne Vergebung für immer und ewig von Gott getrennt wären. Es geht auch nicht darum, dass uns Christen ein schlechtes Gewissen einreden, von dem uns dann Jesus Christus wieder befreien soll. Sünde zerstört unsere Umwelt, unsere Beziehungen und den direkten Kontakt zu Gott. Sie zerstört sogar uns selbst, weil wir innerlich abstupfen oder gar verrohen. Das geschieht, ob wir nun ein schlechtes Gewissen dabei haben oder auch nicht.

Ich muss sagen, dass mir meine eigenen Sünden und mein Fehlverhalten erst richtig klar wurden, als ich schon Christ war. Davor habe ich es einfach ein Stück verdrängt oder verniedlicht. Ich erlebte also bereits Vergebung, bevor mir überhaupt bewusst wurde, wie nötig ich sie brauche. Ich denke, dass es vielen Mitchristen auch so ergangen ist. Doch nun, wo wir wissen, welche Zerstörungskraft die Sünde hat, können wir Gott von Herzen dafür danken, dass er ihrer „*nimmermehr gedenken*“ will!

Der Lehrtext beleuchtet diese Gnade Gottes auf besondere Weise. Er beschäftigt sich damit, was denn geschieht, wenn ein Christ schwach wird und Dinge tut, von denen er weiß, dass sie unrecht oder verletzend sind. Selbst in solch einer Situation haben wir einen Fürsprecher, nämlich Jesus Christus. All das kann uns helfen, anders zu leben. Wir wissen, dass Jesus Christus für uns einsteht, selbst wenn wir versagen. Deshalb können wir immer wieder aufstehen und weitergehen. Was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.09.2018

Der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände.

5.Mose 30,9

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glück

Alle Menschen sehnen sich nach Glück. Auch das heutige Losungswort spricht von Glück, und zwar im Sinne von Erfolg. Gott will alles glücken lassen, was der Mensch in die Hände nimmt. Gilt das uns allen ohne Voraussetzung oder gibt es dafür Bedingungen?

Nun, dieser Zuspruch ist nicht im gewöhnlichen Sinne an eine Bedingung geknüpft - eher an eine Entwicklung. In den Kapiteln zuvor legte Mose dem Volk Israel Segen und Fluch vor, je nachdem, ob sie Gottes Geboten folgen oder nicht. Am Ende wird dann deutlich, dass dieses Volk beides erleben wird - Segen *und* Fluch. Doch was geschieht nach all dem? Gott wird seinem Volk wieder gnädig sein und sie werden sich wieder zu ihm bekehren. Er wird sie aus allen Völkern sammeln, in die sie verstoßen wurden. Und genau für diesen Zeitpunkt gilt die Zusage des Glücks.

Manchmal sagen Eltern zu ihren Kindern: „Wenn du erst einmal so alt bist wie wir, wirst du verstehen, weshalb wir so handeln.“ Gewöhnlich mögen Kinder solche Sätze nicht gerne hören. Doch zwanzig bis dreißig Jahre später sagen die inzwischen zu Eltern gewordenen Kinder genau das Gleiche zu ihren Kindern. Es ist halt eine Frage der Zeit, wann wir anfangen, Dinge zu verstehen. Genauso ist es eine Frage der persönlichen Entwicklung, wann wir beginnen, Gnade zu verstehen. Wenn wir diese Zusage des Glücks als Gnade Gottes verstehen - also weder als Belohnung noch als Resultat unserer Rechtschaffenheit -, dann sind wir genau da angelangt, wo dieses Wort für uns Gültigkeit bekommt.

Dieses Gnadenwirken Gottes beschreibt ebenfalls der Lehrtext. Auch hier wird deutlich, dass wir Gott nicht einfach so wohlgefallen können. Er muss uns dazu befähigen - und er tut es auch. Dieses Geheimnis wird nicht immer sofort verstanden. Mitunter müssen wir erst unsere eigenen Grenzen erleben, bevor wir unsere Hoffnung ganz auf die Gnade setzen. Doch wenn wir es dann getan haben, wird deutlich, wie glücklich uns genau diese Gnade Gottes machen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.09.2018

Der Herr sprach zu Jakob: **Ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.**
1.Mose 28,15

Durch den Glauben segnete Jakob, als er starb, die beiden Söhne Josefs.
Hebräer 11,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch den Glauben

Das heutige Losungswort ist eine Zusage an den jungen Jakob, der aufgrund von Familienkonflikten auf Anraten seines Vaters floh und sich eine Braut an einem ganz bestimmten Ort suchen sollte.⁽¹⁾ Interessanterweise wurde Jakob von seinem Vater für diese Unternehmung gesegnet. Auf diesem Weg begegnete ihm Gott in einem Traum und versprach, mit ihm zu sein und ihn zu behüten. Der Losungsvers ist der Schlussteil dieser Zusage Gottes. Wie reagierte Jakob nun auf all das? Immerhin befand er sich ja nicht auf einer Wunschreise, sondern in einer schwierigen Situation.

Jakob vertraute. Er hatte auf die Worte seines Vaters gehört und den Segen glaubend in Empfang genommen. Das, was er im Traum gesehen und gehört hatte, hielt er für absolut wahr und zweifelte nicht daran, dass Gott ihm begegnet war. Deshalb gab auch er Gott ein Versprechen: „Du sollst mein Gott sein, wenn du so für mich sorgst!“⁽²⁾ Jakob erlebte dann, wie Gott Stück für Stück mit ihm ging und alles, was er Jakob versprochen hatte, so führte. Auch wenn das nach Idylle klingt, war es das keineswegs. Jakobs Vertrauen wurde viel geprüft, aber er hielt immer wieder an Gott fest.

Im Lehrtext lesen wir, wie Jakob schließlich starb und auf seinem Sterbebett „*die beiden Söhne Josefs*“ segnete. Dabei sagte er ihnen Dinge zu, die noch in der Zukunft lagen, die er also nicht mehr sehen würde. Doch das Besondere am Glauben ist, dass er Dinge sieht, die für andere noch nicht sichtbar sind.⁽³⁾ Da Jakob damit viele Erfahrungen gemacht hatte, segnete er seine Enkel in dieser Haltung. Was bedeutet das aber alles für uns?

Ich denke, auch wir können darauf vertrauen, dass Gott uns segnet. Hat er uns in Christus nicht gezeigt, wie sehr er uns liebt und was ihm alles möglich ist? Er überwindet Sünde, Krankheit und sogar den Tod. Er wird uns nicht verlassen. Die Frage ist, ob wir darauf vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 27,43 - 28,4 (2) 1.Mose 28,20.21 (3) Hebr. 11,1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.09.2018

Der HERR wird deinen Fuß vor der Falle bewahren.

Sprüche 3,26

Wir überwinden weit durch den, der uns geliebt hat.

Römer 8,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Angst!

Die umgebenden Verse des heutigen Losungsverses beschreiben etwas, das viele Menschen in unserem Land bewegt: „*Katastrophen brauchst du nicht zu fürchten, wie sie plötzlich über Menschen kommen, die Gott missachten. Denn der HERR ist dein sicherer Schutz, er lässt dich nicht in eine Falle laufen. Wenn ein Mitmensch Hilfe braucht und du ihm helfen kannst, dann weigere dich nicht, es zu tun.*“ (Spr. 3,25-27) Die Angst vor Katastrophen oder bedrohlichen Entwicklungen kann uns von Gott und seinem Wort wegtreiben. Gründe zur Angst gibt es viele: Angst vor einer Klimakatastrophe, vor Überfremdung, vor einem Krieg in der westlichen Welt, vor Einsamkeit, vor Arbeitslosigkeit oder Armut, Angst, nicht geliebt zu werden oder wertlos zu sein, usw.

Nun sagt uns aber das Losungswort, dass es mit Gott anders ist. Er ist in jeder Situation im Leben der Seinen persönlich anwesend, achtet auf sie und lässt sie nicht in eine Falle laufen. Wenn wir diesem Wort ernsthaft vertrauen, wird es uns von unseren Ängsten befreien. Allerdings haben wir bei solchen Aussagen oft die Neigung, auf schlechte Erfahrungen, Enttäuschungen und unbeantwortete Fragen zu achten. Wir bezweifeln dann die Gültigkeit dessen, dass Gott wirklich uns vor der Falle bewahrt - zumindest für uns persönlich. Doch das hat Auswirkungen:

Wenn Gott nicht auf uns aufpasst, müssen wir es selber tun. Dann müssen wir auf der Hut sein, Bedrohliches rechtzeitig zu entdecken. Wir kommen so in eine ständige Abwehrhaltung und sind in Gefahr, anderen Menschen Böswilligkeit zu unterstellen. Wie sollen wir aber mit dieser Haltung denen helfen, die Hilfe brauchen - ich denke besonders an diejenigen, die uns fremd sind oder bedrohlich erscheinen?

Richtig frei und auch freigiebig sind wir, wenn wir frei von Angst sind. Trotz manch ungelöster Frage lohnt es sich, fest darauf zu vertrauen, dass Gott uns nicht in eine Falle tappen lässt. Egal, was menschlich gesehen alles passieren könnte, wir haben, so glaube ich, einen Gott, der über allem steht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.09.2018

Mein Herz wendet sich gegen mich, all mein Mitleid ist entbrannt. Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte.

Hosea 11,8.9

Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Römer 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der innere Kampf

„*Mein Herz wendet sich gegen mich ...*“ Wer hätte vermutet, dass Gott hier von sich selbst spricht? Der ganze heutige Losungsvers beschreibt einen inneren Kampf, den Gott in sich selbst ausführt: Zorn gegen Mitleid. Am Ende gewinnt das Mitleid. Und genau dieser Ausgang des inneren Kampfes in Gott selbst ist der Beleg dafür, dass Gott eben Gott ist und kein Mensch.

Wie kann es aber sein, dass Gott mit sich selber kämpft? Ist es nicht gerade das, was eigentlich einen Menschen ausmacht? Nun, Gott schuf uns ja nach seinem Bilde.⁽¹⁾ Nicht Gott ist so wie wir, nein, wir sind so wie er. Den inneren Kampf kennen wir deswegen, weil wir nach seinem Bild geschaffen wurden. Der innere Kampf ist also göttlich, doch der Ausgang dieses Kampfes unterscheidet oft Gott und Mensch.

Übrigens, der Grund für Gottes Zorn war, dass sein geliebtes Volk ihm den Rücken gekehrt hatte und andere Götter über sich herrschen ließ. Wenn jemand uns in ähnlicher Weise enttäuschen würde, wie würden wir dann reagieren? Würden wir bei großen Enttäuschungen unsere Gnade und Barmherzigkeit noch größer werden lassen? Tatsächlich handelt Gott so - das ist die Botschaft des Lehrtextes.

Gott ist wirklich anders. Statt uns von sich zu stoßen, opfert er seinen Sohn. Statt uns auf Distanz zu halten, kommt er uns nahe, im Wort, in Jesus Christus und im Heiligen Geist. Was bedeutet das für uns? Nun, ich meine, dass wir zunächst einmal dankbar dafür sein können. Außerdem brauchen wir unser Versagen nicht zu verstecken, denn unser Versagen, so unschön es ist, erzeugt wiederum ein Bewusstsein der Gnade Gottes, die ihrerseits überwältigend ist. Doch damit nicht genug. Als Christen dürfen wir danach streben, ebenso mit unseren Mitmenschen umzugehen, wie Gott mit uns umgeht, also unser Mitleid über unsere Verletzung herrschen zu lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,26-27

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.09.2018

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

Psalm 66,20

Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Vater

Der heutige Losungsvers ist der Schlussvers eines Psalms. Hört man diesen Vers alleine, so könnte man meinen, dass der Psalmist keinerlei Probleme hatte. Gott hörte ja sein Gebet und war ihm immer gnädig. Liest man jedoch den gesamten Psalm, merkt man, dass er auch schwere Zeiten kannte. „Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird ...“ (Ps. 66,10), heißt es da. Da ist die Rede von Lasten, von Verfolgung, von Nöten.⁽¹⁾ Doch dann steht da: „Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.“ (Ps. 66,12)

Es wird also klar: Ja, Gott kann auch in etwas Schmerzliches hineinführen. Das ist jedoch nicht sein Ziel mit uns. Sein Ziel ist Gemeinschaft. Nun begreifen einige Zeiten der Not als eine Erziehungsmaßnahme Gottes, um dieses Ziel zu erreichen. Das ist meiner Meinung nach aber nicht zwangsläufig. Ich sehe das eher so: Gott führt uns durch alles - Schönes und Schmerzliches, Gutes und Schlechtes. Manchmal erleben wir ihn sehr stark, wenn uns etwas Gutes widerfährt. Doch nicht wenige Menschen bezeugen, dass Gott ihnen gerade in den dunklen Zeiten ihres Lebens besonders nahe war. Denn sein Ziel ist ja - Gemeinschaft mit uns. Jederzeit. Überall. Eben davon sprach der Psalmist und drückte Gott dafür sein Lob und seinen Dank aus. Er vertraute darauf, dass dieser ihn hörte und ihm wohlgesonnen war.

Im Lehrtext lesen wir, was Jesus seinen Jüngern - also jedem, der an ihn glaubt - in Bezug auf das Gebet sagte. Diese Worte stehen vor dem Vaterunser. Sie drücken die Grundhaltung aus, mit der wir uns an Gott wenden sollen: „Euer Vater weiß ...“ Kennen wir Gott als den guten Vater? Vertrauen wir darauf, dass er uns hört und uns wohlgesonnen ist? Die Tür dazu ist Jesus Christus. Denn wer ihn erkennt, erkennt den Vater.⁽²⁾ Von ihm sagt Jesus, dass er „weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ Deshalb hält er alles schon bereit, was wir brauchen. Unser Gebet darf darum voller Vertrauen sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 66,11.12 (2) Joh. 14,7

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.09.2018

Fürchtet euch nur nicht und stärkt eure Hände!

Sacharja 8,13

Paulus sprach zu den Mitreisenden: „**Diese Nacht trat zu mir der Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren.**“

Apostelgeschichte 27,23-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürchte dich nicht!

Das heutige Losungswort erinnert mich nicht nur an etliche Aussprüche Jesu Christi, sondern auch den Grabstein meiner Familie. Dort wurde zum Tod meines Großvaters folgender Spruch eingemeißelt: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Was für ein Zuspruch mitten auf dem Friedhof. Doch es ist nicht immer so einfach, sich nicht zu fürchten. Im Lehrtext z.B. geht es darum, dass Paulus als Gefangener mit dem Schiff nach Rom gebracht werden sollte. Dieses Schiff geriet jedoch in einen Sturm und alle darauf hatten Todesangst - alle, außer Paulus. Ihm war nämlich ein Engel erschienen, der ihm zusprach, dass niemand umkommen sollte. Doch damit ist man noch nicht frei von Angst. Man muss dem auch glauben.

Glauben wir dem, was Gott uns zuspricht? Das wird großen Einfluss auf unsere Furcht und auch auf unseren Umgang mit bedrohlichen Situationen haben. Im Losungswort wurden die Israeliten aufgefordert, sich nicht zu fürchten. Wovor sollten sie sich denn nicht mehr fürchten? Nun, damals erklärten die Propheten, dass es einen Zusammenhang zwischen Israels Abgötterei und der Wegführung nach Babylon gab. Ihr Untergang war also eine Strafmaßnahme Gottes, der seine Drohungen gegenüber Israel wahr machte. Doch plötzlich wendete sich das Blatt und Gott sprach ihnen Gnade und Vergebung zu. Das muss man erst einmal verinnerlichen. Nun sollten sie sich nicht mehr vor Gott und Menschen fürchten, sondern im Gegenteil aufstehen und ihre Hände stärken. Auch solch eine Zusage muss geglaubt werden.

Ebenso brauchen wir uns nicht zu fürchten - weder vor Menschen noch vor Gott. In Christus ist uns alles vergeben. Gott steht auf unserer Seite, deshalb können wir wie David sagen: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*“ (Ps. 27,1) Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.09.2018

„In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich.“

Psalm 118,5

Durch Christus Jesus haben wir Freimut und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

Epheser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begründete Zuversicht

Die heutigen Bibelverse möchte ich einmal vom Lehrtext aus betrachten. Der Grund dafür ist folgender: Als Christen sehen wir die Dinge von der Person Jesu Christi und seinem Tod am Kreuz her. Durch ihn „haben wir Freimut und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.“ Das ist keine Kleinigkeit, sondern eben das, worum sich alle Opfer und Gesetze im Alten Bund drehten. In Gottes Gegenwart kommen zu dürfen, war für die Israeliten nichts Selbstverständliches. Tatsächlich durfte nur einmal im Jahr ein besonderer Mensch, nämlich der Hohepriester, in das Allerheiligste im Tempel gehen.⁽¹⁾

Dennoch durfte jeder beten. So tat es auch der Psalmist, von dem das heutige Losungswort stammt. Zu Beginn und am Ende seines Psalms finden wir diese Aussage: „*Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.*“ (Ps. 118,1) Es ist quasi die Klammer, in die der Psalmist sein Lied fasst. Alles, was er beschreibt, spielt sich dazwischen ab. Da ist die Zuversicht, dass Gott ihn hört, weil er es schon erlebt hatte. Ebenso die Zuversicht, nicht zu sterben, sondern zu leben und von Gott zu erzählen. Die Zuversicht, dass Gott ihn trotz Strenge nicht untergehen lässt.⁽²⁾ Woher nahm er diese Zuversicht, wenn er den doch noch gar nicht kannte, der uns diesen Zugang zu Gott gegeben hat, nämlich Jesus Christus?

Wie ich schon eingangs sagte, sehen wir die Dinge von Christus und vom Kreuz her. Das Verblüffende ist, dass der Psalmist das auch tat, obwohl er lange davor lebte. So sagte er: „*Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.*“ (Ps. 118,22) Und: „*Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!*“ (Ps. 118,26) Seine Zuversicht gründete sich auf die Hoffnung, dass sein Erlöser kommen wird. Unsere Zuversicht blickt zurück auf den, der alles erfüllt hat: Jesus Christus. So schenkt der Glaube an ihn uns allen zu jeder Zeit Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 30,10 (2) Ps. 118,17.18

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.10.2018

Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns. Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!

Psalm 90,17

Jesus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Johannes 15,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frucht

Die heutigen Bibelverse scheinen sich äußerlich kaum zu unterscheiden. Beide Mal geht es darum, dass Gott uns gelingen lässt, was wir tun. Doch bei näherer Betrachtung machen gerade diese Verse deutlich, wie sehr sich der Alte Bund vom Neuen unterscheidet.

Psalm 90 ist ein Gebet des Mose. Er stellt darin fest, wie groß Gott und wie vergänglich der Mensch ist. Für die Vergänglichkeit des Menschen gibt Mose auch einen Grund an: Gottes Zorn. So lesen wir: „*Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinstimmen.*“ (Ps. 90,7) Außerdem beschreibt Mose die Flüchtigkeit unseres Handelns: „*Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.*“ (Ps. 90,10) Betrachten wir den Losungsvers in diesem Licht, könnte man ihn auch so verstehen: „Wenn wir schon vergänglich sind und unser Mühen vergeblich ist, so lass doch zumindest unser kurzes Leben gelingen. Schenke Gnade, dass das, was wir tun, Erfolg hat.“

Einen völlig anderen Hintergrund hat der Lehrtext. Hier spricht uns Jesus Christus zu, dass alle unsere Handlungen Auswirkungen auf die Ewigkeit haben. Wenn Jesus Christus, der den Tod überwunden hat und ewig war und sein wird, der Weinstock ist und wir die Reben sind, so sind wir ja mit dem Ewigen verbunden. Die Frucht, die wir bringen, kommt dann von ihm. Sein Leben und seine Kraft fließen durch uns und bestimmen unser Tun und Handeln. Nichts ist umsonst oder vergänglich. Vergänglich ist nur unser Körper, doch selbst der soll einmal auferstehen. Was für ein gewaltiger Unterschied zu dem, was Mose betete. Deshalb ist Jesus Christus der Dreh- und Angelpunkt unseres Lebens. Der Alte Bund kam durch Mose, das Leben aber durch Jesus Christus - übrigens auch für Mose.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.10.2018

Saul sprach zu David: **Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!**

1.Samuel 24,20

Vertrage dich mit deinem Widersacher sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist.

Matthäus 5,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Feindesliebe

Ich erinnere mich, wie ich als Kind die Geschichte von David und Saul hörte. David galt als Inbegriff für Feindesliebe, denn er hatte Saul verschont, als dieser ihm in einer Höhle praktisch ausgeliefert gewesen war. Obwohl Saul David nach dem Leben trachtete, hütete sich David davor, ihn zu töten, als er es gekonnt hätte. Das beschämte Saul, wie wir im heutigen Losungswort lesen können.

Interessanterweise folgte danach eine weitere Begebenheit, in der David von einem Mann namens Nabal Nahrung erbat. Obwohl David und seine Gefolgsleute zuvor die Schafherden von Nabal beschützt hatten, ohne etwas zu verlangen, schrie Nabal die Boten Davids an und schickte sie mit leeren Händen fort. Daraufhin beschloss David, alles, was männlich im Haus Nabals war, zu töten. Von Feindesliebe keine Spur mehr. Doch Nabal hatte eine kluge Frau, Abigajil. Sie brachte David und seinen Leuten etwas zu essen und bewahrte ihn so davor, sich schuldig zu machen.

Beide Geschichten zusammen zeigen uns, wie wechselhaft David war. Auf der einen Seite hatte er die Größe, Saul nicht zu töten, auf der anderen Seite musste eine Abigajil ihn vom Töten abhalten. Letztlich war es jedoch Gott, der David half, sich nicht an anderen schuldig zu machen. Und genau damit dürfen wir, meine ich, auch rechnen. Feindesliebe ist ein Zusammenwirken von geistlichen Grundsätzen - „überlass das Gericht Gott“ - und der Gnade Gottes in unserer Menschlichkeit.

Der Lehrtext nun geht von einer anderen Vorgeschichte aus. Hier ist es so, dass jemand etwas gegen uns hat. Sei es nun berechtigt oder unberechtigt, Jesus Christus lehrt seine Jünger, sich in jedem Fall zu versöhnen und es nicht auf einen Kampf vor Gericht ankommen zu lassen. Das ist vielleicht nicht direkt Feindesliebe, dennoch erfordert ein solches Handeln ein weites und demütiges Herz - das möge Gott uns schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.10.2018

Israel aber wird errettet durch den HERRN mit einer ewigen Rettung, und ihr werdet nicht zuschanden noch zu Spott immer und ewiglich.

Jesaja 45,17

„Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

Jakobus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Kommen Jesu

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschreiben etwas, was in der Bibel immer wieder berichtet wird. Es wird einen Tag geben, an dem Gott eingreifen, sein Volk retten, wiederherstellen und Gerechtigkeit aufrichten wird. Auf diesen Tag warten Juden und Christen gleichermaßen, allerdings mit verschiedenen Erwartungen. Christen erwarten das Wiederkommen Christi, die Juden - außer messianische - das Kommen des Messias überhaupt. Viele Menschen denken, wenn Gott einmal Gerechtigkeit aufrichten wird, wird er die Ungerechten strafen bzw. stoppen. Das sind in der Regel allerdings immer die anderen.

So dachte der Prophet Jesaja auch. Er begann seine Prophetenlaufbahn mit vielen „Wehe“-Rufen. Der letzte „Wehe“-Ruf galt allerdings ihm selbst. Das geschah, als Jesaja sich plötzlich vor dem lebendigen Gott sah und sein eigenes Leben reflektierte. Er rief: *„Wehe mir, ich bin verloren! Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen, und ich wohne in einem Volk mit unreinen Lippen, und meine Augen haben den HERRN der Heerscharen gesehen!“* (Jes. 6,5) Diese Begegnung mit Gott war für Jesaja zunächst kein Glückstag - eher ein Tag des Erschreckens. Doch dann erlebte er, wie ihm vergeben wurde. Im gewissen Sinne durfte Jesaja schon im Voraus erleben, was Jesus Christus am Kreuz für uns erworben hat: Vergebung. Das hat seinen Dienst verändert. An vielen Stellen kündigte er das Kommen Jesu an - auch das Losungswort zählt dazu.

Wenn wir heute das Kommen Jesu erwarten, dann nicht, um gerettet zu werden. Das sind wir schon. Wie ich die Schrift verstehe, erwarten wir ihn nun als Belohner.⁽¹⁾ Genau dazu ermutigt uns der Apostel Jakobus im Lehrtext. Das Fundament unseres Glaubens ist also die Erlösungstat Jesu Christi. Unsere Hoffnung ist sein Kommen und unsere Zuversicht wird immer wieder gestärkt, wenn wir Gottes Wort betrachten oder er uns persönlich begegnet.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 22,12

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.10.2018

Lasst unter euch nicht eine Wurzel aufwachsen, die da Gift und Wermut hervorbringt.

5.Mose 29,17

Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Epheser 4,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An der Wurzel gepackt

Das heutige Losungswort stammt aus einer Zusammenfassung, die Mose dem Volk Israel gab, kurz bevor sie in das Gelobte Land kamen. In ihr machte er sie noch einmal darauf aufmerksam, dass Segen und Gedeihen unmittelbar von ihrer Haltung Gott gegenüber abhängen. So geht dem Losungsvers folgender Text voraus: „*Lasst ja nicht einen Mann oder eine Frau, ein Geschlecht oder einen Stamm unter euch sein, dessen Herz sich heute abwendet von dem HERRN, unserm Gott, dass jemand hingehe und diene den Göttern dieser Völker.*“ (5.Mos. 29,17) Die Abwendung von Gott wird hier als etwas beschrieben, das Störungen in zwischenmenschlichen Beziehungen hervorbringt.

Nun glaube ich kaum, dass viele Menschen diesen Zusammenhang als Grund für große oder kleine Konflikte nennen würden. Nicht wenige sagen vielleicht sogar, dass es unter Christen ja auch nicht besser ist - und haben leider oft recht damit. Woran liegt das bloß? Meiner Meinung nach wurde viel zu oft auf Äußerlichkeiten geachtet. So wurden und werden Worte wie der Lehrtext häufig als Anweisung gegeben, ohne zu erklären, wie man das machen kann. Dadurch entsteht eine Zwiespältigkeit: Nach außen will man alles richtig machen, aber innerlich kommt man nicht mit.

Einer Wurzel, „*die Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung*“ hervorbringt, ist jedoch nicht mit äußeren Verhaltensweisen beizukommen. Dazu braucht es eine Erneuerung im tiefsten Innern: eine Hinwendung zu Gott. Aus ihr kann all das entspringen, was wir uns für unsere Beziehungen wünschen. Wir können dann vergeben, wie Gott auch uns „*in Christus*“ vergeben hat. Und „*in Christus*“ können wir uns dann lieben und „*untereinander freundlich und herzlich sein*“. Wer das erfährt, erlebt nicht nur ein Stück Himmel auf Erden, sondern gibt es auch an andere weiter.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.10.2018

Er wird der Friede sein.

Micha 5,4

Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise. Der Herr sei mit euch allen!

2.Thessalonicher 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden auf alle Weise

Im Umfeld des heutigen Losungsverses kündigte der Prophet Micha den Messias an - also Jesus Christus. Dieser wird uns Frieden in jeder erdenklichen Art schenken. Inneren Frieden, äußeren Frieden und vor allem Frieden mit Gott. Liest man den gesamten Losungsvers, wird deutlich, dass der Friede nicht dadurch zustande kommt, weil niemand mehr Krieg führt. Nein, auch nach der Friedensankündigung wird von feindseligen Assyrern gesprochen - und zwar im selben Vers: „*Wenn die Assyrer unser Land überfallen und in unsere Burgen eindringen, werden wir sieben Heerführer und acht fürstliche Männer gegen sie aufstellen.*“ (*Mich. 5,4b*) Der Friede im Sinne des Losungswortes entsteht also dadurch, dass die Macht der Mächtigen dahin ist. Sie werden Gottes Kinder nicht mehr überwinden können.

Ich denke nicht, dass der Prophet Micha vom Himmel redet. Dort wird es, wie ich es verstehe, keinen Kampf mehr geben. Es gibt aber auch einen Frieden, der sogar im Kampf nicht verloren gehen kann, z.B. der innere Frieden. Dieser wird ja nicht nur von Menschen oder Situationen angegriffen, sondern auch durch unsere eigenen Gedanken oder Gefühle. So kann uns Angst den Frieden rauben oder auch Hass, Neid oder Eifersucht. Wenn wir nun aber dem vertrauen, was wir im Lehrtext lesen, wird es schwierig sein, uns den Frieden zu rauben. Wer kann uns anklagen, wenn Gott uns in Christus vergeben hat? Nicht einmal wir selbst brauchen uns anzuklagen, selbst wenn wir versagt haben. So kann uns der innere Frieden erhalten bleiben.

Doch auch der äußere Frieden wird stabiler, wenn wir Jesus Christus vertrauen. Weil wir nämlich nicht Böses mit Bösem und böse Worte nicht mit bösen Worten vergelten, können wir einen Streit sogar deeskalieren. Selbst, wenn uns jemand angreift, weil wir Christen sind, kann uns unser Frieden nicht genommen werden. Der Apostel Petrus schreibt: „*Es ist keine Schande, dafür zu leiden, dass man Christ ist.*“ (*1.Petr. 4,16a*)

In diesem Sinne wünsche ich uns Frieden auf alle Weise,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.10.2018

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

Psalm 111,1

„Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbarkeit

Das heutige Losungswort beginnt mit einem „Halleluja!“ „Halleluja“ bringt zum Ausdruck, dass ein Mensch förmlich vor Freude, Dankbarkeit und Ehrerbietung überschäumt. Doch wann geschieht das? Vielleicht ja, wenn jemand etwas außergewöhnlich Gutes erlebt hat. Doch kann man das ständig? Jeden Sonntag oder gar im grauen Alltag?

Ich glaube, es gibt Vieles, wofür wir dankbar sein können. Es beginnt damit, dass wir leben, etwas zu essen haben, Familie, Ehepartner, Kinder, Freunde, Arbeitsplatz und vielleicht einen schönen Urlaub. Nicht jeder hat alles, doch zumindest einen Teil davon - und dafür können wir Gott von Herzen dankbar sein. Nichts ist selbstverständlich. Vor allem aber können wir Gott für Jesus Christus danken. Für Vergebung, ewiges Leben, Gebetserhörungen und für seine Nähe in schweren Stunden.

Es gibt also viele Gründe, dankbar zu sein. Wir müssen aber auch bereit sein, unsere Gedanken darauf zu lenken. Manchmal richten wir unsere Gedanken nur auf die Dinge, die gerade nicht funktionieren. Auf Dinge, die wir gerne hätten oder die uns Probleme bereiten. Wenn wir das tun, wird uns wohl kaum ein „Halleluja“ über die Lippen gehen. Nun gibt das Losungswort uns einen Tipp. Wenn wir Gott mit anderen Christen zusammen loben, fällt es uns oft leichter, auf das zu schauen, was Gott uns schon alles Gutes getan hat.

Das zeigt uns auch der Lehrtext. Er fordert uns auf, positiven Einfluss aufeinander zu nehmen. Das bedeutet, dass niemand nur für sich Gott lobt. Unsere Art, zu loben, soll anderen auch nicht das Gefühl geben, dass irgendetwas falsch mit ihnen ist, wenn sie sich gerade nicht so freuen können wie wir. Ich verstehe diesen Vers eher so, dass wir uns gegenseitig dort abholen, wo jemand gerade innerlich steht, um dann gemeinsam zu Gott zu gehen. Vielleicht beginnen wir dann nicht mit einem „Halleluja“, doch wir werden gewiss damit enden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.10.2018

Ich hatte Ephraim laufen gelehrt und sie auf meine Arme genommen. Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte.

Hosea 11,3

Die Geduld unseres Herrn erachtet für eure Rettung.

2.Petrus 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrnehmungen

Im heutigen Losungswort fällt mir besonders folgender Satz ins Auge: „*Aber sie merkten nicht, dass ich sie heilte.*“ Ich denke, die Betonung liegt auf „*ich*“. Gewiss merkten sie, dass es ihnen besser ging, doch eben nicht, dass Gott der Verursacher war. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist: Wie nehmen wir Dinge wahr?

Unsere Wahrnehmung bezieht sich nicht nur auf das, was wir mit unseren Sinnesorganen erfassen. Sie bezieht sich ebenfalls darauf, wie wir das Wahrgenommene interpretieren. Das geschieht oft, ohne dass es uns bewusst wird. Z.B. redet jemand während eines Gespräches immer dazwischen, merkt aber nicht, dass er stört. Oder man spricht eine Person an, doch diese reagiert überhaupt nicht, obwohl sie nicht schwerhörig ist. Es liegt in der Natur des Menschen, bestimmte Dinge auszublenden, auf andere hingegen sehr sensibel zu reagieren. Auch in der Bibel finden wir Hinweise auf das Problem unserer Wahrnehmung. So sagte Jesus Christus öfters: „*Wer Ohren hat, der höre.*“ Es geht eben nicht nur um das Hören, sondern auch um das Verstehen.

In unserer westlichen Welt verstehen viele Menschen die Aussagen der Bibel als Meinungen von Menschen. Die Kraft der Worte der Bibel entfaltet sich jedoch erst dann, wenn wir sie als Gottes Wort begreifen. Wenn Gott spricht, dann ist das nicht nur eine Anweisung, Ermutigung oder ein Trost - es ist vor allem eine Kraft, die sogar Unmögliches möglich machen kann.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um unsere Wahrnehmung. Wie interpretieren wir, dass Jesus Christus seit zweitausend Jahren immer noch nicht wiedergekommen ist? Zweifelnd wir an Jesu Ankündigung? Haben ihm vielleicht spätere Generationen etwas in den Mund gelegt, was er nie gesagt hat? Der Lehrtext lenkt unsere Wahrnehmung von all diesen Fragen weg und zeigt uns einen ganz anderen Grund: *Gott wartet, damit die Menschen gerettet werden.* So hat also unsere Wahrnehmung entscheidenden Einfluss darauf, ob wir glauben oder zweifeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.10.2018

Jonathan ging hin zu David und stärkte sein Vertrauen auf Gott.

1.Samuel 23,16

Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Epheser 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Einheit bedacht

Was wir im heutigen Losungsvers lesen, ist eines der größten Dinge, die ein Mensch für einen anderen tun kann. Jonathan stärkte seinen Freund David in dessen Vertrauen auf Gott. Hier ging es um sehr viel mehr als um ein gut gemeintes: „Ich steh hinter dir!“ Das alles geschah nämlich vor dem Hintergrund, dass Jonathans Vater, König Saul, David nach dem Leben trachtete, weil er um seinen Königsthron fürchtete. Jonathan stellte sich jedoch auf Davids Seite und half ihm, wo er nur konnte. Dabei nahm er billigend in Kauf, dass die Königswürde an ihm vorübergehen würde. Er wusste, er würde nur der zweite Mann sein.

David zu stärken, bedeutete für Jonathan also, selber zurückzustecken. Wie kam er dazu, so zu handeln? Die Antwort finden wir in dem, was er zu David sagte: *„Fürchte dich nicht! Sauls, meines Vaters, Hand wird dich nicht erreichen und du wirst König werden über Israel, und ich werde der Zweite nach dir sein; auch mein Vater weiß das sehr wohl.“* (1.Sam. 23,17) Allen drei Männern war bekannt, was Gott vorhatte: David sollte König werden. Zu glauben schien es jedoch nur Jonathan. Saul schäumte vor Wut und David versuchte, sich in Sicherheit zu bringen und verbarg sich, was menschlich gesehen sehr verständlich ist. Sein Freund Jonathan aber sah über das Menschliche hinaus auf das, was Gott wollte. Deshalb machte er sich auf und sprach aus diesem Vertrauen heraus zu David, was bei diesem wiederum neues Vertrauen auf Gott bewirkte. Die beiden schlossen miteinander einen Bund vor Gott und brachten so ihre Einigkeit zum Ausdruck.⁽¹⁾

Ich finde es sehr bemerkenswert, wie klar Jonathan sich in all dem positionierte. Selbst in den Konflikten zwischen Vater und Freund gelang ihm das, wovon im Lehrtext die Rede ist: *„Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“* Sie war ihm wichtiger als persönlich Vorteile. Wollen wir lernen, anderen in dieser Haltung zu begegnen und ihnen so zum Segen werden? Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 23,18

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.10.2018

Steht der HERR mir zur Rechten, so wanke ich nicht.

Psalm 16,8

„Durch den Glauben verließ Mose Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.“

Hebräer 11,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben aus Glauben

Es gibt Momente im Leben, da müssen wir uns entscheiden, ob wir im Vertrauen auf Gott etwas wagen, was wir sonst nicht getan hätten. Im heutigen Lehrtext wird von solch einem Moment im Leben des Mose berichtet. Er bezieht sich vermutlich auf die Flucht des Mose nach Midian, als herauskam, dass er einen ägyptischen Sklaventreiber erschlagen hatte. Das klingt ja nicht unbedingt nach einer Glaubenshandlung, doch in der hier herangezogenen frühjüdischen Tradition wurde das gesamte Geschehen positiv bewertet, weil es den Beginn der Befreiung Israels einläutete. Dennoch musste Mose fliehen, weil er sich trotz drohender Bestrafung für einen Israeliten eingesetzt hatte. Im weiteren Verlauf der Geschichte wird immer klarer, dass Mose sich so auf Gott verließ, als ob dieser sichtbar anwesend wäre. Menschlich gesehen war Mose nicht unbedingt ein Draufgänger, sondern eher ängstlich. Doch mit Gott an seiner Seite wagte er Dinge, die er sonst nie gewagt hätte.

Das erinnert mich daran, wie meine Frau und ich zu einer Konferenz nach Indien eingeladen wurden. Das war kurz, nachdem fanatische Hindus einen Missionar und seine beiden Söhne lebendig in einem Auto verbrannt hatten. (Siehe taz Archiv <http://www.taz.de/!1305111>) Würden wir das Risiko, angegriffen zu werden, auf uns nehmen? Wir entschieden uns, zu gehen, machten aber vorher noch ein Testament, falls etwas passieren sollte. Solche Entscheidungen widersprechen dem menschlichen Sicherheitsbedürfnis. Doch gerade in solchen Momenten lernen wir, auf das zu vertrauen, was wir im heutigen Losungswort lesen: „*Steht der HERR uns zur Rechten, so wanken wir nicht.*“

Ich denke, es gibt drei Bereiche, die unseren Glauben besonders auf die Probe stellen: Gefahr, Verzicht oder Geld. Wenn wir diese Bereiche im Vertrauen auf Gott ihm unterstellen, werden wir stark, selbst wenn wir natürlicherweise vielleicht schwach sind. Das wünsche ich uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.10.2018

„Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht.“

Hiob 33,13-14

Die Jünger sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Lukas 24,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erklärungsnot

Der heutige Losungsvers stammt aus dem Buch Hiob und ist Teil einer Rede von Elihu. Dieser gehörte nicht zu den drei Freunden, die Hiob immer erklären wollten, er leide nur deshalb, weil er etwas falsch gemacht haben müsse. Elihu, die bisher unbekannte vierte Person, ärgerte sich sowohl über Hiob als auch über dessen drei Freunde. Er fand Hiob selbstgerecht und die Freunde ungerecht, weil sie Hiob für schuldig hielten.⁽¹⁾ Elihu spielt in diesem Buch eine besondere Rolle. Er wird später weder negativ noch positiv erwähnt. Im Grunde bringt er die Erklärungsnot zum Ausdruck, die alle Beteiligten bisher hatten.

Doch weshalb versuchen wir eigentlich so oft, alles zu erklären? Müssen wir denn alles verstehen, was Gott tut? Erklärungen vermitteln uns das Gefühl, Dinge in den Griff zu bekommen. Sie geben uns Handlungsanweisungen, mit denen wir scheinbar unser Geschick ändern können. Im Falle von Hiob war es, dass er Buße tun sollte, um gesund zu werden - selbst wenn er nicht verstand, wofür er Buße tun sollte. Letztlich sind das aber alles menschliche Erwägungen, denn Gott ist ja keine Maschine, für die man nur ein Handbuch benötigt, um sie zum Laufen zu bekommen.

Genau das monierte auch Elihu. Und ich muss ihm zustimmen. Wenn wir Gott hören und verstehen wollen, sollten wir nicht nur darauf achten, ob uns etwas logisch erscheint. Im Lehrtext lesen wir etwas von den Jüngern Jesu, die dem Auferstandenen begegneten, ohne ihn zu erkennen. Auch sie versuchten, alles zu verstehen. Und tatsächlich erklärte Jesus ihnen viel aus der Schrift. Doch am Ende bestach sie nicht die Logik, sondern das Brennen in ihren Herzen. Lasst uns ebenfalls bereit sein, Gott da wahrzunehmen, wo er mit uns sprechen will - in der Bibel, im Lied, im Gottesdienst oder auch einfach im Herzen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob. 32,2-3

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.10.2018

So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne.

Jeremia 9,22-23

Wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk.

Galater 6,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der richtige Stolz

Das heutige Losungswort lehrt, wie wir mit Stolz richtig umgehen können. Die Meinung, Stolz wäre nur etwas rundum Negatives, wird im Losungswort nicht bestätigt. Es kommt eher darauf an, worauf wir stolz sind. Ein Weiser wird sich also vor anderen nicht mit seiner Weisheit rühmen. Warum nicht? Nun, ich denke, weil ihm seine Weisheit geschenkt wurde. Die Fähigkeit, komplexe Situationen zu durchschauen, ist ihm gegeben worden. Er kann sich darüber freuen, sollte sich jedoch damit vor anderen nicht brüsten.

Ähnlich verhält es sich mit Stärke und Reichtum. Alles Dinge, die eine Person von anderen hervorheben kann. Natürlich müssen wir auch etwas dafür tun. Reichtum entsteht in den seltensten Fällen durch Faulheit. Auch Stärke muss trainiert werden. Doch die Anlage dazu und die begünstigenden Umstände sind ein Geschenk. Fleiß allein reicht nicht aus. Nicht jeder, der acht Stunden pro Tag Klavier übt, wird automatisch zu einem Konzertpianisten. Wir können lediglich auf dem aufbauen, was uns geschenkt wurde.

Da liegt es doch auf der Hand, den zu rühmen, der uns das alles geschenkt hat: Gott. Das schützt uns auch vor Überheblichkeit, wovor uns der heutige Lehrtext warnt. Erstaunlicherweise sagt das Losungswort aber nicht: „Rühme dich nicht selbst, sondern rühme Gott.“ Sondern es sagt: „Rühme dich dessen, dass du klug bist und Gott kennst.“ Das menschliche Bedürfnis, auf etwas Eigenes stolz zu sein, wird nicht infrage gestellt. Wir dürfen tatsächlich auf etwas stolz sein, nämlich auf unsere Verbindung zu Jesus Christus. Sie ist weder etwas Exklusives noch macht sie uns besser als andere. Gott schließt niemanden aus, der ihm vertraut. Durch Christus sind wir mit Gott verbunden - ja dessen dürfen wir uns rühmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.10.2018

Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.

3.Mose 26,5

Jesus spricht: **Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.**

Johannes 10,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Überfließend

In den heutigen Bibelversen lesen wir, wie Gott seinen Kindern verspricht, dass sie keinen Mangel leiden werden. Da mag sich der Gedanke regen: „Wieso gibt es dann so viel Not auf dieser Welt? Das ist ja wohl eher frommes Wunschdenken ...“ Andere wiederum sagen: „Man muss es einfach nur immer wieder aussprechen, dann geschieht es auch!“ So „erklären“ sie Gott, was er alles gesagt hat und was er nun tun müsse.

Vielleicht sind uns diese Verhaltensweisen ja zu extrem. Tatsache ist jedoch, dass diese Verse schon herausfordernd sind. Sie fordern uns heraus, Gott zu vertrauen - trotz möglicherweise völlig anderer Umstände. Im Umfeld des Losungsverses ging es darum, den Israeliten - also den Kindern des Alten Bundes - klarzumachen, was für diese Fülle erforderlich war. Da heißt es: „*Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich ...*“ (3.Mos. 26,3), und dann folgt, was Gott tun wollte. Ebenso klar wurden die Konsequenzen genannt, wenn die Israeliten das nicht tun würden.⁽¹⁾ Wie wir aus dem Alten Testament wissen, verließen die Israeliten Gottes Wege und mussten vieles erleiden.

Schauen wir nun einmal auf den Lehrtext. Da ist es Jesus selber, der zu denen spricht, die ihm nachfolgen wollen. Das waren Menschen aus dem Volk Israel, als deren Hirte er sich bezeichnete. Doch nicht nur als ihrer, denn er redete auch davon, dass es „*noch andere Schafe*“ gibt, „*die sind nicht aus diesem Stall ... und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.*“ (Joh. 10,16) Was bedeutet das für uns?

Es bedeutet, dass nun etwas Neues gilt. „*Fülle*“ und „*volle Genüge*“ sind nicht mehr durch das Einhalten von Geboten zu erhalten, sondern durch eine Person, nämlich Jesus Christus. Wer ihn kennt und ihm vertraut, dem kommt Gott ganz nah und schenkt ihm Christi überfließendes Leben. Das gilt dann in jeder Situation. Durch Christus lässt uns Gott überfließend zukommen, was wir brauchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 26,14-39

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.10.2018

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott.

Psalm 95,2-3

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Römer 15,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Lasst uns ...“

Mit der Aufforderung „Lasst uns ...“ beginnt das heutige Losungswort. Es ist die Aufforderung, vor Gottes Angesicht zu treten, Lieder zu singen und zu jauchzen. Letzteres fällt uns gewöhnlicherweise oft schwer, besonders, wenn es auf Befehl geschehen soll. Falls wir jauchzen, tun wir es, wenn uns danach ist. Fordert uns nun der Psalmist auf, vor Gott zu jauchzen, auch wenn uns nicht danach ist? Ist das die Art, wie wir grundsätzlich vor Gott treten sollen, weil er ja ein großer Gott ist?

Nun, im Alten Bund war das so. Eigentlich war Gott damals den Menschen fremd. Sie glaubten an ihn, sie fürchteten ihn auch, doch sie erlebten ihn nur aus einer gewissen Distanz. Das wird schon dadurch deutlich, dass der Hohepriester nur einmal im Jahr in das Allerheiligste gehen durfte, wo Gott direkt gegenwärtig war. Obwohl der Alte Bund von Gott selber stammte, war es nicht das Ziel Gottes, auf diese Weise mit uns umzugehen. Schon der Prophet Jesaja beklagte: „*Dieses Volk sucht meine Nähe nur mit dem Mund und ehrt mich nur mit Lippenbekenntnissen. In seinem Herzen aber hält es einen weiten Abstand von mir. Seine Furcht vor mir erschöpft sich in auswendig gelernten Sprüchen.*“ (Jes. 29,13) Ich glaube, dass Gott im Grunde den Zugang zu unseren Herzen sucht. Doch dafür musste noch etwas Gewaltiges geschehen - die Versöhnungstat Jesu Christi.

Seitdem diese geschehen ist, hat sich etwas grundsätzlich bei denen verändert, die an Jesus Christus glauben. Der Geist Gottes wohnt jetzt in ihnen. Das Allerheiligste ist also in uns. Nun benötigen wir keine Befehle mehr von außen. Gott selber wirkt von innen her und verändert unser Leben. Wer das erlebt, wird Gott einmütig mit denen zusammen loben, die es auch erlebt haben. Ich meine, das ist es, was der Lehrtext beschreibt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.10.2018

Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!

4.Mose 11,29

Jesus spricht zu den Jüngern: **Nehmt hin den Heiligen Geist!**

Johannes 20,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Heilige Geist

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort gibt uns einen tiefen Einblick in das Wirken des Heiligen Geistes. Im Lehrtext spricht Jesus seinen Jüngern den Heiligen Geist zu. An anderer Stelle fordert er sie auf, auf den Heiligen Geist zu warten. Einige meinen, der Heilige Geist sei eine Art Angebot Gottes, damit wir im geistlichen Leben mehr Kraft haben. Ich meine aber, vor allem ist es Jesus Christus wichtig, dass wir den Heiligen Geist empfangen. Doch weshalb?

Die Vorgeschichte zum Losungswort begann damit, dass das Volk Israel sich ständig gegen Gott und Mose auflehnte. Immer passte ihnen irgendetwas nicht. Das machte Gott zornig. Mose hingegen, der sich ständig vor Gott für sein Volk einsetzte, wurde müde und ratlos. Wie sollte er allein dieses Volk tragen? Man muss bedenken, dass Mose das Volk schon wesentlich früher gut durchorganisiert hatte. Seine Überlastung war keine Arbeitsüberlastung - sie bezog sich eher auf die immer schwerer werdende Verantwortung. Daraufhin verordnete Gott, Mose solle siebzig Leiter beim Zelt der Begegnung versammeln. Dort wollte er vom Geist des Mose nehmen und auf die Leiter ausgießen. Genauso geschah es auch - und zwar spürbar. Diejenigen, auf die der Geist kam, fielen in Verzückung. Sogar auf zwei, die gar nicht erschienen waren. Josua missfiel das, doch Mose war weitherzig, denn er wünschte sich, dass der Geist Gottes am liebsten auf alle fallen sollte.

Meiner Meinung nach spiegelt Mose die Eigenschaften Jesu Christi wider. Er setzte sich für das Volk ein und wünschte sich Menschen, die das im gleichen Geist mit ihm gemeinsam tun würden. Es war aber nicht nur eine Frage der Bereitschaft. Sie benötigten tatsächlich denselben Geist, den Mose hatte. Genauso verstehe ich Pfingsten. Wir empfangen Jesu Geist, um mit ihm zusammen am großen Rettungsplan Gottes mitzuwirken. Deshalb ist es, so glaube ich, Jesus Christus wichtig, dass wir seinen Geist empfangen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.10.2018

Tut von euch die fremden Götter, die unter euch sind, und neigt euer Herz zu dem HERRN.

Josua 24,23

Lebt als Kinder des Lichts.

Epheser 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder des Lichts

Im heutigen Losungswort forderte Josua die Israeliten auf, sich von den fremden Göttern zu trennen und ihr Herz zu Gott zu neigen. Diese Rede hielt Josua, nachdem sie das Gelobte Land eingenommen hatten. Gott hatte ihre Feinde vertrieben, doch eines war offensichtlich zurückgeblieben: deren Götter. Diese Götter der umliegenden Völker übten auf die Israeliten immer wieder eine große Faszination aus. Sie waren sichtbar, berührbar und wurden von den Menschen enthusiastisch verehrt. Diese Verehrung zog auch die Israeliten immer wieder in ihren Bann. Denn im Gegensatz zu diesen Göttern war der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs unsichtbar und unberührbar. Was noch hinzukam, waren die rauschähnlichen Erfahrungen, die häufig den Götzendienst begleiteten - von sexuellen Exzessen bis hin zum Menschenopfer. All das übte immer wieder eine große Anziehungskraft auf die Israeliten aus.

Was sagt uns solch ein Text aber heute? Zwar gibt es noch Kulturen und religiöse Gruppen, die sich vor Statuen hinwerfen und die dort abgebildeten Götter verehren, doch in unserer aufgeklärten Welt erscheinen diese meistens nur noch als Schmuckstücke oder Zimmerdekoration. Was sind also heute die fremden Götter? Martin Luther sagte dazu im großen Katechismus: „*Worauf du nun (sage ich) dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.*“ Es geht also gar nicht so sehr um das äußere Erscheinungsbild von Götzendienst, sondern um unsere Herzenshaltung. Deshalb forderte Josua das Volk auf, *sein Herz Gott zuzuneigen*.

Wem vertrauen wir also am meisten? Den Politikern? - wahrscheinlich nicht. Der Medizin? - schon eher. Der Wissenschaft? - wahrscheinlich sehr. Den eigenen Gefühlen? - viele verlassen sich darauf. Wenn wir aber dem Lehrtext folgen, so ist es vor allem Jesus Christus, dem wir über alles vertrauen dürfen. Er kam in unsere Finsternis und wurde unser Licht. Nun sind wir Kinder des Lichts. Warum sollten wir also wieder unser Vertrauen auf Dinge setzen, die am Ende nicht tragen?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.10.2018

Recht und Gerechtigkeit tun ist dem HERRN lieber als Opfer.

Sprüche 21,3

Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht.

Johannes 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Bessere

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, was Gott wichtiger ist als vermeintliche religiöse Leistungen. Nun glaube ich, dass kaum jemand mit seinen religiösen Handlungen absichtlich an Gott vorbei plant. Tatsächlich steckt ja häufig das Ziel dahinter, Gott zu gefallen. Dennoch ist es anscheinend möglich, dieses Ziel zu verfehlen. Das gut Gemeinde führt also nicht immer automatisch zum Guten.

Im Losungsvers geht es um die Bemühungen, Gott durch Opfer zu gefallen. Er hatte sie ja selbst angeordnet, wie war es da möglich, ihm damit nicht zu gefallen? Ich glaube, Gott ging - und geht es immer noch - vor allem darum, eine Beziehung zu den Menschen zu haben. Eine Beziehung besteht jedoch in erster Linie aus gegenseitiger Zuwendung. Absprachen und Vereinbarungen alleine sind also nicht entscheidend und Rituale schon gar nicht. Sie können sogar manchmal das Gegenteil bewirken, wenn man sich beispielsweise auf sie beruft oder sie einfordert. Im Falle des Losungsverses stellte Gott sehr klar, dass das Einhalten von äußeren Ordnungen - wie Opfer - etwas sehr Wichtiges nicht ersetzen kann: Recht und Gerechtigkeit tun. Das hört sich vielleicht nach Gesetz an, ist es aber nicht. Im Buch Hosea lesen wir: „*Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.*“ (Hos. 6,6) Gott geht es also um unser Herz und auch darum, dass wir ihn als den wahren Gott wahrnehmen.

Im Umfeld des Lehrtextes brachte Jesus genau das zum Ausdruck. Die Menschen, die ihm zuhörten, beurteilten ihn nach dem, was sie sahen oder über ihn gehört hatten. Jesus hingegen forderte sie auf, danach zu forschen, wie Gott ihn sah. Diese Frage hat an Aktualität nichts verloren. Immer noch geht es für jeden einzelnen Menschen darum, wie er Jesus Christus sieht. Und immer noch geht es darum, nicht aufgrund dessen zu urteilen, was andere sagen oder was man sieht, sondern Christus und seinen Willen zu erkennen. Das ist das Beste, was uns passieren kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.10.2018

Seine Herrschaft wird groß und des Friedens kein Ende sein.

Jesaja 9,6

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Derselbe

Das heutige Losungswort möchte ich aus der Perspektive des Lehrtextes betrachten. Dort lesen wir, dass Jesus Christus derselbe ist - gestern, heute und auch weiterhin, und zwar für alle Zeiten. Das hat, wie ich meine, eine große Bedeutung für uns. Wir können z.B. heute genau das erwarten, was Jesus gestern oder vor zweitausend Jahren getan hat. Er ist derselbe. Dieselbe Liebe, dieselben Wunder, dieselbe Kraft. Es gibt keinen Grund, weshalb er das, was er damals tat, nicht auch heute noch tun sollte - abgesehen natürlich von seinem Opfer am Kreuz und seiner Auferstehung. Das war einmalig und gilt für alle Zeiten.

Doch es geht noch weiter. Was er damals tat und heute tut, wird er auch morgen tun. Wir klammern uns in unserem Glauben nicht an eine vorübergehende Zeiterscheinung. Manchmal werden Christen nervös, weil die momentanen Erkenntnisse ihrer Zeit der Bibel zu widersprechen scheinen. Andere wiederum werden nervös, weil sie nach dem Schlüssel für Zeichen und Wunder suchen. Doch letztendlich verbirgt sich alles in Jesus Christus. Und manchmal müssen wir halt nur lernen, zu warten und zu beten.

Das gilt übrigens auch für das Losungswort. In ihm verspricht uns Gott ein ewiges Friedensreich. Doch davon sind wir zurzeit noch weit entfernt. Der Prophet Jesaja lebte vor ungefähr 2.740 Jahren. So lange warten also schon Menschen auf dieses Friedensreich. Bedeutet nun die lange Wartezeit, dass sich diese Prophetie nicht erfüllen wird? Nun, wenn wir heute erleben, wie Jesus Christus unser Leben berühren und verändern kann, dann kann er das auch morgen. Weil Jesus Christus also derselbe ist, brauchen wir nicht unruhig werden. Es wird sich alles erfüllen, was Gott uns verspricht. Und was machen wir in der Zwischenzeit? Ich meine, da können wir erleben, wie der Geist Christi und die Liebe Gottes uns immer wieder neu erfüllen. Auf diese Weise wird das Warten erträglich - und die Vorfreude größer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.10.2018

Geh hin, der HERR sei mit dir!

1.Samuel 17,37

Was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.

1.Korinther 10,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mutig handeln

Vielen ist die Geschichte von David und Goliath bekannt. Schon als Kind war es eine meiner Lieblingsgeschichten, wie der kleine David den Riesen Goliath besiegte. Doch wie kam David eigentlich dazu, gegen solch einen übermächtigen Krieger anzutreten? Es begann damit, dass er seinen Brüdern etwas zu essen brachte, als Goliath sich gerade über das Volk Israel lustig machte. Das empörte David, nicht weil er sich in seiner Eitelkeit angegriffen fühlte, sondern weil er sein Volk als Gottes Volk betrachtete. Wer dieses Volk verhöhnte, verhöhnte damit auch Gott. Und genau das gab David Mut, sich dem Kampf zu stellen.

Ich sehe darin, dass David nicht nur im Allgemeinen glaubte, dass Israel Gottes Volk sei. Tief im Herzen war er sich sicher, dass Gott ihm deshalb beistehen würde, weil jemand seinem Volk schaden wollte. Nun war David nicht ganz unerfahren. Als Hirte war er schon immer verantwortungsbewusst gewesen. So lief er nicht weg, wenn ein Bär oder ein Löwe kam, sondern verteidigte seine Schafe. Auch hier kam ihm gewiss sein Glaube zu Hilfe, weil er wusste, dass er vor Gott das Richtige tat. Das ist, glaube ich, der Schlüssel zu mutigem Handeln, wenn wir von der Bibel her, in unserem Gewissen und im Gebet uns gewiss sind, das Richtige zu tun.

Damals wünschte König Saul David, dass der HERR mit ihm sei. Davon handelt das heutige Losungswort. Wie ist es aber heute? Wie können wir als Christen mutig handeln? Als Nachfolger Jesu kämpfen wir ja nicht gegen Menschen. Das müssen wir uns immer wieder bewusst machen. Wir verteidigen weder ein Territorium noch unseren Lebensstil. Wir kämpfen für das Evangelium - und dieser Kampf wird nicht mit menschlichen Waffen gekämpft.

Im Lehrtext steht, dass wir alles, was wir tun, zur Ehre Gottes tun sollen. Wir ehren Gott, wenn wir unsere Feinde lieben, wenn wir barmherzig sind, wenn wir nicht Böses mit Bösem vergelten und uns zu Jesus Christus bekennen. Wir ehren also Gott, wenn wir versuchen, christusgemäß zu handeln. Dazu schenke Gott uns Mut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.10.2018

„Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.“

1. Mose 6,9

Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Matthäus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Resultate

Bevor ich zum heutigen Losungswort komme, möchte ich eine interessante Formulierung im Lehrtext näher anschauen. Dort heißt es, wir sollen unser „Licht leuchten“ lassen, damit die Menschen unsere „guten Werke“ sehen. Doch dann kommt ein Satz, der verblüfft: „... und euren Vater im Himmel preisen.“ Die spontane Reaktion der Leute auf gute Taten ist also, dass sie Gott preisen? Ich würde eher sagen, die Leute werden wahrscheinlich *uns* danken, *uns* ehren oder würdigen - aber doch nicht Gott. Manchmal erlebe ich bei christlichen Musikern, dass sie mit der Hand nach oben zeigen, wenn das Publikum ihnen applaudiert. Damit wollen sie Gott ehren. Doch in unserem Text wird es genau umgekehrt beschrieben. Gemäß dieses Textes müsste das Publikum lautstark Gott danken, während die Musiker nur dastehen. Was sind das also für gute Werke, die zu solch einer Reaktion führen?

Das Einzige, was ich mir vorstellen kann, ist, dass diese Werke weit über die Möglichkeiten eines Menschen hinausgehen. Es müssen Werke sein, die nur durch Gott selbst entstehen konnten - also Wunder. Wunder können äußerlich geschehen, wie beispielsweise eine Heilung, aber auch an unserem Charakter, wenn man z.B. von Herzen jemandem vergeben kann, der einem sehr geschadet hat. Solche Wunder lenken von uns selbst weg direkt hin zu Gott.

Im Losungswort wird Noah beschrieben. Noah war gewiss nicht perfekt, aber er hielt sich an Gott und das machte ihn zu einem „*frommen Mann ohne Tadel*“. Doch dann geschah etwas, das sich außerhalb von Noahs Möglichkeiten abspielte: die Sintflut. Nur Noah und seine Familie wurden gerettet. Nicht Noah war es, der alle rettete - es war Gott. So führten Noahs gute Werke seiner Frömmigkeit dazu, dass Gottes Rettungswille an ihm sichtbar wurde. In diesem Sinne können auch die Dinge, die wir um Christi willen tun, übernatürliche Auswirkungen haben und dazu führen, dass andere *unseren Vater im Himmel preisen*.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.10.2018

„Ihr wart wie ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerissen wird; dennoch seid ihr nicht umgekehrt zu mir, spricht der HERR.“

Amos 4,11

Wenn einige untreu wurden, hebt dann ihre Untreue Gottes Treue auf? Das sei ferne! Es bleibe vielmehr so: Gott ist wahrhaftig.

Römer 3,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott bleibt treu

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit menschlicher Untreue und wie Gott damit umgeht. Im Losungsvers ist es der Prophet Amos, der Gottes Worte an Menschen verkündigte, die Gott gegenüber hartnäckig in ihrer Untreue verharrten. Um sie zur Umkehr zu bewegen, ergriff Gott strenge Maßnahmen: Hungersnöte, Dürre, Schädlinge, Pest, Kriege sowie Zerstörung.⁽¹⁾ Doch sie änderten nichts und Gott sagte: „... *dennoch seid ihr nicht umgekehrt zu mir.*“

Wie reagieren wir, wenn jemand sich allen Bemühungen, ihm den Weg zu weisen, so widersetzt? Wenn man sieht, wie jemand geradezu in sein Unglück rennt und absolut nichts von einem wissen will? Ich vermute, die meisten würden irgendwann aufgeben, vielleicht auch frustriert und verletzt. Und möglicherweise noch hinterherschicken: „Du wirst schon sehen, was du davon hast!“

Gott war und ist jedoch anders. Er bleibt dran. Er lässt sich nicht abschütteln, auch wenn er Menschen eigene Wege gehen lässt. Er geht mit - manchmal unsichtbar, manchmal spektakulär - wie bei Jona beispielsweise, als dieser vor seinem Auftrag davonlief.⁽²⁾ Letztlich kam Gott mit ihm zum Ziel, wenn auch über das, was wir einen Umweg nennen würden. Manchmal erscheint es fast so, als ob das Alte Testament voll von solchen Umwegen wäre. Die Frage ist, wie das aus Gottes Sicht ist, denn selbst wenn wir das Ziel aus den Augen verlieren, er tut es nicht. Dieses Ziel ist, in einer Beziehung zu ihm zu leben.

Im Lehrtext wird das auch auf die Treue ausgeweitet. Menschliche Untreue verursacht nicht, dass Gott untreu wird. Das finde ich, ist eine Mut machende Botschaft. Einige befürchten zwar, sie könnte ausgenutzt werden, nach dem Motto: „Am Ende macht Gott sowieso alles gut.“ Wer jedoch mit Gottes Treue spielt, hat sie nicht verstanden. Auf sie gibt es nur eine angemessene Reaktion: die Hinwendung zu Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Amos 4,6-11 (2) Jona 1-2

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.10.2018

Ich pries die Freude, dass der Mensch nichts Besseres hat unter der Sonne, als zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein. Das bleibt ihm bei seinem Mühen sein Leben lang, das Gott ihm gibt unter der Sonne.

Prediger 8,15

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

1. Timotheus 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Leben genießen

Immer wieder stoße ich auf die Meinung, dass Menschen, die mit und für Gott leben, kaum Spaß am Leben hätten. Vieles scheint verboten oder eingeschränkt. Doch ist Gott tatsächlich ein Feind von Genuss und Lebensfreude? Ich glaube, genau das Gegenteil ist der Fall. Der ganze Erlösungsplan Jesu Christi dient dazu, dass wir in die Freude hineingehen⁽¹⁾ können. Auch der Apostel Paulus schrieb der Gemeinde in Philippi: „*Freut euch im Herrn. Ich betone es noch einmal: Freut euch!*“ (Phil. 4,4) Diese Freude bezieht sich nicht nur auf geistliche Erlebnisse, sondern auch auf ganz alltägliche Dinge wie z.B. auf essen, trinken und fröhlich sein. Das Leben hat Mühen genug, wir müssen uns die Oasen des Lebens nicht auch noch vergraulen. So verstehe ich den heutigen Losungsvers.

Tatsächlich gibt es immer wieder Strömungen, die genau diese elementaren Dinge reglementieren wollen. Da soll man aufpassen, was man isst. Früher sollte es nichts Unreines sein. Vor allen Dingen Fleisch sollte nicht etwa das Produkt einer heidnischen Opferzeremonie sein. Auch heiraten galt als ungeistlich. Liebe und intimes Leben in der Ehe wurden oft als unrein und fleischlich angesehen. Solche Tendenzen, die in abgewandelter Form auch heute noch vorkommen, verwarf der Apostel Paulus mit Vehemenz. Nach meinem Verständnis will Gott uns nicht die Freude am Leben nehmen. Früher dachte ich, alles, was mir Spaß macht, sei nicht im Willen Gottes. Sein Wille und meine Freude waren gewissermaßen Feinde. Doch das ist nicht wahr. Gottes Gebote und Weisungen sollen uns nicht die Freude rauben, sondern sie im Gegenteil dauerhaft bewahren. Wenn wir also Gott lieben und nicht selbstsüchtig sind, können wir mit Freuden das genießen, was er uns im Leben schenkt.

Einen Tag voller Lebensfreude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 25,21

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.10.2018

Wir warten auf dich, HERR, auch auf dem Wege deiner Gerichte.

Jesaja 26,8

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

1. Petrus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu seiner Zeit

Die „Hoffnung für alle“-Bibel übersetzt das heutige Losungswort wie folgt: *„Wir hoffen auf dich, auch wenn du uns strafst.“* (Jes. 26,8a) Der Prophet Jesaja beschreibt damit eine Zeit, in der Israel sich so sehr nach Gott sehnen wird, dass diese Sehnsucht auch dann nicht verloren geht, wenn Gott sie strafen muss. Dahinter steckt natürlich die feste Überzeugung, dass alles, was Gott uns zumutet - auch Strafe - zu einem guten Ziel führen wird. Auch der Lehrtext bringt diese Überzeugung zum Ausdruck. Sich vor Gott zu beugen und zu demütigen, führt nicht zu einer Erniedrigung, sondern im Gegenteil zur Erhöhung. Den Zeitpunkt bestimmen jedoch nicht wir, sondern Gott.

So einfach sich die Losungsverse auch anhören, so schwer sind sie im Leben umsetzbar. Wer freut sich schon auf die Begegnung mit einem Zollbeamten, wenn er unverzolltes Gut nicht angibt? Oder welcher Schwarzfahrer erwartet während der Bahnfahrt freudig den Kontrolleur? Nun ist Gott aber weder ein Zollbeamter noch ein Kontrolleur. Wenn er Schuld aufdeckt und vielleicht auch darauf reagiert, schenkt er gleichzeitig auch einen Ausweg daraus. Er führt uns gewissermaßen durch zwei Türen in die Freiheit. Die eine Tür ist die Vergebung, indem er uns unsere Schuld nicht anrechnet. Die zweite Tür ist die Erlösung von Zwängen, uns erneut schuldig zu machen.

Gott meint es also wirklich gut mit uns - davon bin ich überzeugt. Deshalb brauchen wir uns nicht vor ihm verstecken, wenn Dinge gerade völlig schief laufen. Wenn ich z.B. sehr wütend auf einen Menschen bin, böse Gedanken in mir aufsteigen und böse Worte aus mir heraussprudeln, muss ich mich nicht rechtfertigen, sondern kann so, wie ich bin, eine Begegnung mit Gott suchen. Selbst wenn ich auf Gott selber wütend bin, wird er mich vielleicht zurechtbringen, aber nie verwerfen. Gerade in unseren dunkelsten Stunden scheint das Licht der Liebe Christi am hellsten. Er wird uns zu seiner Zeit aus allem herausholen und erhöhen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.10.2018

"Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich."

5.Mose 29,28

Die Samaritaner sprachen zu der Frau: **"Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland."**

Johannes 4,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgene Wahrheiten

Im Laufe unseres Lebens stoßen wir immer wieder auf Fragen, die wir nicht beantworten können. Die einen fragen: Weshalb lässt Gott Leid zu? Andere wiederum sind sich nicht sicher, ob man der Schöpfungsgeschichte der Bibel heute noch glauben kann. Hinzu kommen ganz persönliche Fragen wie: Weshalb erhört Gott mein Gebet nicht? Selbst in unserer aufgeklärten Welt ist uns noch vieles verborgen. Z.B: Gibt es irgendeinen höheren Sinn für unser Leben? Man könnte nächtelang darüber diskutieren und doch zu keinem Ergebnis kommen. Wir sind darauf angewiesen, dass Gott uns von seiner Warte aus Antworten gibt.

Das heutige Losungswort ist der Abschluss einer Rede von Mose an das Volk Israel. Er legte ihnen Segen oder auch Fluch vor - je nachdem, ob sie Gott und seinen Geboten folgen würden oder nicht. Gottes Gebote und Verheißungen waren also für Israel der Teil, den er ihnen offenbart hatte. Sie waren kein Geheimnis mehr. Nun galt es, danach zu leben. Doch was ist es für uns?

Ich glaube, unser Teil ist die Person Jesus Christus. Natürlich ist Jesus von Nazareth als historische Person bekannt. Doch wer er wirklich ist, kann uns nur Gott offenbaren. Deshalb brauchen wir seine Offenbarung, eine Berührung, Begegnung oder ein Wort.

Im Lehrtext begegnete eine Frau Jesus Christus und kam zu der Erkenntnis, dass Jesus der Messias sein musste. Das erzählte sie den Menschen in ihrem Dorf, sodass diese neugierig wurden und mitkamen. Diese Menschen glaubten noch nicht an Jesus, doch sie glaubten der Frau. Das änderte sich aber, als sie Jesus Christus direkt begegneten. Ich denke, das ist heute nicht anders. Anfangs glauben wir vielleicht noch denen, die uns von Jesus Christus erzählen. Doch wenn er uns begegnet, dann gründet sich unser Glaube auf Gottes Offenbarung. Gott schenke sie uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.10.2018

Wie kann ein Mensch sich Götter machen?

Jeremia 16,20

Seht zu, dass euch niemand einfange durch die Philosophie und leeren Trug, die der Überlieferung der Menschen und den Elementen der Welt folgen und nicht Christus.

Kolosser 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Echt oder unecht?

Fast schon ironisch hört sich für mich das heutige Losungswort an. So, als würde der Prophet Jeremia fragen: „Wie in aller Welt soll das gehen - seine Götter selbst machen? Die sind doch gar nicht echt!“ Traurig war jedoch, dass die Israeliten genau das immer wieder taten. Obwohl der lebendige Gott sich ihnen offenbart und sie aus der Sklaverei befreit hatte, ja sogar unter ihnen wohnte, war es für sie offenbar reizvoller, selbst gemachten Göttern zu dienen. Sie kannten das Echte - und wählten das Unechte. Sie kannten Gottes Gesetz, handelten aber nicht danach. Stattdessen folgten sie lieber ihrem eigenen „verstockten und bösen Herzen“ (Jer. 16,12).

Wir sollten allerdings vorsichtig sein, darüber den Kopf zu schütteln. Besser ist es, einmal darauf zu achten, wie wir unser Leben führen, gerade auch, was den Glauben betrifft. Da ist einmal die Frage, ob wir Gott kennen. Das mag sich für manche etwas abgehoben anhören, ist es aber nicht. Nicht wir sind es, die eine Verbindung zu Gott herstellen können. Es ist Gott, der bereits eine Verbindung zu uns hergestellt hat, und zwar schon vor langer Zeit: durch Jesus Christus, seinen Sohn. Im Lehrtext werden vermeintliche Alternativen erwähnt, die aber letztlich nicht zu Gott führen. Sie sind so unecht wie die falschen Götter zur Zeit der Israeliten.

Viele Menschen in unserer heutigen Zeit basteln sich aus verschiedensten Überlieferungen und Philosophien ihren eigenen Gott. Auch ich tat das. Gott war für mich jemand, den ich nach Belieben formen konnte - bis er mir am Bett eines sterbenden Freundes wirklich begegnete. Ich spürte seine Liebe und Kraft und wusste gleichzeitig: „Das bin nicht mehr ich, das ist kein Gedanke von mir - das hier ist wahr!“ Dieser echte Gott krepelte mein Leben um. Er tat es so liebevoll und behutsam, dass ich Christus besser und besser kennenlernen konnte. Er ist es, durch den wir *echtes* Leben erhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.10.2018

Ich gedenke an die Taten des HERRN, ja, ich denke an deine früheren Wunder und sinne über alle deine Werke und denke deinen Taten nach.

Psalm 77,12-13

Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Lukas 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den Glauben entfachen

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, schildert die Gedanken eines Menschen in Not. Er schreit zu Gott, doch nichts passiert. Deshalb fragt er sich, ob Gott aufgehört hat, gütig zu sein. So schreibt er z.B.: „Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung für immer ein Ende?“ (Ps. 77,9) Doch dann fasst er einen Entschluss: Er will sich an die früheren Taten Gottes erinnern und darüber nachdenken.

Nun könnte man ja fragen, was es bringt, über frühere Wunder Gottes nachzudenken, wenn sie heute doch eh nicht mehr geschehen. Ich meine jedoch, wenn man so denkt, verwandelt man den momentanen Zustand in einen endgültigen - frei nach dem Motto: „Wenn gestern nichts geschah und heute nichts geschieht, so wird auch morgen nichts geschehen.“ Solch ein Denken ist zwar menschlich gesehen verständlich, wenn jemand z.B. enttäuscht ist - es ist aber ein Vorurteil. Was gestern und heute nicht war, kann morgen sehr wohl geschehen. Ich denke, der Psalmist richtete sein Inneres darauf aus, was Gott morgen tun kann, indem er sich an die vergangenen Wunder Gottes erinnerte. Er hat damit seinen Glauben wieder entfacht.

Die längst vergangenen Taten Gottes können ebenso unseren Glauben entfachen, wenn wir uns an sie erinnern und darüber nachdenken. Auch im Lehrtext wird berichtet, dass Maria, die Mutter Jesu, die Worte, die über Jesus gesagt wurden, in ihrem Herzen bewahrte. Das half ihr in späteren Zeiten, daran zu glauben.

Doch was glauben wir? Sind die längst vergangenen Taten Gottes für uns nur noch Geschichten oder Mythen? Oder glauben wir, dass sie heute auch geschehen können? Nun, wir können Gottes Wunder sicher nicht erzwingen, doch wir können im Glauben daran festhalten, indem wir uns immer wieder an sie erinnern. Auch wenn es heute so aussieht, dass es keine Wunder mehr gibt - morgen kann alles anders sein. Bei Gott ist immer noch alles möglich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.10.2018

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalm 73,26

In der Nacht stand der Herr bei Paulus und sprach: Sei getrost!

Apostelgeschichte 23,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sei getrost

Das heutige Losungswort kann man als ein Gedankenspiel begreifen. Asaf, der Schreiber des Psalms, dachte darüber nach, was er in den schlimmsten Situationen seines Lebens machen würde. Und er stellte fest: Gott würde auch dort noch sein Trost und sein Teil sein. Heute nennen wir solch ein Gedankenspiel „worst case“ - der schlimmste erdenkliche Fall. Piloten z.B. werden auf so etwas hintrainiert, damit sie solch einer Situation gewachsen sind und nicht in Panik geraten. Für viele Menschen ist so ein Gedankenspiel aber eher ein Schrecken. Sie sagen, man solle den Teufel nicht an die Wand malen. Doch manchmal sollten wir genau das tun, um uns nämlich ein doppeltes Leid zu ersparen. Was meine ich damit?

Nun, ich sprach z.B. einmal mit einem Christen darüber, was wir machen würden, wenn wir in schwierige Lebensumstände geraten würden - wenn wir beispielsweise Alzheimer bekommen würden. Daraufhin sagte die Person: „Das wird Gott nie zulassen!“ Das klingt zwar sehr glaubensvoll, ist es aber nicht. Denn wenn es tatsächlich so oder ähnlich kommen sollte, leidet die Person sowohl an der Krankheit als auch an der Frage, weshalb Gott es zugelassen hat. Die häufige Folge ist entweder eine Absage an Gott oder ständige Selbstzweifel. Das muss nicht sein.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus zum Apostel Paulus: „Sei getrost!“ Paulus war gerade von Römern gefangen genommen und von den Juden verklagt worden. Obwohl sogar Propheten ihn vorher gewarnt hatten, nach Jerusalem zu gehen, war er doch gegangen. Er hatte für sich den schlimmsten Fall durchdacht und wusste, Gott wird ihn nicht verlassen. Als dann genau dieser Fall eintrat, erlebte er, wie sich sein Glaube bewahrheitete. In diesem Sinne ist es auch für uns ab und zu mal gut, den Dingen ins Auge zu schauen - auch den möglichen schlimmen. Denn wir können, was auch immer geschieht, trotzdem getrost bleiben. Gott bleibt auch dort unser Trost und Teil!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.10.2018

Lauft nicht anderen Göttern nach, um ihnen zu dienen und um euch vor ihnen niederzuwerfen, und reizt mich nicht mit dem Machwerk eurer Hände.

Jeremia 25,6

Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anfänger und Vollender

Das heutige Losungswort spricht einmal mehr vom Götzendienst, in den das Volk Israel immer wieder hineingeriet. Götzen werden hier als von Menschen gemachte Figuren beschrieben, vor denen man sich niederwarf. Natürlich war jedem klar, dass eine Figur an sich nichts ausrichten kann. Sie vermuteten jedoch dahinter Geister oder Mächte, die scheinbar ihr Schicksal bestimmten. Diesen Mächten lieferten sie sich aus. Götzendienst war also eine Art Geisterbeschwörung mit okkulten Ritualen. Gerieten die Menschen aber so nicht in die Hände von dämonischen Mächten?

Erstaunlicherweise heißt es im Losungswort nicht: „Wenn ihr euch vor den Götzen niederwerft, ladet ihr den Teufel in euer Leben ein.“ Gott bezieht das Handeln seines Volkes ganz persönlich auf sich selbst, indem er sagt: „... reizt mich nicht!“ Der wichtigste Grund, sich nicht mit okkulten Praktiken zu beschäftigen, ist der, dass wir Gott damit herausfordern, wenn wir so etwas tun.

Wenn wir zum Glauben an Jesus Christus kommen, beginnt ein Veränderungsprozess. Davon handelt der heutige Lehrvers. Wir legen Dinge ab, die uns von Gott wegtreiben. Dazu gehören auch Okkultismus, Aberglaube, Süchte, ja sogar der Versuch, sich Gott gefügig zu machen. Eine Trennung von diesen Dingen ist oft von inneren Kämpfen begleitet. So schrieb Goethe im Zauberlehrling: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“

Das kann auch die Lebensrealität eines Christen beschreiben. Doch der Lehrtext ermutigt uns, nicht aufzugeben. Zum einen ist dieser innere Kampf ein von Gott verordneter Kampf - also nichts, was eigentlich nicht sein dürfte. Und zum andern garantiert uns Gott, dass wir es schaffen werden, denn Jesus Christus ist der Anfänger *und* Vollender unseres Glaubens.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.10.2018

Der HERR sprach zu Abram: **Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.**

1.Mose 12,1.2

Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr Segen erbt.

1.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen erben

In heutigen Losungsversen lesen wir, wie Gott Abram etwas verspricht. Noch bevor dieser sich auf den Weg machte, zu dem Gott ihn rief, erhielt er schon dessen Segen, der beinhaltete, dass Abram selbst ein Segen sein würde. Ich glaube, das zeigt ein Stück von Gottes Herz. Sein Segen ist sowohl persönlich als auch überfließend. Persönlich *für* den, der ihn empfängt. Und überfließend *durch* den, der ihn empfangen hat.

Die Bibel ist voll von Berichten, wie Segen durch Personen zu anderen geflossen ist. Dabei gingen die Empfänger nie leer aus. Denken wir z.B. an die Speisung der Fünftausend, wo die Jünger nachher 12 Körbe einsammelten. Vorher schien es zu wenig sein und nun gab es mehr als genug!⁽¹⁾ Ich bin davon überzeugt, dass jeder Segen, den Gott uns gibt, in sich die Kraft trägt, auch andere zu segnen.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Petrus, dass wir berufen sind, Segen zu erben. Ein Erbe ist etwas, das nicht ich erwirtschaftet habe, sondern ein anderer. Doch auch wenn es von jemand anders kommt, wenn ich es erhalten habe, ist es in meiner Verwaltung. Nun liegt es in meiner Hand, was ich damit mache. Petrus macht klar: Wer Segen erbt, soll segnen. Das soll gerade in für uns herausfordernden Situationen sichtbar werden. Gemeint sind Konflikte, wenn andere uns beschimpfen oder beleidigen. Oder wenn jemand uns etwas Böses antut.

Aus uns heraus wird uns das nicht möglich sein, genauso wenig wie die Jünger die Fünftausend versorgen konnten. Doch sie hatten Jesus bei sich - und wir haben das auch. Er kann, was wir nicht können. Alles, was er will, ist unsere Bereitschaft, auf das zu hören, was er sagt. Wir haben die Wahl zwischen unseren - zwar menschlich verständlichen - Einschränkungen oder seinem überfließenden Segen. Wir werden vielleicht nie verstehen, wie das funktioniert. Aber wir werden erleben, dass es wahr ist, weil Gott niemals lügt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 14,15-21 (2) Hebr. 6,18

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.10.2018

So mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dir gebiete.

Jeremia 1,17

So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens.

Epheser 6,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bereit

Die meisten Berichte der Bibel handeln von Personen, denen Gott einen bestimmten Auftrag gegeben hatte. Noah sollte ein Schiff bauen, Abraham sollte in das Land ziehen, das Gott für seine Nachkommen vorgesehen hatte. Mose wiederum hatte den Auftrag, Israel aus der ägyptischen Sklaverei herauszuführen und die Propheten sollten ihrer und nachfolgenden Generationen Botschaften Gottes mitteilen. So auch der Prophet Jeremia, von dem wir etwas im heutigen Losungswort lesen. Die Botschaften, die er von Gott erhielt, waren häufig Gerichtsandrohnungen. Das war nicht angenehm und oft auch gefährlich. Trotzdem sollte er sie sagen.

Auch wir Christen sind Gottes Botschafter. Im Lehrtext ist nicht nur davon die Rede, dass wir unseren Glauben bewahren, sondern auch verbreiten sollen. Nun ist das Evangelium ja keine Gerichts-, sondern eine Rettungsbotschaft. Man müsste also meinen, dass die Verbreitung des Evangeliums nicht auf Anfeindung, sondern im Gegenteil auf Begeisterung stößt. Während Jeremia noch um sein Leben fürchten musste, wenn er den Menschen Gottes Ratschluss verkündigte, müssten wir doch geradezu überall eingeladen werden, um etwas von Jesus Christus zu erzählen.

Doch in der Realität ist alles anders. Viele Menschen verstehen überhaupt nicht, wovon uns Jesus Christus retten will. Etliche fühlen sich belästigt. In anderen Ländern ist es schon ein halbes Todesurteil, sich öffentlich zu Jesus Christus zu bekennen. Ich glaube, dass der Widerstand gegen Gottes Wort nicht davon abhängig ist, ob es eine Gerichts- oder Rettungsbotschaft ist. Es ist eher die Tatsache, dass einige nicht wollen, dass Gott überhaupt in ihr Leben hineinredet. Sind wir trotzdem bereit, die frohe Botschaft zu verbreiten? Wir sollten dabei die Vielen nicht vergessen, die auf ein erlösendes Wort warten. Ich meine, es lohnt sich allemal, für das Evangelium des Friedens bereit zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.10.2018

„Der Mensch wirft das Los; aber es fällt, wie der HERR will.“

Sprüche 16,33

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zufall

Eine andere Übersetzung des heutigen Losungsverses lautet: „*Die Würfel können wir werfen, aber wie sie fallen, bestimmt der Herr.*“ (*Spr. 16,33*) Nun bezieht sich dieses Wort aber nicht aufs Glückspiel. Es geht also nicht darum, zu beten, während die Lottozahlen gezogen werden. Besser ist es, das zu tun, was im Lehrtext beschrieben wird, nämlich nach dem Reich Gottes zu trachten. Da wird uns ja eine hundertprozentige Gewinnchance versprochen. Doch dazu später. Das Los, wovon im Losungsvers die Rede ist, wurde geworfen, um Gottes Willen zu erfahren. Im Alten Bund war dies ein angeordnetes Verfahren. So lesen wir: „*In der Brusttasche sollen die Lose aufbewahrt werden, damit Aaron sie bei sich trägt, wenn er vor den Herrn tritt. Mithilfe der beiden Lose erfährt er den Willen Gottes und kann so Entscheidungen für die Israeliten treffen.*“ (*2.Mos. 28,30*) Dieses Verfahren wurde sogar noch einmal im Neuen Bund angewandt, als nämlich nach Judas Verrat und Tod ein anderer zwölfter Apostel gefunden werden sollte: „*Und sie warfen das Los über sie und das Los fiel auf Matthias; und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.*“ (*Apg. 1,26*)

Nun hat sich aber im Neuen Bund grundsätzlich etwas geändert. Seit der Ausgießung des Heiligen Geistes benötigen wir nicht mehr irgendwelche Lose und auch keine zufällig aufgeschlagenen Bibelverse. Manchmal, so habe ich das Gefühl, ist Gott gnädig, wenn jemand in seiner Hilfslosigkeit so etwas tut. Doch nötig ist es nicht mehr, denn Jesus Christus sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme*“ (*Joh. 10,27*) Für uns bekommt das Wort „Zufall“ eine neue Bedeutung. Uns ist etwas von Gott zugefallen! Und das wird im Umfeld des Lehrverses beschrieben. Gott wird für uns sorgen, wenn wir nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit trachten. Dann brauchen wir unsere Hoffnung weder auf Glückspiele zu setzen noch dem Geld hinterherzurrennen. Alles wird uns zufallen - in seiner Zeit, „*wie der HERR es will!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.10.2018

Mose wollte den Herrn, seinen Gott, besänftigen und sprach: Ach HERR, kehre dich ab von deinem glühenden Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst.

2.Mose 32,11.12

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

Römer 8,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Mittler

Im heutigen Losungswort lesen wir von Mose, der vor Gott für sein Volk eintrat. Als er nämlich auf dem Berg die Zehn Gebote empfing, bauten sich die Israeliten ein goldenes Kalb, nannten es ihren Gott und beteten es an. Wenn es durch die ganze Bibel etwas gab, was Gott zornig machte, dann war es Götzendienst. Götzendienst ist eine Missachtung Gottes, besonders, wenn jemand Gottes Güte schon einmal erleben durfte. Wie kommen Menschen darauf, den Schöpfer des Himmels und der Erde durch eine Tierstatue zu ersetzen oder zu verbildlichen? Der Zorn Gottes hatte also schon seine Berechtigung - doch ist Gott denn nicht gnädig? Weshalb trat Mose für sein Volk ein und nicht Gott selbst?

Nun, ich glaube, dass Mose deshalb für sein Volk eintrat, weil Gott es ihm ins Herz gelegt hatte. Durch Mose ließ Gott seine Gnade sichtbar werden, als er dessen Bitte erhörte und Israel nicht vernichtete. Gleichzeitig wurde deutlich, dass wir einen Mittler brauchen, der uns fehlerhafte Menschen mit dem Heiligen Gott verbindet. Mose war es damals für sein Volk Israel. Doch der eigentliche Mittler ist Jesus Christus, der sich selbst in die Waagschale warf und unsere Schuld auf sich nahm. Das Ergebnis lesen wir im Lehrtext. Da ist keine Anklage mehr gegen uns. Jesus Christus trat und tritt bis heute für uns ein.

Heute feiern wir den Reformationstag. Reformation bedeutet nicht, dass das Evangelium der aktuellen Gesellschaft angepasst wird, sondern dass seine Grundaussagen wieder neu entdeckt werden. Eine davon ist, dass Gottes Gnade durch den Mittler Jesus Christus und durch unseren Glauben an ihn wirksam wird. Wir dürfen darin ruhen, dass Gott für uns ist. Daran können wir uns am heutigen Tag erinnern und es genießen.

Einen gesegneten Reformationstag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.11.2018

„Ich will dir danken in großer Gemeinde; unter vielem Volk will ich dich rühmen.“

Psalm 35,18

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist Herr!

Manch einer mag beim heutigen Losungsvers im Stillen denken: „Da redet wohl einer, der keine Probleme kennt - dann kann man Gott ja auch gut preisen ...“ Liest man aber den gesamten Psalm 35, merkt man sehr schnell, dass das Gegenteil der Fall war. David, der Autor des Psalms, berichtet hier von konkreten Feinden und flehte Gott an, diese nicht über ihn siegen zu lassen. Er war weit davon entfernt, keine Probleme zu haben: Er wurde verachtet, verfolgt, verspottet und bedroht. Dennoch sagte er das, was wir im Losungsvers lesen.

Das, denke ich, hat uns etwas zu sagen. David hatte beschlossen, Gott zu danken und es hörbar zu tun. Weiterhin wollte er das nicht alleine, leise und im Verborgenen tun. Nein, er wollte es „*in großer Gemeinde; unter vielem Volk*“ tun. Er machte es nicht von seinen Umständen abhängig, nach dem Motto: „Gott, wenn du mir jetzt hilfst, dann werde ich dich preisen!“ Seine Umstände konnten ihn nicht davon abhalten, Gott zu suchen, ihn zu preisen und ihn in alles mit hineinzunehmen.

Wie ist das bei uns, wenn wir uns in einer misslichen Lage befinden? Sind unsere Dankbarkeit und unser Lob an Bedingungen geknüpft? Was immer es ist, das uns davon abhält, Gott in allen Phasen unseres Lebens zu loben, wir sollten uns sehr gut überlegen, wie viel Raum wir dem geben. D.h. nicht, dass wir nicht über Schwierigkeiten reden dürfen oder uns nicht mit ihnen auseinandersetzen. David erzählte Gott seinen Kummer sehr ausführlich. Doch eines hielt er fest: Die Feinde waren vielleicht größer als er selbst - aber nicht größer als Gott. Deshalb bat er Gott: „*Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe!*“ (Ps. 35,3)

Darin sehe ich den Schlüssel zu einer Haltung des Lobens unabhängig von den Umständen. Es bedeutet, den anzuerkennen, der über allem steht - auch über meinem Jetzt. Der seinen Sohn Jesus Christus gab, den laut Lehrtext eines Tages alle Menschen als den Herrn bekennen sollen. Wohl dem, der es schon heute tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.11.2018

„Gott hatte sie mit großer Freude erfüllt; und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und noch von ferne war die Freude Jerusalems zu hören.“

Nehemia 12,43

Paulus schreibt: **Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!**

Philipper 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heimat

Das Buch Nehemia, aus dem das heutige Losungswort stammt, handelt unter anderem davon, dass eine Abordnung von Juden aus dem babylonischen Exil nach Israel zurückkehrte, um die Mauern Jerusalems wiederherzustellen. Einer ihrer Anführer war Nehemia, ursprünglich Mundschenk des Königs. Er hatte erfahren, dass es den wenigen, die in Jerusalem wohnten, schlecht ging und die Stadt völlig ungeschützt war. Das betübte ihn sehr. Doch Gott schenkte es, dass der König Nehemia nach Jerusalem ziehen ließ, um dort die Mauern wieder aufzubauen. Das Losungswort beschreibt die überschwängliche Freude, nachdem die Mauern unter vielen Anfeindungen und Gefahren tatsächlich fertiggestellt waren. Mit lautem Gesang und Trompetenschall wurde Gott gelobt.

Ich denke, die Freude der Israeliten hatte ihre Ursache darin, dass sie sich total mit ihrer ursprünglichen Heimat verbunden fühlten. Wo immer sie waren, ihr wirkliches Zuhause war nur Israel, das Gelobte Land. Nur so kann man die vielen Gefahren verstehen, die sie auf sich nahmen, um ihr Land wieder aufzubauen. Sie hätten ja auch Babylon zu ihrer neuen Heimat machen können. Doch bis zum heutigen Tag gibt es nur eine Heimat für die Nachkommen Jakobs: Israel. Diese Heimatverbundenheit führte zu überschwänglicher Freude, als sie ein Stück davon wiederhergestellt hatten.

Auch wir sollen uns freuen, so sagt es der Lehrtext. Doch tiefe, überschwängliche Freude benötigt eine Ursache. Sie entsteht dann, wenn Gott unsere Sehnsüchte erfüllt. Deshalb stellt sich zunächst die Frage: Wo ist eigentlich unsere Heimat? Ich meine, sie ist dort, wo Jesus Christus ist. Sehnen wir uns danach oder lebt es sich auch ganz gut ohne seine Gegenwart? Kommen Christen zusammen, so ist Christus mitten unter ihnen. Deshalb dürfen unsere Zusammenkünfte ein Ort der Freude sein. Gott schenke uns, dass wir nicht vergessen, wo unsere wahre Heimat ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.11.2018

„Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Psalm 23,4

Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

2.Korinther 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Getröstet

Das heutige Losungswort ist einer der bekanntesten Verse aus dem 23. Psalm. In ihm wird beschrieben, dass Gott sich in jeder Lebenslage um uns kümmert. Der vierte Vers, also der Losungsvers, ist dabei sehr aufschlussreich, wie Gottes Fürsorge praktisch funktioniert. Da ist also die Rede davon, dass sich jemand in einem finstern Tal befindet - andere übersetzen es mit Todestal. In diesem Tal fürchtet die Person kein Unglück, weil Gott sichtbar oder spürbar anwesend ist. Doch ist nicht das finstere Tal an sich schon ein Unglück? Wieso sollen wir uns nicht vor einem Unglück fürchten, wenn wir uns schon mittendrin befinden?

Nun, für uns ist häufig schon ein Verdacht ein Unglück. Immer wieder erlebe ich Begebenheiten wie die Folgende: Ärzte haben bei jemandem eine Verdickung oder einen Knoten entdeckt. Davon wurde eine Probe entnommen, um festzustellen, was es ist. Genau in dieser Zwischenzeit kommt die Person zu mir und sagt: „Bitte bete für mich, dass es kein Krebs ist.“ Der Verdacht allein lässt einen Menschen also schon in ein finstere Tal gleiten. In Wahrheit geht es aber in diesem Moment noch nicht darum, von Krebs geheilt zu werden. Es geht um die Angst, es könnte Krebs sein. Das finstere Tal ist also ein Tal der Angst, genauer gesagt: der Zukunftsangst. Und genau hier setzt der Trost ein.

Gott macht uns deutlich, dass wir nicht allein sind. Er, der unsere Zukunft in seiner Hand hält, ist bei uns. Das bedeutet schlicht, dass nichts so kommen muss, wie wir es befürchten. Wenn uns das klar wird, können wir mutig vorangehen, ohne uns ständig fürchten zu müssen. Selbst wenn wir um Christi willen leiden müssen, wird es anders sein, als wir es uns jetzt vorstellen. Jesus Christus wird uns so nahe sein, wie wir es vielleicht noch nie zuvor erlebt haben. Das verspricht uns das heutige Losungswort. Darauf können wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.11.2018

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

5.Mose 6,5

Paulus schreibt: **Ich bitte den Vater, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt und ihr in der Liebe tief verwurzelt und fest gegründet seid.**

Epheser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirksame Liebe

„Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben!“ Kann man Liebe denn einfordern? Das heutige Losungswort tut es und erklärt auch noch, wie intensiv diese Liebe sein soll: „Von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ Allerdings kann man einen kleinen, aber wichtigen Ausdruck auch anders lesen. Anstelle von „du sollst“ kann man den Text auch mit „du wirst“ übersetzen. Nun wird aus einer Forderung eine Verheißung.

Ich gehe davon aus, dass im Grunde jeder Christ Gott lieben möchte. Doch eine Forderung kann schnell auch zu einer Überforderung führen. Weil das so ist, versuchen wir intuitiv die Grenzen abzustecken. Was bedeutet es also, Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft zu lieben? Bedeutet es, dass ich ständig mit bewegter Stimme von Gott reden muss? Oder dass ich mein ganzes Hab und Gut Gott zur Verfügung stelle? In die Mission gehe oder meine Glaubensgeschwister inniglich liebe, auch die seltsamen? Ich habe Christen gesehen, die versuchten, sich emotional so stark zu stimulieren, bis sie das Gefühl hatten, Gott total zu lieben. Andere schauten zu und bekamen ein schlechtes Gewissen, weil ihre Gefühle nicht so intensiv für Gott vibrierten. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, dass Forderungen uns nicht dahin bringen, wo Gott uns haben will, und auch nicht dorthin, wo wir selber gern hinwollen.

Der Neue Bund in Jesus Christus wirft ein ganz anderes Licht auf dieses oberste Gebot. Gott schenkt uns ein neues Herz und einen neuen Geist. Durch den Glauben an Jesus Christus sind wir mit Gott verbunden. Nun geht es darum, diese Glaubenstür geöffnet zu halten, sodass die Liebe Gottes uns in der Tiefe verändern kann. Davon handelt der Lehrtext. Und am Ende wird das geschehen, was im Losungswort steht: Wir werden Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzer Kraft lieben!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.11.2018

Mit Freuden will ich dir Opfer bringen und deinem Namen, HERR, danken, dass er so tröstlich ist.
Psalm 54,8

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.

2.Korinther 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umfassender Trost

Es gibt Situationen im Leben, in denen es schwierig ist, Trost zu geben oder auch zu empfangen. Worte erscheinen dann hohl, Gesten unsicher oder sogar unerwünscht. Wenn wir in der Tiefe unseres Seins bedürftig sind, gibt es eigentlich nur einen, der uns darin erreichen kann: der, der uns völlig kennt, weil er uns gemacht hat. Das bedeutet nicht, dass es falsch ist, einander in schwierigen Zeiten mit Wort und Tat Trost zu spenden. Wir müssen jedoch sowohl als Tröstender wie auch als Getrösteter unser menschliches Limit sehen.

Das mag sich vielleicht erst einmal pessimistisch anhören. Das ist es aber nur dann, wenn wir uns als höchste Instanz in unserem Leben ansehen. Dann müssen wir nämlich alles selber leisten, ansonsten entsteht eine Katastrophe. Sind wir hingegen mit dem verbunden, der größer ist als wir - nämlich Gott -, wird unser Begrenztsein zum Übergang in die Möglichkeiten, die er uns durch Christus schenkt. Bei ihm finden wir Zugang zur Barmherzigkeit, zum Leben, zur Liebe - und auch zum Trost.

Der Psalmist David dankt Gott im heutigen Losungswort dafür, dass dessen Name „so tröstlich ist“. Im Lehrtext ist es der Apostel Paulus, der Gott als den „Gott allen Trostes“ bezeichnet. Beide Männer wussten: Trost ist für den Leidenden. Beide erlebten Leid in hohem Maße. Doch genau darin erfuhren sie die Macht des Trostes, wie nur Gott ihn geben kann. Paulus brachte es folgendermaßen zum Ausdruck: „Auch wenn ich viel durchstehen muss, gibt er mir immer wieder Mut. Darum kann ich auch anderen Mut machen, die Ähnliches durchstehen müssen. Ich kann sie trösten und ermutigen, so wie Gott mich selbst getröstet und ermutigt hat.“ (2.Kor. 1,4)

Wer das erlebt, für den ist schon der Klang des Namens Christi trostvoll. Und wer sich danach sehnt, ist dicht davor, die Schwelle der eigenen Begrenztheit zu überschreiten. Auf der anderen Seite wartet Christus bereits mit einem umfassenden Trost.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.11.2018

HERR, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände.
Psalm 92,5

Jesus sprach zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und sogleich stand er auf vor ihren Augen und nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, und ging heim und pries Gott.
Lukas 5,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die großen Taten Gottes

Psalm 92, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, beginnt mit der Überschrift: „*Ein Psalmlied für den Sabbattag.*“ Übertragen auf die heutige Zeit könnte man sagen: Ein Psalmlied für den Gottesdienst am Sonntag. Schon damals war es üblich, für besondere Tage auch besondere Lieder zu singen. Lieder, die uns daran erinnern, was für einen großen und wunderbaren Gott wir haben. Wir rühmen mit unseren Liedern die Taten Gottes. Damit ehren wir ihn und machen anderen Menschen Mut, auch auf Gott zu vertrauen.

Was aber sind die großen Taten Gottes? Wenn wir in den Psalmen danach suchen, so stoßen wir meistens darauf, dass Gott Himmel und Erde geschaffen hat, Herr über alle Naturgewalten ist und das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei befreit hat. Außerdem hielt Gott nicht an seinem Zorn fest, sondern war gnädig, wenn sich sein Volk wieder einmal gegen ihn versündigt hatte. Viele dieser Begebenheiten haben mit unserem Leben heute nicht mehr viel zu tun. Wir sind weder Israeliten noch feiern wir den Auszug aus Ägypten. Welche großen Taten preisen wir heute?

Nun, die größte Tat Gottes ist zweifellos das Kommen Jesu, sein Opfer und seine Auferstehung. Diese Tat hat unmittelbare Auswirkungen auf unser Leben: Vergebung unserer Schuld, dass wir mit Gott verbunden sein können, ein neues Leben und die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Weil nichts mehr zwischen Gott und uns steht, haben wir ebenfalls Anteil an seinem übernatürlichem Wesen. Davon berichtet z.B. der Lehrtext. Jesus Christus heilte einen Gelähmten. Dieser pries Gott, weil Gott sich ihm in seiner Not zugewandt hatte. Das alles sind die Auswirkungen des Kommens Jesu. Sie begleiten uns bis zum heutigen Tag. Von diesen Taten können wir in unseren Gottesdiensten fröhlich singen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.11.2018

Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.

Psalm 40,9

„Das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“

1.Johannes 5,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht schwer

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, Gottes Willen zu tun. Im Losungsvers macht der Psalmist David zwei Aussagen, die ich nachdenkenswert finde. So erklärt er seine freudige Bereitschaft, Gottes Willen zu tun, und verweist gleichzeitig auf Gottes Gesetz in seinem Herzen. Nun wissen wir ja aus der Bibel, dass Davids Handlungen nicht nur richtig und heilig waren. Wie kann er dann so etwas behaupten?

Auch der Lehrtext hat nicht ganz leicht verdauliche Aussagen. Die Liebe zu Gott damit zu verknüpfen, dass wir Gottes Gebote halten, ist schon herausfordernd genug. Doch dann steht da auch noch, dass seine Gebote nicht schwer sind, an denen wir doch oft scheitern. Wie passt das alles zusammen?

Ich glaube, der Schlüssel liegt darin, aus welchem Blickwinkel wir uns und andere sehen. Sehen wir auf die Handlungen, werden wir gute und schlechte finden. Nun erwarten wir, dass die Liebe zu Gott erzeugt, dass es nur noch gute Werke gibt, und dass es leicht fällt, sie zu tun. Das mag auch eine Zeit lang so funktionieren, aber früher oder später greift jeder mal zu kurz. So mancher versucht, das dann zu verheimlichen, weil es ja an seiner Liebe zu Gott liegen muss.

Sehen wir jedoch einmal auf Gottes Handlungen, so wendet sich das Blatt. Er liebte uns, *bevor wir ihn liebten.*⁽¹⁾ Weil wir sündigten, gab er seinen Sohn, der unsere Schuld auf sich nahm. Nicht unsere Liebe zu Gott erzeugt Gerechtigkeit, sondern seine Liebe zu uns. Unsere Liebe zu ihm speist sich aus dem Glauben an Jesus Christus. Es ist also Gott selbst, der die Quelle des Glaubens, der Liebe und der Gerechtigkeit ist. David vertraute darauf, dass Gott für ihn sorgen würde: *„Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich.“* (Ps. 40,18)

Ich möchte uns Mut machen, ebenfalls darauf zu vertrauen, dass Gott für uns sorgen wird. Schauen wir nicht auf uns, sondern auf ihn. In und mit ihm sind seine Gebote nicht mehr schwer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 4,19

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.11.2018

Frage doch zuerst nach dem Wort des HERRN!

2.Chronik 18,4

Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.

2.Timotheus 3,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort des HERRN

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war folgender: Der König von Juda, Joschafat, traf sich mit Ahab, dem König von Israel. Dieser bat Joschafat, mit ihm in den Krieg zu ziehen. Doch Joschafat wollte zuerst Gott befragen. So ließ Ahab seine gesamten Propheten aufmarschieren, die alle Gelingen prophezeiten. Doch Joschafat war noch nicht zufrieden und wollte einen Propheten hören, der im Namen Jahwes sprach. So ließ man Micha kommen. Dieser deckte die Lüge der anderen Propheten auf und prophezeite eine Niederlage. Doch weder Ahab noch Joschafat glaubten ihm. So zogen sie in den Krieg, in dem Ahab dann umkam.

Das Wort des HERRN spielt bis zum heutigen Tag eine entscheidende Rolle für unser Leben. Es muss gehört, aber auch geglaubt werden, dann entwickelt es seine Kraft. Deshalb rät im Lehrtext der Apostel Paulus seinem Schüler Timotheus, an Gottes Wort festzuhalten. Doch was ist überhaupt das Wort des HERRN?

Nun, ich denke, Gottes Wort hat zwei Seiten, wie eine Münze. Die eine Seite ist das geschriebene Wort, also die Bibel. Hier teilt sich Gott mit, wie er ist und wie er zu uns steht. Durch das geschriebene Wort wissen wir von Jesus Christus. Durch sein Wort erfahren wir aber auch, welche Auswirkungen sein Opfer und Auferstehung auf unser Leben hat: Vergebung, Erlösung und ewiges Leben. Wichtig ist, dass wir es hören und glauben.

Die andere Seite des Wortes ist, wenn Gott direkt in unser Leben hineinspricht. Hier geht es um Wegweisung, Berufung, Weisheit und darum, wie wir christusgemäß in unserer heutigen Gesellschaft leben können. Während die Bibel den Rahmen gibt, spricht das prophetische Wort direkt in die Situation hinein. Es muss jedoch geprüft werden, damit wir es nicht mit unseren Wünschen oder Befürchtungen verwechseln. Das ist nicht immer leicht und oft verheeren wir uns auch. Doch ich bin davon überzeugt, dass Gott uns selbst durch Irrtümer hindurch auf den richtigen Weg führen wird, wenn das unser tiefes Anliegen ist und bleibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.11.2018

Der HERR, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unseren Vorfahren war.

1.Könige 8,57

Tut es denen gleich, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.

Hebräer 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Glaube der Vorfahren

Das heutige Losungswort ist ein Segenswort, das König Salomo am Ende der Tempeleinweihung seinem Volk zusprach. Er bezog sich darin auf Gottes Wirken an den Vorfahren. Nun wissen wir, dass diese häufig nicht in Gottes Wegen wandelten. Wie oft wandten sie sich von Gott ab hin zu den Götzen, waren unzufrieden mit Gottes Versorgung und nicht selten in Machtkämpfe verstrickt. Trotzdem bezog sich Salomo auf die Vorfahren Israels, auch wenn sie nicht gerade vorbildlich gelebt hatten. Warum tat er das?

Nun, das Versagen etlicher Vorfahren hatte nicht dazu geführt, dass Gott sein Volk verworfen hätte. Vielmehr hatte er sie trotz ihrer Verfehlungen durchgetragen. Und genau das wünschte Salomo seiner eigenen Generation: Möge Gott ihnen ebenso treu sein wie ihren Vorfahren, auch wenn sie wie diese versagen sollten. So betete er z.B.: *„Wenn sie gegen dich sündigen - denn welcher Mensch wäre ohne Sünde? -, dann wirst du vielleicht zornig sein über sie ... doch vielleicht wenden sie sich ... voller Reue wieder zu dir und sagen: ‚Wir haben gesündigt, wir haben Böses getan und schlecht gehandelt.‘ ... dann höre ihre Gebete im Himmel, wo du wohnst. Verhilf ihnen zu ihrem Recht und vergib deinem Volk ...“* (aus 1.Kön. 8,46-50)

Der Lehrtext allerdings lenkt unsere Blicke tatsächlich auf Menschen mit einem vorbildlichen Glauben. Doch was bedeutet das? Bedeutet es, dass diese Personen vor Gott immer richtig handelten? Ich glaube nicht. Ich meine, es bedeutet, dass sie trotz ihres eigenen oder des Versagens anderer ihren Glauben an Jesus Christus nicht fallen ließen. Manchmal müssen wir sogar im Glauben an Gottes Gnade festhalten, wenn unser Gewissen uns anklagt. So werden auch Christen zu Vorbildern, in deren Leben nicht immer alles rund lief. Ja vielleicht gerade, weil bei ihnen nicht alles rund lief, geben sie uns Hoffnung, dass auch wir trotz unserer Zweifel und Fehler das Ziel des Glaubens erreichen werden.

Das wünsche ich einem jeden von uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.11.2018

„Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Psalm 106,1

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilsame Gnade

Die heutigen Bibelworte handeln von der Freundlichkeit und Güte Gottes. Ich denke, es ist sehr wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern. Manchmal verläuft unser Leben so, dass wir von der Freundlichkeit Gottes nicht viel spüren. Dennoch ist er freundlich. Manchmal fragen wir uns vielleicht auch beim Lesen der Bibel, wo denn Gottes Güte bleibt. Zum Beispiel bei Strafaktionen Gottes oder bei Prophetien, die nur Schreckliches ankündigen. Selbst die Wiederkunft Christi, auf die Christen eigentlich warten, ist mit den ganzen Endzeitprophetien verknüpft, in denen eine Katastrophe nach der anderen kommt. Trotzdem ist und bleibt Gott gütig. Sein Licht scheint auch in der Finsternis. So möchte ich uns ermutigen, weiter darauf zu vertrauen, dass Gott gütig und gnädig ist.

Interessant ist dabei die Aussage des Lehrtextes. Dort wird von der *heilsamen* Gnade gesprochen. Wenn etwas heilsam ist, dann kann man, wie ich meine, es direkt erleben. Wie können wir also das Heilsame an Gottes Gnade erleben?

Der auf den Lehrtext folgende Vers erklärt diese „*heilsame Gnade*“. Dort heißt es: „*Sie bringt uns dazu, dem Leben ohne Gott und allen sündigen Leidenschaften den Rücken zu kehren.*“ (Tit. 2,12) Das klingt ja nicht besonders heilsam - eher einschränkend. Verdeutlichen wir uns allerdings, was Sünde eigentlich ist, dann klingt der Satz schon anders. Sünde ist alles, was uns von Gott und voneinander trennt. Sie bewirkt, dass wir innerlich einsam werden. Irgendwann erkaltet dann die Liebe und unser Vertrauen verwandelt sich in Skepsis und Argwohn.

Vor etlichen Jahren erlebten wir, wie Personen aus dem Rotlichtmilieu an Jesus Christus gläubig wurden. Zuhälter und Prostituierte wurden von der Liebe Jesu Christi ergriffen. Auf einmal waren sie in der Lage, aus ihrem Gefängnis auszusteigen und erlebten, wie heilsam die Gnade Gottes wirklich ist. Sie befähigt auch uns, aus dem auszusteigen, was sowohl uns als auch andere zerstört. Sie ist tatsächlich heilsam!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.11.2018

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.
2.Mose 20,2

Da gingen Paulus und Silas aus dem Gefängnis und gingen zu der Lydia. Und als sie die Brüder und Schwestern gesehen und sie getröstet hatten, zogen sie fort.

Apostelgeschichte 16,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach der Befreiung

Aus den heutigen Bibelversen und ihrem Umfeld können wir erkennen, dass es Gott nicht nur darum geht, seine Kinder zu befreien. Der Losungsvers ist der Anfang der Zehn Gebote. Diese kamen nicht einfach irgendwie zu irgendwem. Nein, Gott hatte einen Plan. Deshalb hatte er die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Alles, was er ihnen nun mitteilte, galt ihnen als „Nicht-mehr-Sklaven des Pharao“. Sie gehörten nun zu Gott und er zu ihnen. Dazu hatte er sie befreit, denn er will Gemeinschaft mit seinen Kindern haben.

Das ist etwas, was ich immer wieder überwältigend finde, wenn ich in der Bibel lese. An so vielen Stellen wird sichtbar, dass Gott das von Anfang an geplant hat. Nichts, was die Menschen taten, hielt ihn davon ab, dieses Ziel zu verfolgen. Selbst wenn Maßnahmen und Methoden sich änderten, sein Ziel war und bleibt, dass Menschen seine Kinder werden und für immer mit ihm zusammen sein können. Dafür sandte er seinen Sohn. Dafür schenkt er uns Glauben, damit wir dieses Ziel erreichen können.

Manchmal bleiben wir jedoch bei der Befreiung stecken. Gerade wenn wir noch darauf warten, sei es bei uns selbst oder bei einer anderen Person, geschieht manchmal eine heimliche Verschiebung. Das Ziel heißt plötzlich nicht mehr Gemeinschaft mit Gott, sondern Befreiung. Im Lehrtext lesen wir von Paulus und Silas, die gerade aus dem Gefängnis entlassen worden waren. Ihre Befreiung geschah durch „*ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.*“ (Apg. 16,26) Interessanterweise flohen sie nicht sofort, sondern halfen dem Aufseher und berichteten ihm von Jesus. Sie wussten sich in Christus befreit, um sein Reich zu bauen. Sie wollten mit ihm und den Seinen zusammen sein, egal, wo sie sich befanden. Kennen wir diese Freiheit?

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.11.2018

Wer ist bereit, dem HERRN heute eine Gabe zu bringen?

1.Chronik 29,5

„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“

2.Korinther 9,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Saat und Ernte

Im heutigen Losungswort ging es um den Tempelbau. König David hatte von Gott zwar die Order, nicht selber einen Tempel zu bauen, doch sein Sohn Salomo sollte es tun. Dafür hatte David schon zu Lebzeiten viele wertvolle Materialien gesammelt und auch seinen Privatbesitz noch zugefügt. Nun fragte er die Bürger seines Volkes, wer noch bereit sei, etwas von seinem Besitz dazuzugeben. Viele waren außerordentlich freigiebig, sodass eine stattliche Menge an Gold, Silber, Bronze, Eisen und Edelsteinen zusammenkam.

Im Lehrtext erklärt der Apostel Paulus den Gläubigen in Korinth etwas in Bezug auf freiwillige Gaben. Er war nämlich mit der Mission unterwegs, neben der Verkündigung des Evangeliums auch für die in Not geratene Gemeinde in Jerusalem zu sammeln. Deshalb erklärte er den geistlichen Hintergrund des Gebens. Wir lesen etwas über den Zusammenhang von Saat und Ernte. Nun, wenn man Korn aussähe, kann man erwarten, dass es wächst und viel Frucht bringt. Kann man dieses Prinzip jedoch auch auf Geld übertragen? Eigentlich ist es doch einfach weg und kommt nicht wieder. Wenn ich etwas spende, erwarte ich normalerweise auch keinen Gegenwert. Dennoch es gibt ein unsichtbares Geschehen, das Paulus versucht, zu erklären.

Letztlich ist nämlich alles, was wir besitzen, ein Geschenk Gottes. Wir arbeiten zwar gewöhnlich für unser Geld, doch ohne Gottes Segen würden wir uns umsonst bemühen. Wenn der Regen ausbleibt oder wenn keiner das, was ich herstelle, haben will, dann habe ich umsonst gearbeitet. Doch wie gehen wir mit dem anvertrauten Gut um? Wenn Gott nun sieht, dass wir nicht alles für uns selber behalten wollen, sondern gerne auch davon abgeben, wird er uns dann nicht mehr anvertrauen? Ich meine, wenn wir dieses Geheimnis für uns erkennen, dann verstehen wir auch das Prinzip von Saat und Ernte in Bezug auf unsere Gaben. Und - wir werden staunen - es funktioniert tatsächlich. Am Ende haben wir mehr als am Anfang.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.11.2018

Der HERR spricht: **Ihr habt gesehen, wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.**

2.Mose 19,4

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter.

Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reaktionen

Manchmal scheint alles auf dem Kopf zu stehen. Es gibt Menschen, die sehen, doch glauben nicht. Andere wiederum glauben, obwohl sie es nicht sehen. Von diesen beiden Menschengruppen lesen wir heute im Losungswort und im Lehrtext.

Nachdem die Israeliten erlebt hatten, wie Gott sie aus der Sklaverei Ägyptens in die Freiheit geführt hatte, lagerten sie sich in der Wüste. Dort verkündigte Mose ihnen das, was er von Gott gehört hatte. Nachdem sie erlebt hatten, wie mächtig und gütig Gott ist, forderte Mose sie auf, Gott ihr ganzes Vertrauen und ganzen Gehorsam entgegenzubringen. Doch es dauert nicht lange, da tanzten sie um das Goldene Kalb. Sie sahen, doch sie glaubten nicht.

Ganz anders die Christen in Ephesus, denen der Apostel Paulus schrieb. Ihre Glaubensgrundlage waren nicht in erster Linie Zeichen und Wunder, wie die Israeliten sie erlebt hatten. Ich denke, es war eher die Kraft, die in ihnen wirkte. Dieses innere Wirken Gottes gab ihnen die Zuversicht, dass er ihre Gebete nicht nur beantwortet, sondern sie weit darüber hinaus beschenken würde.

In beiden Texten wird deutlich, dass Gott etwas Gutes für uns im Sinn hat. In beiden Fällen geht es um Erlösung. Bei Israel um Erlösung von der Sklaverei und bei den Christen in Ephesus um Erlösung von allem, was uns von Gott trennt. Durch Jesus Christus sind wir mit Gott verbunden und kommen in den Genuss seiner überschwänglichen Güte. Doch führt diese Güte auch dazu, dass wir Gott vertrauen und zu seiner Ehre leben wollen? Als Mose seinem Volk diese Frage stellte, antworteten alle mit Ja. Doch kurz darauf hatten sie es schon wieder vergessen. Ich hoffe - nein, ich bin mir sicher, bei uns ist es anders. Denn in Christus schenkt uns Gott sowohl das Wollen als auch das Vollbringen!⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Phil. 2,13

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.11.2018

Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, erschaffe es.

Jesaja 45,8

Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2.Korinther 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Willkommene Zeit

Der heutige Losungsvers steht in einem Zusammenhang, der nicht immer leicht zu verstehen ist. Bevor das Gute, was Gott vorhat, in ihm beschrieben wird, wird die absolute Souveränität Gottes zum Ausdruck gebracht. So lesen wir nur einen Vers vorher: „*Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil. Ich bin der Herr, der das alles vollbringt.*“ (*Jes. 45,7*)

Wie gehen wir mit solchen Aussagen um? Es widerspricht einem Weltbild, in dem Gott alles Gute und der Teufel alles Böse macht. Hier ist es Gott selbst, der alles in allem schafft. Was bei uns zunächst vielleicht Fragen oder Ängste erzeugt, hat aber noch eine andere Seite. Weil nämlich Gott alles in allem schafft, gibt es niemanden, der ihm das streitig machen könnte. Wir leben nicht in einer Welt, in der die Finsternis gegen das Licht kämpft - und das mit ungewissem Ausgang. Nein, unser Ausgang ist gewiss, weil Gott alles in allem ist. Die vielleicht schwer zu verstehenden Verse vor dem Losungswort geben diesem so eine besondere Wucht: Es wird garantiert so geschehen - Ausgang gewiss!

Gott wird also Heil und Gerechtigkeit schaffen und die Erde damit erfüllen. Doch das ist noch nicht alles. Im Lehrtext lesen wir, dass die Zeit der Erfüllung bereits begonnen hat. Der Apostel Paulus proklamiert in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth geradezu, dass mit Jesus Christus der Tag des Heils angebrochen ist. Doch wo kann man das denn sehen? Ist unsere Welt nicht nach wie vor voller Ungerechtigkeit?

Ich glaube, die Erfüllung geschieht nicht von außen, sondern von innen. Es ist der Geist Jesu, der vom Himmel „träufelt“ und in jedem Menschen wirksam wird, der an Jesus Christus glaubt. Solch ein Mensch ist ein Kind des Friedens. So erfüllt sich Gottes Wort vor unseren Augen. Wichtig ist nur, dass wir sein Wort nicht verpassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.11.2018

Der HERR ist seines Volkes Stärke.

Psalm 28,8

Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

1.Korinther 15,57

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sei Dank!

Wie oft hören wir diese Worte: „Gott sei Dank!“ Doch nicht selten ist es einfach eine Floskel, die eine Erleichterung darüber ausdrückt, dass etwas gut ausgegangen ist. Wie ist das bei uns? Sagen wir es nur so oder meinen wir es auch? Sind wir Gott überhaupt dankbar oder halten wir Dinge für selbstverständlich? Vielleicht denken wir ja auch, dass wir immerhin hart dafür gearbeitet haben, also steht es uns auch zu.

David, der Psalmist, aus dessen Lied der heutige Losungsvers stammt, sah sich selbst nicht als die Quelle der Kraft, sondern rief zu Gott. Er erlebte sich als Mensch mit Begrenzungen und wandte sich vertrauensvoll an den, der unbegrenzt ist: Gott. Im Umfeld des Lehrtextes spricht der Apostel Paulus von einer Grenze, an die auch der stärkste und erfolgreichste Mensch irgendwann stößt, nämlich den Tod. Er redet von der Auferstehung der Toten und davon, dass der Tod besiegt wird.⁽¹⁾ Schließlich erklärt er, wodurch bzw. durch wen das geschieht. Es ist kein anderer als Jesus Christus. Er hat bereits die für uns unüberwindbare Grenze des Todes durchschritten und ihn besiegt. Was bedeutet das nun für uns?

Ebenso, wie die Folgen des Sündenfalls nicht nur Adam und Eva, sondern alle, die nach ihnen kamen, betrafen, betrifft die Überwindung des Todes durch Christus alle. So schreibt Paulus: „*Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.*“ (1.Kor. 15,22) Auch wenn wir sterben, werden wir leben. Aus unserem sterblichen Leib wird Christus etwas Unsterbliches machen. Wir werden dann leben, aber der Tod wird verschlungen werden.

Das mag sich vielleicht utopisch anhören, ist aber eine Kernbotschaft des Evangeliums. Glauben wir das? Um uns auf diesen Moment vorzubereiten, ist Jesus Mensch geworden und schließlich sogar ans Kreuz gegangen. Das Neue Testament bezeugt dies immer wieder. Wir wissen nicht, wann das alles geschehen wird. Aber wir dürfen sicher sein, *dass* es geschehen wird - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 15,51-55

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.11.2018

Es ist kein Fels, wie unser Gott ist.

1.Samuel 2,2

Jesus spricht: **Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Fels

In den heutigen Bibelversen ist die Rede von einem Felsen. Im Losungswort bezieht sich der Fels direkt auf Gott, im Lehrtext auf die Worte Jesu. Was für eine Bedeutung hat solch ein Fels für unser Leben heute?

Das Losungswort ist Teil eines Dankgebetes von Hanna. Sie konnte kein Kind bekommen und bat Gott deshalb inständig, ihr eines zu schenken. Eine Frau ohne Kinder hatte in der damaligen Gesellschaft einen schlechten Stand. Darunter litt Hanna sehr. Das mag bei uns jetzt anders sein, doch manch eine Frau leidet auch heute darunter, kinderlos zu sein. Aber dann wurde Hanna schwanger und bekam einen Sohn: Samuel. Nun lobte sie Gott und bezeichnete ihn als Fels für alle Menschen. Ein Leben auf Gott aufgebaut steht sicher - das beinhaltet, wie ich meine, der Ausdruck „Fels“.

Doch was heißt das? Geschieht uns nun kein Unglück mehr? Wird uns alles gelingen? Nun, ich glaube schon, dass es gut ist, unsere Vorhaben vor Gott zu bringen, ehe wir damit beginnen. Das garantiert zwar nicht immer Erfolg, jedoch können wir darin ruhen, das Richtige zu tun. Erfolg kommt manchmal ganz anders oder auch später, als wir meinen. Selbst ein Unglück ist leichter zu ertragen, wenn wir mit Gott verbunden sind. Er hat die Macht, unser Geschick zu wenden.

Im Lehrtext benennt Jesus Christus diesen Fels, auf dem wir bauen sollen. Es geht darum, das, was wir in der Bergpredigt hören, umzusetzen. Im Laufe meines Dienstes als Pastor habe ich festgestellt, dass so manche Nöte entstehen, wenn wir die Grundregeln der Bergpredigt nicht genug beachten. Eheprobleme z.B. bahnen sich meistens zuerst im Inneren an. Jesus kommt darauf zu sprechen. Konflikte können eskalieren, weil wir nicht versöhnungsbereit sind. Verwerfungen bis hin zu Gewalttaten beginnen oft mit respektlosen Worten - von denen es heutzutage viele gibt. All das lehrt uns Jesus Christus. Wir können also heute schon erleben, wie Gottes Wort ein Fels für unser Leben wird.

Und genau das wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.11.2018

Die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.

Jesaja 60,20

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offenbarung 7,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Himmel

Im heutigen Losungswort beschreibt der Prophet Jesaja den Himmel - das, was nach dieser Schöpfung kommen soll. Er beschreibt eine uns noch verborgene Welt mit Worten unserer Welt. Nun gibt es in Bezug auf den Himmel verschiedene Sichtweisen. Ja, es gibt sogar Leute, die sich am Himmel ärgern, weil sie meinen, dass man sich nicht auf den Himmel verträsten lassen, sondern hier etwas verändern sollte. Einige sind der Ansicht, dass der Himmel im Hier und Jetzt stattfindet.

Ich persönlich meine auch, dass wir, wenn wir etwas verbessern können, es auch tun sollten. Doch es geht um mehr, wenn wir in der Bibel etwas vom Himmel, vom ewigen Leben und von einer ewigen Gemeinschaft mit Gott lesen. Es geht darum, dass wir eine ewige Existenz haben. Jesus Christus macht das deutlich, wenn er davon spricht, dass alle Menschen einmal von den Toten auferstehen werden.⁽¹⁾ Dieses Universum hingegen wird nicht ewig existieren. Es wird entweder verschwinden oder erkalten - darüber rätselt die Wissenschaft noch. Wenn wir also ewig existieren, das Universum aber nicht, wo werden wir dann sein?

Jesaja beschreibt, wo diejenigen sein werden, die ihre Hoffnung auf Gott gesetzt haben. Der gesamte Losungsvers lautet folgendermaßen: „*Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben.*“ (Jes. 60,20) Gott selber wird also unser Licht sein. Alles Leid, das wir hier erdulden mussten, wird ein Ende haben. Gott selber wird sich persönlich um uns kümmern und alle unsere Tränen abwischen. Was für eine unglaublich schöne Zukunft wartet auf uns!

Ich meine nicht, dass uns die Hoffnung auf den Himmel passiv macht. Im Gegenteil, es lohnt sich, im Sinne Jesu zu leben und zu handeln. Ich meine aber auch nicht, dass der Himmel schon hier auf Erden stattfindet. Allerdings - ein wenig schon, denn mit Jesus Christus ist das Himmelreich uns nahegekommen.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt.22,31-32 Joh. 5,28-29 (2) Matt. 10,7

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.11.2018

Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.

Psalm 50,23

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“

1. Thessalonicher 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dank opfern

„*Wer Dank opfert, der preiset mich.*“ Das klingt schon etwas merkwürdig im heutigen Losungswort. Wieso sollte jemand Dank opfern? Ich dachte immer: Wer dankbar ist, dankt, ohne sich dazu überwinden zu müssen. Denn sonst wäre der Dank ja eher geheuchelt. Doch im Losungswort steht, dass wir Dank opfern sollen. Und ein Opfer ist ja nun mal etwas, was man nicht unbedingt gerne gibt. Wie also ist das gemeint?

Nun, im gesamten 50. Psalm wird mit einer irrigen Meinung aufgeräumt. Etliche gläubige Menschen dachten damals, dass sie Gott dann zufriedenstellen, wenn sie ihm, wie vorgeschrieben, Tiere opfern. Doch nun fragte Gott direkt, ob die Menschen denn meinten, dass er etwas zu essen oder zu trinken benötigte. Er stellte klar, wie unsinnig das reine Opfern von Tieren ist, wenn das Wesentliche fehlt - nämlich Dankbarkeit. Wir können Gott also nicht mit irgendwelchen frommen Riten zufriedenstellen. Er sucht unser Herz.

Manchmal sagen Leute: „Es wäre nicht ehrlich, wenn ich nur so tue, als ob ich dankbar bin.“ Doch häufig passiert es, dass wir all das Gute, das Gott uns gibt, übersehen, weil wir uns auf irgendeine negative Sache fixieren. Man kann auch auf einem hohen Niveau klagen. Wenn das der Fall ist, dann wird es Zeit, Dank „zu opfern“. Das bedeutet, dass wir bewusst von dem wegschauen, was uns stört, und auf das Gute achten, das Gott uns geschenkt hat. Dann schmettern wir auch Dankeslieder, wenn uns gerade nicht so danach ist. Ich meine, es gibt immer einen Grund, Gott dankbar zu sein.

Doch Dank ist nicht nur eine Frage der Überwindung. Dankbarkeit bringt auch zum Ausdruck, dass wir uns in Gottes guter Hand wissen. Sie bezieht sich laut Lehrtext nicht nur auf Gott selbst, sondern auf alles, was uns in unserem Leben begegnet. Das macht uns in allen Lebenslagen zu freundlichen und fröhlichen Christen, die wissen, dass Gott einen guten Plan mit ihnen hat.

In diesem Sinne wünsche ich uns heute einen Tag voller Dankbarkeit,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.11.2018

Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.

Josua 1,5

Jesus spricht: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Johannes 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zusagen Gottes

In den heutigen Bibelversen lesen wir ermutigende Zusagen, die in sehr dramatische Umstände hineingesprochen wurden. Im Losungsvers redete Gott zu Josua, der das Volk Israel nach einer vierzigjährigen Wüstenwanderung in das Gelobte Land bringen sollte. Ihr langjähriger Anführer Mose war gestorben und das, was vor ihnen lag, war alles andere als einfach. Deshalb sicherte Gott Josua zu: *„Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.“* (Jos. 1,5)

Solch eine Zusage - und wir finden in der Bibel viele davon - steht nicht einfach im luftleeren Raum. Sie haben immer einen Hintergrund. Heilung gibt es für den Kranken, Hilfe für den Bedürftigen, Kraft für die Schwachen, Weisheit für die Unwissenden, denn: *„Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“* (Phil. 4,19) Wir brauchen unsere Schwäche und Bedürftigkeit nicht mehr zu verstecken, sondern können sie Gott bringen, der das tut, was wir nicht tun können.

Im Lehrtext ist es Jesus, der von einer kommenden Traurigkeit der Jünger spricht. Sie hatten gerade das Passahmahl gefeiert, wo Jesus den Verrat durch einen aus ihrer Mitte angekündigt hatte.⁽¹⁾ Das hatte sie verunsichert, doch dann sprach Jesus mit ihnen über den Vater im Himmel, über sein Reich, das er durch sie bauen wollte und vieles mehr. Einiges klang verheißungsvoll, anderes wiederum bedrohlich. Jesus sprach ihnen Mut zu: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“* (Joh. 14,1)

Vielleicht befinden wir uns auch gerade in erschreckenden Umständen und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Wenden wir uns doch an den, der den Weg schon kennt: Christus. Er ist derjenige, der unsere Traurigkeit in Freude verwandeln kann, wie er es den Jüngern im Lehrtext versprach. Denn wo er ist, da ist Leben, Hoffnung, Kraft, Heilung, Freude, Weisheit - einfach alles, was wir brauchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 13,21

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.11.2018

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 121,8

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine bleibende Stadt

Die heutigen Bibelverse weisen uns auf die Ewigkeit hin. Besonders der Lehrtext macht deutlich, dass das Ziel unseres Daseins außerhalb dieses Lebens liegt - und zwar in zweifacher Hinsicht. Wenn wir an Jesus Christus glauben, so glauben wir an den, der über diesem gesamten Universum steht. Er wohnt zwar durch seinen Geist in unseren Herzen, doch er ist nicht Teil dieser Schöpfung, sondern der Schöpfer. Wir sind also mit jemandem verbunden, der außerhalb unserer Lebensrealität ist. Das kann das praktische Leben auf vielfache Art verändern.

Im Hebräerbrief, aus dem der Lehrtext stammt, wird u.a. dieses Thema behandelt. So heißt es da beispielsweise von Abraham: „*Abraham konnte so handeln, weil er auf eine Stadt mit festem Fundament wartete, deren Bauherr und Schöpfer Gott selbst ist.*“ (Hebr. 11,10) Seine Verbundenheit mit Gott und seine Hoffnung auf eine ewige, von Gott erschaffene Heimat gaben ihm Mut, als Fremdling unterwegs zu sein.

Wenn es nur um dieses Leben gehen würde - wären wir dann bereit, um Jesu Willen Nachteile auf uns zu nehmen? Wie verhalten wir uns, wenn jemand ungewollt schwanger wird? Oder das Kind mit großer Wahrscheinlichkeit behindert sein wird? Was tun wir, wenn man uns ausgrenzt, weil wir Christen sind? Was ist mit den vielen Christen, die sich an geheimen Orten treffen müssen, um ihre Gottesdienste zu feiern? Sollten sie sich nicht lieber der verordneten Staatsreligion anpassen?

Ob es darum geht, wahrhaftig zu bleiben, oder darum, Böses nicht mit Bösem zu vergelten - immer wieder benötigen wir eine Perspektive, die über dieses Leben hinausgeht. Und Gott sei Dank haben wir sie in Jesus Christus. Das beeinflusst auch unseren Umgang mit Geld. Selbst wenn wir uns die eine oder andere Reise nicht leisten können, im Vergleich zu dem, was Gott für uns bereithält, wird es weniger wichtig. Wenn wir uns das vor Augen halten, lebt es sich leichter - weil wir auf das schauen, was wirklich wichtig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.11.2018

Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht.

Sprüche 16,8

Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel. Denn der Herr straft dies alles.

1. Thessalonicher 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht zu weit

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext zur Losung ausgehen. Wir sollen niemanden übervorteilen. Dieses Anliegen wird auch vom heutigen Losungswort unterstützt, denn unser finanzielles Verhalten hat etwas mit unseren Prioritäten zu tun. Verschweige ich z.B. bewusst Mängel beim Verkauf eines Autos? Wo liegen meine Prioritäten?

Nun, es gibt ein paar Besonderheiten, die ich häufig bei Christen bemerkt habe. Eine ist, von einem Mitchristen zu erwarten, bestimmte Dienstleistungen billiger zu machen als gewöhnlich. Das ist auch eine Art der Übervorteilung. Mich fragte einmal der Kassierer einer Gemeinde, in der ich zum Predigen eingeladen war, ob ich denn etwas haben wolle. Gab es da nicht einen Vers: „*Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden*“; und: „*Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert*“? (1. Tim. 5,18) Wie kommen Christen darauf, dass Mitchristen immer alles umsonst machen sollten?

So bedeutet Übervorteilung nicht nur, einen zu hohen Preis zu verlangen. Sie bedeutet auch, den Dienst eines anderen nicht entsprechend zu entlohnen. Die Beweggründe sind meistens die gleichen: Geldgier und Geiz.

Vor vielen Jahren kauften meine Frau und ich ein Auto von einer Mitchristin, die den Wagen für ihre Tochter verkaufte. Nun - mit diesem Wagen hatten wir sehr viel Pech. Oft mussten wir beten, dass wir überhaupt am Ziel ankommen. Das mit dem Beten war natürlich gut - doch dann trafen wir die frühere Besitzerin des Wagens. Es war ihr sichtlich unangenehm, denn sie hatte uns etwas verschwiegen: Der Wagen war schon einmal stark beschädigt worden. „Ich wusste ja nicht, dass er von Christen gekauft wird“, meinte sie. Das fanden wir schon sehr kurios.

Ich glaube, wir sollten uns hüten, am Geld zu kleben. Wenn wir ernstlich glauben, dass Gott uns versorgen wird, belügen wir weder das Finanzamt noch fahren wir schwarz oder betrügen eine Versicherung. Ein gutes Gewissen ist mehr wert als ein gefülltes Bankkonto.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.11.2018

Wenn ihr den HERRN sucht, wird er sich von euch finden lassen.

2.Chronik 15,2

Klopfet an, so wird euch aufgetan.

Matthäus 7,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Darauf ist Verlass!

Wenn wir uns auf etwas verlassen können, dann darauf, dass Gott sich finden lassen will. Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext finden wir Zusagen Gottes, die das in aller Deutlichkeit besagen. Dennoch drängt Gott sich niemandem auf. Vielmehr strebt er eine echte Beziehung an, deren Kennzeichen ein Interesse von beiden Seiten ist. So lautet ein weiterer Teil des Losungsverses: „*Der HERR ist mit euch, weil ihr mit ihm seid; und wenn ihr ihn sucht, wird er sich von euch finden lassen. Werdet ihr ihn aber verlassen, so wird er euch auch verlassen.*“ (2.Chr. 15,2)

Obschon diese Ansage zu konkreten Menschen gesprochen wurde, nämlich zu König Asa von Juda und seinen Leuten, können wir etwas von dem erkennen, was dahinter steht. Gott ist bereit, demjenigen zu begegnen, der diese Begegnung möchte. Ebenso wird beschrieben, was geschieht, wenn man sich von Gott abwendet: Er wendet sich ebenfalls ab. Bedeutet das, dass Gott wie ein Mensch ist, der sich beleidigt zurückzieht und schmollt?

Ich glaube das nicht, sondern verstehe es so, dass Gott uns ernst nimmt. Das gilt sowohl für unsere Hinwendung zu ihm wie auch für die Abwendung. Weil er aber weiß, dass der Mensch ohne ihn verloren ist, bietet er immer wieder Möglichkeiten an, auf ihn zuzugehen. Auch wenn wir nicht immer bereit sind, er ist es. Im Lehrtext sagt Jesus: „*Klopfet an.*“ Gemeint ist, dass wir bei Gott „anklopfen“ sollen. Anklopfen wird man aber nur dort, wo man auch wirklich hin möchte. Ansonsten wird man es möglichst vermeiden.

Hier kommen wir zu einem entscheidenden Punkt. Gott hat seine Bereitschaft mehr als deutlich gemacht, als er seinen Sohn zu uns sandte. Jesus Christus hat seine Bereitschaft unter Beweis gestellt, als er kam und ans Kreuz ging, um unsere Schuld zu tragen. Nun liegt es an uns, an jedem persönlich, wie er damit umgeht. Wenn wir diese Beziehung wollen, brauchen wir nur bei Gott „anzuklopfen“. Jesus verspricht uns, dass wir willkommen sein werden - und auf sein Wort ist Verlass!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.11.2018

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?
Jeremia 23,29

„Als sie gebetet hatten, erbeute die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.“

Apostelgeschichte 4,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort

Das gesprochene und geschriebene Wort hat in der Bibel einen besonderen Stellenwert. Doch sind Worte nicht Schall und Rauch? Kommt es nicht vielmehr auf unsere Taten an? Was hat es also auf sich mit dem Wort?

Nun, das heutige Losungswort spricht nicht von irgendeinem Wort, sondern von einem, das von Gott kommt. Seine Macht wird mit einem Feuer oder auch einem Hammer verglichen. Dass ein Wort Macht hat, kennen wir auch aus dem Alltag. Z.B. das Wort eines Richters, einer Prüfungskommission oder eines Generals. Solch ein Wort kann unser Leben zum Positiven oder auch Negativen verändern. Auch das, was Eltern zu ihren Kindern sprechen, hat oft mehr Macht, als sie dachten. Ein Kind, das ständig heruntergeputzt wurde, hat später oft ein Problem mit seinem Selbstwert.

Doch Gottes Wort geht noch viel weiter als ein Mensch es je erreichen kann. Gott kann durch sein Wort aus dem Nichts etwas werden lassen. Das lesen wir z.B. im Hebräerbrief: *„Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“* (Hebr. 11,3) Jesus Christus wird im Johannesevangelium als das Mensch gewordene Wort Gottes beschrieben. Das bedeutet, dass sein Leben und seine Worte untrennbar mit Gottes Wort verbunden sind. Wenn wir seinen Worten glauben, bekommen wir also Zugang zu Gott selbst. Deshalb brauchen wir auch nicht abwägen, ob eine Anweisung Jesu menschlich machbar ist oder nicht. Menschlich gesehen ist es unmöglich, mit fünf Broten und zwei Fischen ca. 10.000 bis 15.000 Menschen satt zu bekommen. Doch Jesus war es möglich, weil Gott selber ihm seine Worte in den Mund gelegt hatte. Und bei Gott ist nun einmal alles möglich.

Aus diesem Grund möchte ich uns immer wieder ermutigen, dem Wort Gottes zu vertrauen und es, wie wir im Lehrtext lesen, mutig weiterzugeben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.11.2018

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.

Psalm 103,6

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“

Offenbarung 21,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Beste kommt noch

Das heutige Losungswort drückt eine Ursehnsucht der Menschen aus: ein Leben ohne Unrecht. Das erscheint einem heutzutage vielleicht als Traum, doch irgendwann wird Gott eingreifen und seinen Kindern eine Welt bereiten, in der es kein Unrecht mehr gibt.

Doch wie soll das geschehen? Das Unrecht scheint ja geradezu in den Menschen eingepflanzt zu sein. Selbst in unserem sehr sicheren Land müssen wir uns vor Internetbetrug, häuslicher Gewalt, Mobbing und vielen anderen Dingen schützen. Einige Menschen nehmen sich das Recht heraus, mit anderen schlecht umzugehen, weil mit ihnen einmal schlecht umgegangen wurde. Selbst wenn es nur sehr wenige wären, die so handeln, ist unser aller Leben davon betroffen. Wenn ich dann noch in die Welt hinaus schaue und von den Gräueltaten in Bürgerkriegsgebieten höre, so erscheint ein Leben ohne Unrecht Lichtjahre entfernt zu sein.

Und doch glaube ich, dass Gott es möglich machen wird. Allerdings fragen sich Christen manchmal, weshalb er nicht sofort eingreift, sondern Unrecht immer noch zulässt. Ich glaube, das liegt daran, dass Gott jedem Menschen immer noch die Möglichkeit gibt, sich freiwillig Jesus Christus zuzuwenden und sich vom Unrecht abzuwenden. Solange müssen wir es mit den Millionen von Christen aushalten, die wie wir seit Jahrtausenden unter dem Unrecht dieser Welt gelitten haben. Wichtig ist, dass wir uns daran nicht mehr beteiligen wollen.

Auch wenn es uns nicht immer gelingt, haben wir mit Christus einen Weg eingeschlagen, der am Ende in ein unglaublich schönes Leben hineinmündet. Gott wird all unsere Tränen abwischen und wir müssen niemandem mehr misstrauen noch uns vor anderen schützen. Denn: „*Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.*“ Das Beste kommt noch!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.11.2018

"Singet dem HERRN ein neues Lied; singet dem HERRN, alle Welt!"

Psalm 96,1

"Eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei unserm Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!"

Offenbarung 7,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freudenklänge

Das heutige Losungswort fordert uns einmal wieder auf, unsere Freude und unseren Dank Gott gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Häufig geschieht das in Liedern. Es sollen aber nicht nur alte Lieder sein, die wir von unseren Vorfahren übernommen haben, sondern auch neue Lieder. Lieder, die das beschreiben, was wir hier und heute mit Gott erlebt haben, wie er uns in schweren Zeiten durchgetragen hat oder einfach Lieder der Dankbarkeit.

Ich glaube, dass wir alte und neue Lieder singen sollten. Die alten drücken unsere Verbundenheit zu denen aus, die vor uns im Glauben gelebt haben. Die neuen drücken das aus, was wir gerade im Glauben erleben.

Im Lehrtext werden wir in ein zukünftiges Geschehen mit hineingenommen. Wir lesen von der großen Freude der Erlösten, die Gott den Vater und Jesus Christus den Sohn mit lauter Stimme anbeten. Möglicherweise erscheint uns allerdings das Szenarium etwas fremd. Mit weißen Kleidern und Palmzweigen in den Händen steht eine riesige Menschenmenge vor einem Thron und vor einem Lamm. Sieht so unsere Zukunft aus?

Nun, ich meine, dass alle Bilder in diesem Vers der Offenbarung Bedeutungsbilder sind. Sie bilden also nicht etwas ab, das am Ende tatsächlich so aussieht, sondern machen die Bedeutung der Dinge sichtbar. So ist das Lamm Jesus Christus, der für uns wie ein Opferlamm starb. Die weißen Kleider symbolisieren unsere Unschuld, die uns Gott in Christus schenkt, weil er uns alle Schuld vergeben hat. Und die Palmzweige sind ein Siegeszeichen. Der Tod, der Teufel, die Sünde, Krankheiten und Leid sind ein für alle Mal besiegt. Wenn uns das deutlich wird, möchten wir dann nicht auch ein Teil dieser großen Menge sein und mit in die Freudenklänge der Erlösten einstimmen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.11.2018

Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen.

Psalm 146,9

Maria sprach: Er erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf.

Lukas 1,52-54

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott beachtet

In den heutigen Bibelversen werden verschiedene Menschengruppen aufgezählt: Ausländer, Waisen, Witwen, sozial Schwache und Bedürftige. Zum großen Teil Gruppen, die oft am Rand der Gesellschaft stehen. Reiche, die im Lehrtext ja ebenfalls genannt werden, werden ganz anders wahrgenommen. Sie stehen vielleicht nicht in der Gesellschaftsmitte, aber eher oben als unten.

Interessant ist, wie sich Gott sowohl laut Losungswort als auch Lehrtext zu diesen verschiedenen Gruppen positioniert. Seine Fürsorge gilt den Bedürftigen, was immer ihre Not auch sei. So stehen „die Fremdlinge“ unter seinem besonderen Schutz, Waisen und Witwen erhalten besondere Fürsorge, die Niedrigen und Unterdrückten richtet er auf und hebt sie empor, die Hungrigen sättigt er mit Gutem - und die Reichen? Sie gehen leer aus. Zumindest laut Bibeltext.

Schauen wir uns jedoch in unserer Welt um, sieht es ganz anders aus. Flüchtlinge strömen aus ungerechten Regimes in andere Länder, wo sie nicht immer willkommen sind. Alleinerziehende Mütter kämpfen ums Überleben. Menschen werden unterdrückt, andere leiden Hunger - und die Reichen? Sie werden immer reicher. Wo und wann geschieht das, was in unseren Bibelversen steht?

Im letzten Teil des Lehrtextes heißt es: Gott „*gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf.*“ Eine bisher unbeachtete junge Frau sprach das aus: die schwangere Maria, die Gott für das lobte, was er versprochen hatte. Sie wusste, durch das Kind, das sie erwartete, würde die ersehnte Veränderung kommen. Dieses Kind war Jesus Christus, der Erlöser. In Israel geboren, doch Retter für die ganze Welt. In ihm finden wir Gottes gesamte Fürsorge. In ihm erfüllt sich jede Zusage Gottes. Durch ihn kommt auch bei uns Veränderung. Ein Teil davon ist, dass wir diejenigen beachten, auf die Gott achthat. So wird sich durch uns miterfüllen, was Gott ihnen zugesagt hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.11.2018

Brich dem Hungrigen dein Brot!

Jesaja 58,7

„Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.“

Hebräer 13,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Füreinander leben

Das heutige Losungswort ist Teil eines Verses, der folgendermaßen lautet: *„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!“* (Jes. 58,7) Allen diesen Anweisungen könnte man folgende Überschrift geben: *„Du lebst nicht nur für dich!“*

Wir alle sind Teil eines Netzes. Was der eine tut, betrifft auch den anderen. Und was der eine unterlässt, betrifft ebenfalls den anderen. Es gibt Länder, da schirmen sich die Wohlhabenden vor den armen Menschen ab. Sie bauen Zäune, lassen die Eingänge bewachen und kaufen in speziellen Läden ein. Natürlich geschieht das auch als Schutz vor Dieben und Gewalttätern. Doch auf der anderen Seite tragen wir Verantwortung füreinander und können uns dem nicht einfach entziehen. Das lesen wir sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wie z.B. im heutigen Lehrtext.

Im konkreten Fall kommen aber auch Fragen auf. Soll ich jetzt jeden Bettler unterstützen, Leute, die durch ein Restaurant ziehen und solange die Hand aufhalten, bis ich etwas hineingelegt habe? Wie ist es mit Personen, die sich weigern zu arbeiten, obwohl sie es könnten? Ist Wohlstand eine Sünde? Sollte man lieber alles weggeben?

Ich meine, es geht um unsere Herzenshaltung. Sind wir grundsätzlich bereit, zu teilen? Im konkreten Fall frage ich oft Gott, weil nicht immer klar ist, was meinem Gegenüber wirklich helfen würde. Oder ich lasse mich von Fachleuten beraten, wie ich z.B. helfen kann, wenn jemand spielsüchtig ist. Übrigens erstreckt sich unsere Verantwortung füreinander auf viele Lebensgebiete. Ein rücksichtsloser Fahrstil ist genauso verantwortungslos wie sich auf Kosten anderer Vorteile zu verschaffen.

Wir gehören zusammen. Das mag unsere Pläne hie und da durchkreuzen, doch der Lehrtext ermutigt uns dazu, denn solche Opfer gefallen Gott. In diesem Sinne: *„Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.11.2018

Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.

1. Könige 8,29

Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Da soll mein Name sein“

Im heutigen Losungswort geht es um den Tempel Gottes, über den Gott wachen sollte. Dies betete der König Salomo, als er gemeinsam mit dem ganzen Volk den von ihm erbauten Tempel einweihete. Ihm war dabei schon klar, dass der allmächtige Gott nicht in solch einem kleinen Haus wohnen könnte. Deshalb stellte er mitten in seinem Gebet die Frage: „*Aber wird Gott tatsächlich auf der Erde wohnen? Der höchste Himmel kann dich nicht fassen - wie viel weniger dieses Haus, das ich errichtet habe!*“ (1. Kön. 8,27) Trotzdem ging Salomo davon aus, dass der Tempel, der den Namen Gottes trug, ein besonderer Ort war, an dem Gott selber gegenwärtig war.

Doch wo ist dieser Tempel heute? Oftmals wurde er mit Kirchengebäuden verwechselt, die für so manchen eine Atmosphäre der Nähe Gottes ausstrahlen. Nur gibt das Neue Testament dazu keinen Anhaltspunkt. Vielmehr werden wir Christen als Tempel Gottes bezeichnet. Wir sind der Ort, an dem Gott gegenwärtig ist. Wenn jemand also in eine Kirche geht und spürt, dass Gott ihm nahe ist, dann deswegen, weil Gott diesem Menschen grundsätzlich nahe ist - auch außerhalb der Kirche. Vielleicht ist es die Ruhe, die ein Kirchengebäude ausstrahlt, die uns das spüren lässt - besonders, wenn man sich dort allein befindet. Doch der Wohnort Gottes sind wir, sowohl drinnen als auch draußen.

Ich meine, es ist wichtig, dass uns das bewusst ist. Dadurch werden wir unabhängig von äußeren Gegebenheiten. Gott ist immer bei uns. Wir sind weder Fremdlinge noch Zaungäste. Durch unseren Glauben an Jesus Christus wohnt Gott in uns. Wenn wir jetzt das Losungswort noch einmal lesen, bekommt es einen neuen sehr persönlichen Klang: „Lass deine Augen offen stehen über uns Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein.“ Wo also wir sind, da soll auch der Name Gottes sein - unfassbar, aber wahr!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.11.2018

HERR, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.

Psalm 39,5

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Offenbarung 1,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über den Tod hinaus

Im heutigen Losungswort macht sich der Schreiber des Psalms, David, Gedanken über den Tod. Wenn wir als Menschen etwas gemeinsam haben, dann die Tatsache, dass wir alle einmal sterben werden. Ob wir reich oder arm sind, gebildet oder ungebildet, böse oder gut, alt oder jung - wir alle ohne Unterschied werden einmal nicht mehr hier sein. Das ist die eine Erkenntnis, die David hier zum Ausdruck bringt.

Doch steckt im Losungsvers noch mehr drin, nämlich das Wissen, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist. Wäre alles zu Ende, würde der Vers vielleicht so lauten: *Was für einen Sinn hätte es, wenn es keine Auferstehung von den Toten gäbe? Wenn es keine Auferstehung gibt, dann „lasst uns Feste feiern und uns betrinken, denn morgen sterben wir!“* (aus 1.Kor. 15,32) Bedenken wir unser Ende, so geht es nicht nur darum, das Leben so gut wie möglich zu genießen. Es geht vielmehr darum, heute auf etwas zuzuleben, das sich erst nach unserem Tod verwirklicht. Was wir heute tun, hat Auswirkungen über unseren Tod hinaus - nicht nur für die nächste Generation, sondern auch für uns selbst.

Bei einer Tempelbesichtigung in Indien kam ich mit dem Tempelführer ins Gespräch. Er erklärte mir, dass nach seinem Glauben jeder Mensch im nächsten Leben die Strafe oder den Lohn des vorherigen Lebens bekommt. Glücklicherweise müssen wir das nicht glauben. Im Gegenteil, der Lehrtext beginnt mit „*Fürchte dich nicht!*“ Weil Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen hat, erwartet uns im zukünftigen Leben keine Strafe. Weil er auferstanden ist, werden auch wir einmal auferstehen. Er hat die Schlüssel zum ewigen Leben. Wenn wir heute mit ihm durch unseren Glauben verbunden sind, werden wir es auch morgen sein. Das ist unsere Hoffnung und das Ziel unseres Lebens. Daran erinnert uns die heutige Losung.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.11.2018

Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst: Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang.

5.Mose 28,1.6

Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Makedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns! Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Makedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.

Apostelgeschichte 16,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reaktionen

In dem Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, geht es um Segen und Fluch. Die Ursache für den Segen lesen wir im Losungswort: „*Wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst ...*“ Später heißt es hingegen: „*Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes ...*“ (5.Mos. 28,15) Diese Worte waren an das Volk Israel gerichtet. Wie wir aus dem Alten Testament wissen, erfüllten sie sich sowohl in die eine wie in die andere Richtung. Doch haben sie auch Bedeutung für uns Christen? Und wenn ja, welche? Wir leben ja nicht mehr im alten Bund, sondern im neuen.

Hier setzt meiner Meinung nach der große Unterschied an. Die Israeliten lebten auf die Erfüllung hin - sei es im Befolgen des Gesetzes oder im Warten auf den Messias. Als Christen leben wir jedoch aus der Erfüllung heraus: Wir glauben, dass Gott in Jesus Christus Mensch wurde und uns erlöst hat. Es ist also schon geschehen. Gott zu gefallen hängt nun nicht mehr von unseren guten Werken ab, sondern von unserem Glauben.⁽¹⁾ Bringt unser Glaube allerdings keine guten Werke hervor, ist er wertlos.⁽²⁾

Das mag für einige zu einfach klingen. Doch wer mit Christus lebt, weiß, wie dankbar wir dafür sein können, dass wir nicht mehr darum ringen müssen, Gott zu gefallen. Stattdessen können wir uns mit all unserem Sein darauf konzentrieren, für ihn und für andere da zu sein. Im Lehrtext lesen wir ein großartiges Beispiel dafür. Der Apostel Paulus reagierte auf ein Reden Gottes mit ganzer Hingabe und setzte sich in Bewegung. So kam das Evangelium nach Europa. Was wird wohl geschehen, wenn wir auf das reagieren, was Gott uns sagt?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 11,6 (2) Jak. 2,17

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.12.2018

Die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Hoch gelobt sei Gott!

Psalm 70,5

Alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch Jesus geschahen.

Lukas 13,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnadenzeit

Im heutigen Losungswort bat David Gott darum, einen Unterschied zu machen zwischen denen, die Gott lieben und nach ihm fragen, und denen, die das nicht tun. Dieser Wunsch, dass Gott einen Unterschied macht, ist wohl bei jedem gottesfürchtigen Menschen schon einmal aufgekommen. Doch oft sieht es genau umgekehrt aus. Schon Hiob beklagte sich: *„Warum bleiben die Bösen am Leben und warum werden sie alt und mächtig? Sie haben ihre Kinder, denen es ebenfalls gut geht, in ihrer Nähe und freuen sich an ihren Enkelkindern. Sie leben in Frieden in ihren Häusern und haben nichts zu fürchten. Gott straft sie nicht.“* (Hiob. 21,7-9) Ich glaube, es ist gut, Gottes Wirken einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen - nämlich aus seiner.

Im Neuen Testament lesen wir, dass Gott will, *„dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“* (1.Tim. 2,4) Weiterhin erklärte der Apostel Paulus: *„Siehst du nicht, wie Gottes Freundlichkeit dich zur Umkehr bewegen will?“* (Röm. 2,4b) Es macht also von Gottes Seite aus Sinn, dass er mit denen, die ihn noch ablehnen, gütig umgeht.

Der Lehrtext unterstreicht diese Sicht. Jesus Christus tat viele Wunder und half Menschen, die nicht gerade auf der Liste der Gerechten standen. Das hatte einen einfachen Grund. Jesus selbst sagte von sich: *„Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“* (Mark. 2,17)

Im Grunde können wir uns also darüber freuen, dass Gott *„Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten sendet.“* (Matt. 5,45) Das bedeutet ja, dass seine Liebe allen Menschen gilt, auch denen, die ihn noch ablehnen oder noch nicht kennen. Christen nennen diese Zeit Gnadenzeit. Sie wird einmal aufhören. Dann wird es, wie ich die Bibel verstehe, tatsächlich einen Unterschied geben. Doch heute ist noch Gnadenzeit. Lasst sie uns nutzen und denen Gutes tun und wünschen, die Christus genauso brauchen wie wir.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.12.2018

So spricht Gott der HERR: Kehrt um und wendet euch ab von euren Götzen.

Hesekiel 14,6

Der Schriftgelehrte sprach zu Jesus: „Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.“

Markus 12,32-33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das doppelte Liebesgebot

Das heutige Losungswort ist ein klarer Ruf zur Umkehr. Solche Aufrufe begleiten uns durch die gesamte Bibel. Immer wieder rufen Propheten, geistliche Leiter und schließlich der Sohn Gottes selbst die Menschen zur Umkehr. Doch was bedeutet das für uns und unsere Mitmenschen? Wovon sollen wir umkehren und wohin?

Hesekiel forderte die Menschen auf, sich von ihren Götzen abzuwenden. Das waren damals Figuren, hinter denen die Menschen Gottheiten sahen, sich vor ihnen niederwarfen und sie anbeteten. Wer so etwas tut, wird diesen Aufruf verstehen. Doch viele können damit kaum etwas anfangen. Verstehen wir aber einmal einen Götzen als einen Ersatz für Gott, wird das Losungswort sehr aktuell. Es spricht sogar uns Christen an, denn es kann schnell geschehen, dass wir Gott mit anderen Dingen ersetzen. Z.B. mit unserem Verstand oder mit Wohlstand. Einige machen auch ihre Gefühle zu ihrem Gott. Es ist, wie ich meine, immer der, die oder das, was das letzte Wort in unserem Leben spricht.

Im Lehrtext bestätigte ein Schriftgelehrter Jesu Worte, was das oberste Gebot sei. Dort stellte er noch einmal fest: Es gibt nur einen Gott! Wir sind aufgefordert diesen einen Gott zu lieben, und zwar mit allem, was wir haben. Diese Liebe zu Gott, so verstehe ich es, muss sich in der Liebe zum Nächsten widerspiegeln, sonst ist sie nicht echt.

Wenn wir also möchten, dass Gott uns leitet und lenkt, dann gilt dieses doppelte Liebesgebot. Manchmal bedeutet Umkehr nicht unbedingt eine 180-Grad-Wende, sondern nur eine kleine Kurskorrektur. Entscheidend ist, dass wir das Ziel im Auge behalten: die Liebe zum dreieinigen Gott und Liebe zu den Menschen um uns herum. Gott schenke es uns.

Einen gesegneten 1. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.12.2018

Der HERR hebt auf den Dürftigen aus dem Staub.

1.Samuel 2,8

Wenn der Hirte das verlorene Schaf gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

Lukas 15,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hannas Gebet

Das heutige Losungswort ist ein Ausschnitt aus einem Gebet, das Hanna, die Mutter von Samuel, gebetet hatte. Hanna konnte keine Kinder bekommen und war deshalb sehr unglücklich. Für eine junge Frau in der damaligen Gesellschaft war das eine große Erniedrigung. Es tröstete sie auch nicht, dass ihr Mann sie auch ohne Kind liebte. Die zweite Frau ihres Mannes hingegen konnte Kinder bekommen. Sie blickte auf Hanna herab, was Hanna noch mehr verletzte.

In ihrer Traurigkeit fing Hanna an, zu beten. Und Gott erhörte ihr Gebet. Nun war alles anders. Sie erlebte am eigenen Leib, dass Gott den Dürftigen aus dem Staub heben konnte. Sie war dürftig, doch Gott half ihr heraus. Können wir heute eigentlich das Gleiche erwarten?

Nun, Hanna erwartete von Gott nicht, dass er ihr helfen müsse. Sie schüttete einfach nur ihr Herz vor ihm aus. Dann allerdings fasste sie einen Entschluss. Wenn Gott ihr einen Sohn schenken würde, wollte sie diesen Gott weihen. Sie wollte also das ihr geschenkte Kind zurück in die Hände Gottes legen. Dadurch bekam ihr Gebet eine neue Dimension. Es ging nun nicht mehr nur um sie, sondern auch um das Reich Gottes. Ihr Sohn sollte zum Segen für das ganze Volk werden - und tatsächlich wurde er es auch.

Ich glaube, wenn unsere Gebete keine Forderungen, sondern Bitten sind, die das Reich Gottes mit im Blick haben und nicht nur uns selbst, dann werden wir Erstaunliches erleben. Das können wir von Hanna lernen. Der Lehrtext ist Teil eines Gleichnisses. Jesus Christus beschreibt dort, dass Gott sich auf die Suche nach verlorenen Menschen macht und große Freude im Himmel ist, wenn auch nur einer umkehrt zu Gott. Auch hier geht es um mehr als nur ein zusätzliches Kirchenmitglied. Es geht um das Reich Gottes. Ich denke, wenn wir das im Auge haben, können wir viel erwarten in unseren Gebeten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.12.2018

Bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Hesekiel 18,32

Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Epheser 4,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Veränderungen

Vermutlich weiß fast jeder, was gemeint ist, wenn jemand sagt, er fühle sich „wie von Neuem geboren“. Es ist eine Umschreibung des Gefühls, voll neuer Kräfte und ohne jegliche Belastung zu sein. Es ist also eine Veränderung, die durch und durch positiv empfunden und bewertet wird. Leider verflüchtigt sie sich häufig viel zu schnell.

Anders ist es mit den Veränderungen, von denen in den heutigen Bibelversen die Rede ist. Im Losungsvers ist es der Aufruf zur Umkehr, gekoppelt an das Versprechen auf Leben. Bedeutete das, ohne Umkehr würde es kein Leben geben? Tatsächlich war es genau so gemeint. Die Umkehr zu Gott brachte - und bringt bis heute - diese alles entscheidende Veränderung. Ohne ihn sind wir dem ewigen Tod geweiht. Doch mit ihm erwartet uns das ewige Leben.

Das mag vielleicht im ersten Moment sehr auf das Jenseits bezogen klingen. Die Wahrheit ist jedoch, dass das ewige Leben nicht erst im Jenseits beginnt, sondern in unserem irdischen Dasein. Das ist die Zeitspanne, in der ein Mensch zu Gott umkehren kann. Die Entscheidung, wo wir im Jenseits sein werden, wird also im Diesseits getroffen, und zwar von uns selbst. Weder Gott noch ein anderer Mensch wird oder kann das für uns tun. Jeder steht für sich selbst vor Gott. Deshalb ist es so großartig, zu wissen, dass Gott nicht den Tod, sondern das Leben für uns will. Der vollständige Vers, aus dem der Losungstext stammt, lautet: *„Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.“* (Eze. 18,32)

Im Lehrtext lesen wir von einem *„neuen Menschen ... , der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“* Dieser neue Mensch fühlt sich nicht wie neugeboren - er ist es! Nicht aus eigener Kraft oder eigenem Bemühen, sondern durch Gott in Jesus Christus. Das ist die Veränderung, die zum Leben führt. Sichtbar werden soll sie im Umgang miteinander, in dem, was wir sagen (oder auch nicht) und in unserer Haltung Gott gegenüber.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.12.2018

„Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.“

Psalm 121,5-6

Jesus Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus.

1.Korinther 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zusagen Gottes

Die heutigen Bibelverse enthalten ermutigende Zusagen Gottes. Gott behütet uns, so heißt es im Losungsvers. Was das bedeutet, wird gleich danach beschrieben. Er ist der Schatten über unserer rechten Hand. Gemeint ist damit, dass Gott direkt neben uns steht, um uns schützend beizustehen. Dass Sonne und Mond uns nicht stechen sollen, ist ein Bild dafür, dass Gott die Naturgewalten und auch andere Mächte unter Kontrolle hat. Er wird nicht zulassen, dass sie uns schaden können. Im Lehrtext geht es noch weiter mit den Zusagen Gottes. Dort wird uns versprochen, dass Jesus Christus uns so verändern wird, dass wir einmal untadelig vor Gott stehen werden.

Das alles macht Mut, wirft aber vielleicht auch Fragen auf. Weshalb erleben wir teilweise genau das Gegenteil dessen, was wir gerade gelesen haben? Mitunter führt das dazu, an diesen Zusagen zu zweifeln. Oder man verhält sich so, als ob die Zusagen Gottes wie ein packender Spielfilm wären. Man schaut ihn sich an, ist tief berührt, doch dann geht das Licht wieder an und das reale Leben kehrt zurück.

Tatsächlich hält der Glaube an Zusagen fest, die wir noch nicht sehen. In diesem Spannungsfeld leben alle Christen. Während ein Film aber nur eine erdachte Illusion ist, sind Gottes Zusagen eine noch verborgene Realität. Doch wie bei einer vergrabenen Schatztruhe kann man schon ein Stückchen davon sehen. Immer wenn wir erleben, wie Gott uns schützt und verändert, sehen wir einen kleinen Teil dessen, was noch auf uns wartet. Wenn Dinge hingegen schlecht laufen, ist das kein Hinweis darauf, dass Gott uns verlassen hätte oder seine Zusagen nur fromme Wünsche sind. Sie machen lediglich deutlich, dass wir noch im Glauben und noch nicht im Schauen leben. Deshalb brauchen wir nicht verzweifeln, sondern können vertrauensvoll nach vorn schauen. Gott hält, was er verspricht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.12.2018

"Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze."

Psalm 60,13

"Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes."

Johannes 6,68-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die erste Hoffnung

Es gibt Situationen im Leben, da kommen wir mit unseren Möglichkeiten nicht mehr weiter. Seien es Krankheiten, große finanzielle Probleme oder geliebte Menschen, die sehenden Auges in ihr Verderben rennen, und wir können sie nicht davon abbringen. Was machen wir, wenn so etwas geschieht? Einige spielen Lotto und erhoffen sich, auf einen Schlag alle Probleme los zu sein. Andere rennen zu Personen, die ihnen Heilung versprechen. Wieder andere versuchen, ihre Probleme mit Gewalt oder durch Manipulation zu lösen. Doch irgendwann stehen wir vor dem, was das heutige Losungswort zum Ausdruck bringt: „*Menschenhilfe ist nichts nütze.*“

Wenn solche Probleme viele Menschen betreffen, lesen wir plötzlich in der Zeitung: „Jetzt hilft nur noch beten!“ Gott ist quasi die letzte Instanz, wenn nichts anderes mehr geht. So ging es allerdings dem Schreiber des Losungswortes nicht. David, der Schreiber, setzte sein Vertrauen nicht erst dann auf Gott, wenn alle anderen Möglichkeiten nichts mehr brachten. Vielmehr verkündet er im Losungswort eine grundsätzliche Erkenntnis: Ohne Gottes Beistand sind wir verloren. Das erkannten auch die Jünger Jesu, als dieser sie fragte, ob sie noch bei ihm bleiben wollten. Sie entdeckten, dass er Worte des ewigen Lebens hat. So lesen wir es im Lehrtext. Seine Worte haben also Kraft über den Tod hinaus. Sie geben uns Hoffnung, die nicht einmal durch den Tod zunichtegemacht werden kann. So etwas kann kein Mensch - nur Gott.

Vor etlichen Jahren, als ich anfang, nach Gott zu fragen, sagte ich einmal zu einem guten Freund: „Wenn alles schiefgeht, dann habe ich immer noch Jesus, an den ich mich wenden kann. Er ist meine letzte Hoffnung.“ Darauf antwortete mir mein Freund: „Mach doch Jesus zu deiner *ersten* Hoffnung!“ Da begriff ich, was es bedeutet, an Jesus Christus zu glauben. Er ist unsere erste Hoffnung! Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.12.2018

HERR, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht.

2.Könige 19,15

Du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

Offenbarung 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anbetung im Sturm

Die heutigen Bibelverse stehen in hochdramatischen Zusammenhängen. Beim Lösungsvers ging es um die Belagerung Jerusalems durch den König von Assyrien. Dieser hatte einen Unterhändler, der eine sehr geschickte Kriegspropaganda betrieb und ein sehr überzeugender Redner war. Der Feind schien übermächtig. Seine bisherigen Eroberungen dienten ihm als Argument, König Hiskia und sogar Gott als Betrüger darzustellen, denn sie hätten ihm nichts entgegenzusetzen.⁽¹⁾

Hiskia war sich der Gefahr, in der er und sein Volk sich befanden, sehr bewusst. Als er sich deshalb an Gott wandte, leugnete er weder das noch den bisherigen Erfolg des Feindes. Er setzte seine Hoffnung voll und ganz auf Gott und bekannte dessen alleinige Herrschaft über alle Königreiche - und somit auch über Assyrien. Wohl gemerkt zu einem Zeitpunkt, als der Feind bis zum Äußersten bereit vor der Tür stand.

Wie ist das bei uns, wenn wir uns in schwierigen Umständen befinden? Sehen wir auf unsere Möglichkeiten oder auf das, was unmöglich erscheint? Lassen wir uns entmutigen, wenn jemand mit seinen Erfahrungen kommt? Ich finde Hiskia da sehr beispielhaft. Obwohl er wusste, dass der Gegner nicht übertrieb, ließ er sich die Verbindung zu Gott nicht aus der Hand schlagen. Und noch viel weniger die Überzeugung, dass es Gott ist, der regiert. Wenn wir an dem festhalten, was Gott uns in Christus anvertraut hat, werden wir jeden Angriff, jede Not überstehen und können Gott darin die Ehre geben.

Im Lehrtext wird beschrieben, was eine große Menschenmenge singen wird, wenn Gott die Erde richtet. Diese Gerichte werden sein wie Gott - groß, herrlich und gleichzeitig furchtbar. Alles, was sich bis dahin gegen ihn großtut, wird hinweggerafft werden. Am Ende dieser Stürme wird der sein, der schon immer war, und etwas Neues schaffen.⁽²⁾ Und alle Völker werden rufen: „*Du allein bist heilig!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kön. 18,30; 19,10 (2) Offb. 21,1

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.12.2018

Hiob sprach zu Gott: „**Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.**“

Hiob 42,5-6

Petrus dachte an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Matthäus 26,75

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reue

Die heutigen Losungsverse drehen sich beide um das Thema Reue. Hiob bereute die Haltung, die er Gott gegenüber gehabt hatte. Petrus bereute seine Feigheit, weil er sich nicht zu Jesus Christus bekannt hatte. Beide bereuten, doch das, was sie zur Reue führte, war sehr verschieden.

Hiob war ein gottesfürchtiger Mann, den eines Tages ein Unglück nach dem anderen ereilte. Seine Freunde meinten, das müsse an Hiob liegen, denn Gott strafe ja nur die Sünder, nicht die Gerechten. Doch Hiob war sich keiner Schuld bewusst. Allerdings konnte er nicht verstehen, weshalb Gott dieses Unglück zugelassen hatte, obwohl Hiob ihm doch immer die Ehre gab. Doch dann sprach Gott direkt mit ihm und fragte unter anderem: „*Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!*“ (*Hiob. 38,4*) Am Ende begriff Hiob seine Vermessenheit, Gott in allem verstehen zu wollen. Gottes Gedanken sind eben höher als unsere. Doch gleichzeitig erlebte Hiob, dass Gott direkt mit ihm sprach. So kam es zu einer Mixtur aus Begeisterung - „*nun hat mein Auge dich gesehen*“ - und Reue, weil er unverständlich geredet hatte.

Auch Petrus hatte unverständlich geredet. Er fühlte sich so sehr mit Jesus Christus verbunden, dass er sich für bereit hielt, mit ihm zu sterben. Das war, wie wir wissen, eine völlige Selbstüberschätzung. Nachträglich tat ihm das unendlich leid. Obwohl nun das, was bei Hiob und Petrus zur Reue führte, nicht gut war, führte das ganze Geschehen doch zu einem Segen, der bis bis heute wirksam ist. Beide erkannten die Güte und Gnade Gottes, auch wenn Hiob Gott nicht verstand und Petrus sich selbst falsch gesehen hatte. Durch das, was sie durchmachten, vermittelten sie uns, dass wir weder uns noch Gott verstehen müssen, um an seiner Gnade Anteil zu haben. Das ist, wie ich meine, ein großer Segen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.12.2018

Ich bin der HERR, der die Zeichen der Wahrsager zunichte macht und die Weissager zu Narren.

Jesaja 44,25

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind.

1.Johannes 4,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schutz vor Verführung

Ein Pastor sagte vor einiger Zeit einmal zu mir: „Etliche Christen achten mehr auf den Input als auf den Output.“ Ich verstand diesen Satz so: Ein Prozess besteht immer aus einer Ankündigung und einem Ergebnis. Ich kann z.B. ankündigen, dass im nächsten Gottesdienst Menschen in besonderer Weise Gott erleben werden. Oder dass jemand gesund werden wird. Oder dass das kommende Jahr in allen Lebensbereichen erfolgreich sein wird. Unsere Welt ist voll von solchen und ähnlichen Ankündigungen - auch die christliche Welt. Ich kann solche Dinge langweilig ankündigen, dann wird kaum einer darauf hören, oder mit voller Überzeugung und großem Enthusiasmus meine Zuhörer mitreißen. Doch ob das Angekündigte auch tatsächlich geschieht, steht auf einem ganz anderen Blatt. Der „Input“ ist die Ankündigung, der „Output“ ist die Erfüllung. Was von beiden ist wichtiger? Ich meine: der Output.

Das heutige Losungswort bringt es auf den Punkt: Gott wird sichtbar machen, was wirklich von ihm kommt. Das wird sich nämlich auch erfüllen. Dagegen werden menschliches Wunschdenken und falsche Botschaften von Menschen oder Geistern zerbrechen. Vollmundig wurde vor 80 Jahren vom Tausendjährigen Reich gesprochen. Nach zwölf Jahren war es beendet. Heute sehen wir das natürlich klar. Doch wie konnte ein Mensch es damals schon erkennen? Ein alter Christ aus dem Elsass hat es mir erklärt. Begriffe, die nur Jesus Christus zustehen - wie eben „Tausendjähriges Reich“ oder auch „Führer“ - und die Hetze gegen die Juden waren deutliche Zeichen für einen falschen Geist, wie wir es im Lehrtext lesen.

Der beste Schutz gegen Verführung ist ein Festhalten an Gottes Wort und ein Hören auf seinen Geist. Manchmal ist es auch gut, einfach abzuwarten, denn was von Gott kommt, erfüllt sich und führt immer zu ihm - davon bin ich überzeugt.

Einen gesegneten 2. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.12.2018

Ich will dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Psalm 63,5

Paulus schreibt: **Ich bitte euch nun, vor Gott einzutreten für alle Menschen in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.**

1. Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hintergründe

Wie ist das heutige Losungswort gemeint? Beschreibt David, der Autor, hier eine religiöse Pflichtübung? Die Antwort finden wir einen Vers zuvor. Dort schreibt David: „*Deine Gnade bedeutet mir mehr als das Leben; dich preise ich von ganzem Herzen!*“ (Ps. 63,4) Offensichtlich war David von der Gnade Gottes dermaßen überwältigt, dass er Gott nur noch dafür preisen wollte. Ich glaube, wenn jemand Gottes Gnade hautnah erlebt, ist es eine ganz natürliche Reaktion, ihm dafür zu danken. Einige erleben vielleicht Heilung, andere spüren die liebende Nähe Gottes. Wieder andere blicken zurück in ihr Leben und erkennen auf Schritt und Tritt immer wieder seine Gnade und Güte. Dankbarkeit und Lob sind also keine Pflichtübung, sondern die natürliche Reaktion auf erlebte Gnade Gottes.

Im Lehrtext nun geht es um Fürbitte. Was aber ist der Hintergrund dieser Aufforderung? Weshalb sollen wir für alle Menschen beten? Intuitiv würde vielleicht manch einer sagen: „Damit sie zum Glauben an Jesus Christus kommen.“ Oder: „Damit ihnen in ihrer Not geholfen wird.“ Tatsächlich lautet die Antwort aber: „*Damit wir in Ruhe und Frieden so leben können, wie es Gott gefällt und anständig ist.*“ (1. Tim. 2,2) Wir beten also gewissermaßen für uns selbst. Wie sollen wir das verstehen?

Nun, der Text geht noch weiter. Da heißt es: „*Das ist gut und macht Gott, unserem Erlöser, Freude. Er möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt.*“ (1. Tim. 2,3-4) Es geht also schon darum, dass den Menschen geholfen wird. Doch nicht einfach ferngesteuert durch Gebet. Vielmehr sollen unsere Gebete dazu dienen, dass wir unseren Glauben mutig leben können, ohne daran gehindert zu werden. Den Glauben leben bedeutet nämlich, Gott zu vertrauen und unseren Mitmenschen zugewandt zu leben. Das wiederum bewirkt, dass wir ihnen weder unsere Hilfe verweigern noch das Beste vorenthalten - nämlich die Gnade Jesu Christi.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.12.2018

„Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden.“

Jesaja 49,13

Christus Jesus wurde für uns zur Weisheit durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

1.Korinther 1,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wachsende Freude

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophezeiung, die klar auf den Erlöser hinweist. Er ist derjenige, durch den der HERR sein Volk trösten und sich der Elenden erbarmen will. Deshalb sollten Himmel und Erde sich freuen, ja sogar die Berge sollten jauchzen.

Als Christen glauben wir, dass dieser Erlöser Jesus Christus ist. Ich glaube, wir können uns nicht einmal ansatzweise vorstellen, welche Freude seine Geburt im Universum auslöste: Nun würde sich alles erfüllen. Im Weihnachtsevangelium sehen wir einen kurzen Moment in den Himmel, wenn es heißt: „*Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*“ (Luk. 2,13-14)

Auf der Erde fiel die Freude sehr viel kleiner aus. Natürlich freuten sich Maria und Josef, ein paar Hirten kamen auch dazu, später noch drei weise Männer aus dem Orient. Doch dann dauerte es fast dreißig Jahre, bis mehr und mehr Menschen erlebten, wie Gott sein Volk durch Jesus tröstete und sich der Elenden erbarmte. Dennoch merkten nur wenige, dass sie den Erlöser vor sich hatten. Und schließlich geschah das Unfassbare: Er wurde getötet. Statt Freude herrschten nun Angst und Verzweiflung. Dieses Mal dauerte es aber nur drei Tage, bis etwas noch viel Unfassbareres passiert: Jesus stand von den Toten auf! Er zeigte sich den verängstigten Jüngern, die daraufhin begannen, anderen von dem Erlöser zu erzählen.

Seit dieser Zeit haben Unzählige das erfahren, wovon der Lehrtext spricht. Durch Christus bekommen wir Erlösung, Gerechtigkeit, Weisheit und gehören zu Gottes Volk. Durch seinen Geist führt er uns in die Heiligung. Inzwischen wird die Erde von immer mehr Menschen bevölkert, die trotz aller Widrigkeiten erleben, wie diese Freude wächst, sowohl äußerlich als auch innerlich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.12.2018

Siehe, auch jetzt noch ist mein Zeuge im Himmel, und mein Fürsprecher ist in der Höhe.

Hiob 16,19

Paulus schreibt: **Bei meinem ersten Verhör stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.**

2.Timotheus 4,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der wahre Beistand

Das heutige Losungswort stammt aus dem Mund Hiobs. Er musste nicht nur viel leiden, sondern in seinem Leid auch noch viel ertragen. Sowohl seine Frau als auch seine besten Freunde standen ihm nicht wirklich bei. Hiobs Frau machte ihm sogar Vorwürfe, weil er immer noch Gott die Ehre gab. Sie sagte: „*Willst du etwa immer noch an deiner Frömmigkeit festhalten? Sag dich von Gott los und stirb!*“ (*Hiob. 2,9*) Was war das denn für ein Rat? Sollte Hiob seine einzige Hoffnung über Bord werfen, um dann unterzugehen? Ich denke, seine Frau war von Hiobs Frömmigkeit mehr genervt, als dass sie ihn trösten wollte. Ähnlich verhielten sich seine Freunde. Sie waren eifrig damit beschäftigt, Hiob zu beweisen, dass er selber Schuld an seinem Leiden hatte. Einen Beistand kann man so etwas nicht nennen.

Doch glücklicherweise wusste Hiob, wer ihm wirklich beistand: Gott. Tatsächlich ist Gott auch unser Beistand. Besser gesagt: Gottes Sohn, Jesus Christus. Selbst, wenn uns niemand zur Seite steht - Jesus steht uns zur Seite. Wenn auch niemand weiß, wie es uns geht - Jesus weiß es. Manchmal empfangen wir von anderen mehr Vorwürfe als Trost, doch Jesus ist unser Fürsprecher, nicht unser Ankläger.

Das erlebte der Apostel Paulus hautnah. Als man ihn gefangen nahm und dem Richter vorführte, waren alle seine Begleiter davongelaufen. Doch Paulus konnte vergeben, weil er wusste, dass jemand anderes ihm beistand. Er war nicht enttäuscht von seinen Mitchristen, wie ich es manchmal bei Christen erlebe. Sie fühlen sich von ihren Glaubensgeschwistern im Stich gelassen und klagen diese an. Am Ende werden sie bitter. Doch Bitterkeit trennt uns von Gott und von unseren Glaubensgeschwistern. Besser ist es, in Jesus Christus den wahren Beistand zu entdecken. Dann verhärten wir nicht innerlich und haben sogar Kraft, anderen beizustehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.12.2018

Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

Jesaja 44,22

Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Johannes 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung

Manchmal wundere ich mich beim Lesen der Bibel. Auf der einen Seite finde ich dort Gerichtsandrohungen Gottes ohne Wenn und Aber. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Heilsankündigungen, die fast den Eindruck erwecken, dass sie ohne unser Zutun zustande kommen. Doch in der Summe geht es immer um ein gemeinsames Handeln. Im heutigen Losungswort wird das sehr deutlich. Dabei stoße ich auf eine bestimmte Reihenfolge. Der Erste, der handelt, ist immer Gott. Von ihm geht alles aus. So verkündet der Prophet Jesaja zunächst den Entschluss Gottes: „*Ich tilge deine Missetat!*“ Doch direkt danach folgt die Aufforderung, zu Gott umzukehren. Unsere Umkehr ist also eine Reaktion auf Gottes Güte. Wir stimmen Gott nicht gnädig, er ist gnädig. Doch seine Gnade ist auch gleichzeitig eine Frage an uns: Wollen wir sie?

Auch im Lehrtext wird deutlich, dass Gott der Erste ist, der handelt. Er sandte Jesus Christus, seinen Sohn - nicht, weil wir darum gebeten hätten, sondern weil er unsere Rettung im Auge hatte. Ja, der Retter kam und vielen war noch nicht einmal bewusst, dass sie einen Retter brauchten. Das ist bis heute so. Doch all das hinderte Gott nicht, seinen Sohn in unsere Welt zu schicken. Wenn diese weihnachtliche Botschaft unser Herz erreicht, ist es häufig so, als ob jemand in einem dunklen Raum das Licht anmacht. Vor uns steht der Fürst des Lebens. Alles andere verblasst. Wie steht er zu uns? Ist er Retter oder Richter?

„Christ, der Retter ist da“, schrieb der Hilfspfarrer Joseph Mohr 1816 in einem Gedicht, das sein Kirchenorganist Conrad Franz Xaver Gruber dann vertonte: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Dieses weltbekannte Lied schildert, wie Gott zu uns steht. Sein „Ja“ zu uns steht fest. Wie ist es mit uns? Haben wir auch ein „Ja“ zu ihm?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.12.2018

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!

Psalm 113,3

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils.

Lukas 1,68-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Danken und Loben

Ein älterer Pastor verriet seiner Gemeinde einmal eins seiner Geheimnisse für ein glückliches Leben. Es lautete: „Danken und Loben zieht nach oben!“ Ich meine, er hatte völlig recht damit. Wenn wir Gott danken und ihn loben, schauen wir auf das Gute, das wir mit ihm erleben durften. Auf seine Taten in der Vergangenheit, auf seine Nähe hier und heute sowie auf seine Zusagen, die uns Zuversicht und Hoffnung für morgen geben. Wenn wir Gott danken und ihn loben, segnen wir nicht nur Gott, wir segnen uns auch selbst. Unsere Seele wird erfüllt mit Freude und bekommt frischen Wind. Probleme verschwinden zwar nicht, doch sie können uns nicht mehr so bedrücken, denn Gott ist größer als alles andere.

Nun neigen einige dazu, zu sagen: „Ich danke und lobe nur dann Gott, wenn mir danach ist.“ Ich meine aber, es ist auch gut, Gott zu loben, wenn uns nicht danach ist. Wir haben nämlich menschlich gesehen die Neigung, uns mit negativen Botschaften mehr zu beschäftigen als mit positiven. Die eine Person, die mich nervt, beschäftigt mich mehr, als die 100 Personen, mit denen ich gut klarkomme. Den einen Ton, den der Pianist falsch gespielt hat, erinnere ich besser als 5.000 richtige. Eine einzige Kritik beschäftigt mich mehr als das Lob von vielen. Negative Nachrichten kommen eben besser an als positive. Dadurch verdunkelt sich aber mit der Zeit unsere Wahrnehmung bis dahin, dass wir fast nur noch Fehler bei anderen und bei uns selbst sehen.

Auch unsere Beziehung zu Gott kann so getrübt werden. Die Fragen, die wir haben, werden übermächtig. Dagegen rückt die Botschaft der Erlösung durch Jesus Christus in den Hintergrund. Wir kennen sie, doch so richtig freuen können wir uns nicht mehr. Dem sollten wir, wie ich meine, einen Riegel vorsetzen, Gott loben und ihm für all das danken, was er uns in Jesus Christus schenkt. Dazu können uns das heutige Losungswort und der Lehrtext neu ermutigen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.12.2018

Ich will zu Gott rufen, und der HERR wird mir helfen.

Psalm 55,17

Jesus spricht: **Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.**

Johannes 16,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Bibelversen ist davon die Rede, dass Gott uns sicher erhört, wenn wir uns an ihn wenden. Manch einer mag da so seine Zweifel haben. Die Gründe dafür können vielfältig sein, z.B. Enttäuschungen, weil bestimmte Gebete bis jetzt noch nicht erhört wurden. Oder ein generelles Misstrauen gegenüber so einem einfachen Versprechen. Also sucht man nach dem Haken ...

Schnell werden dann Bedingungen genannt: Gehorsam, ein Leben ohne Sünde, innerer Zerbruch und Ähnliches. Unterm Strich kommt dabei heraus, dass Gott deshalb nicht handelt, weil wir irgendetwas nicht richtig gemacht haben. Doch ist das nicht genau der Grund, warum Gott seinen Sohn gesandt hat? Im gewissen Sinn sind es also unsere Fehlhandlungen, die das Kommen Christi erforderlich machten und auch bewirkten. Bedeutet das nun, dass wir uns dann nach Kräften um Fehler bemühen sollten, damit Gott umso mehr tut? Der Apostel Paulus stellt im Römerbrief eine ähnliche Frage und gibt auch gleich die Antwort darauf: „*Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind?*“ (Röm. 6,1-2)

In dieser Antwort steckt ein Geheimnis, denn wie kann man der Sünde sterben? Nur in Christus, der unsere Sünde getragen hat und uns seine Gerechtigkeit gibt. Denn jetzt geht es gar nicht mehr darum, ob wir immer alles richtig machen. Es geht darum, dass Christus alles „richtig“ gemacht hat. Dieses Handeln Gottes geschah, weil er es wollte.

Schauen wir jetzt noch einmal unsere Bibelverse an. Im Losungsvers heißt es, dass Gott uns hilft. „Wenn wir zu ihm rufen“, will sich als Bedingung einschleichen. Und heißt es im Lehrtext nicht auch am Satzanfang: „*Wenn ...*“? Gott erhört und gibt nicht nur dann, wenn wir rufen oder bitten. Christus wäre sonst nie gekommen. Gott gibt und segnet, weil er es will. Im Namen Christi können wir uns auf seine Großzügigkeit verlassen. Er wird uns hören und uns helfen. Wann er will. Wie er will. Wo er will. Sicher ist: Er wird es tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.12.2018

„Meine Schuld ist mir über den Kopf gewachsen; sie wiegt zu schwer, ich kann sie nicht mehr tragen.“

Psalm 38,5

Der Engel sprach zu Josef: **Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.**

Matthäus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung von Sünden

Es ist schon erstaunlich, was wir im heutigen Losungswort lesen. David, der Schreiber des Psalms, erkennt seine Schuld vor Gott und vor Menschen. Er verteidigt sich nicht, sondern bittet Gott darum, ihn zu befreien. Das bedeutet ja, dass David ein Bewusstsein für seine eigene Schuld hatte. Besaß er vielleicht eine Checkliste mit allen Geboten Gottes, mit der er sich täglich prüfte? Ich glaube das nicht. Ich glaube eher, dass David merkte, wenn etwas zwischen ihm und Gott nicht stimmte.

Ganz allgemein wage ich, zu sagen: Wenn etwas unsere Beziehung zu Gott und zueinander zerstört, so ist das Sünde. Sünde heißt nämlich Zielverfehlung, und das Ziel unseres Glaubens ist Liebe aus reinem Herzen.⁽¹⁾ Es geht nicht nur darum, wer sich etwas zuschulden kommen lässt, sondern ebenso, wer versucht, mit Liebe und Barmherzigkeit die Beziehung wieder herzustellen.

Vor einigen Jahren fuhren wir einmal in den USA mit zwei Autos von Miami nach Pensacola. Der eine Fahrer kannte den Weg und sollte vorausfahren, während ich hinterher fuhr. Doch plötzlich musste ich bremsen und verlor den vorderen Wagen aus den Augen. Später am Ziel fragte ich den anderen Fahrer, weshalb er denn nicht gewartet hätte, als wir bremsen mussten. Seine Antwort war: „Wieso, ich bin doch immer das vorgeschriebene Tempo gefahren?“ Er hatte demnach nichts falsch gemacht - und doch das Ziel seines Auftrages verfehlt, uns nämlich den Weg zu weisen.

Wenn wir also unter Sünde nicht nur das Brechen irgendeines Gebotes verstehen, sondern alles, was unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen zerstört - also auch fehlende Liebe und Barmherzigkeit, Unversöhnlichkeit, Rechthaberei und Selbstgerechtigkeit - geht es uns vielleicht auch so wie David. Unsere Schuld wächst uns über den Kopf. Wie gut, dass Gott seinen Sohn sandte, um uns genau davon zu retten!

Einen gesegneten 3. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Tim. 1,5

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.12.2018

Ich will in der Wüste Wasser und in der Einöde Ströme geben, zu trinken mein Volk, meine Auserwählten.

Jesaja 43,20

Jesus spricht: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

Johannes 7,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durst

Jeder Mensch kennt das Gefühl von Durst, das quälende Verlangen nach Flüssigkeit. Wenn Kinder nach Spiel oder Sport richtig Durst haben, versuchen sie fast schneller zu trinken, als sie schlucken können. Das heutige Losungswort spricht genau dieses Verlangen an. Wasser in der Wüste, das bedeutet Leben, Trockenheit dagegen Tod.

Als sich das Volk Israel auf seiner Wüstenwanderung in das Gelobte Land befand, erlebten sie öfters, dass kein Wasser mehr vorhanden war. Sie kannten diese lebensbedrohliche Trockenheit und den quälenden Durst, erlebten aber auch, wie Gott teilweise durch ein Wunder Wasser in der Wüste fließen ließ. Diese Erfahrungen griff der Prophet Jesaja auf und übertrug sie auf alle Bereiche des menschlichen Lebens. Wasser in der Wüste bedeutet demnach die Erfüllung unserer Bedürfnisse nach Geist, Seele und Leib.

Denn auch die Seele kann Durst haben. Z.B. nach einem sinnerfüllten Leben, nach Liebe oder nach Geborgenheit. Die Seele kennt dieses quälende Verlangen, wenn sie am Verdursten ist. Selbst unser Verstand kann Durst empfinden, wenn er z.B. ständig unterfordert wird. Wenn er nichts mehr lernen, bedenken oder planen kann. Außerdem gibt es auch so etwas wie einen dürstenden Geist. Eine fehlende Verbindung mit der Quelle des Lebens macht unseren Geist unruhig.

Diesen Gesamtzustand eines dürstenden Menschen spricht ebenfalls Jesus Christus im Lehrtext an. Er macht sogar deutlich, wo wir die Quelle finden können, die unseren Durst löscht - nämlich bei ihm selbst. In ihm kommt unser gesamter Mensch zur Ruhe. Er schenkt uns ein sinnerfülltes Leben. Die Weisheit seiner Worte regt unseren Verstand an und durch ihn ist unser Geist wieder mit dem verbunden, der uns erschaffen hat. Auch unsere menschlichen Bedürfnisse sind ihm nicht verborgen. Wir dürfen ihn um alles bitten. Wenn wir mit ihm verbunden sind, müssen wir uns nicht vor Wüstenzeiten des Lebens fürchten. Unsere Quelle ist immer nur ein Gebet weit entfernt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.12.2018

Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

1. Mose 15,6

Abraham wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun.

Römer 4,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Gerechtigkeit

Sagt man von jemand: „Diese Person war ein gerechter Mensch!“, so verbinden wir das gewöhnlich damit, dass sie sich nichts zuschulden kommen lassen und sich sogar für das Gemeinwohl eingesetzt hat. Der heutige Losungsvers definiert Gerechtigkeit erstaunlicherweise aber ganz anders. Weder die Schuldlosigkeit noch der Einsatz fürs Gemeinwohl spielen hier eine Rolle. Das Einzige, was Abram - später Abraham genannt - gerecht machte, war, dass er dem glaubte, was Gott ihm mitteilte. Dabei bezog sich Abrams Glaube darauf, dass Gott ihm eine riesige Nachkommenschaft versprach.

Nun wurde dieser Glaube allerdings auf die Probe gestellt. Sara, Abrams Frau, wurde einfach nicht schwanger. Auch eine Art Leihmutter half da nicht, denn das verheißene Kind sollte von Sara kommen. Als es eigentlich nicht mehr möglich war, kam das Kind durch ein Wunder Gottes. Etwas von Gott zu glauben, mag vielleicht einfach sein, doch den Glauben zu bewahren, ist mitunter nicht immer leicht. Abram bewahrte seinen Glauben, denn er zweifelte nicht daran, dass Gott seine Versprechen einlöst. So lesen wir es im Lehrtext.

Doch wie kann das überhaupt angehen, dass der Glaube uns gerecht macht? Könnte jemand da nicht den Glauben ausnutzen und sich ansonsten nicht um Recht und Gerechtigkeit kümmern? Es soll ja schon gläubige Leute gegeben haben, die dennoch entsetzliche Dinge getan haben. Nun wir müssen unterscheiden, ob jemand behauptet, an Jesus Christus zu glauben oder es auch tatsächlich tut. Wenn wir nämlich wirklich glauben, handeln wir weder nach unserem Gutdünken noch nach unserem Vorteil. Was uns dann leitet, sind die Worte Jesu Christi. Selbst wenn wir es nicht schaffen, danach zu leben, zieht uns der Glaube doch immer wieder zu ihm und zu seinem Wort zurück. Bis es sich dann erfüllt, wie bei Abram, und das Wesen Christi in uns sichtbar wird. An dieser Hoffnung lasst uns festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.12.2018

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Psalm 19,8

Wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.

1.Johannes 3,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Zeugnis des HERRN

Als ich den heutigen Losungsvers las, blieb ich an dem Begriff „*das Zeugnis des HERRN*“ hängen. Die beschriebenen Auswirkungen sind enorm: Unverständige macht es weise. Doch was ist eigentlich „*das Zeugnis des HERRN*“? Meiner Meinung nach ist es die Bestätigung dessen, was Gott sagt. Mit anderen Worten, er redet nicht nur, er bestätigt seine Worte durch sein Handeln. Psalm 19, aus dem der heutige Losungsvers stammt, besingt nicht nur Gottes Schöpferkraft, also sein Handeln, sondern auch sein Wort. Bei Gott gehören Wort und Handeln immer zusammen. Leere Worte gibt es bei ihm nicht. Deshalb ist das „*Zeugnis des HERRN ... gewiss*“ und kann sogar denen, die unverständlich sind, Einsicht schenken.

Diese Einsicht ist ganz eng an die Nähe zu Gott gekoppelt, denn nur dort ist sie zu finden. Sie ist nicht erlernbar, dennoch kann man sie erleben. Und zwar durch eine persönliche Verbindung mit Jesus Christus. In ihm ist alles, denn er war das fleischgewordene Wort vom Vater.⁽¹⁾ Gleichzeitig erfüllte und bestätigte er das, was schon seit langer Zeit verheißen war. Er war - und ist - Gottes Reden und Handeln in Person. Durch ihn wird das möglich, wovon im Lehrtext die Rede ist: Gott in uns und wir in Gott. Und das nicht nur einmalig oder punktuell, sondern dauerhaft, nämlich durch den „*Geist, den er uns gegeben hat.*“

Doch oft will uns das alles so fern und wenig greifbar erscheinen. Da ist der Alltag, da sind Sorgen oder auch Verlockungen. Wo findet da der Glaube Platz? Ich behaupte: mittendrin. Es ist wie bei der Geburt Christi: In all dem Chaos erschien die Herrlichkeit Gottes. In den Augen der Menschen winzig klein und hilflos, gleichzeitig begleitet von Himmelserscheinungen. Wort und Handeln Gottes in einer Krippe im Stall. Vom Himmel zu uns Menschen ist Gott unumkehrbar gekommen, nichts konnte ihn zurückdrängen. Wer das glaubt, erlebt „*das Zeugnis des HERRN*“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.12.2018

Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.

Psalm 9,3

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

Lukas 1,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich in ihm

Im heutigen Losungswort steht eine Formulierung, die wir normalerweise nicht gebrauchen: „*Ich bin fröhlich in dir.*“ Gewöhnlich sind wir fröhlich über etwas, z.B. über ein Geschenk oder ein liebevolles Wort. Doch was bedeutet es, fröhlich in Gott zu sein? Ich denke, es handelt sich hier um eine tiefe Freude an der Geborgenheit, die jemand bei Gott erlebt. Im weiteren Verlauf des Psalms dankt David, der Schreiber, dass Gott ihn vor seinen Feinden bewahrt hat. Daraus können wir ablesen, in welcher Weise David sich geborgen fühlte.

Wir wissen ja, dass David nicht nur untätig herumstand und einfach Gott für sich kämpfen ließ. David sah vielmehr seinen Sieg als ein Gnadengeschenk Gottes an. Kurz gesagt: David kämpfte, Gott gab Gelingen, David handelte, Gott schenkte den Erfolg, David säte, Gott schenkte die Ernte. David verkroch sich also nicht in Gott, sondern war eher wie ein Kind, das auf dem Arm seiner Mutter plötzlich mutig wird. In Gott fröhlich zu sein, kann also bedeuten, dass wir uns darüber freuen, bei ihm geborgen zu sein. Das wiederum macht uns mutig, den Herausforderungen des Lebens zu begegnen. Wenn wir dann erleben, wie Gott unser Werk segnet, verstärkt sich unsere Freude und unseren Mut. So gehen wir von Freude zu Freude.

Wenn Menschen allerdings alles, was ihnen gelingt, als selbstverständlich ansehen, werden sie nur über das stolpern, was ihnen nicht gelingt. Die Freude im Herrn geht an ihnen vorüber. Ganz anders erging es Maria, von der wir im Lehrtext lesen. Sie pries Gott für all das Gute, das ihr widerfahren war. Nun ist es natürlich ein unbegreifliches Privileg, den Retter der Welt zur Welt bringen zu dürfen. Doch es war auch mit Beschwerden verbunden. Ich persönlich glaube, dass Maria eine Grundhaltung der Dankbarkeit gegenüber Gott hatte. Sie konnte ihm für die großen und kleinen Dinge des Lebens danken. Genau diese Haltung kann auch unsere Seele fröhlich in Gott machen.

Möge diese Freude uns erfüllen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.12.2018

Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.

Sprüche 10,7

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Matthäus 13,43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was bleibt?

Vielleicht hat sich der eine oder andere schon einmal gefragt: „Was von dem, was ich so tue, hat eigentlich Bestand?“ Früher haben Herrscher Statuen von sich anfertigen lassen, damit man sie nicht vergisst. Doch irgendwann gerät alles in Vergessenheit. Nun könnte man ja sagen: „Was soll's, wir schaffen halt nichts für die Ewigkeit.“ Doch erstens stimmt das nicht und zweitens würden wir uns schon wünschen, dass das, was wir geschaffen und erkannt haben, auch Beachtung findet. Teilweise leiden ältere Menschen darunter, wenn ihre Lebensleistung und ihre Lebenserfahrung in den Wind geschlagen werden. Doch selbst wenn unser Lebenswerk bei Menschen in Vergessenheit gerät, Gott vergisst es nicht. Das Einzige, was Gott auf Ewigkeit nicht mehr gedenkt, ist unsere Schuld, wenn wir in Jesus Christus Vergebung gefunden haben. Alles andere bleibt erhalten und wird uns irgendwann wieder begegnen.

Ich stelle mir das ganz praktisch vor. Wenn ich Liebe säe, werde ich auch Liebe ernten - spätestens im Himmel. Wenn ich Barmherzigkeit säe, werde ich auch Barmherzigkeit ernten - spätestens im Himmel. Wenn ich einen Menschen leiden sehe und ihm helfe, wird auch mir geholfen, oft schon in diesem Leben und spätestens im Himmel. Gelebte Gerechtigkeit bleibt nicht fruchtlos. Und unser Name gerät nicht in Vergessenheit. Er steht im Buch des Lebens.

Nun bin ich allerdings der Überzeugung, dass wir allein aus unseren menschlichen Fähigkeiten nicht gerecht leben können. Doch die Verbindung mit Jesus Christus macht es möglich. Er vergibt uns nicht nur unsere Schuld, sondern schenkt uns Leuchtkraft, so lesen wir es im Lehrtext. Weil wir seinen Namen ehren, sorgt er dafür, dass unser Name nicht vergessen wird. Es ist also nichts umsonst, was wir auf Christus bezogen tun. Ja, alles, was wir aus Liebe und im Vertrauen zu ihm tun, hat Bestand!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.12.2018

Wohl allen, die auf ihn trauen!

Psalm 2,12

Paulus schreibt: **Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.**

2.Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Auf die Frage, was eigentlich die Kernbotschaft des Evangeliums sei, lautet meine Antwort: „Jesus Christus vertrauen!“ Genau das ist auch die Botschaft des heutigen Losungswortes. Der zweite Psalm spricht nämlich prophetisch vom kommenden Messias, dem Sohn Gottes. Das wird besonders im siebten Vers deutlich. Dort heißt es: *Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ (Ps. 2,7)*

Doch genügt schlichtes Vertrauen auf Jesus Christus überhaupt? Gibt es nicht viel mehr Dinge, die ein Mensch unbedingt wissen sollte? Z.B. von der Sünde und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen, der Lehre vom Kreuz und dem stellvertretenden Opfer. Von Jesu Auferstehung, von den Zehn Geboten, dem Gehorsam gegenüber Gottes Wort und einem unanstößigen Lebenswandel. Nun, all das erschließt sich durch unser Vertrauen zu Jesus Christus. Wer ihm nicht traut, der traut auch nicht dem, was er sagte und tat. Wenn wir ihm aber trauen, trauen wir auch seinem Wort, selbst dann, wenn wir es noch nicht vollständig kennen oder verstehen.

Vertrauen ist also der Schlüssel zu Gott und zu dem, was er uns sagt. Einmal sprach mich jemand darauf an, dass viele Worte des Neuen Testaments nachträglich von Menschen zugefügt seien. Der wahre Jesus sei ganz anders. Einige zweifeln sogar daran, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Im Gegensatz dazu spricht Vertrauen eine andere Sprache. Ich vertraue Gott, dass er für die Richtigkeit seiner Botschaft an uns gesorgt hat. Ich glaube nicht, dass unser Vater im Himmel uns mit einem verfälschten Evangelium in die Irre laufen lässt.

Wir sehen also, dass das schlichte Vertrauen in Jesus Christus uns das gesamte Evangelium aufschließen kann. Das hat wohl auch den Apostel Paulus dazu bewegt, trotz vieler Widersprüche an diesem Evangelium festzuhalten. Im Lehrtext lesen wir von seiner Glaubensgewissheit, die auch ich jedem von uns zutiefst wünsche.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.12.2018

Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Psalm 34,8

„Des Herrn Engel trat zu den Hirten, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“

Lukas 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Engel des HERRN

Engel stehen zurzeit hoch im Kurs. Wir finden sie in vielen Geschäften, auf Weihnachtsmärkten, in Liedern, Gedichten und Geschichten. Wir sehen sie in Filmen und auf der Bühne, gespielt von Groß und Klein. Sogar als Schlüsselanhänger sind sie erhältlich. Doch all diese Engel haben einen Nachteil: Sie sind keine wirklichen Engel. Sie haben mit dem, wovon in den heutigen Bibelversen die Rede ist, nichts gemein, weil sie nichts davon vermögen. Das liegt daran, dass sie von Menschen erdacht oder gemacht sind.

„Der Engel des HERRN“ aus dem Losungsvers hingegen kommt aus der Gegenwart des lebendigen Gottes, ja er trägt sie geradezu mit sich. Da ist nichts Niedliches wie bei einer Putte oder oberflächlich Verführerisches wie bei einer Parfumwerbung. Da ist Licht, Macht und Herrlichkeit - und gleichzeitig eine überwältigende Zuwendung und Liebe, die sich in Fürsorge und Schutz zeigt.

Genau das erlebten die Hirten, die im Lehrtext erwähnt werden. Als ihnen mitten in der Nacht ein Engel erschien, erschrakten sie zutiefst. „Die Klarheit des HERRN leuchtete um sie“, heißt es da. Plötzlich waren sie umgeben von Gottes Herrlichkeit. Das ist einerseits etwas Wunderbares, andererseits wird dann alles sichtbar. Das kann große Ängste auslösen, da deutlich wird, dass man dieser Kraft nichts entgegensetzen hat. Wie gut, dass Gott den Menschen zugewandt ist! Darum sagte der Engel zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht!“ Und dann verkündigte er eine Botschaft, die nicht nur den Hirten galt, sondern jedem - wirklich jedem! - Menschen. Der Engel sprach von einer großen Freude. Gemeint war die Geburt Jesu Christi.

Alle Jahre wieder hören wir diese Geschichte. Für manche ist sie nur das - eine Geschichte. Wer aber Christus kennenlernt, weiß, dass es keine größere Wahrheit gibt.

Einen gesegneten 4. Advent wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.12.2018

Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Fels, so schweige doch nicht.

Psalm 28,1

Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.

Lukas 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott schweigt nicht!

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, ist es gut, den gesamten Vers zu betrachten. Der lautet: „*Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Fels, so schweige doch nicht, dass ich nicht, wenn du schweigst, gleich werde denen, die in die Grube fahren.*“ (Ps. 28,1) Wie ich diesen Vers verstehe, ist damit gemeint, dass sich jemand lebendig tot fühlt, wenn Gott schweigen würde. In anderen Übersetzungen wird nicht nur vom Schweigen gesprochen, sondern auch davon, dass Gott sich schweigend abwenden könnte. Zusammenfassend bedeutet dann der Losungsvers: Gottes Reden und seine Gegenwart geben uns Leben. Gottes Schweigen und Abwendung hingegen den Tod, selbst dann, wenn wir noch leben.

Nun feiern wir heute Heiligabend - Christi Geburt. Sie ist der größte Beweis, dass Gott sich weder von uns abgewandt noch geschwiegen hat. Seine Botschaft an uns kommt in einer Person - Jesus Christus, dem Wort Gottes. So vereinen sich in ihm Gottes Reden und Gottes Gegenwart. Doch gibt es noch Menschen, die nach ihm rufen, wie David in unserem Psalm? Ist es überhaupt noch wichtig, dass Gott redet und gegenwärtig ist?

Ja, ich glaube, mehr denn je. Weltweit finden Millionen von Menschen zu Jesus Christus. Nur in der sogenannten westlichen Welt erleben wir den umgekehrten Trend. Wir feiern zwar großartig Weihnachten, doch häufig ist es sinnenleert. Das muss uns aber nicht entmutigen. Unser Glaube an Jesus Christus und unsere Freude über sein Kommen ist ja nicht von dem gelebten Glauben anderer abhängig. Wenn Gott nicht schweigt und sein Reden unser Herz erreicht hat, sind wir wie ein Licht in einer sich verdunkelnden Welt. Es ist wie zu Jesu Zeiten. Nur wenige haben sein Kommen wahrgenommen, einige auch nur durch ein massives Auftreten von Engeln. Doch nachdem sie dann erlebt hatten, dass Gott zu uns gekommen war, trugen sie diese Botschaft in die ganze Welt hinaus. In diesem Sinne wünsche ich uns eine neue Begegnung mit dem, der weder schweigt noch fern ist.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.12.2018

Auf den HERRN traut mein Herz, und mir ist geholfen. Nun ist mein Herz fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Lied.

Psalm 28,7

Die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mir ist geholfen

„Auf den HERRN traut mein Herz, und mir ist geholfen“, so lesen wir es im heutigen Losungsvers. Was meinte wohl David, der Schreiber des Psalms, damit? Meinte er: „Ich habe dem HERRN vertraut und nun habe ich seine Hilfe erlebt“? Oder meinte er: „Ich habe dem HERRN vertraut und er hat mir seine Hilfe zugesichert“? Bei der ersten Möglichkeit würde Davids Herz dann fröhlich werden, wenn Gottes Hilfe bereits stattgefunden hat. Bei der zweiten genügt allein schon die Zusage Gottes. Ich glaube, David reichte allein die Zusage der Hilfe.

Nehmen wir einmal an, jemand mit hohen Schulden wendet sich an einen guten Freund, der ihm zusagt, die Schulden zu bezahlen. Wird der, der die hohen Schulden hatte, nicht fröhlich nach Haus gehen und vielleicht sogar ein Lied des Dankes singen? Oder wird er solange bedrückt dazitzen, bis das Geld tatsächlich auf seinem Konto ist? Wenn er seinem Freund vertraut, wird er sich sicherlich sofort freuen. Die Zusage eines Freundes reicht dann, um zu sagen: „Mir ist geholfen!“

In diesem Sinne reagierten auch die Hirten, von denen wir im Lehrtext lesen. Sie priesen Gott für das, was ihnen gesagt wurde. Gesehen hatten sie lediglich ein kleines Baby in einem Stall. Doch sie glaubten dem, was über dieses Baby gesagt wurde. Deshalb ist es übrigens wichtig, Gottes Wort zu hören bzw. zu lesen. Denn das, was wir äußerlich wahrnehmen, ist nur ein Teil des Bildes.

Wie ist es mit uns? Nehmen wir Gottes Wort wie eine Zusage, die sich garantiert erfüllen wird? Dann können wir Gott schon jetzt für diverse Dinge loben und Dank sagen. Die historischen Fakten über Jesus von Nazareth sind der eine Teil. Was jedoch in der Bibel über ihn gesagt wird, ist der andere: Er ist der Erlöser, der Retter der Welt. Durch ihn haben wir Zugang zu Gott dem Vater. Durch ihn dürfen wir glauben und wissen: Uns ist geholfen!

Einen gesegneten 1. Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.12.2018

Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei.

1. Mose 2,18

„Simeon nahm das Kind Jesus auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Lukas 2,28-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein großes Geheimnis

Beim ersten Hinschauen scheinen die heutigen Bibelverse nicht so recht zusammenzupassen. Im Losungswort geht es darum, dass Gott dem Menschen eine Partnerin erschafft. Der Lehrtext handelt dagegen von der Freude Simeons, der sein Leben lang auf den Messias gewartet hat und ihn nun in seinen Armen tragen darf. Nun könnte man vielleicht sagen: Beide warteten auf jemanden - doch ob Adam wirklich auf eine Eva gewartet hat, wird nicht erwähnt. Nicht Adam hat sich bei Gott beklagt, dass er so alleine sei. Gott selber stellte fest, dass es nicht gut ist, dass der Mensch allein sei.

Graben wir allerdings ein wenig tiefer, kommen wir zu einer geheimnisvollen Übereinstimmung zwischen Losung und Lehrtext. Der Pastor und Buchautor Paul Billheimer stellte einmal die Frage, worauf letztlich alles hinausläuft. Dabei stieß er auf etwas, was in der Bibel als „die Hochzeit des Lammes“ bezeichnet wird.⁽¹⁾ Gemeint ist die Vereinigung von Christus und seiner Gemeinde. Weshalb aber will sich Gottes Sohn mit seiner Gemeinde vereinen? Der Apostel Paulus sagt dazu: „Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die beiden werden zu einer Einheit. Das ist ein großes Geheimnis, aber ich deute es als ein Bild für die Einheit von Christus und der Gemeinde.“ (Eph. 5,31-32) Ein Mann verlässt für seine Frau Vater und Mutter - Jesus Christus verlässt für uns den Himmel und beseitigt alles, was uns von ihm trennt, um auf Ewigkeit mit uns vereint zu sein.

Offensichtlich will Gott nicht allein sein. Und weil wir nach seinem Bild geschaffen sind, wollen wir das auch nicht. Doch wer möchte mit jemandem zusammenleben, der das gar nicht will? Deshalb müssen auch wir ein Ja zu Jesus Christus finden. Und so, wie wir mit unserem Partner auf Augenhöhe leben wollen, will Gott das auch. Deshalb nimmt er uns in sein Wesen mit hinein. Ich denke, es gibt noch viel zu entdecken. Vielleicht nutzen wir die Zeit zwischen den Jahren, um einmal darüber nachzudenken.

Einen gesegneten 2. Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 19,7

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.12.2018

Hütet euch, dass sich euer Herz nicht betören lasse, dass ihr abfallt und dient andern Göttern und betet sie an.

5.Mose 11,16

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herzensangelegenheiten

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit dem Thema, dass man auch nach einer Zeit der Hingabe an Gott in alte Muster zurückfallen kann. Deshalb finden wir in beiden Versen einen Appell, sich immer wieder bewusst auf Gott auszurichten. Im Umfeld des Losungsverses geht es um das, was Gott dem Volk Israel in der Wüste offenbart hatte. Das waren aber nicht nur die Gebote, sondern vor allem die innere Ausrichtung auf Gott selbst. So forderte Gott sie auf: „*Macht diese Worte zu eurer Herzensangelegenheit.*“ (5.Mos. 11,18) Deshalb sollten sie darauf achten, sich „*nicht betören*“ zu lassen. Denn wenn ihr Herz sich erst einmal von Gott abwendete, wären die Folgen zwangsläufig.

Im Lehrtext ist von der Freiheit in Christus die Rede. Doch wie soll es möglich sein, diese zu verlieren? Dazu muss man betrachten, wodurch wir die Freiheit in Christus erhalten: durch Christus selbst und durch den Glauben an ihn. Nicht durch das Einhalten von Geboten, nicht durch gute Taten, nicht durch fromme Handlungen. Sobald wir versuchen, Gott durch irgendeines dieser Dinge zu beeindrucken oder meinen, ihn damit günstig zu stimmen, bewegen wir uns aus dem heraus, was uns in Christus geschenkt ist. Und damit in das hinein, was im Lehrtext als „*Joch der Knechtschaft*“ bezeichnet wird.

So etwas kann sich ganz versteckt einschleichen, indem man z.B. seine Hoffnung im Gebet mehr auf die Menge der Beter, auf bestimmte Formulierungen oder vermeintlich besondere Orte setzt als auf den, zu dem man betet. Unmerklich hat sich das Herz von Gott weg zu den Umständen hin bewegt. Doch Paulus, der Verfasser des Lehrtextes warnt vor solch einer Dynamik.⁽¹⁾ Stattdessen sollen wir unser ungeteiltes Herz auf Christus setzen und uns aktiv darum bemühen, darin festzubleiben. Seine Freiheit ist es wert.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Gal. 5,2-4

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.12.2018

„Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut.“

Sprüche 15,13

Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, tröstet uns in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind.

2.Korinther 1,3.4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost

Das heutige Losungswort macht deutlich, dass unser äußeres Verhalten seinen Ursprung in unserem Inneren hat. Ein fröhliches Angesicht ist das Resultat eines fröhlichen Herzens, Mutlosigkeit dagegen das eines bekümmerten Herzens. Wir verhalten uns zwar auch den äußeren Umständen gemäß - eine humorvolle Bemerkung kann aufheitern -, doch halten kann sich Freude nur dann, wenn sie von innen kommt. Doch wie können wir ein fröhliches Herz bekommen?

Natürlich können wir nicht einfach sagen: „Von nun an ist mein Herz fröhlich.“ Doch wir können darauf achten, womit sich unser Herz füllt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Geschichte vom Riesen Goliath. Dieser Mann machte die Israeliten völlig mutlos. Doch weshalb? Weil sie, wie ich meine, den Botschaften des Riesen glaubten und seine Größe ihnen zusätzlich Angst machte. Genau in dieser Situation reagierte ein David jedoch völlig anders. Er glaubte nicht dem Riesen, er glaubte Gott. Er glaubte, dass Gott sein Volk erwählt hatte und dass jeder, der Israel verhöhnt, auch Gott verhöhnt. Deshalb wurde David nicht mutlos, sondern im Gegenteil empört über Goliaths Überheblichkeit.

Welche Botschaft erfüllt unser Herz? Im Lehrtext berichtet Paulus von den Bedrängnissen, in die er und seine Begleiter gerieten. Doch dann erzählt er, dass Gott sie getröstet hat. Wie können wir uns das vorstellen? Paulus sagt ja nicht, dass die Bedrängnis plötzlich verschwunden war. Vielmehr wurden sie in der Bedrängnis getröstet. Nun, Trost ist eine Botschaft, der wir glauben. Wenn z.B. ein Arzt Menschen in einem Kriegsgebiet hilft, ist er selbst in Bedrängnis, weiß aber gleichzeitig, dass er das Richtige tut. Dieses Wissen ist sein Trost. Wissen wir von Gott, dass wir das Richtige tun? Dann tröstet es uns auch, selbst wenn wir in Schwierigkeiten geraten. Unser Herz wird nicht bekümmert und wir nicht mutlos.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.12.2018

„Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“

Nehemia 8,10

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude am HERRN

Das heutige Losungswort hat eine interessante Vorgeschichte. Ein Teil der Israeliten war aus der Babylonischen Gefangenschaft nach Israel zurückgekehrt, um die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. So kam es dazu, dass sich alle an einem Ort versammelten, wo ihnen das Gesetz des Mose vorgelesen wurde. Als sie diese Anordnungen Gottes hörten, wurden sie sehr traurig und fingen an, zu weinen. Vermutlich hatten sie bemerkt, wie weit sie von Gottes Willen abgerückt waren. Doch dann sprachen die geistlichen Leiter zum Volk und ordneten an, ein Fest zu feiern. Es sollte gute Speisen und Getränke geben und die Leute sollten fröhlich sein, denn die Freude am HERRN war ihre Stärke.

Gerade waren sie noch am Weinen und nun sollte plötzlich die Freude am HERRN ihre Stärke sein - wie ist das zu verstehen? Ich denke, die Freude am HERRN ist deshalb unser aller Stärke, weil sie Gottes Güte und Gnade im Fokus hat. Man könnte ja auch auf das eigene Versagen oder das anderer oder ungelöste Fragen schauen. Das alles würde uns eher bekümmern. Doch Gottes Gnade und Güte sind immer ein Grund zur Freude.

Diese Art der Freude wird auch im Lehrtext erwähnt. Weil wir eine Hoffnung und weil wir Frieden mit Gott haben, können wir uns freuen. Doch tun wir das auch?

Freude hat häufig etwas mit unseren Erwartungen zu tun. Ich besuche öfters Menschen, die im Sterben liegen. Bei ihnen habe ich gesehen, dass sie sich über Dinge freuen können, die für uns oft selbstverständlich sind: Einen Sonnenstrahl ins Fenster, das Singen der Vögel, das Rauschen der Blätter im Wind oder noch einmal diejenigen sehen, die man liebt. Wenn wir nicht mehr lange zu leben haben, erkennen wir oft besser, was wirklich wichtig ist. Ähnlich ist es bei Gott. Können wir uns noch an dem freuen, was Gott uns schenkt: Vergebung, Hoffnung, ein neues Leben und seine Nähe? Möge Gott unsere Erwartungen auf das Wesentliche konzentrieren, dann ist jeder Tag mit ihm ein Tag der Freude und der Stärke.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.12.2018

Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält mein Leben.

Psalm 54,6

Dem, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig hinstellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland durch unsern Herrn Jesus Christus, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit!

Judas 24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Behütet ans Ziel

Im heutigen Losungswort geht es darum, dass David auf der Flucht vor Saul verraten wurde. Nun fürchtete er um sein Leben. Also floh er zu Gott und flehte ihn an, ihm zu helfen. Wie in vielen anderen Psalmen verwandelt sich das Flehen jedoch plötzlich in ein Glaubensbekenntnis: „*Gott steht mir bei und erhält mein Leben.*“ David beruft sich in seiner konkreten Not auf etwas, das er bei Gott kennengelernt hatte: dessen Zugewandtheit. Offensichtlich war es für David undenkbar, dass Gott sich von ihm abwenden und ihn seinen Feinden überlassen würde.

Ich bin überzeugt, dass Gott auch uns zugewandt ist. Er wird unser Rufen nicht einfach an sich abperlen lassen. Durch Jesus Christus haben wir Zugang zu Gottes Herzen. Wenn wir an ihn glauben und in seinem Namen beten, dürfen wir fest damit rechnen, dass Gott unsere Bitten erhört.

Der Lehrtext schaut noch ein Stück weiter. Hier geht es nicht um eine momentane Not, aus der Gott helfen soll, sondern um etwas Grundsätzliches. Wie werden wir einmal vor Gott stehen? Man kann unser Leben mit einem Wald vergleichen, in dem wir uns befinden. Die Bäume sind die Herausforderungen des Lebens, die wir irgendwie hinter uns lassen müssen. Doch wo soll die Reise überhaupt hingehen? Wenn wir keine Richtung haben, irren wir nur ziellos im Wald umher. Nun, das Ziel wird uns im Lehrtext klar vor Augen gestellt: Wir werden einmal alle vor Gott stehen. Haben wir dieses Ziel vor Augen, brauchen wir uns nicht davor fürchten, wie wir dort ankommen. Jesus Christus wird selber dafür sorgen, dass wir weder straucheln noch versagen. Im Gegenteil, wir werden untadelig vor Gott stehen. Wir brauchen uns einfach nur von seinem Wort und seinem Geist leiten zu lassen. Den Rest macht er - zu unserer und zu seiner Freude.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.12.2018

David betete: **So bekräftige nun, HERR, Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, und tu, wie du geredet hast!**

2.Samuel 7,25

„Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen. Gott zur Ehre.“

2.Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ja und Amen

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gebet Davids, der Gott gerne ein Haus bauen wollte. Darauf erschien ihm Gott in der Nacht und erklärte ihm, dass das nicht sein Auftrag war. Gott versprach David jedoch einen Nachkommen, über den er Folgendes sagte: *„Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich.“* (2.Sam. 7,13)

Wie wir aus der Schrift wissen, baute Davids Sohn Salomo dann einen Tempel von großer Pracht, in den tatsächlich die Herrlichkeit Gottes einzog.⁽¹⁾ Und obwohl Salomo doch als der weiseste aller Könige gilt, verfiel er am Ende seines Lebens in Götzendienst. Die Folgen waren schon in der nachfolgenden Generation sichtbar: Israel zerfiel in Nord- und Südreich. Es gab also einen geteilten Königsthron, mit Königen, die sich nicht immer an Gott hielten.

Nun hatte Gott David etwas zugesagt: *„Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.“* (2.Sam. 7,16) Das war Gottes Ja zu David. Das Amen geschah aber nicht durch Salomo, wie wir sehen können, denn dessen Herrschaft und Königtum überdauerten ja kaum ihn selbst. Davids Linie jedoch blieb auch durch alles, was folgte, erhalten, denn Gott hält seine Versprechen.

Schließlich erfüllte sich durch die Geburt Jesu Christi in das Haus Davids diese Gottesverheißung. Er ist Gottes sichtbares Ja an die Menschheit und der König, dessen Thron ewig bleiben wird. Gleichzeitig finden wir in ihm jeden Segen, jede Verheißung, jede Zuwendung Gottes. Denn durch ihn kommt auch ihre Erfüllung - das Amen. Indem wir dieses *„Amen“* aussprechen, wie es im Lehrtext heißt, bekennen wir, dass wir ernst nehmen, was Gott uns zuspricht, und geben ihm die Ehre. Sein Wort ist nicht Ja und Nein, sondern Ja und Amen. Gott sei Dank können wir uns darauf verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kön. 8,10

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyndrinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de